

RAIFFEISEN BANK
INTERNATIONAL

JAHRESFINANZ-
BERICHT
2014

Überblick

Raiffeisen Bank International Konzern				
Monetäre Werte in € Millionen	2014	Veränderung	2013	2012
Erfolgsrechnung	1.1.- 31.12.		1.1.- 31.12.	1.1.- 31.12.
Zinsüberschuss	3.789	1,6%	3.729	3.472
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.716	49,3%	- 1.149	- 1.009
Provisionsüberschuss	1.586	- 2,5%	1.626	1.516
Handelsergebnis	- 30	-	321	215
Verwaltungsaufwendungen	- 3.024	- 9,5%	- 3.340	- 3.258
Ergebnis vor Steuern	23	- 97,3%	835	1.037
Ergebnis nach Steuern	- 463	-	603	752
Konzernergebnis	- 493	-	557	730
Bilanz	31.12.		31.12.	31.12.
Forderungen an Kreditinstitute	15.573	- 30,0%	22.243	22.323
Forderungen an Kunden	77.925	- 3,4%	80.635	83.343
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.408	- 25,6%	30.105	30.186
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.094	- 0,5%	66.437	66.297
Eigenkapital	8.302	- 19,9%	10.364	10.873
Bilanzsumme	121.624	- 6,9%	130.640	136.116
Kennzahlen	1.1.- 31.12.		1.1.- 31.12.	1.1.- 31.12.
Return on Equity vor Steuern	0,2%	- 7,6 PP	7,8%	9,7%
Cost/Income Ratio	56,5%	- 1,8 PP	58,3%	61,5%
Return on Assets vor Steuern	0,02%	- 0,61 PP	0,63%	0,73%
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	3,24%	0,13 PP	3,11%	2,66%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	2,13%	0,73 PP	1,39%	1,21%
Bankspezifische Kennzahlen	31.12.		31.12.	31.12.
NPL Ratio	11,3%	0,6 PP	10,7%	9,8%
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	68.721	- 14,0%	79.897	82.822
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.498	- 14,0%	6.392	6.626
Gesamte Eigenmittel	11.003	- 13,3%	12.686	12.885
Common Equity Tier 1 Ratio (transitional)	10,9%	0,2 PP	10,7%	10,7%
Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded)	10,0%	-	-	-
Eigenmittelquote (transitional)	16,0%	0,1 PP	15,9%	15,6%
Eigenmittelquote (fully loaded)	15,2%	-	-	-
Aktienkennzahlen	1.1.- 31.12.		1.1.- 31.12.	1.1.- 31.12.
Ergebnis je Aktie in €	- 1,73	-	1,83	2,72
Schlusskurs in € (31.12.)	12,54	- 51,1%	25,62	31,46
Höchstkurs (Schlusskurs) in €	31,27	- 6,9%	33,59	33,36
Tiefstkurs (Schlusskurs) in €	11,51	- 42,3%	19,96	18,64
Anzahl der Aktien in Millionen (31.12.)	292,98	49,9%	195,51	195,51
Marktkapitalisierung in € Millionen (31.12.)	3.672	- 26,7%	5.009	6.150
Dividende je Aktie in €	-	-	1,02	1,17
Ressourcen	31.12.		31.12.	31.12.
Mitarbeiter zum Stichtag (Vollzeitäquivalente)	54.730	- 5,5%	57.901	60.084
Geschäftsstellen	2.866	- 5,3%	3.025	3.106
Kunden in Millionen	14,8	1,6%	14,6	14,2

Mit Raiffeisen Bank International (RBI) wird in diesem Bericht der RBI-Konzern bezeichnet. Ist dagegen die Raiffeisen Bank International AG gemeint, wird der Begriff RBI AG verwendet. Dies gilt analog für die RZB und RZB AG.

Bitte um Beachtung, dass es bei der Aufrechnung von gerundeten Beträgen zu geringfügigen Differenzen kommen kann. Die Angabe von Veränderungsdaten (Prozentwerte) beruht auf tatsächlichen und nicht auf den dargestellten gerundeten Werten.

© 2015 RBI Accounting & Reporting

Unter Mitwirkung von: RBI AG Accounting, RBI Investor Relations (Teile Lagebericht), RBI Integrated Risk Management (Teile Risikobericht)

Inhalt

Konzernabschluss	4
Gesamtergebnisrechnung.....	4
Bilanz.....	7
Eigenkapitalveränderungsrechnung.....	8
Kapitalflussrechnung.....	9
Segmentberichterstattung.....	11
Erläuterungen zur Erfolgsrechnung.....	21
Erläuterungen zur Bilanz.....	27
Risikobericht.....	66
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	126
Bestätigungsvermerk.....	147
Konzern-Lagebericht	149
Entwicklung der Märkte.....	149
Entwicklung des Bankensektors.....	152
Finanz- und Ergebnisentwicklung.....	153
Bilanz.....	161
Eigenkapital.....	162
Forschung und Entwicklung.....	164
Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess.....	165
Kapital, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	167
Funding.....	169
Risikomanagement.....	170
Human Resources.....	171
Ausblick.....	172
Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.....	174
Jahresabschluss	175
Bilanz.....	175
Gewinn- und Verlustrechnung.....	177
Posten unter der Bilanz.....	178
Anhang	179
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	179
Unternehmen.....	183
Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten.....	184
Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.....	196
Sonstiges.....	197
Lagebericht	205
Entwicklung der Märkte.....	205
Entwicklung des Bankensektor in Österreich.....	207
Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG.....	208
Finanzielle Leistungsindikatoren.....	211
Kapital, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte.....	214
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren.....	216
Nachhaltigkeitsmanagement in der RBI.....	218
Risikomanagement.....	219
Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht).....	222
Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess.....	234
Ausblick.....	236
Bestätigungsvermerk.....	238
Erklärung aller gesetzlichen Vertreter	240

Konzernabschluss

Gesamtergebnisrechnung

Erfolgsrechnung

in € Tausend	Anhang	2014	2013	Veränderung
Zinserträge		5.615.587	6.083.730	-7,7%
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen		0	122	-
Zinsaufwendungen		- 1.826.657	- 2.354.913	- 22,4%
Zinsüberschuss	[2]	3.788.930	3.728.939	1,6%
Nettodorierungen zu Kreditrisikovorsorgen	[3]	- 1.715.900	- 1.149.215	49,3%
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen		2.073.030	2.579.724	- 19,6%
Provisionserträge		2.007.250	2.012.514	- 0,3%
Provisionsaufwendungen		- 421.362	- 386.346	9,1%
Provisionsüberschuss	[4]	1.585.888	1.626.167	- 2,5%
Handelsergebnis	[5]	- 29.744	321.071	-
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	[6]	88.253	- 256.662	-
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	[7]	62.485	57.743	8,2%
Verwaltungsaufwendungen	[8]	- 3.023.570	- 3.339.506	- 9,5%
Sonstiges betriebliches Ergebnis	[9]	- 723.704	- 147.415	390,9%
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	[10]	- 9.755	- 6.465	50,9%
Ergebnis vor Steuern		22.882	834.657	- 97,3%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	[11]	- 485.961	- 231.711	109,7%
Ergebnis nach Steuern		- 463.079	602.946	-
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	[34]	- 29.659	- 45.611	- 35,0%
Konzernergebnis		- 492.738	557.336	-

Ergebnis je Aktie

in €	Anhang	2014	2013	Veränderung
Ergebnis je Aktie	[12]	- 1,73	1,83	- 3,56

Das Ergebnis je Aktie errechnet sich aus dem bereinigten Konzernergebnis (nach Abzug der Dividende auf das Partizipationskapital) und der durchschnittlichen Anzahl der im Umlauf befindlichen Stammaktien. Im Geschäftsjahr waren dies 284.898 Tausend nach 194.948 Tausend im Vorjahr.

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Ergebnisses je Aktie fand daher nicht statt.

Sonstiges Ergebnis und Gesamtergebnis

in € Tausend	Gesamt		Eigenanteil		Fremdanteil	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Ergebnis nach Steuern	- 463.079	602.946	- 492.738	557.336	29.659	45.611
Posten, die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	- 9.774	2.862	- 9.774	2.862	0	0
Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen	- 13.033	3.820	- 13.033	3.820	0	0
Latente Steuern auf Posten, die nicht in den Gewinn und Verlust umgegliedert werden	3.258	- 958	3.258	- 958	0	0
Posten, die anschließend möglicherweise in den Gewinn oder Verlust umgegliedert werden	- 1.280.800	- 468.461	- 1.264.199	- 452.781	- 16.601	- 15.680
Währungsdifferenzen	- 1.335.255	- 460.210	- 1.314.018	- 439.938	- 21.236	- 20.272
Absicherung Nettoinvestition (Capital Hedge)	2.041	4.656	2.041	4.656	0	0
Hochinflation	39.162	31.158	34.361	27.338	4.801	3.820
Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cash-Flows absichern	- 10.241	- 16.364	- 10.241	- 16.364	0	0
Eigenkapitalveränderungen in at-equity bewerteten Unternehmen	0	224	0	224	0	0
Gewinne/Verluste aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	21.411	- 34.552	21.577	- 35.324	- 166	772
Latente Steuern auf direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	2.081	6.626	2.081	6.626	0	0
Sonstiges Ergebnis	- 1.290.575	- 465.599	- 1.273.973	- 449.919	- 16.601	- 15.680
Gesamtergebnis	- 1.753.654	137.347	- 1.766.712	107.416	13.058	29.931

Sonstiges Ergebnis

Nach IAS 19R sind Neubewertungen für leistungsorientierte Pläne im sonstigen Ergebnis darzustellen. Dies führte im Berichtsjahr zu einem sonstigen Ergebnis von minus € 13.033 Tausend (2013: € 3.820 Tausend).

Die Währungsdifferenzen sind insbesondere auf Kursänderungen zwischen dem Euro und dem russischen Rubel bzw. der ukrainischen Hryvna zurückzuführen. Es waren im Berichtsjahr und im Vorjahr keine Gewinne/Verluste in die Erfolgsrechnung umzugliedern.

Als Capital Hedge werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten ausgewiesen.

Durch die Anwendung von IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) wurden in Belarus € 39.162 Tausend (2013: € 31.158 Tausend) im sonstigen Ergebnis erfasst.

Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos wird bei zwei Konzerneinheiten Cash-Flow Hedging angewendet. Es waren im Berichtsjahr und im Vorjahr keine Gewinne/Verluste in die Erfolgsrechnung umzugliedern.

Die erfolgsneutralen Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerte (AFS-Bestand) resultieren aus Wertpapieren und Beteiligungen. Im Berichtsjahr wurden minus € 10 Tausend (2013: € 41.752 Tausend) in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Die nachfolgenden Komponenten der Gewinnrücklagen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	Neubewertungs- rücklage	Währungs- differenzen	Capital Hedge	Hoch- inflation	Cash-Flow Hedge	AfS- Rücklage	Latente Steuern
Stand 1.1.2013	- 6.260	- 1.308.271	72.917	113.314	- 1.302	51.595	296.352
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	3.820	- 439.938	4.656	27.338	- 16.364	6.429	118
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	0	0	0	- 41.752	5.550
Stand 31.12.2013	- 2.440	- 1.748.209	77.573	140.652	- 17.666	16.271	302.020
Unrealisierte Gewinne/Verluste der Periode	- 13.003	- 1.314.018	2.041	34.361	- 10.241	21.567	5.334
davon in die Erfolgsrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	0	0	0	0	0	10	- 2
Stand 31.12.2014	- 15.442	- 3.062.227	79.614	175.012	- 27.906	37.848	307.352

Quartalsergebnisse

in € Tausend	Q1/2014	Q2/2014	Q3/2014	Q4/2014
Zinsüberschuss	978.703	974.996	940.191	895.041
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 281.364	- 286.541	- 514.994	- 633.001
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	697.339	688.454	425.197	262.040
Provisionsüberschuss	375.512	389.173	403.814	417.388
Handelsergebnis	- 19.355	28.208	29.548	- 68.146
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	- 27.451	- 15.374	102.647	28.431
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	36.585	41.660	23.075	- 38.836
Verwaltungsaufwendungen	- 754.600	- 764.077	- 776.471	- 728.422
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 57.202	- 90.311	- 224.565	- 351.626
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 10.675	- 234	1.186	- 32
Ergebnis vor Steuern	240.153	277.500	- 15.568	- 479.204
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 67.337	- 79.474	- 96.245	- 242.905
Ergebnis nach Steuern	172.817	198.026	- 111.813	- 722.109
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 12.138	- 14.640	- 7.121	4.240
Konzernergebnis	160.679	183.386	- 118.934	- 717.869

in € Tausend	Q1/2013	Q2/2013	Q3/2013	Q4/2013
Zinsüberschuss	864.737	971.526	940.159	952.517
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 219.722	- 249.291	- 330.490	- 349.711
Zinsüberschuss nach Kreditrisikovorsorgen	645.015	722.234	609.669	602.806
Provisionsüberschuss	374.609	410.770	417.202	423.587
Handelsergebnis	80.338	60.115	99.829	80.788
Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten	- 121.062	- 66.398	- 55.639	- 13.563
Ergebnis aus Finanzinvestitionen	87.272	- 23.268	9.154	- 15.416
Verwaltungsaufwendungen	- 787.928	- 828.941	- 812.848	- 909.789
Sonstiges betriebliches Ergebnis	- 20.903	- 58.331	- 38.146	- 30.035
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 6.487	19	6	- 3
Ergebnis vor Steuern	250.854	216.201	229.227	138.375
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 76.883	- 78.839	- 79.938	3.949
Ergebnis nach Steuern	173.971	137.362	149.289	142.324
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 17.267	- 17.426	- 14.871	3.953
Konzernergebnis	156.704	119.936	134.418	146.277

Bilanz

Aktiva in € Tausend	Anhang	2014	2013	Veränderung
Barreserve	[14, 35]	6.768.685	6.674.226	1,4%
Forderungen an Kreditinstitute	[15, 35, 52]	15.573.241	22.243.221	- 30,0%
Forderungen an Kunden	[16, 35, 52]	77.925.416	80.634.618	- 3,4%
Kreditrisikoversorgen	[17, 35]	- 6.069.233	- 5.605.475	8,3%
Handelsaktiva	[18, 35, 52]	7.916.624	7.581.097	4,4%
Derivative Finanzinstrumente	[19, 35, 52]	1.643.201	982.052	67,3%
Wertpapiere und Beteiligungen	[20, 35, 52]	14.467.887	13.482.703	7,3%
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	[21, 35, 52]	0	5.035	-
Immaterielle Vermögenswerte	[22, 24, 35]	759.252	1.248.709	- 39,2%
Sachanlagen	[23, 24, 35]	1.407.714	1.594.558	- 11,7%
Sonstige Aktiva	[25, 35, 52]	1.231.096	1.799.069	- 31,6%
Aktiva gesamt		121.623.883	130.639.813	- 6,9%

Passiva in € Tausend	Anhang	2014	2013	Veränderung
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	[26, 35, 52]	22.408.371	30.104.866	- 25,6%
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	[27, 35, 52]	66.094.172	66.436.636	- 0,5%
Verbriefte Verbindlichkeiten	[28, 35, 52]	10.593.069	11.532.646	- 8,1%
Rückstellungen	[29, 35, 52]	968.913	733.116	32,2%
Handelspassiva	[30, 35, 52]	6.877.407	5.203.894	32,2%
Derivative Finanzinstrumente	[31, 35, 52]	778.205	384.408	102,4%
Sonstige Passiva	[32, 35, 52]	1.416.803	1.752.861	- 19,2%
Nachrangkapital	[33, 35, 52]	4.185.108	4.127.589	1,4%
Eigenkapital	[34, 35]	8.301.835	10.363.798	- 19,9%
Konzern-Eigenkapital		8.300.012	9.321.638	- 11,0%
Konzernergebnis		- 492.738	557.336	-
Kapital der nicht beherrschenden Anteile		494.561	484.824	2,0%
Passiva gesamt		121.623.883	130.639.813	- 6,9%

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in € Tausend	Gezeichnetes Kapital	Partizipationskapital/ Genussrechtskapital	Kapitalrücklagen	Gewinnrücklagen	Konzernergebnis	Kapital der nicht beherrschenden Anteile	Gesamt
Eigenkapital 1.1.2013	594.591	2.500.000	2.574.025	3.755.442	729.692	719.143	10.872.893
Kapitaleinzahlungen/-auszahlungen	0	0	0	0	0	9.358	9.358
Gewinnthesaurierung	0	0	0	301.603	- 301.603	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 428.089	- 56.455	- 484.543
Gesamtergebnis	0	0	0	- 449.919	557.336	29.931	137.347
Eigene Aktien/Share Incentive Program	0	0	1.057	0	0	0	1.057
Sonstige Veränderungen	0	0	0	44.840	0	- 217.153	- 172.313
Eigenkapital 31.12.2013	594.591	2.500.000	2.575.082	3.651.965	557.336	484.824	10.363.798
Kapitaleinzahlungen/-auszahlungen	297.295	- 2.500.000	2.428.115	0	0	8.642	234.053
Gewinnthesaurierung	0	0	0	59.065	- 59.065	0	0
Dividendenzahlungen	0	0	0	0	- 498.270	- 41.185	- 539.455
Gesamtergebnis	0	0	0	- 1.273.973	- 492.738	13.058	- 1.753.654
Eigene Aktien/Share Incentive Program	- 144	0	- 4.793	4.937	0	0	0
Sonstige Veränderungen	0	0	- 7.135	- 24.993	0	29.221	- 2.907
Eigenkapital 31.12.2014	891.742	0	4.991.269	2.417.002	- 492.738	494.561	8.301.835

Im Berichtsjahr wurde eine Kapitalerhöhung durchgeführt und das Partizipationskapital zur Gänze zurückgeführt.

In Folge einer Anpassung der Zuordnung der eigenen Aktien kam es zu einer Umgliederung von € 4.937 Tausend in die Gewinnrücklagen.

Die sonstigen Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus der Differenz zwischen Durchschnittskurs und Stichtagskurs im Rahmen der Umrechnung der Erfolgsrechnung. Im Vorjahr waren die sonstigen Veränderungen im Eigenkapital überwiegend auf den Kauf eines Anteils von 25 Prozent an der Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb, zurückzuführen.

Details zu den dargestellten Änderungen finden sich im Anhang in Punkt (34) Eigenkapital.

Kapitalflussrechnung

in € Tausend	2014	2013
Ergebnis nach Steuern	- 463.079	602.946
Im Ergebnis enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit:		
Abschreibungen, Zuschreibungen auf Sach- und Finanzanlagen	681.632	484.022
Auflösung/Dozierung von Rückstellungen und Risikovorsorgen	2.346.865	1.449.536
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Sach- und Finanzanlagen	- 57.539	- 38.015
Ergebnis aus at-equity	0	0
Sonstige Anpassungen (per Saldo)	- 476.113	418.604
Zwischensumme	2.031.767	2.917.094
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus operativer Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile:		
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	6.480.543	- 422.067
Handelsaktiva/Handelspassiva (per Saldo)	773.234	- 1.638.922
Sonstige Aktiva/sonstige Passiva (per Saldo)	2.527.639	- 1.073.170
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 5.004.994	2.967.245
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 1.326.040	- 1.744.247
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	5.482.149	1.005.932
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Finanzanlagen	1.375.538	1.990.337
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	110.400	64.193
Einzahlungen aus Endkonsolidierungen	92.786	7
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Finanzanlagen	- 5.445.145	- 1.729.381
Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 415.279	- 450.457
Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen	- 37.800	0
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	- 4.319.501	- 125.302
Kapitaleinzahlungen	2.734.053	9.358
Rückzahlung Partizipationskapital	- 2.500.000	0
Ein-/Auszahlungen nachrangiges Kapital	84.985	102.913
Dividendenzahlungen	- 539.455	- 484.543
Veränderung im Kapital der nicht beherrschenden Anteile	25	- 160.627
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 220.393	- 532.899

in € Tausend	2014	2013
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	6.674.226	6.556.723
Kassenbestand aus dem Erwerb von Tochterunternehmen	1	0
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	5.482.149	1.005.932
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	- 4.319.501	- 125.302
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 220.393	- 532.899
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 847.798	- 230.228
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	6.768.685	6.674.226

Zahlungsströme für Steuern, Zinsen und Dividenden	2014	2013
Erhaltene Zinsen	5.280.738	6.443.169
Erhaltene Dividenden	19.052	5.292
Gezahlte Zinsen	- 1.762.365	- 2.249.357
Ertragsteuerzahlungen	- 226.492	- 110.723

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zusammensetzung und die Veränderungen des Zahlungsmittelbestands des Geschäftsjahres und teilt sich in die drei Bereiche:

- Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit
- Cash-Flow aus Investitionstätigkeit
- Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit

Als Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit werden Zahlungsmittelzu- und -abflüsse aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden, aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie aus verbrieften Verbindlichkeiten ausgewiesen. Zu- und Abgänge aus Handelsaktiva und Handelspassiva, aus derivativen Finanzinstrumenten sowie aus sonstigen Aktiva und Passiva gehören ebenfalls zur operativen Geschäftstätigkeit. Die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins-, Dividenden- und Steuerzahlungen werden gesondert dargestellt.

Der Cash-Flow aus Investitionstätigkeit zeigt die Zahlungszu- und -abflüsse für Wertpapiere und Beteiligungen, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte, Einzahlungen aus Endkonsolidierungen sowie Auszahlungen für den Erwerb von Tochterunternehmen.

Der Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit umfasst Ein- und Auszahlungen beim Eigenkapital und beim nachrangigen Kapital. Dies betrifft v. a. Einzahlungen aus Kapitalerhöhungen, Dividendenauszahlungen und Veränderungen des Nachrangkapitals.

Der Zahlungsmittelbestand umfasst den Bilanzposten Barreserve, der sich aus dem Kassenbestand sowie täglich fälligen Guthaben bei Zentralbanken zusammensetzt. Nicht einbezogen werden täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute. Diese werden der operativen Geschäftstätigkeit zugerechnet.

Segmentberichterstattung

Einteilung der Segmente

Grundlagen der Segmentierung

In der RBI erfolgt die interne Management-Berichterstattung grundsätzlich auf Basis der bestehenden Organisationsstruktur. Diese ist matrixförmig aufgebaut, d. h. Vorstände sind sowohl für einzelne Länder als auch für bestimmte Geschäftsfelder verantwortlich (Konzept der „Country and Functional Responsibility“). Steuerungseinheit im Konzern ist entweder ein Land oder ein Geschäftsfeld. Die obersten Entscheidungsgremien der RBI – Vorstand und Aufsichtsrat – treffen demnach wesentliche Entscheidungen über die Allokation der Ressourcen zu einem Segment auf Basis der jeweiligen Finanz- und Ertragskraft, weshalb diese Berichtskriterien als wesentlich beurteilt wurden. Entsprechend sind auch die Segmente nach IFRS 8 differenziert. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen.

Die Märkte in Zentral- und Osteuropa werden dabei zu regionalen Segmenten zusammengefasst, in denen jeweils Länder mit vergleichbarem wirtschaftlichem Charakter und ähnlichen langfristigen Entwicklungserwartungen gebündelt werden. Die Geschäftsaktivitäten außerhalb von CEE werden nach Geschäftsfeldern abgegrenzt.

Im Sinn größtmöglicher Transparenz und übersichtlicher Berichterstattung wurden unter Berücksichtigung der im IFRS 8 geforderten Schwellenwerte sieben Segmente definiert. Die Schwellenwerte liegen bei jeweils 10 Prozent der Kenngrößen Betriebserträge, Ergebnis nach Steuern und Segmentvermögen.

Daraus ergaben sich die folgenden Segmente:

Zentraleuropa

Dieses Segment umfasst mit den EU-Ländern Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik und Ungarn die am weitesten entwickelten Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa. Gleichzeitig sind es jene Märkte, in denen die RBI bereits am längsten tätig ist. In allen Ländern ist die RBI durch eine Bank, Leasinggesellschaften und andere spezialisierte Finanzinstitute vertreten. In Polen stehen neben dem Kreditgeschäft mit Firmenkunden sowie Klein- und Mittelbetrieben (auch mittels Leasing und Factoring) auch das Retail Banking und das Geschäft mit vermögenden Privatkunden im Fokus. In der Slowakei ist die RBI ebenfalls in den Geschäftsbereichen Corporate- und Retail Customers samt Leasing tätig, bei den Retail-Kunden setzt sie dabei auf eine Mehrmarkenstrategie. In Slowenien ist der Konzern mit Universalbankdienstleistungen sowie im Leasing vertreten, die Konzerneinheiten konzentrieren sich hier insbesondere auf das Geschäft mit lokalen Firmenkunden, eine Redimensionierung des Geschäftsumfangs ist im Gange. In der Tschechischen Republik wird neben dem klassischen Bankgeschäft mit Firmen- und Retail-Kunden auch Immobilienleasing angeboten. Der Fokus liegt auf dem Ausbau der Beziehungen zu hochwertigen Bestandskunden. In Ungarn betreut der Konzern über ein dichtes Vertriebsnetz sowohl Privat- als auch Firmenkunden und ist zudem mit Leasinggesellschaften präsent. Darüber hinaus ist die RBI in der Slowakei und der Tschechischen Republik mit der Direktbank ZUNO vertreten.

Südosteuropa

Zum Segment Südosteuropa zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Bulgarien, der Kosovo, Kroatien, Rumänien und Serbien. In diesen Ländern ist die RBI mit Banken und Leasinggesellschaften sowie in einigen Märkten durch eigene Kapitalanlage- und Vermögensverwaltungsgesellschaften und Pensionsfonds vertreten. In Albanien und Bulgarien werden Finanzdienstleistungen in allen Geschäftsbereichen angeboten. Auch im Kosovo ist die RBI mit einem umfassenden Produktangebot präsent. In Bosnien und Herzegowina liegt der Schwerpunkt auf Klein- und Mittelbetrieben, es werden aber auch Privatkunden mit einem breiten Produktangebot angesprochen. In Kroatien liegt der Fokus auf großen und mittleren Firmenkunden sowie Retail-Kunden (auch im Pensionsfondsgeschäft). In Rumänien wird über ein dichtes Filialnetz eine breite Palette an Finanzdienstleistungen angeboten. Ferner wird von Rumänien aus das Firmenkundengeschäft in Moldau gesteuert. Der serbische Markt wird durch eine Universalbank und eine Leasinggesellschaft betreut.

Russland

Die Raiffeisenbank ist eine der führenden ausländischen Banken des Landes und betreut sowohl Firmen- als auch Retail-Kunden. Über ihr landesweites Filialnetz offeriert sie zudem gezielt Produkte für gehobene Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe. Eine starke Stellung hat die RBI im Emissionsgeschäft. Das ebenfalls angebotene Leasinggeschäft rundet die Produktpalette ab. Das Segment ist aufgrund der Größe des Bankenmarkts sowie des hohen natürlichen und industriellen Potenzials von großer Bedeutung für die RBI.

CEE Sonstige

Dieses Segment umfasst Belarus, Kasachstan und die Ukraine. In Belarus ist die RBI mit einer Bank und einer Leasinggesellschaft aktiv, während sie in Kasachstan nur im Leasinggeschäft vertreten ist. In der Ukraine ist die RBI mit einer Bank, einer Leasing- und einer Kartenabwicklungsgesellschaft präsent und bietet über ein dichtes lokales Vertriebsnetz die gesamte Palette der Finanzdienstleistungen an.

Group Corporates

Im Segment Group Corporates wird das Geschäft mit von Wien aus betreuten österreichischen und internationalen – vornehmlich westeuropäischen – Firmenkunden der RBI AG abgebildet, die im Profitcenter Corporate Customers zusammengefasst sind. Zu ihnen zählen die größten Unternehmen Österreichs sowie multinationale Kunden. Weiters umfasst dieses Segment das im Profitcenter Network Corporate Customers & Support zusammengefasste Großkundengeschäft mit zentral- und osteuropäischen Kunden sowie multinationalen Kunden mit CEE-Bezug. Das Firmenkundengeschäft in weiteren Ländern wird über ebenso in diesem Segment abgebildete Bankgeschäftsstellen in Singapur, China und Malaysia betrieben. Finanzierungsgesellschaften in den USA und Hong Kong, die mit ausgewählten Produkten auf Nischenkunden fokussiert sind, werden ebenfalls diesem Segment zugeordnet.

Group Markets

Das Segment Group Markets beinhaltet das kapitalmarktbezogene Kunden- und Eigengeschäft der RBI AG. Die Ergebnisse aus dem Handel mit Devisen-, Zins- und Wertpapierprodukten sowie mit strukturierten Produkten für Financial Institutions, aber auch das Eigengeschäft werden diesem Segment zugeordnet. Dasselbe gilt für die Eigenhandels- und Market-Maker-Aktivitäten in Wien sowie in den Filialen in Singapur, China und London. Die Ergebnisse aus dem Kundengeschäft, aus dem Vertrieb sämtlicher Bankprodukte und aus den Geschäftsbeziehungen zu Banken, institutionellen Kunden, Staaten und Kommunen zählen ebenfalls zu diesem Segment. Ferner werden hier die Ergebnisse der Raiffeisen Centrobank (Handel mit Eigenkapitalinstrumenten und Kapitalmarktfinanzierungen) und der Kathrein Privatbank abgebildet.

Corporate Center

Das Segment Corporate Center umfasst durch die Konzernzentrale erbrachte Dienstleistungen in diversen Bereichen, die der Umsetzung der gruppenweiten Strategie dienen und zur Wahrung der Vergleichbarkeit diesem Segment zugeordnet sind. Daher beinhaltet das Segment folgende Bereiche: Liquiditätssteuerung und Bilanzstruktur-Management im Rahmen des Eigenhandels, Beteiligungsmanagement, Ergebnisse aus dem Bankgeschäft der Konzernzentrale zur Refinanzierung der Konzerneinheiten, das österreichische Abwicklungs- und Servicedienstleistungsgeschäft für Finanzdienstleister sowie die Ergebnisse der Holding- und sonstiger Gesellschaften außerhalb des Finanzdienstleistungsbereichs, die nicht unmittelbar einem Segment zugeordnet sind.

Bemessung von Segmentergebnissen

Die Segmentberichterstattung nach IFRS 8 zeigt die Segmentergebnisse auf Basis der internen Management-Berichterstattung, ergänzt um eine Überleitung der Segmentergebnisse auf den Konzernabschluss. Die Management-Berichterstattung bei der RBI beruht grundsätzlich auf IFRS. Es bestehen somit keine Unterschiede zwischen den Bewertungs- und Bilanzierungsmethoden, die in der Segmentberichterstattung Anwendung finden, und jenen, die dem Konzernabschluss zugrunde liegen.

Die Steuerung der einzelnen Segmente erfolgt anhand einer Reihe von Schlüsselindikatoren, die sich aus den Parametern Rentabilität, Wachstum, Effizienz, beschränkende Rahmenbedingungen und Geschäftszusammensetzung (Business Mix) ergeben. Zielwerte für diese Schlüsselindikatoren werden je nach Marktumfeld festgelegt und bei Bedarf adaptiert.

Der Erfolg einer Steuerungseinheit wird wie folgt berechnet:

- **Rentabilität (Profitability)**

Die Rentabilität wird im Rahmen des internen Managementsystems mithilfe des Return on Equity (ROE) sowie des Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) gemessen. Der ROE zeigt die Rentabilität einer Steuerungseinheit und errechnet sich aus dem Verhältnis des Jahresüberschusses nach Abzug des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile zum durchschnittlich eingesetzten Konzern-Eigenkapital. Er gibt die Verzinsung des im Segment eingesetzten Kapitals an. In die Kalkulation des RORAC fließt das risikoadjustierte Kapital ein, das den Bedarf an Eigenmitteln bezeichnet, den die Bank für mögliche unerwartete Verluste vorhalten muss. In der RBI wird dieser Kapitalbedarf im Rahmen des ökonomischen Kapitalmodells für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken ermittelt. Diese Kennzahl zeigt die Verzinsung des risikoadjustierten Eigenkapitals (ökonomisches Kapital), stellt aber keine Messgröße nach IFRS dar. Bei den einzelnen Ländern und Geschäftsfeldern wird dabei der tatsächlich erwirtschaftete RORAC mit einem jeweils vorgegebenen Mindestwert für den RORAC (Hurdle) verglichen, der die marktadäquaten Renditeerwartungen reflektiert.

- **Effizienz (Efficiency)**

Die Cost/Income Ratio zeigt die Kosteneffizienz der Segmente. Sie errechnet sich als Quotient aus den Verwaltungsaufwendungen einerseits und den Betriebserträgen, also der Summe aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstigem betrieblichem Ergebnis (abzüglich Bankabgaben, Wertminderungen von Firmenwerten und in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesener Einmaleffekte) andererseits.

- **Beschränkende Rahmenbedingungen (Constraints)**

Im Rahmen des Basel-III-Regelwerks sind bestimmte Rahmenbedingungen zu beachten. Das Verhältnis des harten Kernkapitals zum gesamten Eigenmittelerfordernis (Common Equity Tier 1 Ratio) ist ein wichtiger Indikator dafür, ob die Kapitalunterlegung für das Geschäftsvolumen ausreicht. Branchenspezifika führen zu unterschiedlichen Risikogewichtungen bei der Berechnung der Risikoaktiva gemäß CRR. Diese sind für die Berechnung des regulatorischen Mindest-Eigenmittelerfordernisses ausschlaggebend. Darüber hinaus wird intern auch die effiziente Nutzung des verfügbaren Kapitals errechnet, indem der tatsächliche Verbrauch ins Verhältnis zum theoretisch zur Verfügung stehenden Risikodeckungskapital gesetzt wird. Ebenfalls begrenzend wirken die langfristigen Liquiditätskennzahlen, die in Übereinstimmung mit den regulatorischen Bestimmungen definiert werden.

- **Geschäftszusammensetzung (Business Mix)**

Die folgenden Steuerungsgrößen sind zur Wahrung einer sinnvollen und nachhaltigen Geschäftsstruktur relevant. Dabei ist die Zusammensetzung des Ergebnisses sowie der zugrunde liegenden Bestandsgrößen von großer Bedeutung: Die Struktur der Primärrefinanzierungsbasis für Kundenkredite wird anhand der Loan/Deposit Ratio ermittelt, bei der die Kundenkredite ins Verhältnis zu den Kundeneinlagen (jeweils abzüglich der Ansprüche und Verpflichtungen aus (Reverse-)Repogeschäften und Wertpapierleihen) gesetzt werden. Ebenfalls relevant ist der Anteil des Ergebnisses aus dem Kerngeschäft. Die Nettozinsspanne wird dabei auf Basis der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva berechnet. Auch der Anteil des Provisionsgeschäfts an den Betriebserträgen ist eine Steuerungsgröße, die unter die Zielvorgaben für den Business Mix fällt.

Basis für die Segmentberichterstattung ist die Erfolgsrechnung, wobei sich die Darstellung an der intern verwendeten Reporting-Struktur orientiert. Erträge und Aufwendungen werden dem Land bzw. Geschäftsfeld zugeordnet, in dem der Ertrag generiert wird. Operative Ertragspositionen sind der Zinsüberschuss, der Provisionsüberschuss, das Handelsergebnis sowie das sonstige betriebliche Ergebnis. Unter den übrigen Ergebnissen werden das Ergebnis aus Finanzinvestitionen, das Ergebnis aus derivativen Instrumenten und Verbindlichkeiten, das Ergebnis aus Endkonsolidierungen, die Bankenabgaben, die Wertminderungen von Firmenwerten sowie die in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen enthaltenen Belastungen aus dem „Settlement Act“ in Ungarn zusammengefasst. Das Segmentergebnis wird bis zum Ergebnis nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile gezeigt. Das Segmentvermögen wird durch die Bilanzsumme sowie die risikogewichteten Aktiva dargestellt. In den Verbindlichkeiten werden alle Posten der Passivseite mit Ausnahme des Eigenkapitals zusammengefasst. Die Überleitungsrechnung enthält im Wesentlichen Beträge aus der Eliminierung von Zwischenergebnissen und aus segmentübergreifenden Konsolidierungen. Die Erfolgsrechnung wird schließlich um die zur Bewertung der Ergebnisse branchenüblichen Finanzkennzahlen ergänzt. Die im Segmentbericht angegebenen Werte werden großteils den Einzelabschlüssen nach IFRS entnommen, die auch für die Erstellung des Konzernabschlusses herangezogen werden. In einigen Einheiten werden Profitcenter-Ergebnisse aus der internen Management-Erfolgsrechnung verwendet.

Geschäftsjahr 2014 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.021.540	835.356	834.581	385.818	468.780
Provisionsüberschuss	530.956	358.312	304.225	193.933	139.840
Handelsergebnis	20.247	56.429	- 64.976	- 111.664	5.901
Übriges betriebliches Ergebnis	- 53.430	33.210	7.685	- 16.451	260
Betriebserträge	1.519.314	1.283.306	1.081.515	451.637	614.780
Verwaltungsaufwendungen	- 987.326	- 688.577	- 476.726	- 296.068	- 180.073
Betriebsergebnis	531.987	594.729	604.789	155.569	434.707
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 271.657	- 254.145	- 152.014	- 542.104	- 490.373
Übrige Ergebnisse	- 325.911	7.885	- 16.800	133.089	- 4.551
Ergebnis vor Steuern	- 65.581	348.468	435.975	- 253.446	- 60.217
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 92.244	- 52.435	- 95.750	27.424	- 87.240
Ergebnis nach Steuern	- 157.824	296.033	340.225	- 226.022	- 147.457
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 43.448	- 286	7.468	4.887	- 42
Ergebnis nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	- 201.273	295.747	347.693	- 221.135	- 147.499
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	19.453.796	11.375.394	7.098.362	3.931.705	11.695.844
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	22.777.146	13.678.792	8.372.166	4.626.131	12.635.682
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.822.172	1.094.303	669.773	370.091	1.010.855
Aktiva	40.771.491	21.370.657	12.457.056	4.043.397	18.617.542
Verbindlichkeiten	37.107.869	18.368.424	11.051.594	3.492.229	16.712.477
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	2,77%	4,27%	5,92%	8,92%	2,31%
NPL Ratio	10,3%	13,2%	5,9%	33,7%	10,5%
NPL Coverage Ratio	68,0%	66,5%	70,5%	87,0%	53,5%
Cost/Income Ratio	65,0%	53,7%	44,1%	65,6%	29,3%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	0,94%	1,85%	1,52%	13,46%	2,42%
Durchschnittliches Eigenkapital	3.344.516	2.090.063	1.514.759	762.640	1.887.121
Return on Equity vor Steuern	-	16,7%	28,8%	-	-
Geschäftsstellen	784	1.087	212	769	8

Ab dem vierten Quartal 2014 kam es zu einer Ausweisänderung in Bezug auf Investitionen in Steuerungseinheiten. Einerseits werden Firmenwerte und Firmenwertabschreibungen nun jenem Segment zugeordnet, in dem die Verbuchung der Investition erfolgt, andererseits werden die Buchwertveränderungen der Investitionen in Tochterunternehmen eliminiert, um ausschließlich die relevanten Effekte in den jeweiligen Segmenten abzubilden. Bis dato wurden diese in der Überleitung dargestellt. Die Vergleichsperiode des Vorjahres wurde entsprechend angepasst.

Nachfolgend sind die wesentlichen Ergebnisveränderungen erläutert:

In **Zentraleuropa** sank das Ergebnis vor Steuern um € 131.858 Tausend auf minus € 65.581 Tausend. Ausschlaggebend dafür waren vor allem die durch einen Sondereffekt (Settlement Act) verursachten höheren Verluste in Ungarn. Dem standen Ergebnisverbesserungen in Polen, der Tschechischen Republik und der Slowakei sowie ein geringerer Verlust in Slowenien gegenüber.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments **Südosteuropa** stieg im Jahresvergleich um 26 Prozent oder € 71.381 Tausend auf € 348.468 Tausend. Hauptverantwortlich dafür waren niedrigere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen in Bulgarien, Rumänien und Kroatien.

Das Segment **Russland** lieferte mit einem Ergebnis vor Steuern von € 435.975 Tausend – trotz eines Ergebnisrückgangs um € 178.804 Tausend im Jahresvergleich – weiterhin den größten regionalen Ergebnisbeitrag. Verantwortlich für den Rückgang waren um € 103.921 Tausend höhere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen sowie ein währungsbedingt um € 220.705 Tausend geringeres Handelsergebnis, kompensiert durch einen um € 112.098 Tausend verbesserten Zinsüberschuss.

Im Segment **CEE Sonstige** verursachten die geopolitischen Spannungen in der Ukraine höhere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen. Im Berichtsjahr wurde – nach einem Ergebnis vor Steuern von € 216.648 Tausend im Vorjahr – ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von minus € 253.446 Tausend ausgewiesen.

Geschäftsjahr 2014 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	136.139	1.052.511	- 945.795	3.788.930
Provisionsüberschuss	109.669	- 8.945	- 42.102	1.585.888
Handelsergebnis	96.036	- 54.492	22.775	- 29.744
Übriges betriebliches Ergebnis	24.955	135.754	- 121.747	10.237
Betriebserträge	366.799	1.124.827	- 1.086.868	5.355.310
Verwaltungsaufwendungen	- 243.975	- 271.011	120.186	- 3.023.570
Betriebsergebnis	122.825	853.816	- 966.682	2.331.740
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	1.176	- 9.713	2.930	- 1.715.900
Übrige Ergebnisse	- 13.491	- 336.654	- 36.524	- 592.958
Ergebnis vor Steuern	110.510	507.449	- 1.000.276	22.882
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 12.965	- 172.752	0	- 485.961
Ergebnis nach Steuern	97.546	334.697	- 1.000.276	- 463.079
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 3	- 2.056	3.820	- 29.659
Ergebnis nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	97.543	332.641	- 996.456	- 492.738
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	3.102.292	16.593.453	- 16.203.071	57.047.775
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	3.937.155	18.737.631	- 16.043.579	68.721.124
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	314.972	1.499.010	- 1.283.486	5.497.690
Aktiva	17.634.653	31.094.991	- 24.365.903	121.623.883
Verbindlichkeiten	18.094.349	22.450.160	- 13.955.054	113.322.048
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	0,98%	-	-	3,24%
NPL Ratio	5,5%	-	-	11,3%
NPL Coverage Ratio	76,1%	-	-	67,4%
Cost/Income Ratio	66,5%	24,09%	-	56,5%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	- 0,04%	-	-	2,13%
Durchschnittliches Eigenkapital	655.283	2.662.852	- 2.027.425	10.889.808
Return on Equity vor Steuern	16,9%	19,1%	-	0,2%
Geschäftsstellen	5	1	-	2.866

Das Ergebnis vor Steuern des Segments **Group Corporates** sank von € 173.761 Tausend im Vorjahr auf minus € 60.217 Tausend. Hauptgrund dafür war der höhere Wertberichtigungsbedarf bei Krediten an Großkunden in Asien.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments **Group Markets** reduzierte sich im Jahresvergleich um 12 Prozent oder € 14.776 Tausend auf € 110.510 Tausend, in erster Linie hervorgerufen durch das negative Bewertungsergebnis aus Wertpapieren und derivativen Finanzinstrumenten aufgrund der Zinsentwicklung.

Im Segment **Corporate Center** stieg das Ergebnis vor Steuern nach € 61.932 Tausend in der Vergleichsperiode des Vorjahres um € 445.517 Tausend auf € 507.449 Tausend. Hauptgründe dafür waren höhere Zins- und Dividendenerträge, geringere Verwaltungsaufwendungen sowie ein höheres Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten. Dem standen Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 305.663 Tausend gegenüber; davon entfielen auf die Konzerneinheit in Russland € 148.482 Tausend, jene in Polen € 101.354 Tausend, und jene in Albanien € 50.726 Tausend.

Die **Überleitung** umfasst Konsolidierungen, die erforderlich sind, um von den einzelnen Segmentergebnissen zum Konzernergebnis zu gelangen. Die Zahlen der Berichtssegmente werden nach Eliminierung der segmentinternen Positionen gezeigt. Segmentübergreifende Konsolidierungen werden jedoch in der Überleitung dargestellt. Die hier wesentlichen Konsolidierungspositionen sind Dividendenzahlungen an die Konzernzentrale und segmentübergreifende Leistungsverrechnungen von und mit der Konzernzentrale.

Geschäftsjahr 2013 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Corporates
Zinsüberschuss	1.067.800	861.626	722.483	422.130	478.246
Provisionsüberschuss	546.169	348.047	308.458	210.208	159.366
Handelsergebnis	28.304	52.877	155.728	11.724	- 16.345
Übriges betriebliches Ergebnis	14.482	22.409	- 333	- 5.937	350
Betriebserträge	1.656.754	1.284.959	1.186.336	638.124	621.616
Verwaltungsaufwendungen	- 1.098.363	- 698.235	- 552.475	- 357.619	- 190.937
Betriebsergebnis	558.392	586.724	633.861	280.506	430.679
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 403.173	- 325.856	- 48.093	- 107.605	- 257.999
Übrige Ergebnisse	- 89.941	16.341	29.012	43.972	1.082
Ergebnis vor Steuern	65.278	277.209	614.779	216.873	173.761
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 58.268	- 29.172	- 146.061	- 47.017	- 35.731
Ergebnis nach Steuern	7.009	248.037	468.718	169.856	138.030
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 28.075	- 501	- 1.600	- 11.882	- 119
Ergebnis nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	- 21.065	247.536	467.118	157.974	137.912
Risikooktiva (Kreditrisiko)	20.931.754	12.471.469	9.239.444	5.041.647	12.935.643
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	24.400.322	15.097.090	11.535.903	6.175.326	13.845.713
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	1.952.026	1.207.767	922.872	494.026	1.107.657
Aktiva	38.420.813	21.159.716	15.554.626	5.809.218	20.812.276
Verbindlichkeiten	34.777.889	18.163.455	13.194.456	4.657.409	13.556.708
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	2,92%	4,37%	4,80%	7,60%	2,34%
NPL Ratio	12,2%	13,9%	4,8%	24,4%	6,7%
NPL Coverage Ratio	64,3%	62,9%	77,8%	72,2%	47,0%
Cost/Income Ratio	66,3%	54,3%	46,6%	56,0%	30,7%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	1,37%	2,28%	0,48%	2,29%	1,27%
Durchschnittliches Eigenkapital	3.233.249	2.018.441	1.590.186	831.210	1.802.980
Return on Equity vor Steuern	2,0%	13,7%	38,7%	26,1%	9,6%
Geschäftsstellen	802	1.115	195	899	9

Geschäftsjahr 2013 in € Tausend	Group Markets	Corporate Center	Überleitung	Gesamt
Zinsüberschuss	148.435	664.857	- 636.638	3.728.939
Provisionsüberschuss	121.059	- 39.937	- 27.201	1.626.167
Handelsergebnis	83.768	9.585	- 4.570	321.071
Übriges betriebliches Ergebnis	22.041	139.443	- 139.851	52.604
Betriebserträge	375.303	773.948	- 808.260	5.728.780
Verwaltungsaufwendungen	- 252.695	- 329.096	139.915	- 3.339.506
Betriebsergebnis	122.608	444.851	- 668.345	2.389.275
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 15.418	5.626	3.304	- 1.149.215
Übrige Ergebnisse ¹	18.096	- 388.545	- 35.419	- 405.402
Ergebnis vor Steuern	125.286	61.932	- 700.461	834.657
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 23.120	108.180	- 522	- 231.711
Ergebnis nach Steuern	102.165	170.112	- 700.983	602.946
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 3	- 11.307	7.876	- 45.611
Ergebnis nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	102.163	158.805	- 693.107	557.336
Risikoaktiva (Kreditrisiko)	3.920.473	15.630.928	- 14.837.194	65.334.163
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	5.613.634	16.670.488	- 13.441.951	79.896.525
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	449.091	1.333.639	- 1.075.356	6.391.722
Aktiva	20.271.054	34.716.289	- 26.104.179	130.639.813
Verbindlichkeiten	18.687.417	29.687.473	- 12.448.793	120.276.015
Nettozinsspanne (Ø zinstragende Aktiva)	0,74%	-	-	3,11%
NPL Ratio	7,5%	-	-	10,7%
NPL Coverage Ratio	90,9%	-	-	63,1%
Cost/Income Ratio	67,3%	50,20%	-	58,3%
Neubildungsquote (Ø Forderungen an Kunden)	0,47%	-	-	1,39%
Durchschnittliches Eigenkapital	662.071	2.286.752	- 1.754.291	10.670.599
Return on Equity vor Steuern	18,9%	2,7%	-	7,8%
Geschäftsstellen	4	1	-	3.025

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen infolge Änderung der Zuordnung.

Grundlagen der Abschlusserstellung

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Konzernabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht. Die RBI steht mehrheitlich in indirektem Besitz der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH und geht damit in deren Konzernabschluss ein. Das übergeordnete Kreditinstitut ist die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, in deren Konzernverbund die RBI ebenfalls enthalten ist.

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie ausschließlich auf Firmenkunden in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit insgesamt 2.866 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury und das Investment Banking. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI in Österreich auf die Betreuung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und Finanzdienstleister ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Firmenkunden und Finanzinstitutionen tätig.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 9. März 2015 vom Vorstand unterzeichnet und anschließend an den Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme weitergeleitet.

Grundsätze der Konzernrechnungslegung

Der Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2014 und die Vergleichswerte für das Geschäftsjahr 2013 wurden in Übereinstimmung mit den vom International Accounting Standards Board (IASB) herausgegebenen International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie auf Basis der IAS-Verordnung (EG) 1606/2002 durch die EU übernommen wurden, aufgestellt. Die bereits anzuwendenden Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC/SIC) sind berücksichtigt. Alle Standards, die vom IASB als für den Konzernabschluss 2014 anzuwendende International Accounting Standards veröffentlicht und von der EU übernommen wurden, wurden angewendet. Weiters erfüllt der Konzernabschluss die Voraussetzungen des § 245a UGB und des § 59a BWG über befreiende Konzernabschlüsse nach international anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. IAS 20, IAS 41 und IFRS 6 wurden nicht berücksichtigt, weil für den Konzern keine entsprechenden Geschäftsfälle vorlagen.

Die Grundlage für den Konzernabschluss bilden die auf Basis der IFRS-Bestimmungen nach konzerneinheitlichen Standards erstellten Berichtspakete aller vollkonsolidierten Unternehmen. Alle Tochtergesellschaften erstellen ihre Jahresabschlüsse per 31. Dezember. Die Zahlen im vorliegenden Abschluss sind in € Tausend angegeben. Die nachstehend angeführten Tabellen können Rundungsdifferenzen enthalten.

Der Konzernabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung. Ein Vermögenswert wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass der künftige wirtschaftliche Nutzen dem Unternehmen zufließen wird, und wenn seine Anschaffungs- oder Herstellungskosten oder ein anderer Wert verlässlich bewertet werden können. Eine Schuld wird in der Bilanz angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass sich aus der Erfüllung einer gegenwärtigen Verpflichtung ein direkter Abfluss von Ressourcen ergibt, die wirtschaftlichen Nutzen enthalten, und wenn deren Erfüllungsbetrag verlässlich bewertet werden kann. Erträge werden erfasst, wenn es unter Einhaltung der Bedingungen des IAS 18 wahrscheinlich ist, dass der wirtschaftliche Nutzen dem Konzern zufließen wird, und die Höhe der Erträge verlässlich bestimmt werden kann.

Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der funktionalen Währung der RBI AG, aufgestellt. Die funktionale Währung ist die Währung des primären Wirtschaftsumfelds, in dem die Gesellschaft tätig ist. Jedes Unternehmen innerhalb des Konzerns legt unter Berücksichtigung aller in IAS 21 angeführten Faktoren seine eigene funktionale Währung fest.

Die in einer anderen funktionalen Währung als dem Euro aufgestellten Abschlüsse der Unternehmen des Vollkonsolidierungskreises wurden nach der modifizierten Stichtagskursmethode gemäß IAS 21 in die Berichtswährung Euro umgerechnet. Dabei wurde das Eigenkapital mit seinem historischen Kurs, alle anderen Aktiva und Passiva sowie Anhangangaben wurden mit dem Stichtagskurs angesetzt. Aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile (historische Kurse) resultierende Differenzen werden mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

Die Posten der Erfolgsrechnung wurden mit dem Durchschnittskurs des Jahres auf Basis der Monatsultimokurse berechnet. Währungsdifferenzen zwischen dem Stichtagskurs in der Bilanz und dem Durchschnittskurs in der Erfolgsrechnung werden mit dem

Eigenkapital (Gewinnrücklagen) verrechnet. Gemäß IAS 21 wird bei stark schwankenden Wechselkursen anstelle des Durchschnittskurses der Transaktionskurs angewendet.

Bei Abgang eines ausländischen Geschäftsbetriebs, der zum Verlust der Beherrschung, der gemeinschaftlichen Führung oder des maßgeblichen Einflusses führt, wird der entsprechende, bis zu diesem Zeitpunkt kumuliert in der Währungsumrechnungsrücklage erfasste Betrag als Teil des Ergebnisses aus Endkonsolidierungen in die Erfolgsrechnung umgegliedert.

Bei vier Tochterunternehmen mit Sitz außerhalb des Euroraums stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der US-Dollar die funktionale Währung dar, weil sowohl die Transaktionen als auch die Refinanzierung in US-Dollar abgewickelt werden. Bei zwei Tochterunternehmen mit Sitz im Euroraum stellt aufgrund des wirtschaftlichen Gehalts der zugrunde liegenden Geschäftsfälle der russische Rubel die funktionale Währung dar.

Folgende Kurse wurden für die Währungsumrechnung herangezogen:

Kurse in Währung pro €	2014		2013	
	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1. - 31.12.	Stichtag 31.12.	Durchschnitt 1.1. - 31.12.
Albanischer Lek (ALL)	140,140	139,932	140,200	140,229
Belarus Rubel (BYR)	14.380,000	13.612,308	13.080,000	11.830,000
Bosnische Marka (BAM)	1,956	1,956	1,956	1,956
Bulgarische Lewa (BGN)	1,956	1,956	1,956	1,956
Kasachischer Tenge (KZT)	221,970	235,872	211,170	202,477
Kroatische Kuna (HRK)	7,658	7,634	7,627	7,577
Malaysischer Ringgit (MYR)	4,247	4,348	4,522	4,208
Polnischer Zloty (PLN)	4,273	4,191	4,154	4,203
Rumänischer Lei (RON)	4,483	4,441	4,471	4,417
Russischer Rubel (RUB)	72,337	51,424	45,325	42,444
Serbischer Dinar (RSD)	120,958	117,157	114,642	113,127
Singapur-Dollar (SGD)	1,606	1,682	1,741	1,663
Tschechische Krone (CZK)	27,735	27,542	27,427	25,960
Türkische Lira (TRY)	2,832	2,899	2,961	2,551
Ukrainische Hryvna (UAH)	19,233	15,638	11,042	10,634
Ungarischer Forint (HUF)	315,540	308,987	297,040	297,500
US-Dollar (USD)	1,214	1,326	1,379	1,330

Rechnungslegung in Hochinflationländern - IAS 29

Seit 1. Jänner 2011 wird Belarus entsprechend IAS 29 (Rechnungslegung in Hochinflationländern) als hochinflationäre Volkswirtschaft klassifiziert. Somit werden die dortigen Aktivitäten der RBI nicht mehr auf Basis historischer Anschaffungs- und Herstellungskosten bilanziert, sondern bereinigt um die Einflüsse der Inflation dargestellt. Dafür wurde der lokale Verbraucherpreisindex herangezogen.

Die Anwendung der entsprechenden Regelungen des IAS 29 in Verbindung mit IFRIC 7 (Anwendung des Anpassungsansatzes unter IAS 29 Rechnungslegung in Hochinflationländern) wirkt sich auf den Konzernabschluss per 31. Dezember 2014 sowie auf die Abschlüsse nachfolgender Perioden aus.

Die durchschnittliche Inflationsrate in Belarus betrug im Berichtsjahr 16,2 Prozent (2013: 16,5 Prozent).

Der Einzelabschluss der Tochterunternehmen in Belarus wird vor der Umrechnung in Konzernwährung und vor Konsolidierung angepasst, sodass alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit demselben Kaufkraftniveau angegeben werden. Beträge in der Bilanz, die noch nicht in der am Abschlussstichtag geltenden Maßeinheit ausgedrückt sind, werden anhand eines allgemeinen Preisindex angepasst. Alle nicht monetären Posten der Bilanz, die zu Anschaffungskosten bzw. zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, werden um Veränderungen des Index zwischen dem Datum des Geschäftsvorfalles und dem Bilanzstichtag adaptiert. Monetäre Posten hingegen werden nicht angepasst. Sämtliche Bestandteile des Eigenkapitals werden ab dem Zeitpunkt ihrer Zuführung anhand des allgemeinen Preisindex adaptiert. Gewinne oder Verluste aus der Nettoposition monetärer Posten werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis unter der Position „Währungsbezogenes Geschäft“ ausgewiesen.

Wesentliche bilanzielle Ermessensspielräume und Hauptquellen von Schätzungsunsicherheiten

Sind für die Bilanzierung und Bewertung nach IAS/IFRS Schätzungen oder Beurteilungen erforderlich, werden diese in Übereinstimmung mit den jeweiligen Standards vorgenommen. Sie basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und – nach jeweils aktuellem Ermessen – wahrscheinlichen Erwartungen oder Prognosen zukünftiger Ereignisse. Die den Schätzungen zugrunde liegenden Annahmen unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung. Änderungen von Schätzungen werden, sofern sie nur eine Periode betreffen, nur in dieser berücksichtigt. Falls auch nachfolgende Berichtsperioden betroffen sind, werden die Änderungen in der aktuellen und den folgenden Perioden berücksichtigt. Die wesentlichsten Ermessensentscheidungen, Annahmen und Schätzungen betreffen:

Risikovorsorgen im Kreditgeschäft

Zu jedem Bilanzstichtag werden die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten finanziellen Vermögenswerte auf Werthaltigkeit überprüft, um festzustellen, ob Wertminderungen erfolgswirksam zu erfassen sind. Insbesondere wird beurteilt, ob objektive Hinweise auf eine Wertminderung aufgrund eines nach dem erstmaligen Ansatz eingetretenen Verlustereignisses bestehen. Darüber hinaus ist es im Rahmen der Bestimmung des Wertminderungsaufwands erforderlich, Höhe und Zeitpunkt zukünftiger Zahlungsströme zu schätzen. Eine ausführliche Beschreibung und Darstellung der Entwicklung der Risikovorsorgen findet sich im Anhang unter Punkt (44) Risiken von Finanzinstrumenten im Abschnitt Kreditrisiko.

Fair Value von Finanzinstrumenten

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist jener Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Bei der Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts eines Vermögenswerts oder einer Schuld berücksichtigt der Konzern bestimmte Merkmale des Vermögenswerts oder der Schuld (z. B. Zustand und Standort des Vermögenswerts oder Verkaufs- und Nutzungsbeschränkungen), wenn Marktteilnehmer diese Merkmale bei der Preisfestlegung für den Erwerb des jeweiligen Vermögenswerts oder die Übertragung der Schuld zum Bewertungsstichtag ebenfalls berücksichtigen würden. Ist der Markt für ein Finanzinstrument nicht aktiv, wird der Fair Value anhand einer Bewertungsmethode oder eines Preismodells ermittelt. Generell werden für Bewertungsmethoden Schätzungen herangezogen, deren Ausmaß von der Komplexität des Instruments und der Verfügbarkeit marktbasierter Daten abhängt. Die Input-Parameter für diese Modelle werden so weit wie möglich von beobachtbaren Marktdaten abgeleitet. Unter Umständen sind Bewertungsanpassungen notwendig, um weiteren Faktoren wie Modellrisiken, Liquiditätsrisiken oder Kreditrisiken Rechnung zu tragen. Die Beschreibung der Bewertungsmodelle findet sich im Abschnitt Finanzinstrumente – Ansatz und Bewertung des Anhangs. Zusätzlich werden die Fair Values von Finanzinstrumenten unter Punkt (42) Fair Value von Finanzinstrumenten dargestellt.

Aktive Latente Steuern

Latente Steuerforderungen werden in dem Umfang ausgewiesen, in dem es wahrscheinlich ist, dass zukünftig ausreichend zu versteuernde Ergebnisse zur Verfügung stehen werden, mit denen diese steuerlichen Verlustvorträge, Steuerguthaben oder steuerlich abzugsfähigen temporären Differenzen verrechnet werden können. Diese Bewertung erfordert in maßgeblichem Umfang Beurteilungen und Einschätzungen seitens des Managements. Das Management verwendet für die Bestimmung der auszuweisenden Beträge latenter Steuerforderungen historische Erkenntnisse zu Steuerskapazität und Profitabilität sowie gegebenenfalls Informationen über prognostizierte Geschäftsergebnisse auf Basis genehmigter Geschäftspläne einschließlich einer Prüfung der Vortragsfähigkeit steuerlicher Verlustvorträge.

Der Ausweis der latenten Steuern wird in der Erfolgsrechnung und in der Bilanz nicht gesondert vorgenommen. Details sind im Gesamtergebnis und im Anhang unter Punkt (11) Steuern vom Einkommen und Ertrag, Punkt (25) Sonstige Aktiva und Punkt (29) Rückstellungen dargestellt.

Rückstellung für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen

Die Kosten des leistungsorientierten Pensionsplans werden mittels versicherungsmathematischer Verfahren bewertet. Die versicherungsmathematische Bewertung basiert auf Annahmen zu Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen von Vermögenswerten, künftigen Gehaltsentwicklungen, Sterblichkeit und künftigen Pensionsanhebungen. Der Zinssatz, der für die Abzinsung der leistungsorientierten Verpflichtungen des Konzerns herangezogen wird, wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige festverzinsliche Unternehmensanleihen auf dem Markt erzielt werden. Eine erhebliche Ermessensentscheidung ist hier bei der Festlegung der Kriterien notwendig, nach denen die Unternehmensanleihen ausgesucht werden, die die Grundgesamtheit bilden, aus der die Renditekurve abgeleitet wird. Für die Bestimmung des Rechnungszinssatzes wird auf die Zinsempfehlung von Mercer zurückgegriffen. Die wesentlichen Kriterien bei der Auswahl dieser Unternehmensanleihen beinhalten das Ausgabevolumen und die Qualität der Anleihen sowie die Identifizierung von Ausreißern, die nicht berücksichtigt werden. Annahmen und Schätzungen, die für die Berechnung langfristiger Personalverpflichtungen angewendet werden, sind

im Abschnitt Verpflichtungen für Pensionen und aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses beschrieben. Quantitative Angaben zu langfristigen Personalrückstellungen finden sich unter Punkt (29) Rückstellungen.

Werthaltigkeit von nicht finanziellen Vermögenswerten

Bestimmte nicht finanzielle Vermögenswerte, z. B. Geschäfts- oder Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte, unterliegen einer jährlichen Werthaltigkeitsprüfung. Eine solche Überprüfung erfolgt häufiger, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen – etwa eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas – darauf hindeuten, dass bei den Vermögenswerten eine Wertminderung vorliegen könnte. Die Bestimmung des erzielbaren Betrags im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung erfordert Schätzungen und Beurteilungen vonseiten des Managements. Da durch Änderungen in den zugrunde liegenden Bedingungen und Annahmen erhebliche Unterschiede zu den bilanzierten Werten auftreten können, werden derartige Einschätzungen als wesentlich erachtet. Die Beschreibung der Werthaltigkeitsprüfung wird im Abschnitt Unternehmenserwerb dargelegt. Zusätzlich werden die Buchwerte der Firmenwerte im Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Erläuterungen zur Erfolgsrechnung

(1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien

in € Tausend	2014	2013
Gewinne (Verluste) aus finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten des Handelsbestands	326.186	276.555
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten	305.518	402.012
Zinsertrag	232.940	354.812
Gewinne (Verluste) aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (netto)	72.578	47.200
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	- 10.813	41.806
Zinsertrag	20.256	12.854
Realisierte Gewinne (Verluste) aus zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (netto)	6.873	51.038
Verluste aus der Wertminderung von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	- 37.942	- 22.086
Kredite und Forderungen	3.061.147	3.980.369
Zinsertrag	4.777.047	5.129.584
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	67.953	14.127
Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 1.783.853	- 1.163.343
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	167.090	186.686
Zinsertrag	162.942	183.803
Realisierte Gewinne (Verluste) aus nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten (netto)	4.156	2.562
Zuschreibungen/Verluste aus der Wertminderung von nicht zum Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten	- 8	321
Finanzielle Verbindlichkeiten	- 1.823.390	- 2.355.251
Zinsaufwendungen	- 1.826.657	- 2.354.913
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	3.267	- 338
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	134.323	69.918
Nettozinsertrag	109.116	73.111
Positive (negative) Zeitwertanpassungen bei der Bilanzierung von Sicherungsmaßnahmen (netto)	25.207	- 3.193
Erfolgsbeiträge aus Währungsumrechnung (netto)	33.960	99.658
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	- 2.171.141	- 1.867.096
Ergebnis vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	22.882	834.657

(2) Zinsüberschuss

Im Zinsüberschuss sind Zinserträge und -aufwendungen aus Posten des Bankgeschäfts, Dividendenerträge sowie Gebühren und Provisionen mit Zinscharakter enthalten.

in € Tausend	2014	2013
Zinsen und zinsähnliche Erträge gesamt	5.615.587	6.083.730
Zinserträge	5.566.419	6.047.891
aus Guthaben bei Zentralbanken	38.992	38.364
aus Forderungen an Kreditinstitute	204.055	244.302
aus Forderungen an Kunden	4.325.780	4.632.765
aus Wertpapieren	394.608	537.367
aus Leasingforderungen	180.583	192.416
aus derivativen Finanzinstrumenten aus ökonomischem Hedge	313.285	329.566
aus derivativen Finanzinstrumenten aus Hedge Accounting	109.116	73.111
Laufende Erträge	21.530	14.102
aus Aktien und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.274	1.248
aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	17.077	8.860
aus sonstigen Beteiligungen	3.179	3.994
Zinsähnliche Erträge	27.638	21.737
Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen	0	122
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen gesamt	- 1.826.657	- 2.354.913
Zinsaufwendungen	- 1.784.422	- 2.292.201
für Verbindlichkeiten gegenüber Zentralbanken	- 69.089	- 2.815
für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	- 278.612	- 416.496
für Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 976.437	- 1.308.750
für verbrieftete Verbindlichkeiten	- 252.060	- 369.226
für Nachrangkapital	- 208.224	- 194.914
Zinsähnliche Aufwendungen	- 42.234	- 62.712
Zinsüberschuss	3.788.930	3.728.939

Die Zinserträge beinhalten Zinserträge (Unwinding) von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute in Höhe von € 204.653 Tausend (2013: € 201.511 Tausend). Zinserträge von wertberechtigten Forderungen an Kunden und Kreditinstitute werden anhand des Zinssatzes erfasst, der bei der Bestimmung des Wertminderungsaufwands zur Abzinsung des künftigen Cash-Flows verwendet wurde. Das Zinsergebnis aus gemäß IFRS 4 bilanziertem Versicherungsgeschäft betrug € 25.903 Tausend (2013: € 5.237 Tausend).

(3) Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen für bilanzielle und außerbilanzielle Geschäfte setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2014	2013
Einzelwertberichtigungen	- 1.829.288	- 1.215.173
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 2.329.833	- 1.892.013
Auflösung von Risikovorsorgen	559.157	739.935
Direktabschreibungen	- 125.120	- 140.957
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	66.509	77.863
Portfolio-Wertberichtigungen	45.434	51.830
Zuführung zu Risikovorsorgen	- 271.338	- 319.217
Auflösung von Risikovorsorgen	316.772	371.047
Erlöse aus der Beendigung oder dem Verkauf von Krediten	67.953	14.127
Gesamt	- 1.715.900	- 1.149.215

Detailangaben über die Risikovorsorgen sind im Punkt (17) Kreditrisikovorsorgen dargestellt.

(4) Provisionsüberschuss

in € Tausend	2014	2013
Zahlungsverkehr	711.871	731.402
Kredit- und Garantiegeschäft	209.884	249.662
Wertpapiergeschäft	127.242	148.136
Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft	392.811	354.377
Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds	38.328	26.887
Verkauf von Eigen- und Fremdprodukten	49.424	42.136
Kreditderivatgeschäft	0	- 69
Sonstige Bankdienstleistungen	56.328	73.637
Gesamt	1.585.888	1.626.167

(5) Handelsergebnis

Im Handelsergebnis werden Zins- und Dividenderträge, Refinanzierungskosten, Provisionen sowie Wertänderungen von Handelsbeständen ausgewiesen.

in € Tausend	2014	2013
Zinsbezogenes Geschäft	15.093	35.334
Währungsbezogenes Geschäft	- 50.857	261.739
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	48.580	29.419
Kreditderivatgeschäft	- 635	- 6.375
Sonstiges Geschäft	- 41.925	953
Gesamt	- 29.744	321.071

Eine Änderung der Ausfallwahrscheinlichkeit für das Kontrahentenrisiko führte im zinsbezogenen Geschäft zu einem Nettoergebnis von minus € 9.620 Tausend (2013: Nettoergebnis von minus € 8.960 Tausend).

Im währungsbezogenen Geschäft ergaben sich überwiegend durch Währungsabwertungen in Russland und der Ukraine Bewertungsverluste bei derivativen Instrumenten sowie bei offenen Devisenpositionen. Darüber hinaus ist der Effekt aus der Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationenländer in Belarus in Höhe von minus € 29.139 Tausend (2013: minus € 22.024 Tausend) enthalten.

(6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

in € Tausend	2014	2013
Ergebnis aus dem Hedge Accounting	25.207	- 3.193
Ergebnis aus Kreditderivaten	386	125
Ergebnis aus sonstigen Derivaten	76.220	- 274.549
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten	- 16.827	21.293
Ergebnis aus dem Rückkauf von Verbindlichkeiten	3.267	- 338
Gesamt	88.253	- 256.662

Das Ergebnis aus dem Hedge Accounting beinhaltet zum einen das Bewertungsergebnis von Derivaten in Fair Value Hedges in Höhe von plus € 399.401 Tausend (2013: minus € 129.138 Tausend) und zum anderen die Bewertungsänderung der durch Fair Value Hedges gesicherten Grundgeschäfte in Höhe von minus € 374.195 Tausend (2013: plus € 125.946 Tausend).

Das Ergebnis aus sonstigen Derivaten beinhaltet die Bewertungsergebnisse für Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und dabei gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt wurden, sodass sie nicht die Bedingungen für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Im Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten ist aus der Veränderung des eigenen Kreditrisikos ein Ertrag von € 166.210 Tausend (2013: Verlust von € 125.528 Tausend) und ein negativer Effekt aus Marktzinsänderungen von € 183.037 Tausend (2013: positiver Effekt von € 146.821 Tausend) enthalten.

(7) Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Im Ergebnis aus Finanzinvestitionen sind Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Finanzanlagebestands (Held-to-Maturity), aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren sowie aus Unternehmensanteilen enthalten. Darunter befinden sich Anteile an verbundenen Unternehmen und sonstigen Unternehmen.

in € Tausend	2014	2013
Ergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren	4.148	2.883
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	- 8	321
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	4.156	2.562
Ergebnis aus Unternehmensanteilen	- 32.790	28.941
Bewertungsergebnis aus Unternehmensanteilen	- 37.711	- 22.086
Veräußerungsergebnis aus Unternehmensanteilen	4.921	51.027
Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Wertpapieren	89.405	25.908
Bewertungsergebnis aus Wertpapieren	37.716	7.011
Veräußerungsergebnis aus Wertpapieren	51.689	18.897
Ergebnis aus zur Veräußerung verfügbaren Wertpapieren	1.721	11
Gesamt	62.485	57.743

Das Veräußerungsergebnis aus bis zur Endfälligkeit zu haltenden Wertpapieren resultiert ausschließlich aus kurz vor dem Fälligkeitstermin erfolgten Anleiheverkäufen.

(8) Verwaltungsaufwendungen

in € Tausend	2014	2013
Personalaufwand	- 1.449.627	- 1.631.667
Löhne und Gehälter	- 1.097.245	- 1.243.347
Soziale Abgaben	- 270.438	- 302.054
Freiwilliger Sozialaufwand	- 40.056	- 41.515
Aufwendungen für beitragsorientierte Pensionspläne	- 10.936	- 10.719
Aufwendungen/Erträge für leistungsorientierte Pensionspläne	3.085	- 576
Sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 8.746	- 9.465
Aufwendungen für andere langfristig fällige Leistungen	- 5.445	- 3.529
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	- 1.961	- 2.140
Aufwendungen für das Share Incentive Program (SIP)	- 927	- 1.057
Aufwendungen für zukünftige Bonuszahlungen gemäß § 39b BWG	- 16.958	- 17.264
Sachaufwand	- 1.192.813	- 1.276.926
Raumaufwand	- 312.203	- 347.045
IT-Aufwand	- 253.551	- 268.644
Kommunikationsaufwand	- 75.012	- 81.276
Rechts- und Beratungsaufwand	- 105.253	- 108.555
Werbe- und Repräsentationsaufwand	- 109.285	- 121.134
Einlagensicherung	- 104.465	- 95.762
Büroaufwand	- 33.511	- 34.016
Kfz-Aufwand	- 19.682	- 22.195
Sicherheitsaufwand	- 49.673	- 44.584
Reiseaufwand	- 18.192	- 24.163
Ausbildungsaufwand	- 17.546	- 19.738
Sonstiger Sachaufwand	- 94.440	- 109.814
Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	- 381.130	- 430.912
Sachanlagen	- 173.271	- 177.923
Immaterielle Vermögenswerte	- 178.418	- 219.365
Vermietete Leasinganlagen	- 29.441	- 33.624
Gesamt	- 3.023.570	- 3.339.506

Die im Rechts- und Beratungsaufwand enthaltenen Honorare für die Wirtschaftsprüfer der RBI AG und der Tochterunternehmen gliedern sich in Aufwendungen für die Wirtschaftsprüfung in Höhe von € 6.742 Tausend (2013: € 8.801 Tausend) sowie in Aufwendungen für die Steuerberatung und zusätzliche Beratungsleistungen in Höhe von € 4.462 Tausend (2013: € 4.840 Tausend). Davon entfielen auf den Konzernabschlussprüfer für die Abschlussprüfungen € 1.914 Tausend (2013: € 2.556 Tausend) und für andere Beratungsleistungen € 792 Tausend (2013: € 1.222 Tausend).

Die Abschreibungen für die im Zuge von Erstkonsolidierungen aktivierten immateriellen Vermögenswerte betrafen die planmäßigen Abschreibungen des Kundenstocks und beliefen sich auf € 3.204 Tausend (2013: € 3.916 Tausend).

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte enthalten Wertminderungen von € 49.090 Tausend (2013: € 69.894 Tausend), überwiegend für die Marke und den Kundenstock in der Ukraine und ein Grundstück in Rumänien.

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

in € Tausend	2014	2013
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	5.773	4.450
Andere Arbeitnehmer	26.276	15.421
Gesamt	32.049	19.871

Für die Vorstandsmitglieder gelten grundsätzlich dieselben Regelungen wie für Mitarbeiter, die einen Grundbeitrag seitens des Unternehmens zu einer Pensionskasse und einen Zusatzbeitrag vorsehen, wenn der Mitarbeiter Eigenbeiträge in derselben Höhe leistet. Für drei Vorstände bestehen zusätzlich individuelle Pensionszusagen, die über eine Rückdeckungsversicherung finanziert werden.

Im Fall der Beendigung der Funktion bzw. des Dienstverhältnisses und des Ausscheidens aus dem Unternehmen haben zwei Mitglieder des Vorstands Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder Bankenkollektivvertrag, ein Mitglied gemäß vertraglicher Vereinbarung und drei Mitglieder nach dem Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetz. Die Abfertigungsansprüche gemäß Angestelltengesetz oder gemäß vertraglicher Vereinbarung verfallen grundsätzlich bei Kündigung durch den Dienstnehmer.

Zudem besteht über eine Pensionskasse und/oder aufgrund einer individuellen Pensionszusage, die durch eine Rückdeckungsversicherung abgesichert ist, ein Schutz gegenüber dem Berufsunfähigkeitsrisiko. Die Vorstandsverträge sind für die Dauer der Funktionsperioden bzw. befristet auf maximal fünf Jahre abgeschlossen. Die Abfindungszahlungen bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit ohne wichtigen Grund betragen maximal zwei Jahresgesamtvergütungen.

(9) Sonstiges betriebliches Ergebnis

in € Tausend	2014	2013
Nettoergebnis aus bankfremden Tätigkeiten	27.336	27.696
Umsatzerlöse aus bankfremden Tätigkeiten	428.541	553.992
Aufwendungen aus bankfremden Tätigkeiten	- 401.205	- 526.296
Nettoergebnis aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 4.215	- 281
Umsatzerlöse aus der Vermittlung von Dienstleistungen	56.647	69.656
Aufwendungen aus der Vermittlung von Dienstleistungen	- 60.863	- 69.937
Ergebnis aus Operating Leasing (Kfz und Mobilien)	31.002	31.753
Ergebnis aus Investment Property inkl. Operating Leasing (Immobilien)	35.684	34.086
Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	- 5.179	- 15.574
Sonstige Steuern	- 262.415	- 266.113
davon Bankenabgaben	- 176.970	- 197.071
Wertminderungen von Firmenwerten	- 305.663	- 2.948
Erträge aus der Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge	5.394	0
Ergebnis aus der Dotierung und Auflösung sonstiger Rückstellungen	- 24.702	4.195
Negative Zinsen	- 363	- 33
Aufwendungen für Fremdwährungskredite (Settlement Act)	- 251.308	0
Sonstige betriebliche Erträge	115.162	91.488
Sonstige betriebliche Aufwendungen	- 84.437	- 51.685
Gesamt	- 723.704	- 147.415

Das sonstige betriebliche Ergebnis beinhaltet Wertminderungen von Firmenwerten in Höhe von € 305.663 Tausend, die v. a. bei Konzerneinheiten in Russland, Polen und Albanien vorgenommen wurden. Im Vorjahr waren Wertminderungen von Firmenwerten im Ausmaß von € 2.948 Tausend, die bei Konzerneinheiten in der Tschechischen Republik, Ungarn und Belarus vorgenommen wurden, enthalten.

Die Aufwendungen für Fremdwährungskredite resultieren aus Vorsorgen für den „Settlement Act“ in Ungarn. Gegenstand des Gesetzes waren die Wechselkursspannen, die bei der Auszahlung und den Ratenzahlungen von Fremdwährungskrediten angewendet werden können, sowie einseitige Zinsänderungen bei Konsumentenkrediten.

(10) Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr schieden aufgrund von Wesentlichkeit elf Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis aus. Des Weiteren wurden fünf Tochterunternehmen infolge Verkaufs und jeweils ein Tochterunternehmen infolge Stilllegung bzw. Liquidation endkonsolidiert. Das Ergebnis aus diesen Endkonsolidierungen belief sich auf minus € 9.755 Tausend (2013: minus € 6.465 Tausend).

(11) Steuern vom Einkommen und Ertrag

in € Tausend	2014	2013
Laufende Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 303.335	- 263.512
Inland	- 31.610	20.239
Ausland	- 271.725	- 283.751
Latente Steuern	- 182.626	31.801
Gesamt	- 485.961	- 231.711

Die RBI AG und 13 ihrer inländischen Tochterunternehmen sind Mitglieder einer steuerlichen Gruppe, als deren Gruppenträger die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft fungiert.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen Jahresüberschuss und effektiver Steuerbelastung:

in € Tausend	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	22.882	834.657
Rechnerischer Ertragsteueraufwand im Geschäftsjahr zum inländischen Ertragsteuersatz von 25 Prozent	- 5.721	- 208.664
Auswirkungen abweichender ausländischer Steuersätze	79.759	101.195
Steuerminderung aufgrund von steuerbefreiten Beteiligungs- und steuerbefreiten sonstigen Erträgen	42.095	45.391
Steuermehrungen aufgrund von nicht abzugsfähigen Aufwendungen	- 198.981	- 99.737
Wertminderungen auf Verlustvorträge	- 196.370	0
Sonstige Veränderungen	- 206.743	- 69.896
Effektive Steuerbelastung	- 485.961	- 231.711
Steuerquote in Prozent	-	27,8

Die sonstigen Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus nicht aktivierbaren steuerlichen Verlusten. Weiteres wurden Wertminderungen auf Verlustvorträge in Höhe von € 196.370 Tausend vorgenommen, da aus der aktualisierten mittelfristigen Steuerplanung keine Verwertbarkeit der steuerlichen Verlustvorträge gegeben war.

(12) Ergebnis je Aktie

in € Tausend	2014	2013
Konzernergebnis	- 492.738	557.336
Abzüglich Dividende Partizipationskapital	0	- 200.000
Adaptiertes Konzernergebnis	- 492.738	357.336
Durchschnittliche Anzahl im Umlauf befindlicher Stammaktien in Tausend	284.898	194.948
Ergebnis je Aktie in €	- 1,73	1,83

Es waren keine Wandel- oder Optionsrechte im Umlauf, eine Verwässerung des Gewinns/Verlustes je Aktie fand daher nicht statt.

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Bilanz nach Bewertungskategorien

Aktiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2014	2013
Barreserve	6.768.685	6.674.226
Handelsaktiva	8.618.064	7.990.145
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	5.169.950	3.628.264
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	347.823	407.571
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.100.291	3.954.310
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	3.853.910	8.439.503
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.745	150.068
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.846.165	8.289.435
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	5.035
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte¹	2.365.617	823.393
Anteile an sonstigen verbundenen Unternehmen	340.398	404.105
Sonstige Beteiligungen	89.191	66.252
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere ¹	1.935.420	353.036
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	608	0
Kredite und Forderungen	88.660.519	99.071.433
Forderungen an Kreditinstitute	15.573.241	22.243.221
Forderungen an Kunden	77.925.416	80.634.618
Sonstige nicht derivative finanzielle Vermögenswerte	1.231.096	1.799.069
Kreditrisikovorsorgen	- 6.069.233	- 5.605.475
Bis zur Endfälligkeit zu haltende finanzielle Vermögenswerte	8.248.360	4.219.807
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	8.248.360	4.219.807
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	941.762	573.004
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	941.762	573.004
Sonstige Aktiva	2.166.966	2.843.266
Immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	2.166.966	2.843.266
Aktiva gesamt	121.623.883	130.639.813

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte bezüglich der Bewertungskategorien zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte versus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte.

Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie Handelsaktiva ausgewiesen. Die Bewertungskategorie zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte umfasst die sonstigen verbundenen Unternehmen, die sonstigen Beteiligungen sowie nicht festverzinsliche und festverzinsliche Wertpapiere. Kredite und Forderungen werden netto nach Abzug von Kreditrisikovorsorgen dargestellt. In den sonstigen Aktiva sind immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen enthalten.

Passiva nach Bewertungskategorien in € Tausend	2014	2013
Handelspassiva	7.455.063	5.455.766
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	6.264.124	4.278.676
Leerverkauf von Handelsaktiva	498.071	551.459
Emittierte Zertifikate	692.868	625.631
Finanzielle Verbindlichkeiten	102.101.840	111.342.320
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.408.371	30.104.866
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.094.172	66.436.636
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.463.040	9.411.146
Nachrangkapital	3.719.455	3.636.812
Sonstige nicht derivative finanzielle Verbindlichkeiten	1.416.803	1.752.861
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	2.595.682	2.612.277
Verbriefte Verbindlichkeiten	2.130.029	2.121.500
Nachrangkapital	465.653	490.777
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	200.549	132.536
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	200.549	132.536
Rückstellungen	968.913	733.116
Eigenkapital	8.301.835	10.363.798
Passiva gesamt	121.623.883	130.639.813

Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente, die nicht als Sicherungsinstrumente gemäß IAS 39 Hedge Accounting designiert wurden, werden in der Bewertungskategorie Handelspassiva ausgewiesen.

(14) Barreserve

in € Tausend	2014	2013
Kassenbestand	3.025.233	2.508.670
Guthaben bei Zentralbanken	3.743.452	4.165.556
Gesamt	6.768.685	6.674.226

(15) Forderungen an Kreditinstitute

in € Tausend	2014	2013
Giro- und Clearinggeschäft	2.068.822	2.563.784
Geldmarktgeschäft	10.922.086	16.627.131
Kredite an Banken	2.074.561	2.623.960
Angekaufte Forderungen	290.807	192.588
Leasingforderungen	78	175
Forderungspapiere	216.888	235.584
Gesamt	15.573.241	22.243.221

Die angekauften Forderungen in Höhe von € 290.807 Tausend zählen zur Gänze zur Bewertungskategorie Kredite und Forderungen (2013: € 192.588 Tausend).

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Inland	3.453.186	8.297.340
Ausland	12.120.056	13.945.881
Gesamt	15.573.241	22.243.221

(16) Forderungen an Kunden

in € Tausend	2014	2013
Kreditgeschäft	51.361.301	51.926.456
Geldmarktgeschäft	3.661.924	4.403.067
Hypothekarforderungen	17.102.794	19.114.884
Angekaufte Forderungen	1.805.454	1.442.344
Leasingforderungen	3.100.548	2.933.520
Forderungspapiere	893.394	814.347
Gesamt	77.925.416	80.634.618

Die angekauften Forderungen der Bewertungskategorie Kredite und Forderungen betragen € 1.805.454 Tausend (2013: € 1.442.344 Tausend).

in € Tausend	2014	2013
Öffentlicher Sektor	1.451.165	1.647.511
Firmenkunden - Große Firmenkunden	48.581.806	49.319.989
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.957.576	3.089.211
Retail-Kunden - Privatpersonen	22.316.947	23.755.815
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.617.921	2.822.092
Gesamt	77.925.416	80.634.618

Die Forderungen an Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Inland	6.945.074	7.224.427
Ausland	70.980.342	73.410.191
Gesamt	77.925.416	80.634.618

(17) Kreditrisikovorsorgen

Die Kreditrisikovorsorgen werden nach konzern einheitlichen Standards gebildet und decken alle erkennbaren Bonitätsrisiken ab. Angaben zur Entwicklung der Kreditrisikovorsorgen finden sich im Risikobericht. Die Kreditrisikovorsorgen werden folgenden Asset-Klassen zugeordnet:

in € Tausend	2014	2013
Kreditinstitute	114.621	118.162
Öffentlicher Sektor	789	6.146
Firmenkunden - Große Firmenkunden	3.583.039	2.836.613
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	305.253	531.049
Retail-Kunden - Privatpersonen	1.810.936	1.776.866
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	254.596	336.639
Gesamt	6.069.233	5.605.475

Die Forderungen sowie die Wertberichtigungen nach Asset-Klassen stellen sich wie folgt dar:

2014 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Portfolio-Wert- berichtigungen	Netto- buchwert
Kreditinstitute	15.572.292	15.573.241	128.379	111.768	2.853	15.458.620
Öffentlicher Sektor	1.475.715	1.451.165	361	34	755	1.450.376
Firmenkunden - Große Firmenkunden	44.005.863	48.581.806	5.807.018	3.388.297	194.742	44.998.767
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.617.603	2.957.576	456.321	292.077	13.177	2.652.323
Retail-Kunden - Privatpersonen	20.276.431	22.316.947	2.167.138	1.640.373	170.562	20.506.011
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.419.920	2.617.921	335.537	224.830	29.766	2.363.326
Gesamt	86.367.824	93.498.657	8.894.754	5.657.378	411.856	87.429.423

2013 in € Tausend	Fair Value	Buchwert	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Portfolio-Wert- berichtigungen	Netto- buchwert
Kreditinstitute	22.167.673	22.243.221	148.678	111.447	6.715	22.125.059
Öffentlicher Sektor	1.504.727	1.647.511	27.903	5.115	1.031	1.641.365
Firmenkunden - Große Firmenkunden	44.830.968	49.299.772	4.814.452	2.579.769	257.065	46.462.937
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.582.349	3.089.211	556.252	497.748	33.301	2.558.162
Retail-Kunden - Privatpersonen	22.587.996	23.776.034	2.341.968	1.617.694	159.172	21.999.167
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.518.638	2.822.092	462.536	309.813	26.604	2.485.675
Gesamt	96.192.351	102.877.841	8.351.789	5.121.587	483.889	97.272.366

Wertgeminderte Finanzinstrumente

Die Wertminderungen und Sicherheiten nach Asset Klassen stellen sich wie folgt dar:

2014 in € Tausend	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva
Kreditinstitute	128.379	111.768	16.612	11.983	165
Öffentlicher Sektor	361	34	327	103	55
Firmenkunden - Große Firmenkunden	5.807.018	3.388.297	2.418.726	1.940.132	102.372
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	456.321	292.077	164.244	211.907	21.293
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.167.138	1.640.373	526.764	570.725	70.956
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	335.537	224.830	110.704	149.203	9.811
Gesamt	8.894.754	5.657.377	3.237.377	2.884.053	204.653

EWB Einzelwertberichtigungen.

2013 in € Tausend	Einzelwert- berichtigte Aktiva	Einzelwert- berichtigungen	Einzelwertberichtigte Aktiva nach EWB-Abzug	Sicherheiten für einzelwert- berichtigte Aktiva	Zinsen auf einzelwert- berichtigte Aktiva
Kreditinstitute	148.678	111.447	37.231	25.283	228
Öffentlicher Sektor	27.903	5.115	22.788	22.380	1.721
Firmenkunden - Große Firmenkunden	4.814.452	2.579.769	2.234.683	1.392.743	98.182
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	556.252	497.748	58.504	292.795	18.849
Retail-Kunden - Privatpersonen	2.341.968	1.617.694	724.274	587.888	74.766
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	462.536	309.813	152.723	64.127	7.765
Gesamt	8.351.789	5.121.587	3.230.203	2.385.215	201.511

EWB Einzelwertberichtigungen.

(18) Handelsaktiva

in € Tausend	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.100.291	3.954.310
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	1.658.097	1.321.466
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	349.213	605.762
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	1.092.980	2.027.082
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	347.823	407.571
Aktien und vergleichbare Wertpapiere	320.670	382.840
Investmentfonds-Anteile	27.144	21.163
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	9	3.568
Positive Marktwerte aus derivativen Geschäften	4.468.510	3.219.217
Zinssatzgeschäft	3.320.065	2.559.487
Wechselkursgeschäft	1.064.940	579.790
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	63.599	59.334
Kreditderivatgeschäft	18.087	10.274
Sonstiges Geschäft	1.820	10.332
Gesamt	7.916.624	7.581.097

Innerhalb der Position Handelsaktiva betragen die als Sicherheit gestellten Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, € 679.017 Tausend.

(19) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2014	2013
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	941.453	543.598
Zinssatzgeschäft	941.266	543.598
Wechselkursgeschäft	187	0
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	309	6.305
Zinssatzgeschäft	0	593
Wechselkursgeschäft	309	5.712
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Net Investment Hedge	0	23.101
Wechselkursgeschäft	0	23.101
Positive Marktwerte aus Kreditderivaten	23	51
Positive Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	701.417	408.996
Zinssatzgeschäft	270.276	269.346
Wechselkursgeschäft	430.939	139.651
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	202	0
Gesamt	1.643.201	982.052

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in der Funktion von Sicherungsinstrumenten mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbriefte Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen. Die Buchwertänderungen der gesicherten Grundgeschäfte in IAS 39 Fair Value Hedge sind in den jeweiligen Bilanzposten enthalten.

In diesem Posten werden auch die positiven Marktwerte derivativer Finanzinstrumente gezeigt, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) dienen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt wurden, sodass sie nicht die Bedingungen für Hedge Accounting gemäß IAS 39 erfüllen.

Nachstehend sind die erwarteten abgesicherten Cash-Flows aus Vermögenswerten, wie sie die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen, in ihren Laufzeitbändern dargestellt:

in € Tausend	2014	2013
1 Jahr	380.276	386.155
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.174.058	1.424.405
Mehr als 5 Jahre	3.190.637	3.414.260

(20) Wertpapiere und Beteiligungen

In diesem Posten sind zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere, erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte sowie bis zur Endfälligkeit zu haltende Wertpapiere (Held-to-Maturity) und langfristig gehaltene strategische Unternehmensanteile enthalten.

in € Tausend	2014	2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	14.029.945	12.862.278
Refinanzierungsfähige Schuldtitel öffentlicher Stellen	7.192.257	7.453.473
Sonstige Schuldtitel öffentlicher Stellen	5.725.443	3.214.637
Anleihen und Schuldverschreibungen sonstiger Emittenten	1.091.882	2.173.835
Geldmarktpapiere	0	0
Sonstige	20.363	20.333
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	8.353	150.068
Aktien	4.085	27.924
Investmentfonds-Anteile	2.792	118.858
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	1.477	3.287
Unternehmensanteile	429.589	470.357
Anteile an verbundenen Unternehmen	340.398	404.105
Sonstige Beteiligungen	89.191	66.252
Gesamt	14.467.887	13.482.703

Innerhalb der Position Wertpapiere und Beteiligungen betragen die als Sicherheit gestellten Wertpapiere, zu deren Verkauf oder Verpfändung der Empfänger berechtigt ist, € 351.868 Tausend.

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Held-to-Maturity umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung € 452.188 Tausend. Davon entfielen auf Reklassifizierungen im Jahr 2008 € 371.686 Tausend und auf solche im Jahr 2011 € 80.502 Tausend. Zum 31. Dezember 2014 betrug der Buchwert € 39.883 Tausend und der beizulegende Zeitwert € 42.286 Tausend. 2014 wurden Erträge aus den reklassifizierten Wertpapieren in Höhe von € 1.414 Tausend (2013: € 7.470 Tausend) erfasst. Wäre von der Reklassifizierung kein Gebrauch gemacht worden, hätte dies zu einem Verlust in Höhe von € 1 Tausend geführt (2013: Verlust von € 345 Tausend).

Der Buchwert der Wertpapiere, die in die Kategorie Kredite und Forderungen umgegliedert wurden, betrug zum Zeitpunkt der Reklassifizierung im Jahr 2008 € 1.559.682 Tausend. Zum 31. Dezember 2014 betrug der Buchwert € 17.928 Tausend (2013: € 89.006 Tausend).

Die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Unternehmensanteile, bei denen ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig bestimmbar ist, belaufen sich auf € 85.714 Tausend (2013: € 61.850 Tausend).

(21) Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen

in € Tausend	2014	2013
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	5.035

Das in den Vorjahren at-equity bewertete Unternehmen wird nunmehr aufgrund von Unwesentlichkeit unter der Kategorie zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte dargestellt und gemäß IAS 39 bewertet.

(22) Immaterielle Vermögenswerte

in € Tausend	2014	2013
Firmenwerte	140.396	544.163
Software	531.198	545.326
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	87.657	159.220
davon Marke	61.966	111.447
davon Kundenbeziehungen	22.472	35.280
Gesamt	759.252	1.248.709

Die Position Software enthält zugekaufte Software in Höhe von € 422.154 Tausend (2013: € 464.773 Tausend) sowie selbst erstellte Software in Höhe von € 109.044 Tausend (2013: € 80.553 Tausend).

Firmenwerte

Der Buchwert der Firmenwerte sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen von Firmenwerten haben sich nach Zahlungsmittel generierenden Einheiten wie nachfolgend entwickelt. Die wesentlichen Firmenwerte resultieren aus folgenden Zahlungsmittel generierenden Einheiten: Raiffeisenbank a.s., Prag (RBCZ) und Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL).

Entwicklung der Firmenwerte

2014 in € Tausend	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	0	50.628	37.323	198.323	236.974	21.028	544.163
Zugänge	0	0	0	0	0	0	0
Wertminderungen	0	- 50.726	0	- 101.354	- 148.482	- 5.101	- 305.663
Wechselkursänderungen	0	97	- 414	- 3.566	- 88.492	- 5.842	- 98.104
Stand 31.12.	0	0	36.908	93.403	0	10.085	140.396
Bruttobetrag	129.791	56.428	36.908	192.826	148.482	39.515	603.950
Kumulierte Wertminderungen ¹	- 129.791	- 56.428	0	- 99.423	- 148.482	- 29.431	- 463.554

¹ Umgerechnet zum Stichtagskurs
 AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)
 RBAL: Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)
 RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
 RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)
 RBRU: AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)

2013 in € Tausend	AVAL	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU	Andere	Gesamt
Stand 1.1.	0	50.850	40.700	175.052	266.325	24.680	557.607
Zugänge	0	0	0	25.600	0	1.173	26.773
Wertminderungen	0	0	0	0	0	- 2.948	- 2.948
Wechselkursänderungen	0	- 221	- 3.377	- 2.329	- 29.351	- 1.990	- 37.269
Stand 31.12.	0	50.628	37.323	198.323	236.974	20.915	544.163
Bruttobetrag	226.079	56.403	37.323	198.323	236.974	41.242	796.344
Kumulierte Wertminderungen ¹	- 226.079	- 5.775	0	0	0	- 20.326	- 252.181

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs
 AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)
 RBAL: Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)
 RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
 RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)
 RBRU: AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)

Im Geschäftsjahr 2014 betragen die Wertminderungen der Firmenwerte auf Konzernebene € 305.663 Tausend (2013: € 2.948 Tausend). Die höchste Wertminderung eines Firmenwerts (€ 148.482 Tausend) erfolgte für die AO Raiffeisenbank, Moskau (RBRU), aufgrund einer Verminderung der Wachstumsannahmen und einer Erhöhung der Diskontsätze für die Bank, die aus einer Verschlechterung der russischen Wirtschaft resultierten. Die Erhöhung der Diskontsätze ist hauptsächlich auf höhere Inflationsraten und eine Bonitätsherabstufung Russlands zurückzuführen. Für die Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), wurde der Businessplan revidiert und berücksichtigt nun als Folge des starken Wettbewerbs geringere Zinsmargen und niedrigere Provisionserträge. Der neue Businessplan geht von Kostenreduktionen und stabilen Kosten aus, wodurch die geringere Ertragsbasis teilweise kompensiert wird. Für die Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau, beträgt die Wertminderung des Firmenwerts € 101.354 Tau-

send. Darüber hinaus ergab sich eine Wertminderung des Firmenwerts der Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (RBAL), in Höhe von € 50.726 Tausend, bedingt durch höhere Diskontsätze.

Werthaltigkeitsprüfung des Firmenwerts

Die Firmenwerte werden am Ende jedes Geschäftsjahres auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft, indem der erzielbare Betrag jeder Zahlungsmittel generierenden Einheit, die einen Firmenwert ausweist, mit deren Buchwert verglichen wird. Der Buchwert entspricht dem Nettovermögen unter Berücksichtigung des Firmenwerts sowie sonstiger immaterieller Vermögenswerte, die im Rahmen von Unternehmenszusammenschlüssen erfasst worden sind. Im Einklang mit IAS 36 werden darüber hinaus Firmenwerte auch unterjährig auf Werthaltigkeit überprüft, falls ein Wertminderungsgrund vorliegt.

Erzielbarer Betrag

Im Zuge der Werthaltigkeitsprüfung werden die Buchwerte jeder zahlungsmittelgenerierenden Einheit (ZGE) mit dem jeweiligen erzielbaren Betrag verglichen. Liegt der erzielbare Betrag einer ZGE unter ihrem Buchwert, so ergibt sich eine Wertminderung in Höhe der Differenz, die in weiterer Folge in der Erfolgsrechnung im sonstigen betrieblichen Ergebnis zu erfassen ist.

Die RBI ermittelt grundsätzlich den erzielbaren Betrag der ZGEs auf Grundlage des Nutzungswert-Konzepts („Value in use“) und verwendet dafür das Dividend-Discount-Modell. Das Dividend-Discount-Modell berücksichtigt in geeigneter Weise die spezifischen Besonderheiten des Bankgeschäfts, u. a. im Hinblick auf die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelvorschriften. Der Barwert der erwarteten zukünftigen Dividenden, die nach Einhaltung der entsprechenden aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen an die Anteilseigner ausgeschüttet werden können, repräsentiert den erzielbaren Betrag.

Die Berechnung des erzielbaren Betrages erfolgt auf Grundlage eines fünfjährigen Detailplanungszeitraums. Der nachhaltigen Zukunft (Verstetigungsphase) liegt die Prämisse eines zeitlich unbefristeten Fortbestands (ewige Rente) zugrunde, wobei in der Mehrzahl der Fälle länderspezifisch bestimmte nominelle Wachstumsraten für die bewertungsrelevanten Erträge unterstellt sind, die sich an der nachhaltig erwarteten Inflationsrate orientieren. Für Unternehmen, die eine deutliche Überkapitalisierung aufweisen, wird eine Interimsphase von fünf Jahren definiert, ohne jedoch die Detailplanungsphase zu verlängern. Innerhalb dieser Zeitspanne ist es bei diesen ZGEs möglich, Vollausschüttungen vorzunehmen, ohne die Eigenmittelvorschriften zu verletzen. In der Verstetigungsphase sind zwingend wachstumsbedingte Ergebnisthesaurierungen zur Einhaltung der Eigenmittelvorschriften geboten. Liegt dagegen die Annahme eines Null-Wachstums in der Verstetigungsphase zugrunde, ist keine Ergebnisthesaurierung notwendig.

In der Verstetigungsphase geht das Modell von einer normalisierten, wirtschaftlich nachhaltigen Ertragslage aus, wobei hinsichtlich der Eigenkapitalverzinsung und den Eigenkapitalkosten eine Annäherung zugrunde liegt (Konvergenzannahme).

Wesentliche Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die wesentlichen Annahmen, die für die einzelnen Zahlungsmittel generierenden Einheiten verwendet wurden.

2014 Zahlungsmittel generierende Einheiten	RBCZ	RBPL
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)	9,1% - 9,7%	9,2% - 10,7%
Wachstumsraten in Phase I und II	26,8%	21,3%
Wachstumsraten in Phase III	3,0%	3,4%
Planungshorizont	5 Jahre	5 Jahre

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

Im Vorjahr verwendete die RBI folgende wesentlicher Parameter:

2013		RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Zahlungsmittel generierende Einheiten					
Diskontierungszinssätze (nach Steuern)		14,7% - 17,6%	10,0% - 10,6%	10,7% - 12,3%	13,7% - 16,4%
Wachstumsraten in Phase I und II		7,8%	n.a.	n.a.	15,1%
Wachstumsraten in Phase III		5,9%	3,3%	5,5%	6,9%
Planungshorizont		5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre	5 Jahre

RBAL: Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)
RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)
RBRU: AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)

Der Nutzungswert einer Zahlungsmittel generierenden Einheit hängt von zahlreichen Parametern ab: primär von der Höhe und dem Verlauf der zukünftigen Dividenden, vom Diskontierungszinssatz sowie von der nominellen Wachstumsrate in der Versteigerungsphase. Die angewendeten Diskontierungszinssätze wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing-Modell ermittelt: Sie setzten sich aus einem risikolosen Zinssatz sowie einem Risikozuschlag für die Übernahme unternehmerischen Risikos zusammen. Dieser Risikozuschlag errechnet sich als Produkt der nach dem Sitzland der Einheit unterschiedlichen Marktrisikoprämie mit dem Betafaktor für das verschuldete Unternehmen. Die Werte für den risikolosen Zinssatz und die Marktrisikoprämie sind allgemein zugänglichen Marktdatenquellen entnommen. Das Risikomaß Betafaktor wurde aus einer Vergleichsgruppe von in West- und Osteuropa tätigen Kreditinstituten ermittelt. Da die vorhin angeführten Zinssatzparameter Einschätzungen des Marktes repräsentieren, sind sie nicht stabil und könnten bei einer Veränderung auch die Höhe der Abzinsungsfaktoren beeinflussen.

Die folgende Tabelle enthält eine Zusammenfassung der wesentlichen Planungsannahmen für jede Zahlungsmittel generierende Einheit sowie eine Beschreibung des Managementansatzes zur Bestimmung der zu jeder wesentlichen Annahme zugewiesenen Werte unter Berücksichtigung einer Risikoeinschätzung.

Zahlungsmittel generierende Einheiten	Wesentliche Annahme	Managementansatz	Risikoeinschätzung
RBCZ	Die Tschechische Republik ist ein Kernmarkt der Gruppe, in dem selektives Wachstum angestrebt wird. Ergebnisverbesserung durch verstärkte Nutzung alternativer Vertriebskanäle und zusätzliche Beratungsdienstleistungen. Stabile Kostenentwicklung wird angenommen.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen, und die 5-Jahres-Pläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die Detailplanungsphase vom Aufsichtsrat genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.
RBPL	Polen ist ein wesentlicher Markt der Gruppe. Nach der Fusion mit der Polbank EFG S.A. (Polbank) Etablierung als starke Universalbank auf dem polnischen Markt. Stringentes Kostenmanagement, um die fusionierte Bank effizienter zu gestalten.	Die Annahmen beruhen sowohl auf internen als auch auf externen Quellen. Makroökonomische Annahmen der Researchabteilung wurden mit externen Datenquellen verglichen, und die 5-Jahres-Pläne wurden dem Vorstand präsentiert. Überdies wurde die Detailplanungsphase vom Aufsichtsrat genehmigt.	Abschwächung des makroökonomischen Umfelds. Mögliche negative Auswirkungen durch veränderte lokale Kapitalanforderungen. Druck auf Zinsspannen durch stärkere Konkurrenz.

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

Sensitivitätsanalyse

Um die Stabilität der Ergebnisse der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte zu testen, wurde basierend auf den oben angeführten Prämissen eine Sensitivitätsanalyse vorgenommen. Aus mehreren Möglichkeiten wurden für diese Analyse die Eigenkapitalkosten und die Verminderung der Wachstumsrate als relevante Parameter ausgewählt. Die nachstehend angeführte Übersicht veranschaulicht, um welches Ausmaß sich der Eigenkapitalkostensatz erhöhen bzw. die nachhaltige Wachstumsrate verringern könnten, ohne dass der Nutzungswert (Value in Use) der Zahlungsmittel generierenden Einheiten unter den jeweiligen Buchwert (Eigenkapital zuzüglich Firmenwert) absinkt.

2014		RBCZ	RBPL
Maximale Sensitivität¹			
Erhöhung des Diskontsatzes		0,7 PP	n.a.
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III		n.a.	n.a.

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.
RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)
RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

Die Vergleichswerte für das Jahr 2013 stellen sich wie folgt dar:

2013	RBAL	RBCZ	RBPL	RBRU
Maximale Sensitivität¹				
Erhöhung des Diskontsatzes	0,3 PP	2,2 PP	0,8 PP	7,9 PP
Verminderung der Wachstumsrate in Phase III	1,3 PP	3,8 PP	1,2 PP	17,0 PP

¹ Die jeweilige maximale Sensitivität bezieht sich auf die Veränderung der ewigen Rente.

RBAL: Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)

RBCZ: Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

RBRU: AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)

Die erzielbaren Beträge aller anderen Einheiten waren entweder höher als der Buchwert oder immateriell.

Marke

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte für jede Zahlungsmittel generierende Einheit und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet.

Die RBI hat ausschließlich bei der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL) und bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL) Markenrechte aktiviert. Die Buchwerte der Marken sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen der Marken haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

2014 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	66.715	44.733	111.447
Zugänge	0	0	0
Wertminderungen ¹	- 28.456	0	- 28.456
Währungsdifferenzen	- 23.096	2.070	- 21.025
Stand 31.12.	15.163	46.803	61.966
Bruttobetrag	38.300	46.803	85.104
Kumulierte Wertminderungen ²	- 23.137	0	- 23.137

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs

² Umgerechnet zum Stichtagskurs

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

2013 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	69.907	49.092	118.999
Zugänge	0	0	0
Wertminderungen ¹	0	0	0
Währungsdifferenzen	- 3.193	- 4.359	- 7.552
Stand 31.12.	66.715	44.733	111.447
Bruttobetrag	66.715	44.733	111.447
Kumulierte Wertminderungen ²	0	0	0

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs

² Umgerechnet zum Stichtagskurs

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

Gemäß IAS 36.9 hat ein Unternehmen an jedem Abschlussstichtag einzuschätzen, ob ein Anhaltspunkt dafür vorliegt, dass ein Vermögenswert wertgemindert sein könnte. Diese Schätzungen basieren auf einer Liste von externen und internen Indikatoren. Solche Indikatoren lagen aufgrund der anhaltenden politischen und wirtschaftlichen Probleme in der Ukraine im dritten Quartal vor. Daraus folgte eine Wertminderung der Marke Raiffeisen Bank Aval in Höhe von € 28.456 Tausend.

Der Wert der Marke der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL), wurde mithilfe eines kostenorientierten Bewertungsverfahrens (Comparable Historical Cost Approach) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Als Datenbasis für das kostenorientierte Bewertungsverfahren wurde die Dokumentation der Aufwendungen der letzten Jahre für Marketing im Zusammenhang mit den Marken der Gruppe herangezogen.

Der Wert der Marke Polbank wurde mithilfe eines ertragswertorientierten Bewertungsverfahrens (Relief from Royalty Method) ermittelt, da zum Zeitpunkt der Kaufpreisallokation weder unmittelbar vergleichbare Transaktionen noch ein Markt mit beobachtbaren Preisen vorlagen. Die zugrunde liegende Prämisse dieser Methode ist, dass der beizulegende Wert der Marke dem Barwert der Lizenzgebühren entspricht. Die im Jahr 2014 vorgenommene Werthaltigkeitsprüfung führte zu keiner Wertminderung.

Kundenbeziehungen

Werden im Zuge eines Unternehmenszusammenschlusses Kundenverträge und die damit in Beziehung stehenden Kundenbeziehungen erworben, werden diese getrennt vom Firmenwert bilanziert, wenn sie auf vertraglichen oder sonstigen Rechten beruhen. Die erworbenen Unternehmen erfüllen die Kriterien für die getrennte Bilanzierung von nicht vertraglichen Kundenbeziehungen für bestehende Kunden. Die Wertermittlung des Kundenstocks erfolgt mithilfe der Residualmethode (Multi-Period Excess Earnings Method) auf Basis zukünftiger Erträge und Aufwendungen, die dem Kundenstock zugeordnet werden können. Die Prognose basiert auf Planungsrechnungen für die entsprechenden Jahre.

Der Konzern hat ausschließlich bei der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL) und bei der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (AVAL) Kundenbeziehungen aktiviert. Die Buchwerte der Kundenbeziehungen sowie die Bruttobeträge und die kumulierten Wertminderungen der Kundenbeziehungen haben sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

2014 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	22.159	13.122	35.280
Zugänge	0	0	0
Abschreibungen	- 1.239	- 1.647	- 2.887
Wertminderungen ¹	- 1.092	0	- 1.092
Währungsdifferenzen	- 9.437	607	- 8.830
Stand 31.12.	10.390	12.082	22.472
Bruttobetrag	24.784	16.475	41.258
Kumulierte Wertminderungen ²	- 14.394	- 4.393	- 18.787

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs

² Umgerechnet zum Stichtagskurs

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

2013 in € Tausend	AVAL	RBPL	Gesamt
Stand 1.1.	25.481	16.128	41.609
Zugänge	0	0	0
Abschreibungen	- 2.159	- 1.675	- 3.834
Wertminderungen ¹	0	0	0
Währungsdifferenzen	- 1.164	- 1.332	- 2.495
Stand 31.12.	22.159	13.122	35.280
Bruttobetrag	43.170	15.746	58.916
Kumulierte Wertminderungen ²	- 21.011	- 2.624	- 23.636

¹ Umgerechnet zum Durchschnittskurs

² Umgerechnet zum Stichtagskurs

RBPL: Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)

AVAL: Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)

Im Rahmen der Werthaltigkeitsprüfung der Kundenbeziehungen der Raiffeisenbank Aval JSC, Kiew (AVAL), wurde im Geschäftsjahr eine Wertminderung in Höhe von € 1.092 Tausend vorgenommen, die den zum Erstkonsolidierungszeitpunkt angesetzten Kundenstock für den Geschäftsbereich Retail Customers betraf.

Der Werthaltigkeitstest der Kundenbeziehungen der Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (RBPL), hat im Jahr 2014 keinen Wertminderungsbedarf identifiziert.

(23) Sachanlagen

in € Tausend	2014	2013
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	568.482	711.804
Sonstige Grundstücke und Gebäude (Investment Property)	275.245	207.531
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	298.202	398.679
Vermietete Leasinganlagen	265.785	276.544
Gesamt	1.407.714	1.594.558

Der Marktwert der sonstigen Grundstücke und Gebäude (Investment Property) beträgt € 276.658 Tausend (2013: € 209.414 Tausend).

(24) Anlagenspiegel

Anschaffungs-/Herstellungskosten							
in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2014
Immaterielle Vermögenswerte	2.471.602	- 913	- 338.603	176.036	- 76.187	- 207	2.231.728
Firmenwerte	796.344	- 1.527	- 190.867	0	0	0	603.950
Software	1.473.212	678	- 96.463	175.727	- 75.470	- 88	1.477.596
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	202.046	- 64	- 51.273	309	- 717	- 119	150.182
Sachanlagen	2.849.002	140.862	- 420.807	239.244	- 198.010	207	2.610.498
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	968.421	13.642	- 161.963	37.215	- 20.134	- 3.035	834.146
Sonstige Grundstücke und Gebäude	237.673	130.417	- 43.948	20.152	- 36.675	2.596	310.215
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.445	1.060	- 2.343	190	0	0	12.352
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.274.129	- 3.197	- 185.361	92.287	- 90.389	- 574	1.086.895
Vermietete Leasinganlagen	368.779	0	- 29.536	89.590	- 50.812	1.221	379.242
Gesamt	5.320.604	139.949	- 759.410	415.280	- 274.197	0	4.842.226

Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen					Buchwert
in € Tausend	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	Stand 31.12.2014	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.443.728	987	- 484.081	759.252	
Firmenwerte	- 434.806	0	- 305.663	140.396	
Software	- 946.398	987	- 140.634	531.198	
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 62.525	0	- 37.784	87.657	
Sachanlagen	- 1.202.784	6.202	- 202.712	1.407.714	
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 265.664	2.685	- 48.944	568.482	
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 34.970	0	- 19.445	275.245	
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 3	0	0	12.349	
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 788.693	3.338	- 104.882	298.202	
Vermietete Leasinganlagen	- 113.457	179	- 29.441	265.785	
Gesamt	- 2.646.512	7.189	- 686.793	2.166.966	

Im Geschäftsjahr gab es bei den immateriellen Vermögenswerten in der Konzernzentrale Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschritten.

Anschaffungs-/Herstellungskosten							
in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidie- rungskreis	Währungs- differenzen	Zugänge	Abgänge	Um- buchungen	Stand 31.12.2013
Immaterielle Vermögenswerte	2.440.828	41	- 90.318	225.030	- 103.863	- 116	2.471.602
Firmenwerte	817.113	0	- 47.542	26.773	0	0	796.344
Software	1.357.852	41	- 34.113	193.461	- 103.233	59.204	1.473.212
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	265.863	0	- 8.663	4.796	- 630	- 59.320	202.046
Sachanlagen	2.787.165	91.058	- 110.754	252.200	- 170.785	116	2.849.000
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	960.386	17.371	- 40.758	47.694	- 23.688	7.416	968.421
Sonstige Grundstücke und Gebäude	173.727	72.314	- 11.648	25.503	- 4.204	- 18.019	237.673
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	13.542	0	- 258	161	0	0	13.445
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	1.269.830	1.373	- 48.723	136.048	- 84.485	84	1.274.127
Vermietete Leasinganlagen	383.222	0	- 9.625	42.955	- 58.408	10.635	368.779
Gesamt	5.227.993	91.099	- 201.072	477.230	- 274.648	0	5.320.602

Zu- und Abschreibungen/Wertberichtigungen					Buchwert
in € Tausend	Kumuliert	davon Zuschreibungen	davon Abschreibungen	Stand 31.12.2013	
Immaterielle Vermögenswerte	- 1.222.893	154	- 222.313	1.248.709	
Firmenwerte	- 252.181	0	- 2.948	544.163	
Software	- 927.886	154	- 214.175	545.326	
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	- 42.826	0	- 5.190	159.220	
Sachanlagen	- 1.254.444	13.857	- 211.547	1.594.558	
Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	- 256.617	1.421	- 40.859	711.804	
Sonstige Grundstücke und Gebäude	- 30.142	2.608	- 4.377	207.531	
davon Grundwert der bebauten Grundstücke	- 6	0	0	13.439	
Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie sonstige Sachanlagen	- 875.450	9.828	- 132.687	398.679	
Vermietete Leasinganlagen	- 92.235	0	- 33.624	276.544	
Gesamt	- 2.477.338	14.011	- 433.860	2.843.266	

Im Vorjahr gab es sowohl bei den immateriellen Vermögenswerten als auch bei den Sachanlagen in Russland und in der Konzernzentrale Einzelinvestitionen, die einen Investitionswert von € 10.000 Tausend überschritten.

(25) Sonstige Aktiva

in € Tausend	2014	2013
Steuerforderungen	365.232	601.338
Laufende Steuerforderungen	80.670	112.379
latente Steuerforderungen	284.562	488.959
Forderungen aus bankfremden Tätigkeiten	63.202	92.742
Rechnungsabgrenzungsposten	248.726	231.729
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	256.314	387.532
Zu Leasingzwecken bestimmte Vermögenswerte	29.971	79.699
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte (IFRS 5)	89.519	55.536
Vorräte	40.747	146.937
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	29.157	15.734
Übrige Aktiva	108.226	187.822
Gesamt	1.231.096	1.799.069

Die zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerte resultieren u. a. aus geplanten Verkäufen der Handelstöchter der Raiffeisen Centrobank AG in Höhe von € 40.915 Tausend.

Die latenten Steuern stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Latente Steuerforderungen	284.562	488.959
Rückstellungen für latente Steuern	- 46.063	- 28.601
Saldo latenter Steuern	238.499	460.358

Der Saldo latenter Steuern stammt aus folgenden Posten:

in € Tausend	2014	2013
Forderungen an Kunden	131.842	135.478
Kreditrisikovorsorgen	154.627	172.214
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	11.966	12.895
Sonstige Aktiva	4.098	10.144
Rückstellungen	61.538	64.586
Handelspassiva	93.832	13.508
Sonstige Passiva	146.508	64.583
Steuerliche Verlustvorträge	35.947	189.493
Übrige Bilanzposten	7.175	194.901
Latente Steueransprüche	647.534	857.802
Forderungen an Kreditinstitute	422	7
Forderungen an Kunden	39.363	35.990
Kreditrisikovorsorgen	47.774	68.418
Handelsaktiva	84.691	4.839
Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	77.205	83.074
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	458	467
Rückstellungen	80	28
Sonstige Passiva	3.479	3.958
Übrige Bilanzposten	155.562	200.663
Latente Steuerverpflichtungen	409.035	397.444
Saldo latenter Steuern	238.499	460.358

Im Konzernabschluss sind aktivierte Vorteile in Höhe von € 35.947 Tausend (2013: € 189.493 Tausend) aus noch nicht genutzten steuerlichen Verlustvorträgen enthalten. Der Rückgang resultiert insbesondere aus Wertminderungen auf aktivierte steuerliche Verlustvorträge in Höhe von € 196.370 Tausend, da aus der aktualisierten mittelfristigen Steuerplanung keine Verwertbarkeit der steuerlichen Verlustvorträge gegeben war. Die Verlustvorträge sind zum überwiegenden Teil zeitlich unbegrenzt vortragsfähig. Aktive latente Steuern aus Steuerliche Verlustvorträgen in Höhe von € 379.427 Tausend (2013: € 155.766 Tausend) wurden nicht aktiviert, weil ihre Nutzung aus heutiger Sicht in angemessener Zeit nicht realisierbar erscheint.

(26) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in € Tausend	2014	2013
Giro- und Clearinggeschäft	5.407.236	3.558.755
Geldmarktgeschäft	10.115.946	20.104.115
Langfristige Refinanzierungen	6.885.189	6.441.996
Gesamt	22.408.371	30.104.866

Der Konzern refinanziert sich regelmäßig bei internationalen Geschäftsbanken und multinationalen Entwicklungsbanken, in deren Kreditverträgen geschäftsübliche Ownership Clauses enthalten sind. Diese Klauseln erlauben den Vertragspartnern eine außerordentliche Kündigung bei einem Wechsel der direkten oder indirekten Kontrolle über die RBI AG, z. B. bei Wegfall der mehrheitlichen Beteiligung der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft an der RBI AG. Dies kann zu erhöhten Refinanzierungskosten im Konzern führen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Inland	8.765.167	16.775.156
Ausland	13.643.204	13.329.710
Gesamt	22.408.371	30.104.866

(27) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in € Tausend	2014	2013
Sichteinlagen	33.347.793	32.390.300
Termineinlagen	29.942.895	31.223.158
Spareinlagen	2.803.483	2.823.178
Gesamt	66.094.172	66.436.636

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden teilen sich wie folgt auf:

in € Tausend	2014	2013
Öffentlicher Sektor	1.150.609	820.198
Firmenkunden - Große Firmenkunden	30.739.814	31.439.453
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.729.038	2.418.526
Retail-Kunden - Privatpersonen	26.785.780	27.058.857
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	4.139.835	4.279.701
Sonstige	549.095	419.901
Gesamt	66.094.172	66.436.636

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich nach regionalen Aspekten (Sitz des Vertragspartners) wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Inland	6.493.008	5.619.030
Ausland	59.601.164	60.817.606
Gesamt	66.094.172	66.436.636

(28) Verbriefte Verbindlichkeiten

in € Tausend	2014	2013
Begebene Schuldverschreibungen	10.059.300	11.060.732
Begebene Geldmarktpapiere	516.859	427.950
Sonstige verbiefte Verbindlichkeiten	16.910	43.963
Gesamt	10.593.069	11.532.646

In der folgenden Tabelle sind begebene Schuldverschreibungen angeführt, deren Nominale € 200.000 Tausend beträgt oder übersteigt:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon	Fälligkeit
RBI AG	XS0803117612	Senior öffentliche Platzierung	EUR	750.000	2,8%	10.7.2017
RBI AG	XS0989620694	Senior öffentliche Platzierung	EUR	500.000	1,9%	8.11.2018
RBI AG	XS0753479525	Senior öffentliche Platzierung	EUR	499.200	2,9%	6.3.2015
RBI AG	XS0903449865	Senior öffentliche Platzierung	EUR	250.000	0,6%	19.3.2015

(29) Rückstellungen

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidier- ungskreis	Zu- führungen	Auflösungen	Verbrauch	Umbuchungen, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2014
Abfertigungen und Ähnliches	68.654	17	12.755	- 33	- 1.479	1.463	81.377
Pensionen	25.302	- 353	8.922	0	0	- 442	33.429
Steuern	92.868	- 13.862	127.905	- 16.743	- 43.949	- 16.995	129.225
Laufende	64.268	- 12.522	108.331	- 16.514	- 43.300	- 17.102	83.162
Latente	28.601	- 1.340	19.574	- 229	- 649	107	46.063
Garantien und Bürgschaften	119.182	10	50.359	- 55.674	- 13.400	- 2.730	97.748
Offene Rechtsfälle	53.691	0	58.271	- 9.203	- 6.462	- 2.012	94.285
Unverbraucher Urlaub	57.132	- 294	8.758	- 5.745	- 131	- 9.064	50.656
Bonuszahlungen	230.737	27	131.844	- 51.672	- 132.133	- 24.801	154.003
Restrukturierung	8.831	0	10.269	- 754	- 3.790	- 1.899	12.658
Settlement Act Ungarn	0	0	251.308	0	0	0	251.308
Sonstige	76.717	- 4.974	76.912	- 34.468	- 41.102	- 8.861	64.224
Gesamt	733.116	- 19.429	737.305	- 174.293	- 242.446	- 65.340	968.913

Die Abfertigungen und Ähnliches enthalten Vorsorgen für Jubiläumsgelder und andere Leistungen in Höhe von € 21.191 Tausend (2013: € 16.954 Tausend) und Verpflichtungen aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses im Sinn von IAS 19R in Höhe von € 60.186 Tausend (2013: € 51.700 Tausend).

Die RBI ist in Rechtsstreitigkeiten verwickelt, die sich im Rahmen der Ausübung von Bankgeschäften ergeben, erwartet jedoch nicht, dass diese Rechtsfälle die Finanzlage des Konzerns erheblich beeinträchtigen. Zum Bilanzstichtag beliefen sich die Rückstellungen für offene Rechtsfälle konzernweit auf € 94.285 Tausend (2013: € 53.691 Tausend). Nennenswerte Einzelfälle, die € 10.000 Tausend überschreiten, gab es in Österreich und der Slowakei (2013: in Österreich, der Slowakei und in der Ukraine).

Verpflichtungen für Pensionen und aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die leistungsorientierten Pensionspläne und andere Vorsorgeleistungen stellen sich wie folgt dar:

- Leistungsorientierte Pensionspläne in Österreich und in anderen Ländern
- Andere Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Österreich und anderen Ländern
- Diese leistungsorientierten Pensionspläne und sonstigen Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses setzen die RBI versicherungstechnischen Risiken wie dem Langlebigerisikio, dem Währungsrisiko, dem Zinsrisiko und dem Marktrisiko (Investitionsrisiko) aus.

Finanzierung

Bei den Pensionen gibt es unterschiedliche Pläne: nicht über einen Fonds finanziert, teilweise über einen Fonds finanziert und zur Gänze über einen Fonds finanziert. Die teilweise und die zur Gänze über einen Fonds finanzierten Pensionspläne werden durchwegs über die Valida Pension AG veranlagt. Die Valida Pension AG ist eine Pensionskasse und unterliegt im Besonderen den Bestimmungen des Pensionskassengesetzes (PKG) und des Betriebspensionsgesetzes (BPG).

Die RBI erwartet für 2015 eine Beitragszahlung zu den leistungsorientierten Plänen in Höhe von € 408 Tausend (2014: € 452 Tausend).

Pensionsverpflichtungen/leistungsorientierte Pläne

Finanzierungsstatus

in € Tausend	2014	2013
Barwert der Verpflichtungen (DBO)	48.117	38.206
Zeitwert des Planvermögens	- 14.687	- 12.904
Nettoschulden/Nettovermögen	33.430	25.302

Die leistungsorientierten Verpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2014	2013
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	38.206	40.876
Änderung Konsolidierungskreis	0	0
Währungsdifferenzen - Barwert der Verpflichtungen	0	0
Laufender Dienstzeitaufwand	1.146	1.217
Zinsaufwand	1.297	1.433
Zahlungen	- 815	- 1.515
Nettoübertragungen	675	- 443
Neubewertungen	7.607	- 3.362
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	48.117	38.206

Das Planvermögen entwickelte sich wie folgt:

in € Tausend	2014	2013
Planvermögen 1.1.	12.904	13.314
Änderung Konsolidierungskreis	0	0
Währungsdifferenzen - Planvermögen	0	0
Zinsertrag	452	468
Beiträge zum Planvermögen	329	493
Zahlungen aus dem Planvermögen	- 169	- 1.023
Nettoübertragungen	600	- 407
Ergebnis aus dem Planvermögen exklusive Zinsertrag	572	59
Planvermögen 31.12.	14.687	12.904

Die Rendite auf das Planvermögen betrug 2014 € 1.023 Tausend (2013: € 526.670 Tausend). Der Marktwert aller bilanzierten Rückerstattungsrechte belief sich 2014 auf € 17.210 Tausend (2013: € 12.537 Tausend).

Struktur des Planvermögens

Das Planvermögen setzte sich wie folgt zusammen:

in Prozent	2014	2013
Schuldverschreibungen	57	53
Aktien	33	35
Alternative Investment-Instrumente	1	4
Immobilien	4	4
Bargeld	5	4
Gesamt	100	100
davon eigene Finanzinstrumente	1	6
davon selbst genutzte Immobilien oder andere vom Unternehmen genutzte Vermögenswerte	0	0

Im Berichtsjahr wurden die meisten Instrumente des Planvermögens auf einem aktiven Markt gehandelt, weniger als 10 Prozent waren nicht auf einem aktiven Markt notiert.

Asset-Liability-Matching

In der Valida Pension AG ist ein Asset-/Risikomanagement-Prozess (ARM-Prozess) installiert. Gemäß diesem Prozess wird einmal im Jahr ausgehend von der passivseitigen Struktur der Veranlagungs- und Risikogemeinschaften (VRG), die sich wiederum aus der Bilanz ergibt, die Risikotragfähigkeit jeder VRG evaluiert. Von dieser Risikotragfähigkeit wird die Veranlagungsstruktur der VRG abgeleitet. Bei der Definition der Veranlagungsstruktur werden auch definierte und dokumentierte Wünsche des Kunden mit berücksichtigt.

Die definierte Veranlagungsstruktur wird in VRG 60 und VRG 7, in denen die rückgestellten Beträge der RZB/RBI veranlagt werden, mit einem Konzept-Investment umgesetzt. Dies bedeutet, dass die Gewichtung von vordefinierten Asset-Klassen im Rahmen von Bandbreiten nach objektiven Kriterien erfolgt, die sich aus Markttrends ableiten lassen. In Stressphasen wird zudem eine Absicherung der Aktienkomponente vorgenommen.

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2014	2013
Diskontierungszinssatz	2,0	3,5
Steigerungssatz für Pensionsbemessungsgrundlagen	3,0	3,0
Steigerungssatz für künftige Pensionen	2,0	2,0

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung der leistungsorientierten Nettoverpflichtung zugrunde gelegte Lebenserwartung:

Jahre	2014	2013
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Männer	20,8	20,7
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren - Frauen	24,4	24,2
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Männer	23,4	23,1
Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren für 45-jährige Frauen	26,6	26,4

Die gewichtete Duration der Nettopensionsverpflichtung betrug 17,0 Jahre (2013: 16,0 Jahre).

Sensitivitätsanalyse

Tritt bei einer der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen eine Änderung ein, während die anderen Annahmen konstant bleiben, würden sich die Vorsorgeverpflichtungen zum Bilanzstichtag wie folgt verändern:

in € Tausend	2014	
	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 7.019	8.705
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	679	- 650
Künftige Pensionssteigerung (0,25 Prozent Veränderung)	1.666	- 1.588
Verbleibende Lebenserwartung (Veränderung 1 Jahr)	1.910	- 2.203

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ermöglicht diese Darstellung zumindest eine Annäherung.

Verpflichtungen aus anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses

Die anderen Leistungen anlässlich der Beendigung des Arbeitsverhältnisses entwickelten sich wie folgt:

in € Tausend	2014	2013
Barwert der Verpflichtungen 1.1.	51.700	50.153
Konsolidierungskreisänderungen	0	0
Währungsdifferenzen - Barwert der Verpflichtungen	0	0
Laufender Dienstzeitaufwand	3.548	3.146
Zinsaufwand	1.662	1.656
Zahlungen	- 2.874	- 2.736
Verlust/Gewinn aus nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand	- 25	- 31
Übertragungen	177	- 89
Neubewertungen	5.997	- 400
Barwert der Verpflichtungen 31.12.	60.186	51.700

Versicherungsmathematische Annahmen

Die folgende Tabelle zeigt die der Berechnung von anderen Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses zugrunde gelegten versicherungsmathematischen Annahmen:

in Prozent	2014	2013
Diskontierungszinssatz	2,0	3,5
Künftige Gehaltssteigerung für Dienstnehmer	3,0	3,0

Sensitivitätsanalyse

Tritt bei einer der relevanten versicherungsmathematischen Annahmen eine Änderung ein, während die anderen Annahmen konstant bleiben, würden sich die Vorsorgeverpflichtungen zum Bilanzstichtag wie folgt verändern:

in € Tausend	2014	
	Zunahme	Abnahme
Diskontierungszinssatz (1 Prozent Veränderung)	- 6.527	7.729
Künftige Gehaltssteigerung (0,5 Prozent Veränderung)	3.638	- 3.362

Obwohl die Analyse die vollständige Verteilung der Zahlungsströme im Rahmen des Plans nicht berücksichtigt, ermöglicht diese Darstellung zumindest eine Annäherung.

Personalaufwand

Detailangaben zum Personalaufwand (Aufwendungen für leistungsorientierte Pensionspläne, Aufwendungen für andere Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses) sind im Punkt (8) Verwaltungsaufwendungen dargestellt.

(30) Handelspassiva

in € Tausend	2014	2013
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente	5.686.468	4.026.804
Zinssatzgeschäft	3.078.848	2.452.611
Wechselkursgeschäft	1.444.607	591.954
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	1.017.912	840.545
Kreditderivatgeschäft	17.372	8.442
Sonstiges Geschäft	127.730	133.252
Leerverkauf von Handelsaktiva	498.071	551.459
Emittierte Zertifikate	692.868	625.631
Gesamt	6.877.407	5.203.894

(31) Derivative Finanzinstrumente

in € Tausend	2014	2013
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Fair Value Hedge	137.379	104.123
Zinssatzgeschäft	137.379	104.123
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente in IAS 39 Cash-Flow Hedge	63.171	28.413
Zinssatzgeschäft	0	1.478
Wechselkursgeschäft	63.171	26.935
Negative Marktwerte aus Kreditderivaten	23	279
Negative Marktwerte sonstiger derivativer Finanzinstrumente	577.633	251.593
Zinssatzgeschäft	272.281	214.910
Wechselkursgeschäft	305.290	36.581
Aktien-/indexbezogenes Geschäft	62	0
Sonstiges Geschäft	0	102
Gesamt	778.205	384.408

Soweit die Bedingungen für Hedge Accounting nach IAS 39 erfüllt sind, werden derivative Finanzinstrumente in ihrer Funktion als Sicherungsinstrumente mit ihrem Marktwert (Dirty Price) ausgewiesen. Grundgeschäfte im Zusammenhang mit Fair Value Hedges sind Forderungen an Kunden, Verbindlichkeiten an Kreditinstitute und verbrieftete Verbindlichkeiten, die gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden sollen.

Nachstehend sind die erwarteten abgesicherten Cash-Flows aus Verbindlichkeiten, wie sie die Gesamtergebnisrechnung beeinflussen, in ihren Laufzeitbändern dargestellt:

in € Tausend	2014	2013
1 Jahr	3.166.513	2.119.904
Mehr als 1 bis 5 Jahre	0	22.864
Mehr als 5 Jahre	0	33.366

Der Nettoverlust in Höhe von € 10.241 Tausend (2013: Nettoverlust von € 16.364 Tausend) im Zusammenhang mit dem effektiven Teil des Cash-Flow Hedge wurde im sonstigen Ergebnis ausgewiesen.

(32) Sonstige Passiva

in € Tausend	2014	2013
Verbindlichkeiten aus bankfremden Tätigkeiten	51.872	98.465
Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen	202.337	320.343
Rechnungsabgrenzungsposten	224.935	266.530
Dividendenverbindlichkeiten	835	778
Wertpapier- und Zahlungsverkehrsabwicklung	413.960	551.721
Bewertung Fair-Value-Hedge-Portfolio	143.605	39.393
Zum Verkauf stehende Verbindlichkeiten IFRS 5	11.503	0
Übrige Passiva	367.755	475.632
Gesamt	1.416.803	1.752.861

Versicherungsverträge

Das Versicherungsgeschäft umfasst Pensionsprodukte in Russland. Aufgrund der damit verbundenen Sterblichkeitsrisiken und ermessensabhängigen Überschussbeteiligungen ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung des IFRS 4 zur Bilanzierung der daraus resultierenden Verbindlichkeiten. Alle Vermögenswerte im Zusammenhang mit den Pensionsprodukten werden gemäß IAS 39 bilanziert.

Die folgende Tabelle zeigt eine Analyse der Veränderung von Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen:

in € Tausend	2014	2013
Buchwert 1.1.	320.343	196.973
Zugänge	124	135.487
Inanspruchnahmen	- 303	- 6.143
Sonstige Veränderungen	- 16	0
Wechselkursänderungen	- 119.624	- 21.708
Ertrag aus Kapitalanlagen	1.813	15.734
Effekt aus dem Angemessenheitstest für Verbindlichkeiten	0	0
Buchwert 31.12.	202.337	320.343

Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen müssen regelmäßig geprüft und eingeschätzt werden, ob die ausgewiesenen Rückstellungen angemessen sind (Liability Adequacy Test). Dieser Angemessenheitstest bestimmt auf Basis des Vergleichs mit dem geschätzten zukünftigen Cash-Flow, ob der Buchwert der Versicherungsverpflichtungen erhöht werden muss. 2014 ergab sich aufgrund des Angemessenheitstests keine Erhöhung.

Darstellung der Risiken aus dem Versicherungsgeschäft

Sterblichkeitsrisiken – Die Pensionsprodukte setzen die RBI aufgrund der Möglichkeit unvorhersehbarer Verluste infolge der Langlebigkeit der Polizzeninhaber einem Versicherungsrisiko aus. Der wichtigste Faktor dafür ist eine ständige Verbesserung der medizinischen Leistungen und der sozialen Bedingungen in Russland, die sich positiv auf die Lebenserwartung auswirkt.

Ermessensabhängige Überschussbeteiligung – Die Pensionsprodukte beinhalten ermessensabhängige Überschussbeteiligungen, die dazu führen können, dass die RBI den Kunden mehr als das vertragliche Minimum auszahlen muss.

Sonstige Risiken – Die russische Gesetzgebung legt Pensionsraten anhand föderal erhobener demografischer Daten fest. Diese unterliegen daher einem gewissen Grad an Unsicherheit. Das Markt-, Liquiditäts- und Kreditrisiko im Zusammenhang mit den Versicherungsverträgen ist hingegen unwesentlich.

Sensitivitätsanalyse (nur Versicherungsverträge betreffend)

In der folgenden Tabelle ist der Effekt aus der Veränderung der Sterblichkeitsrate der Versicherungsnehmer auf den Jahresüberschuss vor Steuern der RBI dargestellt:

Veränderung des Ergebnisses vor Steuern in € Tausend	2014	2013
Sterbewahrscheinlichkeit (Verschlechterung um 50%)	36.258	23.300

Eine Veränderung der Sterblichkeitsannahme um 50 Prozent entspricht einer Veränderung der erwarteten ausstehenden Lebenszeit nach der Pensionierung um 3 bis 7 Jahre, abhängig vom geschlechtsspezifischen Alter jeder Gruppe.

(33) Nachrangkapital

in € Tausend	2014	2013
Hybrides Kapital	396.725	451.413
Nachrangige Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital	3.788.383	3.676.176
Gesamt	4.185.108	4.127.589

Nachfolgende Tabelle enthält nachrangige Kreditaufnahmen, die 10 Prozent des Gesamtbetrags an Nachrangkapital übersteigen:

Emittent	ISIN	Typ	Währung	Nominale in € Tausend	Kupon ¹	Fälligkeit
RBI AG	XS0619437147	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,625%	18.5.2021
RBI AG	XS0981632804	Nachrangkapital	EUR	500.000	6,000%	16.10.2023
RBI AG	XS1034950672	Nachrangkapital	EUR	500.000	4,500%	21.02.2025

¹ Derzeitiger Zinssatz, es sind jedoch Zinsänderungsklauseln vereinbart.

Im Berichtsjahr entstanden Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten in Höhe von € 209.135 Tausend (2013: € 194.914 Tausend).

(34) Eigenkapital

in € Tausend	2014	2013
Konzern-Eigenkapital	8.300.012	9.321.638
Gezeichnetes Kapital	891.742	594.591
Partizipationskapital	0	2.500.000
Kapitalrücklagen ¹	4.991.269	2.575.082
Gewinnrücklagen ¹	2.417.002	3.651.965
Konzernergebnis	- 492.738	557.336
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	494.561	484.824
Gesamt	8.301.835	10.363.798

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen bei Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen.

Zur Entwicklung des Eigenkapitals wird auf das Kapitel Eigenkapitalveränderungsrechnung verwiesen.

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2014 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 893.586 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 292.979.038 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Anfang 2014 wurde das Grundkapital durch die Ausgabe von 97.473.914 neuen, auf Inhaber lautenden Stückaktien zu einem Emissionskurs von € 28,50 zur Durchführung der Kapitalerhöhung um € 297.295 Tausend erhöht. Der Nettozuwachs in den Kapitalrücklagen belief sich auf € 2.427.421 Tausend nach Abzug der Emissionskosten in Höhe von € 52.596 Tausend (Gesellschaftssteuer und diverse Nebenkosten, wie z. B. Beratungsleistungen). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 604.517 Aktien betrug das ausgewiesene gezeichnete Kapital € 891.742 Tausend.

Partizipationskapital

Im Juni erteilten die österreichischen Aufsichtsbehörden einer Rückführung des Partizipationskapitals ihre Zustimmung. Auf dieser Grundlage zahlte die RBI am 6. Juni die gesamten € 1.750.000 Tausend des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals zurück. Das von privaten Investoren gezeichnete Partizipationskapital von € 750.000 Tausend wurde am 10. September zurückgezahlt.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen zehn Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von fünf Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand ferner, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen. Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrats von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Die Kapitalerhöhung wurde in zwei Tranchen am 25. Jänner und 11. Februar 2014 unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durch Ausgabe von 97.473.914 neuen Aktien durchgeführt. Der noch nicht ausgenützte Teil der in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 erteilten Ermächtigung wurde in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 widerrufen.

Gleichzeitig wurde der Vorstand in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 AktG ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital - allenfalls in mehreren Tranchen - um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Weg des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258 Tausend durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht werden würde, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben worden wären, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600.000 Tausend aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

Dividendenvorschlag

Infolge des negativen Ergebnisses der RBI AG wird für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende auf Aktien und Partizipationskapital ausgeschüttet werden.

Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien

Stückzahl	2014	2013
Anzahl der ausgegebenen Aktien 1.1.	195.505.124	195.505.124
Ausgabe neuer Aktien	97.473.914	0
Anzahl der ausgegebenen Aktien 31.12.	292.979.038	195.505.124
Eigene Aktien im Bestand 1.1.	557.295	557.295
Erwerb eigener Aktien	47.222	0
Abgang eigener Aktien	0	0
Abzüglich eigene Aktien im Bestand 31.12.	604.517	557.295
Anzahl der im Umlauf befindlichen Aktien 31.12.	292.374.521	194.947.829

Nicht beherrschende Anteile

Die folgende Tabelle enthält Finanzinformationen zu den Tochterunternehmen des Konzerns, an denen wesentliche nicht beherrschende Anteile bestehen. Bei den angegebenen Beträgen wurden konzerninterne Transaktionen nicht eliminiert.

2014 in € Tausend	Beteiligungs- und Stimmrechtsquote	Nettovermögen	Ergebnis nach Steuern		Sonstiges Ergebnis	Gesamtergebnis
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3,8%	9.211	- 10.393	- 13.064		- 23.456
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	25,0%	206.162	18.599	- 1.377		17.223
Tatra banka, a.s., Bratislava (SK)	21,2%	202.769	22.086	77		22.162
Sonstige	n.a.	76.418	- 633	- 2.237		- 2.870
Gesamt		494.561	29.659	- 16.601		13.058

Im Gegensatz zu den oben angeführten Finanzinformationen, die sich nur auf die nicht beherrschenden Anteile beziehen, enthält die folgende Tabelle Finanzinformationen des einzelnen Tochterunternehmens (inklusive beherrschende Anteile).

2014 in € Tausend	Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	Tatra banka a.s., Bratislava (SK)
Betriebserträge	264.427	316.722	413.357
Ergebnis nach Steuern	- 276.248	74.397	104.090
Sonstiges Ergebnis	- 374.219	- 6.019	361
Gesamtergebnis	- 650.467	68.378	104.451
Kurzfristige Vermögenswerte	1.070.823	3.248.597	3.359.497
Langfristige Vermögenswerte	1.283.849	4.900.980	6.304.800
Kurzfristige Schulden	1.868.881	6.202.288	7.429.309
Langfristige Schulden	240.944	1.122.639	1.279.332
Nettovermögen	244.846	824.650	955.656
Cash-Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	241.396	- 194.932	- 311.213
Cash-Flow aus Investitionstätigkeit	14.993	- 15.557	- 43.476
Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit	- 398.490	244.019	3.246
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 138.016	- 1.587	841
Nettozahlungsströme gesamt	- 280.118	31.944	- 350.602
An die nicht beherrschenden Gesellschafter gezahlte Dividenden ¹	3.008	8.363	26.821

¹ Im Cash-Flow aus Finanzierungstätigkeit enthalten.

Im Berichtsjahr wurden keine Anteile an Tochterunternehmen verkauft, an denen die RBI AG weiterhin Beherrschung ausübt.

Wesentliche Beschränkungen

Bei der Raiffeisenbank a.s., Prag, besteht zwischen der RBI AG und dem Mitaktionär ein Syndikatsvertrag. Dieser Syndikatsvertrag regelt insbesondere Vorkaufsrechte zwischen den direkten und indirekten Gesellschaftern. Bei einem Kontrollwechsel – auch infolge eines Übernahmeangebots – endet der Syndikatsvertrag automatisch.

Im Zuge des Genehmigungsverfahrens für den Erwerb der Anteile an Polbank wurde gegenüber der polnischen Finanzmarktaufsicht – neben anderen Bemühungszusagen – in Aussicht gestellt, dass 15 Prozent der Aktien der polnischen Bankeinheit spätestens mit Juni 2016 an der Warschauer Börse notieren sollen; weiters wurde in Aussicht gestellt, dass auch die Aktie der RBI spätestens ab Juni 2018 (zusätzlich zu ihrer Notierung an der Wiener Börse) an der Börse in Warschau gelistet werden soll oder sich der Anteil der notierten Aktien der polnischen Bankeinheit auf 25 Prozent der Aktien erhöhen würde.

Ende 2014 führte die ukrainische Nationalbank Devisenverkehrskontrollen ein. Neben anderen Restriktionen ist es einem ausländischen Investor nicht möglich, Dividendenzahlungen oder sonstige Kapitaltransaktionen durchzuführen. Diese Beschränkung gilt zunächst bis Mitte 2015.

Aktienbasierte Vergütung

Die an Komplexität enorm gestiegenen regulatorischen Vorschriften für variable Vergütungen haben den Vorstand veranlasst, den Nutzen und die Sinnhaftigkeit der aktienbasierten Vergütung zu überprüfen. Ursprünglich als variables Langzeit-Vergütungselement mit Bezug zum Markt und Unternehmenserfolg gedacht, hat das SIP diese Bedeutung verloren, weil der Jahresbonus für dieselbe Zielgruppe an Top-Führungskräften nunmehr über drei bis fünf Jahre verschoben und zur Hälfte in Instrumenten (z. B. Aktien) auszuzahlen ist. Es wurde daher beschlossen, in Hinkunft keine SIP-Tranchen mehr zu begeben. Im Jahr 2014 kam es zu keinem Abreifen einer Tranche des Aktienvergütungsprogramms, weil im Jahr 2010 keine SIP-Tranche begeben worden war bzw. die Laufzeit des Programms 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben auf 5 Jahre verlängert wurde, weshalb es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten SIP-Tranche kommen wird.

Im Rahmen des SIP wurden 2011, 2012 und 2013 neue Tranchen begeben. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2014 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 975.955 (davon entfielen 212.796 auf die Zuteilung 2011, 402.209 auf die Zuteilung 2012 und 360.950 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2014	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	331.707	99.513	497.561
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	409.539	122.862	614.309
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundener Unternehmen	234.709	70.413	352.064

Im Jahr 2014 wurden keine Aktien für das SIP zurückgekauft.

(35) Restlaufzeitengliederung

2014 in € Tausend	Kurzfristige Vermögenswerte/Schulden			Langfristige Vermögenswerte/Schulden	
	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	6.768.685	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	2.057.411	10.157.846	1.523.621	1.204.515	629.848
Forderungen an Kunden	7.586.977	13.614.713	11.692.835	26.408.155	18.622.736
Kreditrisikovorsorgen	-6.069.233	0	0	0	0
Handelsaktiva	416.509	747.972	1.087.690	3.141.555	2.522.898
Wertpapiere und Beteiligungen	483.400	3.661.166	2.088.061	6.867.792	1.367.468
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	0	0
Restliche Aktiva	2.744.606	624.936	575.302	573.547	522.872
Aktiva gesamt	13.988.355	28.806.632	16.967.509	38.195.564	23.665.823
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5.646.567	6.226.713	2.678.278	5.659.758	2.197.054
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	36.468.428	16.355.797	8.610.372	2.948.455	1.711.119
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	1.687.878	1.744.941	6.641.947	518.303
Handelspassiva	542.955	858.461	777.386	2.459.932	2.238.673
Nachrangkapital	0	8.730	332.575	3.423.357	420.447
Restliche Passiva	1.928.573	686.403	192.919	161.150	194.875
Zwischensumme	44.586.525	25.823.981	14.336.470	21.294.599	7.280.472
Eigenkapital	8.301.835	0	0	0	0
Passiva gesamt	52.888.360	25.823.981	14.336.470	21.294.599	7.280.472

2013 in € Tausend	Kurzfristige Vermögenswerte/Schulden			Langfristige Vermögenswerte/Schulden	
	Täglich fällig bzw. ohne Laufzeit	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Barreserve	6.674.226	0	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.290.762	14.920.181	1.922.818	1.337.770	771.689
Forderungen an Kunden	7.823.404	13.897.015	12.872.693	27.902.140	18.139.366
Kreditrisikovorsorgen	- 5.605.475	0	0	0	0
Handelsaktiva	420.513	1.238.814	1.140.165	2.941.105	1.840.500
Wertpapiere und Beteiligungen	563.881	4.097.375	1.828.912	5.916.139	1.076.397
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	5.035	0	0	0	0
Restliche Aktiva	3.520.616	738.707	287.443	722.367	355.254
Aktiva gesamt	16.692.961	34.892.093	18.052.031	38.819.521	22.183.207
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.238.759	14.871.307	2.560.350	6.105.246	2.329.202
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	34.937.602	16.784.803	9.117.412	3.571.244	2.025.574
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.869.705	1.202.476	6.884.669	575.796
Handelspassiva	510.574	426.448	536.886	2.084.274	1.645.712
Nachrangkapital	0	23.326	69.322	413.404	3.621.537
Restliche Passiva	1.642.687	533.225	388.572	205.043	100.859
Zwischensumme	41.329.622	35.508.814	13.875.019	19.263.880	10.298.680
Eigenkapital	10.363.798	0	0	0	0
Passiva gesamt	51.693.420	35.508.814	13.875.019	19.263.880	10.298.680

(36) Fremdwährungsvolumina

in € Tausend	2014	2013
Aktiva	62.898.948	62.674.328
Passiva	57.618.631	51.018.210

(37) Verbriefungen

RBI als Originator

Verbriefungen stellen eine besondere Form der Refinanzierung und der Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen auf Basis von Portfolios bei Kapitalmarktinvestoren dar. Ziel der von der RBI abgeschlossenen Verbriefungen ist es, die regulatorischen Eigenmittel auf Konzernebene zu entlasten und zusätzliche Refinanzierungsquellen zu nutzen.

Nachstehende Transaktionen mit externen Vertragspartnern für alle oder zumindest einzelne Tranchen waren im Jahr 2014 aktiv, wobei die angeführten Werte jeweils das ausnützbare Volumen und die Junior Tranche zum Zeitpunkt des Abschlusses darstellen:

in € Tausend	Forderungsverkäufer bzw. Sicherungsnehmer	Ab-schluss	Ende der Laufzeit	Volumen	Portfolio	Junior Tranche
Synthetic Transaction ROOF INFRASTRUCTURE 2014	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Dezember 2014	März 2027	1.500.416	Firmenkredite, Garantien, revolvierende Kredite	6,1%
True Sale Transaction ROOF Poland Leasing 2014 Ltd, Dublin (IE)	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Dezember 2014	Jänner 2028	222.250	Fahrzeug- leasing	33,0%
True Sale Transaction Raiffeisen Leasing Polska Auto Lease Securitisation	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Februar 2012	Oktober 2020	141.068	Fahrzeug- leasing	15,0%
Synthetic Transaction ROOF WESTERN EUROPE CLO - 2012 - 1	Raiffeisen Bank International AG, Wien	Juli 2012	Juli 2025	996.076	Firmenkredite, Wertpapiere, Garantien	0,8%
Future Flow Securitization ROOF Russia DPR Finance Company S.A.	AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	Juni 2012	2017 und 2019	126.894	Rechte in "Diversified Payment Rights" (DPR)	n.a.
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Romania SME 2011 - 1	Raiffeisenbank S.A., Bukarest (RO)	Dezember 2010	Dezember 2023	102.500	SME-Forderungen	25,0%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Bulgaria SME 2011 - 1	Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	Dezember 2010	August 2020	65.000	SME-Forderungen	25,0%
Synthetic Transaction (JEREMIE) ROOF Slovakia SME 2013 - 1	Tatra banka a.s., Bratislava (SK)	März 2014	Juni 2025	60.000	SME-Forderungen	17,5%
True Sale Transaction ROOF Poland 2008- 1	Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	Jänner 2008	Mai 2014 vorzeitig beendet	-	Fahrzeug- leasing	1,3%

Im Geschäftsjahr 2014 wurden einige neue Verbriefungsprogramme mit externen Investoren aufgesetzt, die im Folgenden kurz beschrieben sind.

Eine synthetische Verbriefung eines im Wesentlichen von der Konzernzentrale originierten Firmenkundenportfolios wurde im Dezember 2014 abgeschlossen. Die Equity Tranche wurde extern platziert und umfasst einen Portfolio-Garantiebtrag von bis zu € 88.100 Tausend.

Im Berichtsjahr wurde seitens der Leasingtochter in Polen eine neue Verbriefungstransaktion hinsichtlich eines Portfolios von Fahrzeugleasingverträgen im Volumen von € 222.250 Tausend platziert. Die für diese Transaktion gegründete Zweckgesellschaft wird im Konzern konsolidiert, da die polnische Leasingtochter Entscheidungsrechte an der Zweckgesellschaft hat, die die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft wesentlich beeinflussen. Sie hat damit die Möglichkeit, die Erträge des Silos zu beeinflussen. Damit ist gemäß IFRS 10 beherrschender Einfluss gegeben. Die Senior Tranche der Notes wird extern von der Europäischen Investmentbank gehalten, die Junior Notes in Höhe von 33 Prozent werden konzernintern von der originierenden Leasingtochter in Polen gehalten.

Die im Folgenden erwähnten Verbriefungsprogramme aus den Vorjahren waren auch 2014 noch aktiv:

Die 2012 erfolgte Verbriefung von Fahrzeug-Leasingverträgen der polnischen Leasingtochter durch die Übertragung von Forderungen an die Spezialgesellschaft (SPV) Compass Variety Funding Limited, Dublin (IE), war 2014 weiterhin aktiv. Aufgrund des ab 2014 verpflichtend anzuwendenden IFRS 10 wurde jener Teil des SPV konsolidiert, der den festgelegten Vermögenswerten und Schulden gemäß IFRS 10 entspricht. Das im Konzern verbleibende „First Loss Piece“ betrug zu Beginn der Transaktion 15 Prozent. Aufgrund der bereits erfolgten Rückzahlungen, zunächst an die nicht nachrangigen Investoren, beträgt das Volumen an ausstehenden Forderungen zum Ultimo des Berichtsjahres € 17.703 Tausend (2013: € 88.203 Tausend).

Im Jahr 2012 erfolgte eine synthetische Verbriefung von Firmenkundenforderungen, Wertpapieren und Garantien der Konzernzentrale mit großteils konzernintern gehaltenen und teils extern platzierten Tranchen, letztere im Volumen von € 47.000 Tausend.

Erwähnenswert ist eine extern platzierte Verbriefung von „Diversified Payment Rights“ der AO Raiffeisenbank, Moskau, mit einem Buchwert der ausstehenden verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von € 129.338 Tausend (2013: € 125.346 Tausend). Die damit im Vergleich zum Vorjahr eingetretene Veränderung ist auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen. Die Laufzeit der hier gegebenen Tranche Serie 2012-A endet im Mai 2017, jene der Serien 2012-B und 2012-C im Mai 2019.

Im Rahmen weiterer synthetischer Verbriefungen hat die RBI an den so genannten JEREMIE-Programmen in Bulgarien, Rumänien (ROOF Romania bzw. Bulgaria SME 2011-1) und ab 2013 auch in der Slowakei (ROOF Slovakia SME 2013-1) teilgenommen. Durch einen Vertrag der jeweiligen Netzwerkbank mit dem Europäischen Investitionsfonds (EIF) soll die Kreditvergabe an Klein-

und Mittelbetriebe unterstützt werden, da diese im Rahmen der JEREMIE-Initiative Garantien seitens des EIF erhalten können. Das aktuelle Portfoliovolumen im Programm der JEREMIE-First-Loss-Portfoliogarantien beträgt für das von der Raiffeisenbank S.A., Bukarest, ausgenützte Volumen € 54.034 Tausend (2013: € 48.087 Tausend), für das von der Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia, ausgenützte Volumen € 64.845 Tausend (2013: € 63.801 Tausend) und für das von der Tatra banka a.s., Bratislava, ausgenützte Volumen € 13.483 Tausend (2013: € 845 Tausend).

Ebenfalls noch aktiv ist das 2013 ausgerollte True-Sale-Verbriefungsprogramm bezüglich eines Portfolios von Retail-Krediten der AO Raiffeisenbank, Moskau, im Volumen von rund € 125.000 Tausend, das an eine im Konzern gehaltene Zweckgesellschaft verkauft wurde und bei dem sowohl die Senior Tranche als auch das First Loss Piece konzernintern gehalten werden. Infolge der Amortisierung des Programms und bereits erfolgter Rückzahlungen betrug der Buchwert der im Rahmen dieser Transaktion ausstehenden Forderungen zum Jahresende € 44.106 Tausend (2013: € 95.262 Tausend).

Die aus Fahrzeug-Leasingverträgen bestehende True-Sale-Transaktion ROOF Poland 2008-1 wurde bereits im Mai 2014 vorzeitig, d. h. ca. 6 Monate vor ihrem Laufzeitende, beendet. Die Forderungen in diesem SPV hatten Ende 2013 nur noch € 3.373 Tausend betragen.

RBI als Investor

Neben der oben erwähnten besonderen Form der Refinanzierung und Platzierung von Risiken aus Krediten oder Leasingverträgen ist die RBI auch als Investor in ABS-Strukturen tätig. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Investments in so genannte Structured Credit Products, Asset-Based Financing und zum Teil auch Diversified Payment Rights. Im Lauf des Geschäftsjahres 2014 kam es hier durch Marktpreisveränderungen zu einem positiven Bewertungsergebnis von rund € 28 Tausend (2013: minus € 286 Tausend) und zu einem realisierten Ergebnis aus Verkäufen von € 126 Tausend (2013: € 2.180 Tausend).

Gesamtexposure an strukturierten Produkten (exklusive CDS):

in € Tausend	2014		2013	
	Aktuelles Nominale	Buchwert	Aktuelles Nominale	Buchwert
Asset-Backed Securities (ABS)	917.066	917.405	609.363	609.775
Mortgage-Backed Securities (MBS)	0	0	55	49
Collateralized Debt Obligations (CDO)	31.793	173	42.196	151
Sonstige	20.000	841	29.586	994
Gesamt	968.859	918.419	681.199	610.968

(38) Übertragene Vermögenswerte

Der Konzern schließt Geschäfte ab, die zur Übertragung von Handelsaktiva, Wertpapieren und Beteiligungen sowie Forderungen an Kunden führen. Die übertragenen finanziellen Vermögenswerte werden weiterhin zur Gänze bzw. im Umfang der fortgesetzten Beteiligung des Konzerns erfasst oder aber vollständig ausgebucht. Die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten, die nicht vollständig ausgebucht werden oder bei denen eine fortgesetzte Beteiligung des Konzerns besteht, erfolgt in erster Linie durch Pensionsgeschäfte, Wertpapierleihgeschäfte und Verbriefungen.

Übertragene, aber nicht vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Pensionsgeschäfte sind Transaktionen, bei denen der Konzern ein Wertpapier veräußert und gleichzeitig zustimmt, es zu einem zukünftigen Zeitpunkt zu einem festen Preis zurückzukaufen. Der Konzern erfasst die Wertpapiere weiterhin vollständig in seiner Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an ihnen verbundenen Risiken und Vorteile bei ihm verbleiben. Der erhaltene Bargegenwert wird als finanzieller Vermögenswert verbucht und eine Schuld für die Verpflichtung zur Zahlung des Rückkaufpreises angesetzt. Da der Konzern die vertraglichen Rechte am Cash-Flow der Wertpapiere veräußert, kann er die übertragenen Wertpapiere während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Wertpapierleihgeschäfte sind Transaktionen, bei denen der Konzern Wertpapiere gegen eine Provision ausleiht und dafür liquide Mittel als Sicherheit erhält. Der Konzern erfasst die Wertpapiere weiterhin vollständig in seiner Bilanz, da im Wesentlichen alle mit dem Eigentum an ihnen verbundenen Risiken und Vorteile bei ihm verbleiben. Der erhaltene Bargegenwert wird als finanzieller Vermögenswert verbucht und eine Schuld für die Verpflichtung zur Rückzahlung angesetzt. Da der Konzern im Rahmen des Leihvertrags die vertraglichen Rechte am Cash-Flow der Wertpapiere veräußert, kann er die übertragenen Wertpapiere während der Laufzeit der Vereinbarung nicht nutzen.

Der Konzern veräußert Forderungen an Kunden an Verbriefungsgesellschaften, die ihrerseits Schuldverschreibungen an Investoren emittieren, die durch die erworbenen Vermögenswerte besichert werden. Bei den Verbriefungen, bei denen der Konzern Forde-

rungen an Kunden an eine nicht konsolidierte Vertriebsgesellschaft überträgt, verbleibt ein Teil des Risikos beim ihm, während ein anderer Teil sowie das Vorfälligkeits- und Zinsrisiko auf die Gesellschaft übergeht. Der Konzern behält bzw. überträgt daher im Wesentlichen nicht alle Risiken und Vorteile solcher Vermögenswerte.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Buchwerte der übertragenen Vermögenswerte:

2014 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung
Kredite und Forderungen	320.570	257.829	62.741	216.882	161.669	55.213
Handelsaktiva	79.213	0	79.213	72.834	0	72.834
Wertpapiere und Beteiligungen	124.067	0	124.067	88.136	0	88.136
Gesamt	523.851	257.829	266.021	377.853	161.669	216.184

2013 in € Tausend	Übertragene Vermögenswerte			Erhaltene Sicherheitsleistungen		
	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung	Buchwert	davon Verbriefungen	davon Rückkauf- vereinbarung
Kredite und Forderungen	88.203	88.203	0	65.198	65.198	0
Handelsaktiva	251.235	0	251.235	205.674	0	205.674
Wertpapiere und Beteiligungen	641.078	0	641.078	487.380	0	487.380
Gesamt	980.516	88.203	892.313	758.251	65.198	693.054

Übertragene und vollständig ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Es bestehen derzeit keine Vertriebsgeschäfte, bei denen finanzielle Vermögenswerte vollständig ausgebucht wurden.

(39) Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögenswerte

Der Konzern verpfändet Vermögenswerte hauptsächlich im Rahmen von Rückkaufvereinbarungen, Wertpapierleihgeschäften und sonstigen Kreditverträgen sowie für das Margining bei Derivatverbindlichkeiten. Die nachfolgende Tabelle beinhaltet Aktiva aus Pensionsgeschäften, Wertpapierleihgeschäften, Verbriefungen und Pfandbriefe, die zur Besicherung von Verbindlichkeiten zur Verfügung gestellt wurden, oder Garantien (d. h. besicherte Depots).

in € Tausend	2014	2013
Kredite und Forderungen ¹	7.086.587	2.098.851
Handelsaktiva ²	694.067	433.316
Wertpapiere und Beteiligungen	711.713	1.830.723
Gesamt	8.492.368	4.362.889

¹ Ohne Forderungen aus Reverse Repo und Wertpapierleihgeschäften.
² Ohne Derivate.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die den als Sicherheiten verpfändeten Vermögenswerten zugehörigen Verbindlichkeiten und beinhaltet Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften, Wertpapierleihgeschäften, Verbriefungen und Pfandbriefe:

in € Tausend	2014	2013
Verbindlichkeiten an Kreditinstitute	4.978.526	3.269.688
Verbindlichkeiten an Kunden	176.946	71.210
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.317.728	1.068.867
Übrige Passiva	188.645	169.958
Eventualverbindlichkeiten und Kreditrisiken	716	1.216
Gesamt	6.662.561	4.580.938

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Wertpapiere und andere finanzielle Vermögenswerte, die als Sicherheit akzeptiert wurden:

in € Tausend	2014	2013
Wertpapiere und andere finanzielle Vermögenswerte, die als Sicherheit akzeptiert wurden	6.538.220	7.339.178
davon verkaufte oder weiterverpfändete Sicherheiten	1.744.451	3.277.196

Der Konzern hat Sicherheiten erhalten, deren Verkauf oder Weiterverpfändung zulässig ist, wenn im Lauf von Reverse-Repo-Geschäften, Wertpapierleih-, Derivat- oder sonstigen Transaktionen kein Ausfall eintritt.

Erhebliche Beschränkungen bezüglich des Zugangs zu oder der Nutzung von Vermögenswerten des Konzerns

Die Fähigkeit des Konzerns, frei auf Vermögenswerte zuzugreifen und diese an andere bzw. von anderen Konzerngesellschaften zu übertragen und Verbindlichkeiten zu begleichen, kann durch gesetzliche, vertragliche oder regulatorische Anforderungen sowie Schutzrechte von nicht beherrschenden Beteiligungen eingeschränkt werden. Zum Bilanzstichtag existierten keine wesentlichen Schutzrechte, die nicht beherrschenden Beteiligungen vom Konzern zugestanden wurden, und daher auch keine daraus erwachsenden signifikanten Beschränkungen.

Die folgenden Produkte schränken den Konzern in der Nutzung seiner Vermögenswerte ein: Rückkaufvereinbarungen, Wertpapierleih- und sonstige Kreditverträge für das Margining bei Derivatverbindlichkeiten, Verbriefungen und diverse Versicherungsgeschäfte. In der nachstehenden Tabelle sind Vermögenswerte angeführt, die als Sicherheiten verpfändet und in anderer Weise zweckgebundene Vermögenswerte mit Kopplung an eine entsprechende Verbindlichkeit sind. Sie können aus gesetzlichen oder sonstigen Gründen aufgrund der Zweckbindung nicht zur Besicherung von Fremdmitteln eingesetzt werden.

2014 in € Tausend	Verpfändet	sonstige Verfügungsbeschränkungen mit Verbindlichkeiten
Kredite und Forderungen ¹	7.086.587	1.735.310
Handelsaktiva ²	694.067	33.405
Wertpapiere und Beteiligungen	711.713	131.049
Gesamt	8.492.368	1.899.764

¹ Ohne Forderungen aus Reverse Repo und Wertpapierleihgeschäften.

² Ohne Derivate.

(40) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden

In den nachstehenden Tabellen sind finanzielle Vermögenswerte und Schulden dargestellt, die in der Konzernbilanz saldiert werden oder einer durchsetzbaren/undurchsetzbaren Aufrechnungsrahmen- oder einer vergleichbaren Vereinbarung für ähnliche Finanzinstrumente unterliegen, ungeachtet dessen, ob sie in der Bilanz saldiert werden oder nicht.

Unter vergleichbaren Vereinbarungen sind u. a. Derivate-Clearingverträge sowie globale Rahmenverträge über einen Rückkauf oder Wertpapierleihgeschäfte zu verstehen. Ähnliche Finanzinstrumente sind z. B. Derivate, Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte sowie Wertpapierverleih- und -leihgeschäfte.

Einige dieser Vereinbarungen werden in der Bilanz nicht saldiert, weil den jeweiligen Vertragspartnern ein Recht zur Aufrechnung von erfassten Beträgen eingeräumt wird, das nur bei Eintritt eines Verzugs darstellenden Ereignisses, der Insolvenz oder des Konkurses des Konzerns oder der Vertragspartner oder von anderen, vorab festgelegten Ereignissen durchsetzbar ist. Darüber hinaus beabsichtigen der Konzern und seine Vertragspartner nicht, auf Nettobasis abzurechnen oder die Vermögenswerte zu realisieren und zeitgleich die Schulden zu tilgen. Der Konzern erhält und stellt Sicherheiten in Form von liquiden Mitteln und marktgängigen Wertpapieren.

2014	Bruttobetrag			Nettobetrag bilanzierter finanzieller Vermögens- werte	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	in € Tausend	bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	saldierter bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten		Finanz- instrumente	Erhaltene Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	5.536.034	10.677	5.525.357	4.757.753	34.971	732.633	
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	6.270.951	0	6.270.951	6.253.237	0	17.714	
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	4.848.030	447.840	4.400.190	1.316.599	0	3.083.591	
Gesamt	16.655.015	458.518	16.196.497	12.327.589	34.971	3.833.938	

In 2014 betragen die Aktiva, die keiner rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarung unterlagen, € 105.480.048 Tausend (2013: € 113.099.362 Tausend), von denen ein unwesentlicher Anteil auf derivative Finanzinstrumente und Barbestände aus Reverse-Repo-Geschäften entfiel. Darüber hinaus betragen die Verbindlichkeiten, die keiner rechtlich durchsetzbaren Netting-Vereinbarung unterlagen, im Jahr 2014 € 106.962.257 Tausend (2013: € 109.744.300 Tausend), von denen ein unwesentlicher Anteil auf derivative Finanzinstrumente und Bardepots aus Repo-Geschäften entfiel.

2014	Bruttobetrag			Nettobetrag bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	in € Tausend	bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten	saldierter bilanzierter finanzieller Vermögenswerte		Finanz- instrumente	Verpfändete Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	5.142.343	10.677	5.131.666	4.781.271	124.497	225.898	
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	406.086	0	406.086	399.175	0	6.911	
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	1.816.509	447.247	1.369.262	1.316.599	0	52.663	
Gesamt	7.364.938	457.924	6.907.014	6.497.045	124.497	285.471	

2013	Bruttobetrag			Nettobetrag bilanzierter finanzieller Vermögens- werte	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	in € Tausend	bilanzierter finanzieller Vermögenswerte	saldierter bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten		Finanz- instrumente	Erhaltene Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	3.496.129	39.966	3.456.164	3.063.382	16.311	376.470	
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	8.131.019	0	8.131.019	8.123.543	0	7.476	
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	6.244.589	231.823	6.012.766	6.012.766	0	0	
Gesamt	17.871.737	271.789	17.599.949	17.199.691	16.311	383.946	

2013	Bruttobetrag			Nettobetrag bilanzierter finanzieller Verbindlich- keiten	Beträge aus Globalauf- rechnungsvereinbarungen		Netto- betrag
	in € Tausend	bilanzierter finanzieller Verbindlichkeiten	saldierter bilanzierter finanzieller Vermögenswerte		Finanz- instrumente	Verpfändete Barsicherheiten	
Derivate (rechtlich durchsetzbar)	3.268.829	39.966	3.228.863	3.531.310	51.855	-354.301	
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber, Wertpapierleihe und ähnliche Vereinbarungen (rechtlich durchsetzbar)	1.862.597	0	1.862.597	1.862.758	0	-161	
Sonstige Finanzinstrumente (rechtlich durchsetzbar)	6.242.119	229.353	6.012.766	6.012.766	0	0	
Gesamt	11.373.545	269.319	11.104.226	11.406.834	51.855	-354.463	

Die Bruttobeträge von finanziellen Vermögenswerten und Schulden und ihre in den vorstehenden Tabellen ausgewiesenen Nettobeträge wurden entweder zum beizulegenden Zeitwert (Derivate, sonstige Finanzinstrumente) oder zu fortgeführten Anschaffungskosten (Forderungen, Einlagen und sonstige Finanzinstrumente) bewertet. Für alle Beträge erfolgte eine Überleitung in die entsprechenden Bilanzposten.

(41) Derivative Finanzinstrumente

2014 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	81.423.171	78.328.479	47.373.936	207.125.585	6.111.712	- 6.464.673
Zinssatzverträge	31.359.185	63.386.910	43.256.192	138.002.287	4.531.606	- 3.488.507
OTC-Produkte						
Zinsswaps	23.354.262	53.689.741	38.783.533	115.827.535	4.346.256	- 3.306.140
Zinstermingeschäfte	2.598.676	1.187.433	114.206	3.900.314	2.445	- 5.908
Zinsoptionen - Käufe	964.006	3.019.331	1.959.025	5.942.362	181.949	0
Zinsoptionen - Verkäufe	1.025.483	3.149.991	2.289.658	6.465.131	0	- 173.704
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	1.111.761	2.340.415	109.771	3.561.947	705	- 2.344
Zinsoptionen	2.304.998	0	0	2.304.998	252	- 412
Wechselkurs- und Goldverträge	48.205.734	11.277.116	2.950.853	62.433.703	1.496.375	- 1.813.068
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	5.324.308	10.202.152	2.898.717	18.425.177	628.815	- 726.415
Devisentermingeschäfte	38.920.839	660.034	9.625	39.590.499	813.410	- 1.016.863
Währungsoptionen - Käufe	1.717.633	204.435	0	1.922.068	48.594	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.877.746	206.026	0	2.083.772	0	- 51.903
Goldverträge	0	2.969	0	2.969	41	0
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	365.208	0	0	365.208	5.482	- 3.287
Sonstige Währungsverträge ¹	0	1.500	42.511	44.011	34	- 14.600
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.705.372	1.895.477	1.140.395	4.741.244	63.801	- 1.017.973
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	196.966	365.123	147.191	709.280	51.985	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	158.758	662.627	454.612	1.275.997	0	- 102.847
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	29.551	56.699	0	86.250	204	- 1.151
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	626.012	55	0	626.067	1.081	- 2.082
Aktien-/Indexoptionen	517.081	97.421	0	614.503	9.740	- 13.463
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte ¹	177.005	713.552	538.592	1.429.148	791	- 898.429
Waretermingeschäfte	80.358	212.477	14.338	307.172	1.671	- 103.039
Kreditderivate	57.419	1.536.077	0	1.593.496	18.110	- 17.395
Edelmetallgeschäfte	15.103	20.422	12.158	47.682	148	- 24.690

¹ Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte und sonstige Währungsverträge, die an einer Börse gehandelt werden, sind 2014 separat ausgewiesen.

Dem Überhang an negativen Marktwerten bei wertpapierbezogenen Geschäften stehen zu Sicherungszwecken erworbene Aktien in den Handelsaktiva gegenüber, die in der obigen Tabelle nicht enthalten sind.

2013 in € Tausend	Nominalbeträge nach Restlaufzeit			Gesamt	Marktwerte	
	Bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre		Positive	Negative
Gesamt	78.040.200	65.470.099	42.887.764	186.398.063	4.206.434	- 4.412.069
Zinssatzverträge	30.570.093	53.288.726	40.047.378	123.906.197	3.378.184	- 2.773.952
OTC-Produkte						
Zinsswaps	25.727.466	46.752.103	35.324.359	107.803.929	3.210.034	- 2.604.230
Zinstermingeschäfte	2.731.254	165.871	0	2.897.125	2.463	- 2.614
Zinsoptionen - Käufe	964.268	2.832.996	2.012.651	5.809.915	159.504	0
Zinsoptionen - Verkäufe	684.477	2.931.551	2.546.351	6.162.379	0	- 166.215
Sonstige Zinssatzverträge	11.278	0	0	11.278	0	0
Börsegehandelte Produkte						
Zinsfutures	451.350	606.204	124.017	1.181.571	5.910	- 893
Zinsoptionen	0	0	40.000	40.000	274	0
Wechselkurs- und Goldverträge	45.597.652	9.059.471	2.409.684	57.066.807	748.253	- 655.470
OTC-Produkte						
Währungs- und Zinsswaps	5.188.688	8.020.118	2.372.280	15.581.087	230.414	- 315.793
Devisentermingeschäfte	36.228.365	803.930	22.667	37.054.962	471.750	- 263.912
Währungsoptionen - Käufe	1.984.514	117.004	0	2.101.519	43.199	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.870.663	118.417	0	1.989.081	0	- 48.226
Sonstige Währungsverträge	0	0	0	0	0	0
Goldverträge	23.654	0	14.737	38.391	7	- 25.044
Sonstige Verträge auf Goldbasis	0	0	0	0	125	0
Börsegehandelte Produkte						
Devisenterminkontrakte (Futures)	301.768	0	0	301.768	2.757	- 2.495
Wertpapierbezogene Geschäfte	1.507.466	1.507.254	407.101	3.421.821	59.334	- 840.545
OTC-Produkte						
Aktien-/Indexoptionen - Käufe	64.143	386.892	122.448	573.483	31.690	0
Aktien-/Indexoptionen - Verkäufe	170.754	455.754	78.364	704.871	0	- 62.945
Sonstige wertpapierbezogene Geschäfte	184.188	600.660	206.288	991.136	1.529	- 740.417
Börsegehandelte Produkte						
Aktien-/Index-Terminkontrakte	769.345	597	0	769.942	16.879	- 28.816
Aktien-/Indexoptionen	319.036	63.351	0	382.387	9.237	- 8.366
Warentermingeschäfte	201.584	170.660	11.415	383.659	10.294	- 115.948
Kreditderivate	115.758	1.431.265	0	1.547.023	10.325	- 8.721
Edelmetallgeschäfte	47.647	12.724	12.186	72.556	43	- 17.433

(42) Fair Value von Finanzinstrumenten

Die Bewertung zum Fair Value erfolgt im Konzern primär anhand von externen Datenquellen (im Wesentlichen Börsenpreise oder Broker-Quotierungen in hochliquiden Märkten). Finanzinstrumente, für die die Fair-Value-Bewertung anhand von quotierten Marktpreisen erfolgt, sind hauptsächlich börsennotierte Wertpapiere und Derivate sowie liquide Anleihen, die auf OTC-Märkten gehandelt werden. Diese Finanzinstrumente werden dem Level I der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet.

Wird eine Marktbewertung herangezogen, deren Markt aufgrund der eingeschränkten Liquidität nicht als aktiver Markt betrachtet werden kann, wird das zugrunde liegende Finanzinstrument als Level II der Fair-Value-Hierarchie ausgewiesen. Sind keine Marktpreise verfügbar, werden diese Finanzinstrumente anhand von Bewertungsmodellen, die auf beobachtbaren Marktdaten beruhen, bewertet. Diese beobachtbaren Marktdaten sind im Wesentlichen nachvollziehbare Zinskurven, Credit Spreads und Volatilitäten. Der Konzern verwendet grundsätzlich Bewertungsmodelle, die einer internen Prüfung durch das Marktrisiko-Komitee unterliegen, um angemessene Bewertungsparameter sicherzustellen.

Kann die Fair-Value-Bewertung weder anhand von ausreichend regelmäßig gestellten Marktpreisen (Level I) noch anhand von Bewertungsmodellen, die vollständig auf beobachtbaren Marktpreisen beruhen (Level II), erfolgen, werden einzelne nicht auf dem Markt beobachtbare Input-Parameter anhand von angemessenen Annahmen geschätzt. Haben nicht auf dem Markt beobachtbare Parameter einen signifikanten Einfluss auf die Bewertung des zugrunde liegenden Finanzinstruments, wird es dem Level III der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet. Diese nicht regelmäßig beobachtbaren Bewertungsparameter sind im Wesentlichen Credit Spreads, die aus internen Schätzungen abgeleitet werden.

Die Zuordnung bestimmter Finanzinstrumente zu den Level-Kategorien erfordert eine regelmäßige Beurteilung, insbesondere wenn die Bewertung sowohl auf beobachtbaren als auch auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Parametern beruht. Auch unter Berücksichtigung von Änderungen der Marktliquidität und damit der Preistransparenz kann sich die Klassifizierung eines Instruments im Zeitablauf ändern.

Fair Value von Finanzinstrumenten, die zum Fair Value ausgewiesen werden

Für Anleihen werden in erster Linie handelbare Marktpreise herangezogen. Sind keine Quotierungen vorhanden, so werden die Wertpapiere mittels Discounted-Cash-Flow-Modell bewertet. Hier fließen als Bewertungsparameter die Zinskurve sowie ein adäquater Credit Spread ein. Die Ermittlung des Credit Spreads erfolgt über auf dem Markt vorhandene, vergleichbare Finanzinstrumente. Für einen geringen Teil des Portfolios wurde ein konservativer Ansatz gewählt, und es wurden Credit Default Spreads für die Bewertung verwendet. Weiters werden auch externe Bewertungen von Dritten berücksichtigt, die in allen Fällen indikativen Charakter aufweisen. Die Level-Einteilung der Positionen wird am Ende der Berichtsperiode durchgeführt.

Im Konzern kommen für die Bewertung von OTC-Derivaten marktübliche, bekannte Bewertungsmethoden zur Anwendung. Z. B. werden Interest Rate Swaps, Cross Currency Swaps oder Forward Rate Agreements über das für diese Produkte marktübliche Discounted-Cash-Flow-Modell bewertet. OTC-Optionen, z. B. Foreign Exchange Options oder Caps und Floors, liegen Bewertungsmodelle zugrunde, die dem Marktstandard entsprechen. Für die angeführten Produktbeispiele wären dies das Garman-Kohlhagen-Modell sowie Black-Scholes 1972 und Black 1976. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen.

Zur Ermittlung des Fair Value ist weiters eine Anpassung der Kreditbewertungen (Credit Value Adjustment, CVA) notwendig, um das mit OTC-Derivatstransaktionen verbundene Kreditrisiko der Gegenparteien insbesondere für jene Vertragspartner zu berücksichtigen, mit denen nicht bereits eine Absicherung über Credit Support Annex erfolgt ist. Der ermittelte Betrag stellt jeweils den geschätzten Marktwert der Sicherungsmaßnahmen dar, die zur Absicherung gegen das Kreditrisiko der Gegenparteien aus den OTC-Derivatportfolien des Konzerns erforderlich sind.

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallrisiko (Credit Value Adjustment, CVA) und Anpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debit Value Adjustment, DVA) kommen für OTC-Derivate zur Anwendung, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken. Die CVA-Bewertungsanpassung besteht einerseits aus der Ermittlung des in der Zukunft zu erwartenden positiven Risikobetrags (Expected Positive Exposures) und andererseits aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des Kontrahenten. Die DVA-Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag (Expected Negative Exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt. Um den zu erwartenden positiven Risikobetrag zu ermitteln, wird unter Berücksichtigung aller verfügbarer Risikofaktoren (z. B. Währungs- und Zinskurven) eine große Anzahl von Szenarien für zukünftige Zeitpunkte simuliert. Die OTC-Derivate werden unter Berücksichtigung dieser Szenarien an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten zu Marktwerten bewertet und auf Kontrahentenebene aggregiert, um abschließend für alle Zeitpunkte den positiven Risikobetrag zu bestimmen. Erstmals werden ab dem 31. Dezember 2014 auch Kontrahenten mit CSA-Verträgen (Credit Support Annex, CSA) in der Berechnung berücksichtigt. Bei diesen errechnen sich die zu erwartenden Risikobeträge nicht direkt aus den simulierten Marktwerten, sondern aus einer zukünftig erwarteten Änderung der Marktwerte über einer "Margin Period of Risk" von zehn Tagen.

Als weitere Komponente für die CVA-Bewertungsanpassung muss für jeden Kontrahenten eine Ausfallwahrscheinlichkeit ermittelt werden. Der Konzern leitet, sofern direkte CDS-Quotierungen (Credit Default Swap, CDS) zur Verfügung stehen, für den jeweiligen Kontrahenten die marktbasierende Ausfallwahrscheinlichkeit und implizit die Verlustquote (Loss-Given Default, LGD) ab. Die Ausfallwahrscheinlichkeit von nicht aktiv auf dem Markt gehandelten Kontrahenten wird durch Zuordnung des internen Ratings eines Kontrahenten an eine sektor- und ratingspezifische CDS-Kurve bestimmt. Das Bewertungsergebnis aufgrund des geänderten Kreditrisikos der Gegenpartei wird unter Punkt (5) Handelsergebnis im zinsbezogenen Geschäft dargestellt.

Die DVA-Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten Risikobetrag (Expected Negative Exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt und stellt die Wertanpassung in Bezug auf die eigene Ausfallwahrscheinlichkeit dar. Die Berechnung erfolgt von der Methodik her analog zum CVA, anstelle des erwarteten positiven Marktwerts wird der erwartete negative Marktwert verwendet. Aus den simulierten zukünftigen aggregierten Kontrahenten-Marktwerten werden anstatt der positiven Risikobeträge negative Risikobeträge bestimmt, die die zu erwartende Schuld, die der Konzern gegenüber dem Kontrahenten an den jeweils relevanten zukünftigen Zeitpunkten hat, darstellen. Zur Bestimmung der eigenen Ausfallwahrscheinlichkeit werden ebenfalls vom Markt implizierte Werte verwendet. Sofern direkte CDS-Quotierungen zur Verfügung stehen, werden diese herangezogen. Falls keine CDS-Quotierung vorliegt, wird die eigene Ausfallwahrscheinlichkeit durch Zuordnung des eigenen Ratings an eine sektor- und ratingspezifische CDS-Kurve bestimmt.

Die in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen Finanzinstrumente werden in den nachfolgenden Tabellen nach Bilanzposten gruppiert sowie nach Bewertungskategorien gegliedert dargestellt. Dabei wird unterschieden, ob der Bewertung notierte Marktpreise zugrunde liegen (Level I), ob die Bewertungsmodelle auf beobachtbaren Marktdaten (Level II) oder auf nicht auf dem Markt beobachtbaren Parametern (Level III) basieren. Die Level-Einteilung der Positionen wird am Ende der Berichtsperiode durchgeführt.

in € Tausend	2014			2013		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelsaktiva	3.138.518	5.365.030	114.517	4.069.863	3.755.398	164.884
Positive Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	158.754	4.938.594	72.603	59.118	3.481.137	88.009
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	345.500	2.086	237	402.805	4.460	306
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	2.634.264	424.350	41.677	3.607.941	269.800	76.569
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0	0	0	0	0
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	3.434.961	332.688	86.261	4.788.178	3.639.195	12.131
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	4.042	0	3.702	42.584	102.595	4.889
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.430.919	332.688	82.559	4.745.594	3.536.599	7.242
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	1.857.262	0	82.243	345.844	0	11.627
Sonstige Beteiligungen ²	3.477	0	0	4.434	0	0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.853.178	0	82.242	341.409	0	11.627
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	607	0	1	0	0	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	941.575	187	0	549.903	23.101
Positive Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	941.575	187	0	549.903	23.101

1 Inklusive sonstige Derivate.

2 Enthält nur börsennotierte Unternehmen.

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

in € Tausend	2014			2013		
	Level I	Level II	Level III	Level I	Level II	Level III
Handelspassiva	555.458	6.872.620	26.984	630.609	4.801.262	23.894
Negative Marktwerte derivativer Finanzinstrumente ¹	128.449	6.116.587	19.088	128.849	4.133.186	16.640
Tag-/Festgelder des Handelsbestands	0	0	0	0	0	0
Leerverkauf von Handelsaktiva	427.010	71.062		501.760	49.699	0
Emittierte Zertifikate	0	684.972	7.896	0	618.377	7.254
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	0	2.595.682	0	0	2.612.277	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	2.130.029	0	0	2.121.500	0
Nachrangkapital		465.653	0		490.777	0
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	0	200.549	0	0	132.536	0
Negative Marktwerte derivativer Sicherungsinstrumente	0	200.549	0	0	132.536	0

¹ Inklusive sonstige Derivate.

Level I Notierte Marktpreise

Level II Auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Level III Nicht auf Marktdaten basierende Bewertungsmethoden

Bewegungen zwischen Level I und Level II

Pro Finanzinstrument wird untersucht, ob notierte Marktpreise auf einem aktiven Markt (Level I) vorhanden sind. Bei Finanzinstrumenten mit nicht notierten Marktpreisen werden beobachtbare Marktdaten wie Zinskurven zur Berechnung des Fair Value herangezogen (Level II). Eine Umgliederung erfolgt, wenn sich diese Einschätzung ändert.

Bei der Umgliederung von Level I in Level II handelt es sich um Titel, für die bisher Marktquotierungen gestellt wurden, die nun nicht mehr vorhanden sind. Für diese Wertpapiere erfolgt die Bewertung nun anhand eines Discounted-Cash-Flow-Modells unter Einbeziehung der jeweils gültigen Zinskurve sowie des adäquaten Credit Spreads.

Bei der Umgliederung von Level II in Level I handelt es sich um Titel, für die die Bewertungsergebnisse zuvor anhand eines Discounted-Cash-Flow-Modells ermittelt wurden. Da nun Marktquotierungen zur Verfügung stehen, können diese für die Bewertung herangezogen werden.

2014 wurden im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere in Höhe von € 11.057 Tausend von Level II zu Level I transferiert, zurückzuführen auf eine Erhöhung der Marktliquidität bei einzelnen Produkten.

Bewegungen von zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Finanzinstrumenten in Level III

Falls zumindest ein wesentlicher Bewertungsparameter nicht auf dem Markt beobachtbar ist, wird dieses Instrument dem Level III der Fair-Value-Hierarchie zugeordnet. Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklungen des Fair Value von Finanzinstrumenten, die anhand von nicht beobachtbaren Parametern bewertet werden.

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelsaktiva	164.884	0	- 2.816	28.107	- 89.523
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	12.131	0	- 1.692	52.013	- 27.322
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	11.627	0	- 324	25.257	- 179
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	23.101	0	146	187	- 25.170

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2014
Handelsaktiva	15.418	0	43	- 1.595	114.517
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	2.953	0	48.179	- 1	86.261
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	- 8.904	- 4	54.770	0	82.243
Derivate für Sicherungsmaßnahmen	- 118	2.041	0	0	187

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidierungskreis	Währungs- differenzen	Käufe	Verkäufe, Tilgungen
Handelspassiva	23.894	0	0	5.669	0

in € Tausend	Erfolg in GuV	Erfolg im sonstigen Ergebnis	Transfer in Level III	Transfer aus Level III	Stand 31.12.2014
Handelspassiva	- 2.579	0	0	0	26.984

Die Gewinne und Verluste aus Finanzinstrumenten des Level III der Fair-Value-Hierarchie beliefen sich im Geschäftsjahr 2014 auf € 6.770 Tausend (2013: € 8.971 Tausend).

Qualitative Informationen zur Bewertung von Level-III-Finanzinstrumenten

Finanzielle Vermögenswerte	Art	Marktwert in € Tausend	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input- Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Geschlossene Immobilienfonds	237	Substanzwert- methode	Abschläge	20 - 50%
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Aktien	3.702	Approximationsver- fahren	-	n.a.
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Festverzinsliche Anleihen	158.286	DCF - Verfahren	Kreditspanne	2 - 20%
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Asset Backed Securities	48.567	Broker- Schätzungen	Ausfallwahrscheinlichkeit Verlusthöhe Erwartete Vorauszahlung bewerten	n.a.
Positive Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	Devisentermin- geschäft	72.416	DCF - Verfahren	Zinssatz	10 - 30%
Gesamt		283.208			

Finanzielle Verbindlichkeiten	Art	Marktwert in € Tausend	Bewertungs- methode	Wesentliche nicht beobachtbare Input- Faktoren	Umfang der nicht beobachtbaren Input-Faktoren
Negative Marktwerte aus dem derivativen Bankbuch ohne Hedge Accounting	OTC-Optionen	19.088	Option Model	Durchführungszeitraum Währungsrisiko Schwankungen Index-Kategorisierung	2 - 16% 0 - 5% 0 - 3% 0 - 5%
Zu Handelszwecken ausgestellte Zertifikate	Zertifikate	7.896	Option Model	Durchführungszeitraum Geld-Brief-Spanne Schwankungen Index-Katagorisierung	0 - 3% 0 - 3% 0 - 3% 0 - 2,5%
Gesamt		26.984			

Fair Value von Finanzinstrumenten, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden

Für die fix verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber Kreditinstituten/Kunden wird nur dann ein vom Bilanzwert (nach Berücksichtigung der Kreditrisikovorsorgen) abweichender Marktwert ermittelt, wenn diese eine Restlaufzeit von mehr als einem Jahr aufweisen. Die variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten werden dann einbezogen, wenn eine Zinsanpassungsperiode von mehr als einem Jahr besteht. Für Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cash-Flows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditnehmer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurde das spezifische Kreditrisiko einschließlich der werthaltigen Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt.

2014 in € Tausend	Level I	Level II	Level III	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve		6.768.685		6.768.685	6.768.685	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	11.068.873	4.503.419	15.572.292	15.458.620	113.671
Forderungen an Kunden	0	20.300.351	50.495.181	70.795.532	71.970.803	- 1.175.271
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	5.033.801	3.404.904	405.597	8.844.302	8.677.949	166.354
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	18.388.452	4.056.535	22.444.987	22.408.371	36.616
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	27.069.196	39.288.856	66.358.052	66.094.172	263.880
Verbriefte Verbindlichkeiten	443.875	3.705.096	1.761.006	5.909.977	5.867.358	42.619
Nachrangkapital	0	3.773.191	409.948	4.183.139	3.719.455	463.684

2013 in € Tausend	Level I	Level II	Level III	Fair Value	Buchwert	Differenz
Aktiva						
Barreserve	0	6.674.226	0	6.674.226	6.674.226	0
Forderungen an Kreditinstitute	0	16.657.868	5.509.804	22.167.673	22.125.059	42.614
Forderungen an Kunden	0	20.268.017	53.756.660	74.024.678	75.147.307	- 1.122.629
Beteiligungen und Wertpapiere Held-to-Maturity	3.764.363	637.348	443.071	4.844.782	4.733.692	111.089
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	26.389.191	3.816.750	30.205.941	30.104.866	101.075
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	34.889.786	31.647.440	66.537.226	66.436.636	100.591
Verbriefte Verbindlichkeiten	278.283	9.042.953	158.686	9.479.922	9.411.146	68.776
Nachrangkapital	0	3.672.880	32.731	3.705.611	3.636.812	68.799

(43) Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

in € Tausend	2014	2013
Eventualverbindlichkeiten	10.037.595	10.989.527
Weitergegebene Wechsel	62.929	38.141
Avalkredite	6.289.555	6.198.703
Sonstige Bürgschaften	2.191.132	2.504.219
Akkreditive	1.396.379	2.188.542
Sonstige Eventualverbindlichkeiten	97.599	59.921
Kreditrisiken	10.019.684	10.278.861
Unwiderrufliche Kreditzusagen/Stand-by Facilities	10.019.684	10.278.861
Bis 1 Jahr	3.000.231	2.797.602
Über 1 Jahr	7.019.453	7.481.260

Die folgende Tabelle enthält widerrufliche Kreditzusagen, die gemäß Basel III ungewichtet bleiben:

in € Tausend	2014	2013
Widerrufliche Kreditzusagen	18.268.598	16.726.791
Bis 1 Jahr	11.952.719	11.983.086
Über 1 Jahr	3.595.965	3.823.609
Ohne Laufzeit	2.719.913	920.095

Die RBI AG ist Mitglied der Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich. Deren Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung, durch die sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Eigenemissionen eines insolventen Vereinsmitglieds bis zu jener Grenze garantieren, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der anderen Vereinsmitglieder ergibt. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitglieds bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Risikobericht

(44) Risiken von Finanzinstrumenten

Aktives Risikomanagement stellt für den Konzern eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt der Konzern sein umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und die Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Der Konzern verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren. Sie alle dienen dem Ziel, die wesentlichen Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften des Konzerns zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand festgelegt. Zu den Risikogrundsätzen gehören dabei u. a. folgende Prinzipien:

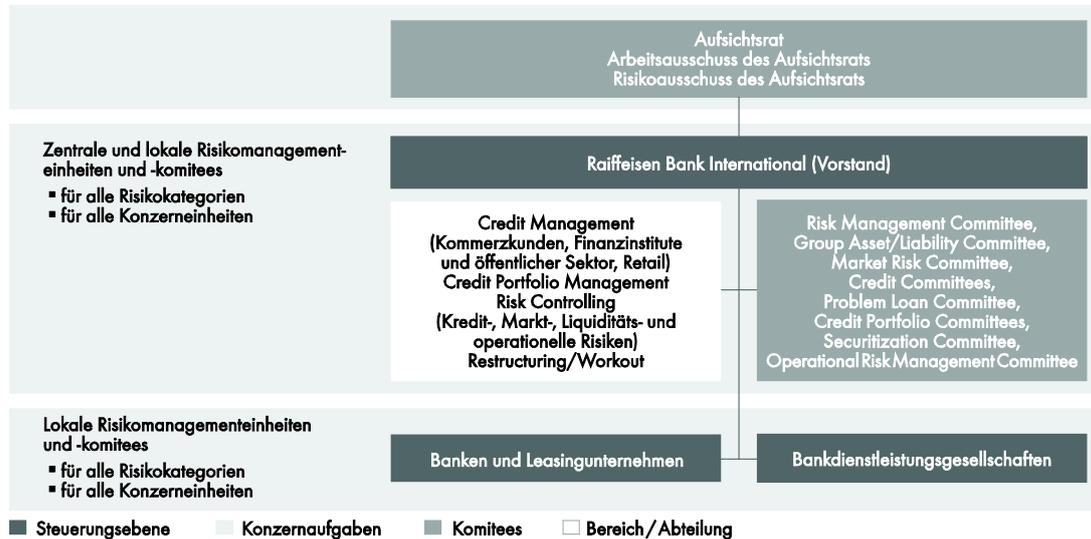
- Integriertes Risikomanagement: Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken konzernweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- Einheitliche Methoden: Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagement-Ansatz zu gewährleisten, werden konzernweit einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und -limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten.
- Laufende Planung: Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- Unabhängige Kontrolle: Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrolling-Aktivitäten.
- Vor- und Nachkalkulation: Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Im Einklang mit diesen Grundsätzen werden von den Risikomanagement-Einheiten des Konzerns detaillierte Risikostrategien ausgearbeitet, die diese allgemeinen Richtlinien in konkrete Ziele und spezifische Standards überführen. Die übergeordnete Gesamtbank-Risikostrategie leitet sich dabei aus der Geschäftsstrategie des Konzerns ab und ergänzt diese um risikorelevante Gesichtspunkte zur geplanten Geschäftsstruktur und zur strategischen Entwicklung. Diese Aspekte umfassen z. B. strukturelle Limits oder Kapitalquotenziele, die in der Budgetierung und im Rahmen der Geschäftsentscheidungen eingehalten werden müssen. Weitere spezifische Ziele für die einzelnen Risikokategorien werden in Detail-Risikostrategien festgelegt. So definiert die Kreditrisikostrategie des Konzerns z. B. Kreditportfoliolimits für einzelne Länder und Segmente und regelt die Kompetenzordnung für Einzelkreditentscheidungen.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand des Konzerns stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagement-Einheiten sowie spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement im Konzern auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die Konzepte in Abstimmung mit der RZB AG als übergeordnetem Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochterunternehmen des Konzerns. Die zentralen Risikomanagement-Einheiten sind verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagement-Prozesse. Sie legen dazu Konzernrichtlinien fest und definieren geschäftsspezifische Vorgaben, Werkzeuge und Vorgehensweisen für alle Gesellschaften des Konzerns.



Zusätzlich existieren in den verschiedenen rechtlichen Konzerneinheiten lokale Risikomanagement-Einheiten. Diese implementieren die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien und steuern das Geschäft innerhalb der genehmigten Risikobudgets, um die aus der Geschäftspolitik resultierenden Ziele zu erfüllen. Zu diesem Zweck überwachen sie die entstehenden Risiken mithilfe standardisierter Messmethoden und melden diese auch über definierte Reporting-Schnittstellen an zentrale Risikomanagement-Einheiten.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des konzernweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Konzern-Risikosteuerung und die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen. Weiters werden hier das erforderliche Risikokapital für die unterschiedlichen Konzerneinheiten ermittelt und der Ausnutzungsgrad der festgelegten Risikokapitalbudgets zur Beurteilung der Angemessenheit der Kapitalausstattung berechnet.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und die Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Das Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungs-Aktivitäten (wie z. B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarioanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je nach Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute, den öffentlichen Sektor sowie Retail unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung alle sie betreffenden Kreditentscheidungen.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für die unterschiedlichen Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z. B. Industriezweige, Länder, Privatkundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios. Aufgrund der ihnen zugrunde liegenden Satzungen können Beschlüsse nicht ohne Zustimmung der Mitglieder des Risikobereichs getroffen werden.

Das Problem Loan Committee ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemkunden. Es umfasst in erster Linie Entscheidungsträger (Vorstände der RBI und der RZB), Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI. Weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Workout.

Das Verbriefungskomitee ist das Entscheidungsgremium für Limitanträge betreffend Verbriefungspositionen im Rahmen der konkreten Entscheidungsbefugnisse und erarbeitet Änderungsvorschläge zur Verbriefungsstrategie für den Vorstand. Zusätzlich dient das Verbriefungskomitee als Plattform zum Austausch von Informationen bezüglich Verbriefungspositionen und Marktentwicklungen.

Das Operational Risk Management Committee setzt sich unter dem Vorsitz des CRO sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Retail, Markt- und Firmenkunden) als auch aus Vertretern von Compliance, Fraud Management, Internes Kontrollsystem (IKS), Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren sowie auf dieser Basis Entscheidungen im Hinblick auf Maßnahmen und Risikookzeptanz zu treffen.

Qualitätssicherung und Revision

Qualitätssicherung in Bezug auf Risikomanagement bedeutet die Sicherstellung der Integrität, Zuverlässigkeit und Fehlerfreiheit von Prozessen, Modellen, Berechnungsvorgängen und Datenquellen. Dies soll die Einhaltung aller rechtlichen Vorgaben seitens des Konzerns und die Erfüllung höchster Qualitätsanforderungen in Bezug auf die Risikomanagement-Aktivitäten gewährleisten.

Die Koordination dieser Aspekte erfolgt durch den zentralen Bereich Organisation & Internal Control System, der das interne Kontrollsystem laufend analysiert und – falls daraus Anpassungsbedarf resultiert – auch für die Überwachung der Umsetzung verantwortlich ist.

Zwei wichtige Funktionen in der unabhängigen Prüfung werden durch die Fachbereiche Audit und Compliance wahrgenommen. Der Einsatz einer unabhängigen internen Revision ist eine gesetzliche Vorgabe und zentraler Bestandteil des internen Kontrollsystems. Die Revision überprüft periodisch die gesamten Geschäftsprozesse und trägt damit wesentlich zu deren Absicherung und Verbesserung bei. Die dazu erstellten Berichte werden direkt an den Vorstand des Konzerns adressiert und regelmäßig in dessen Sitzungen behandelt.

Das Compliance Office verantwortet alle Themenstellungen rund um die Einhaltung gesetzlicher Anforderungen in Ergänzung und als Bestandteil des Internen Kontrollsystems. Damit wird die Einhaltung der bestehenden Regelungen in den täglichen Abläufen überwacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen der Jahresabschlussprüfung durch Wirtschaftsprüfungsgesellschaften eine gänzlich unabhängige und objektive Prüfung frei von potenziellen Interessenkonflikten durchgeführt. Schließlich unterliegt der Konzern auch der laufenden Überwachung durch die österreichische Finanzmarktaufsicht und die lokalen Aufsichtsbehörden jener Länder, in denen er mit Filialen oder Tochtergesellschaften vertreten ist.

Konzern-Risikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept der Konzern-Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess des Konzerns wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB-Kreditinstitutgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Konzerns nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend den CRR-Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Konzerns übersteigen	95 Prozent – unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent – basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften aller Konzerneinheiten in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Der Konzern wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Rating-Agenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von einfach A. Im Vergleich zum Vorjahr wurde das Konfidenzniveau von 99,95 Prozent auf 99,92 Prozent gesenkt, was eine Anpassung des impliziten Zielratings auf die allgemeine Entwicklung der Ratings in der Bankbranche in den letzten Jahren darstellt.

Im Jahresverlauf verringerte sich das ökonomische Kapital des Konzerns auf € 7.375.631 Tausend. Die wesentlichen Faktoren für den Rückgang waren der Wechsel des Konfidenzniveaus und ein Rückgang der Kreditexposures aufgrund der Abwertung des russischen Rubel und der ukrainischen Hryvna. Der Abwertungseffekt wurde allerdings aufgrund der im Dezember besonders hohen Volatilität des russischen Rubels durch das zum Stichtag stark angestiegene Marktrisiko teilweise kompensiert. Mit 18,5 Prozent hat sich der Anteil des Marktrisikos am gesamten ökonomischen Kapital im Jahresvergleich mehr als verdoppelt. Insgesamt waren zum Stichtag Kreditrisiken für rund 55 Prozent (2013: 67 Prozent) des ökonomischen Kapitals verantwortlich. Das 2014 in der Berechnung des ökonomischen Kapitals neu hinzugekommene CVA-Risiko macht weniger als ein Prozent des ökonomischen Kapitals aus. Zusätzlich wird ein genereller Risikopuffer für andere Risiken von unverändert 5 Prozent des ermittelten ökonomischen Kapitals aufgeschlagen. In der Allokation des Risikokapitals per 31. Dezember 2014 wird mit rund 30 Prozent (2013: 38 Prozent) der größte Anteil des ökonomischen Kapitals durch Konzerneinheiten in Zentraleuropa beansprucht.

Dem ökonomischen Kapital steht das interne Kapital gegenüber, das hauptsächlich das Eigen- und Nachrangkapital des Konzerns umfasst und im Verlustfall als primäre Risikodeckungsmasse für die Bedienung von Verpflichtungen gegenüber vorrangigen Gläubigern dient. Die gesamte Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Risikokapitals (das Verhältnis von ökonomischem zu internem Kapital) betrug zum Jahresultimo 70,2 Prozent (2013: 64,3 Prozent).

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument der Konzern-Risikosteuerung. Limits für das ökonomische Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung im Konzern erfolgt jeweils für 3 Jahre auf revolvierender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zu dem ökonomischen Kapital gesetzt, das dieser Einheit zuzurechnen ist (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performance-Kennzahl für alle Geschäftseinheiten des Konzerns, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter des Konzerns Berücksichtigung findet.

Anteile der einzelnen Risikoarten am ökonomischen Kapital

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Kreditrisiko Firmenkunden	1.810.240	24,5%	2.433.337	30,9%
Kreditrisiko Retail-Kunden	1.554.750	21,1%	2.059.768	26,2%
Marktrisiko	1.366.889	18,5%	630.075	8,0%
Operationelles Risiko	630.248	8,5%	682.259	8,7%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	467.630	6,3%	486.628	6,2%
Makroökonomisches Risiko	462.000	6,3%	189.424	2,4%
Sonstige Sachanlagen	275.492	3,7%	262.565	3,3%
Kreditrisiko Kreditinstitute	194.288	2,6%	267.040	3,4%
Beteiligungsrisiko	129.640	1,8%	184.558	2,3%
Liquiditätsrisiko	92.782	1,3%	297.414	3,8%
CVA Risiko	40.452	0,5%	0	0,0%
Risikopuffer	351.221	4,8%	374.653	4,8%
Gesamt	7.375.631	100,0%	7.867.722	100,0%

Regionale Allokation des ökonomischen Kapitals nach Sitz der Konzerneinheit

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Zentraleuropa	2.236.243	30,3%	2.959.188	37,6%
Russland	1.841.948	25,0%	1.121.057	14,2%
Südosteuropa	1.303.650	17,7%	1.652.330	21,0%
Österreich	936.088	12,7%	1.276.052	16,2%
CEE Sonstige	906.544	12,3%	659.706	8,4%
Restliche Welt	151.157	2,0%	199.388	2,5%
Gesamt	7.375.631	100,0%	7.867.722	100,0%

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand des Konzerns auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt.

Dem Absicherungsziel folgend, werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inkl. erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht (mit einem geringeren Konfidenzniveau von 95 Prozent). Mit diesem Ansatz sichert der Konzern die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherstellen, dass der Konzern am Ende der mehrjährigen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei u. a. Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine substanziellen Kapitalerhöhungen oder tiefgehenden Einschränkungen des Geschäftsvolumens notwendig machen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) ebenso ein wie Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten.

Diese Perspektive ergänzt somit die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z. B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität unter außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement des Konzerns steuert darauf aufbauend aktiv die Portfoliodiversifikation, z. B. durch Obergrenzen für das Gesamtexposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko des Konzerns betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie des Konzerns, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich. Kreditrisiken werden folglich im Konzern sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und für Kreditentscheidungen sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagement-Methoden und -Prozesse.

Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe integriert sind – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits.

Kreditentscheidungsprozess

Im Non-Retail-Bereich wird kein Kredit vergeben, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen und Überziehungen sowie bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte angewendet, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z. B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten). Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte sowie für sonstige mit Kreditrisiko behaftete Limits und Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Der gesamte Kreditentscheidungsprozess wird auf Basis einheitlich definierter Prinzipien und Richtlinien durchgeführt. Die Geschäftsbeziehungen zu multinationalen Kunden, die gleichzeitig Transaktionen mit mehreren Einheiten des Konzerns abwickeln, werden z. B. durch das Global Account Management System unterstützt. Dies wird durch die konzernweit eindeutige Identifikation von Kunden im Non-Retail-Bereich ermöglicht.

Kreditentscheidungen im Retail-Bereich erfolgen angesichts der hohen Stückzahl und geringeren Forderungshöhe stärker automatisiert. Kreditanträge werden dabei vielfach in zentralen Bearbeitungsstellen anhand von Credit Scorecards beurteilt und freigegeben. Der Prozess wird durch entsprechende IT-Systeme unterstützt.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio des Konzerns wird u. a. anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen. Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es, schon frühzeitig strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitung von Bilanzposten (Bank- und Handelsbuchbestände) zum gesamten Kreditobligo, das für die Portfoliosteuerung herangezogen wird. Dieses umfasst sowohl bilanzielle als auch außerbilanzielle Kreditexposures vor Anwendung von Gewichtungsfaktoren und stellt somit den maximalen Forderungswert dar. Nicht enthalten sind Effekte der Kreditrisikominderung, wie z. B. persönliche und dingliche Sicherheiten, die in der Gesamtbeurteilung des Kreditrisikos ebenfalls berücksichtigt werden. Dieser Forderungsbegriff wird auch – sofern nicht explizit anders angegeben – in den nachfolgenden Tabellen des Risikoberichts verwendet. Die Ursachen für Unterschiede zwischen den Größen der internen Portfoliosteuerung und der externen Rechnungslegung liegen in abweichenden Konsolidierungskreisen (regulatorisch versus IFRS, also unternehmensrechtlich), unterschiedlichen Abgrenzungen des Kreditvolumens sowie der unterschiedlichen Darstellung des Kreditvolumens.

Überleitung der Zahlen aus dem IFRS-Konzernabschluss zum gesamten Kreditobligo (nach CRR)

in € Tausend	2014	2013
Barreserve	3.743.452	4.165.556
Forderungen an Kreditinstitute	15.573.241	22.243.221
Forderungen an Kunden	77.925.416	80.634.618
Handelsaktiva	7.916.624	7.581.097
Derivative Finanzinstrumente	1.643.201	982.052
Wertpapiere und Beteiligungen	14.029.945	12.862.278
Sonstige Aktiva	978.808	243.029
Eventualverbindlichkeiten	10.037.595	10.989.527
Kreditrisiken	10.019.684	10.278.861
Widerrufliche Kreditzusagen	18.268.598	16.726.791
Ausweisunterschiede	- 4.897.024	- 3.384.431
Gesamt¹	155.239.541	163.322.599

¹ Bilanzposten enthalten nur Kreditrisikoanteile.

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt dabei für die unterschiedlichen Forderungsklassen getrennt. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoring-Modelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten für unterschiedliche Ratingstufen werden nach Geschäftssegmenten getrennt ermittelt. Wahrscheinlichkeiten der gleichen ordinalen Ratingeinstufung (z. B. Gute Kreditwürdigkeit 4 für Firmenkunden, A3 für Kreditinstitute und A3 für den öffentlichen Sektor) sind daher zwischen den Segmenten nicht direkt vergleichbar.

Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail-Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sind konzernweit einheitlich und sehen für Firmenkunden 27 bzw. für Kreditinstitute und den öffentlichen Sektor jeweils zehn Bonitätsstufen vor. Scorecards für Retail-Forderungsklassen werden länderspezifisch nach konzernweit einheitlichen Richtlinien erstellt. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Instrumente (z. B. Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalldatenbank) zur Verfügung

Kreditportfolio – Firmenkunden

Die internen Ratingverfahren für Firmenkunden berücksichtigen sowohl qualitative Faktoren als auch verschiedene Bilanz- und Gewinnkennzahlen, die unterschiedliche Aspekte der Kundenbonität für verschiedene Branchen und Länder abdecken. Zusätzlich enthält das Modell für kleine Firmenkunden auch eine Kontoverhaltenskomponente.

Die nachstehende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo nach internem Rating für Firmenkunden (Großkunden, mittelgroße und kleine Firmenkunden). Zur besseren Lesbarkeit wurden die einzelnen Stufen der Ratingskala allerdings auf die zugrunde liegenden neun Hauptstufen zusammengefasst.

in € Tausend	2014	Anteil	2013 ¹	Anteil
1 Minimales Risiko	4.196.771	5,6%	3.558.051	4,5%
2 Exzellente Kreditwürdigkeit	10.171.800	13,6%	9.768.697	12,4%
3 Sehr gute Kreditwürdigkeit	9.004.402	12,0%	9.864.145	12,6%
4 Gute Kreditwürdigkeit	10.044.500	13,4%	10.501.659	13,4%
5 Intakte Kreditwürdigkeit	13.793.753	18,4%	13.285.147	16,9%
6 Akzeptable Kreditwürdigkeit	11.287.505	15,1%	12.916.107	16,4%
7 Knappe Kreditwürdigkeit	5.949.740	7,9%	7.303.978	9,3%
8 Schwache bzw. minderwertige Kreditwürdigkeit	2.693.793	3,6%	3.177.222	4,0%
9 Sehr schwache bzw. zweifelhafte Kreditwürdigkeit	1.566.013	2,1%	1.973.152	2,5%
10 Ausfall	5.920.901	7,9%	5.445.779	6,9%
NR Nicht geratet	213.232	0,3%	724.006	0,9%
Gesamt	74.842.411	100,0%	78.517.943	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreszahlen aufgrund von Harmonisierung der Masterskalen.

Im Zuge der Harmonisierung und Weiterentwicklung der Masterskalen kam es zu Verschiebungen in den einzelnen Ratingstufen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden betrug zum Jahresende 2014 € 74.842.411 Tausend (2013: € 78.517.943 Tausend). Das größte Segment war Group Corporates mit € 29.194.614 Tausend (2013: € 31.041.882 Tausend). Im Vergleich zum Jahresende 2013 verzeichnete das Segment Group Corporates damit einen Rückgang von € 1.847.268 Tausend, der v. a. auf den Rückgang von Kreditfinanzierungen und Akkreditiven zurückzuführen war. Das Kreditobligo des Segments Zentraleuropa erhöhte sich im Wesentlichen aufgrund gestiegener Repo-Geschäfte um € 459.757 Tausend auf € 18.118.270 Tausend.

Bedingt durch eine Abnahme von Rahmenfinanzierungen und Anleihen sowie durch die Währungsabwertung des russischen Rubels zeigte Russland mit € 8.300.748 Tausend ein um € 1.689.305 Tausend geringeres Exposure (2013: € 9.990.053 Tausend). Der Rest verteilte sich auf Südosteuropa mit € 9.258.938 Tausend (2013: € 9.893.211 Tausend), Group Markets mit € 5.540.054 Tausend (2013: € 4.890.260 Tausend), CEE Sonstige mit € 3.003.927 Tausend (2013: € 3.748.491 Tausend) und Corporate Center mit € 1.425.860 Tausend (2013: € 1.295.533 Tausend).

Für Projektfinanzierungen besteht ein fünfstufiges Ratingmodell, das sowohl die individuelle Ausfallwahrscheinlichkeit als auch die zur Verfügung stehenden Sicherheiten berücksichtigt. Die Zusammensetzung des Projektfinanzierungsvolumens stellt sich dabei wie folgt dar:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
6,1 Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko	3.570.635	41,5%	3.388.198	38,7%
6,2 Gute Projektbonität – geringes Risiko	3.100.039	36,0%	2.970.514	34,0%
6,3 Ausreichende Projektbonität – mittleres Risiko	734.303	8,5%	1.225.163	14,0%
6,4 Schwache Projektbonität – hohes Risiko	486.767	5,7%	615.521	7,0%
6,5 Ausfall	716.876	8,3%	539.048	6,2%
NR Nicht geratet	0	0,0%	10.102	0,1%
Gesamt	8.608.620	100,0%	8.748.547	100,0%

Das Kreditobligo der unter Projektfinanzierung ausgewiesenen Forderungen belief sich zum Jahresende 2014 auf € 8.608.620 Tausend (2013: € 8.748.547 Tausend). Mit über 77,5 Prozent machten hier die beiden besten Bonitätsstufen Ausgezeichnete Projektbonität – sehr geringes Risiko (Rating 6,1) und Gute Projektbonität – geringes Risiko (Rating 6,2) den Hauptanteil aus. Dies ist im Wesentlichen auf die hohe Gesamtbesicherung dieser Spezialfinanzierungen zurückzuführen. Der in der Ratingstufe 6,1 verzeichnete Anstieg um € 182.437 Tausend resultierte im Wesentlichen aus Neugeschäft. Der in der Ratingstufe 6,2 verzeichnete Anstieg um € 129.525 Tausend resultierte aus Ratingverbesserungen, speziell innerhalb des polnischen und russischen Portfolios. Analog dazu kam es in der Ratingstufe 6,3 zu einem Rückgang. Der restliche Rückgang in der Ratingstufe 6,3 resultierte aus einer Ratingverschlechterung bei einer Projektfinanzierung in Kanada sowie aus ausgelaufenen Projektfinanzierungen.

Nachstehende Tabelle stellt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen, nach dem Letztrisiko gruppiert nach Regionen, dar:

in € Tausend	2014	Anteil	2013 ¹	Anteil
Zentraleuropa	22.453.416	26,9%	22.498.280	25,8%
Österreich	15.942.648	19,1%	16.758.307	19,2%
Russland	11.760.911	14,1%	13.478.929	15,4%
Südosteuropa	10.805.202	12,9%	11.463.944	13,1%
Westeuropa	9.197.429	11,0%	7.923.849	9,1%
Asien	4.995.490	6,0%	5.955.653	6,8%
CEE Sonstige	3.792.250	4,5%	4.554.451	5,2%
Sonstige	4.503.684	5,4%	4.633.077	5,3%
Gesamt	83.451.031	100,0%	87.266.489	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo für Firmenkunden und Projektfinanzierungen nach Branchenzugehörigkeit:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Groß- und Einzelhandel	19.367.208	23,2%	20.688.851	23,7%
Fertigung/Produktion	18.111.708	21,7%	18.362.354	21,0%
Immobilien	9.611.862	11,5%	9.865.457	11,3%
Finanzintermediation	9.786.037	11,7%	8.005.905	9,2%
Bauwesen	5.472.656	6,6%	6.345.659	7,3%
Transport, Lagerung und Verkehr	3.612.697	4,3%	3.736.176	4,3%
Energieversorgung	3.236.002	3,9%	4.124.123	4,7%
Freie Berufe/technische Dienstleistungen	4.389.583	5,3%	5.216.879	6,0%
Sonstige Branchen	9.863.278	11,8%	10.921.083	12,5%
Gesamt	83.451.031	100,0%	87.266.489	100,0%

Kreditportfolio – Retail-Kunden

Die Forderungsklasse Retail-Kunden unterteilt sich in Privatpersonen sowie Klein- und Mittelbetriebe (KMU). Für Retail-Kunden wird ein duales Scoring-System eingesetzt, das einerseits eine Erst- und Ad-hoc-Analyse anhand der Kundendaten und andererseits eine Verhaltensanalyse anhand der Kontendaten umfasst. Die folgende Tabelle zeigt die Retail-Forderungen des Konzerns.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Retail-Kunden – Privatpersonen	25.273.277	88,3%	26.194.329	89,1%
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	3.347.157	11,7%	3.207.994	10,9%
Gesamt	28.620.435	100,0%	29.402.323	100,0%
davon notleidende Kredite	2.621.710	9,2%	2.923.404	9,9%
davon Einzelwertberichtigungen	1.863.657	6,5%	1.927.507	6,6%
davon Portfolio-Wertberichtigungen	201.874	0,7%	185.998	0,6%

Der Gesamtbetrag der Retail-Forderungen verteilt sich auf die Segmente des Konzerns wie folgt:

2014 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	13.877.776	7.051.272	3.083.626	1.248.350	12.254
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	1.838.845	934.313	408.589	165.410	0
Gesamt	15.716.621	7.985.585	3.492.215	1.413.760	12.254
davon notleidende Kredite	1.237.641	568.810	167.903	647.356	0
davon Einzelwertberichtigungen	768.534	358.469	124.149	577.172	75
davon Portfolio-Wertberichtigungen	97.206	34.259	43.255	22.461	0

2013 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Retail-Kunden – Privatpersonen	13.460.771	6.672.299	4.633.303	1.413.648	14.307
Retail-Kunden – Klein- und Mittelbetriebe	2.084.916	739.617	93.216	290.245	0
Gesamt	15.545.687	7.411.917	4.726.519	1.703.893	14.307
davon notleidende Kredite	1.571.970	598.787	150.408	597.348	900
davon Einzelwertberichtigungen	988.679	358.156	118.534	419.234	93
davon Portfolio-Wertberichtigungen	91.213	42.135	28.971	20.413	0

Im Vergleich zum Jahresende 2013 verzeichnete das Retail-Kreditportfolio mit einem Volumen von insgesamt € 28.620.435 Tausend einen Rückgang um € 781.888 Tausend.

Das größte Volumen wurde dabei mit € 15.716.621 Tausend (2013: € 15.545.687 Tausend) im Segment Zentraleuropa ausgewiesen. Im Vergleich zum Jahresende 2013 bedeutete dies einen Anstieg um € 170.934 Tausend, der vorwiegend auf eine Zunahme von Krediten in der Slowakei zurückzuführen war.

An zweiter Stelle lag Südosteuropa mit € 7.985.585 Tausend (2013: € 7.411.917 Tausend). Gemessen am Vorjahr bedeutete dies einen Anstieg um € 573.668 Tausend. Dieser Anstieg war im Wesentlichen auf Rumänien und Kroatien zurückzuführen.

Das Segment Russland zeigte trotz einer Ausweitung des Kreditvolumens im Retail-Kundenbereich aufgrund der Währungsabwertung des russischen Rubels einen Rückgang um € 1.234.304 Tausend. Das Segment CEE Sonstige verzeichnete v. a. aufgrund der Währungsabwertung des ukrainischen Hryvna einen Rückgang um € 290.133 Tausend.

Die folgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber Retail-Kunden gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Hypothekenkredite	14.638.501	51,1%	14.055.312	47,8%
Verbraucherkredite	6.075.652	21,2%	6.659.950	22,7%
Kreditkarten	2.551.336	8,9%	2.351.050	8,0%
Autokredite	2.100.413	7,3%	2.617.310	8,9%
Überziehungen	1.781.552	6,2%	2.102.645	7,2%
SME Finanzierung	1.472.981	5,1%	1.616.056	5,5%
Gesamt	28.620.435	100,0%	29.402.323	100,0%

2014 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	10.753.794	2.454.313	743.638	686.755	0
Verbraucherkredite	1.290.031	3.053.381	1.397.484	326.657	8.100
Kreditkarten	788.429	862.362	676.976	221.170	2.399
Autokredite	936.152	529.276	576.947	58.037	0
Überziehungen	1.346.986	393.160	8.422	32.322	661
SME Finanzierung	601.228	693.092	88.747	88.819	1.095
Gesamt	15.716.621	7.985.585	3.492.215	1.413.760	12.254

2013 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Hypothekenkredite	9.175.649	2.902.663	1.112.535	864.465	0
Verbraucherkredite	2.467.174	2.311.816	1.352.896	528.063	0
Kreditkarten	756.950	514.657	939.159	140.284	0
Kfz-Kredite	925.936	614.238	989.081	88.055	0
Überziehungen	1.233.491	566.990	245.305	56.859	0
SME Finanzierung	986.486	501.551	87.543	26.168	14.307
Gesamt	15.545.687	7.411.917	4.726.519	1.703.893	14.307

Der Anteil der Fremdwährungskredite am Retail-Portfolio lässt Rückschlüsse auf die mögliche Änderung von Ausfallquoten bei einer Wechselkursänderung der lokalen Währung zu. Für die interne Einschätzung dieses Risikos werden neben dem Fremdwährungsanteil aber auch die bei der Kreditvergabe üblicherweise wesentlich strengeren Kreditvergaberichtlinien und die - in manchen Ländern - häufig fremdwährungskonformen Einkünfte der Kunden berücksichtigt.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Schweizer Franken	4.229.215	47,0%	4.560.230	50,4%
Euro	3.904.712	43,4%	3.557.010	39,3%
US-Dollar	862.801	9,6%	914.962	10,1%
Andere Fremdwährungen	10.406	0,1%	10.829	0,1%
Kredite in Fremdwährungen	9.007.134	100,0%	9.043.031	100,0%
Anteil am Kreditvolumen	31,5%		30,8%	

Gegenüber dem Jahresende 2013 verzeichneten Fremdwährungskredite in Schweizer Franken und US-Dollar einen Rückgang, während Euro-Kredite ein Plus verzeichneten.

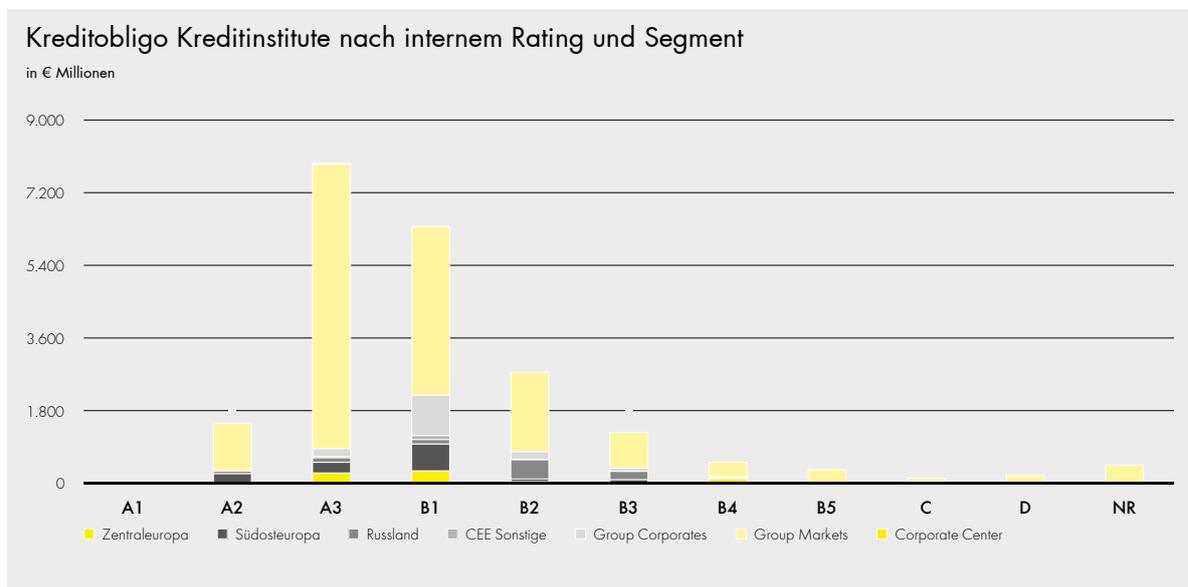
Nachstehende Tabelle stellt das Fremdwährungskreditobligo aus dieser Asset-Klasse nach Segmenten dar:

2014 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Schweizer Franken	3.559.320	669.504	0	0	390
Euro	1.102.746	2.756.085	35.243	10.638	0
US-Dollar	9.520	4.036	158.172	689.839	1.235
Andere Fremdwährungen	2.794	86	0	807	6.720
Kredite in Fremdwährungen	4.674.380	3.429.711	193.416	701.283	8.345
Anteil am Kreditvolumen	29,7%	42,9%	5,5%	49,6%	68,1%

2013 in € Tausend	Zentraleuropa	Südosteuropa	Russland	CEE Sonstige	Group Markets
Schweizer Franken	3.818.523	741.324	0	0	383
Euro	1.178.683	2.347.304	22.121	8.902	0
US-Dollar	6.177	3.958	193.040	710.076	1.711
Andere Fremdwährungen	3.001	45	0	925	6.858
Kredite in Fremdwährungen	5.006.385	3.092.631	215.160	719.903	8.952
Anteil am Kreditvolumen	32,2%	41,7%	4,6%	42,3%	62,6%

Kreditportfolio – Kreditinstitute

Die Forderungskategorie Kreditinstitute enthält in der Mehrzahl Banken und Wertpapierunternehmen. Das interne Ratingmodell für diese Finanzinstitute basiert auf einem Peer-Group-orientierten Ansatz, in dem sowohl qualitative als auch quantitative Informationen berücksichtigt werden. Das finale Rating für diese Kundengruppe ist durch das Länderrating des jeweiligen Heimatlandes begrenzt.



Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo an Kreditinstitute nach dem internen Rating dar. Die Ausfallwahrscheinlichkeiten in dieser Asset-Klasse werden aufgrund der geringen Anzahl an Kunden (und an beobachtbaren Ausfällen) in einzelnen Ratingstufen durch eine Kombination interner und externer Daten ermittelt.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	0	0,0%	244.612	0,9%
A2 Sehr gute Bonität	1.487.147	6,9%	974.381	3,6%
A3 Gute Bonität	7.927.599	37,0%	13.368.091	48,8%
B1 Solide Bonität	6.364.419	29,7%	8.039.908	29,4%
B2 Zufriedenstellende Bonität	2.747.667	12,8%	1.769.127	6,5%
B3 Adäquate Bonität	1.260.735	5,9%	1.732.703	6,3%
B4 Fragliche Bonität	521.324	2,4%	517.995	1,9%
B5 Höchst fragliche Bonität	339.013	1,6%	303.924	1,1%
C Ausfallgefährdet	123.653	0,6%	187.038	0,7%
D Ausfall	194.061	0,9%	213.498	0,8%
NR Nicht geratet	448.390	2,1%	18.247	0,1%
Gesamt	21.414.009	100,0%	27.369.523	100,0%

Das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute betrug zum Jahresende 2014 € 21.414.009 Tausend (2013: € 27.369.523 Tausend). Der Schwerpunkt in dieser Kundengruppe lag mit € 7.927.599 Tausend oder 37,0 Prozent in der Ratingklasse A3, die im Vergleich zum Jahresende 2013 einen Rückgang um € 5.440.492 Tausend zeigte. Dieser resultierte vorwiegend aus dem Rückgang von Einlagen bei Kreditinstituten und Geldmarkt-Geschäften (minus € 5.676.586 Tausend).

Der Rückgang um € 244.612 Tausend in der Ratingklasse A1 war auf die Rückzahlung von Anleihen, offenen Rahmen und Swap-Geschäften sowie auf die interne Ratingverschlechterung der European Investment Bank von A1 auf A2 zurückzuführen.

Über alle Ratingklassen hinweg betrachtet hatte Group Markets in Summe mit € 16.628.085 Tausend (2013: € 21.924.434 Tausend) oder 77,7 Prozent den größten Anteil, gefolgt von Group Corporates mit € 1.486.551 Tausend (2013: € 2.117.293 Tausend) oder 6,9 Prozent.

Der Anteil der nicht gerateten Kreditinstitute lag zum Jahresende 2014 bei 2,1 Prozent und betraf zumeist kurzfristige Forderungen an kleinere Institute, bei denen der Ratingprozess noch nicht abgeschlossen wurde.

Nach Produktkategorie betrachtet setzt sich das Kreditobligo in dieser Asset-Klasse im Wesentlichen aus Termineinlagen, Wertpapierleihgeschäften, potenziellen zukünftigen Forderungen aus Derivatgeschäften, täglich fälligen Einlagen und Anleihen zusammen. Damit einhergehend folgt produktspezifisch auch ein hoher Besicherungsgrad dieser Forderungen (z. B. für Wertpapierleihgeschäfte oder durch Netting-Vereinbarungen).

Der Konzern verfolgt für dieses Kundensegment nach wie vor die Strategie, das unbesicherte Kreditexposure weiter zu reduzieren. Das Neugeschäft in diesem Segment betrifft damit v. a. Wertpapierleihgeschäfte sowie Forderungen aus Derivatgeschäften und kurzfristigen Geldmarktveranlagungen. Kreditgeschäfte mit anderen Finanzinstituten der Raiffeisen Bankengruppe Österreich, die an einem gemeinsamen Risikoüberwachungssystem teilnehmen, unterliegen dieser Beschränkung nicht.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo an Kreditinstitute (ohne Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2014	Anteil	2013 ¹	Anteil
Derivate	5.300.585	24,8%	4.422.939	16,2%
Forderungen	5.219.417	24,4%	6.323.066	23,1%
Repo	4.149.703	19,4%	4.683.460	17,1%
Geldmarkt	2.834.686	13,2%	7.269.563	26,6%
Anleihen	2.472.539	11,5%	2.960.036	10,8%
Sonstige	1.437.079	6,7%	1.710.458	6,2%
Gesamt	21.414.009	100,0%	27.369.523	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Kreditportfolio – Öffentlicher Sektor

Eine weitere Kundengruppe stellen souveräne Staaten, Zentralbanken und regionale Gebietskörperschaften bzw. andere staatenähnliche Organisationen dar. Die nachfolgende Tabelle stellt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inkl. Zentralbanken) nach dem internen Rating dar. Da Ausfälle in dieser Asset-Klasse historisch nur selten beobachtbar waren, werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten unter Zuhilfenahme des kompletten Datenuniversums externer Ratingagenturen ermittelt.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
A1 Ausgezeichnete Bonität	3.650.552	16,8%	1.659.587	8,6%
A2 Sehr gute Bonität	1.405.760	6,5%	1.350.019	7,0%
A3 Gute Bonität	3.629.243	16,7%	3.143.919	16,3%
B1 Solide Bonität	2.985.661	13,7%	2.844.466	14,8%
B2 Zufriedenstellende Bonität	3.276.223	15,1%	1.076.257	5,6%
B3 Adäquate Bonität	1.700.302	7,8%	4.061.005	21,1%
B4 Fragliche Bonität	3.951.754	18,2%	3.682.907	19,1%
B5 Höchst fragliche Bonität	879.996	4,0%	1.402.628	7,3%
C Ausfallgefährdet	272.248	1,3%	5.088	0,0%
D Ausfall	229	0,0%	36.899	0,2%
NR Nicht geratet	2.098	0,0%	21.488	0,1%
Gesamt	21.754.066	100,0%	19.284.264	100,0%

Das Kreditobligo aus dem öffentlichen Sektor belief sich zum Jahresende 2014 auf € 21.754.066 Tausend (2013: € 19.284.264 Tausend), dies entsprach einem Anteil von 14,0 Prozent (2013: 11,8 Prozent) am gesamten Kreditobligo.

Die Klasse Ausgezeichnete Bonität (Rating A1) verzeichnete dabei einen Anstieg um € 1.990.965 Tausend. Dieser beruhte im Wesentlichen auf einem Anstieg des Bestands an österreichischen und deutschen Staatsanleihen (plus € 1.581.244 Tausend).

Der mittlere Bonitätsbereich von Gute Bonität (Rating A3) bis Adäquate Bonität (Rating B3) wies mit 53,3 Prozent (2013: 57,8 Prozent) den höchsten Anteil aus. Das hohe Obligo in den mittleren Ratingstufen resultierte v. a. aus Einlagen der Netzwerkbanken bei lokalen Zentralbanken sowie aus Staatsanleihen in Zentral- und Südosteuropa. Die Einlagen bei den lokalen Zentralbanken dienen der Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität und sind daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden. Der Anstieg in der Rating-Klasse B2 beruhte im Wesentlichen auf einer Ratingverbesserung von Rumänien (B3 auf B2) einerseits und einer Ratingverschlechterung von Italien (B1 auf B2) andererseits. Auf die Bonitätsklassen B4 und B5 entfielen € 4.831.750 Tausend oder 22,2 Prozent der Gesamtforderungen. Einen Anstieg zeigten schließlich die Forderungen in der Rating-Klasse C aufgrund einer Ratingverschlechterung der Ukraine von B5 auf C.

Nachfolgende Tabelle zeigt das gesamte Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor (inklusive Zentralbanken) gegliedert nach Produkten:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Anleihen	14.249.383	65,5%	12.470.673	64,7%
Forderungen	5.995.954	27,6%	5.555.118	28,8%
Derivate	790.564	3,6%	726.408	3,8%
Sonstige	718.166	3,3%	532.065	2,8%
Gesamt	21.754.066	100%	19.284.264	100,0%

Nachfolgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegenüber dem öffentlichen Sektor im Bereich Non Investment Grade (Rating B3 und darunter):

in € Tausend	2014	Anteil	2013 ¹	Anteil
Ungarn	2.646.246	38,9%	2.068.442	22,5%
Kroatien	894.450	13,1%	940.667	10,2%
Albanien	743.743	10,9%	843.639	9,2%
Bosnien und Herzegowina	432.491	6,4%	382.408	4,2%
Bulgarien	395.204	5,8%	551.388	6,0%
Serbien	310.056	4,6%	556.576	6,0%
Slowenien	289.799	4,3%	337.912	3,7%
Ukraine	267.167	3,9%	607.517	6,6%
Belarus	242.724	3,6%	278.645	3,0%
Rumänien	0	0,0%	2.167.739	23,5%
Sonstige	584.746	8,6%	475.082	5,2%
Gesamt	6.806.627	100,0%	9.210.016	100,0%

¹ Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund geänderter Zuordnung.

Das Kreditobligo nahm hier im Vergleich zum Vorjahr auf € 6.806.627 Tausend (2013: € 9.210.016 Tausend) ab. Dieser Rückgang resultierte im Wesentlichen aus der Ratingverbesserung von Rumänien von B3 auf B2.

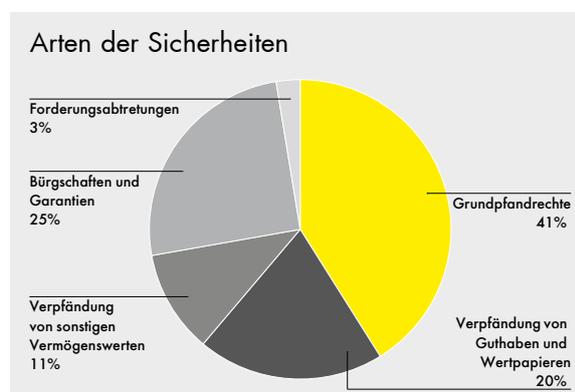
Das Kreditobligo beruhte v. a. auf Einlagen der Konzerneinheiten bei lokalen Zentralbanken in Zentral- und Südosteuropa, die der Erfüllung der jeweiligen Mindestreservevorschriften und der kurzfristigen Veranlagung von überschüssiger Liquidität dienen und daher untrennbar mit der Geschäftstätigkeit in diesen Ländern verbunden sind.

Kreditrisikominderung

Die Unterlegung von Krediten mit Kreditsicherheiten ist eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potenziellen Kreditrisikos. Der Sicherheitenwert und die Effekte anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird dabei jeweils der Wert angesetzt, den der Konzern bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien des Konzerns festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditsicherheiten unterteilen sich in personengebundene Sicherheiten (z. B. Bürgschaften) und sachgebundene Sicherheiten. Bei den berücksichtigten Sicherheiten des Konzerns dominieren Grundpfandrechte. Im Wesentlichen betreffen diese wohnwirtschaftlich oder gewerblich genutzte Objekte.

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden abzüglich der gebildeten Kreditrisikovorsorgen (Netto-Obligo), das zusätzliche außerbilanzielle Obligo (Eventualverbindlichkeiten, Kreditrisiken und widerrufliche Kreditzusagen) und die Marktwerte (Fair Value) der dafür an den Konzern übertragenen Sicherheiten stellen sich wie folgt dar:



2014	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten	
	in € Tausend	Netto-Obligo		Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien
Kreditinstitute		15.458.620	3.323.781	6.127.462
Öffentlicher Sektor		1.450.376	389.445	550.496
Firmenkunden - Große Firmenkunden		44.998.767	30.267.358	28.317.573
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden		2.652.323	954.806	2.250.268
Retail-Kunden - Privatpersonen		20.506.011	2.876.746	13.573.409
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe		2.363.326	514.639	1.797.081
Sonstige		0		0
Gesamt		87.429.423	38.326.775	52.616.289

2013	Maximales Kreditobligo		Fair Value der Sicherheiten	
	in € Tausend	Netto-Obligo		Eventualverpflichtungen/ gegebene Garantien
Kreditinstitute		22.125.059	2.731.027	4.282.919
Öffentlicher Sektor		1.641.365	271.763	656.956
Firmenkunden - Große Firmenkunden		46.462.937	30.761.333	34.162.454
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden		2.558.162	906.548	2.320.443
Retail-Kunden - Privatpersonen		21.999.167	2.905.984	13.869.417
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe		2.485.675	418.657	1.835.553
Sonstige		0	0	0
Gesamt		97.272.366	37.995.311	57.127.741

Die Sicherheiten, für die auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers das Recht der Weiterveräußerung oder -verpfändung besteht, beliefen sich auf € 21.591.758 Tausend (2013: € 21.617.052 Tausend).

Problemkreditmanagement

Das Kreditportfolio und die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind es, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also Aushaftungen, bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Sanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Deren speziell geschulte und erfahrene Mitarbeiter beschäftigen sich insbesondere mit mittleren bis großen Fällen und werden dabei auch durch die hausinternen Rechtsabteilungen oder durch externe Spezialisten unterstützt. Sie wirken maßgeblich an der Darstellung und Analyse sowie der Bildung etwaiger Risikovorsorgen (Abschreibungen, Wertberichtigungen oder Rückstellungen) mit und können durch die frühzeitige Einbindung in der Regel eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Die Standardmaßnahmen für das Problemkreditmanagement im Retail-Bereich umfassen den kompletten Restrukturierungs- und Mahnwesenprozess für Privatpersonen und Klein- und Mittelbetriebe. Eine eigene Restructuring Guideline legt dabei die einheitliche Strategie, Organisation, Methodik, Überwachung und Steuerung konzernweit fest. Im Workout-Prozess erfolgt die Einteilung der Retail-Kunden in die Rubriken „early“, „late“ und „recovery“, nach denen sich die standardisierte Betreuung richtet.

Für die Einschätzung der Einbringlichkeit von Forderungen spielt die Dauer des Zahlungsverzugs eine wesentliche Rolle. Die folgende Tabelle stellt das Volumen der überfälligen – nicht einzelwertberichtigten – Forderungen an Kreditinstitute und Kunden für die unterschiedlichen Laufzeitbänder dar.

2014 in € Tausend	Nicht überfällig		Überfälligkeiten				Sicherheiten für überfällige Aktiva
	Bis 30 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr		
Kreditinstitute	15.439.767	455	181	7	0	4.452	0
Öffentlicher Sektor	1.437.862	11.316	1.343	277	4	2	543
Firmenkunden - Große Firmenkunden	41.620.502	930.349	123.330	35.467	6.110	59.029	519.326
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.385.485	78.235	21.324	7.606	2.493	6.112	90.908
Retail-Kunden - Privatpersonen	18.190.088	1.464.584	338.323	123.407	22.096	11.310	1.033.029
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	1.979.267	211.737	53.479	12.225	7.157	18.519	264.611
Gesamt	81.052.971	2.696.676	537.981	178.990	37.860	99.425	1.908.417

2013 in € Tausend	Nicht überfällig		Überfälligkeiten				Sicherheiten für überfällige Aktiva
	Bis 30 Tage	31 bis 90 Tage	91 bis 180 Tage	181 Tage bis 1 Jahr	Über 1 Jahr		
Kreditinstitute	22.094.493	26	22	1	0	1	0
Öffentlicher Sektor	1.599.712	19.144	207	0	8	537	1.442
Firmenkunden - Große Firmenkunden	43.148.394	833.617	356.464	459	73.360	73.026	797.050
Firmenkunden - Mittelgroße Firmenkunden	2.273.858	163.034	64.840	18.485	7.465	5.278	193.352
Retail-Kunden - Privatpersonen	19.835.498	1.210.549	264.500	111.135	5.760	6.624	610.755
Retail-Kunden - Klein- und Mittelbetriebe	2.163.063	155.932	29.599	7.880	717	2.364	179.259
Gesamt	91.115.019	2.382.302	715.631	137.959	87.310	87.829	1.781.857

Nicht ausgefallenes notleidendes Exposure (NPE)

In diesem Kapitel werden ausschließlich Exposure dargestellt, für die kein Ausfallgrund nach Artikel 178 CRR vorliegt. Im Bereich der Firmenkunden unterscheidet der Konzern bei Krediten, deren Konditionen oder Bedingungen zugunsten des Kunden abgeändert wurden, zwischen „modifizierten Krediten“ und „Forborne-Krediten“ nach der gültigen Definition des EBA-Dokuments „Implementing Technical Standard (ITS) on Supervisory Reporting (Forbearance and non-performing exposures)“.

Ausschlaggebend für die Einstufung als „Forborne“ ist die finanzielle Situation des Kunden bei der Änderung der Konditionen oder Kreditbedingungen. Kann zum Zeitpunkt der Änderung der Kreditbedingungen oder Konditionen aufgrund der Bonität des Kunden (unter Berücksichtigung des Internen „Early Warning Systems“) von finanziellen Schwierigkeiten des Kunden ausgegangen werden und wird die Modifizierung als Konzession gewertet, so werden solche Kredite als „Forborne“ bezeichnet. Sofern es infolge dieser Modifizierung zu einer weiteren Konzession oder materiellen Überfälligkeit von über 30 Tagen kommt, wird der Kredit als Non-performing Exposure (NPE) betrachtet, unabhängig davon, ob ein Ausfallgrund nach Artikel 178 CRR vorliegt.

Im Retail-Bereich werden restrukturierte Kredite einer zumindest dreimonatigen Beobachtung unterzogen, um sicherzustellen, dass der Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt. In jenen Fällen, in denen der betroffene Kunde die neu verhandelten Konditionen erfüllt und der Kredit vor der Neuverhandlung noch nicht 180 Tage überfällig war, wird dieser aus dem der Beobachtung zugrunde liegenden Portfolio in das lebende Portfolio überführt. Jene Kredite, die bereits vor der Neuverhandlung über 180 Tage überfällig waren oder der Kunde die neu verhandelten Konditionen nicht erfüllt, verbleiben im Portfolio, das zu 100 Prozent wertberichtigt wird.

Die nachfolgende Tabelle zeigt das nicht ausgefallene notleidende Exposure nach Asset-Klassen:

in € Tausend	2014	Anteil
Firmenkunden	778.499	73,3%
Retail-Kunden	282.590	26,6%
Kreditinstitute	624	0,1%
Öffentlicher Sektor	0	0,0%
Gesamt	1.061.713	100,0%

Im Konzern wurden die Bestimmungen für Forbearance gemäß EBA/ITS/2013/03 vom 21. Oktober 2013 (finaler EBA Entwurf der ITS für das aufsichtsrechtliche Reporting für Forbearance und NPL gemäß Artikel 99(4) Nummer 575/2013 CRR) umgesetzt. Die erstmalige Berichterstattung an die Aufsicht erfolgte im Zuge der FINREP-Meldung zum dritten Quartal 2014. Finanzielle Schwierigkeiten im Non-Retail-Bereich werden anhand eines internen Frühwarnsystems, welches auf zahlreichen repräsentativen und gültigen Inputfaktoren zur Risikoklassifizierung der Kunden basiert (bspw. Überfälligkeit, Ratingverschlechterungen etc.), gemessen. IAS 39 verlangt, dass Wertminderungen auf ein bereits eingetretenes Verlustereignis zurückzuführen sein müssen, Ausfälle gemäß Artikel 178 CRR werden nach wie vor als Hauptindikatoren für Einzel- und Portfolio-Wertberichtigungen herangezogen. Die Überführung von Forborne Exposure in das Lebendportfolio erfolgt nicht automatisch nach der festgelegten Überwachungsperiode. Zusätzlich muss eine Expertise eingeholt werden, welche bestätigt, dass sich die Verhältnisse des betreffenden Kunden verbessert haben.

Ausgefallene notleidende Kredite (NPL) und Kreditrisikovorsorgen

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing Loan, NPL) ist nach Artikel 178 CRR gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. Im Konzern werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z. B. als Forderungsausfall, wenn ein Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung oder Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen werden musste, das Kreditrisikomanagement eine Kundenforderung als nicht vollständig einbringlich gewertet hat oder die Workout-Einheit die Sanierung eines Kunden erwägt.

Im Konzern werden Kundenausfälle in einer konzernweit eingesetzten Datenbank erfasst und dokumentiert. In dieser werden auch Ausfallgründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird.

Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Konzernrichtlinien, die auf den IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden in den einzelnen Konzerneinheiten Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Risikovorsorgen. Im Retail-Bereich wird deren Berechnung durch Retail-Risikomanagement-Abteilungen in den einzelnen Konzerneinheiten vorgenommen. Diese ermitteln die erforderlichen Kreditrisikorückstellungen anhand definierter Berechnungsvorschriften in monatlichen Intervallen und holen dazu die Bestätigung des lokalen Rechnungswesens ein.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der ausgefallenen notleidenden Kredite unter den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte):

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidierungskreis/ Währungsdifferenzen	Zugänge/Abgänge	Stand 31.12.2014
Firmenkunden	5.706.711	- 409.313	929.846	6.227.244
Retail-Kunden	2.921.588	- 367.143	56.326	2.610.770
Öffentlicher Sektor	29.122	- 1.707	- 27.185	229
Summe Nichtbanken	8.657.421	- 778.164	958.986	8.838.243
Kreditinstitute	153.469	- 397	- 23.163	129.909
Gesamt	8.810.890	- 778.560	935.823	8.968.153

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidierungskreis/ Währungsdifferenzen	Zugänge/Abgänge	Stand 31.12.2013
Firmenkunden	5.073.267	- 125.097	758.542	5.706.711
Retail-Kunden	3.052.468	- 91.522	- 39.358	2.921.588
Öffentlicher Sektor	57.216	- 898	- 27.197	29.122
Summe Nichtbanken	8.182.950	- 217.517	691.987	8.657.421
Kreditinstitute	201.666	- 2.321	- 45.876	153.469
Gesamt	8.384.617	- 219.838	646.112	8.810.890

Die nachstehende Tabelle stellt den Anteil der notleidenden Kredite an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) dar:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Firmenkunden	6.227.244	5.706.711	12,1%	10,9%	62,4%	59,0%
Retail-Kunden	2.610.770	2.921.588	10,5%	11,0%	79,1%	72,3%
Öffentlicher Sektor	229	29.122	0,0%	1,8%	344,1%	17,6%
Summe Nichtbanken	8.838.243	8.657.421	11,3%	10,7%	67,4%	63,1%
Kreditinstitute	129.909	153.469	0,8%	0,7%	88,2%	72,6%
Gesamt	8.968.153	8.810.890	9,6%	8,6%	67,7%	63,5%

Die nachstehende Tabelle weist den Anteil der notleidenden Kredite (NPL) an den Ausleihungen der dargestellten Asset-Klassen aus den Bilanzposten Forderungen an Kunden und Forderungen an Kreditinstitute (ohne außerbilanzielle Geschäfte) nach Segmenten aus:

in € Tausend	NPL		NPL Ratio		NPL Coverage Ratio	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zentraleuropa	2.998.907	3.508.780	9,1%	11,4%	68,0%	64,3%
Südosteuropa	1.769.536	1.943.836	11,6%	12,1%	66,5%	58,4%
Russland	496.302	481.569	4,9%	3,9%	70,5%	77,7%
CEE Sonstige	1.267.471	1.107.805	31,8%	23,3%	87,1%	72,2%
Group Corporates	2.002.746	1.373.426	10,2%	6,5%	53,5%	47,2%
Group Markets	395.283	351.271	3,0%	2,1%	79,7%	84,7%
Corporate Center	37.907	44.203	0,8%	0,7%	52,1%	215,4%
Gesamt	8.968.153	8.810.890	9,6%	8,6%	67,7%	63,5%
davon Nichtbanken	8.838.243	8.657.421	11,3%	10,7%	67,4%	63,1%

Der Bereich Firmenkunden wies 2014 einen Anstieg um € 520.533 Tausend auf € 6.227.244 Tausend (2013: € 5.706.711 Tausend) auf. Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo erhöhte sich um 1,2 Prozentpunkte auf 12,1 Prozent, die Deckungsquote stieg ebenfalls um 3,4 Prozentpunkte auf 62,4 Prozent. Im Retail-Bereich verringerten sich die notleidenden Kredite um 10,6 Prozent oder € 310.818 Tausend auf € 2.610.770 Tausend (2013: € 2.921.588 Tausend). Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo sank um 0,5 Prozentpunkte auf 10,5 Prozent, die Deckungsquote erhöhte sich um 6,8 Prozentpunkte auf 79,1 Prozent. Im Bereich Kreditinstitute lagen die notleidenden Kredite zum Jahresende mit € 129.909 Tausend (2013: € 153.469 Tausend) um € 23.560 Tausend unter dem Jahresendstand von 2013, die Deckungsquote erhöhte sich um 15,6 Prozentpunkte auf 88,2 Prozent.

Besonders deutlich fiel der Anstieg der notleidenden Kredite im Segment Group Corporates mit 45,8 Prozent oder € 629.320 Tausend auf € 2.002.746 Tausend (2013: € 1.373.426 Tausend) aus, bedingt durch notleidende Kredite in Asien. Die NPL Ratio stieg hier um 3,7 Prozentpunkte auf 10,2 Prozent, die Deckungsquote um 6,3 Prozentpunkte auf 53,5 Prozent. Im Segment CEE Sonstige ergab sich eine Erhöhung der notleidenden Kredite um 14,4 Prozent oder € 159.666 Tausend auf € 1.267.471 Tausend (2013: € 1.107.805 Tausend). Die NPL Ratio stieg dabei um 8,5 Prozentpunkte auf 31,8 Prozent, die Deckungsquote erhöhte sich ebenfalls um 14,9 Prozentpunkte auf 87,1 Prozent. Das Segment Group Markets verzeichnete einen Anstieg der notleidenden Kredite um 12,5 Prozent oder € 44.012 Tausend auf € 395.283 Tausend (2013: € 351.271 Tausend), bedingt durch eine Umgliederung eines notleidenden Exposures von € 63 Tausend von Group Corporates. Dadurch erhöhte sich der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo um 0,9 Prozentpunkte auf 3,0 Prozent, die Deckungsquote sank hingegen um 5,0 Prozentpunkte auf 79,7 Prozent. Das Segment Russland verzeichnete einen Zuwachs der notleidenden Kredite um 3,1 Prozent oder € 14.734 Tausend auf € 496.302 Tausend (2013: € 481.569 Tausend). Der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo erhöhte sich um 1,1 Prozentpunkte auf 4,9 Prozent, die Deckungsquote verringerte sich hingegen um 7,1 Prozentpunkte auf 70,5 Prozent. In Zentraleuropa reduzierten sich die notleidenden Kredite um 14,5 Prozent oder € 509.873 Tausend auf € 2.998.907 Tausend (2013: € 3.508.780 Tausend), insbesondere durch einen Verkauf von notleidenden Krediten in Höhe von € 293.873 Tausend in Polen. Die NPL Ratio nahm um 2,3 Prozentpunkte auf 9,1 Prozent ab, während die Deckungsquote um 3,6 Prozentpunkte auf 68,0 Prozent stieg. Das Segment Südosteuropa verzeichnete einen Rückgang der notleidenden Kredite um 9,0 Prozent oder € 174.300 Tausend auf € 1.769.536 Tausend (2013: € 1.943.836 Tausend), gleichzeitig verringerte sich der Anteil der notleidenden Kredite am Kreditobligo um 0,4 Prozentpunkte auf 11,6 Prozent, die Deckungsquote erhöhte sich hingegen um 8,1 Prozentpunkte auf 66,5 Prozent.

Der nachfolgend abgebildete Risikoversorgespiegel zeigt die Entwicklung von Wertberichtigungen und Vorsorgen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Geschäftsjahr sowie die der Risikoversorge zugrunde liegenden Bilanzposten:

in € Tausend	Stand 1.1.2014	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auflösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2014
Einzelwertberichtigungen	5.195.279	-270	2.388.444	-559.157	-1.113.985	-184.141	5.726.171
Forderungen an Kreditinstitute	111.447	0	3.219	-1.910	-4.951	3.962	111.768
Forderungen an Kunden	5.010.140	-270	2.347.946	-529.714	-1.095.634	-186.858	5.545.610
Außerbilanzielle Verpflichtungen	73.692	0	37.279	-27.532	-13.400	-1.245	68.794
Portfolio-Wertberichtigungen	529.379	1.190	271.338	-316.773	-39	-44.285	440.810
Forderungen an Kreditinstitute	6.715	25	1.945	-5.847	0	15	2.853
Forderungen an Kunden	477.173	1.143	256.269	-282.770	-39	-42.773	409.003
Außerbilanzielle Verpflichtungen	45.490	22	13.124	-28.156	0	-1.526	28.954
Gesamt	5.724.657	920	2.659.782	-875.929	-1.114.024	-228.425	6.166.981

1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

in € Tausend	Stand 1.1.2013	Änderung Konsolidie- rungskreis	Zuführung ¹	Auf- lösungen	Verbrauch ²	Umbuchung, Währungs- differenzen	Stand 31.12.2013
Einzelwertberichtigungen	4.843.476	-18.206	1.955.107	-739.935	-1.059.451	214.288	5.195.279
Forderungen an Kreditinstitute	145.805	-15.678	168	-4.584	-11.464	-2.800	111.447
Forderungen an Kunden	4.593.102	-45	1.914.424	-680.553	-1.037.505	220.716	5.010.140
Außerbilanzielle Verpflichtungen	104.569	-2.484	40.515	-54.798	-10.482	-3.628	73.692
Portfolio-Wertberichtigungen	949.763	-5.867	319.217	-371.047	-139	-362.548	529.379
Forderungen an Kreditinstitute	11.914	0	3.869	-4.506	-1.903	-2.658	6.715
Forderungen an Kunden	891.076	-5.867	298.915	-341.384	-7.663	-357.903	477.173
Außerbilanzielle Verpflichtungen	46.773	0	16.433	-25.156	9.428	-1.987	45.490
Gesamt	5.793.239	-24.073	2.274.324	-1.110.981	-1.059.590	-148.260	5.724.657

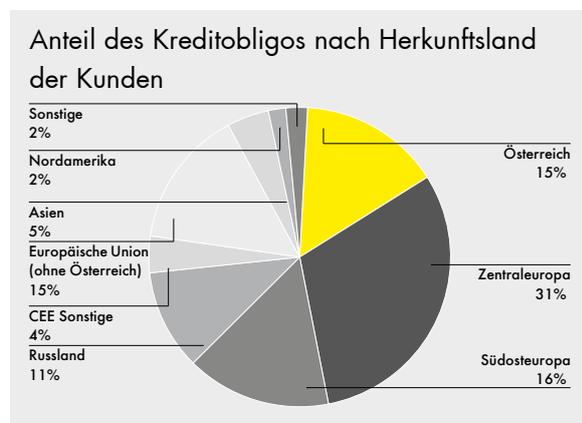
1 Zuführung inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

2 Verbrauch inklusive Direktabschreibungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Kreditrisikoversorgen nach Segmenten:

in € Tausend	2014	2013
Einzelwertberichtigungen	5.726.171	5.195.279
Zentraleuropa	1.910.329	2.123.019
Südosteuropa	1.019.068	1.037.689
Russland	281.235	315.201
CEE Sonstige	1.063.950	737.740
Group Corporates	1.018.263	576.036
Group Markets	326.559	307.246
Corporate Center	106.770	98.350
Portfolio-Wertberichtigungen	440.810	529.379
Zentraleuropa	161.134	176.323
Südosteuropa	82.729	115.193
Russland	70.695	67.426
CEE Sonstige	42.183	63.906
Group Corporates	70.963	89.108
Group Markets	3.278	10.009
Corporate Center	8.982	7.414
Gesamt	6.166.981	5.724.657

Länderrisiko



Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Der Konzern ist diesem Risiko durch seine Geschäftstätigkeit in den Märkten Zentral- und Osteuropas ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin zum Teil als vergleichsweise signifikant anzusehen sind.

Die aktive Länderrisikosteuerung des Konzerns erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zur Einhaltung kundenspezifischer Limits daher auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limits für die unterschiedlichen Länder wird

dabei modellgestützt ermittelt, wobei sowohl das interne Länderrating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung des Konzerns Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Der Konzern bietet den einzelnen Geschäftseinheiten dadurch einen Anreiz, Länderrisiken durch Versicherungen (z. B. Exportkreditversicherungen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt, sondern sie kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch des durch lokale Einlagen refinanzierten Obligos) in den einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet der Konzern seine Geschäftsaktivitäten an der erwarteten wirtschaftlichen Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation seines Kreditportfolios.

Konzentrationsrisiko

Das Kreditportfolio des Konzerns ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Auch Einzelkreditkonzentrationen werden auf Basis von Gruppen verbundener Kunden aktiv über die Limitvergabe und regelmäßiges Reporting gesteuert, sodass die Granularität des Portfolios entsprechend gut ist.

Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifikation des Kreditgeschäfts in den Märkten des Konzerns wider. Die folgende Tabelle stellt die Kreditobligos aller Forderungsklassen gegliedert nach dem Herkunftsland der Kunden und gruppiert nach regionalen Segmenten dar.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Österreich	23.612.819	15,2%	27.976.394	17,1%
Zentraleuropa	47.963.978	30,9%	46.349.852	28,4%
Polen	14.590.232	9,4%	14.181.171	8,7%
Slowakei	11.916.153	7,7%	11.706.327	7,2%
Tschechische Republik	11.593.064	7,5%	10.700.350	6,6%
Ungarn	8.440.122	5,4%	8.033.629	4,9%
Sonstige	1.424.407	0,9%	1.728.376	1,1%
Übrige Europäische Union	23.101.485	14,9%	20.890.041	12,8%
Deutschland	5.961.886	3,8%	5.546.180	3,4%
Großbritannien	6.040.221	3,9%	4.293.542	2,6%
Frankreich	3.812.017	2,5%	5.106.338	3,1%
Niederlande	1.974.029	1,3%	1.599.847	1,0%
Sonstige	5.313.331	3,4%	4.344.133	2,7%
Südosteuropa	24.144.854	15,6%	24.561.839	15,0%
Rumänien	8.914.812	5,7%	8.597.163	5,3%
Kroatien	5.175.331	3,3%	5.351.289	3,3%
Bulgarien	3.691.509	2,4%	3.913.964	2,4%
Serbien	1.805.059	1,2%	2.217.096	1,4%
Sonstige	4.558.142	2,9%	4.482.327	2,7%
Russland	16.803.445	10,8%	20.439.621	12,5%
Asien	6.999.905	4,5%	9.032.724	5,5%
China	3.206.735	2,1%	4.208.191	2,6%
Singapur	1.336.724	0,9%	1.516.165	0,9%
Sonstige	2.456.446	1,6%	3.308.368	2,0%
CEE Sonstige	6.142.828	4,0%	7.508.601	4,6%
Ukraine	4.007.317	2,6%	5.544.850	3,4%
Sonstige	2.135.416	1,4%	1.963.751	1,2%
Nordamerika	2.899.065	1,9%	4.134.308	2,5%
Restliche Welt	3.571.161	2,3%	2.429.219	1,5%
Gesamt	155.239.541	100,0%	163.322.599	100,0%

Der Konzern ist in keinem der so genannten europäischen Peripheriestaaten durch Tochterbanken vertreten, es bestehen aber Forderungen gegenüber Kunden in diesen Ländern, die aus Kreditfinanzierungen und Kapitalmarktgeschäften resultieren. Der Konzern hält jedoch praktisch keine Staatsanleihen dieser Länder (ausgenommen solche der Republik Italien).

Im Rahmen der Risikopolitik und der Bonitätsbeurteilung des Konzerns findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt dabei auf das Kreditgewerbe, ist aber überwiegend dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen (Liquiditätsausgleichsfunktion). Den zweitgrößten Anteil hält der Sektor private Haushalte, der im Wesentlichen Forderungen an Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa umfasst. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo des Konzerns nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Kredit- und Versicherungsgewerbe	40.401.798	26,0%	42.712.673	26,2%
Private Haushalte	26.628.106	17,2%	27.272.431	16,7%
Handelsvermittlung und Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	14.662.082	9,4%	16.086.635	9,8%
Sonstiges verarbeitendes Gewerbe	11.829.289	7,6%	12.323.902	7,5%
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherungen	12.719.616	8,2%	10.991.094	6,7%
Grundstücks- und Wohnungswesen	9.424.346	6,1%	9.992.147	6,1%
Baugewerbe	5.508.026	3,5%	6.550.982	4,0%
Erbringung von Dienstleistungen für Unternehmen	4.521.505	2,9%	5.414.023	3,3%
Einzelhandel und Reparatur von Gebrauchsgütern	3.839.075	2,5%	4.093.906	2,5%
Energieversorgung	3.158.525	2,0%	4.163.444	2,5%
Metallerzeugung und -bearbeitung	2.678.461	1,7%	2.542.925	1,6%
Ernährungsgewerbe	2.314.294	1,5%	2.427.679	1,5%
Landverkehr, Transport in Rohrfernleitungen	1.975.535	1,3%	2.082.848	1,3%
Sonstiges Transportgewerbe	2.053.102	1,3%	1.937.512	1,2%
Maschinenbau	1.199.475	0,8%	1.479.573	0,9%
Gewinnung von Erdöl und Erdgas	1.252.770	0,8%	1.218.276	0,7%
Kraftfahrzeughandel, Tankstellen	1.104.885	0,7%	1.175.319	0,7%
Sonstige Branchen	9.968.651	6,4%	10.857.229	6,6%
Gesamt	155.239.541	100,0%	163.322.599	100,0%

Strukturiertes Kreditportfolio

Die Konzernstrategie für das strukturierte Kreditportfolio sieht eine sukzessive Reduktion der Investments durch Rückzahlung bei Endfälligkeit oder durch Verkäufe je nach Marktsituation vor. Das Gesamtexposure an strukturierten Produkten wird unter Punkt (37) Verbriefungen dargestellt. Rund 72,0 Prozent dieses Portfolios verfügen über ein externes Rating von A oder höher, wobei die Pools hauptsächlich Forderungen gegenüber europäischen Kunden enthalten.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird vom Konzern durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Puffer für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie aufgrund der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den dieselben Risikoklassifizierungs-, -limitierungs- und -überwachungsverfahren gelten wie für das klassische Kreditgeschäft. Derivative Positionen werden dabei in der Einrichtung und Überwachung von Kreditlimits sowie in der Bemessung und Allokation des internen Kapitals gemeinsam mit den sonstigen Forderungen eines Kunden als gewichtete Anrechnungsbeträge berücksichtigt.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungsinstrumente, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt der Konzern für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Marktrisiko

Der Konzern definiert Marktrisiko als die potenziell mögliche negative Veränderung der Marktpreise von Handels- und Investmentpositionen. Es wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in das Treasury transferiert. Der Bereich Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtkonzernlimits verantwortlich. Der Bereich Capital Markets ist für den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten zuständig.

Organisation des Marktrisikomanagements

Alle Marktrisiken werden auf Konzernebene gemessen, überwacht und gesteuert.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das Market Risk Committee wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken im Konzern verantwortlich ist. Das Konzerngesamtlimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung Market Risk Management stellt sicher, dass der Geschäfts- und der Produktumfang im Rahmen der definierten und beschlossenen Strategie der Gruppe liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagement-Prozesse, -Infrastruktur und -Systeme sowie der Regelwerke und der Messmethoden für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters führt diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durch.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den Produkteinführungsprozess erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthaften Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagement-Systemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Der Konzern verfolgt einen umfassenden Risikomanagement-Ansatz für Handels- und Bankbücher (Total-Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird deshalb konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagement-System auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-at-Risk (VaR) – Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag

Der VaR ist das Hauptsteuerungsinstrument für Marktrisiken in liquiden Märkten und normalen Marktsituationen. Die Messung des VaR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5.000 Szenarien generiert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte-Carlo-Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Dauer von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzmarktaufsicht als internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk-Resultate finden nicht nur in der Risikobegrenzung, sondern auch in der Allokation des ökonomischen Kapitals Einsatz.

- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreisen)

Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen und in illiquiden oder strukturell schwer zu messenden Märkten.

- Stop Loss

Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht zu akkumulieren, sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisikokomitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstestberichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-at-Risk (VaR)

Nachstehende Tabellen stellen die Risikokennzahlen (VaR 99 Prozent, 1 Tag) für das Marktrisiko der Handels- und Bankbücher je Risikoart dar. Die strukturellen Kapitalpositionen, die strukturellen Zinsrisiken sowie Spread-Risiken aus Anleihebüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VaR des Konzerns.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2013
Währungsrisiko ¹	114.463	68.936	35.018	192.966	41.481
Zinsrisiko	5.940	3.332	1.318	10.828	3.373
Credit-Spread-Risiko	4.583	5.066	2.330	13.248	4.931
Aktienpreissrisiko	1.223	1.288	801	1.717	832
Vega Risiko	632	472	229	1.675	348
Gesamt	108.495	73.534	43.896	193.402	45.892

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften.

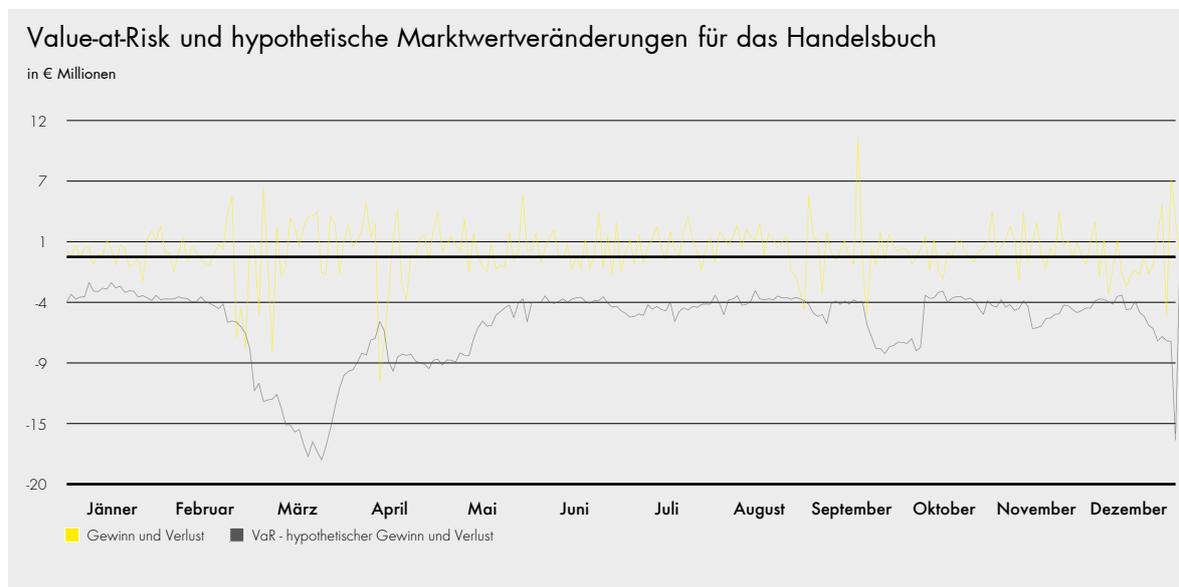
Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2013
Zinsrisiko	52.657	10.875	4.384	54.499	7.627
Credit-Spread-Risiko	18.888	11.682	6.485	27.115	16.854
Vega Risiko	940	601	350	1.028	423
Gesamt	69.281	19.495	10.711	69.281	19.100

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Minimum VaR	Maximum VaR	VaR per 31.12.2013
Währungsrisiko ¹	114.463	68.937	35.019	192.966	41.478
Zinsrisiko	53.594	12.545	5.487	56.368	9.203
Credit-Spread-Risiko	17.507	14.921	8.644	34.996	21.508
Aktienpreissrisiko	1.223	1.288	801	1.717	832
Vega Risiko	914	757	220	1.352	219
Gesamt	134.630	82.475	51.483	216.773	56.961

¹ Gesamtes Währungsrisiko inkl. in Fremdwährung gehaltener Eigenkapitalpositionen von Tochtergesellschaften.

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im Berichtsjahr gab es keine Backtesting-Verletzung im Handelsbuch. Dies zeigt die folgende Grafik, die den VaR den hypothetischen Gewinnen und Verlusten auf täglicher Basis gegenüberstellt. Der VaR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Er wird dem jeweiligen hypothetischen Gewinn oder Verlust gegenübergestellt, der am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen eintreten würde. Es zeigt sich, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert. Aufgrund der guten Prognosequalität des internen Modells wurde eine Faktorreduktion auf 3,2 per 1. November 2014 genehmigt.

Die geopolitische Krise (Besetzung der Krim, Krieg in der Ukraine, politische Sanktionen gegen Russland) und die damit verbundenen Marktbewegungen begründen das gestiegene Marktrisiko, v. a. den Anstieg der strukturellen FX-Risiken (ukrainische Hryvna und russischer Rubel).



Währungsrisiken und Kapital(quoten)-Hedge

Das Marktrisiko des Konzerns wird vorrangig vom Währungsrisiko, das aus dem in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapital der ausländischen Konzerneinheiten resultiert, und den diesbezüglich vom Group Asset/Liability Committee gesteuerten Absicherungsgeschäften geprägt. Im Folgenden sind die wesentlichen Währungspositionen per 31. Dezember 2014 und die entsprechenden Vergleichswerte des Vorjahres angeführt. Die Beträge beinhalten sowohl Handelspositionen als auch die Kapitalpositionen der in Fremdwährung bilanzierenden Tochterunternehmen.

in € Tausend	2014	2013
ALL	98.707	267.954
BAM	167.381	259.148
BGN	158.633	64.118
BYR	178.372	199.771
CNY	161.123	272.150
CZK	204.775	776.215
HRK	542.274	700.082
HUF	- 37.341	369.969
PLN	949.633	1.702.785
RON	567.552	675.266
RSD	436.143	493.711
RUB	760.310	2.546.995
UAH	32.471	948.398
USD	- 15.306	- 216.212

Das Währungsrisiko im engeren Sinn ist als die Gefahr von Verlusten aufgrund offener Devisenpositionen definiert. Währungsschwankungen wirken sich dabei aber sowohl auf die laufend erzielten Erträge als auch auf die anfallenden Kosten aus. Sie beeinflussen weiters das Eigenmittelerfordernis von Aktivpositionen in Fremdwährungen, selbst wenn diese in derselben Währung refinanziert wurden und somit keine offene Devisenposition besteht.

Der Konzern hält materielle Beteiligungen an Gesellschaften außerhalb des Euroraums, die ihr Eigenkapital in der jeweiligen Lokalwährung halten. Ebenso ist ein wesentlicher Teil der Risikoaktiva des Konzerns nicht in Euro denominated. Wechselkursveränderungen führen daher sowohl zu Schwankungen des konsolidierten Kapitals des Konzerns als auch zu Veränderungen des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko.

Um das Währungsrisiko abzusichern, können zwei unterschiedliche Ansätze verfolgt werden:

- **Absoluter Kapitalerhalt:** Diese Hedging-Strategie zielt auf eine Immunisierung des in Lokalwährung gehaltenen Kapitals durch eine entsprechende Gegenposition auf konsolidierter Basis ab. Es bestehen jedoch nicht für alle Währungen Absicherungsmöglichkeiten im erforderlichen Ausmaß, zudem sind derartige Absicherungen aufgrund hoher Zinsdifferenzen wirtschaftlich für manche Währungen nicht sinnvoll.
- **Konstante Kapitalquote:** Ziel dieser Hedging-Strategie ist es, Kernkapital und risikogewichtete Aktiva für jede Währung mit der gewünschten Kernkapitalquote in Einklang zu bringen (d. h. Kapitalüber- oder -unterdeckungen in jeder Währung im Verhältnis zu den risikogewichteten Aktiva zu schließen), sodass die Kernkapitalquote bei Währungsschwankungen konstant bleibt.

Der Konzern arbeitet im Währungsrisikomanagement mit dem Ansatz der konstanten Kapitalquote. Bei Veränderungen der Wechselkurse kommt es daher zu absoluten Veränderungen im konsolidierten Kapital, gleichzeitig ändert sich aber auch das Kapitalerfordernis für Kreditrisiken aus Aktiva in Fremdwährungen entsprechend. Das Management dieses Risikos erfolgt in den monatlich stattfindenden Sitzungen des Group Asset/Liability Committee anhand historischer Kursvolatilitäten, Wechselkursprognosen und der Kernkapitalquotensensitivität einzelner Währungen.

Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgenden Tabellen zeigen die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs des Konzerns bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität insgesamt zumindest € 1 Tausend beträgt. Die relevanten Risikotreiber haben sich im Berichtszeitraum nur unwesentlich verändert:

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	- 31	- 1	- 3	- 1	- 4	- 5	- 10	- 7	0	0	0	0
BGN	- 4	0	0	- 1	- 1	- 2	0	0	- 1	0	0	0
CHF	- 8	3	- 6	1	1	- 2	3	- 4	- 1	- 1	- 1	- 1
CNH	- 3	0	0	- 2	- 1	0	0	0	0	0	0	0
CNY	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	5	- 2	- 4	3	0	4	- 6	13	1	- 3	0	0
EUR	- 131	8	- 51	12	- 65	- 52	60	21	- 42	- 2	- 6	- 15
GBP	- 1	- 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
HRK	- 11	0	0	- 1	- 8	- 1	- 1	0	0	0	0	0
PLN	- 6	0	- 14	22	- 6	- 6	3	- 4	0	0	0	0
RON	7	0	3	3	0	0	1	0	0	0	0	0
RUB	4	- 3	3	- 9	- 2	- 3	10	0	2	7	0	0
USD	- 25	7	7	- 25	- 7	42	- 28	35	- 31	- 25	- 13	12
Sonstige	- 2	- 1	2	0	0	- 1	- 3	0	1	1	0	0

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	- 40	- 1	- 4	- 3	- 4	- 4	- 9	- 15	0	0	0	0
BGN	- 9	0	0	0	- 2	- 2	- 5	0	0	0	0	0
CHF	- 15	- 3	12	- 25	4	1	- 8	6	0	0	- 1	- 1
CNH	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
EUR	- 222	- 22	- 2	24	- 172	- 73	- 37	92	- 28	8	- 26	14
GBP	- 1	- 1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
HRK	- 16	0	0	- 4	- 7	- 3	- 2	0	0	0	0	0
HUF	- 3	0	6	- 14	0	0	4	0	0	1	0	0
JPY	- 3	- 1	0	- 2	0	0	0	0	0	0	0	0
PLN	3	7	- 2	- 9	6	3	- 3	- 2	3	0	0	0
RON	- 3	0	0	2	0	0	1	- 2	- 4	0	0	0
RUB	- 142	- 6	- 5	- 1	- 46	- 5	- 42	- 20	- 16	- 1	0	0
USD	13	- 6	9	23	- 21	- 33	- 5	11	- 40	- 5	83	- 3
Sonstige	2	- 1	2	0	- 4	- 9	12	1	4	- 3	0	0

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte im Konzern zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar sowie in den lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe sowohl des zentralen Bereichs Global Treasury als auch der lokalen Banken, die von Aktiv-Passiv-Managementkomitees unterstützt werden. Sie stützen sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Seit dem Jahr 2002 besteht für das Zinsänderungsrisiko im Rahmen der Zinsrisikostatistik ein quartalsweises Berichtswesen an die Aufsichtsbehörde, das entsprechend den Erfordernissen der Basel-II-Richtlinien auch eine Barwertveränderung in Prozent der Eigenmittel beinhaltet. Notwendige Schlüsselannahmen für Fristigkeiten werden dabei im Einklang mit regulatorischen Vorgaben und aufgrund interner Statistiken und Erfahrungswerte getroffen.

Die ermittelten Wertänderungen für einen Zinsschock von 200 Basispunkten blieben im Konzern im Berichtsjahr 2014 stets unter der meldepflichtigen Schwelle von 20 Prozent der anrechenbaren Eigenmittel.

Die Barwertveränderung des Bankbuchs des Konzerns bei einer parallelen Zinserhöhung um 1 Basispunkt wird in folgenden Tabellen in € Tausend für die Stichtage 31. Dezember 2014 und 31. Dezember 2013 dargestellt. Es sind darin Währungen angeführt, bei denen der Absolutwert der Zinssensitivität mindestens € 1 Tausend übersteigt.

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	-38	1	-3	9	-10	-7	-10	-18	-2	0	0	0
BAM	15	3	-2	-3	8	3	2	1	2	2	0	0
BGN	31	0	0	-2	-1	9	31	-2	-3	-1	0	0
BYR	-33	0	-1	-7	-10	-8	-4	-1	-1	-1	0	0
CAD	7	0	7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-382	11	-2	0	-29	-11	-20	-25	-73	-140	-77	-17
CNY	10	-6	0	16	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	11	-5	3	29	0	-1	-17	0	3	-2	-1	0
EUR	-283	25	-23	-7	-35	-52	-69	206	75	-175	-95	-133
GBP	-1	-1	1	2	-1	0	-1	-1	0	0	0	0
HRK	-41	0	-3	3	-21	-1	-10	-8	2	-3	0	0
HUF	-92	10	-3	-5	-10	-11	-25	-10	-31	-4	-2	-1
PLN	-38	-7	5	-7	1	-1	3	-7	-9	-11	-4	-1
RON	-18	-3	-5	-14	-19	-1	37	-13	-1	2	-1	0
RSD	-24	-2	-3	-6	-11	-2	0	0	0	0	0	0
RUB	-164	-9	-18	27	-66	-61	38	-17	-37	-19	-2	0
SGD	-4	-4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
UAH	-39	0	-1	-2	-8	0	-19	-3	-4	-2	0	0
USD	-100	56	50	13	-15	-30	5	-5	-49	19	0	-144
Sonstige	1	1	-1	1	0	0	0	0	0	0	0	0

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
ALL	- 14	1	- 1	9	- 12	- 1	- 7	- 1	- 2	0	0	0
BAM	16	- 2	0	2	8	2	2	0	2	2	0	0
BGN	- 13	- 2	- 1	5	- 1	- 4	- 7	- 1	- 1	- 1	0	0
BYR	- 23	0	1	- 7	- 4	- 5	- 3	- 2	- 2	- 1	0	0
CAD	- 4	4	- 8	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	- 131	- 26	7	23	- 10	- 59	- 13	3	1	- 40	- 16	- 1
CNY	10	- 8	4	12	2	0	0	0	0	0	0	0
CZK	8	5	- 9	26	- 8	2	4	- 3	- 2	- 3	- 3	- 1
EUR	153	- 1	- 10	55	32	- 184	509	- 36	- 131	70	- 58	- 93
HRK	- 84	- 4	1	- 4	- 5	- 29	- 17	- 13	- 13	0	0	0
HUF	- 26	- 4	- 9	- 3	4	11	9	- 18	- 14	- 2	0	0
RON	- 72	- 2	- 3	- 9	- 30	6	- 6	- 20	- 6	- 1	- 1	0
RSD	- 20	- 2	- 2	- 3	- 9	- 3	- 1	0	0	0	0	0
RUB	- 163	- 8	- 3	- 15	- 15	- 95	84	- 49	- 41	- 18	- 3	0
SGD	6	- 2	0	9	- 1	0	0	0	0	0	0	0
UAH	- 56	- 2	3	- 2	- 42	- 8	14	- 7	- 8	- 4	0	0
USD	- 7	32	45	116	1	- 73	- 68	- 10	- 52	3	1	- 2
Sonstige	- 1	11	15	15	- 49	1	9	- 2	- 1	0	0	0

Credit-Spread-Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Anleihe- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und Bankbuchs ab. Im Value-at-Risk-Bericht wird diese Risikokategorie für die RBI AG ausgewiesen, die einen wesentlichen Teil der Wertpapierbestände des Konzerns hält.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Fristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft des Konzerns werden sowohl zentral in Wien durch den Bereich Treasury als auch dezentral von den lokalen Banken wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung periodisch konzernweit berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt der Konzern Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Erfüllung der gesetzlichen Vorgaben bezüglich ausreichender Liquidität als auch die Einhaltung definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenariobasierten Cash-Flow-Prognosen, die durchwegs Gegenstand der Sitzungen des Group Asset/Liability Committees sind. Der Konzern verfügt über alle in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend Laufzeit	2014			2013		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	15.442.649	15.201.539	16.237.354	15.222.987	12.371.670	13.123.718
Liquiditäts-Ratio	159%	135%	117%	155%	126%	113%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind je Konzerneinheit Limits im Einsatz, die kurzfristig einen positiven Liquiditätsüberhang für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält der Konzern umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugte Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung im Konzern kommen Notfallpläne zum Einsatz. Derartige Prioritätenlisten zur Beseitigung von Liquiditätsproblemen (auch mit Rücksicht auf die Außenwirkung) existieren in allen wesentlichen Konzerneinheiten.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden v. a. durch eine Änderung in der Risikostrategie der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und andererseits aus dem Retail-Geschäft der Netzwerkbanken. Sie ist die zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan des Konzerns wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Im Konzern werden dabei Gelder nicht nur durch die RBI AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Weg von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Zur Steuerung und aktiven Begrenzung des Liquiditätsrisikos berücksichtigen die Zielvorgaben für die Loan/Deposit Ratios (Verhältnis von Kundenforderungen zu Kundeneinlagen) in den einzelnen Netzwerkbanken sowohl das geplante zukünftige Geschäftsvolumen als auch die Möglichkeiten zur Stärkung der Einlagenbasis in den jeweiligen Ländern. Dies verringert einerseits den externen Refinanzierungsbedarf für den Konzern und andererseits die Notwendigkeit konzerninterner Liquiditätstransfers sowie das damit verbundene Risiko.

Die Analyse der vereinbarten vertraglichen Zahlungsströme für die Finanzverbindlichkeiten ergibt folgende Laufzeiten:

2014 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	105.888.462	114.808.169	68.078.586	16.531.771	21.646.512	8.551.301
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	22.408.371	26.738.214	12.007.443	4.682.993	7.940.886	2.106.893
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.094.172	68.513.060	52.381.826	9.442.787	4.684.708	2.003.739
Verbriefte Verbindlichkeiten	10.593.069	11.299.763	1.745.195	1.924.792	6.752.853	876.925
Sonstige Passiva	2.607.742	2.628.567	1.745.926	217.273	360.021	305.346
Nachrangkapital	4.185.108	5.628.565	198.196	263.926	1.908.044	3.258.398
Derivative Verbindlichkeiten	6.464.673	15.680.138	4.557.294	2.502.372	4.486.244	4.134.227
Derivate im Handelsbuch	5.686.468	12.643.716	3.188.336	2.071.561	3.422.150	3.961.669
Derivate in Sicherungsbeziehungen	200.549	171.563	3.722	16.681	42.375	108.785
Sonstige Derivate	577.633	2.864.836	1.365.236	414.107	1.021.719	63.773
Kreditderivate	23	23	0	23	0	0
Eventualverpflichtungen	10.037.594	1.633.785	602.359	714.394	181.097	135.936
Weitergegebene Wechsel	0	0	0	0	0	0
Avalkredite	6.289.555	214.424	76.645	106.279	29.993	1.507
Sonstige Bürgschaften	2.191.132	195.292	76.458	74.544	45.496	- 1.206
Akkreditive	1.396.379	862.100	449.256	307.236	105.608	0
Sonstige Eventualverpflichtungen	160.528	643	0	643	0	0
Kreditrisiken	10.033.024	10.290.154	3.726.583	1.452.302	4.618.930	492.338
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.019.684	10.284.342	3.723.139	1.449.934	4.618.930	492.338

2013 in € Tausend	Buchwert	Vertragliche Zahlungsströme	Bis 3 Monate	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Nicht derivative Verbindlichkeiten	115.131.688	125.340.412	76.519.554	15.840.079	24.064.488	8.916.291
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	30.104.866	34.194.631	18.695.918	4.100.160	9.350.547	2.048.006
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	66.436.636	69.291.405	51.498.939	9.813.668	5.765.635	2.213.162
Verbriefte Verbindlichkeiten	11.532.646	12.948.883	3.284.053	1.305.860	7.128.116	1.230.854
Sonstige Passiva	2.929.951	3.581.250	2.583.644	440.091	489.784	67.732
Nachrangkapital	4.127.589	5.324.243	457.000	180.300	1.330.406	3.356.537
Derivative Verbindlichkeiten	4.411.212	13.873.781	7.008.251	2.533.086	3.358.743	973.703
Derivate im Handelsbuch	4.026.804	10.678.912	4.501.009	2.278.143	3.032.400	867.361
Derivate in Sicherungsbeziehungen	132.536	166.465	44.752	11.062	50.755	59.897
Sonstige Derivate	251.593	2.651.230	2.085.316	243.881	275.588	46.445
Kreditderivate	279	377.174	377.174	0	0	0
Eventualverpflichtungen	10.989.526	2.477.125	1.231.072	881.333	215.849	148.872
Weitergegebene Wechsel	0	0	0	0	0	0
Avalkredite	6.198.703	546.418	118.417	289.872	70.766	67.363
Sonstige Bürgschaften	2.504.219	341.590	85.550	144.423	41.758	69.859
Akkreditive	2.188.542	1.583.943	1.027.105	441.863	103.325	11.650
Sonstige Eventualverpflichtungen	98.062	5.174	0	5.174	0	0
Kreditrisiken	10.278.862	10.321.586	4.370.871	1.224.735	4.469.379	256.601
Unwiderrufliche Kreditzusagen	10.278.862	10.321.586	4.370.871	1.224.735	4.469.379	256.601

Adaptierung der Vorjahreswerte aufgrund höherer Detaillierung.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder aufgrund von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich von Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt auf Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung und der Ergebnisse der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem hohe Datenqualität und aktives Risikomanagement honoriert werden. Generell ist das Risikomanagement für operationelle Risiken im Konzern durch ein sowohl zentrales wie auch dezentrales System umgesetzt: Die Grundlagen und Mindeststandards werden vom zentralen operationellen Risikomanagement vorgegeben, die detaillierte Implementierung erfolgt risikospezifisch in lokalen Einheiten.

In Analogie zu den anderen Risikoarten gilt im Konzern auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko in den einzelnen Konzerneinheiten verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung von Risikoassessments oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, z. B. den Abschluss von Versicherungen, oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Konzerns gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und von anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in der Gruppe in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozessen und Ereignistypen durch Risikoassessments, ebenso wird für alle Neuprodukte ein Risikoassessment durchlaufen. Alle Konzerneinheiten bewerten die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont. Die Low Probability/High Impact-Ereignisse werden in einem konzernweiten Analysetool mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich implementieren die Einheiten des Konzerns noch weitere Szenarien, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten der jeweiligen Einheit zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Auch diese sind auf die einzelnen Kreditinstitute des Konzerns zugeschnitten, wobei durch die Konzernzentrale zwecks internen Benchmarkings zusätzlich ein verpflichtender Basissatz an Indikatoren vorgegeben wird.

Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt strukturiert und konzernweit in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation, zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Weiterentwicklung der eingesetzten Messmethoden sowie zur Weiterverfolgung von Maßnahmen und der Kontrolleffektivität. Der Konzern ist seit 2010 Teilnehmer im ORX-Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarking-Zwecken und Analysen herangezogen werden. Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden den Risk Management Komiteen regelmäßig umfassend berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel III verwendet der Konzern derzeit den Standardansatz (TSA). Dies gilt für alle Konzerneinheiten der Kreditinstitutsgruppe. Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, welche die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und präventive Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Der Konzern führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

(45) Auslandsaktiva/-passiva

Die Vermögenswerte mit Vertragspartnern außerhalb Österreichs stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Aktiva	101.055.550	108.409.668
Passiva	81.333.711	82.410.215

(46) Treuhandgeschäfte

In der Bilanz nicht ausgewiesene Treuhandgeschäfte waren am Bilanzstichtag mit folgenden Volumina abgeschlossen:

in € Tausend	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	7.939	9.402
Forderungen an Kunden	273.375	290.229
Wertpapiere und Beteiligungen	7.091	9.285
Sonstiges Treuhandvermögen	45.607	70.006
Treuhandvermögen	334.012	378.921
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	138.292	131.957
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	148.223	173.067
Sonstige Treuhandverbindlichkeiten	47.498	73.897
Treuhandverbindlichkeiten	334.012	378.921

Die Treuhanderträge und die Treuhandaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2014	2013
Treuhanderträge	12.796	13.476
Treuhandaufwendungen	315	288

Die folgende Tabelle enthält das vom Konzern verwaltete Fondsvermögen:

in € Tausend	2014	2013
Publikumsfonds	7.063.551	6.156.910
Aktien- und gemischte Fonds	3.462.829	2.936.862
Anleihenfonds	1.447.983	1.606.380
Geldmarktfonds	5.480	0
Sonstige	2.147.259	1.613.669
Spezialfonds	793.329	1.096.256
Immobilienfonds	255.768	254.384
Gesamt	8.112.647	7.507.550

(47) Finanzierungsleasing

in € Tausend	2014	2013
Bruttoinvestitionswert	3.451.381	3.239.342
Mindest-Leasingzahlungen	3.403.782	3.215.703
Bis 3 Monate	476.477	437.293
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	777.299	747.930
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.847.586	1.722.854
Mehr als 5 Jahre	302.419	307.626
Nicht garantierte Restwerte	47.599	23.638
Unrealisierter Finanzertrag	390.875	376.119
Bis 3 Monate	39.377	43.144
Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	101.358	96.356
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	209.050	192.199
Mehr als 5 Jahre	41.091	44.420
Nettoinvestitionswert	3.060.506	2.863.222

Die Wertberichtigungen auf uneinbringliche Mindest-Leasingzahlungen beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf €67.122 Tausend (2013: €61.592 Tausend).

Die im Rahmen des Finanzierungsleasings finanzierten Vermögenswerte verteilen sich wie folgt:

in € Tausend	2014	2013
Kraftfahrzeugleasing	1.785.280	1.733.857
Immobilienleasing	510.017	561.691
Mobilienleasing	765.209	567.674
Gesamt	3.060.506	2.863.222

(48) Operating Leasing

Operating Leasing aus der Sicht des Leasinggebers

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Bis 1 Jahr	40.458	40.897
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	91.127	80.818
Mehr als 5 Jahre	17.364	21.935
Gesamt	148.948	143.651

Operating Leasing aus der Sicht des Leasingnehmers

Die zukünftigen Leasingzahlungen im Rahmen unkündbarer operativer Leasingverträge stellen sich wie folgt dar:

in € Tausend	2014	2013
Bis 1 Jahr	91.158	101.382
Mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	159.783	172.254
Mehr als 5 Jahre	38.329	14.307
Gesamt	289.270	287.943

(49) Sonstige Angaben gemäß BWG

Geografische Märkte

2014 Monetäre Werte in € Tausend	Betriebserträge	davon Zinsüberschuss	Ergebnis vor Steuern	Steuern vom Einkommen und Ertrag	Mitarbeiter zum Stichtag
Zentraleuropa	1.519.314	1.021.540	- 65.581	- 92.244	14.526
Tschechische Republik	327.866	227.982	93.952	- 19.758	2.720
Polen	459.893	307.367	109.192	- 25.396	5.462
Slowakei	481.052	318.599	145.490	- 38.095	3.816
Slowenien	18.801	13.574	- 24.848	- 198	230
Ungarn	231.748	153.766	- 389.366	- 8.797	2.298
Südosteuropa	1.283.307	835.356	348.468	- 52.435	15.216
Albanien	110.782	79.580	39.275	- 5.791	1.326
Bosnien und Herzegowina	103.825	68.885	24.266	- 3.679	1.434
Bulgarien	168.683	124.280	27.745	- 2.720	2.751
Kroatien	250.325	151.242	71.528	- 10.721	2.127
Kosovo	46.506	39.021	18.409	- 2.087	705
Rumänien	462.053	273.891	118.943	- 22.062	5.292
Serbien	142.163	99.619	48.302	- 5.376	1.581
Russland	1.081.515	834.581	435.975	- 95.750	8.252
CEE Sonstige	451.637	385.818	- 253.446	27.424	13.663
Belarus	176.982	112.277	90.434	- 27.711	2.176
Kasachstan	1.502	1.844	892	138	9
Ukraine	273.153	271.698	- 344.772	54.997	11.478
Asien	142.202	134.287	- 194.593	- 41.122	239
Konzernzentrale und andere	1.794.084	1.347.764	253.770	- 208.902	2.834
Überleitung	- 916.748	- 770.417	- 501.712	- 22.932	0
Gesamt	5.355.310	3.788.930	22.882	- 485.961	54.730

Volumen des Wertpapierhandelsbuchs

in € Tausend	2014	2013
Wertpapiere	6.362.032	4.317.244
Sonstige Finanzinstrumente	174.795.197	158.341.884
Gesamt	181.157.229	162.659.128

Zum Börsehandel zugelassene Wertpapiere

in € Tausend	2014		2013	
	börsennotiert	nicht börsennotiert	börsennotiert	nicht börsennotiert
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	11.323.726	501.731	10.980.155	601.402
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	379.794	138.402	451.539	99.252
Beteiligungen	3.405	161.772	1.287	92.341
Gesamt	11.706.925	801.906	11.432.981	792.995

Nachrangige Vermögenswerte

in € Tausend	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	4.140	4.253
Forderungen an Kunden	270.052	218.719
Handelsaktiva	8.434	3.008
Wertpapiere und Beteiligungen	53.359	53.047
Gesamt	335.985	279.027

(50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach CRR/CRD IV bzw. BWG

Kapitalmanagement

Kapital war und ist integraler Bestandteil in den Steuerungsmechanismen des Konzerns. Für einen international tätigen Konzern wie die RBI sind dabei verschiedene Steuerungsebenen zu berücksichtigen. Regulatorisch ist der Konzern gemäß Art 11 (5) CRR (Capital Requirement Regulation) mit FMA-Bescheid vom 24. Oktober 2014 eigens auf teilkonsolidierter Basis beaufsichtigt und gilt im Sinn des § 30 BWG (österreichisches Bankwesengesetz) als übergeordnetes Kreditinstitut für den Teilkonzern. Darüber hinausgehend muss der Konzern auf Einzelinstitutsebene die gesetzlichen Eigenmittelvorschriften einhalten und ist außerdem Bestandteil der RZB Kreditinstitutsgruppe.

Regulatorische Werte auf Einzelinstitutsebene sowie teilkonsolidierter Basis werden gemäß den entsprechenden EU-Richtlinien durch das BWG sowie durch die anwendbare Verordnung des europäischen Parlaments (CRR) vorgegeben. Daneben bestehen – oft inhaltlich abweichende – Vorschriften in den einzelnen Ländern des Tätigkeitsgebiets des Konzerns. Derartige Regelungen sind von den lokalen Einheiten der Gruppe einzuhalten.

In der internen Steuerung verwendet der Konzern Zielwerte, die alle Risikoarten umfassen. Die Steuerung auf Gruppenebene erfolgt auf Konzernebene durch Planning & Finance. Die Einhaltung der Kapitalvorgaben der einzelnen Konzerneinheiten obliegt primär den Einheiten selbst und erfolgt in Abstimmung mit den für das Beteiligungsmanagement der jeweiligen Einheit zuständigen Zentralstellen.

Das Hauptaugenmerk bei der Steuerung liegt auf den regulatorischen (Mindest-)Kapitalquoten sowie dem ökonomischen Kapital im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process; quantitatives Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung, wie in Säule 2 von Basel III gefordert). Darüber hinaus spielt die optimale Zusammensetzung verschiedener Eigenmittelinstrumente (z. B. zusätzliches Kernkapital und Ergänzungskapital) eine wichtige Rolle und wird laufend analysiert und optimiert.

Daneben wird im Rahmen der regulatorischen Grenzen die Risikotragfähigkeit ermittelt. Sie entspricht dem maximalen Schaden, der die Bank oder die Bankengruppe innerhalb der nächsten 12 Monate treffen kann, ohne dass die regulatorischen Mindestkapitalquoten unterschritten werden.

Die Ermittlung der Zielquoten im Verhältnis zu den gesetzlichen Mindestanforderungen erfordert zusätzliche interne Kontrollrechnungen. Im Bereich Risk Controlling wird dazu der Value-at-Risk mit der oben definierten Risikotragfähigkeit in Bezug gesetzt. Weiters erfolgt ein Abgleich des ökonomischen Kapitals mit dem internen Kapital. Das ökonomische Kapital ist integraler Bestandteil der Planung und Steuerung des Konzerns. Nähere Angaben zu dieser Berechnung finden sich im Risikobericht.

Aktuelle regulatorische Entwicklungen und durchgeführte Kapitalmaßnahmen

Die Umsetzung von Basel III innerhalb der EU erfolgte im Weg einer Verordnung (CRR) sowie einer Richtlinie (CRD IV). Beide Regelwerke wurden am 27. Juni 2013 im EU Official Journal veröffentlicht und erlangten dadurch Wirksamkeit.

Per 1. Jänner 2014 stellt die CRR für alle EU-Mitgliedstaaten direkt anwendbares Recht dar. Die CRD IV trat am 17. Juli in Kraft und musste bis 31. Dezember 2013 in lokales Recht umgesetzt werden. Das neue Regelwerk – bestehend aus CRR und CRD IV – ist somit seit Anfang 2014 unter Berücksichtigung von verschiedenen Übergangsperioden anzuwenden.

Darüber hinaus hat die Europäische Zentralbank (EZB) im November 2014 die Aufsicht über Großbanken in der Eurozone übernommen, deren Bilanzsumme mehr als € 30 Milliarden oder 20 Prozent der Wirtschaftsleistung eines Landes ausmacht. Darunter fallen sowohl die RBI als auch die RZB.

Nach Auslaufen der verschiedenen Übergangsperioden sehen die CRR bzw. CRD IV mit einem Minimum an hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) von 4,5 Prozent, an Kernkapital (Tier 1) von 6 Prozent und an Gesamtkapital von 8 Prozent strikere Vorgaben für das regulatorische Kapital vor. Darüber hinaus sind alle Banken verpflichtet, zusätzlich zu den neuen Mindestanforderungen einen aus hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1) bestehenden Kapitalerhaltungspuffer (Capital Conservation Buffer) von 2,5 Prozent vorzuhalten. Dies führt zu einem Gesamterfordernis von 7 Prozent hartem Kernkapital (Common Equity Tier 1), 8,5 Prozent Kernkapital (Tier 1) und 10,5 Prozent Gesamtkapital (jeweils inklusive Kapitalerhaltungspuffer). Eine Verletzung des Kapitalerhaltungspuffers führt zu Einschränkungen von z. B. Dividendenausschüttungen und Kuponzahlungen für bestimmte Kapitalinstrumente.

Zusätzlich können die Mitgliedstaaten die Einhaltung eines zusätzlichen Puffers verlangen (Countercyclical Buffer), um zu starkes Kreditwachstum einzudämmen. Weiters können durch die Aufsicht systemische Risikopuffer (1 bis 5 Prozent) sowie zusätzliche Kapitalaufschläge für systemrelevante Banken (0 bis 3,5 Prozent) bestimmt werden. Sofern sowohl systemische Risikopuffer als auch Aufschläge für systemrelevante Banken für ein Institut festgelegt werden, findet nur der höhere der beiden Werte Anwendung.

Wie eingangs erwähnt, ist der Konzern auf teilkonsolidierter Basis eigens beaufsichtigt. Damit einhergehend wurde dem Konzern eine Mindest-Eigenmittelquote, bemessen am Gesamtrisikobetrag gemäß Art 92 (3) CRR, von 13,76 Prozent vorgeschrieben, die ab dem Stichtag 30. November 2014 einzuhalten ist. Diese vorgeschriebene Eigenmittelquote wird seit diesem Stichtag inklusive eines ausreichenden Puffers auf teilkonsolidierter Basis (Konzernebene) eingehalten.

Im Februar 2014 führte die RBI AG eine Kapitalerhöhung im Ausmaß von € 2,78 Milliarden durch, die eine Rückzahlung des gesamten Partizipationskapitals im Ausmaß von € 2,5 Milliarden ermöglichte. Dies war ein wesentlicher Schritt zur Stärkung und Optimierung der Kapitalstruktur. Das Partizipationskapital war unter CRR/CRD IV nicht weiter als anrechenbares hartes Kernkapital zu qualifizieren und hätte mit Beginn 2018 seine Anrechenbarkeit gänzlich verloren.

Weitere zu erwartende regulatorische Veränderungen bzw. Entwicklungen werden von Planning & Finance sowie Risk Controlling laufend in Szenarioberechnungen dargestellt und analysiert. Mögliche Effekte werden umgehend in der Planung und Steuerung berücksichtigt, sofern notwendig.

Eigenmittelrechnung

Die Ermittlung der anrechenbaren Eigenmittel erfolgt gemäß den anwendbaren Regularien auf Basis internationaler Rechnungslegungsstandards. Weitere Details sind im regulatorischen Offenlegungsbericht gemäß Artikel 431 ff CRR ersichtlich.

Die Eigenmittel setzen sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2014
Eingezahltes Kapital	5.882.953
Erwirtschaftetes Kapital	1.625.175
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	393.548
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	7.901.676
Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	- 411.312
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 8.597
Abzugsposten Verbriefungen	- 5.121
Abzugsposten Latente Steuern	0
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	7.476.646
Zusätzliches Kernkapital	353.002
Abzugsposten Verbriefungen	0
Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	- 343.255
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	- 17.194
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	7.447
Kernkapital	7.476.646
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	182.128
Stille Reserve	201.027
Langfristiges nachrangiges Kapital	3.132.008
Abzugsposten Verbriefungen	0
Abzugsposten Versicherungen und Beteiligungen	0
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	11.562
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	3.526.725
Gesamte Eigenmittel	11.003.370
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.497.690
Common Equity Tier 1 Ratio (transitional)	10,9%
Tier 1 Ratio (transitional)	10,9%
Eigenmittelquote (transitional)	16,0%

Nach Auslaufen der Übergangsregelungen ergäbe sich eine Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded) von 10,0 Prozent und eine Eigenmittelquote (fully loaded) von 15,2 Prozent.

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzte sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2014
Risikogewichtete Aktiva (RWA gesamt)	68.721.124
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	4.563.822
Auf internen Ratings basierender Ansatz	2.657.626
Standardansatz	1.865.740
CVA Risiko	40.456
Eigenmittelerfordernis für das Positionrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen	253.783
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	680.085
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	5.497.690

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellte sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2014
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	23.321.745
Zentralstaaten und Zentralbanken	1.537.985
Regionale Gebietskörperschaften	35.037
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	8.980
Multilaterale Entwicklungsbanken	0
Kreditinstitute	325.306
Firmenkunden	9.924.997
Retail-Kunden	7.998.478
Beteiligungspositionen	455.418
Gedekte Schuldverschreibungen	9.091
Investmentfonds-Anteile	0
Verbriefungspositionen	0
Sonstige Posten	3.026.453
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	33.220.327
Zentralstaaten und Zentralbanken	266.180
Kreditinstitute	2.496.382
Firmenkunden	25.411.672
Retail-Kunden	4.686.208
Beteiligungspositionen	105.410
Verbriefungspositionen	254.477
CVA Risiko	505.702
Gesamt	57.047.774

Die Eigenmittel (ermittelt gemäß BWG 1993/Novelle 2006 – Basel II) setzten sich zum Jahresende 2013 wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013
Eingezahltes Kapital	5.668.558
Erwirtschaftetes Kapital	3.134.557
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	428.211
Hybrides Kapital	441.252
Immaterielle Vermögenswerte	- 705.048
Kernkapital (Tier- 1-Kapital)	8.967.530
Abzugsposten vom Kernkapital	- 12.759
Anrechenbares Kernkapital (nach Abzugsposten)	8.954.771
Ergänzungskapital gemäß § 23 - 1 Z 5 BWG	0
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	221.143
Stille Reserven	8.230
Langfristiges nachrangiges Kapital	3.157.248
Ergänzende Eigenmittel (Tier- 2-Kapital)	3.386.621
Abzugsposten Beteiligungen, Verbriefungen	- 12.759
Anrechenbare ergänzende Eigenmittel (nach Abzugsposten)	3.373.862
Abzugsposten Versicherungen	0
Zur Umwidmung in Tier- 3-Kapital zur Verfügung stehendes Tier- 2-Kapital (Tier- 3-Kapital)	357.016
Gesamte Eigenmittel	12.685.649
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.391.722
Eigenmittelüberschuss	6.293.927
Überdeckungsquote	98,5%
Core Tier 1 Ratio, gesamt	10,7%
Kernkapitalquote (Tier 1), Kreditrisiko	13,7%
Kernkapitalquote (Tier 1), gesamt	11,2%
Eigenmittelquote	15,9%

Das gesamte Eigenmittelerfordernis setzte sich wie folgt zusammen:

in € Tausend	2013
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage gemäß § 22 BWG	65.334.163
davon 8 Prozent Mindesteigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko gemäß §§ 22a bis 22h BWG	5.226.733
Standardansatz	2.278.162
Auf internen Ratings basierender Ansatz	2.948.571
Abwicklungsrisiko	7
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten und Waren	297.108
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Fremdwährungen	59.908
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	807.966
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	6.391.722

Die Bemessungsgrundlage für das Kreditrisiko stellte sich nach Asset-Klassen wie folgt dar:

in € Tausend	2013
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	28.477.025
Zentralstaaten und Zentralbanken	1.846.988
Regionale Gebietskörperschaften	86.775
Verwaltungseinrichtungen und Unternehmen ohne Erwerbscharakter	6.500
Multilaterale Entwicklungsbanken	0
Kreditinstitute	370.513
Firmenkunden	12.827.375
Retail-Kunden	9.925.963
Gedekte Schuldverschreibungen	1.038
Investmentfonds-Anteile	113.138
Verbriefungspositionen	0
Sonstige Posten	3.298.738
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	36.857.138
Zentralstaaten und Zentralbanken	316.700
Kreditinstitute	3.098.900
Firmenkunden	28.911.400
Retail-Kunden	4.293.663
Beteiligungspositionen	143.563
Verbriefungspositionen	92.913
Gesamt	65.334.163

Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die im Rahmen der Berechnung des Eigenmittelerfordernisses verwendeten Kalkulationsmethoden in den Tochterunternehmen:

Einheit	Non-Retail	Kreditrisiko Retail	Marktrisiko	Operationelles Risiko
Raiffeisen Bank International AG, Wien (Österreich)	IRB ¹	n.a.	Internes Modell ²	STA ³
RBI Finance (USA) LLC, New York (USA)	IRB	STA ³	STA	STA
Raiffeisenbank a.s., Prag (Tschechische Republik)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (Ungarn)	IRB	IRB	STA	STA
Tatra banka a.s., Bratislava (Slowakei)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (Rumänien)	IRB	IRB	STA	STA
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (Kroatien)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Raiffeisenbank Russland d.d., Moskau (Russland)	IRB ⁴	STA	STA	STA
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	IRB	IRB	STA	STA
Alle anderen Einheiten	STA	STA	STA	STA

1 IRB = Internal-Rating-Based-Ansatz.

2 Nur für Risiko der offenen Devisenposition und allgemeines Zinsrisiko des Handelsbuchs.

3 STA = Standard-Ansatz.

4 Nur auf konsolidierter Ebene.

(51) Durchschnittliche Mitarbeiterzahl

in Vollzeitäquivalenten	2014	2013
Angestellte	55.623	58.210
Arbeiter	773	857
Gesamt	56.396	59.067

in Vollzeitäquivalenten	2014	2013
Inland	2.669	2.664
Ausland	53.727	56.403
Gesamt	56.396	59.067

(52) Angaben zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Unternehmen können mit nahe stehenden Unternehmen und Personen Geschäfte abschließen, die sich auf ihre Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können. Die Angaben zu nahe stehenden Unternehmen beziehen sich auf den obersten Konsolidierungskreis, den der Konzern der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH bildet.

Unter Mutterunternehmen sind die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien, und die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien, zu verstehen. Angaben zu den Beziehungen der RBI mit Personen in Schlüsselpositionen finden sich im Punkt (53) Beziehungen zu Organen.

2014 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	1.770.385	127.677	182.964	107.045
Forderungen an Kunden	20.980	1.456.618	3.790	162.985
Handelsaktiva	0	48.387	1.604	0
Wertpapiere und Beteiligungen	0	343.680	0	89.191
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	0	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	51.245	112.878	14	110
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	957.993	280.732	3.673.391	336.193
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	198	342.199	623.845	188.753
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	10.593	0	0
Rückstellungen	0	23	0	0
Handelspassiva	0	87.803	12.801	42
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	5	27.752	2	549
Nachrangkapital	0	0	0	0
Gegebene Garantien	0	253.919	1.147	8.936
Erhaltene Garantien	792.587	341.731	178.273	37.258

2013 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Forderungen an Kreditinstitute	6.031.955	88.846	217.580	120.209
Forderungen an Kunden	0	1.524.967	41.220	295.139
Handelsaktiva	0	47.195	1.345	2.147
Wertpapiere und Beteiligungen	0	405.018	2.371	66.252
Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen	0	0	5.035	0
Sonstige Aktiva (inkl. Derivate)	51.352	17.955	97	153
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.224.338	239.764	3.968.666	203.907
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	522	260.535	779.389	511.412
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	10.272	0	0
Rückstellungen	0	1	0	- 5
Handelspassiva	0	78.151	0	288
Sonstige Passiva (inkl. Derivate)	158	23.145	367	77
Nachrangkapital	51.840	0	0	0
Gegebene Garantien	0	116.572	1.170	5.172
Erhaltene Garantien	925.008	390.302	200.903	40.379

2014 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Zinserträge	240	72.839	4.929	2.155
Zinsaufwendungen	166	- 42.693	- 25.253	- 1.261
Dividenerträge	0	17.077	0	3.179
Provisionserträge	92	21.641	1.467	82
Provisionsaufwendungen	- 11	- 547	- 296	- 595

2013 in € Tausend	Mutter- unternehmen	Verbundene Unternehmen	At-equity bewertete Unternehmen	Sonstige Beteiligungen
Zinserträge	197	65.186	5.148	3.169
Zinsaufwendungen	139	-93.786	-30.197	-2.102
Dividendenerträge	0	8.860	122	3.994
Provisionserträge	24	12.951	880	168
Provisionsaufwendungen	0	-310	-213	-430

(53) Beziehungen zu Organen

Konzernbeziehungen des Key Managements

Unter Key Management sind die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der Muttergesellschaft RBI AG und des Mehrheitsaktionärs Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft zu verstehen. Die Beziehungen des Key Managements zur RBI stellen sich wie folgt dar (jeweilige Marktwerte):

in € Tausend	2014	2013
Sichteinlagen	1.000	1
Schuldverschreibungen	1.203	1.354
Aktien	1.193	2.171
Termineinlagen	41	27
Kredite	0	2
Leasingverbindlichkeiten	591	578

In der folgenden Tabelle sind die Beziehungen der nahe stehenden Personen des Key Managements zur RBI dargestellt:

in € Tausend	2014	2013
Aktien	2	5
Schuldverschreibungen	21	81
Termineinlagen	122	46
Leasingverbindlichkeiten	33	33

Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Bezüge des Vorstands

Nachfolgend werden die Gesamtbezüge des Vorstands gemäß IAS 24.17 dargestellt. Der Aufwand nach IAS 24 wurde periodengerecht und gemäß den Vorschriften der zugrunde liegenden Standards (IAS 19 und IFRS 2) erfasst:

in € Tausend	2014	2013
Kurzfristig fällige Leistungen	7.221	7.878
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	2.007	506
Andere langfristig fällige Leistungen	-594	2.064
Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0	0
Anteilsbasierte Vergütung	196	618
Gesamt	8.830	11.066

Die in der Tabelle unter kurzfristig fällige Leistungen dargestellten Werte enthalten Gehälter, Sachbezüge und sonstige Leistungen, Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen sowie jene Anteile der Bonusrückstellung, die kurzfristig fällig werden. Zudem sind Veränderungen, die sich aus einem allfälligen Unterschied zwischen der Bonusrückstellung und dem später tatsächlich zuerkannten Bonus ergeben, enthalten.

Unter Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses sind Zahlungen an Pensionskassen, Rückdeckungsversicherungen und die Mitarbeitervorsorgekasse sowie Nettodotierungen für Pensions- und Abfertigungsrückstellungen ausgewiesen.

Unter andere langfristig fällige Leistungen werden Anteile der Bonusrückstellung ausgewiesen, die verschobene Bonusanteile in bar sowie zurückbehaltene, in Instrumenten zahlbare Teile betreffen. Bei letzteren werden auch die Bewertungsänderungen infolge von Kursschwankungen berücksichtigt.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden).

Unter anteilsbasierter Vergütung werden die Anpassungen für die bis 2013 begebenen Tranchen des SIP (siehe Aktienbasierte Vergütung in Punkt (34) Eigenkapital) erfasst.

An ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr € 103 Tausend ausbezahlt (2013: € 0 Tausend).

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2014	2013
Bezüge Aufsichtsrat	550	550

Die Hauptversammlung hat am 4. Juni 2014 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 4. Juni 2014 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend (2013: € 550 Tausend) ausbezahlt.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

(54) Organe

Vorstand

Der Vorstand der RBI AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Karl Sevelda, Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Dr. Johann Strobl, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	30. Juni 2017
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

Aufsichtsrat

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	4. Juni 2014
MMag. Martin Schaller, Dritter stellvertretender Vorsitzender	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Klaus Buchleitner	26. Juni 2013	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Mag. Bettina Selden	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Dr. Kurt Geiger ²	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	31. Dezember 2014
Martin Prater ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Susanne Unger ³	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

² Dr. Geiger wurde am 4. Juni 2014 in der ordentlichen Hauptversammlung 2014 als Aufsichtsratsmitglied wieder gewählt.

³ Vom Betriebsrat entsendet.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der RBI AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeitsausschuss	Prüfungsausschuss	Personalausschuss	Vergütungsausschuss	Risikoausschuss	Nominierungsausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	Erster Stellvertreter					
Dr. Heinrich Schaller	Zweiter Stellvertreter					
Mag. Markus Mair (bis 4. Juni 2014)	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	-	-
MMag. Martin Schaller (seit 17. September 2014)	Dritter Stellvertreter					
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied

Projektausschuss:

Der Aufsichtsrat etablierte in seiner Sitzung vom 21. Jänner 2014 für die weitere Beschlussfassung in Angelegenheiten, welche die Kapitalerhöhung der RBI AG betrafen, einen temporären Projektausschuss. Seine Mitglieder waren Walter Rothensteiner, Erwin Hameseder, Heinrich Schaller, Johannes Schuster, Martin Prater und Rudolf Korten Hof. Der Projektausschuss war insbesondere ermächtigt, über die Zustimmung zur Festlegung des endgültigen Ausmaßes der Kapitalerhöhung, des Bezugsverhältnisses und des Bezugs- und Angebotspreises zu beschließen, sowie damit im Zusammenhang stehende Anpassungen der Satzung vorzunehmen. Nach Herbeiführung der entsprechenden Beschlüsse war seine Tätigkeit am 10. Februar 2014 beendet.

Staatskommissäre

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (seit 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (seit 1. April 2011)

(55) Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Strategische Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten

Die RBI beschloss im Februar 2015 eine Reihe von Maßnahmen, um den Kapital-Puffer zu erhöhen. Diese sollen zu einer Verbesserung der CET1 Ratio (fully loaded) auf 12 Prozent bis Ende 2017 führen. Ende 2014 lag dieser Wert bei 10 Prozent. Die geplanten Schritte werden insbesondere jene Geschäftsfelder innerhalb der RBI betreffen, die geringe Ergebnisse erwirtschaften, einen hohen Kapitalbedarf haben oder von untergeordneter strategischer Bedeutung sind.

Die Maßnahmen umfassen den Verkauf der Einheiten in Polen und Slowenien sowie der Direktbank Zuno. In Russland ist geplant, das Obligo mit einem Abbau der risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) um rund 20 Prozent bis Ende 2017 zu reduzieren (RWA gesamt per 31.12.2014: € 8,4 Milliarden). Ein Abbau des Obligos ist auch in der Ukraine, wo die RWA gesamt um rund 30 Prozent bis Ende 2017 reduziert werden sollen, vorgesehen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 3,0 Milliarden). In Ungarn ist eine weitere Optimierung geplant. Im Sinne der beabsichtigten Fokussierung der Gruppe auf CEE werden die Geschäftsaktivitäten in Asien bis Ende 2017 und in den USA bis Ende 2016 signifikant zurückgefahren oder aufgegeben.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird bis Ende 2017 in den ausgewählten Märkten zu einer Reduzierung der risikogewichteten Aktiva von brutto rund € 16 Milliarden führen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 68,7 Milliarden). Der Gesamtabbau wird sich zwischen Ende des dritten Quartals 2014 bis Ende 2017 auf brutto rund € 26 Milliarden belaufen.

Der Abbau wird zum Teil durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern ausgeglichen.

Währungsabwertungen zu Jahresbeginn 2015

Zu Jahresbeginn 2015 kam es in der Ukraine aufgrund einer Änderung der Währungspolitik der ukrainischen Nationalbank zu einem Kursverfall. Bis Ende Februar verlor der ukrainische Hryvnia (UAH) 37 Prozent. Dies wird Auswirkungen auf die Qualität des Kreditportfolios der RBI haben. Auf die Kapitalposition der RBI hat diese Abwertung jedoch nur geringe Auswirkungen.

Belarus hat Anfang des Jahres 2015 den Belarus Rubel (BYR) um rund 20 Prozent abgewertet. Dies war eine Folge der Währungsturbulenzen in Russland Ende 2014. Belarus ist mit der russischen Wirtschaft eng verbunden. Das Kapital der Priorbank ist zum Teil mit einem ökonomischen Hedge abgesichert, weshalb die Auswirkung auf die Kapitalposition nur gering ist.

Die Aufwertung des Schweizer Franken (CHF) zum Euro nach Aufgabe der Mindestkursbindung durch die Schweizer Nationalbank kann negative Auswirkungen auf die in CHF denominierten Fremdwährungskredite der RBI haben. Die RBI hat einen Bestand von rund € 4 Milliarden an diesen Krediten, davon in Polen rund € 2,8 Milliarden. Insgesamt werden die kurzfristigen Auswirkungen auf die RBI gering eingeschätzt.

(56) Zusammensetzung des Konzerns

Konsolidierungskreis

Anzahl Einheiten	Vollkonsolidierung		Equity-Methode	
	2014	2013	2014	2013
Stand Beginn der Periode	143	137	1	1
Im Zuge der Verschmelzung einbezogen	0	0		0
Im Berichtsjahr erstmals einbezogen	10	14	0	0
Im Berichtsjahr verschmolzen	0	-1	0	0
Im Berichtsjahr ausgeschieden	-18	-7	1	0
Stand Ende der Periode	135	143	0	1

Von den 135 Konzerneinheiten haben 35 ihren Sitz in Österreich (2013: 36) und 100 im Ausland (2013: 107). Bei diesen Gesellschaften handelt es sich um 20 Kreditinstitute, 66 Finanzinstitute, 25 Anbieter von Nebendienstleistungen, 9 Finanzholdings und 15 sonstige Unternehmen.

Erstkonsolidierungen

Name/Sitz	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
RB International Markets (USA) LLC, New York (US)	100,0%	1.1.	Wesentlichkeit
RB International Investment Asia Limited, Labuan (MY)	100,0%	1.1.	Wesentlichkeit
Compass Variety Funding Limited, Dublin (IE)	0,0%	1.1.	Wesentlichkeit
FWR Russia Funding B.V., Amsterdam (NL)	0,0%	1.7.	Operativ tätig
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn GmbH, Wien (AT)	55,7%	1.9.	Wesentlichkeit
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn RBI-Leasing GmbH & Co.KG., Bad Sauerbrunn (AT)	55,7%	1.9.	Wesentlichkeit
Kreditinstitute			
Raiffeisen stambena stedionica d.d., Zagreb (HR)	100,0%	1.7.	Kauf
Sonstige Unternehmen			
Raiffeisen Real Estate Fund, Budapest (HU)	78,8%	30.11.	Wesentlichkeit
AMYKOS RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	81,3%	1.12.	Wesentlichkeit
ROOF Poland Leasing 2014 Ltd., Dublin (IE)	0,0%	1.6.	Operativ tätig

Endkonsolidierungen

Name/Sitz	Anteil	Stichtag	Grund
Finanzinstitute			
ROOF Consumer Bulgaria 2007 - 1 B.V., Amsterdam (NL)	0,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Beta Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Hotel Ellen, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Eta Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
Iris Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Jota Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Orion Property s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
Sirius Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
RLRE Ypsilon Property, s.r.o., Prag (CZ)	37,5%	31.1.	Unwesentlichkeit
RZB Finance (Jersey) II Ltd, St. Helier (JE)	100,0%	31.8.	Stilllegung
Kreditinstitute			
Raiffeisen Malta Bank plc., Sliema (MT)	100,0%	30.6.	Verkauf
Anbieter von Nebendienstleistungen			
LLC "R1", Novosibirsk (RU)	100,0%	30.4.	Verkauf
LLC "R2", Novosibirsk (RU)	100,0%	30.6.	Liquidation
Sonstige Unternehmen			
Phoenix Property, s.r.o., Prag (CZ)	75,0%	31.1.	Unwesentlichkeit
Larus Handels- und BeteiligungsgmbH, Wien (AT)	100,0%	31.3.	Verkauf
F.J. Elsner & Co. Gesellschaft mbH, Wien (AT)	100,0%	31.3.	Verkauf
F.J. Elsner Trading Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	31.3.	Verkauf
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	100,0%	30.9.	Unwesentlichkeit

Ergebnis aus der Endkonsolidierung

in € Tausend	ELSNER-Gruppe	RBMT	Übrige	Gesamt
Aktiva	70.227	102.939	77.764	250.931
Verbindlichkeiten	57.736	649	78.276	136.661
Reinvermögen	12.491	102.290	- 511	114.270
Kapital der nicht beherrschenden Anteile	0	0	3	3
Reinvermögen nach Abzug der nicht beherrschenden Anteile	12.491	102.290	- 508	114.273
Firmenwert	0	0	0	0
Unterschiedsbetrag aus Währungsumrechnungen	0	0	0	0
Verkaufspreis/Buchwert	1.229	102.790	499	104.519
Ergebnis aus Endkonsolidierungen	- 11.261	500	1.007	- 9.755

Elsner-Gruppe: Warenhandelsgruppe F.J. Elsner, Wien
 RBMT: Raiffeisen Malta Bank plc, Sliema

Die Liquiditätsauswirkung der veräußerten Konzerneinheit beträgt € 92.786 Tausend, die vorwiegend aus der Raiffeisen Malta Bank stammen.

Vollkonsolidierte Tochterunternehmen – RBI hält weniger als 50 Prozent der Stimmrechtsanteile

Über die folgenden Tochterunternehmen hat der Konzern die Kontrolle, auch wenn er weniger als die Hälfte der Stimmrechte der Tochtergesellschaft hält.

Strukturierte Einheiten

Name/Sitz	Stimmrechtsanteil	Grund
Raiffeisen Real Estate Fund, Budapest (HU)	0,0%	Fond
Compass Variety Funding Limited, Dublin 2 (IE)	0,0%	SPV
CJSC Mortgage Agent Raiffeisen O1, Moskau (RU)	0,0%	SPV
Roof Russia DPR Finance Company S.A., Luxemburg (LU)	0,0%	SPV
ROOF Poland Leasing 2014 Ltd, Dublin (IE)	0,0%	SPV
Roof Russia S.A., 2520 Luxemburg (LU)	0,0%	SPV
FWR Russia Funding B.V., Amsterdam (NL)	0,0%	SPV

Die oben genannten Gesellschaften sind konsolidiert, da sie als Zweckgesellschaften (SPV) oder als Fonds des Konzerns gegründet wurden. Der Konzern ist dadurch Schwankungen der Erträge aus diesen strukturierten Einheiten ausgesetzt, die sich im Wesentlichen aus Aktivitäten wie dem Halten von Schuldverschreibungen oder gegebenen Finanzgarantien begründen. Außerhalb der laufenden Gestionierung der Forderungen (die im Rahmen eines Servicevertrags vom Konzern durchgeführt wird) werden wichtige Entscheidungen erst zum Ausfallzeitpunkt der strukturierten Einheiten erforderlich.

De-facto Control

Name/Sitz	Stimmrechtsanteil	Grund
ООО "Kvadro", Tomsk (RU)	0,0%	Managementeinfluss
Bondy Centrum, s.r.o., Prag (CZ)	37,5%	Managementeinfluss

Die oben genannten Gesellschaften sind aufgrund des Vorliegens einer „De-facto Control“ konsolidiert, weil der Konzern die außervertragliche Möglichkeit hat, einerseits Mitglieder der Führungsebene des Beteiligungsunternehmens zu bestimmen und andererseits das Beteiligungsunternehmen so zu steuern, dass es wesentliche Geschäfte abschließt.

Nicht vollkonsolidierte Tochterunternehmen – RBI hält mehr als 50 Prozent der Stimmrechtsanteile

Aufgrund untergeordneter Bedeutung für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wurde auf die Einbeziehung von 222 Tochterunternehmen (2013: 251) verzichtet. Diese werden zu Anschaffungskosten als Anteile an verbundenen Unternehmen unter den Wertpapieren und Beteiligungen erfasst und der Bewertungskategorie Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte zugeordnet. Die Bilanzsumme der nicht einbezogenen Unternehmen beträgt insgesamt weniger als 1 Prozent der Summenbilanz des Konzerns.

Liste der vollkonsolidierten verbundenen Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
AMYKOS RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	81,3%	SU
AO Raiffeisenbank, Moskau (RU)	36.711.260.000	RUB	100,0%	KI
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	FI
Baumgartner Höhle RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	81,3%	FI
Bondy Centrum, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	37,5%	SU
BUILDING BUSINESS CENTER DOO NOVI SAD, Novi Sad (RS)	559.220.792	RSD	100,0%	FI
Bulevard Centar BBC Holding d.o.o., Belgrad (RS)	63.708	RSD	100,0%	BH
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., Bukarest (RO)	2.820.000	RON	100,0%	BH
Centrottrade Chemicals AG, Zug (CH)	5.000.000	CHF	100,0%	SU
Centrottrade Commodities Malaysia Sdn Bhd, Kuala Lumpur (MY)	1.400.000	MYR	100,0%	SU
Centrottrade Deutschland GmbH, Eschborn (DE)	1.000.000	EUR	100,0%	SU
Centrottrade Holding AG, Wien (AT)	3.000.000	EUR	100,0%	SU
Centrottrade Minerals & Metals Inc., Chesapeake (US)	2.000	USD	100,0%	SU
Centrottrade Singapore Pte. Ltd., Singapur (SG)	500.000	SGD	100,0%	SU
CINOVA RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	81,3%	FI
CJSC Mortgage Agent Raiffeisen OJ, Moskau (RU)	10.000	RUB	0,0%	BH
Closed Joint Stock Company Non-state pension fund Raiffeisen, Moskau (RU)	275.000.000	RUB	75,0%	FI
Compass Variety Funding Limited, Dublin (IE)	1	EUR	0,0%	FI
DAV Holding Ltd., Budapest (HU)	3.020.000	HUF	100,0%	FI
Eastern European Invest GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Eastern European Invest Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
ELIOT, a.s., Bratislava (SK)	21.420.423	EUR	78,8%	BH
FCC Office Building SRL, Bukarest (RO)	30.298.500	RON	100,0%	BH
Floreasca City Center Verwaltung Kft., Budapest (HU)	41.000	HUF	100,0%	FI
Gaia Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	75,0%	SU
Golden Rainbow International Limited, Tortola (VG)	1	EUR	100,0%	FI
Harmadik Vagyonkezel Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	BH
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	81,3%	FI
Infrastruktur Heilbad Sauerbrunn RBI-Leasing GmbH & Co.KG., Bad Sauerbrunn (AT)	0	EUR	81,3%	FI
JLLC "Raiffeisen-leasing", Minsk (BY)	4.300.250.000	BYR	83,9%	FI
Kathrein & Co. Vermgensverwaltung GmbH, Wien (AT)	125.000	EUR	100,0%	FI
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, Wien (AT)	20.000.000	EUR	100,0%	KI
Lexus Services Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Limited Liability Company Raiffeisen Leasing Aval, Kiew (UA)	180.208.527	UAH	93,5%	FI
LLC "ARES Nedvizhimost", Moskau (RU)	10.000	RUB	50,0%	BH
OOO "Kvadro", Tomsk (RU)	10.000	RUB	0,0%	BH
OOO "Tkatskoye", Moskau (RU)	73.300.000	RUB	100,0%	BH
OOO Raiffeisen-Leasing, Moskau (RU)	1.071.000.000	RUB	87,5%	FI
OOO RB Obligatsii, Moskau (RU)	10.000	RUB	100,0%	FI
Park City real estate Holding d.o.o., Novi Sad (RS)	63.708	RSD	100,0%	BH
PERSES RBI Leasing-Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	81,3%	FI
Pointon Investment Limited, Limassol (CY)	2.000	RUB	100,0%	BH
Priorbank JSC, Minsk (BY)	412.279.277.350	BYR	87,7%	KI
Raiffeisen Bank Aval JSC, Kiew (UA)	3.002.774.908	UAH	96,2%	KI
Raiffeisen Bank d.d. Bosna i Hercegovina, Sarajevo (BA)	247.167.000	BAM	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Kosovo J.S.C., Pristina (KO)	63.000.000	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau (PL)	2.256.683.400	PLN	100,0%	KI
Raiffeisen Bank S.A., Bukarest (RO)	1.200.000.000	RON	99,9%	KI
Raiffeisen Bank Sh.a., Tirana (AL)	14.178.593.030	ALL	100,0%	KI
Raiffeisen Bank Zrt., Budapest (HU)	50.000.080.000	HUF	100,0%	KI

¹ Abzglich eigener Aktien.

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
Raiffeisen banka a.d., Belgrad (RS)	27.466.157.580	RSD	100,0%	KI
Raiffeisen Banka d.d., Maribor (SI)	46.824.564	EUR	99,7%	KI
Raiffeisen Biztositaskozvetito Kft., Budapest (HU)	5.000.000	HUF	100,0%	BH
Raiffeisen CEE Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen Centrobank AG, Wien (AT)	47.598.850	EUR	100,0%	KI
Raiffeisen CIS Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen Energiaszolgaltato Kft., Budapest (HU)	500.000	HUF	87,5%	SU
Raiffeisen Factoring Ltd., Zagreb (HR)	15.000.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen FinCorp, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	75,0%	FI
Raiffeisen Gazdasági Szolgaltato Zrt., Budapest (HU)	20.100.000	HUF	100,0%	FI
Raiffeisen Ingatlan Vagyongezelo Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	BH
Raiffeisen Insurance Agency Sp.z.o.o., Warschau (PL)	200.000	PLN	100,0%	BH
RAIFFEISEN INSURANCE BROKER EOOD, Sofia (BG)	5.000	BGN	100,0%	BH
Raiffeisen International Invest Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen International Liegenschaftsbesitz GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	BH
Raiffeisen Investment Advisory GmbH, Wien (AT)	730.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Financial Advisory Services Ltd. Co., Istanbul (TR)	70.000	TRY	99,0%	FI
Raiffeisen Investment Ltd., Moskau (RU)	47.904.192	RUB	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Polska sp.z.o.o., Warschau (PL)	3.024.000	PLN	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Romania LLC - in liquidation, Bukarest (RO)	159.130	RON	100,0%	FI
Raiffeisen Leasing Bulgaria OOD, Sofia (BG)	5.900.000	BGN	81,1%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	15.405.899	BAM	87,2%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Belgrad (RS)	226.389.900	RSD	87,5%	FI
Raiffeisen Leasing d.o.o., Ljubljana (SI)	3.738.107	EUR	75,0%	FI
Raiffeisen Leasing IFN S.A., Bukarest (RO)	14.935.400	RON	87,5%	FI
Raiffeisen Leasing Kosovo LLC, Pristina (KO)	642.857	EUR	92,5%	FI
Raiffeisen Leasing sh.a., Tirana (AL)	263.520.134	ALL	93,8%	FI
Raiffeisen Lizing Zrt., Budapest (HU)	51.500.000	HUF	87,5%	FI
Raiffeisen Mandatory and Voluntary Pension Funds Management Company Plc., Zagreb (HR)	143.445.300	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen Property Holding International GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
Raiffeisen Property International GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Real Estate Fund, Budapest (HU)	0	HUF	0,0%	FI
Raiffeisen Rent DOO, Belgrad (RS)	243.099.913	RSD	75,0%	FI
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen SEE Region Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
Raiffeisen stambena stedionica d.d., Zagreb (HR)	180.000.000	HRK	100,0%	KI
Raiffeisenbank (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	603.447.952	BGN	100,0%	KI
Raiffeisenbank a.s., Prag (CZ)	11.060.800.000	CZK	75,0%	KI
Raiffeisenbank Austria d.d., Zagreb (HR)	3.621.432.000	HRK	100,0%	KI
Raiffeisen-Leasing d.o.o., Zagreb (HR)	30.000.000	HRK	87,5%	FI
Raiffeisen-Leasing International Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	75,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Polska S.A., Warschau (PL)	150.003.800	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN-LEASING REAL ESTATE Sp. z o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Real Estate, s.r.o., Prag (CZ)	10.000.000	CZK	75,0%	FI
Raiffeisen-Leasing, s.r.o., Prag (CZ)	440.000.000	CZK	75,0%	FI
Raiffeisen-RBHU Holding GmbH, Wien (AT)	236.640	EUR	100,0%	FH
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., Hong Kong (HK)	10.000.000	HKD	100,0%	FI
RB International Finance (USA) LLC, New York (US)	1.510.000	USD	100,0%	FI
RB International Investment Asia Limited, Labuan (MY)	1	USD	100,0%	FI
RB International Markets (USA) LLC, New York (US)	8.000.000	USD	100,0%	FI

¹ Abzuglich eigener Aktien.

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital ¹	in Währung	Anteil ¹	Typ ²
RB Kereskedhaz Kft., Budapest (HU)	4.000.000	HUF	100,0%	BH
RBI KI Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	48.000	EUR	100,0%	FH
RBI IB Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FH
RBI LEA Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	70.000	EUR	100,0%	FI
RBI Leasing GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	81,3%	FI
RBI LGG Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	FI
REC Alpha LLC, Kiew (UA)	267.643.204	UAH	100,0%	BH
Regional Card Processing Center s.r.o., Bratislava (SK)	539.465	EUR	100,0%	BH
RI Eastern European Finance B.V., Amsterdam (NL)	400.000	EUR	100,0%	FI
RIRE Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	BH
RLI Holding Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR	75,0%	FI
RLRE Dorado Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	75,0%	SU
ROOF Poland Leasing 2014 Ltd, Dublin (IE)	1	EUR	0,0%	
Roof Russia DPR Finance Company S.A., Luxemburg (LU)	50.000	EUR	0,0%	FI
Roof Russia S.A., Luxemburg (LU)	31.000	RUB	0,0%	FI
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, Wien (AT)	2.000.000	EUR	51,9%	BH
FWR Russia Funding B.V., Amsterdam (NL)	1	EUR	0,0%	FI
RZB Finance (Jersey) III Ltd, St. Helier (JE)	1.000	EUR	100,0%	FI
RZB Finance (Jersey) IV Limited, St. Helier (JE)	2.000	EUR	100,0%	FI
S.C. PLUSFINANCE ESTATE 1 S.R.L., Bukarest (RO)	13.743.340	RON	100,0%	BH
SCTAI Angol Iskola Ingatlanfejlesztő és Ingatlanhasznosító Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	90,3%	FI
SCTF Szentendre Ingatlanforgalmazó és Ingatlanfejlesztő Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	FI
SCTJ Ingatlanfejlesztő és Ingatlanhasznosító Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	FI
SCTS Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	SU
'S-SPV' d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM	87,2%	FI
Tatra Asset Management, správ. spol., a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR	78,8%	FI
Tatra banka, a.s., Bratislava (SK)	64.326.228	EUR	78,8%	KI
Tatra Residence, s. r. o., Bratislava (SK)	23.143.519	EUR	78,8%	BH
Tatra-Leasing, s.r.o., Bratislava (SK)	6.638.784	EUR	76,8%	FI
TOO Raiffeisen Leasing Kazakhstan, Almaty (KZ)	85.800.000	KZT	75,0%	FI
Ukrainian Processing Center PJSC, Kiew (UA)	180.000	UAH	100,0%	BH
Viktor Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	75,0%	SU
Vindalo Properties Limited, Limassol (CY)	1.710	RUB	100,0%	BH
ZUNO BANK AG, Wien (AT)	5.000.000	EUR	100,0%	KI

¹ Abzüglich eigener Aktien.

² Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Strukturierte Einheiten

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Buchwerte der in der Konzernbilanz erfassten Beteiligungen des Unternehmens sowie das mit diesen Beteiligungen verbundene maximale Verlustrisiko, aufgeschlüsselt nach Art der strukturierten Einheit. Die ausgewiesenen Buchwerte spiegeln die tatsächliche Ertragsvariabilität nicht wider, weil sie die Effekte von Sicherungs- bzw. Absicherungsgeschäften nicht berücksichtigen.

Vermögenswerte

2014 in € Tausend	Kredite und Forderungen	Eigenkapitalinstrumente	Fremdkapitalinstrumente	Derivate
Verbriefungsvehikel	270.214	0	670.325	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	87.994	1.730	0	22
Fonds	0	26.269	0	0
Gesamt	358.208	27.999	670.325	22

Verbindlichkeiten

2014 in € Tausend	Einlagen	Eigenkapitalinstrumente	Verbrieftete Verbindlichkeiten	Derivate
Verbriefungsvehikel	25.125	0	0	0
Finanzierungsgesellschaften Dritter	72.178	0	0	1.321
Gesamt	97.303	0	0	1.321

Art, Zweck und Umfang der Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Der Konzern verfolgt diverse Geschäftsaktivitäten mit strukturierten Einheiten, die auf die Erreichung eines bestimmten Geschäftszwecks ausgelegt sind. Die Errichtung strukturierter Einheiten zielt darauf ab, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor dafür sind, wer die betreffende Einheit kontrolliert. Dies ist z. B. der Fall, wenn Stimmrechte sich nur auf administrative Aufgaben beziehen und die jeweiligen Aktivitäten mittels vertraglicher Vereinbarungen gelenkt werden.

Eine strukturierte Einheit weist häufig einige oder alle der folgenden Merkmale oder Attribute auf:

- Eingeschränkte Aktivitäten.
- Ein eng gefasster und gut definierter Geschäftszweck.
- Ein zu geringes Eigenkapital, als dass die strukturierte Einheit ihre Aktivitäten ohne nachrangige finanzielle Unterstützung finanzieren könnte.
- Finanzierung in Form der Ausgabe multipler, vertraglich verknüpfter Instrumente an Investoren, die Kredit- oder sonstige Risikokonzentrationen entstehen lassen (Tranchen).

Strukturierte Einheiten werden hauptsächlich dazu eingesetzt, Kunden den Zugang zu spezifischen Vermögensportfolios zu ermöglichen und durch die Verbriefung von finanziellen Vermögenswerten Liquidität für Kunden bereitzustellen. Sie können als Kapital-, Treuhand- oder Personengesellschaften errichtet werden. Strukturierte Einheiten dienen im Allgemeinen zur Finanzierung des Kaufs von Vermögenswerten durch die Emission von Schuld- und Eigenkapitalpapieren, die mit Sicherheiten unterlegt und/oder durch eine Indexklausel mit den von den strukturierten Einheiten gehaltenen Vermögenswerten verknüpft sind.

Strukturierte Einheiten werden konsolidiert, wenn die substantielle Beziehung zwischen dem Konzern und den strukturierten Einheiten darauf hindeutet, dass die strukturierten Einheiten vom Konzern kontrolliert werden.

Nachstehend erfolgt eine Aufschlüsselung der Beteiligungen des Konzerns an nicht konsolidierten strukturierten Einheiten nach ihrer Art.

Finanzierungsgesellschaften Dritter

Der Konzern stellt Finanzierungsmittel für strukturierte Einheiten bereit, die eine Vielzahl von Vermögenswerten halten. Diese Einheiten können die Form von Finanzierungs-, Treuhand- und privaten Beteiligungsgesellschaften annehmen. Die Finanzierung wird durch die in den strukturierten Einheiten gehaltenen Vermögenswerte besichert. Die Beteiligungstätigkeit des Konzerns erstreckt sich vorwiegend auf Kreditgeschäfte.

Verbriefungsvehikel

Der Konzern etabliert Verbriefungsvehikel, die diversifizierte Pools von Vermögenswerten erwerben, einschließlich festverzinslicher Wertpapiere, Unternehmenskredite und durch Vermögenswerte besicherter Wertpapiere (ABS; vorwiegend Commercial Papers, durch Hypothekendarlehen besicherte Wertpapiere (RMBS) und Kreditkartenforderungen). Die Vehikel finanzieren diese Käufe durch die Emission multipler Tranchen von Schuld- und Eigenkapitalpapieren, deren Rückzahlung an die Wertentwicklung der in den Vehikeln enthaltenen Vermögenswerte geknüpft ist.

Der Konzern überträgt häufig Vermögenswerte an diese Verbriefungsvehikel und gewährt ihnen finanzielle Unterstützung in Form von Kreditlinien.

Fonds

Der Konzern etabliert strukturierte Einheiten zur Deckung des kundenseitigen Bedarfs im Hinblick auf Beteiligungen an spezifischen Vermögenswerten. Der Konzern investiert auch in Fonds, die von Dritten gesponsert werden. Eine Konzerngesellschaft kann die Rolle des Fondsmanagers, der Depotstelle oder eine andere Funktion übernehmen und Finanzierungsmittel und Kreditlinien sowohl für konzerngesponserte Fonds als auch für Fonds Dritter zur Verfügung stellen. Die bereitgestellte Finanzierung wird durch die vom Fonds gehaltenen zugrunde liegenden Vermögenswerte besichert.

Maximales Exposure bei und Größe von nicht konsolidierten strukturierten Einheiten

Das maximale Verlustrisiko wird anhand der Art der Beteiligung an der nicht konsolidierten strukturierten Einheit ermittelt. Das maximale Exposure für Darlehen und Handelsinstrumente ergibt sich aus deren bilanzierten Buchwerten. Das maximale Exposure für Derivate und außerbilanzielle Instrumente wie Garantien, Kreditlinien und Kreditverpflichtungen gemäß IFRS 12 in der Interpretation durch den Konzern ergibt sich aus den Nominalen. Die betreffenden Beträge spiegeln die wirtschaftlichen Risiken für den Konzern nicht wider, weil sie weder die Effekte von Sicherungs- oder Absicherungsgeschäften noch die Wahrscheinlichkeit des Eintritts entsprechender Verluste berücksichtigen. Per 31. Dezember 2014 belief sich das Nominale von Derivaten und außerbilanziellen Instrumenten auf € 30.352 Tausend bzw. € 136.782 Tausend. Informationen zur Größe von strukturierten Einheiten sind nicht immer öffentlich verfügbar. Daher hat der Konzern sein Exposure als angemessenen Maßstab für die Größe festgelegt.

Finanzielle Unterstützung

Der Konzern hat während des Berichtsjahres keine finanzielle Unterstützung an nicht konsolidierte strukturierte Einheiten gewährt.

Gesponserte strukturierte Einheiten

Als Sponsor ist der Konzern oft an der rechtlichen Gründung und Vermarktung einer Einheit beteiligt und unterstützt diese auf verschiedene Weise, z. B. durch die Bereitstellung operationeller Unterstützung zur Gewährleistung des fortlaufenden Geschäftsbetriebs.

Der Konzern wird auch als Sponsor für eine strukturierte Einheit betrachtet, wenn diese unter Zugrundelegung vernünftiger Maßstäbe vom Markt mit dem Konzern assoziiert wird. Darüber hinaus deutet häufig die Verwendung der Bezeichnung „Raiffeisen“ für die strukturierte Einheit darauf hin, dass der Konzern als Sponsor fungiert.

Die Bruttoerlöse aus gesponserten Einheiten für das am 31. Dezember 2014 abgelaufene Geschäftsjahr betragen € 22.074 Tausend.

Im Jahr 2014 wurden keine Vermögenswerte an gesponserte, nicht konsolidierte strukturierte Einheiten übertragen.

(57) Beteiligungsübersicht

Sonstige verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
"A-SPV" d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM 100,0%	FI
"Immobilien Invest" Limited Liability Company, Moskau (RU)	10.000	RUB 100,0%	BH
"K-SPV" d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM 100,0%	FI
Abies Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Afrodite Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
ALT POHLEDY s.r.o., Prag (CZ)	84.657.000	CZK 100,0%	SU
Amfion Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Appolon Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Aspius Immobilien Holding International GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Astra Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Athena Property, s.r.o. v likvidaci, Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
BA Development II, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR 100,0%	SU
BA Development, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR 100,0%	SU
BUTÁR Gazdasági Szolgáltató Kft., Erd (HU)	3.000.000	HUF 100,0%	BH
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Cassie Gain Investments Limited, Road Town (VG)	1	USD 100,0%	SU
CEE PRIVATE EQUITY FUND LIMITED PARTNERSHIP, St. Helier (JE)	10.284	EUR 19,9%	FI
Centro Asset Management Limited, St. Helier (JE)	10.000	GBP 100,0%	FI
Chronos Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	FI
CP Inlandsimmobilien-Holding GmbH, Wien (AT)	364.000	EUR 99,0%	SU
CP Linzerstraße 221-227 Projektentwicklungs GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR 99,0%	SU
CP Logistikcenter Errichtungs- und Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	37.000	EUR 98,0%	SU
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR 99,0%	SU
Credibilis a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK 100,0%	SU
CRISTAL PALACE Property s.r.o., Prag (CZ)	595.027	CZK 100,0%	FI
Dafne Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
DAV Management Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF 100,0%	BH
DAV-ESTATE Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF 100,0%	BH
DAV-LAND Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF 100,0%	BH
DAV-OUTLET Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF 100,0%	FI
DAV-PROPERTY Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF 100,0%	BH
Dike Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Dione Property s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	FI
Dom-office 2000, Minsk (BY)	2.834.781.000	BYR 100,0%	SU
Doplnková dôchodková spoločnosť Tatra banky, a.s., Bratislava (SK)	1.659.700	EUR 100,0%	FI
DORISCUS ENTERPRISES LTD., Limassol (CY)	18.643.400	EUR 86,6%	SU
Dubravce, s.r.o., Bratislava (SK)	5.000	EUR 100,0%	FI
Elektrarna Dynin s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Eris Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
"E-SPV" d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM 100,0%	FI
EUDOXUS s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Euro Green Energy Fejlesztő és Szolgáltató Kft., Budapest (HU)	21.000.000	HUF 100,0%	SU
Eurolease RE Leasing, s. r. o., Bratislava (SK)	6.125.256	EUR 100,0%	SU
Euros Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Exit 90 SPV s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Expo 2000 Real Estate EOOD, Sofia (BG)	10.000	BGN 100,0%	SU
Extra Year Investments Limited, Tortola (VG)	50.000	USD 100,0%	FH
FAGUS Beteiligungs GmbH in Liquidation, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien (AT)	40.000	EUR 100,0%	SU
FMK Fachmarktcenter Kohlbruck Betriebs GmbH, Eschborn (DE)	30.678	EUR 0,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung	Anteil	Typ ¹
Forkys Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
FORZA SOLE s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
FVE Cihelna s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Gala Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Gergely u. Ingatlanfejleszt Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF 100,0%	SU
GS55 Sazovice s.r.o., Prag (CZ)	15.558.000	CZK 100,0%	SU
Hebe Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 95,0%	SU
Hermes Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Holeckova Property s.r.o., Prag (CZ)	210.000	CZK 100,0%	FI
Humanitarian Fund "Budimir Bosko Kostic", Belgrad (RS)	30.000	RSD 100,0%	SU
HYPO Capital Management AG, Wien (AT)	1.000.000	EUR 100,0%	FI
ICS Raiffeisen Leasing s.r.l, Chisinau (MD)	8.307.535	MDL 100,0%	FI
INFRA MI 1 Immobilien Gesellschaft mbH, Wien (AT)	1.000.000	EUR 100,0%	SU
Ino Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Invest Vermgensverwaltungs-GmbH, Wien (AT)	73.000	EUR 98,0%	SU
Iris Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	FI
Janus Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
JV Developer Invest Ltd., Mogilev (BY)	2.400.000	BYR 99,0%	FI
Kalypso Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Kathrein & Co Life Settlement Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Kathrein & Co. I Vermgensverwaltungs GmbH - in Liquidation, Mnchen (DE)	25.000	EUR 100,0%	SU
Kathrein & Co. Trust Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	FI
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Konevova s.r.o., Prag (CZ)	50.000.000	CZK 10,0%	BH
Leasing Poland Sp.z.o.o., Warschau (PL)	19.769.500	PLN 100,0%	FI
Leto Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 77,0%	SU
Limited Liability Company European Insurance Agency, Moskau (RU)	120.000	RUB 100,0%	SU
Limited Liability Company REC GAMMA, Kiew (UA)	49.015.000	UAH 100,0%	BH
Logisticky areal Hostivar, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	FI
Luna Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Maharal Hotels, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Mall Varna EAD, Sofia (BG)	146.700.000	BGN 100,0%	SU
MAMONT GmbH, Kiew (UA)	44.000	UAH 100,0%	SU
Mdea Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
MENARAI Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Michalka - Sun s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
MORHUA Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR 100,0%	SU
MOVEO Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 51,0%	FI
MP Real Invest a.s., Bratislava (SK)	140.000.000	EUR 100,0%	SU
Na Starce, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
NC Ivancice s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Neptun Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Nike Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Niobe Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Nudorf Immobilienverwaltung GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR 98,5%	SU
Onyx Energy Projekt II s.r.o., Prag (CZ)	210.000	CZK 100,0%	SU
Onyx Energy s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
OOO "Cplus", Moskau (RU)	20.000	RUB 100,0%	WP

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
OOO "Vneshleasing", Moskau (RU)	131.770	RUB 100,0%	FI
OOO Raiffeisen Capital Asset Management Company, Moskau (RU)	225.000.000	RUB 100,0%	FI
Orchideus Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
tdik Vagyonkezel Kft., Budapest (HU)	3.010.000	HUF 100,0%	FI
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR 100,0%	SU
Perun Capital GmbH & Co KG, CEE Value Creation, Wien (AT)	20.000	EUR 100,0%	SU
Perun Capital GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Perun Capital GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Phoenix Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon Energie s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 10 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 11 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 3 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 4 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 6 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Photon SPV 8 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
PIUSENINEST, uzavreny investicni fond, a.s., Prag (CZ)	212.000.000	CZK 0,0%	SU
PLUSFINANCE LAND S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON 100,0%	BH
PLUSFINANCE OFFICE S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON 100,0%	BH
PLUSFINANCE RESIDENTIAL S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON 100,0%	BH
PMC SPINDLERUV MLYN s.r.o., Kniggrtz (CZ)	100.000	CZK 100,0%	SU
Pontos Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Priapos Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
Pro Invest da Vinci e.o.o.d., Sofia (BG)	5.000	BGN 100,0%	SU
PRODEAL, a.s., Bratislava (SK)	796.654	EUR 100,0%	SU
Production unitary enterprise "PriortransAgro", Minsk (BY)	500.000.001	BYR 100,0%	SU
PV Cekanice, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 0,0%	SU
PV Rosice, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 0,0%	SU
Pyrit Property, s.r.o. v likvidaci, Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
PZ PROJEKT a.s., Prag (CZ)	2.000.000	CZK 100,0%	SU
R LUX IMMOBILIEN LINIE S.R.L., Timisoara (RO)	50.000	RON 1,0%	SU
R MORMO IMMOBILIEN LINIE S.R.L., Bukarest (RO)	50.000	RON 1,0%	SU
R.L.H. Holding GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	FI
Raiffeisen (Beijing) Investment Management Co., Ltd., Peking (CN)	2.000.000	CNH 100,0%	FI
Raiffeisen Asset Management (Bulgaria) EAD, Sofia (BG)	250.000	BGN 100,0%	FI
Raiffeisen Assistance D.O.O., Beograd, Belgrad (RS)	4.307.115	RSD 100,0%	SU
Raiffeisen Assistance doo Sarajevo, Sarajevo (BA)	4.000	BAM 100,0%	BH
Raiffeisen Aut Lizing Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF 100,0%	FI
Raiffeisen Banca pentru Locuinte S.A., Bukarest (RO)	131.074.560	RON 33,3%	KI
Raiffeisen Befektetsi Alapkezel Zrt., Budapest (HU)	100.000.000	HUF 100,0%	FI
Raiffeisen Bonus Ltd., Zagreb (HR)	200.000	HRK 100,0%	BH
Raiffeisen Capital a.d. Banja Luka, Banja Luka (BA)	355.000	BAM 100,0%	BH
Raiffeisen consulting d.o.o., Zagreb (HR)	105.347.000	HRK 100,0%	FI
Raiffeisen Financial Services Polska Sp. z o.o., Warschau (PL)	4.657.500	PLN 100,0%	FI
Raiffeisen Future AD Beograd drustvo za upravljanje dobrovoljnim penzijskim fondom, Belgrad (RS)	143.204.921	RSD 100,0%	FI
Raiffeisen Ingatlan zemeltet Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF 100,0%	SU
Raiffeisen Insurance and Reinsurance Broker S.R.L., Bukarest (RO)	180.000	RON 100,0%	BH
Raiffeisen Insurance Broker Kosovo LLC., Pristina (KO)	5.000	EUR 100,0%	BH
RAIFFEISEN INVEST AD DRUSTVO ZA UPRAVLJANJE INVESTICIONIM FONDOVIMA BEOGRAD, Belgrad (RS)	47.662.692	RSD 100,0%	FI
Raiffeisen Invest d.o.o., Zagreb (HR)	8.000.000	HRK 100,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung		Anteil	Typ ¹
Raiffeisen Invest Društvo za upravljanje fondovima d.o.o Sarajevo, Sarajevo (BA)	945.424	BAM	100,0%	BH
Raiffeisen INVEST Sh.a., Tirana (AL)	90.000.000	ALL	100,0%	FI
Raiffeisen investicni spolecnost a.s., Prag (CZ)	40.000.000	CZK	100,0%	WP
Raiffeisen Investment (Bulgaria) EOOD - in liquidation, Sofia (BG)	60.050	BGN	100,0%	FI
Raiffeisen Investment (Malta) Limited - in liquidation, Sliema (MT)	5.000	EUR	99,8%	FI
Raiffeisen Investment s.r.o. - in liquidation, Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Ukraine TOV - in liquidation, Kiev (UA)	3.733.213	UAH	100,0%	FI
Raiffeisen Investment Zagreb d.o.o. - in liquidation, Zagreb (HR)	300.000	HRK	100,0%	SU
Raiffeisen Pension Insurance d.d., Zagreb (HR)	23.100.000	HRK	100,0%	FI
Raiffeisen penzijni spolecnost a.s. - in liquidation, Prag (CZ)	325.000.000	CZK	100,0%	WP
Raiffeisen Property Lizing Zrt, Budapest (HU)	50.100.000	HUF	100,0%	BH
Raiffeisen Property Management Bulgaria EOOD, Sofia (BG)	80.000	BGN	100,0%	SU
Raiffeisen Property Management GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
Raiffeisen Property Management spol.s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	100,0%	SU
RAIFFEISEN Real Estate EOOD, Sofia (BG)	550.000	BGN	10,0%	SU
Raiffeisen Research GmbH, Wien (AT)	55.000	EUR	100,0%	BH
RAIFFEISEN SERVICES EAD, Sofia (BG)	3.000.000	BGN	100,0%	BH
Raiffeisen Services SRL, Bukarest (RO)	30.000	RON	100,0%	FI
Raiffeisen Solutions Spółka z ograniczona odpowiedzialno, Warschau (PL)	550.000	PLN	100,0%	FI
RAIFFEISEN SPECIAL ASSETS COMPANY d.o.o Sarajevo, Sarajevo (BA)	1.982.591	BAM	100,0%	FI
Raiffeisen stavebni sporitelna, a.s., Prag (CZ)	650.000.000	CZK	10,0%	KI
Raiffeisen Torony Ingatlanfejlesztő és Ingatlanhasznosító Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	83,0%	SU
Raiffeisen-Leasing BOT s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	0,0%	SU
Raiffeisen-Leasing Lithuania UAB, Vilnius (LT)	345.280	LTL	100,0%	FI
Raiffeisen-Leasing Service Ltd., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
Rail-Rent-Holding GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	60,0%	SU
Raines Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Ratio Holding Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Wien (AT)	40.000	EUR	100,0%	SU
RB Russia Finance Limited, Dublin (IE)	100	EUR	0,0%	FI
RB Szolgáltató Központ Kft. - RBSC Kft., Nyíregyháza (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	BH
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, Wien (AT)	150.000	EUR	100,0%	FI
RBI Private Equity Holding GmbH, Wien (AT)	100.000	EUR	100,0%	FI
RBI Vajnoría spol.s.r.o., Bratislava (CZ)	5.000	EUR	100,0%	SU
RCR Ukraine LLC, Kiev (UA)	282.699	UAH	100,0%	BH
REAL ESTATE RENT 1 DOO, Belgrad (RS)	39.960	RSD	100,0%	FI
REAL ESTATE RENT 2 DOO, Belgrad (RS)	40.386	RSD	100,0%	FI
Real Estate Rent 4, Belgrad (RS)	40.310	RSD	100,0%	FI
Rent CC, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
Rent GRJ, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	SU
Rent PO, s.r.o., Bratislava (SK)	6.639	EUR	100,0%	FI
Residence Park Trebes, s.r.o., Prag (CZ)	20.000.000	CZK	100,0%	SU
Rheia Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	95,0%	SU
RI Inwestycje Sp. z o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RIRBRO ESTATE MANAGEMENT S.R.L., Bukarest (RO)	1.000	RON	100,0%	BH
RL Flussschiffahrts GmbH & Co KG, Wien (AT)	5.000	EUR	0,0%	FI
RL Hotel Palace Wien Besitz GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	0,0%	FI
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., Eschborn (DE)	50.000	DEM	25,0%	FI
RL Service Member of Raiffeisen Group d.o.o. Sarajevo, Sarajevo (BA)	2.000	BAM	100,0%	SU
RL Thermal Beteiligungen GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	0,0%	FI
RL Thermal GmbH & Co Liegenschaftsverwaltung KG, Wien (AT)	1.452.003	EUR	0,0%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung		Anteil	Typ ¹
RL Thermal GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	0,0%	FI
RL-Assets Sp.z.o.o., Warschau (PL)	50.000	PLN	100,0%	SU
RIOL ESTATE 1 d.o.o. Belgrad (SCG), Belgrad (RS)	43.186	RSD	100,0%	FI
RLRE Alpha Property s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Beta Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Carina Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
RLRE Epsilon Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Eta Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Hotel Ellen, s.r.o., Prag (CZ)	100.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Jota Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Lyra Property s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Orion Property s.r.o., Prag (CZ)	465.000	CZK	100,0%	FI
RLRE Ypsilon Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	50,0%	FI
Robert Karoly Korut Irodahaz Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
Rogofield Property Limited, Nikosia (CY)	2.174	USD	100,0%	SU
ROOF Consumer Romania 2008 - 1 B.V., Amsterdam (NL)	0	EUR	0,0%	FI
RPM Budapest KFT, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
RPN Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	37.464	EUR	100,0%	SU
S.A.I. Raiffeisen Asset Management S.A., Bukarest (RO)	10.656.000	RON	100,0%	FI
SAM-House Kft, Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	BH
SASSK Ltd., Kiew (UA)	152.322.000	UAH	88,7%	SU
SCT Beruhazas Ingatlanfejleszto es Ingatlanhasznoso Kft., Budapest (HU)	3.600.000	HUF	100,0%	FI
SCT Karasz utca Ingatlankezelo Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	FI
SCT Tunderkert Kft., Budapest (HU)	500.000	HUF	100,0%	BH
SCT Zivatar utca Ingatlanfejleszto Kft., Budapest (HU)	3.100.000	HUF	100,0%	SU
SCTB Ingatlanfejlesztes Ingatlanhasznoso Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
SCTP Batorbagy Ingatlanfejleszto es Ingatlanhasznoso Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	75,3%	SU
Selene Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Sen Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Sirius Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	FI
Sky Solar Distribuce s.r.o., Hodowitz (CZ)	200.000	CZK	77,0%	SU
Sky Tower Immobilien- und Verwaltung Kft, Budapest (HU)	41.000	HUF	100,0%	SU
Skytower Building SRL, Bukarest (RO)	126.661.500	RON	100,0%	SU
Somloi ut Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	100,0%	SU
SORANIS Raiffeisen Portfolio Management GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	100,0%	SU
SPV Krautland Nord Ingatlanforgalmazo Kft., Budapest (HU)	510.000	HUF	100,0%	SU
St. Marx-Immobilien Verwertungs- und Verwaltungs GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR	99,0%	SU
Stadtpark Hotelreal GmbH, Wien (AT)	6.543.000	EUR	1,0%	SU
Studio Invest, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Szenkiraly utca 18 Kft., Budapest (HU)	5.000.000	HUF	100,0%	SU
T.L.S. building construction s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU
Tatra Office, s.r.o., Bratislava (SK)	185.886	EUR	100,0%	BH
TAURUS Raiffeisen-Immobilien-Leasing Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	36.336	EUR	100,0%	FI
TB Invest Ingatlanforgalmazo Zrt., Budapest (HU)	20.000.000	HUF	50,0%	SU
TelPol 3 S.A. in liquidation, Warschau (PL)	100.000	PLN	100,0%	SU
Timur Holding GmbH, Passau (DE)	25.000	EUR	100,0%	SU
TL leasing, s.r.o., Bratislava (SK)	331.939	EUR	100,0%	FI
Trade Center Pleven EOOD, Sofia (BG)	1.220.000	BGL	100,0%	SU
Transaction System Servis, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	BH
Trojске vyhledy s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK	100,0%	SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ¹
Unitary insurance enterprise "Seventh line", Minsk (BY)	29.418.000.000	BYR 100,0%	VV
UPC Real, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	FI
Verto Invest GmbH in liqu., Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Villa Atrium Bubenec, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
VINAGRIUM Borszati s Kereskedelmi Kft., Erlau (HU)	500.000	HUF 100,0%	SU
VN-Industrie Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 74,0%	SU
VN-Wohn Immobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 74,0%	SU
VUWG Verwaltung und Verwertung von Gewerbeimmobilien GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR 100,0%	SU
Zefyros Property, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 100,0%	SU
Zethos Property, s.r.o., Prag (CZ)	50.000	CZK 100,0%	SU
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, Wien (AT)	36.336	EUR 1,0%	BH

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Währung	Anteil	Typ ¹
Accession Mezzanine Capital II L.P., Bermuda (BM)	2.613	EUR 5,7%	SU
Accession Mezzanine Capital III L.P., Hamilton (BM)	134.125.000	EUR 3,7%	SU
Accession Mezzanine Capital L.P. in Liquidation, Bermuda (BM)	1.147	EUR 2,6%	SU
ACG Bor Glasworks, Bor (RU)	418.956.270	RUB 7,4%	SU
Agricultural Open Joint Stock Company Illintsi Livestock Breeding Enterprise, Illinci (UA)	703.100	UAH 4,7%	SU
ALCS Association of Leasing Companies in Serbia, Belgrad (RS)	853.710	RSD 12,5%	SU
Alpenbank Aktiengesellschaft, Innsbruck (AT)	10.220.000	EUR 0,0%	FI
ARR Rail Rent Transportmittel Vermietungs Gesellschaft m.b.H., Perchtoldsdorf (AT)	500.000	ATS 30,0%	SU
ASC Logistik GmbH in Liquidation, Wien (AT)	35.000	EUR 15,2%	SU
A-Trust Gesellschaft für Sicherheitssysteme im elektronischen Datenverkehr GmbH, Wien (AT)	5.290.013	EUR 0,0%	SU
Bankart d.o.o., Ljubljana (SI)	2.000.083	EUR 1,7%	BH
bat-groupware GmbH, Wien (AT)	50.000	EUR 0,5%	BH
Belarussian currency and stock exchange JSC, Minsk (BY)	48.717.430.230	BYR 0,0%	WP
Biroul de Credit S.A., Bukarest (RO)	4.114.615	RON 12,9%	FI
BRD-Groupe Société Générale S.A., Bukarest (RO)	696.901.518	RON 0,0%	KI
Bucharest Stock Exchange, Bukarest (RO)	76.741.980	RON 1,0%	WP
Budapest Stock Exchange, Budapest (HU)	541.348.100	HUF 0,0%	WP
Burza cennych papierov v. Bratislave, a.s., Bratislava (SK)	11.404.927.296	EUR 0,1%	WP
CASA DE COMPENSARE S.A., Bukarest (RO)	6.835.850	RON 0,1%	WP
Cash Service Company AD, Sofia (BG)	12.500.000	BGN 20,0%	BH
CEESEG Aktiengesellschaft, Wien (AT)	18.620.720	EUR 7,0%	WP
CELL MED Research GmbH, Krems-Lerchenfeld (AT)	1.718.907	EUR 5,8%	SU
Central Depository and Clearing Company, Inc., Zagreb (HR)	22.500.000	HRK 0,1%	FI
Closed Joint Stock Company Truskavets Valeological Innovative Centre, Truskawez (UA)	100.000	UAH 5,0%	SU
Closed Joint Stock Company Vinegar-yeast Factory, Usyn (UA)	9.450.000	UAH 33,8%	SU
Commodity Exchange Crimean Interbank Currency Exchange, Simferopol (UA)	440.000	UAH 4,5%	WP
Commodity Exchange of the Agroindustrial Complex of Central Regions of Ukraine, Tscherkassy (UA)	90.000	UAH 11,1%	SU
CREF CZ 1 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 20,0%	SU
CREF CZ 2 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 20,0%	SU
CREF CZ 3 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 20,0%	SU
CREF CZ 4 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 20,0%	SU
CREF CZ 5 s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 20,0%	SU
Czech Real Estate Fund (CREF) B.V., Amsterdam (NL)	18.000	EUR 20,0%	FI
Csörsz utca Kft, Budapest (HU)	3.000.000	HUF 0,0%	SU
D. Trust Certifikačná Autorita, a.s., Bratislava (SK)	331.939	EUR 10,0%	SU
Easdaq NV, Löwen (BE)	128.526.849	EUR 0,0%	SU
Einlagensicherung der Banken und Bankiers Gesellschaft m.b.H., Wien (AT)	70.000	EUR 0,1%	FI
EMERGING EUROPE GROWTH FUND II, L.P., Delaware (US)	370.000.000	USD 1,9%	SU
Euro Banking Association (ABE Clearing S.A.S.), Paris (FR)	62.000	EUR 1,6%	FI
European Investment Fund S.A., Luxemburg (LU)	3.000.000.000	EUR 0,2%	FI
Export and Industry Bank Inc., Makati City (PH)	4.734.452.540	PHP 9,5%	KI
Ferrell Premier Investments Limited, Port Louis (MU)	111.089.074	SGD 18,0%	SU
Flex-space Plzen I, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 10,2%	SU
Fondul de Garantare a Creditului Rural S.A., Bukarest (RO)	15.940.890	RON 33,3%	FI
Garantiqa Hitegarancia Zrt., Budapest (HU)	4.811.600.000	HUF 0,3%	FI
Green Energie vetrny park Bilcice, s.r.o., Prag (CZ)	200.000	CZK 50,0%	SU
Greenix Limited, Tortola (VG)	100.000	USD 25,0%	SU
Hrvatski registar obveza po kreditima d.o.o., Zagreb (HR)	13.500.000	HRK 10,5%	BH
Intereuropa d.d., Koper, Gafers (SI)	27.488.803	EUR 10,4%	SU
International Factors Group S.C., Brüssel (BE)	69.650	EUR 2,2%	FI

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, WV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Unternehmen, Sitz (Land)	Gezeichnetes Kapital in Wahrung	Anteil	Typ ¹
INVESTOR COMPENSATION FUND, Bukarest (RO)	344.350	RON	0,4% WP
Island Capital Ltd., Hamilton (BM)	901.067	USD	0,7% VV
Joint Stock Company "Interagroinvest", Moskau (RU)	18.600.000	RUB	8,3% SU
Kathrein & Co. Private Equity I AG, Wien (AT)	190.000	EUR	36,8% SU
Lead Equities Mittelstandsfinanzierungs AG, Wien (AT)	89.422	EUR	2,0% FI
Limited Liability Company Scientific-Production Enterprise Assembling and Implementation of Telecommunication Sytems, Dnepropetrovsk (UA)	500.000	UAH	10,0% SU
LLC "Insurance Company Raiffeisen Life", Moskau (RU)	240.000.000	RUB	25,0% VV
LUXTEN LIGHTING COMPANY S.A., Bukarest (RO)	42.126.043	RON	0,0% SU
MasterCard Inc, New York (US)	13.518	USD	0,0% KI
National Settlement Dipository, Moskau (RU)	1.180.675.000	RUB	0,0% SU
NOC Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	50,0% FI
NOC Kft., Budapest (HU)	3.000.000	HUF	50,0% FI
OOO "MAZ-KUPAVA", Minsk (BY)	36.089.000	BYR	7,6% SU
Open Joint Stock Company Kyiv Special Project and Design Bureau Menas, Kiew (UA)	3.383.218	UAH	4,7% SU
Open Joint Stock Company Volodymyr-Volynskiy Sugar Refinery, Wolodymyr-Wolynskiy (UA)	13.068.010	UAH	2,6% SU
Orka Energy ehf., Reykjavik (IS)	833.332	ISK	10,0% SU
sterreichische Raiffeisen-Einlagensicherung eGen, Wien (AT)	3.100	EUR	9,7% SU
OT-Optima Telekom d.d., Zagreb (HR)	535.587.570	HRK	4,0% SU
OVIS Raiffeisen-Immobilien-Lesing GesmbH, Wien (AT)	36.400	EUR	0,0% FI
Pannon Lud Kft, Mezokovacsaza (HU)	852.750.000	HUF	0,3% SU
Petrom S.A., Bukarest (RO)	5.664.410.834	RON	0,0% SU
Polish Real Estate Investment limited, Limassol (CY)	911.926	EUR	11,2% SU
Private Joint Stock Company First All-Ukrainian Credit Bureau, Kiew (UA)	11.750.000	UAH	5,1% SU
Private Joint Stock Company Ukrainian Interbank Currency Exchange, Kiew (UA)	36.000.000	UAH	3,1% WP
PRK Sigma O, s.r.o., Prag (CZ)	3.700.000	CZK	20,0% SU
Public Joint Stock Company Bird Farm Bershadskiy, Vytivka (UA)	6.691.141	UAH	0,5% SU
Public Joint Stock Company National Depository of Ukraine, Kiew (UA)	103.200.000	UAH	0,1% BH
Public Joint Stock Company Settlement Center for Servicing of Contracts in Financial Markets, Kiew (UA)	153.100.000	UAH	0,0% FI
Public Joint Stock Company Stock Exchange PFTS, Kiew (UA)	32.010.000	UAH	0,2% WP
Public Joint Stock Company Sumy Enterprise Agrotechservice, Sumy (UA)	1.545.000	UAH	0,6% SU
Raiffeisen CIV (Jersey) Ltd., St. Helier (JE)	23.102	EUR	26,0% SU
Raiffeisen e-force GmbH, Wien (AT)	145.346	EUR	0,7% SU
Raiffeisen Informatik GmbH, Wien (AT)	1.460.000	EUR	0,1% BH
Raiffeisen Software Solution und Service GmbH, Wien (AT)	773.000	EUR	1,0% SU
Raiffeisen-Leasing Anlagen und KFZ Vermietungs GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	17,0% FI
Raiffeisen-Leasing Management GmbH, Wien (AT)	300.000	EUR	25,0% FI
Raiffeisen-Leasing Mobilien und KFZ GmbH, Wien (AT)	35.000	EUR	15,0% FI
RC Gazdasagi s Adotacsad Zrt., Budapest (HU)	20.000.000	HUF	22,2% FI
Registry of Securities in FBH, Sarajevo (BA)	2.052.300	BAM	1,4% SU
REPEF Holding GmbH in Liquidation, Wien (AT)	400.000	EUR	3,5% SU
RLKG Raiffeisen-Leasing GmbH, Wien (AT)	40.000	EUR	33,3% FI
RVS, a. s., Bratislava (SK)	6.852.480	EUR	0,7% SU
S.C. DEPOZITARUL CENTRAL S.A., Bukarest (RO)	25.291.953	RON	2,6% SU
Sarajevska berza-burza vrijednosnih papira dd Sarajevo, Sarajevo (BA)	1.975.680	BAM	5,2% SU
Scanviwood Co. Ltd., Ho Chi Minh City (VN)	2.500.000	USD	6,0% SU
Slomska Ustanova, Maribor (SI)	0	EUR	0,0% SU
Slovak Banking Credit Bureau, s.r.o., Bratislava (SK)	9.958	EUR	33,3% BH
SN De Transfer De Fonduri Si Decontari SA - Transfond, Bukarest (RO)	6.720.000	RON	2,6% BH
Society for Worldwide Interbank Financial Telecommunication n.s.c., La Hulpe (BE)	13.827.750	EUR	0,4% FI
Syrena Immobilien Holding AG, Spittal an der Drau (AT)	22.600.370	EUR	21,0% SU

¹ Unternehmenskategorie: KI Kreditinstitut, FI Finanzinstitut, BH Anbieter von Nebendienstleistungen, FH Finanzholding, SU Sonstiges Unternehmen, VV Versicherung, WP Wertpapierunternehmen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung (IAS 39)

Alle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten einschließlich der derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz zu erfassen. Ein Finanzinstrument ist definitionsgemäß ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Geschäftspartner zu einem finanziellen Vermögenswert und beim anderen zu einer finanziellen Schuld oder einem Eigenkapitalinstrument führt. Beim erstmaligen Ansatz sind Finanzinstrumente mit dem beizulegenden Zeitwert zu bewerten; dieser entspricht in der Regel dem Transaktionspreis zum Zugangszeitpunkt. Gemäß IFRS 13 ist der beizulegende Zeitwert definiert als Veräußerungspreis. Hierbei handelt es sich um den Preis, den Marktteilnehmer im Rahmen einer gewöhnlichen Transaktion beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten bzw. bei der Übertragung einer Schuld zahlen. In der Folgebewertung werden Finanzinstrumente in Abhängigkeit von der jeweiligen Bewertungskategorie gemäß IAS 39 entweder zu (fortgeführten) Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) in der Bilanz angesetzt.

Kategorisierung finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten und ihre Bewertung

Die Bewertungskategorien der Finanzinstrumente gemäß IAS 39 sind nicht mit dem Hauptposten in der Bilanz gleichzusetzen. Beziehungen zwischen den Hauptposten in der Bilanz und dem angelegten Bewertungsmaßstab sind in der Tabelle „Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7“ beschrieben und im Anhang unter Punkt (1) Erfolgsrechnung nach Bewertungskategorien bzw. Punkt (13) Bilanz nach Bewertungskategorien dargestellt.

1. Finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden

Der Konzern klassifiziert bestimmte finanzielle Vermögenswerte und Verpflichtungen zum Zeitpunkt der Ersterfassung entweder als zu Handelszwecken gehalten oder als zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Diese finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen werden zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und als zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen dargestellt.

a. Handelsaktiva/-passiva

Handelsaktiva/-passiva dienen der Nutzung von kurzfristigen Marktpreisschwankungen. Die zu Handelszwecken dienenden Wertpapiere (inkl. Leerverkäufe von Wertpapieren) und derivativen Instrumente werden zum Marktwert bilanziert. Für die Ermittlung des Marktwerts werden bei börsenotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen interne Preise ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt-, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt. Als Optionspreisformeln werden je nach Optionsart entweder Black-Scholes 1972, Black 1976 oder Garman-Kohlhagen verwendet. Für komplexe Optionen erfolgt die Bewertung mithilfe von Binomialbaummodellen und Monte-Carlo-Simulationen.

Die zu Handelszwecken dienenden Derivate werden unter den Bilanzposten „Handelsaktiva“ oder „Handelspassiva“ ausgewiesen. Wenn positive Marktwerte inklusive Zinsabgrenzungen (Dirty Price) bestehen, werden diese den Handelsaktiva zugeordnet, bei negativen Marktwerten erfolgt ein Ausweis unter den Handelspassiva. Eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten wird nicht vorgenommen. Die Wertänderung des Dirty Price wird erfolgswirksam im Handelsergebnis dargestellt. Derivate, die weder Handels- noch Sicherungszwecken dienen, werden unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Außerdem sind etwaige Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapier-Leerverkäufen in den „Handelspassiva“ dargestellt.

Kapitalgarantierte Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben als verkaufte Put-Optionen auf den jeweils zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte-Carlo-Simulation. Der Konzern hat im Rahmen der staatlich geförderten prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h (1) Z 3 EStG Kapitalgarantieverpflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Fall einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinn des § 108g EStG.

b. Designierte Finanzinstrumente zum Fair Value

Diese Kategorie umfasst im Wesentlichen jene finanziellen Vermögenswerte, die zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes unabhängig von einer Handelsabsicht unwiderruflich als designiertes Finanzinstrument zum Fair Value gewidmet wurden (sog. Fair

Value Option). Die Anwendung der Fair Value Option ist an die Voraussetzung geknüpft, dass sie zu relevanten Informationen für den Bilanzleser führt. Dies ist für jene finanziellen Vermögenswerte der Fall, die einem Portfolio angehören, für das die Steuerung und Performancemessung auf der Basis von Fair Values erfolgt.

In diese Definition fallen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere. Diese Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 zum Marktwert bewertet. Der Bilanzausweis erfolgt unter dem Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“. Laufende Erträge werden im Zinsüberschuss dargestellt, Bewertungs- und Veräußerungsergebnisse im Ergebnis aus Finanzinvestitionen.

Ebenso werden finanzielle Verbindlichkeiten als Finanzinstrumente zum Fair Value designiert, um Bewertungsabweichungen von den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Derivaten zu vermeiden. Der Fair Value der unter Anwendung der Fair Value Option in diese Kategorie klassifizierten finanziellen Verpflichtungen enthält sämtliche Marktrisikofaktoren einschließlich des mit diesen finanziellen Verpflichtungen in Verbindung stehenden Kreditrisikos des Emittenten.

Im Jahr 2014 konnten ebenso wie im Vergleichsjahr 2013 durchwegs beobachtbare Marktpreise für die Bewertung der eigenen Bonität nachrangiger Emissionen herangezogen werden. Zu den finanziellen Verpflichtungen gehören im Wesentlichen strukturierte Anleihen. Der Fair Value dieser finanziellen Verpflichtungen wird durch die Abzinsung der vertraglichen Cash-Flows mithilfe einer kreditrisikoadjustierten Zinsstrukturkurve ermittelt, die das Niveau widerspiegelt, auf dem der Konzern ähnliche Finanzinstrumente zum Bilanzstichtag begeben würde. Die Marktrisikoparameter werden entsprechend vergleichbaren Finanzinstrumenten bewertet, die als Vermögenswerte gehalten werden. Bewertungsergebnisse für Verbindlichkeiten, die als Finanzinstrument zum Fair Value designiert wurden, werden im Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

2. Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte

Nicht derivative finanzielle Vermögenswerte (Wertpapiere mit festen oder bestimmbareren Zahlungen sowie einer festen Laufzeit), die mit der Absicht und der Möglichkeit, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, erworben werden, sind im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen. Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten, wobei Unterschiedsbeträge über die Laufzeit verteilt im Zinsüberschuss abgebildet werden. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten im Ergebnis aus Finanzinvestitionen berücksichtigt. Kuponzahlungen fließen in das Zinsergebnis ein. Eine Veräußerung dieser Finanzinstrumente ist nur in den im IAS 39 explizit angeführten Ausnahmefällen zulässig.

3. Kredite und Forderungen

Dieser Kategorie werden nicht derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungsansprüchen zugeordnet, für die kein aktiver Markt besteht. Diese Finanzinstrumente werden im Wesentlichen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ erfasst. Darüber hinaus werden Forderungen aus Finanzierungsleasing, die gemäß IAS 17 bilanziert werden, in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen.

Die Bewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten. Ein Unterschiedsbetrag zwischen Auszahlungsbetrag und Nennbetrag wird – sofern Zinscharakter vorliegt – effektivzinsgerecht abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen. Bei Vorliegen einer Wertminderung wird diese bei der Ermittlung der fortgeführten Anschaffungskosten berücksichtigt. Der Ausweis von Wertberichtigungen sowie Vorsorgen für eingetretene, aber noch nicht erkannte Verluste erfolgt in der Bilanz unter dem Posten „Kreditrisikoversorgen“. Gewinne aus dem Verkauf von wertberichtigten Forderungen werden in der Erfolgsrechnung unter dem Posten „Kreditrisikoversorgen“ erfasst.

Des Weiteren werden hier Schuldverschreibungen ausgewiesen, für die kein aktiver Markt vorliegt. Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts im Rahmen von Verbriefungen erfolgt – nach Prüfung, ob die Verbriefungszweckgesellschaft konsolidiert werden muss – anhand eines Chancen- und Risiken- bzw. Kontrolltests gemäß IAS 39 bei Verlust der Kontrolle über die vertraglichen Rechte aus diesem Vermögenswert.

4. Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

Diese Kategorie umfasst Eigenkapitalinstrumente einschließlich nicht konsolidierter Unternehmensanteile sowie festverzinsliche Wertpapiere, die keiner der drei anderen Kategorien zugeordnet wurden. Die Bewertung erfolgt, soweit sich ein Marktwert verlässlich bestimmen lässt, zu diesem. Bewertungsdifferenzen sind im sonstigen Ergebnis erfolgsneutral auszuweisen und werden nur dann ins Ergebnis aus Finanzinvestitionen umgegliedert, wenn ein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung besteht oder der zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswert verkauft wird.

Bei Eigenkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung u. a. dann vor, wenn der Fair Value entweder signifikant oder dauerhaft unter den Anschaffungskosten liegt. Im Konzern werden Eigenkapitalinstrumente der Kategorie AfS beschrieben, wenn der Fair Value in den letzten 6 Monaten vor dem Abschlussstichtag permanent um mehr als 20 Prozent oder in den letzten 12 Monaten vor dem Abschlussstichtag im Durchschnitt um mehr als 10 Prozent unter dem Buchwert lag. Neben diesen quantitativen Hinweisen (Trigger Events) werden zur Prüfung auch die qualitativen Trigger Events des IAS 39.59 herangezogen. Wertaufholungen

dürfen bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS nicht in der Erfolgsrechnung erfasst werden, vielmehr sind sie als sonstiges Ergebnis über die Neubewertungsrücklage (AFS-Rücklage) zu buchen. Insofern ergeben sich Effekte auf den Jahresüberschuss hier nur bei Wertminderung oder Veräußerung.

Bei nicht notierten Eigenkapitalinstrumenten, für die ein verlässlicher Fair Value nicht regelmäßig ermittelt werden kann und die deshalb zu Anschaffungskosten abzüglich erforderlicher Wertminderungen bewertet sind, darf eine Wertaufholung überhaupt nicht vorgenommen werden. Der Ausweis der Finanzinstrumente selbst erfolgt im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“.

Zins- und Dividendenerträge von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten werden im Zinsüberschuss erfasst.

5. Finanzielle Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden überwiegend mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten angesetzt. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden zum Barwert ausgewiesen. Finanzielle Verbindlichkeiten werden in der Bilanz unter den Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“, „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“, „Verbriefte Verbindlichkeiten“ oder „Nachrangige Verbindlichkeiten“ ausgewiesen. Zum Fair Value bewertete finanzielle Verbindlichkeiten sind in der Kategorie „Verbindlichkeiten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden“ dargestellt. Zinsaufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Ausbuchung von finanziellen Vermögenswerten

Die Ausbuchung eines finanziellen Vermögenswerts erfolgt, wenn die vertraglich vereinbarten Ansprüche auf Cash-Flows aus dem finanziellen Vermögenswert erloschen sind oder der Konzern diese übertragen hat bzw. bei Eintritt bestimmter Kriterien die Verpflichtung übernommen hat, diese Cash-Flows an einen oder mehrere Empfänger weiterzuleiten. Ein übertragener Vermögenswert wird auch ausgebucht, wenn alle wesentlichen Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum an diesem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Verbriefungstransaktionen

Der Konzern verbrieft verschiedene finanzielle Vermögenswerte aus Transaktionen mit privaten und gewerblichen Kunden durch den Verkauf an eine Zweckgesellschaft (Special Purpose Entity, SPE), die ihrerseits Wertpapiere an Investoren ausgibt. Die Übertragung der Vermögenswerte kann zu einer vollständigen oder teilweisen Ausbuchung führen. Rechte an den verbrieften finanziellen Vermögenswerten können in Form von erst- oder nachrangigen Tranchen, Zinsansprüchen oder sonstigen Residualansprüchen zurückbehalten werden.

Ausbuchung finanzieller Verbindlichkeiten

Der Konzern bucht eine finanzielle Verbindlichkeit aus, wenn seine Verpflichtungen beglichen, aufgehoben oder ausgelaufen sind. Der Ertrag oder Aufwand aus dem Rückkauf von eigenen Verbindlichkeiten wird im Punkt (6) Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten dargestellt. Auch der Rückerwerb eigener Schuldtitel fällt unter die Ausbuchung finanzieller Verpflichtungen. Unterschiedsbeträge beim Rückkauf zwischen dem Buchwert der Verpflichtung (einschließlich Agios und Disagios) und dem Kaufpreis werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten erfasst.

Umkategorisierung

Gemäß IAS 39.50 können unter außergewöhnlichen Umständen nicht derivative Finanzinstrumente der Kategorien „Handelsaktiva“ und „AFS“ in die Kategorien „Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte“ oder „Kredite und Forderungen“ umgegliedert werden. Die Effekte aus solchen Umkategorisierungen werden im Punkt (20) Wertpapiere und Beteiligungen dargestellt.

Saldierung von Finanzinstrumenten

Bei Identität von Schuldner und Gläubiger erfolgt eine Aufrechnung laufzeit- und währungskonformer Forderungen und Verbindlichkeiten nur dann, wenn ein durchsetzbares Recht darauf besteht und die Aufrechnung dem tatsächlich erwarteten Ablauf des Geschäfts entspricht. Angaben zur Saldierung von Finanzinstrumenten sind im Punkt (40) Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden dargestellt.

Derivative Finanzinstrumente

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch zu Sicherungszwecken ab. Zu den im Konzern eingesetzten Derivaten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Kreditderivate, Optionen und ähnliche Kontrakte. Der Konzern setzt Derivate ein, um

den Bedürfnissen der Kunden im Rahmen von deren Risikomanagement Rechnung zu tragen, um Risiken zu steuern und abzusichern sowie um Erträge im Eigenhandel zu generieren. Derivate werden erstmals zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses zum beizulegenden Zeitwert angesetzt und anschließend auch zu diesem bewertet. Der aus der Bewertung resultierende Gewinn oder Verlust wird sofort im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst, es sei denn, das Derivat ist als Sicherungsinstrument im Rahmen des Hedge Accounting designed und effektiv. Hier hängt der Zeitpunkt der Erfassung der Bewertungsergebnisse von der Art der Sicherungsbeziehung ab.

Derivate, die zur Absicherung gegen Marktrisiken (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen und gegen ein inhomogenes Portfolio gestellt werden, erfüllen nicht die Bedingung für IAS 39 Hedge Accounting. Sie werden bilanziert, indem die Dirty Prices unter dem Posten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen werden. Die Wertänderung dieser Derivate auf Basis des Clean Price ist im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus sonstigen Derivaten) dargestellt, die Zinsen werden im Zinsüberschuss gezeigt.

Kreditderivate, deren Wert von dem in der Zukunft erwarteten (Nicht-)Eintritt spezifizierter Kreditereignisse abhängt, sind mit dem Marktwert unter dem Bilanzposten „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) ausgewiesen. Die Wertänderungen werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten erfasst.

Weitere Angaben zu derivativen Finanzinstrumenten sind im Anhang unter Punkt (41) Derivative Finanzinstrumente dargestellt.

Bilanzierung von Sicherungsgeschäften (Hedge Accounting)

Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern Hedge Accounting an. Er designiert dafür einzelne Sicherungsinstrumente, im Wesentlichen Derivate, im Rahmen der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge), von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge) oder von Nettoinvestitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (Capital Hedge). Zu Beginn der Sicherungsbeziehung wird der Zusammenhang zwischen Grund- und Sicherungsgeschäft einschließlich der zugrunde liegenden Risikomanagement-Ziele dokumentiert. Weiters wird sowohl bei Eingehen der Sicherungsbeziehung als auch in deren Verlauf regelmäßig dokumentiert, dass das in der Sicherungsbeziehung designierte Sicherungsinstrument hinsichtlich der Kompensation der Änderungen des beizulegenden Zeitwerts bzw. der Cash-Flows des Grundgeschäfts in hohem Maß effektiv ist.

a. Absicherung des beizulegenden Zeitwerts (Fair Value Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten dienen. Einem solchen Marktwertisiko unterliegt insbesondere das Kreditgeschäft, sofern es sich um festverzinsliche Forderungen handelt. Zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos bei einzelnen Krediten oder Refinanzierungen werden Interest Rate Swaps abgeschlossen, welche die Voraussetzungen für Hedge Accounting erfüllen. Dies bedeutet, dass die Sicherungsgeschäfte dokumentiert, fortlaufend beurteilt und als hoch wirksam eingestuft werden. Somit kann über die gesamte Laufzeit des Sicherungsgeschäfts davon ausgegangen werden, dass Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines gesicherten Grundgeschäfts nahezu vollständig durch eine Änderung des beizulegenden Zeitwerts des Sicherungsinstruments kompensiert werden und die tatsächlichen Ergebnisse in einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Derivate, die zur Absicherung des Marktwerts von einzelnen Bilanzposten (ausgenommen Handelsaktiva/-passiva) abgeschlossen werden, werden mit dem Marktwert (Dirty Price) unter der Position „Derivative Finanzinstrumente“ (aktivseitig: positive Marktwerte, passivseitig: negative Marktwerte) bilanziert. Die Buchwertänderungen des gesicherten Grundgeschäfts (Aktiva oder Passiva) werden direkt den betroffenen Bilanzposten zugerechnet und im Anhang gesondert ausgewiesen.

Sowohl das Ergebnis aus der Veränderung der Buchwerte der abzusichernden Positionen als auch das Ergebnis aus der Veränderung der Clean Prices der Derivate werden im Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten (Ergebnis aus dem Hedge Accounting) gebucht.

In der RBI wird im Rahmen der Steuerung von Zinsänderungsrisiken die Absicherung von Zinsrisiken auch auf Portfolioebene abgebildet. Abgesichert werden einzelne Geschäfte oder Gruppen von Geschäften mit ähnlicher Risikostruktur, gegliedert nach Laufzeitbändern entsprechend den erwarteten Rückzahlungs- und Zinsanpassungsterminen in einem Portfolio. Portfolios können nur Aktiva, nur Passiva oder beides enthalten. Bei dieser bilanziellen Abbildung von Sicherungszusammenhängen werden die Wertänderungen der Grundgeschäfte als separate Aktiv- bzw. Passivposten in den sonstigen Aktiva/Passiva erfasst. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Konzernabschluss bei einer Konzerneinheit inklusive Sichteinlagen bestimmt, somit werden die Regelungen des EU-Carve-out in Anspruch genommen.

b. Absicherung von Zahlungsströmen (Cash-Flow Hedge)

IAS 39 sieht die Anwendung des Cash-Flow Hedge Accounting für Derivate vor, die der Absicherung gegen das Risiko einer Veränderung künftiger Zahlungsströme dienen. Einem solchen Cash-Flow-Risiko unterliegen insbesondere variabel verzinsliche Kredite und Verbindlichkeiten sowie erwartete Transaktionen (z. B. erwartete Geldaufnahmen oder -veranlagungen). Interest Rate

Swaps, die zur Absicherung des Risikos aus schwankenden Cash-Flows bestimmter variabler Zinspositionen abgeschlossen werden, werden wie folgt bilanziert: Das Sicherungsinstrument wird mit dem Marktwert angesetzt, die Änderungen des Clean Price werden im sonstigen Ergebnis verbucht. Der ineffektive Teil wird hingegen ergebniswirksam als Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten und Verbindlichkeiten ausgewiesen.

c. Absicherung einer Nettoinvestition in eine wirtschaftlich selbständige Teileinheit (Capital Hedge)

Im Konzern werden Kurssicherungsgeschäfte für Investitionen in wirtschaftlich selbständige Teileinheiten (IAS 39.102) zur Reduktion der aus der Währungsumrechnung der Eigenkapitalbestandteile resultierenden Differenzen getätigt. Als Sicherungsinstrumente dienen in erster Linie Fremdwährungsswaps. Die aus ihnen entstehenden Gewinne bzw. Verluste aus der Währungsumrechnung werden im sonstigen Ergebnis verrechnet und in der Eigenkapitalüberleitung gesondert dargestellt, soweit die Sicherungsbeziehung effektiv ist. Ein etwaiger ineffektiver Teil der Sicherungsbeziehung wird im Handelsergebnis erfasst. Die dazugehörigen Zinskomponenten werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. Latente Steuern werden für das Ergebnis aus dem Capital Hedge nicht angesetzt, da die Ausnahmebestimmungen des IAS 12.39 anzuwenden sind.

Beizulegender Zeitwert (Fair Value)

Der beizulegende Zeitwert ist der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen bzw. für die Übertragung einer Schuld gezahlt werden würde. Dies gilt unabhängig davon, ob der Preis direkt beobachtbar oder unter Anwendung einer Bewertungsmethode geschätzt worden ist. Gemäß IFRS 13 verwendet die RBI folgende Hierarchie zur Feststellung und Offenlegung des Fair Value für Finanzinstrumente.

Notierte Preise in einem aktiven Markt (Level I)

Der beizulegende Zeitwert wird am besten durch einen Marktwert ausgedrückt, soweit ein öffentlich notierter Marktpreis zur Verfügung steht. Dies gilt insbesondere für an Börsen gehandelte Eigenkapitalinstrumente, im Interbankenmarkt gehandelte Fremdkapitalinstrumente und börsegehandelte Derivate. Die Bewertung beruht im Wesentlichen auf externen Datenquellen (Börsepreise bzw. Broker-Quotierungen in liquiden Marktsegmenten). Bei einem aktiven Markt handelt es sich um einen Markt, in dem Transaktionen von Vermögenswerten und Schulden mit ausreichender Häufigkeit und ausreichendem Volumen stattfinden, sodass Preisinformationen laufend zur Verfügung stehen. Indikatoren für aktive Märkte können die Anzahl, die Häufigkeit der Aktualisierung oder die Qualität der Quotierungen (z. B. Banken oder Börsen) sein. Weiters sind auch enge Bid-/Ask-Spannen sowie Quotierungen der Marktteilnehmer innerhalb eines bestimmten Korridors Anzeichen für einen aktiven liquiden Markt.

Bewertungsverfahren mittels beobachtbarer Parameter (Level II)

In den Fällen, in denen keine Börsennotierungen für einzelne Finanzinstrumente vorliegen, werden zur Bestimmung des Fair Value die Marktpreise vergleichbarer Finanzinstrumente herangezogen oder durch anerkannte Bewertungsmodelle mithilfe von beobachtbaren Preisen oder Parametern (insbesondere von Barwertmethoden oder Optionspreismodellen) ermittelt. Diese Verfahren betreffen die Mehrheit der OTC-Derivate und der nicht börsennotierten Fremdkapitalinstrumente.

Bewertungsverfahren mittels nicht beobachtbarer Parameter (Level III)

Wenn für die Bewertung mit Bewertungsmodellen nicht ausreichend aktuelle überprüfbare Marktdaten vorliegen, werden auch nicht auf dem Markt beobachtbare Parameter herangezogen. Diese Eingangsparameter können Daten enthalten, die in Form von Näherungswerten u. a. aus historischen Daten ermittelt werden (Bewertungshierarchie Level III). Die Anwendung dieser Modelle erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz in Bezug auf das Finanzinstrument und dessen Markt sowie von der Komplexität des Instruments abhängt.

Für Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden (dies umfasst Forderungen aus dem Kreditgeschäft, Einlagen, sonstige kurzfristige Geldaufnahmen und langfristige Verbindlichkeiten), veröffentlicht der Konzern den beizulegenden Zeitwert. Grundsätzlich besteht bei diesen Instrumenten eine geringe oder keine Handelsaktivität, weshalb bei der Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts signifikante Einschätzungen durch das Management erforderlich sind.

Weitere Informationen zu den Bewertungsmethoden und quantitative Angaben zur Bestimmung des beizulegenden Zeitwerts sind unter Punkt (42) Fair Value von Finanzinstrumenten enthalten.

Fortgeführte Anschaffungskosten

Die Effektivzinsmethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines Finanzinstruments und der Zuordnung von Zinserträgen zu den jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Zinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Einzahlungen (einschließlich aller Gebühren, die Teil des Effektivzinssatzes sind, Transaktionskosten und sonstigen Agios und Disagios) über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, auf den Nettobuchwert aus der erstmaligen Erfassung abgezinst werden.

Klassen der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Da die Wesensart der Finanzinstrumente bereits in geeigneter Weise durch die Gliederung der Bilanzposten zum Ausdruck gebracht wird, wurde die Bildung von Klassen an jenen Posten der Bilanz ausgerichtet, die Finanzinstrumente beinhalten. Klassen von Finanzinstrumenten der Aktivseite sind v. a. Barreserve, Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden, Handelsaktiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften sowie Wertpapiere und Beteiligungen (darunter separat nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bewertet werden). Klassen von Finanzinstrumenten der Passivseite sind insbesondere Handelspassiva, derivative Finanzinstrumente, Derivate aus Sicherungsgeschäften, Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, verbrieftete Verbindlichkeiten und nachrangige Verbindlichkeiten.

Aktiva/Passiva	Wesentlicher Bewertungsmaßstab			Kategorie gemäß IAS 39 ¹
	Fair Value	Amortized Cost	Sonstige	
Aktivische Klassen				
Barreserve			Nominalwert	n.a.
Handelsaktiva	X			TA
Derivative Finanzinstrumente	X			TA
Forderungen an Kreditinstitute		X		LAR
Forderungen an Kunden		X		LAR
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing			IAS 17	n.a.
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AFVTPL
Wertpapiere und Beteiligungen	X			AfS
Wertpapiere und Beteiligungen		X		HTM
davon nicht auf einem aktiven Markt gehandelte finanzielle Vermögenswerte			At Cost	AfS
Positive Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n.a.
Passivische Klassen				
Handelspassiva	X			TL
Derivative Finanzinstrumente	X			TL
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		X		FL
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		X		FL
Nachrangige Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten		X		FL
Verbrieftete Verbindlichkeiten	X			AFVTPL
Negative Marktwerte aus Sicherungsderivaten gemäß IAS 39	X			n.a.
1 AfS	Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	HTM	Bis zur Endfälligkeit zu haltende Vermögenswerte	
AFVTPL	Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	LAR	Kredite und Forderungen	
FL	Finanzielle Verbindlichkeiten	TA	Handelsaktiva	
		TL	Handelspassiva	

Kreditrisikoversorgen

An jedem Bilanzstichtag wird beurteilt, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung eines finanziellen Vermögenswerts oder einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte vorliegen. Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe finanzieller Vermögenswerte gilt als wertgemindert und ein Wertminderungsverlust als entstanden, wenn:

- objektive Hinweise auf eine Wertminderung infolge eines Verlustereignisses vorliegen, das nach der erstmaligen Erfassung des Finanzinstruments und bis zum Bilanzstichtag eingetreten ist („Verlustereignis“);
- das Verlustereignis einen Einfluss auf die geschätzten zukünftigen Cash-Flows des finanziellen Vermögenswerts oder der Gruppe finanzieller Vermögenswerte hatte und
- eine verlässliche Schätzung des Betrags vorgenommen werden kann.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung können bestehen, wenn erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Emittenten oder der Gegenpartei vorliegen, ein Vertragsbruch (etwa ein Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen) erfolgt oder mit erhöhter Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass eine Insolvenz oder ein sonstiges Sanierungsverfahren über den Kreditnehmer eröffnet wird.

Risiken des Kreditgeschäfts wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Portfolio-Wertberichtigungen Rechnung getragen. Letztere umfassen Wertberichtigungen auf Portfolios von Krediten mit gleichem Risikoprofil, die unter bestimmten Voraussetzungen gebildet werden. Die zugrunde liegenden Ratingmodelle für Firmenkunden werden unterschieden in „Corporate Large“ und „Corporate Regular“ sowie „SME Large“ und „SME Regular“. Weiters werden Portfolios unter dem Ratingmodell „Finanzinsti-

tute“ und jene unter dem „Project Finance Rating“-Modell gesondert beurteilt. Für die Berechnung der Portfolio-Wertberichtigungen ist eine konzernweit einheitliche Vorgehensweise dadurch gegeben, dass zentral errechnete historische Konzern-Ausfallraten je Ratingstufe ermittelt und für die Berechnungen herangezogen werden. Im Retail-Bereich erfolgt die Bildung nach Produktportfolios bzw. Überfälligkeiten sowie z. T. auch unter Berücksichtigung historischer Ausfallraten. Sowohl die Einzelwertberichtigungen als auch die Portfolio-Wertberichtigungen werden nicht mit den entsprechenden Forderungen verrechnet, sondern in der Bilanz offen ausgewiesen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitätsrisiken werden nach konzerneinheitlichen Maßstäben Vorsorgen in Höhe des voraussichtlichen Ausfalls gebildet. Eine Ausfallgefährdung wird dann angenommen, wenn – unter Berücksichtigung der Sicherheiten – die diskontierten voraussichtlichen Rückzahlungsbeträge und Zinszahlungen unter dem Buchwert der Forderung liegen. Für die Ermittlung von Portfolio-Wertberichtigungen werden Bewertungsmodelle herangezogen, in deren Rahmen die voraussichtlichen zukünftigen Cash-Flows anhand historischer Ausfallerfahrungen für die Forderungen im jeweiligen Kreditportfolio geschätzt werden.

Der Gesamtbetrag der Kreditrisikovorsorgen, der sich auf bilanzielle Forderungen bezieht und Einzelwertberichtigungen sowie Portfolio-Wertberichtigungen umfasst, wird als eigener Posten „Kreditrisikovorsorgen“ auf der Aktivseite nach den Forderungen ausgewiesen.

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) verkauft der Konzern Vermögenswerte an einen Vertragspartner und vereinbart gleichzeitig, diese an einem bestimmten Termin zu einem vereinbarten Kurs zurückzukaufen. Die Vermögenswerte verbleiben in der Bilanz des Konzerns und werden nach den Regeln des jeweiligen Bilanzpostens bewertet. Eine Ausbuchung der Wertpapiere erfolgt nicht, da alle mit dem Eigentum am Pensionsgegenstand verbundenen Chancen und Risiken zurückbehalten wurden. Die Liquiditätszuflüsse aus den Repo-Geschäften werden je nach Gegenpartei als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Bei Reverse-Repo-Geschäften werden Vermögenswerte mit der gleichzeitigen Verpflichtung eines zukünftigen Verkaufs gegen Entgelt erworben. Die dem Geldgeschäft zugrunde liegenden, in Pension genommenen Wertpapiere werden nicht in der Bilanz ausgewiesen und folglich auch nicht bewertet. Die Liquiditätsabflüsse aus den Reverse-Repo-Geschäften werden in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Zinsaufwendungen für Repo-Geschäfte und Zinserträge aus Reverse-Repo-Geschäften werden linear über die Laufzeit abgegrenzt und im Zinsüberschuss ausgewiesen.

Wertpapierleihgeschäfte

Wertpapierleihgeschäfte schließt die RBI mit Kreditinstituten und Kunden ab, um der Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Wertpapierleihgeschäfte werden analog dem Ausweis von Wertpapieren aus echten Pensionsgeschäften bilanziert. Dabei verbleiben verliehene Wertpapiere weiterhin im Wertpapierbestand und werden nach den Regeln des IAS 39 bewertet. Entlehene Wertpapiere werden nicht bilanziert und auch nicht bewertet. Durch den Konzern gestellte Barsicherheiten für Wertpapierleihgeschäfte werden als Forderungen in den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ bzw. „Forderungen an Kunden“, erhaltene Sicherheiten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in der Bilanz ausgewiesen.

Leasing

Leasingverhältnisse werden entsprechend ihrer vertraglichen Ausgestaltung wie folgt klassifiziert:

Finanzierungsleasing

Wenn nahezu alle Chancen und Risiken aus dem Leasinggegenstand auf den Leasingnehmer übergehen, wird beim Konzern als Leasinggeber eine Forderung gegenüber Kreditinstituten bzw. eine Forderung gegenüber Kunden ausgewiesen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts. Die Erträge aus Finanzierungsverhältnissen werden so auf die Perioden verteilt, dass eine konstante periodische Verzinsung des ausstehenden Nettoinvestitionswerts aus den Leasingverhältnissen gezeigt wird. Der Ausweis der Zinserträge erfolgt im Zinsüberschuss.

Hält der Konzern Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungs-Leasingverhältnisses als Leasingnehmer, werden diese im jeweiligen Posten des Sachanlagevermögens ausgewiesen, dem passivseitig eine entsprechende Leasingverbindlichkeit gegenübersteht. Der Ausweis der Zinsaufwendungen erfolgt im Zinsüberschuss.

Operating Leasing

Operating Leasing liegt vor, wenn die mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken beim Leasinggeber liegen. Die Leasinggegenstände werden beim Konzern dem Bilanzposten „Sachanlagen“ zugeordnet, Abschreibungen erfolgen nach den für das jeweilige Anlagevermögen geltenden Grundsätzen. Mieteinnahmen aus dem entsprechenden Leasinggegenstand werden linear über die Laufzeit des entsprechenden Leasingverhältnisses verteilt und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen. Aufwendungen für Operating-Leasingverhältnisse werden grundsätzlich linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und in den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Konsolidierungsgrundsätze

Tochterunternehmen

Alle wesentlichen Tochterunternehmen, bei denen die RBI AG direkt oder indirekt beherrschenden Einfluss ausübt, werden vollkonsolidiert. Der Konzern beherrscht ein Unternehmen, wenn er aus seiner Verbindung mit dem Unternehmen variablen Rückflüssen ausgesetzt ist und die Fähigkeit besitzt, diese Rückflüsse mittels seiner Verfügungsgewalt zu beeinflussen.

Bei strukturierten Unternehmen handelt es sich um Unternehmen, bei denen nicht die Stimmrechte oder vergleichbare Rechte der dominante Faktor bei der Festlegung der Beherrschung sind, so z. B. wenn die Stimmrechte sich lediglich auf die Verwaltungsaufgaben beziehen und die relevanten Tätigkeiten durch Vertragsvereinbarungen geregelt sind.

Ebenso wie bei Tochterunternehmen ist die Konsolidierung von strukturierten Unternehmen erforderlich, wenn der Konzern das Unternehmen beherrscht. Im Konzern wird die Verpflichtung zur Konsolidierung von strukturierten Unternehmen im Rahmen eines Prozesses geprüft, der Transaktionen umfasst, bei denen ein strukturiertes Unternehmen durch den Konzern mit oder ohne Beteiligung dritter Parteien initiiert wird, sowie Transaktionen, bei denen der Konzern mit oder ohne Beteiligung dritter Parteien in vertragliche Beziehungen zu einem bereits bestehenden strukturierten Unternehmen tritt. Die Konsolidierungsentscheidungen werden anlassbezogen, mindestens jedoch quartalsweise überprüft. Die Auflistung aller konsolidierten strukturierten Unternehmen sowie der nicht einbezogenen strukturierten Unternehmen ist im Punkt (56) Zusammensetzung des Konzerns ersichtlich.

Um festzustellen, ob ein Unternehmen zu konsolidieren ist, gilt es eine Reihe von Kontrollfaktoren zu prüfen. Diese beinhalten eine Untersuchung:

- des Zwecks und der Gestaltung des Unternehmens,
- der relevanten Tätigkeiten und wie diese bestimmt werden,
- ob der Konzern durch seine Rechte die Möglichkeit hat, die relevanten Tätigkeiten zu bestimmen,
- ob der Konzern eine Risikobelastung durch oder Anrechte auf variable Rückflüsse hat und
- ob der Konzern die Möglichkeit hat, seine Verfügungsgewalt so zu nutzen, dass dadurch die Höhe der Rückflüsse beeinflusst wird.

Sind Stimmrechte maßgeblich, beherrscht der Konzern ein Unternehmen, wenn er direkt oder indirekt mehr als 50 Prozent der Stimmrechte an dem Unternehmen besitzt, ausgenommen es gibt Anzeichen, dass ein anderer Investor über die praktische Möglichkeit verfügt, die relevanten Tätigkeiten einseitig zu bestimmen. Einer oder mehrere der folgenden Faktoren deuten auf solche Anzeichen hin:

- Ein anderer Investor besitzt aufgrund einer Vereinbarung mit dem Konzern die Beherrschungsmöglichkeit über mehr als die Hälfte der Stimmrechte.
- Ein anderer Investor besitzt aufgrund gesetzlicher Regelungen oder einer Vereinbarung die Möglichkeit zur Beherrschung der Finanzpolitik und der geschäftlichen Tätigkeiten der Beteiligung.
- Ein anderer Investor beherrscht die Beteiligung aufgrund seiner Möglichkeit zur Bestellung und Abberufung der Mehrheit der Vorstandsmitglieder oder der Mitglieder eines gleichwertigen Lenkungsorgans.
- Ein anderer Investor beherrscht das Unternehmen aufgrund seiner Möglichkeit, über die Mehrheit der abzugebenden Stimmrechte bei einer Sitzung des Vorstands oder eines gleichwertigen Lenkungsorgans zu verfügen.

Bei der Beurteilung der Beherrschung werden auch potenzielle Stimmrechte berücksichtigt, soweit diese als substantiell erachtet werden.

Ähnlich beurteilt der Konzern das Vorliegen einer Beherrschung in Fällen, in denen er nicht die Mehrheit der Stimmrechte besitzt, aber die praktische Möglichkeit zur einseitigen Lenkung der relevanten Tätigkeiten hat. Dies kann der Fall sein, wenn der Konzern aufgrund der Größe und Verteilung des Stimmrechtsbesitzes der Anteilseigner die Möglichkeit zur Beherrschung der relevanten Tätigkeiten besitzt.

Tochterunternehmen werden grundsätzlich ab dem Tag in den Konsolidierungskreis einbezogen, an dem der Konzern direkt oder indirekt die Kontrolle erlangt, und scheiden ab dem Zeitpunkt, ab dem die Bank nicht länger beherrschenden Einfluss ausübt, aus dem Konsolidierungskreis aus. Die Ergebnisse der im Lauf des Jahres erworbenen oder veräußerten Tochterunternehmen werden vom tatsächlichen Erwerbszeitpunkt an oder bis zum tatsächlichen Abgangszeitpunkt in der Konzern-Erfolgsrechnung erfasst. Der Konzern überprüft zumindest zu jedem Quartalsabschluss die Angemessenheit zuvor getroffener Konsolidierungsentscheidungen. Entsprechend werden etwaige organisatorische Veränderungen unmittelbar berücksichtigt. Dazu gehören neben Änderungen der Eigentumsverhältnisse jegliche Änderungen von bestehenden oder mit einer Einheit neu abgeschlossenen vertraglichen Verpflichtungen des Konzerns.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile wird in der Konzernbilanz als Bestandteil des Eigenkapitals, aber getrennt von dem den Aktionären der RBI AG zurechenbaren Eigenkapital ausgewiesen. Das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile wird in der Erfolgsrechnung separat ausgewiesen.

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden konzerninterne Forderungen und Verbindlichkeiten miteinander aufgerechnet. Dabei verbleibende zeitliche Differenzen werden in der Konzernbilanz unter den Posten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Sonstige Passiva“ ausgewiesen.

Konzerninterne Aufwendungen und Erträge werden ebenfalls miteinander aufgerechnet, wobei temporäre Aufrechnungsdifferenzen aus dem Bankgeschäft teils im Zinsergebnis und teils im Handelsergebnis dargestellt werden. Andere Differenzen werden in der Position „Sonstiges betriebliches Ergebnis“ erfasst.

Zwischengewinne werden dann eliminiert, wenn sie wesentlichen Einfluss auf die Posten der Erfolgsrechnung haben. Bankgeschäfte, die zwischen den einzelnen Gesellschaften des Konzerns getätigt werden, erfolgen üblicherweise zu Marktkonditionen.

Änderungen der Beteiligungsquote des Konzerns an bestehenden Tochterunternehmen

Werden im Zuge der Folgekonsolidierung bei bereits bestehender Beherrschung weitere Anteile erworben oder Anteile ohne Kontrollverlust veräußert, werden diese Vorgänge erfolgsneutral als Eigenkapitaltransaktionen dargestellt. Die Buchwerte der vom Konzern gehaltenen Anteile und der nicht beherrschenden Anteile werden so angepasst, dass sie die Änderungen der an den Tochterunternehmen bestehenden Anteilsquoten widerspiegeln. Jede Differenz zwischen dem Betrag, um den die nicht beherrschenden Anteile angepasst werden, und dem beizulegenden Zeitwert der gezahlten oder erhaltenen Gegenleistung wird unmittelbar im Eigenkapital erfasst und den Gesellschaftern des Mutterunternehmens zugeordnet.

Wenn die Gesellschaft die Beherrschung über ein Tochterunternehmen verliert, wird der Endkonsolidierungsgewinn oder -verlust erfolgswirksam erfasst. Dieser wird ermittelt aus der Differenz zwischen

- dem Gesamtbetrag des beizulegenden Zeitwerts der erhaltenen Gegenleistung und dem beizulegenden Zeitwert der zurückbehaltenen Anteile und
- dem Buchwert der Vermögenswerte (einschließlich des Geschäfts- oder Firmenwerts), der Schulden des Tochterunternehmens und aller nicht beherrschenden Anteile.

Alle im Zusammenhang mit diesem Tochterunternehmen im sonstigen Ergebnis ausgewiesenen Beträge werden so bilanziert, wie dies bei einem Verkauf der Vermögenswerte erfolgen würde, d. h. es erfolgt eine Umgliederung in die Gewinn- und Verlustrechnung oder eine direkte Übertragung in die Gewinnrücklagen.

Assoziierte Unternehmen

Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, auf das der Konzern maßgeblichen Einfluss hat. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens, an dem die Beteiligung gehalten wird, mitzuwirken. Dabei liegt weder Beherrschung noch gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse vor. In der Regel wird ein maßgeblicher Einfluss vermutet, wenn der Konzern zwischen 20 und 50 Prozent der Stimmrechte hält. Bei der Beurteilung, ob der Konzern die Möglichkeit besitzt, einen maßgeblichen Einfluss auf ein anderes Unternehmen auszuüben, werden die Existenz sowie der Effekt potenzieller Stimmrechte, die aktuell ausübbar oder wandelbar sind, berücksichtigt. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind beispielsweise die Vertretung in Leitungs- und Aufsichtsgremien (bei österreichischen Aktiengesellschaften im Aufsichtsrat) des Beteiligungsunternehmens sowie wesentliche Geschäftsvorfälle mit dem Beteiligungsunternehmen. Anteile an assoziierten Unternehmen werden at-equity einbezogen und im Bilanzposten „Anteile an at-equity bewerteten Unternehmen“ ausgewiesen.

Jahresergebnisse aus at-equity bewerteten Unternehmen werden saldiert im Posten „Laufendes Ergebnis at-equity bewerteter Unternehmen“ dargestellt. Bei der Bewertung at-equity werden dieselben Regeln angewendet wie bei vollkonsolidierten Unternehmen (Aufrechnung der Anschaffungskosten mit dem zum Fair Value bewerteten anteiligen Nettovermögen). Als Basis dienen im Regelfall die IFRS-Abschlüsse der assoziierten Unternehmen. Erfolgsneutral im Abschluss der at-equity einbezogenen Unternehmen gebuchte Veränderungen werden auch im Konzernabschluss in das sonstige Ergebnis eingestellt.

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity zu erfassen waren, sind zu Anschaffungskosten im Bilanzposten „Wertpapiere und Beteiligungen“ ausgewiesen.

An jedem Bilanzstichtag beurteilt der Konzern, inwiefern objektive Hinweise auf eine Wertminderung einer Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen vorliegen. Wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, wird eine Werthaltigkeitsprüfung durchgeführt, indem der erzielbare Betrag der Beteiligung, der dem jeweils höheren Wert aus dem Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten entspricht, mit deren Buchwert verglichen wird. Eine in Vorperioden erfasste Wertminderung wird nur rückgängig gemacht, wenn sich die bei der Bestimmung des erzielbaren Betrags der Beteiligung zugrunde liegenden Annahmen seit der letzten Erfassung eines Wertminderungsverlusts geändert haben. In diesem Fall wird der Buchwert der Beteiligung auf ihren höheren erzielbaren Betrag zugeschrieben.

Unternehmenserwerbe

Der Erwerb von Geschäftsbetrieben wird nach der Erwerbsmethode bilanziert. Die bei einem Unternehmenszusammenschluss übertragene Gegenleistung wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Dieser bestimmt sich aus der Summe der zum Erwerbszeitpunkt gültigen beizulegenden Zeitwerte der übertragenen Vermögenswerte, der von den früheren Eigentümern des erworbenen Unternehmens übernommenen Schulden und der vom Konzern emittierten Eigenkapitalinstrumente im Austausch gegen die Beherrschung des erworbenen Unternehmens. Mit dem Unternehmenszusammenschluss verbundene Transaktionskosten werden bei Anfall erfolgswirksam erfasst.

Der Geschäfts- oder Firmenwert ergibt sich als Überschuss der Summe aus der übertragenen Gegenleistung, dem Betrag aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen und dem beizulegenden Zeitwert des zuvor vom Erwerber gehaltenen Eigenkapitalanteils an dem erworbenen Unternehmen (sofern gegeben) über den Saldo der zum Erwerbszeitpunkt ermittelten beizulegenden Zeitwerte der erworbenen identifizierbaren Vermögenswerte und der übernommenen Schulden. Für den Fall, dass sich – auch nach nochmaliger Beurteilung – ein negativer Unterschiedsbetrag ergibt, wird dieser unmittelbar als Ertrag in der Erfolgsrechnung erfasst.

Anteile nicht beherrschender Gesellschafter, die gegenwärtig Eigentumsrechte vermitteln und dem Inhaber im Falle der Liquidation das Recht gewähren, einen proportionalen Anteil am Nettovermögen des Unternehmens zu erhalten, werden bei Zugang entweder zum beizulegenden Zeitwert oder zum entsprechenden Anteil des identifizierbaren Nettovermögens bewertet. Dieses Wahlrecht kann bei jedem Unternehmenszusammenschluss neu ausgeübt werden. Andere Komponenten von Anteilen nicht beherrschender Gesellschafter werden mit ihren beizulegenden Zeitwerten oder den Wertmaßstäben bewertet, die sich aus anderen Standards ergeben.

Enthält die übertragene Gegenleistung eine bedingte Gegenleistung, wird diese mit dem zum Erwerbszeitpunkt geltenden beizulegenden Zeitwert bewertet. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der bedingten Gegenleistung innerhalb des Bewertungszeitraums werden rückwirkend korrigiert und entsprechend gegen den Geschäfts- oder Firmenwert gebucht. Berichtigungen während des Bewertungszeitraums sind Anpassungen, um zusätzliche Informationen über Fakten und Umstände widerzuspiegeln, die zum Erwerbszeitpunkt bestanden. Der Bewertungszeitraum darf ein Jahr vom Erwerbszeitpunkt an nicht überschreiten.

Die Bilanzierung von Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der bedingten Gegenleistung, die keine Berichtigungen während des Bewertungszeitraums darstellen, erfolgt in Abhängigkeit davon, wie die bedingte Gegenleistung einzustufen ist. Handelt es sich bei der bedingten Gegenleistung um Eigenkapital, erfolgt keine Folgebewertung an nachfolgenden Abschlussstichtagen; ihre Erfüllung wird innerhalb des Eigenkapitals bilanziert. Eine bedingte Gegenleistung, die einen Vermögenswert oder eine Schuld darstellt, wird an nachfolgenden Abschlussstichtagen gem. IAS 39 oder IAS 37 Rückstellungen, Eventualverbindlichkeiten und Eventualforderungen, sofern anzuwenden, bewertet und ein resultierender Gewinn oder Verlust in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Barreserve

Die Barreserve enthält den Kassenbestand und täglich fällige Forderungen gegenüber Zentralbanken. Diese werden mit ihrem Nennwert dargestellt.

Beteiligungen

Anteile an Tochterunternehmen, die aufgrund untergeordneter Bedeutung nicht in den Konzernabschluss einbezogen wurden, und Anteile an assoziierten Unternehmen, die nicht at-equity erfasst wurden, sind in den Wertpapieren und Beteiligungen ausgewiesen und – soweit kein Börsenkurs vorliegt – mit den Anschaffungskosten bewertet.

Anteile an sonstigen Unternehmen werden zum Zeitpunkt des erstmaligen Bilanzansatzes der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ zugeordnet. Damit werden Wertänderungen im sonstigen Ergebnis erfasst. Eine dauerhafte Wertminderung wird im Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbucht.

Immaterielle Vermögenswerte

Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte

Separat, d. h. nicht im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbaren Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen und Wertminderungen erfasst. Die Abschreibungen werden linear über die erwartete Nutzungsdauer aufwandswirksam erfasst. Die erwartete Nutzungsdauer sowie die Abschreibungsmethode werden an jedem Abschlussstichtag überprüft und sämtliche Schätzungsänderungen prospektiv berücksichtigt. Separat erworbene immaterielle Vermögenswerte mit einer unbestimmten Nutzungsdauer werden zu Anschaffungskosten abzüglich kumulierter Wertminderungen erfasst. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen 4 und 6 Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte – Forschungs- und Entwicklungskosten

Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte umfassen ausschließlich Software und werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass dem Konzern daraus künftig ein wirtschaftlicher Nutzen entsteht, und die Herstellungskosten verlässlich ermittelt werden können. Kosten für Forschungsaktivitäten werden in der Periode, in der sie anfallen, als Aufwand erfasst.

Ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert, der sich aus der Entwicklungstätigkeit oder aus der Entwicklungsphase eines internen Projekts ergibt, wird dann bilanziert, wenn die folgenden Nachweise erbracht wurden:

- Die Fertigstellung des immateriellen Vermögenswerts ist technisch realisierbar, sodass er zur Nutzung oder zum Verkauf zur Verfügung stehen wird.
- Es besteht die Absicht, den immateriellen Vermögenswert fertigzustellen sowie ihn zu nutzen oder zu verkaufen.
- Die Möglichkeit den immateriellen Vermögenswert zu nutzen oder zu verkaufen, ist gegeben. Der immaterielle Vermögenswert wird voraussichtlich einen künftigen wirtschaftlichen Nutzen erzielen.
- Die Verfügbarkeit adäquater technischer, finanzieller und sonstiger Ressourcen, um die Entwicklung abzuschließen und den immateriellen Vermögenswert nutzen oder verkaufen zu können, ist gegeben.
- Die Möglichkeit zur verlässlichen Bestimmung der im Rahmen der Entwicklung des immateriellen Vermögenswerts zurechenbaren Aufwendungen ist gegeben.

Der Betrag, mit dem ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert erstmals aktiviert wird, ist die Summe der entstandenen Aufwendungen von dem Tag an, an dem der immaterielle Vermögenswert die oben genannten Bedingungen erstmals erfüllt. Wenn ein selbst erstellter immaterieller Vermögenswert nicht aktiviert werden kann bzw. noch kein immaterieller Vermögenswert vorliegt, werden die Entwicklungskosten erfolgswirksam in der Periode erfasst, in der sie entstehen.

Aktivierte Entwicklungskosten werden im Konzern in der Regel über eine Nutzungsdauer von 5 Jahren linear abgeschrieben. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer für Software beträgt zwischen 4 und 6 Jahren. Bei Software-Großprojekten kann sich die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer auch auf einen darüber hinausgehenden Zeitraum erstrecken.

Im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworbene immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte, die im Rahmen eines Unternehmenszusammenschlusses erworben wurden, werden gesondert vom Geschäfts- oder Firmenwert erfasst und im Erwerbszeitpunkt mit ihrem beizulegenden Zeitwert bewertet. Firmenwerte und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne bestimmbare Nutzungsdauer werden an jedem Bilanzstichtag auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Bei besonderen Ereignissen (Trigger Events) erfolgt auch unterjährig eine Überprüfung der Werthaltigkeit. Sofern Umstände vorliegen, die den erwarteten Nutzen nicht mehr erkennen lassen, wird gemäß IAS 36 eine Wertminderung vorgenommen.

Immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmbarer Nutzungsdauer werden über den Zeitraum abgeschrieben, über den dieser immaterielle Vermögenswert genutzt werden kann. Die Nutzungsdauer für den erworbenen Kundenstock wurde für die Raiffeisen Bank Aval JSC für den Geschäftsbereich Retail Customers mit 20 Jahren festgelegt. Für den der Kaufpreisallokation zugrunde gelegten Kundenstock der Polbank EFG S.A. wurde eine Nutzungsdauer von 10 Jahren festgelegt.

Unternehmen des Konzerns verwenden zur Unterscheidung ihrer Dienstleistungen von Mitbewerbern Warenzeichen (Marken). Gemäß IFRS 3 werden Marken erworbener Unternehmen gesondert unter dem Bilanzposten „Immaterielle Vermögenswerte“ bilanziert. Es wurde eine unbegrenzte Nutzungsdauer angenommen, sodass keine planmäßige Abschreibung erfolgt. Die Marken werden jährlich und zusätzlich immer dann, wenn Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, auf Werthaltigkeit getestet. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind im Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Sachanlagen

Die unter den Sachanlagen ausgewiesenen Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung werden mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, angesetzt. Die Abschreibungen werden im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst. Den linearen Abschreibungen werden folgende betriebsgewöhnliche Nutzungsdauern zugrunde gelegt:

Betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	25 - 50
Büro- und Geschäftsausstattung	5 - 10
Hardware	3 - 5

Grundstücke werden nicht planmäßig abgeschrieben.

Die erwarteten Nutzungsdauern, Restwerte und Abschreibungsmethoden werden jährlich überprüft. Dabei fließen alle notwendigen Schätzungsänderungen prospektiv ein. Voraussichtlich dauernde Wertminderungen werden erfolgswirksam erfasst und im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ dargestellt. Bei Wegfall der Abschreibungsgründe erfolgt eine Zuschreibung bis zu den fortgeschriebenen Anschaffungskosten.

Eine Sachanlage wird bei Abgang oder dann, wenn kein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus der fortgesetzten Nutzung des Vermögenswerts erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Verkauf oder der Stilllegung einer Sachanlage ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Veräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als solche bezeichnet man Immobilien, die zur Erzielung von Mieteinnahmen und/oder zum Zweck der Wertsteigerung gehalten werden. Die als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücke und Gebäude werden entsprechend der nach IAS 40 zulässigen Cost Method mit den fortgeschriebenen Anschaffungskosten bewertet und wegen untergeordneter Bedeutung in den Sachanlagen ausgewiesen. Die lineare Abschreibung erfolgt auf Basis der Nutzungsdauer. Die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien ist ident mit jener von Gebäuden, die unter den Sachanlagen bilanziert werden. Die Abschreibungen werden im Posten „Verwaltungsaufwendungen“ erfasst.

Eine als Finanzinvestition gehaltene Immobilie wird bei Abgang oder dann, wenn sie dauerhaft nicht mehr genutzt werden soll und ein zukünftiger wirtschaftlicher Nutzen aus dem Abgang nicht mehr erwartet wird, ausgebucht. Der sich aus dem Abgang ergebende Gewinn oder Verlust bestimmt sich als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös und dem Buchwert des Vermögenswerts und wird in der Periode des Abgangs im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Wertminderungen von nicht finanziellen Vermögenswerten (Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und immaterielle Vermögenswerte)

Werthaltigkeitsprüfung der Firmenwerte

Alle Firmenwerte werden an jedem Bilanzstichtag auf Basis Zahlungsmittel generierender Einheiten (Cash Generating Units; CGU) auf ihren künftigen wirtschaftlichen Nutzen überprüft. Eine Zahlungsmittel generierende Einheit wird vom Management festgelegt und ist als die kleinste identifizierbare Gruppe von Vermögenswerten eines Unternehmens definiert, die permanente Zahlungsmittelzuflüsse aus der laufenden Nutzung hervorbringt. In der RBI werden alle Segmente gemäß Segmentberichterstattung als Zahlungsmittel generierende Einheiten bestimmt. Innerhalb der Segmente bilden rechtlich selbständige Einheiten zum Zweck der Wertminderungsprüfung der Firmenwerte jeweils eine eigene CGU. Dabei wird der Buchwert der jeweiligen Einheit (einschließlich eines zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerts) mit dem aus ihr erzielbaren Betrag verglichen. Dieser ist grund-

sätzlich als der Betrag aus dem Nutzungswert (Value in Use) definiert und basiert auf den erwarteten die potenziellen Dividenden, die mit einem risikoadäquaten Zinssatz diskontiert werden. Die Schätzung der zukünftigen Ergebnisse erfordert eine Beurteilung der bisherigen sowie der zukünftigen Performance, letztere unter Beachtung der voraussichtlichen Entwicklung der relevanten Märkte und des gesamtwirtschaftlichen Umfelds.

Die Impairment Tests für die Zahlungsmittel generierenden Einheiten beruhen auf einer vom jeweiligen Management erstellten und von den zuständigen Organen genehmigten Mehrjahresplanung. Darin wird die mittelfristige Erfolgsperspektive der CGU unter Berücksichtigung der Geschäftsstrategie, der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen (Bruttoinlandsprodukt, Inflationserwartungen etc.) sowie der jeweiligen Marktverhältnisse abgebildet. Im Anschluss daran erfolgt eine Verstetigung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Die Diskontierung der bewertungsrelevanten Erträge, das sind die potenziellen Dividenden, erfolgt mit risikoadaptierten und länderspezifisch angepassten Eigenkapitalkostensätzen. Diese wurden in Anlehnung an das Capital-Asset-Pricing-Modell ermittelt. Die einzelnen Zinssatz-Parameter (risikoloser Zinssatz, Inflationsdifferenz, Marktisikoprämie, länderspezifische Risiken und Betafaktoren) wurden mithilfe externer Informationsquellen festgelegt. Der gesamte Planungshorizont wird in 3 Phasen aufgeteilt, wobei sich die Phase I auf den Planungszeitraum des Managements von 3 Jahren erstreckt. In der Phase II, die weitere 2 Jahre umfasst, wird die Detailplanung unter Beachtung von gesamtwirtschaftlichen Plandaten extrapoliert. In der Phase III erfolgt die Verstetigung der Ertragserwartung unter Zugrundelegung eines zeitlich unbefristeten Fortbestands. Details zur Werthaltigkeitsprüfung sind unter Punkt (22) Immaterielle Vermögenswerte dargestellt.

Vorräte

Die Bewertung der Vorräte erfolgt zu Anschaffungskosten unter Beachtung des Niederstwertprinzips. Abwertungen werden vorgenommen, sofern der Anschaffungswert über dem Nettoveräußerungswert am Bilanzstichtag liegt oder wenn aufgrund eingeschränkter Verwertbarkeit oder langer Lagerzeit eine Wertminderung der Vorräte eingetreten ist.

Als zur Veräußerung gehalten klassifizierte langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, wenn der zugehörige Buchwert überwiegend durch ein Veräußerungsgeschäft und nicht durch fortgesetzte Nutzung realisiert wird. Diese Bedingung wird nur dann als erfüllt angesehen, wenn die Veräußerung hochwahrscheinlich ist, der Vermögenswert (oder die Veräußerungsgruppe) in seiner (ihrer) Beschaffenheit für einen sofortigen Verkauf verfügbar ist und sich der Vorstand zu einer Veräußerung verpflichtet hat. Weiters muss der Veräußerungsvorgang innerhalb von 12 Monaten abgeschlossen sein.

Langfristige Vermögenswerte und Veräußerungsgruppen, die als zur Veräußerung gehalten klassifiziert sind, werden zum niedrigeren Betrag aus ihrem ursprünglichen Buchwert bzw. dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet und unter den sonstigen Aktiva ausgewiesen. Ergebnisse aus als zur Veräußerung gehalten klassifizierten langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

Für den Fall, dass sich der Konzern zu einer Veräußerung verpflichtet hat, die mit einem Verlust der Beherrschung über ein Tochterunternehmen einhergeht, werden sämtliche Vermögenswerte und Schulden dieses Tochterunternehmens als zur Veräußerung gehalten klassifiziert, sofern die oben genannten Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Dies gilt unabhängig davon, ob der Konzern nach der Veräußerung einen nicht beherrschenden Anteil an dem früheren Tochterunternehmen zurückbehält oder nicht. Ergebnisse von aufgegebenen Geschäftsbereichen werden separat als Ergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen in der Erfolgsrechnung ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen werden gebildet, wenn der Konzern eine gegenwärtige Verpflichtung aus einem vergangenen Ereignis hat und es sowohl wahrscheinlich ist, dass er verpflichtet sein wird, diese zu erfüllen, als auch eine verlässliche Schätzung des Betrags möglich ist. Der angesetzte Rückstellungsbetrag ist der am Bilanzstichtag bestmögliche Schätzwert für die Leistung, die unter Berücksichtigung der der Verpflichtung zugrunde liegenden Risiken und Unsicherheiten hinzugeben ist, um die gegenwärtige Verpflichtung zu erfüllen. Risiken und Unsicherheiten sind bei der Schätzung berücksichtigt. Wird eine Rückstellung auf Basis der für die Erfüllung der Verpflichtung geschätzten Zahlungsströme bewertet, sind diese Zahlungsströme abzuzinsen, sofern der Zinseffekt wesentlich ist.

In der Bilanz werden diese Arten von Rückstellungen unter dem Posten „Rückstellungen“ ausgewiesen. Die Zuführung zu den unterschiedlichen Rückstellungsarten erfolgt über verschiedene Posten der Erfolgsrechnung. Kreditrisikovorsorgen für Eventualverbindlichkeiten werden unter den Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen, die Restrukturierungsrückstellungen und die Rückstellungen für Rechtsrisiken sowie die sonstigen Personalvorsorgen in den Verwaltungsaufwendungen verbucht. Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht dem entsprechenden Verwaltungsaufwand zuzuordnen sind, werden grundsätzlich zulasten des sonstigen betrieblichen Ergebnisses gebildet.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Sämtliche leistungsorientierten Sozialkapitalrückstellungen (Rückstellungen für Pensionen, Abfertigungsverpflichtungen und Jubiläumsgelder) werden gemäß IAS 19 – Employee Benefits – nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Als biometrische Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen der österreichischen Konzerneinheiten die AVÖ 2008-P-Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung – Pagler & Pagler in der Ausprägung für Angestellte herangezogen. In anderen Ländern werden vergleichbare aktuarische Berechnungsgrundlagen verwendet.

Weitere Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen finden sich im Anhang unter Punkt (29) Rückstellungen.

Beitragsorientierte Pensionsvorsorge

Im Rahmen beitragsorientierter Vorsorgepläne entrichtet das Unternehmen festgelegte Beiträge an eine Pensionskasse. Die Zahlungen werden in der Erfolgsrechnung als Personalaufwand erfasst.

Mitarbeitervergütungspläne

Variable Vergütung – spezielle Vergütungsgrundsätze

Im Konzern wird die variable Vergütung anhand von Bonus-Pools auf Bank- bzw. Profitcenter-Ebene gesteuert. Jedes variable Entlohnungssystem sieht eine definierte Mindest- sowie Maximalzielerreichung vor und legt somit Maximalauszahlungswerte fest.

Seit dem Geschäftsjahr 2011 werden die nachfolgend beschriebenen speziellen Grundsätze für die Zuteilung, den Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) für die Vorstandsmitglieder der RBI AG und bestimmter Konzerneinheiten sowie für bestimmte Funktionsträger („Risikopersonal“) angewendet:

- 60 Prozent bzw. für besonders hohe Beträge 40 Prozent des jährlichen Bonus werden zu 50 Prozent sofort bar ausbezahlt (Up-Front) und zu 50 Prozent im Weg eines Aktien-Phantom-Plans (Details s. u.) berücksichtigt, der die Zahlung nach einer Behaltefrist (Retention Period) von 1 Jahr vorsieht. Eine Ausnahme bilden die Konzerneinheiten in Bulgarien mit 40 Prozent Up-Front-Anteil und einer Behaltefrist von 2 Jahren sowie jene in der Tschechischen Republik mit einer Behaltefrist von 1,5 Jahren.
- 40 Prozent bzw. 60 Prozent des jährlichen Bonus werden je nach lokaler Gesetzeslage über einen Zeitraum von 3 (in Österreich 5) Jahren (Deferral) zurückgestellt (Rückstellungsperiode). Die Auszahlung erfolgt auf proportionaler Basis, davon jeweils 50 Prozent bar und 50 Prozent im Weg des Aktien-Phantom-Plans.

Die Zuteilung, der Anspruchserwerb und die Auszahlung variabler Vergütungen (einschließlich der Auszahlung zurückgestellter Teile von Boni) sind abhängig von:

- der Erwirtschaftung eines Nettogewinns,
- der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten Common Equity Tier 1 Ratio des Konzerns,
- zusätzlich in den Konzerneinheiten auf lokaler Ebene von der Erreichung der jeweils gesetzlich geforderten lokalen Mindest-„Common Equity Tier 1 Ratio ohne Buffer“ und
- der Performance des Geschäftsbereichs und der betroffenen Person.

Der Verpflichtung aus Z 11 der Anlage zu § 39b BWG, nach der ein Anteil von zumindest 50 Prozent der variablen Vergütung von Risikopersonal in Form von Aktien oder gleichwertigen unbaren Zahlungsinstrumenten auszugeben ist, kommt der Konzern in Form eines Aktien-Phantom-Plans nach: Jeweils 50 Prozent der „Up-Front“- und der „Deferred“-Bonusteile werden durch den durchschnittlichen Schlusskurs der RBI-Aktie an den Handelstagen der Wiener Börse in jenem Leistungsjahr, das als Basis zur Berechnung des Bonus dient, dividiert. Damit wird eine bestimmte Stückzahl an Phantom-Aktien festgelegt und für die gesamte Laufzeit der Rückstellungsperiode fixiert. Nach Ablauf der jeweiligen Behaltefrist wird die festgelegte Anzahl an Phantom-Aktien mit dem wie oben beschrieben ermittelten RBI-Aktienkurs des vorangegangenen Geschäftsjahres multipliziert. Der daraus resultierende Barbetrag wird mit dem nächstmöglichen Monatsgehalt zur Auszahlung gebracht.

Diese Regelungen gelten, solange und sofern nicht lokal anzuwendende Rechtsvorschriften (z. B. in Polen) Anderes vorschreiben.

Weitere Erläuterungen zu den Mitarbeitervergütungsplänen finden sich im Lagebericht.

Aktienbasierte Vergütung

In der RBI AG hat der Vorstand mit Zustimmung des Aufsichtsrats zuletzt für die Jahre 2011, 2012 und 2013 ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen, das eine performanceabhängige bedingte Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an berechnigte Mitarbeiter im In- und Ausland innerhalb einer vorgegebenen Frist anbietet. Teilnahmeberechtigt sind die bisherigen Vorstandsmitglieder und ausgewählte Führungskräfte der RBI AG sowie Vorstandsmitglieder mit ihr verbundener Bank-Tochterunternehmen und anderer verbundener Unternehmen. Wegen der Komplexität der regulatorischen Vorschriften für variable Vergütung wurde 2014 beschlossen, dieses Programm nicht mehr fortzusetzen.

Die Anzahl der Stammaktien der RBI AG, die letztlich übertragen werden, hängt vom Erreichen zweier Performance-Kriterien ab: vom vorgegebenen Return on Equity (ROE) und von der Wertentwicklung der Aktie der RBI AG im Vergleich zum Total Shareholder Return der Aktien der Unternehmen im DJ EURO STOXX Banks-Index nach Ablauf einer fünfjährigen Halteperiode.

Sämtliche mit dem Share Incentive Program im Zusammenhang stehenden Aufwendungen werden gemäß IFRS 2 (Share-Based Payment) im Personalaufwand erfasst und gegen das Eigenkapital verrechnet. Sie werden im Anhang unter Punkt (34) Eigenkapital näher dargestellt.

Nachrangkapital

Im Bilanzposten „Nachrangkapital“ werden Nachrangkapital und Ergänzungskapital ausgewiesen. Verbriefte und unbefristete Vermögenswerte sind nachrangig, wenn die Forderungen im Fall der Liquidation oder des Konkurses erst nach den Forderungen der anderen, nicht nachrangigen Gläubiger befriedigt werden können. Als Ergänzungskapital bezeichnet man eingezahlte Eigenmittel, die einem Kreditinstitut für zumindest 8 Jahre von Dritten zur Verfügung gestellt werden, für die Zinsen ausbezahlt werden dürfen, soweit sie im Jahresüberschuss gedeckt sind, und die im Fall der Insolvenz des Kreditinstituts auch erst nach Befriedigung der übrigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Zinsüberschuss

Zinsen und ähnliche Erträge umfassen v. a. Zinserträge aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie aus festverzinslichen Wertpapieren. Weiters werden laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren (im Wesentlichen Dividenden), Beteiligungserträge und Ergebnisse aus Bewertungen at-equity sowie Erträge mit zinsähnlichem Charakter im Zinsüberschuss ausgewiesen. Dividendenerträge werden erfasst, wenn der Rechtsanspruch des Anteilseigners auf Zahlung entstanden ist. Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen umfassen v. a. Zinsaufwendungen für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie für verbiefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital. Zinserträge und Zinsaufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Provisionsüberschuss

Im Wesentlichen werden im Provisionsüberschuss Erträge und Aufwendungen für Dienstleistungen aus dem Zahlungsverkehr sowie dem Devisen- und dem Kreditgeschäft erfasst. Die Erträge und Aufwendungen werden periodengerecht abgegrenzt.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis umfasst die Händlermarge aus dem Devisengeschäft, das Ergebnis aus der Fremdwährungsbewertung sowie alle realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten. Weiters sind hier sämtliche aus Handelsaktivitäten resultierenden Zins- und Dividendenerträge sowie die auf den Handelsbestand entfallenden Refinanzierungskosten enthalten.

Verwaltungsaufwendungen

In den Verwaltungsaufwendungen werden der Personalaufwand, der Sachaufwand sowie Wertminderungen auf Sachanlagen und auf immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen.

Ertragsteuern

Die RBI AG und 8 ihrer inländischen Tochterunternehmen sind Mitglieder einer steuerlichen Gruppe, als deren Gruppenträger die Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft fungiert. Der laufende Steueraufwand wird auf Basis des zu versteuernden Einkommens unter Berücksichtigung der steuerlichen Gruppe (in Form einer Steuerumlage) für das laufende Jahr ermittelt. Das zu versteuernde Einkommen unterscheidet sich vom Jahresüberschuss aus der Konzern-Gesamtergebnisrechnung aufgrund von Aufwendungen und Erträgen, die in späteren Jahren oder niemals steuerbar bzw. steuerlich abzugsfähig sein werden. Die Verbindlichkeit des Konzerns für die laufenden Steuern wird auf Grundlage der geltenden bzw. aus Sicht des Abschlussstichtags in Kürze geltenden Steuersätze berechnet.

Die Berechnung und Bilanzierung von latenten Steuern erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 12 nach der bilanzorientierten Verbindlichkeitsmethode. Auf alle temporären Differenzen, die aus dem Vergleich zwischen Konzernbuchwerten und steuerlichen Buchwerten resultieren und sich in den Folgeperioden wieder ausgleichen, werden latente Steuern unter Zugrundelegung der landesspezifischen Steuersätze berechnet. Für Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn es wahrscheinlich ist, dass in Zukunft in derselben Gesellschaft steuerbare Gewinne in entsprechender Höhe erzielt werden. Der Buchwert der latenten Steueransprüche wird jedes Jahr am Abschlussstichtag geprüft und herabgesetzt, falls es nicht mehr wahrscheinlich ist, dass genügend zu versteuerndes Einkommen zur Verfügung stehen wird, um den Anspruch vollständig oder teilweise zu realisieren. Eine Aufrechnung von latenten Steueransprüchen mit latenten Steuerverpflichtungen wird je Tochterunternehmen vorgenommen. Ertragsteueransprüche bzw. -verpflichtungen werden in den Bilanzposten „Sonstige Aktiva“ bzw. „Rückstellungen für Steuern“ gesondert ausgewiesen.

Laufende oder latente Steuern werden im Gewinn oder Verlust erfasst, es sei denn, dass sie im Zusammenhang mit Posten stehen, die im sonstigen Ergebnis erfasst werden. In diesem Fall ist die laufende und latente Steuer ebenfalls im sonstigen Ergebnis zu erfassen.

Sonstiges Ergebnis

Im sonstigen Ergebnis sind alle nach den Rechnungslegungsstandards direkt im Eigenkapital zu erfassenden Erträge und Aufwendungen enthalten. Direkt im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen, die in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, werden getrennt von direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen, die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, dargestellt. Dies betrifft die Währungsdifferenzen aus der Umrechnung des in Fremdwährung gehaltenen Eigenkapitals, Veränderungen der Absicherung von Nettoinvestitionen in ausländische Teileinheiten (Capital Hedge), den effektiven Teil des Cash-Flow Hedge, die Bewertungsänderungen aus der Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten (AfS) sowie die darauf entfallenden latenten Ertragsteuern. Neubewertungen von leistungsorientierten Plänen werden als im Eigenkapital erfasste Erträge und Aufwendungen, die nicht in die Erfolgsrechnung umgegliedert werden, dargestellt.

Treuhandgeschäfte

Geschäfte, die eine Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung zur Basis haben, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften werden im Provisionsüberschuss gezeigt.

Finanzgarantien

Gemäß IAS 39 handelt es sich bei einer Finanzgarantie um einen Vertrag, der den Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet. Diese Zahlung entschädigt den Garantiennehmer für einen Verlust, der ihm durch die nicht fristgemäße Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen eines Schuldners gemäß den geltenden Bedingungen eines Schuldinstruments entsteht. Die Bewertung einer Finanzgarantie, die erstmals zum Erfassungszeitpunkt vorgenommen wird, ist bei Vertragsabschluss unter marktgerechten Bedingungen ident mit der Prämie. Im Rahmen von Folgebewertungen ist die Verbindlichkeit gemäß IAS 37 als Rückstellung darzustellen.

Versicherungsverträge

Die Verbindlichkeiten aus Versicherungsverträgen ändern sich in Abhängigkeit von Veränderungen der Zinssätze, der Anlageerträge sowie der Aufwendungen für Pensionsverträge, für die sich die künftige Sterbewahrscheinlichkeit nicht mit Sicherheit vorher sagen lässt. Aufgrund des Bestehens von Sterblichkeitsrisiken und ermessensabhängiger Überschussbeteiligungen ergibt sich die Notwendigkeit der Anwendung des IFRS 4 zur Bilanzierung der daraus resultierenden Verbindlichkeiten. Alle Vermögenswerte im Zusammenhang mit den Pensionsprodukten werden gemäß IAS 39 bilanziert. Die Verbindlichkeiten werden im Posten „Sonstige Passiva“ dargestellt. Weitere Angaben zu Versicherungsverträgen sind im Anhang unter Punkt (32) Sonstige Passiva dargestellt.

Eventualverbindlichkeiten und andere außerbilanzielle Verpflichtungen

In diesem Posten werden im Wesentlichen Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften, Avalkrediten und Akkreditiven sowie Kreditzusagen zum Nominalwert erfasst. Als Bürgschaften sind Sachverhalte auszuweisen, bei denen die meldende Gesellschaft als Bürge gegenüber dem Gläubiger eines Dritten für die Erfüllung der Verbindlichkeit des Dritten einsteht. Als unwiderrufliche Kreditzusagen sind Verpflichtungen auszuweisen, aus denen ein Kreditrisiko entstehen kann. Dazu gehören Verpflichtungen, Darlehen zu gewähren, Wertpapiere zu kaufen oder Garantien und Akzpte bereitzustellen. Die Risikovorsorge für Eventualverbindlichkeiten und unwiderrufliche Kreditzusagen wird als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt.

Eigene Aktien

Die zum Bilanzstichtag im Bestand befindlichen eigenen Aktien der RBI AG werden direkt vom Eigenkapital abgesetzt. Aus eigenen Aktien resultierende Gewinne oder Verluste werden ergebnisneutral verrechnet.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

In der Kapitalflussrechnung wird die Veränderung des Zahlungsmittelbestands im Konzern durch die Zahlungsströme aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit dargestellt. Die Zahlungsströme der Investitionstätigkeit umfassen v. a. Erlöse aus der Veräußerung bzw. Zahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen und Sachanlagen. Die Finanzierungstätigkeit bildet sämtliche Zahlungsströme aus Transaktionen mit Eigenkapital sowie mit Nachrangkapital und Partizipationskapital ab. Alle übrigen Zahlungsströme werden – internationalen Usancen für Kreditinstitute entsprechend – der operativen Geschäftstätigkeit zugeordnet.

Angaben zur Segmentberichterstattung

Erläuterungen zur Segmentberichterstattung sind im Kapitel „Segmentberichterstattung“ dargestellt.

Angaben zu Art und Ausmaß von Risiken

Neben den Informationen zu Risiken aus Finanzinstrumenten in den einzelnen Anhangangaben enthält insbesondere das Kapitel „Risikobericht“ ausführliche Darstellungen zu den Themen Kreditrisiko, Länderrisiko, Konzentrationsrisiko, Marktrisiko und Liquiditätsrisiko.

Kapitalmanagement

Angaben zum Kapitalmanagement sowie zu den aufsichtsrechtlichen Eigenmitteln und den Risikoaktiva sind unter Punkt (50) Kapitalmanagement und Eigenmittel nach BWG dargestellt.

Anwendung von neuen und geänderten Standards

IAS 32 (Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen am IAS 32 klären bestehende Anwendungsprobleme im Hinblick auf die Voraussetzungen für eine Saldierung finanzieller Vermögenswerte und Schulden. Insbesondere stellen die Änderungen die Bedeutung der Begriffe „gegenwärtiges durchsetzbares Recht zur Saldierung“ und „gleichzeitige Realisation und Erfüllung“ klar. Die Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 32 hat keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

IAS 27 (Separate Abschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Nach der Überarbeitung wird nur jener Teil des IAS 27 beibehalten, der für separate Abschlüsse erforderlich ist. Die überarbeitete Fassung des IAS 27 hat keine Auswirkung auf den Konzernabschluss der RBI.

IAS 28 (Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

In den überarbeiteten IAS 28 sind nunmehr auch die Gemeinschaftsunternehmen aufgenommen worden, da nach IFRS 11 die Equity-Methode die einzig zulässige Methode ist, Gemeinschaftsunternehmen in den Konzernabschluss zu inkludieren. Die Anwendung der überarbeiteten Fassung des IAS 28 hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

IFRS 10 (Konzernabschlüsse; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 10 ersetzt die Regelungen über Konzernabschlüsse in IAS 27 (Konzern- und Einzelabschlüsse). Auch SIC-12 (Konsolidierung – Zweckgesellschaften) wird durch IFRS 10 ersetzt. Mit IFRS 10 schreibt das IASB den Beherrschungsansatz als einheitliches Prinzip fest. Beherrschung liegt nach IFRS 10 dann vor, wenn die folgenden Voraussetzungen kumulativ erfüllt sind: (a) Ein Unternehmen muss beherrschenden Einfluss über das Beteiligungsunternehmen ausüben können, (b) es muss schwankenden Renditen aus seiner Beteiligung ausgesetzt sein und (c) es muss die Renditen aufgrund seiner „Einflussfülle“ der Höhe nach beeinflussen können. Weiterhin enthält der Standard umfangreiche Leitlinien zur Umsetzung komplexer Sachverhalte.

Auswirkungen aufgrund der Anwendung von IFRS 10

Aufgrund der erstmaligen Anwendung von IFRS 10 wurde das strukturierte Unternehmen Compass Variety Funding Limited, Dublin (IE), erstmals vollkonsolidiert, da die RBI beherrschenden Einfluss auf bestimmte Vermögenswerte (Leasingforderungen) gemäß IFRS 10.B76–IFRS 10.B79 hat, die dem allgemeinen Beteiligungsunternehmen gegenüber abgeschottet sind. Durch die Vollkonsolidierung wird nun die über das strukturierte Unternehmen zum Berichtsstichtag aufgenommene Refinanzierung in Höhe von € 18,4 Millionen (2013: € 66,8 Millionen) unter Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ausgewiesen.

IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 11 ersetzt IAS 31 (Anteile an Gemeinschaftsunternehmen) sowie SIC-13 (Gemeinschaftlich geführte Einheiten – Nicht-monetäre Einlagen durch Partnerunternehmen). IFRS 11 regelt die Klassifizierung von gemeinsamen Vereinbarungen. Eine gemeinsame

Vereinbarung wird als eine vertragliche Übereinkunft definiert, bei der zwei oder mehr Parteien gemeinschaftlich Führung über eine gemeinsame Geschäftstätigkeit oder ein Gemeinschaftsunternehmen ausüben. Die Bilanzierung gemeinschaftlich beherrschter Vermögenswerte wird im Gegensatz zu IAS 31 in IFRS 11 nicht mehr separat adressiert; hier kommen die Regelungen für gemeinsame Geschäftstätigkeit zur Anwendung. Die Klassifizierung einer Vereinbarung als gemeinsame Geschäftstätigkeit oder als Gemeinschaftsunternehmen hängt von den Rechten und Pflichten ab, die den Parteien der Vereinbarung zukommen. Ferner muss nach IFRS 11 für die Einbeziehung von Gemeinschaftsunternehmen die Equity-Methode angewendet werden, während nach IAS 31 für gemeinschaftlich geführte Unternehmen entweder die Quotenkonsolidierung oder die Equity-Methode zulässig ist. Die Anwendung von IFRS 11 hat keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

IFRS 12 (Angaben zu Beteiligungen an anderen Unternehmen; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRS 12 ist ein Standard zu Angaben im Anhang. Er ist anwendbar auf Unternehmen, die an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen (gemeinschaftliche Tätigkeiten oder Gemeinschaftsunternehmen), assoziierten Unternehmen und/oder nicht konsolidierten strukturierten Einheiten beteiligt sind. Grundsätzlich gehen die in IFRS 12 geforderten Angaben deutlich weiter als jene nach den derzeit gültigen Standards. Diese zusätzlichen Angaben sind im Anhang unter Punkt (56) Zusammensetzung des Konzerns dargestellt.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IAS 27 (Investmentgesellschaften; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Durch diese Änderungen wird in Bezug auf die Konsolidierung von Tochterunternehmen unter IFRS 10 (Konzernabschlüsse) eine Ausnahme gewährt. Diese gilt, wenn das Mutterunternehmen die Definition einer „Investmentgesellschaft“ erfüllt (dies trifft z. B. auf bestimmte Investmentfonds zu). Solche Unternehmen würden ihre Investitionen in bestimmte Tochtergesellschaften stattdessen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert nach IFRS 9 (Finanzinstrumente) oder IAS 39 (Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung) bewerten. Diese Änderungen haben keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

Änderungen an IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 (Klarstellung der Übergangleitlinien; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Mit diesen Änderungen werden die Übergangleitlinien in IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 klargestellt und zusätzliche Erleichterungen in allen drei Standards gewährt. So werden angepasste Vergleichsinformationen lediglich für die vorhergehende Vergleichsperiode verlangt. Darüber hinaus entfällt im Zusammenhang mit den Angaben im Anhang zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen die Pflicht zur Angabe von Vergleichsinformationen für Perioden, die vor der Erstanwendung von IFRS 12 liegen.

Änderungen an IAS 36 (Angaben zum erzielbaren Betrag für nicht-finanzielle Vermögenswerte; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Die Änderungen stellen eine Korrektur von Vorschriften zu Angaben dar, die im Zusammenhang mit IFRS 13 weiter als beabsichtigt geändert wurden. Dabei geht es um wertgeminderte Vermögenswerte, bei denen der erzielbare Betrag dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten entspricht. Derzeit ist der erzielbare Betrag unabhängig vom Vorliegen einer Wertminderung anzugeben. Die Korrektur grenzt die Angabe nunmehr auf tatsächliche Wertminderungsfälle ein, weitet die notwendigen Angaben in diesen Fällen aber aus.

Änderungen an IAS 39 (Novation von außerbörslichen Derivaten und Fortsetzung der bestehenden Sicherungsbeziehung; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

Durch die Änderungen bleiben Derivate trotz einer Novation weiterhin als Sicherungsinstrumente in fortbestehenden Sicherungsbeziehungen designiert. Unter einer Novation werden Sachverhalte verstanden, bei denen die ursprünglichen Vertragsparteien eines Derivats sich darüber einig sind, dass ein Zentralkontrahent ihre ursprüngliche Gegenpartei ersetzen soll und somit der Zentralkontrahent jeweils die Gegenpartei bildet. Grundlegende Voraussetzung hierfür ist, dass die Einschaltung einer zentralen Gegenpartei infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen vorgenommen wird. Zudem dürfen Änderungen der vertraglichen Regelungen nur solche Bereiche betreffen, die im Rahmen der Novation notwendig sind. Zielsetzung der Änderungen ist die Vermeidung von Auswirkungen auf das Hedge Accounting als Konsequenz der Ausbuchung des Derivats bei Umstellung des Vertrags auf eine zentrale Gegenpartei. Diese Änderungen haben keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss der RBI.

IFRIC 21 (Abgaben; Inkrafttreten 1. Jänner 2014)

IFRIC 21 enthält Leitlinien dazu, wann eine Schuld für eine Abgabe anzusetzen ist, die aufgrund gesetzlicher Vorschriften durch die öffentliche Hand auferlegt wird (z. B. Bankenabgaben). Dabei wird das verpflichtende Ereignis für den Ansatz einer Schuld als die Aktivität identifiziert, die die Zahlung nach der einschlägigen Gesetzgebung auslöst. Erst bei Eintritt des verpflichtenden Ereignisses sind Abgaben bilanziell zu erfassen. Das verpflichtende Ereignis kann auch sukzessive über einen Zeitraum eintreten, sodass die Schuld zeitanteilig anzusetzen ist.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist bereits erfolgt)

Von der vorzeitigen Anwendung der nachstehenden neuen oder geänderten Standards und Interpretationen, die zwar verabschiedet wurden, deren Anwendung aber noch nicht verpflichtend ist, wurde abgesehen.

IAS 19 (Arbeitnehmerbeiträge; Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Mit den Änderungen werden die Vorschriften klargestellt, die sich auf die Zuordnung von Arbeitnehmerbeiträgen oder Beiträgen von dritten Parteien, die mit der Dienstzeit verknüpft sind, zu Dienstleistungsperioden beziehen. Darüber hinaus wird eine die Bilanzierungspraxis erleichternde Lösung gewährt, wenn der Betrag der Beiträge von der Anzahl der geleisteten Dienstjahre unabhängig ist. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2010–2012 (Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2010–2012 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2011–2013 (Inkrafttreten 1. Juli 2014)

Die jährlichen Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2011–2013 umfassen eine Vielzahl von Änderungen an verschiedenen Standards. Die Änderungen sind für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Jänner 2014 beginnen. Diese Änderungen haben keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der RBI.

Noch nicht anzuwendende Standards und Interpretationen (EU Endorsement ist noch nicht erfolgt)

IFRS 9 (Finanzinstrumente; Inkrafttreten 1. Jänner 2018)

Der im November 2009 veröffentlichte IFRS 9 (Finanzinstrumente) beinhaltet neue Klassifizierungs- und Bewertungsregelungen für finanzielle Vermögenswerte. Die im Oktober 2010 erstellte geänderte Fassung des IFRS 9 umfasst zusätzlich Regelungen zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Verbindlichkeiten sowie zu deren Ausbuchung. IFRS 9 formuliert folgende zentrale Anforderungen:

Nach IFRS 9 werden alle finanziellen Vermögenswerte entweder zu fortgeführten Anschaffungskosten oder zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Schuldtitel, die im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten werden, dessen Zielsetzung es ist, die vertraglichen Zahlungsströme zu vereinnahmen, und dessen vertragliche Zahlungsströme ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf den ausstehenden Kapitalbetrag darstellen, sind in den Folgeperioden zu fortgeführten Anschaffungskosten zu bilanzieren. Alle anderen Instrumente müssen erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

IFRS 9 enthält auch ein später nicht mehr revidierbares Wahlrecht, nachträgliche Änderungen des beizulegenden Zeitwerts eines (nicht zu Handelszwecken gehaltenen) Eigenkapitalinstruments im sonstigen Ergebnis darzustellen und ausschließlich die Dividenderträge in der Gewinn- und Verlustrechnung zu zeigen. Im Hinblick auf die Bewertung (als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet designierter) finanzieller Verbindlichkeiten verlangt IFRS 9, dass die Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts, die sich aus Veränderungen des Ausfallrisikos des bilanzierenden Unternehmens ergeben, im sonstigen Ergebnis auszuweisen sind. Dies gilt jedoch nicht, wenn die Erfassung dieser Änderungen im sonstigen Ergebnis zum Entstehen oder zur Ausweitung einer Rechnungslegungsanomalie im Rahmen der bzw. im Vergleich zur Gewinn- und Verlustrechnung führen würde. Die aufgrund der Veränderung des eigenen Ausfallrisikos im sonstigen Ergebnis erfassten Veränderungen des beizulegenden Zeitwerts dürfen später nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht werden. Die RBI geht davon aus, dass die künftige Anwendung von IFRS 9 die Abbildung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Schulden des Konzerns wesentlich beeinflussen könnte. Allerdings kann eine verlässliche Abschätzung der Auswirkungen aus der Anwendung von IFRS 9 erst vorgenommen werden, wenn eine detaillierte Analyse durchgeführt wurde.

Ein Datum des Inkrafttretens ist in der veröffentlichten Fassung des IFRS 9 nicht mehr enthalten, da die Fertigstellung der noch offenen Projektphasen abgewartet wird. Im Februar 2014 hat das IASB entschieden, dass der verpflichtende Erstanwendungszeitpunkt von IFRS 9 der 1. Jänner 2018 sein wird.

IFRS 15 (Erlöse aus Verträgen mit Kunden; Inkrafttreten 1. Jänner 2017)

Dieser Standard regelt, wann und in welcher Höhe Erlöse zu erfassen sind. IFRS 15 ersetzt IAS 18 (Erlöse), IAS 11 (Fertigungsaufträge) und eine Reihe von erlösbezogenen Interpretationen. Die Anwendung von IFRS 15 ist für alle IFRS-Anwender verpflichtend.

tend und gilt für fast alle Verträge mit Kunden – die wesentlichen Ausnahmen sind Leasingverhältnisse, Finanzinstrumente und Versicherungsverträge.

IFRS 14 (Regulatorische Abgrenzungsposten; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Nur Unternehmen, die IFRS-Erstanwender sind und die nach ihren bisherigen Rechnungslegungsvorschriften regulatorische Abgrenzungsposten erfassen, ist gestattet, dies auch nach dem Übergang auf die IFRS weiterhin zu tun. Der Standard ist als kurzfristige Zwischenlösung gedacht, bis der IASB sein längerfristiges grundlegendes Projekt zu preisregulierten Geschäftsvorfällen abschließt.

Änderungen an IFRS 11 (Gemeinsame Vereinbarungen; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Die Bilanzierung des Erwerbs von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit wird mit den Änderungen an IFRS 11 dergestalt modifiziert, dass der Erwerber von Anteilen an einer gemeinsamen Tätigkeit, die einen Geschäftsbetrieb darstellen, wie in IFRS 3 definiert, alle Prinzipien in Bezug auf die Bilanzierung von Unternehmenszusammenschlüssen aus IFRS 3 und anderen IFRS anzuwenden hat, solange diese nicht im Widerspruch zu den Leitlinien in IFRS 11 stehen.

Änderungen an IAS 16/IAS 38 (Klarstellung akzeptabler Abschreibungsmethoden; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Mit den Änderungen werden Leitlinien zur Verfügung gestellt, welche Methoden bei der Abschreibung von Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten angewendet werden können. Dies betrifft insbesondere erlösbasierte Abschreibungsmethoden.

Änderungen an IAS 16/IAS 41 (Landwirtschaft: Fruchttragende Pflanzen; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Mit den Änderungen werden fruchttragende Pflanzen, die nicht länger deutlichen biologischen Änderungen unterworfen sind, in den Anwendungsbereich von IAS 16 einbezogen, sodass sie analog zu Sachanlagen bilanziert werden können.

Änderungen an IAS 27 (Equity-Methode im separaten Abschluss; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Durch die Änderungen wird die Equity-Methode als Bilanzierungsoption für Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen im separaten Abschluss eines Investors wieder zugelassen.

Änderungen an IFRS 10/IAS 28 (Veräußerung oder Einbringung von Vermögenswerten zwischen einem Investor und einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture; Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Durch die Änderungen wird klargestellt, dass bei Transaktionen mit einem assoziierten Unternehmen oder Joint Venture das Ausmaß der Erfolgserfassung davon abhängt, ob die veräußerten oder eingebrachten Vermögenswerte einen Geschäftsbetrieb darstellen.

Jährliche Verbesserungen an den IFRS – Zyklus 2012–2014 (Inkrafttreten 1. Jänner 2016)

Änderungen und Klarstellungen an verschiedenen IFRS.

Wien, am 9. März 2015

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda



Dr. Johann Strobl



Aris Bogdaneris, M.A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grüll



Mag. Peter Lennkh

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Raiffeisen Bank International AG, Wien, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2014, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRSs), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den zusätzlichen Anforderungen der §§ 245a UGB sowie 59a BWG vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Konzernabschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und der vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) der International Federation of Accountants (IFAC) herausgegebenen International Standards on Auditing (ISA) durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Konzernabschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es aufgrund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Konzernabschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewendeten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Aussagen zum Konzern-Lagebericht

Der Konzern-Lagebericht ist aufgrund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzern-Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzern-Lagebericht mit dem Konzernabschluss im Einklang steht und ob die Angaben nach § 243a UGB zutreffen.

Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung im Einklang mit dem Konzernabschluss. Die Angaben gemäß § 243a UGB sind zutreffend.

Wien, am 9. März 2015

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca
Wirtschaftsprüfer



Mag. Michael Schlenk
Wirtschaftsprüfer

Konzern-Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Konjunkturschwäche in Europa, Erholung in den USA

In der Eurozone entwickelte sich die Wirtschaft 2014 schwächer als erwartet, und auch der Ausblick für 2015 ist verhalten. Im Jahresvergleich wurde 2014 – nach minus 0,4 Prozent im Vorjahr – ein bescheidenes BIP-Wachstum von 0,9 Prozent verzeichnet. Dieses war einerseits getrieben von soliden Wachstumszahlen in Deutschland und einer Erholung in zuvor schwächer wachsenden Ländern (Spanien, Irland und Portugal). Andererseits enttäuschte das Wirtschaftswachstum in großen Ländern wie Italien und Frankreich. Die schwache wirtschaftliche Entwicklung trug zu einem deutlichen Rückgang der Inflation bei. Da fallende Rohstoffpreise diese Entwicklung noch verschärft haben, betrug der Preisauftrieb im Jahr 2014 im Schnitt lediglich 0,4 Prozent nach 1,4 Prozent im Jahr 2013. Zumindest für Anfang 2015 ist mit einem Rückgang des Preisniveaus der Konsumgüter zu rechnen. Die EZB ergriff 2014 sowie Anfang 2015 weitere expansive und unkonventionelle Maßnahmen, um die Konjunktur zu stützen und Deflationsrisiken vorzubeugen. 2015 sollte der schwächere Außenwert des Euro unterstützend für einen Konjunkturaufschwung wirken. Die größten Risikofaktoren für die Konjunktur und die Finanzmärkte im Euroraum bleiben weiter die angespannte geopolitische Lage sowie deflationäre Tendenzen und Reformversäumnisse in einigen Ländern der Eurozone.

Insgesamt zeichnet sich derzeit eine starke Entkopplung der Konjunkturzyklen in Europa und den USA ab. Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr ähnlich wie in den beiden Vorjahren und wuchs um 2,4 Prozent. Getragen wurde die Zunahme von privatem Konsum und Unternehmensinvestitionen. Die privaten Konsumausgaben profitierten von der guten Lage am Arbeitsmarkt, moderat steigenden Löhnen sowie den in der zweiten Jahreshälfte deutlich gesunkenen Energiepreisen. Anders als noch in den drei Jahren zuvor dämpft die Konsolidierung der Staatsausgaben die Wirtschaftsaktivität in den USA kaum noch. Auch wenn die Zunahme der Wirtschaftsleistung hinter der Dynamik früherer Aufschwungphasen zurückblieb, setzte sich die kräftige Erholung auf dem Arbeitsmarkt fort. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 6,7 Prozent auf 5,6 Prozent und lag damit nur noch knapp über dem Niveau, das als Vollbeschäftigung gilt.

CEE von divergenten Entwicklungen geprägt

Die 2012 und 2013 prägende konjunkturelle Erholung in CEE schwächte sich 2014 ab. 2014 verzeichnete die Gesamtregion CEE ein Wirtschaftswachstum von 1,0 Prozent und schnitt damit nur unwesentlich besser ab als die Eurozone. Diese Entwicklung war vorrangig getrieben von der Situation in Russland und der Ukraine. Hier mündeten geopolitische Risiken gekoppelt mit strukturellen Schwächen in eine Stagnation (Russland) bzw. in eine tiefe Anpassungsrezession (Ukraine). Um notwendige strukturelle und institutionelle Umstrukturierungen in der Ukraine zu erleichtern und Finanzmarktrisiken abzusichern, erhielt die Ukraine 2014 umfangreiche Finanzhilfen vom Internationalen Währungsfonds (IWF) und von der EU, die 2015 aufgestockt wurden.

Im Gegensatz zum von Russland überlagerten Trend in der Gesamtregion entwickelten sich die Volkswirtschaften in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) 2014 achtbar. In CE wurde ein durchschnittliches BIP-Wachstum von 2,9 Prozent verzeichnet, in SEE von 1,4 Prozent. Neben den Exporten erholte sich vor allem in den CE-Ländern die Binnennachfrage deutlich. Die solide wirtschaftliche Entwicklung in CE ist breit angelegt, zudem wiesen alle CE-Länder 2014 deutlich positive BIP-Wachstumsraten auf. Tschechien, Ungarn sowie Slowenien kehrten damit den Trend der Stagnation bzw. Rezession der Vorjahre um. In CE stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung 2014 vor allem Polen und Ungarn hervor. In diesen Ländern wurde ein BIP-Wachstum von mehr als 3 Prozent erzielt. In der Slowakei und Slowenien legte die Wirtschaftsleistung im gleichen Zeitraum um rund 2,5 Prozent zu, in der Tschechischen Republik um 2,0 Prozent. Für 2015 wird in CE weiterhin ein solides BIP-Wachstum von 3,0 Prozent erwartet. Haupttreiber hierfür sind eine weiterhin achtbare Entwicklung in Deutschland sowie eine zunehmende Stärkung der heimischen Nachfrage und Investitionen.

In einigen SEE-Ländern zeigen die Umstrukturierungsbemühungen der letzten Jahre erste Resultate. Das BIP-Wachstum wurde in SEE 2013 und 2014 allerdings vor allem von Rumänien getrieben, während andere Volkswirtschaften noch in der Stagnation bzw. Rezession verharren. Angesichts der Naturkatastrophen, von denen einige Länder in SEE schwer getroffen waren, schwächte sich das dortige Wirtschaftswachstum 2014 auf 1,4 Prozent ab, nach 2,1 Prozent im Jahr 2013. Zudem dämpft die schwächer als erwartet ausgefallene Erholung der Eurozone, vor allem auch in den für SEE wichtigeren Ländern Italien und Frankreich, das Wachstum in SEE. Das stärkste Wachstum – mit 2,9 Prozent – konnte in Rumänien verzeichnet werden, das von erfolgreichen Strukturreformen profitiert, aber noch unter einer schwachen Binnennachfrage leidet; Albanien folgt mit 2,0 Prozent. In Bulgarien wurde trotz einer kurzfristigen Bankenpanik im Sommer 2014 ein Wirtschaftswachstum von 1,1 Prozent erreicht. Kroatien, das unter tiefgreifenden Strukturproblemen leidet, blieb auch 2014 in einer Rezession verhaftet und verbuchte damit das sechste Jahr in Folge ohne Wachstum. Während Bosnien und Herzegowina knapp mit einer stagnierenden Wirtschaft davongekommen ist, musste Serbien 2014 wieder einen Einbruch hinnehmen. Serbien hat besonders mit den Konsequenzen der Flutkatastrophe sowie einer verzögerten Reformpolitik zu kämpfen und musste 2014 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 1,8 Prozent hinnehmen.

Um die gesamtwirtschaftliche und budgetäre Situation zu stabilisieren, schloss Serbien im vierten Quartal vorsorglich ein Abkommen mit dem IWF ab. Das Abkommen zielt auf Budgetkonsolidierung und Privatisierungen ab. Das Beispiel Rumänien hat gezeigt, dass eine Kooperation mit dem IWF nachhaltige Strukturreformen nach sich ziehen kann. Insofern ist dieser Schritt positiv zu bewerten. Für 2015 wird in der Region SEE mit einem BIP-Zuwachs um 1,9 Prozent eine moderate Erhöhung der Wachstumsdynamik erwartet, Rumänien sollte erneut der Vorreiter in der Region sein.

Die sich 2014 bereits abzeichnende Eintrübung der Wirtschaftsdynamik in Russland, der Ukraine und Belarus dürfte sich 2015 fortsetzen. Russland wird nach einer de-facto-Stagnation 2014 im Jahr 2015 voraussichtlich mit einem BIP-Rückgang um 4 Prozent eine Rezession erleben. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich in Belarus ab, wo zumindest ein leichter Rückgang des BIP erwartet wird. Ohne eine weitere Verschärfung der geopolitischen Situation könnte die Wirtschaft in Russland 2016 wieder in den moderaten Wachstumsbereich zurückkehren. In der Ukraine wird sich die 2014 begonnene Anpassungsrezession 2015 fortsetzen, es wird daher ein BIP-Rückgang von mindestens 5,5 Prozent erwartet. Falls umfassende Reformen nicht gelingen, könnte sich die wirtschaftliche und finanzielle Neuausrichtung in der Ukraine deutlich diffiziler gestalten. Insgesamt wird das BIP in der Region CEE Sonstige (Ukraine, Belarus) 2015, wie auch 2014, zurückgehen. Die Ukraine dürfte 2015 und 2016 weiter auf substanzielle finanzielle Unterstützung der internationalen Gemeinschaft angewiesen sein.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2013	2014e	2015f	2016f
Polen	1,7	3,3	3,5	3,4
Slowakei	1,4	2,4	2,5	3,0
Slowenien	- 1,0	2,6	2,0	2,0
Tschechische Republik	- 0,7	2,0	2,4	3,0
Ungarn	1,5	3,5	2,5	2,5
CE	1,0	2,9	3,0	3,1
Albanien	0,4	2,0	3,0	4,0
Bosnien und Herzegowina	2,5	0,5	2,5	3,0
Bulgarien	0,9	1,1	1,2	2,1
Kroatien	- 0,9	- 0,4	0,0	1,0
Kosovo	3,4	0,5	2,0	3,0
Rumänien	3,4	2,9	3,0	3,0
Serbien	2,5	- 1,8	0,0	2,5
SEE	2,1	1,4	1,9	2,6
Russland	1,3	0,6	- 4,0	0,5
Belarus	0,9	1,6	- 2,0	1,0
Ukraine	0,0	- 6,9	- 5,5	0,5
CEE Sonstige	0,3	- 4,5	- 3,9	0,6
Österreich	0,2	0,3	0,7	1,8
Deutschland	0,2	1,6	1,6	2,2
Eurozone	- 0,4	0,9	1,2	1,9

Konjunktur in Österreich bleibt hinter Erwartungen zurück

Nach einem vielversprechenden zweiten Halbjahr 2013 setzte eine das ganze Jahr andauernde Stagnationsphase ein, was für das Gesamtjahr 2014 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes von 0,3 Prozent impliziert (2013: 0,2 Prozent). Der private Konsum kam 2014 trotz stabiler Beschäftigungsentwicklung nicht über zaghafte Belegungstendenzen hinaus, nur etwas dynamischer zeigte sich der staatliche Konsum. Auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen enttäuschte besonders im zweiten Halbjahr, während die positive Entwicklung zu Jahresbeginn auf Vorzieheffekte zurückzuführen ist. Die somit schwach verlaufene Binnennachfrage konnte jedoch in der zweiten Jahreshälfte vom Außenhandel zumindest ein Stück weit aufgefangen werden. Auch zu Beginn des Jahres 2015 zeigte sich die konjunkturelle Dynamik schwach.

Globale Währungen

Im ersten Halbjahr 2014 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar in einer geringen Bandbreite zwischen EUR/USD 1,35 und EUR/USD 1,39. In der zweiten Jahreshälfte setzte eine Talfahrt des Euro ein, die die Gemeinschaftswährung bis zum Jahresende auf EUR/USD 1,21 drückte. Zu Jahresbeginn beschleunigte sich der Abwärtstrend des Euro nochmals. Anfang März 2015 notiert er zum Dollar bei 1,12. Treiber der Wechselkursentwicklung war im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte 2014 zeichnete sich ab, dass die US-Notenbank mit der Normalisierung ihrer Geldpolitik beginnen würde. Ein erster Schritt wurde mit der Einstellung der Anleihekäufe im November getan. Gleichzeitig verdichteten sich die Anzeichen, dass die EZB ein solches Anleihekaufprogramm in absehbarer Zeit verabschieden würde.

Der Schweizer Franken pendelte zum Euro im Gesamtjahr 2014 zwischen knapp 1,20 und 1,24, wobei der Durchschnittskurs bei 1,22 lag. War der Franken zu Jahresbeginn eher auf der schwächeren Seite, wurde dieser infolge der geopolitischen Unsicherheiten ab dem Frühjahr einmal mehr zur Fluchtwährung und wertete seitdem beständig auf. Daneben trugen die expansive Geldpolitik der EZB und die schrumpfenden Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz zur Aufwertung des Franken bei. Gegen Ende des Jahres nahm der Aufwertungsdruck des Franken gegenüber dem EUR derart zu, dass die SNB (Schweizerische Nationalbank) negative Leitzinsen einführte. Am 15. Jänner 2015 hob die SNB dann überraschend den Mindestkurs für EUR/CHF von 1,20 auf, beteuerte aber, bei der Gestaltung der Geldpolitik auch künftig der Wechselkursituation Rechnung tragen zu wollen und deshalb bei Bedarf am Devisenmarkt aktiv zu bleiben.

CEE-Währungen

Die CEE-Währungen zeigten sich im Jahresverlauf 2014 gegenüber dem Euro tendenziell schwächer. Während die übrigen Währungen in der CE- und SEE-Region um etwa 0,5 Prozent bis 3 Prozent nachgaben, schwächten sich vor allem der ungarische Forint (minus 6 Prozent) und der serbische Dinar (minus 5,3 Prozent) gegenüber dem Euro deutlich ab. Die stärksten Abwertungen gab es jedoch in der GUS-Region. Hier führten die Krise in der Ostukraine, der fallende Ölpreis sowie die Sanktionen gegen Russland zu heftigen Abwertungen. So gab der russische Rubel im zweiten Halbjahr 2014 fast 36 Prozent zum Euro nach (38 Prozent auf Jahressicht) und die ukrainische Hryvna im Jahresverlauf 2014 um 41 Prozent. Der Belarus Rubel zeigte sich 2014 zum Euro mit nur 1,4 Prozent Abwertung stabil, verlor 2015 bis Ende Februar allerdings zum Euro dann fast 20 Prozent. In den ersten zwei Monaten 2015 erholte sich der russische Rubel gegenüber dem Euro wieder etwas und wertete um fast 4 Prozent auf, während die ukrainische Hryvna zum Euro weiter um etwa 37 Prozent nachgab.

Entwicklung des Bankensektors

Moderates Wachstum, steigende Differenzierung in CEE

Unterstützt von leicht besseren volkswirtschaftlichen Indikatoren im zweiten Halbjahr 2014, expansiven geldpolitischen Maßnahmen und gestiegenen Wachstumserwartungen in CE und SEE legte das Kreditwachstum in diesen beiden Regionen 2014 moderat zu. Dieser Trend sollte sich 2015 fortsetzen. Daher stabilisierten sich auch die notleidenden Kredite (NPL) 2014 in vielen Ländern in CE und SEE oder überschritten teils ihren Höhepunkt. In Rumänien gelangen 2014 die ersten nennenswerten Verkäufe von NPL-Portfolios. Allerdings bleiben die NPL vor allem in den Bankenmärkten in SEE weiterhin auf hohem Niveau, was die Performance der Bankensektoren noch einige Zeit belasten wird. In Russland und der Ukraine trübte sich das Umfeld für Banken 2014 deutlich ein und der Ausblick für 2015 bleibt schwierig. Das Kreditwachstum schwächte sich, u. a. durch ein zunehmend schwieriges lokales Refinanzierungsumfeld (geringeres Einlagenwachstum, höhere Refinanzierungskosten), in beiden Märkten deutlich ab. Trotzdem lag das Kreditwachstum des Bankensektors in Russland 2014 immer noch im hohen zweistelligen Bereich, die Liquiditätssituation ist weiterhin solide, und auch die Profitabilität (Return on Equity) lag 2014 noch im soliden zweistelligen Prozentbereich. Ohne eine materielle Verschlechterung der geopolitischen Situation und der Finanzierung sollte der russische Bankensektor auch 2015 profitabel bleiben. Im Gegensatz dazu wies der Bankensektor der Ukraine 2014 einen Verlust aus und auch 2015 könnte ein weiteres Verlustjahr anstehen. Die Ertragssituation von in der Region agierenden westeuropäischen Banken wird auch von der anhaltenden Währungsschwäche in Russland, der Ukraine und Belarus belastet.

Die regional sehr unterschiedlichen Trends in CEE bezüglich der Asset-Qualität und des Kreditwachstums spiegeln sich auch in divergierenden Rentabilitätszahlen der regionalen Bankensektoren deutlich wider. So blieben die Rentabilitätsindikatoren des Bankensektors in CE auf erfreulich gutem Niveau, d. h. der durchschnittliche Return on Equity 2014 lag im niedrigen zweistelligen Prozentbereich. Eine Ausnahme davon bildet Ungarn, wo die Ertragskraft des Bankensektors aufgrund regulatorischer Maßnahmen erneut negativ ausfiel, wobei sich das Umfeld hier verbessern sollte. Im russischen Bankenmarkt gab die Rentabilität 2014 im Vergleich zum Vorjahr zwar etwas nach, gehörte aber mit einem Return on Equity von rund 13 Prozent im Jahr 2014 noch immer zu den höchsten in CEE. In SEE fiel die Rentabilität 2014 erneut gering aus, was unter anderem auf die schwache Kreditnachfrage im Neugeschäft und sich teils noch leicht erhöhende NPL zurückzuführen war. Der durchschnittliche Return on Equity lag hier im niedrigen einstelligen Prozentbereich und damit in etwa auf dem Niveau der Eurozone. Trotz der positiven Entwicklungen in einigen CEE-Märkten liegt der durchschnittliche Return on Equity im Bankensektor in der Gesamtregion weiter unter früheren Werten. Diese Entwicklung ist vor allem bedingt durch steigende regulatorische Kosten, erhöhte Eigenkapitalquoten und -kosten, einen höheren Grad der lokalen Refinanzierung sowie durch eingeschränkte Möglichkeiten der Risiko- und Zinskurventransformation aufgrund des Niedrigzinsumfelds. Der Ausblick auf einen längeren Fortbestand des aktuellen Niedrigzinsumfelds in großen Märkten in CE und SEE sowie die Eintrübung der Ertragsaussichten im Bankensektor in Russland legen nahe, dass der Return on Equity in den CEE-Bankensektoren 2015 nicht deutlich zulegen wird.

Finanz- und Ergebnisentwicklung

Der Konzernabschluss der RBI wird auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, erstellt. Die RBI AG stellt außerdem einen Einzelabschluss nach österreichischem Unternehmensrecht (UGB) in Verbindung mit dem österreichischen Bankwesengesetz (BWG) auf, der die formale Bemessungsgrundlage für die Dividendenausschüttung und die Steuerbemessung darstellt. Betreffend die nach UGB und BWG geforderten Angaben wird auf die entsprechenden Kapitel in diesem Lagebericht und im Anhang verwiesen.

Ereignisse im Geschäftsjahr

Kapitalerhöhung und Rückzahlung des Partizipationskapitals

Die Anfang 2014 durchgeführte Kapitalerhöhung, in deren Rahmen 97.473.914 neue Aktien ausgegeben wurden, brachte einen Netto-Kapitalzuwachs von € 2.725 Millionen. Im Juni wurde das von der Republik Österreich gezeichnete Partizipationskapital in Höhe von € 1.750 Millionen zurückbezahlt, im September folgte das von privaten Investoren gezeichnete Partizipationskapital in Höhe von € 750 Millionen.

RZB bestand Stresstest und AQR klar

Die EZB unterzog sämtliche in Zukunft direkt beaufsichtigten Banken dem so genannten „Comprehensive Assessment“, das sich vor allem aus einer umfangreichen Bilanzprüfung (Asset Quality Review, AQR) und einem europaweiten Stresstest zusammensetzte. Die RBI war als Teil der RZB Gegenstand des EZB-Stresstests. Die veröffentlichten Daten zum Stresstest bezogen sich daher auf den RZB-Konzern. Sowohl im Basisszenario des Stresstests (Baseline Scenario) als auch im sehr ungünstigen Szenario (Adverse Scenario) übertraf die RZB die geforderten Kapitalquoten deutlich. Der Asset Quality Review der EZB, der dem Stresstest vorgeschaltet war, brachte für die RZB Anpassungen in Höhe von 0,65 Prozentpunkten auf die von der EZB für den Stresstest verwendete Eigenkapitalquote (CET1 Ratio). Diese Anpassungen waren hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die EZB bei Pauschalwertberichtigungen einen anderen Ansatz verwendet als die RZB. Weiters waren im AQR Kreditrisikovorsorgen, die die RBI im Geschäftsjahr 2014 gebildet hatte, nicht berücksichtigt. Diese wurden jedoch größtenteils im Geschäftsjahr 2014 dotiert. Die Empfehlungen der EZB wurden in dem Ausmaß umgesetzt, soweit sie den IFRS-Accounting-Policies entsprechen bzw. die angewandten Modelle qualitativ schärften.

Subkonsolidierung der RBI

Im Oktober 2014 erreichte die RBI der Bescheid über die aufsichtsrechtliche Subkonsolidierung der RBI als Teilkonzern der RZB. Damit wird die RBI gemäß Art. 11 Abs. 5 CRR (Capital Requirement Regulation) auf teilkonsolidierter Basis gesondert beaufsichtigt und gilt im Sinn des § 30 BWG (Bankwesengesetz) als übergeordnetes Kreditinstitut für den Teilkonzern. Damit einhergehend wurde dem Konzern eine Mindest-Eigenmittelquote von 13,76 Prozent vorgeschrieben, die ab dem Stichtag 30. November 2014 einzuhalten ist. Diese vorgeschriebene Eigenmittelquote (transitional) wurde seit diesem Stichtag auf teilkonsolidierter Basis (Konzernebene) einschließlich eines ausreichenden Puffers eingehalten.

Banken im Fokus der ungarischen Regierung

Die Maßnahmen der ungarischen Regierung gegen ungarische Banken waren auch 2014 mit negativen Ergebniseffekten verbunden. Nach dem „Home Protection Law“ von 2011, mit dem der ungarische Staat privaten Kreditnehmern eine vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu bevorzugten Konditionen zugestand und das für die RBI Verluste mit sich brachte, wurden mehrere neue Regierungsprogramme zugunsten der Fremdwährungskreditnehmer vorbereitet und parlamentarisch verabschiedet. Aus diesen gesetzlichen Änderungen ergab sich in Ungarn im Berichtsjahr eine in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesene Rückstellung von € 251 Millionen. Gegenstand des Gesetzes waren die Wechselkursspannen, die bei der Auszahlung und den Ratenzahlungen von Fremdwährungskrediten angewendet werden können, sowie einseitige Zinsänderungen bei Konsumentenkrediten.

Spannungen in der Ostukraine

Mit den einsetzenden geopolitischen Spannungen in der Ukraine, die in der Abspaltung der Krim sowie in militärischen Auseinandersetzungen in der Donbass-Region gipfelten, ergaben sich für die ukrainische Tochterbank negative Auswirkungen. Dies führte in den genannten Regionen zu höheren Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen in Höhe von € 254 Millionen sowie zu einem zusätzlichen Sachaufwand von € 15 Millionen. Weiters kam es dort zur Schließung eines Großteils der Filialen und einer damit einhergehenden Personalreduktion.

Währungsturbulenzen in der Ukraine und Russland

2014 blieben die Spannungen in der Ukraine, die Ausweitung der Sanktionen gegenüber Russland und die damit einhergehende Unsicherheit die dominanten Themen auf den internationalen Finanzmärkten. Als Konsequenz daraus werteten der russische Rubel und die ukrainische Hryvna gegenüber dem US-Dollar und dem Euro signifikant ab. Insgesamt ergaben sich Währungsdifferenzen

von € 1,3 Milliarden auf das Eigenkapital sowie eine negative Auswirkung auf die harte Kernkapitalquote von 94 Basispunkten, wovon der überwiegende Teil von Einheiten aus Russland (47 Basispunkte) und der Ukraine (19 Basispunkte) stammte.

Abschreibung immaterieller Vermögenswerte

Im vierten Quartal wurden Firmenwerte in Höhe von € 306 Millionen wertberichtigt, insbesondere für Konzerneinheiten in Russland (€ 148 Millionen), Polen (€ 101 Millionen) und Albanien (€ 51 Millionen). Im dritten Quartal kam es in der Ukraine zu einer Wertberichtigung von € 29 Millionen auf die Marke und € 1 Million auf den Kundenstock.

Überblick

Nach einem herausfordernden Jahr schloss der Konzern das Berichtsjahr mit einem positiven Vorsteuerergebnis von € 23 Millionen ab. Trotz der Währungsturbulenzen und der geopolitischen Spannungen lag das Betriebsergebnis in Höhe von € 2.332 Millionen mit einem Rückgang von 2 Prozent nur geringfügig unter dem Vorjahreswert. Der Rückgang des Ergebnisses vor Steuern um € 812 Millionen auf € 23 Millionen war in erster Linie auf eine Reihe von Sondereffekten zurückzuführen: In Ungarn verursachte eine Gesetzesänderung einen Einmaleffekt, der den Konzern mit € 251 Millionen belastete. Gleichzeitig waren in der Ukraine € 533 Millionen an Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen erforderlich, die damit insgesamt um € 412 Millionen über dem Vorjahreswert lagen. Zudem wurden Firmenwerte von insgesamt € 306 Millionen wertberichtigt; bei Konzerneinheiten in Russland und Polen waren hier geringere mittelfristige Ergebniserwartungen verantwortlich, in Albanien eine Änderung des Diskontierungsfaktors. Das Ergebnis nach Steuern fiel mit minus € 463 Millionen negativ aus – nicht zuletzt wegen Wertberichtigungen auf aktive latente Steuern in Höhe von € 196 Millionen aufgrund einer geänderten Steuerplanung in der Konzernzentrale und in Asien. Nach Berücksichtigung des Ergebnisses der nicht beherrschenden Anteile, das sich um € 16 Millionen auf minus € 30 Millionen verringerte, ergab sich ein Konzernergebnis von minus € 493 Millionen.

Die Betriebserträge verzeichneten im Jahresvergleich einen Rückgang um 7 Prozent oder € 373 Millionen auf € 5.355 Millionen. Dabei verbesserte sich die Nettozinsspanne aufgrund geringerer Refinanzierungskosten in der Konzernzentrale um 13 Basispunkte auf 3,24 Prozent. Der Zinsüberschuss stieg um 2 Prozent oder € 60 Millionen auf € 3.789 Millionen. Der Provisionsüberschuss sank hingegen um 2 Prozent oder € 40 Millionen auf € 1.586 Millionen, in erster Linie bedingt durch die Währungsentwicklung. Das Handelsergebnis ging um € 351 Millionen auf minus € 30 Millionen zurück, hervorgerufen durch Bewertungsverluste aus derivativen Finanzinstrumenten sowie wechsellkursbedingte Bewertungsverluste aus Fremdwährungspositionen in der Ukraine und in Russland.

Die Verwaltungsaufwendungen sanken im Jahresvergleich um 9 Prozent oder € 316 Millionen auf € 3.024 Millionen. Positive Effekte ergaben sich hier aus den laufenden Kostensenkungsprogrammen vor allem in der Tschechischen Republik und in Polen. In der Ukraine und in Russland kam es zu Rückgängen, die vorwiegend durch Währungsabwertungen verursacht wurden. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter nahm weiterhin ab und verringerte sich im Jahresabstand um 2.671 auf 56.396. Die Zahl der Geschäftsstellen sank im Jahresabstand um 159 auf 2.866.

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen stiegen im Jahresvergleich um 49 Prozent oder € 567 Millionen auf € 1.716 Millionen. Hauptverantwortlich dafür war die Situation in der Ukraine, die von der Abwertung der Hryvna und dem insgesamt schwierigen makroökonomischen Umfeld geprägt war und deshalb einen Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen um € 412 Millionen auf € 533 Millionen bedingte. Darüber hinaus trug auch Asien zur Steigerung bei: Hier kam es aufgrund von Ausfällen einzelner Großkunden zu einer Erhöhung um € 215 Millionen auf € 291 Millionen. Dagegen war in den meisten anderen Märkten eine Verbesserung der Kreditrisikosituation zu verzeichnen.

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten drehte von minus € 257 Millionen im Vorjahr auf plus € 88 Millionen im Berichtsjahr. Dies lag im Wesentlichen an der Veränderung des Credit Spreads für eigene Verbindlichkeiten um € 292 Millionen.

Die Bilanzsumme nahm im Jahresverlauf um 7 Prozent oder € 9.016 Millionen auf € 121.624 Millionen ab. Nahezu die Hälfte dieses Rückgangs (rund € 4,2 Milliarden) war auf Währungseffekte zurückzuführen, die sich vorwiegend aus der Abwertung der ukrainischen Hryvna und des russischen Rubels gegenüber dem Euro ergaben. Darüber hinaus war das reduzierte kurzfristige Interbankengeschäft für den Rückgang der Bilanzsumme verantwortlich.

Das Eigenkapital inklusive des Kapitals der nicht beherrschenden Anteile verzeichnete einen Rückgang um € 2.062 Millionen auf € 8.302 Millionen. Kapitalmindernd wirkten hier die Dividendenzahlungen für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von € 539 Millionen und das Gesamtergebnis von minus € 1.754 Millionen, das auf das negative Ergebnis nach Steuern von € 463 Millionen sowie Währungsabwertungen von € 1.335 Millionen zurückzuführen war.

Infolge des negativen Ergebnisses der RBI AG wird für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende auf Aktien und Partizipationskapital ausgeschüttet werden.

Posten der Erfolgsrechnung im Detail

in € Millionen	2014	2013	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	3.789	3.729	60	1,6%
Provisionsüberschuss	1.586	1.626	- 40	- 2,5%
Handelsergebnis	- 30	321	- 351	-
Übriges betriebliches Ergebnis	10	53	- 42	- 80,5%
Betriebserträge	5.355	5.729	- 373	- 6,5%
Personalaufwand	- 1.450	- 1.632	182	- 11,2%
Sachaufwand	- 1.193	- 1.277	84	- 6,6%
Abschreibungen	- 381	- 431	50	- 11,6%
Verwaltungsaufwendungen	- 3.024	- 3.340	316	- 9,5%
Betriebsergebnis	2.332	2.389	- 58	- 2,4%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 1.716	- 1.149	- 567	49,3%
Übrige Ergebnisse	- 593	- 405	- 188	46,3%
Ergebnis vor Steuern	23	835	- 812	- 97,3%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 486	- 232	- 254	109,7%
Ergebnis nach Steuern	- 463	603	- 1.066	-
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	- 30	- 46	16	- 35,0%
Konzernergebnis	- 493	557	- 1.050	-

Zinsüberschuss

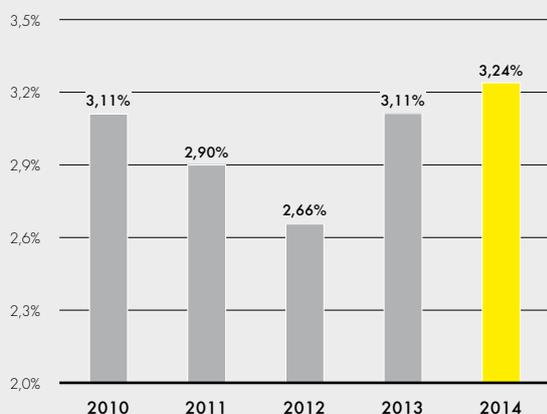
Der Zinsüberschuss erhöhte sich 2014 um 2 Prozent oder € 60 Millionen auf € 3.789 Millionen. Zurückzuführen war dies vorwiegend auf eine positive Entwicklung in Russland und in der Konzernzentrale. In Russland sorgte neben höheren Zinserträgen aus derivativen Finanzinstrumenten vor allem die erfolgreiche Positionierung im Retail- und Firmenkundengeschäft für einen Anstieg (plus € 112 Millionen). In der Konzernzentrale kam es aufgrund geringerer Refinanzierungskosten primär bei verbrieften Verbindlichkeiten zu einem Zuwachs des Zinsüberschusses um € 145 Millionen.

Neben dem positiven Beitrag aus Russland und der Konzernzentrale waren für einen höheren Zinsüberschuss auch Belarus (plus € 24 Millionen) durch eine gute Entwicklung des Kreditgeschäfts sowie die Slowakei (plus € 10 Millionen) durch Repricing-Maßnahmen im Einlagengeschäft verantwortlich. In Ungarn hingegen sorgten geringere Zinserträge aus derivativen Finanzinstrumenten, gesunkene Kreditvolumina sowie ein niedrigeres Marktzinsniveau für einen Rückgang der Zinserträge um

€ 43 Millionen. In Rumänien führten ebenfalls gesunkene Marktzinssätze sowie rückläufige Zinserträge aus Wertpapieren zu einem um € 7 Millionen niedrigeren Zinsüberschuss. Die negative Entwicklung des Zinsüberschusses in der Ukraine (minus € 61 Millionen) war rein währungsbedingt, in lokaler Währung wurde der Zinsüberschuss um 20 Prozent gesteigert. In Polen reduzierte sich der Zinsüberschuss aufgrund der stark gesunkenen Marktzinssätze geringfügig um € 4 Millionen. In der Tschechischen Republik verzeichnete die RBI einen Rückgang des Zinsüberschusses um € 4 Millionen, hervorgerufen durch niedrigere Margen im Retail- und Firmenkundengeschäft sowie durch Währungseffekte. In Slowenien sorgten vor allem gesunkene Kreditvolumina für einen um € 6 Millionen niedrigeren Zinsüberschuss.

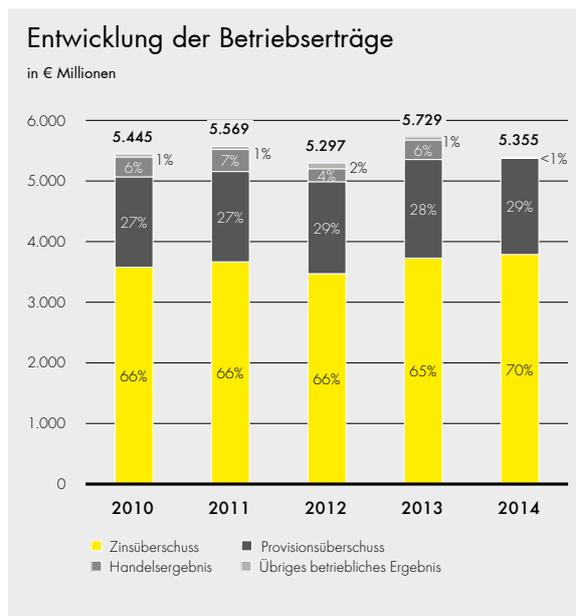
Die Nettozinsspanne des Konzerns erhöhte sich im Jahresabstand um 13 Basispunkte auf 3,24 Prozent. Verantwortlich dafür waren geringere Refinanzierungskosten in der Konzernzentrale sowie verbesserte Margen in Russland und CEE Sonstige.

Entwicklung der Nettozinsspanne
(durchschnittliche zinstragende Aktiva)



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss verringerte sich im Jahresvergleich vor allem währungsbedingt um 2 Prozent oder €40 Millionen auf €1.586 Millionen. Das Ergebnis aus dem Kredit- und Garantiegeschäft gab dabei vor allem aufgrund von Währungseffekten in Russland und geringerer Garantieprovisionen in Rumänien um 16 Prozent oder €40 Millionen auf €210 Millionen nach. Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft sank – vorrangig in der Konzernzentrale – bedingt durch geringere Gebühren aus Kapitalmarkttransaktionen um 14 Prozent oder €21 Millionen auf €127 Millionen. Währungsbedingt reduzierte sich das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr um 3 Prozent oder €20 Millionen auf €712 Millionen; am stärksten in der Ukraine und in Russland, während die Slowakei, Ungarn und Kroatien Zuwächse erzielten. Dagegen erhöhte sich das Ergebnis aus dem Devisen-, Valuten- und Edelmetallgeschäft vor allem volumen- und margenbedingt in Russland sowie in der Ukraine um 11 Prozent oder €38 Millionen auf €393 Millionen.



Vorjahr ein positives Ergebnis verursacht, andererseits schlugen im Berichtsjahr Dotierungen in Ungarn (für Rechtsfälle) sowie in Russland negativ zu Buche. Der sonstige Steueraufwand erhöhte sich aufgrund einer neu eingeführten Steuer auf Fremdwährungskäufe in der Ukraine sowie eines höheren Aufwands für die Finanztransaktionssteuer in Ungarn um €16 Millionen. Dem standen Ergebnisverbesserungen aus dem Abgang von Sachanlagen (Gebäudeverkäufe) in Russland, der Ukraine und Albanien gegenüber. In Albanien war das Ergebnis in der Vorjahresperiode aufgrund der Schließung von Geschäftsstellen niedriger ausgefallen. Zusätzlich wirkte sich die Vereinnahmung passiver Unterschiedsbeträge aus dem Kauf der Raiffeisen Bausparkasse in Kroatien mit €5 Millionen positiv aus.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen des Konzerns sanken im Berichtszeitraum um 9 Prozent oder €316 Millionen auf €3.024 Millionen, zum überwiegenden Teil zurückzuführen auf die Währungsentwicklung des russischen Rubels und der ukrainischen Hryvna. Zusätzlich kam es in der Tschechischen Republik und in Polen aufgrund der laufenden Kostensenkungsprogramme sowie in der Tschechischen Republik wegen geringerer Abschreibungen zu niedrigeren Verwaltungsaufwendungen. Die Cost/Income Ratio verbesserte sich um 1,8 Prozentpunkte auf 56,5 Prozent.

Personalaufwand

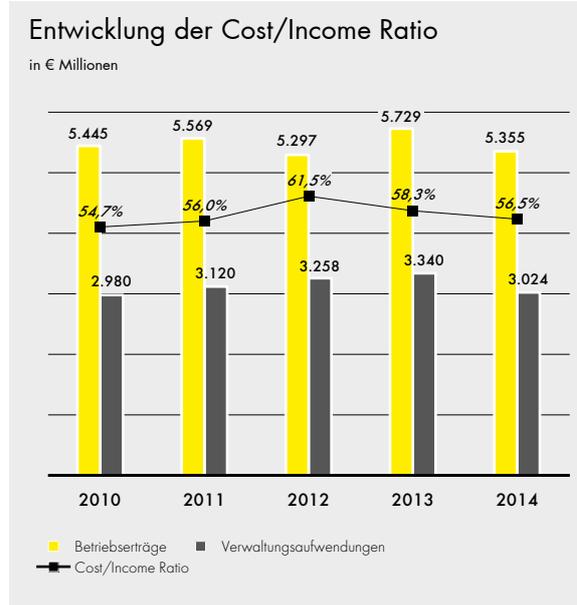
Die größte Position unter den Verwaltungsaufwendungen war mit einem Anteil von 48 Prozent der Personalaufwand, der im Berichtsjahr allerdings um 11 Prozent oder €182 Millionen auf €1.450 Millionen sank. In der Ukraine und der Tschechischen

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis sank im Jahresvergleich um €351 Millionen auf minus €30 Millionen, maßgeblich hervorgerufen durch einen Rückgang im währungsbezogenen Geschäft um €313 Millionen auf minus €51 Millionen. Hauptgründe dafür waren Bewertungsverluste aus derivativen Finanzinstrumenten in Russland sowie wechselkursbedingte Bewertungsverluste aus Fremdwährungspositionen in der Ukraine. Die Konzernzentrale verzeichnete hingegen – ebenso wie Ungarn – Bewertungsgewinne aus derivativen Finanzinstrumenten. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft ging um €20 Millionen zurück, hervorgerufen durch Bewertungsverluste in Russland. Das Ergebnis aus dem sonstigen Geschäft reduzierte sich um €43 Millionen auf minus €42 Millionen.

Übriges betriebliches Ergebnis

Das übrige betriebliche Ergebnis ging im Berichtsjahr um €42 Millionen auf €10 Millionen zurück. Insbesondere stiegen die Nettodotierungen für sonstige Rückstellungen um €29 Millionen. Hier hatte einerseits die Auflösung einer Rückstellung für Umsatzsteuerverbindlichkeiten in Polen im



Republik waren Kostensenkungsprogramme sowie Währungseffekte ausschlaggebend für einen starken Rückgang des Personalaufwands. Ebenso führten die laufenden Kostensenkungsprogramme in Polen und Ungarn zu einem Rückgang, während in Russland die deutliche Währungsabwertung aufwandsmindernd wirkte. Die durchschnittliche Anzahl der Mitarbeiter (ausgedrückt in Vollzeit-äquivalenten) sank im Jahresabstand um 2.671 Personen auf 56.396. Die größten Rückgänge verzeichneten hier die Ukraine (minus 1.117), Polen (minus 557) und Ungarn (minus 335).

Sachaufwand

Der Sachaufwand sank um 7 Prozent oder € 84 Millionen auf € 1.193 Millionen. In der Ukraine (minus € 26 Millionen) und Russland (minus € 16 Millionen) ist die Reduktion vorwiegend auf Währungseffekte zurückzuführen. Den größten Rückgang (minus € 31 Millionen) verzeichnete Polen, vor allem bei Rechts- und Beratungsaufwendungen sowie IT- und Werbeaufwendungen. In Rumänien (minus € 8 Millionen) reduzierten sich hauptsächlich die Raumaufwendungen, und in der Tschechischen Republik (minus € 6 Millionen) sanken vor allem die Rechts- und Beratungsaufwendungen. In der Slowakei hingegen sorgten vorwiegend höhere Aufwendungen für die Einlagensicherung, höhere Rechts- und Beratungsaufwendungen sowie IT- und Werbeaufwendungen für einen Anstieg um € 8 Millionen. Die Anzahl der Geschäftsstellen sank im Vergleich zum Jahresende 2013 um 159 auf 2.866. Die größten Rückgänge wurden hier in der Ukraine (minus 127), Polen (minus 19), Bulgarien (minus 12) und Albanien (minus 12) verzeichnet.

Aufwendungen für Abschreibungen

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte sanken im Vergleich zum Vorjahr um 12 Prozent oder € 50 Millionen auf € 381 Millionen. Dies ist vor allem auf gesunkene Abschreibungen für Software in der Konzernzentrale sowie eine in der Vorjahresperiode vorgenommene Wertminderung auf ein Softwareprojekt in der Tschechischen Republik (€ 57 Millionen) zurückzuführen. Zu einem Anstieg um € 13 Millionen kam es in der Ukraine aufgrund einer Wertminderung der Marke und des Kundenstocks in Höhe von € 30 Millionen und einer Wertminderung eines Gebäudes in Höhe von € 4 Millionen, während die Veränderung der Nutzungsdauer zu niedrigeren Abschreibungen auf Sachanlagen führte. Auch in Rumänien kam es aufgrund der Wertminderung eines Grundstücks zu einem Anstieg (€ 8 Millionen).

Im Berichtszeitraum investierte der Konzern € 415 Millionen in Anlagevermögen. Davon flossen 36 Prozent (€ 150 Millionen) in eigene Sachanlagen. Auf Investitionen in immaterielle Vermögenswerte, die zum überwiegenden Teil Software-Projekte betrafen, entfielen 42 Prozent. Der Rest wurde in Vermögenswerte des operativen Leasinggeschäfts investiert.

Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen stiegen im Jahresvergleich um 49 Prozent oder € 567 Millionen auf € 1.716 Millionen. Hervorgerufen wurde dies durch eine Erhöhung der Nettodotierungen für Einzelwertberichtigungen um € 614 Millionen auf € 1.829 Millionen. Bei den Portfolio-Wertberichtigungen ergaben sich erneut Nettoauflösungen in Höhe von € 45 Millionen (Rückgang um € 6 Millionen). Dem standen um € 54 Millionen höhere Erlöse aus dem Verkauf von wertberechtigten Krediten gegenüber, die sich sich im Berichtsjahr auf insgesamt € 68 Millionen beliefen. Davon entfielen € 61 Millionen auf einen Verkauf notleidender Kredite in Polen.

In der Ukraine lagen die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen mit € 533 Millionen – überwiegend bedingt durch höhere Einzelwertberichtigungen – insgesamt um € 412 Millionen über dem Vorjahreswert. Hauptgründe dafür waren die Spannungen in der Ostukraine sowie die Währungsabwertung der Hryvna und die dadurch notwendigen Wertberichtigungen von besicherten US-Dollar-Krediten. Die Nettodotierungen im Segment Group Corporates verzeichneten einen Anstieg um € 232 Millionen auf € 490 Millionen, der vor allem durch einzelne Kredite an Großkunden in Asien verursacht wurde. Ein wachsendes Retail- und Firmenkunden-Portfolio sowie diverse Fälle im Firmenkundenbereich führten auch in Russland zu einem Anstieg der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen um € 104 Millionen auf € 152 Millionen. Zu deutlichen Rückgängen kam es hingegen in Polen, Slowenien und Bulgarien. Der in Polen verzeichnete Rückgang um € 61 Millionen resultierte vor allem aus dem Verkauf von wertberechtigten Krediten. In Slowenien ergab sich ein um € 42 Millionen und in Bulgarien ein um € 39 Millionen geringerer Wertberichtigungsbedarf, nachdem die deutliche Erhöhung des Portfolios für notleidende Kredite und eine Aktualisierung der Sicherheitenbewertung im Vorjahr höhere Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen erforderlich gemacht hatten.

Der Bestand an notleidenden Kundenkrediten stieg seit Jahresbeginn um € 181 Millionen auf € 8.838 Millionen, währungsbereinigt ergab sich ein Zuwachs um € 959 Millionen. Dieser Anstieg entstand vor allem im Segment Group Corporates (plus € 629 Millionen) und in der Ukraine (plus € 604 Millionen) und in Russland (plus € 195 Millionen), während es in Ungarn und Bulgarien zu deutlichen Rückgängen (minus € 181 Millionen bzw. minus € 187 Millionen) kam. Gleichzeitig führten Währungseffekte – vor allem durch die Abwertung der ukrainischen Hryvna und des russischen Rubels – zu einem Rückgang um € 778 Millionen. Die NPL Ratio erhöhte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 0,6 Prozentpunkte auf 11,3 Prozent. Den notleidenden Krediten standen Wertberichtigungen in Höhe von € 5.955 Millionen gegenüber. Aus der Erhöhung des Wertberichtigungslevels bestehender notleidender Kredite resultierte eine verbesserte NPL Coverage Ratio von 67,4 Prozent nach 63,1 Prozent im Vorjahr.

Die Neubildungsquote – das Verhältnis der Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu den durchschnittlichen Forderungen an Kunden – erhöhte sich um 0,73 Prozentpunkte auf 2,13 Prozent.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten betrug € 88 Millionen gegenüber minus € 257 Millionen im Vorjahr. Dafür verantwortlich war das Ergebnis aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Verbindlichkeiten, in dem sich das um € 292 Millionen auf plus € 166 Millionen gestiegene Ergebnis aus Credit-Spread-Veränderungen für eigene Verbindlichkeiten positiv niederschlug. Das Bewertungsergebnis von zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten verbesserte sich um € 53 Millionen.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um € 5 Millionen auf € 62 Millionen. Dabei stiegen das Ergebnis aus der Bewertung von Wertpapieren des Fair-Value-Bestands um € 31 Millionen auf € 38 Millionen sowie jenes aus der Veräußerung von Wertpapieren um € 33 Millionen auf € 52 Millionen. Diese Anstiege resultierten vor allem aus signifikanten, überwiegend währungsbedingten Bewertungs- und Veräußerungsgewinnen aus Anleihen in der Ukraine, die teilweise durch Bewertungs- und Veräußerungsverluste aus Anleihen – überwiegend Unternehmensanleihen – in Russland reduziert wurden.

Das Ergebnis aus Unternehmensanteilen verringerte sich von plus € 29 Millionen im Vorjahr auf minus € 33 Millionen im Berichtsjahr. Ausschlaggebend dafür waren einerseits um € 46 Millionen geringere Erträge aus dem Verkauf von Unternehmensanteilen, nachdem im Vorjahr Veräußerungsgewinne von € 51 Millionen – überwiegend durch die Veräußerung von VISA- und MasterCard-Aktien in Russland und der Ukraine – erzielt worden waren. Andererseits erhöhte sich der Wertberichtigungsbedarf für Beteiligungen um € 16 Millionen, die vorwiegend in der Konzernzentrale verbucht wurden.

Bankenabgaben, Sondereffekte und Firmenwerte

Der Aufwand für Bankenabgaben sank im Berichtsjahr um € 20 Millionen auf € 177 Millionen. Rückgänge ergaben sich dabei mit € 14 Millionen aufgrund einer Veränderung der Bemessungsgrundlage in Österreich und mit € 7 Millionen in der Slowakei.

Eine gesetzliche Änderung in Ungarn führte im Berichtsjahr zu einem Sondereffekt in Form einer Rückstellung von € 251 Millionen, der in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen dargestellt wurde. Hintergrund war ein vom ungarischen Parlament erlassenes Gesetz zugunsten der Fremdwährungskreditnehmer. Gegenstand der neuen Regelung waren die Wechselkursspannen, die bei der Auszahlung und den Ratenzahlungen von Fremdwährungskrediten angewendet werden können, sowie einseitige Zinsänderungen bei Konsumentenkrediten.

Zusätzlich ergaben sich Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 306 Millionen. Davon entfielen auf Russland € 148 Millionen, auf Polen € 101 Millionen und auf Albanien € 51 Millionen. In Russland war der Firmenwert aufgrund der Währungseffekte und der daraus resultierenden niedrigeren Ergebniserwartungen abzuschreiben. In Polen ergab sich eine Reduktion der Berechnung durch eine niedrigere mittelfristige Ergebniserwartung und eine Verringerung der ewigen Rente. In Albanien lag der Berechnung aufgrund gestiegener Eigenkapitalkosten ein erhöhter Diskontierungssatz zugrunde. Darüber hinaus verringerte sich die ewige Rente.

Ergebnis aus Endkonsolidierungen

Im Berichtsjahr resultierte aus der Endkonsolidierung von 18 Tochterunternehmen ein Verlust von € 10 Millionen, während es im Vorjahr aufgrund des Ausscheidens von sieben Tochterunternehmen aus dem Konsolidierungskreis zu einem Verlust von € 6 Millionen gekommen war. Von den 18 ausgeschiedenen Tochterunternehmen wurden elf Unternehmen aufgrund von Unwesentlichkeit, fünf Unternehmen durch Verkauf und jeweils ein Unternehmen wegen Stilllegung bzw. Liquidation endkonsolidiert. Die Gesellschaften waren überwiegend im Leasing-, Handels- und Finanzierungsgeschäft tätig. Aus dem Verkauf der Warenhandelsgruppe F.J. Elsner, Wien, resultierte ein Endkonsolidierungsverlust von € 11 Millionen.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag stiegen im Jahresvergleich um € 254 Millionen auf € 486 Millionen. Der latente Steuer Aufwand stieg dabei um € 214 Millionen auf € 183 Millionen. Darin enthalten war ein Sondereffekt, der sich auf Wertminderungen für aktive latente Steuern von € 196 Millionen bezog. In der Konzernzentrale waren € 161 Millionen abzuschreiben, da aus der aktualisierten mittelfristigen Steuerplanung keine Verwertbarkeit der steuerlichen Verlustvorträge gegeben war. Auch in Asien wurden € 35 Millionen an aktiven latenten Steuern abgeschrieben, da aufgrund der geplanten Geschäftsreduktion zukünftig keine ausreichenden steuerlichen Gewinne zur Verfügung gestanden wären. Der laufende Steueraufwand stieg um € 40 Millionen auf € 303 Millionen, vorwiegend bedingt durch höhere Steueraufwendungen in Polen und der Tschechischen Republik. In der

Konzernzentrale ergab sich ein laufender Steueraufwand von € 3 Millionen, während im Vorjahr – vorwiegend dank einer Umlage in der Gruppenbesteuerung – noch ein Steuerertrag von €44 Millionen ausgewiesen worden war.

Ergebnis im Quartalsvergleich

in € Millionen	Q4/2014	Q3/2014	Veränderung absolut	Veränderung in %
Zinsüberschuss	895	940	- 45	- 4,8%
Provisionsüberschuss	417	404	14	3,4%
Handelsergebnis	- 68	30	- 98	-
Übriges betriebliches Ergebnis	- 26	17	- 43	-
Betriebserträge	1.218	1.391	- 172	- 12,4%
Personalaufwand	- 301	- 373	72	- 19,3%
Sachaufwand	- 319	- 292	- 27	9,2%
Abschreibungen	- 108	- 112	3	- 2,9%
Verwaltungsaufwendungen	- 728	- 776	48	- 6,2%
Betriebsergebnis	490	614	- 124	- 20,2%
Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen	- 633	- 515	- 118	22,9%
Übrige Ergebnisse	- 336	- 115	- 221	193,1%
Ergebnis vor Steuern	- 479	- 16	- 464	>500,0%
Steuern vom Einkommen und Ertrag	- 243	- 96	- 147	152,4%
Ergebnis nach Steuern	- 722	- 112	- 610	>500,0%
Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile	4	- 7	11	-
Konzernergebnis	- 718	- 119	- 599	>500,0%

Zinsüberschuss

Im Vergleich zum dritten Quartal 2014 sank der Zinsüberschuss im vierten Quartal 2014 um 5 Prozent oder € 45 Millionen auf € 895 Millionen. Verantwortlich für diese Entwicklung war ein währungsbedingter Rückgang des Zinsüberschusses in Russland, dem in lokaler Währung allerdings ein Anstieg um 10 Prozent gegenüberstand. Die Nettozinsspanne verringerte sich im Quartalsvergleich um 17 Basispunkte auf 3,06 Prozent. In Asien waren hier das reduzierte Kreditvolumen mit Firmenkunden und höhere Wertberichtigungen für einen Rückgang verantwortlich. In Zentraleuropa war die Nettozinsspanne durch das niedrige Zinsniveau belastet und fiel um 21 Basispunkte. In Russland lag der Rückgang durch währungsbedingt niedrigere Zinserträge bei 29 Basispunkten.

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss stieg gegenüber dem dritten Quartal um € 14 Millionen auf € 417 Millionen. Den größten Zuwachs verzeichnete hier mit € 17 Millionen das Ergebnis aus dem Devisengeschäft, hervorgerufen durch höhere Umsätze in Russland. Um € 5 Millionen wuchs auch das Ergebnis aus der Verwaltung von Investment- und Pensionsfonds, jenes aus dem Wertpapiergeschäft verbesserte sich um € 4 Millionen, und das Ergebnis aus sonstigen Bankdienstleistungen stieg um € 3 Millionen. Dagegen verringerten sich das Ergebnis aus dem Zahlungsverkehr um € 8 Millionen sowie jenes aus dem Kredit- und Garantiegeschäft um € 6 Millionen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis reduzierte sich gegenüber dem Vorquartal um € 98 Millionen auf minus € 68 Millionen. Das währungsbezogene Geschäft nahm dabei vor allem in der Ukraine ab, wo angesichts der erheblichen Währungsabwertung Bewertungsverluste aus Fremdwährungspositionen anfielen. Das Ergebnis aus dem zinsbezogenen Geschäft sank vorwiegend in Russland sowie in der Konzernzentrale, hervorgerufen durch Bewertungsverluste für Wertpapierpositionen sowie derivative Finanzinstrumente.

Übriges betriebliches Ergebnis

Das übrige betriebliche Ergebnis ging im vierten Quartal um € 43 Millionen auf minus € 26 Millionen zurück. Das Ergebnis aus dem Abgang von Sachanlagen verringerte sich hier vorwiegend in Ungarn und Polen um € 9 Millionen. Zusätzlich stiegen die Dotierungen für sonstige Rückstellungen speziell in Rumänien, der Slowakei und Ungarn um € 8 Millionen. Das sonstige betriebliche Ergebnis entwickelte sich aufgrund der Wertminderung eines zur Veräußerung bestimmten Gebäudes in Kroatien mit minus € 9 Millionen ebenfalls rückläufig.

Verwaltungsaufwendungen

Die Verwaltungsaufwendungen lagen im vierten Quartal mit € 728 Millionen um € 48 Millionen unter dem Wert des Vorquartals. Während dabei der Personalaufwand auch wegen der Auflösung von Bonusrückstellungen um € 72 Millionen auf € 301 Millionen sank, erhöhte sich der Sachaufwand durch einen Anstieg des Werbe- und Repräsentationsaufwands sowie des Rechts- und Beratungsaufwands um € 27 Millionen auf € 319 Millionen. Die Abschreibungen auf Sachanlagen lagen im vierten Quartal mit € 108 Millionen ebenfalls um € 3 Millionen unter dem Wert des Vergleichs quartals.

Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen

Die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen stiegen gegenüber dem dritten Quartal um 23 Prozent oder € 118 Millionen auf € 633 Millionen. Hauptverantwortlich dafür waren die Entwicklungen in der Ukraine mit Nettodotierungen von € 207 Millionen und in Ungarn mit € 87 Millionen. Insgesamt zeigten die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen zu Einzelwertberichtigungen einen Anstieg um € 276 Millionen, während bei den Portfolio-Wertberichtigungen Nettoauflösungen von € 94 Millionen verzeichnet wurden. Im vierten Quartal ergab die Veräußerung von notleidenden bzw. wertberichtigten Krediten in Polen im Nominale von € 294 Millionen ein positives Ergebnis von € 61 Millionen.

Übrige Ergebnisse

Ergebnis aus Derivaten und Verbindlichkeiten

Das Ergebnis aus derivativen Finanzinstrumenten verringerte sich im vierten Quartal um 72 Prozent oder € 74 Millionen auf € 28 Millionen. Verantwortlich dafür zeigte sich hauptsächlich das Bewertungsergebnis aus der Veränderung des Credit Spreads der eigenen Emissionen, das aufgrund von höheren Aufschlägen für nachrangige Anleihen im dritten Quartal bei € 95 Millionen lag, während es im vierten Quartal € 47 Millionen betrug. Ebenso sank das Bewertungsergebnis von zu Absicherungszwecken gehaltenen derivativen Finanzinstrumenten im Quartalsvergleich um € 25 Millionen.

Ergebnis aus Finanzinvestitionen

Das Ergebnis aus Finanzinvestitionen verringerte sich im vierten Quartal von zuvor plus € 23 Millionen auf minus € 39 Millionen. Für diese Entwicklung waren höhere Wertberichtigungen auf Beteiligungen (vor allem in der Konzernzentrale), höhere Bewertungsverluste auf Wertpapiere des Fair-Value-Bestands (vor allem in Russland) sowie niedrigere Veräußerungsergebnisse aus Wertpapieren des Fair-Value-Bestands verantwortlich.

Bankenabgaben, Sondereffekte und Firmenwerte

Die Bankenabgaben erhöhten sich im vierten Quartal um 8 Prozent auf € 40 Millionen. Ein Anstieg ergab sich dabei mit € 11 Millionen in Ungarn, während die Bankenabgaben in der Slowakei um € 9 Millionen zurückgingen.

Eine gesetzliche Änderung in Ungarn führte im dritten Quartal zu einem Sondereffekt in Form einer Rückstellung von € 204 Millionen nach € 67 Millionen im zweiten Quartal. Im vierten Quartal wurden davon € 20 Millionen aufgelöst.

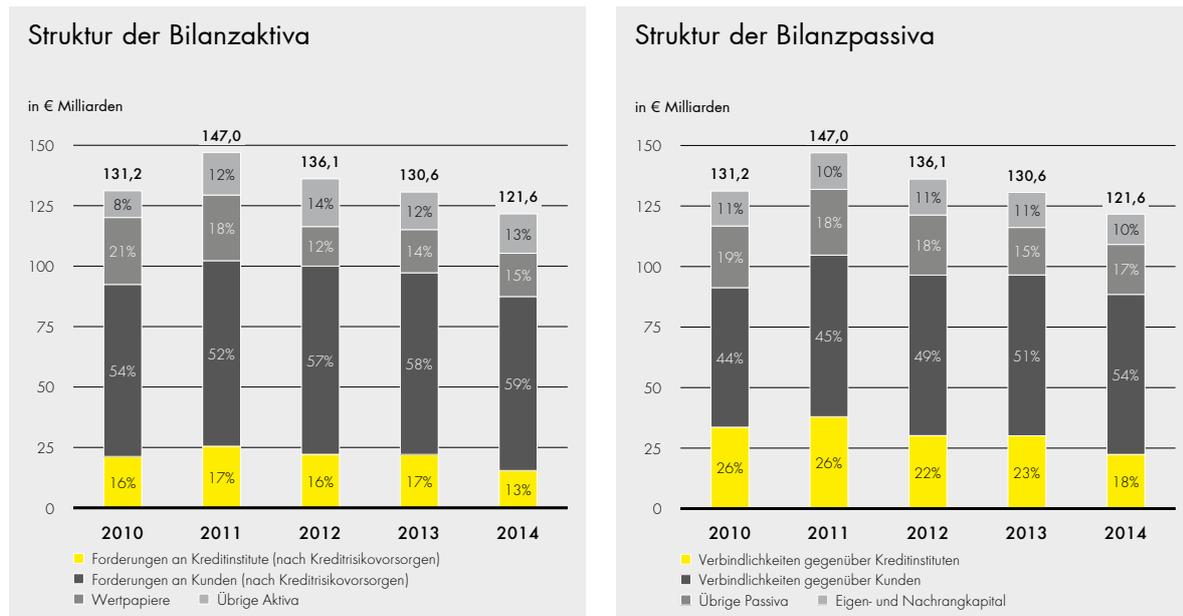
Im vierten Quartal ergaben sich Firmenwertabschreibungen in Höhe von € 306 Millionen. Davon entfielen auf Russland € 148 Millionen, auf Polen € 101 Millionen und auf Albanien € 51 Millionen.

Steuern vom Einkommen und Ertrag

Der Steueraufwand stieg im Quartalsvergleich um € 147 Millionen auf € 243 Millionen. Ausschlaggebend für diese nicht proportionale Veränderung waren vor allem Wertminderungen auf aktive latente Steuern in der Konzernzentrale und in Asien. Der überwiegende Teil davon betraf aktivierte steuerliche Verlustvorträge der Konzernzentrale (€ 152 Millionen).

Bilanz

Die Bilanzsumme des Konzerns ging im Jahresverlauf 2014 um 7 Prozent oder € 9,0 Milliarden auf € 121,6 Milliarden zurück. Dabei lagen die Währungsauswirkungen - vor allem hervorgerufen durch die Abwertung der ukrainischen Hryvna (minus 41 Prozent) und des russischen Rubels (minus 38 Prozent) bzw. gemildert durch den Wertzuwachs des US-Dollars (plus 14 Prozent) - bei minus € 4,2 Milliarden.



Aktiva

Das Interbankengeschäft reduzierte sich seit Jahresbeginn um 30 Prozent oder € 6,7 Milliarden auf € 15,6 Milliarden. Das Geldmarktgeschäft ging überwiegend in der Konzernzentrale durch eine geänderte Liquiditätsveranlagung um € 5,7 Milliarden zurück, davon betrug der Rückgang bei den Forderungen aus Pensionsgeschäften und Wertpapierleihen € 2,1 Milliarden. Die langfristigen Forderungen sowie die Forderungen aus dem Giro- und Clearinggeschäft verringerten sich jeweils um € 0,5 Milliarden.

Die Forderungen an Kunden (vor Abzug der Kreditrisikovorsorgen) sanken im Berichtsjahr überwiegend währungsbedingt um 3 Prozent oder € 2,7 Milliarden auf € 77,9 Milliarden. Der größte Rückgang wurde bei Krediten an Privatpersonen (Rückgang um € 1,4 Milliarden) vor allem währungsbedingt in Russland und der Ukraine sowie volumenbedingt in Polen verzeichnet. Die Forderungen an Großkunden reduzierten sich um € 0,7 Milliarden; während diese währungsbedingt vor allem in Russland und der Ukraine abnahmen, stiegen sie in Polen, der Slowakei und der Tschechischen Republik an.

Die Kreditrisikovorsorgen wuchsen seit Jahresbeginn um € 0,5 Milliarden auf € 6,1 Milliarden. Davon entfielen € 6,0 Milliarden auf Forderungen an Kunden und € 0,1 Milliarden auf Forderungen an Kreditinstitute.

Die Position Wertpapiere erhöhte sich geringfügig um € 0,1 Milliarden auf € 17,9 Milliarden. Während der Bestand in der Konzernzentrale (vor allem durch Ankäufe hochliquider Staatsanleihen) um € 1,1 Milliarden und in Polen um € 0,5 Milliarden stieg, nahm er überwiegend währungsbedingt in Russland (minus € 1,1 Milliarden) und Ungarn (minus € 0,5 Milliarden) ab. Der Anstieg um € 0,8 Milliarden in den übrigen Aktiva war vor allem auf einen Anstieg positiver Marktwerte derivativer Finanzinstrumente im Ausmaß von € 1,9 Milliarden zurückzuführen, während die Positionen immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und sonstige Aktiva einen Rückgang um insgesamt € 1,2 Milliarden verzeichneten.

Passiva

Das Refinanzierungsvolumen des Konzerns über Kreditinstitute (überwiegend Geschäftsbanken) reduzierte sich um 26 Prozent oder € 7,7 Milliarden auf € 22,4 Milliarden. Dabei ergab sich im Geldmarktgeschäft ein Rückgang um € 10 Milliarden, verursacht durch geringere kurzfristige Einlagen der RZB in der Konzernzentrale. Dagegen legten die Einlagen im Giro- und Clearinggeschäft um € 1,9 Milliarden und die langfristigen Einlagen um € 0,4 Milliarden zu.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden gingen trotz der Währungsabwertungen im Jahresvergleich nur leicht um €0,3 Milliarden auf €66,1 Milliarden zurück. Dabei verringerten sich die Einlagen von Großkunden insgesamt um €0,7 Milliarden: Während hier in Russland und der Ukraine Rückgänge verzeichnet wurden, ergaben sich in der Konzernzentrale und in Polen Zuwächse. Die Einlagen von Privatpersonen sanken um €0,3 Milliarden, ebenfalls primär hervorgerufen durch die Währungsabwertungen in Russland und der Ukraine. In der Tschechischen Republik sowie in Rumänien erhöhte sich das Einlagengeschäft hingegen. Ein Plus von jeweils €0,3 Milliarden verzeichneten die Einlagen des öffentlichen Sektors vor allem in der Konzernzentrale und in Ungarn sowie die Einlagen von Kleinbetrieben im Firmenkundengeschäft. Die Loan/Deposit Ratio (netto, d. h. nach Abzug der Kreditrisikovorsorgen) betrug 106,7 Prozent (2013: 112,1 Prozent).

Die übrigen Passiva – ohne Nachrangkapital – erhöhten sich um €1,0 Milliarden auf €20,6 Milliarden. Ausschlaggebend für diesen Anstieg waren vor allem die negativen Marktwerte der Handels- und Bankbuch-Derivate (vorwiegend in der Konzernzentrale), die insgesamt um €2,1 Milliarden anstiegen. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken hingegen – hauptsächlich bedingt durch den geringeren Refinanzierungsbedarf – um €0,9 Milliarden auf €10,6 Milliarden.

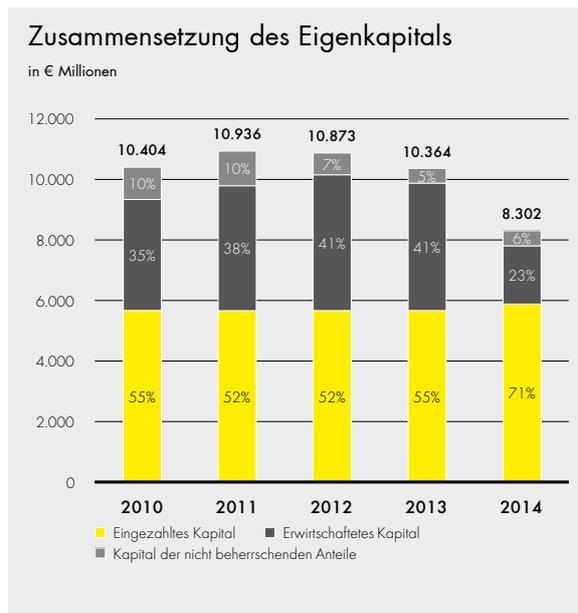
Eigenkapital

Bilanzielles Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital, das sich aus dem Konzern-Eigenkapital, dem Konzernergebnis und dem Kapital der nicht beherrschenden Anteile zusammensetzt, verringerte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 20 Prozent oder €2.062 Millionen auf €8.302 Millionen.

Die Anfang 2014 durchgeführte Kapitalerhöhung, in deren Rahmen 97.473.914 neue Aktien zum Emissionskurs von €28,50 ausgegeben wurden, brachte dabei netto, d. h. nach Abzug der Emissionskosten, einen Kapitalzuwachs von €2.725 Millionen. Umgekehrt verminderte die Rückführung des Partizipationskapitals das Eigenkapital um €2.500 Millionen: Die RBI zahlte die gesamten €1.750 Millionen des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals am 6. Juni zurück. Das von privaten Investoren gezeichnete Partizipationskapital von €750 Millionen wurde am 10. September zurückgezahlt.

Dividendenzahlungen für das Geschäftsjahr 2013 an die Aktionäre der RBI (€298 Millionen) sowie an die Zeichner des Partizipationskapitals (€200 Millionen) verringerten das Konzern-Eigenkapital um €498 Millionen.



Das auf den Eigenanteil entfallende Gesamtergebnis von minus €1.767 Millionen setzt sich aus dem Konzernergebnis von minus €493 Millionen und dem sonstigen Ergebnis von minus €1.274 Millionen zusammen. Den größten Posten im sonstigen Ergebnis stellten die Währungsdifferenzen dar, die sich in der Berichtsperiode auf minus €1.314 Millionen beliefen (2013: minus €440 Millionen). Wesentlicher Treiber war hier die Abwertung des russischen Rubels (minus €839 Millionen) und der ukrainischen Hryvna (minus €371 Millionen). Positiv wirkten sich hingegen mit €34 Millionen die Anwendung der Rechnungslegung für Hochinflationländer in Belarus und mit €22 Millionen die Bewertungsänderungen der zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerte aus.

Das Kapital der nicht beherrschenden Anteile erhöhte sich um €10 Millionen auf €495 Millionen. Dies war zum einen auf das Ergebnis der nicht beherrschenden Anteile in Höhe von €30 Millionen sowie kleinere Kapitalbewegungen zurückzuführen. Zum anderen wurden im Berichtsjahr Dividenden in Höhe von €41 Millionen an Minderheitsgesellschafter von Konzerneinheiten ausgeschüttet.

Eigenmittel gemäß CRR/BWG

Die nachfolgend dargestellten konsolidierten Werte wurden nach den Bestimmungen der Capital Requirements Regulation (CRR) sowie des BWG ermittelt. Am 1. Jänner 2014 erfolgte die Umstellung auf die Regelungen nach CRR/CRD IV (Basel III). Die Vorjahreswerte sind noch auf Basis der damals gültigen Regeln nach CRD III (Basel II) dargestellt. Im Berichtsjahr wurde der RBI

auf Basis von Artikel 11 der CRR die Auflage einer subkonsolidierten Beaufsichtigung erteilt, womit die RBI nicht nur als Einzelinstitut, sondern auch als Teilkonzern den Bestimmungen der CRR unterliegt. Bis dahin bildete die RBI – als Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe – keine eigene Kreditinstitutsgruppe im Sinn des BWG und unterlag daher als Konzern selbst nicht den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen für Bankengruppen.

Das harte Kernkapital vor Abzugsposten betrug zum Jahresende € 7.902 Millionen, nach Abzugsposten erreichte das harte Kernkapital einen Wert von € 7.477 Millionen. Der Rückgang zum Vergleichswert 2013 betrug € 1.037 Millionen. Neben den Basel-III-Effekten war die Reduktion vor allem durch die oben beschriebenen negativen Währungsentwicklungen hervorgerufen, insbesondere die Abwertungen des russischen Rubels und der ukrainischen Hryvna. Beim eingezahlten Kapital brachte die Kapitalerhöhung Anfang 2014 einen Zuwachs, dagegen wirkte sich die Rückzahlung des Partizipationskapitals negativ auf die regulatorischen Eigenmittel aus. Per Saldo ergab sich so ein Zuwachs von rund € 225 Millionen. Das Kernkapital fiel um € 1.478 Millionen auf € 7.477 Millionen. Hier waren neben den oben beschriebenen Effekten zudem die geänderten regulatorischen Bestimmungen relevant. Die ergänzenden Eigenmittel (Tier-2-Kapital) erreichten einen Wert von € 3.527 Millionen und lagen somit wegen höherer stiller Reserven um € 153 Millionen über dem Vergleichswert nach Basel II, zum Großteil hervorgerufen durch die erstmalige Anrechnung der Portfolio-Wertberichtigungen. Die gesamten Eigenmittel der RBI nach Basel III betragen € 11.003 Millionen. Dies entspricht einem Rückgang um € 1.682 Millionen im Vergleich zu dem nach Basel II berechneten Jahresendwert 2013.

Den Eigenmitteln stand ein Eigenmittelerfordernis von € 5.498 Millionen gegenüber. Der hier eingetretene Rückgang basiert im Wesentlichen auf Währungsabwertungen, einer Verringerung des Obligos sowie der Anpassung von Berechnungsparametern. Das Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko belief sich auf € 4.564 Millionen, das Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen betrug € 254 Millionen, und das Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko lag bei € 680 Millionen.

Die Überdeckungsquote betrug 100,2 Prozent nach 98,5 Prozent zum Jahresende 2013, zurückzuführen auf den Rückgang des Eigenmittelerfordernisses. Bezogen auf das Gesamtrisiko ergaben sich eine Common Equity Tier 1 Ratio (transitional) von 10,9 Prozent und eine Eigenmittelquote (transitional) von 16,0 Prozent.

Ohne Berücksichtigung der in der CRR definierten Übergangsbestimmungen ergab sich eine Common Equity Tier 1 Ratio (fully loaded) von 10,0 Prozent. Die Eigenmittelquote (fully loaded) erreichte 15,2 Prozent.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Der Konzern beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Zu den wichtigsten Themen, für die bereits in der Vergangenheit Vorbereitungen getroffen worden waren, zählten hier die gesetzlichen Änderungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel III (CRD IV/CRR) einhergehen und mit Anfang des Geschäftsjahres in Kraft traten. Mit der Umstellung auf die neuen Basel-III-Regelungen stand auch 2014 die laufende Implementierung fortgeschrittener Berechnungsansätze unverändert im Fokus des Risikomanagements. Diese Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko.

Ein Schwerpunkt lag im Berichtsjahr auf den Neuerungen im Hinblick auf den Single-Supervisory-Mechanismus (SSM), insbesondere auf die damit einhergehenden Bilanzprüfungen (Comprehensive Assessment) durch die EZB, die den Asset Quality Review und einen europaweiten Stresstest mit sich brachten. Als Teil der RZB-Kreditinstitutsgruppe repräsentiert die RBI einen der Schwerpunkte für die aufsichtsrechtlichen Überprüfungen im Rahmen dieser Prozesse. Die von der EZB durchgeführten Prüfungen belasteten die Ressourcen des Konzerns aufgrund ihres Umfangs, ihrer Dauer und des intensiven Austauschs mit Behörden und Wirtschaftsprüfern massiv.

Im Oktober 2014 stellte die österreichische Finanzmarktaufsicht der RBI den Bescheid über die aufsichtsrechtliche Subkonsolidierung als Teilkonzern der RZB zu. Damit wird die RBI gemäß Art. 11 (5) CRR auf teilkonsolidierter Basis gesondert beaufsichtigt und gilt im Sinn des § 30 BWG (Bankwesengesetz) als übergeordnetes Kreditinstitut für den Teilkonzern. Damit einhergehend wurde dem Konzern eine Mindest-Eigenmittelquote von 13,76 Prozent vorgeschrieben, die ab dem Stichtag 30. November 2014 einzuhalten war.

Anfang November 2014 übernahm die EZB die Verantwortung für die Bankenaufsicht im Euro-Währungsgebiet. Der einheitliche Aufsichtsmechanismus SSM ist ein neues System der Bankenaufsicht, das sich aus der EZB und den jeweils national zuständigen Behörden der teilnehmenden Länder zusammensetzt. In erster Linie soll es einen Beitrag zur Sicherheit und Solidität der Kreditinstitute sowie zur Stabilität des europäischen Finanzsystems leisten und eine einheitliche Aufsicht sicherstellen. Als eine von 120 bedeutenden Bankengruppen, die gemessen an den Aktiva 82 Prozent des Bankensektors im Eurogebiet repräsentieren, unterliegt die RBI als subkonsolidierter Teilkonzern auch als Gruppe der direkten Aufsicht durch die EZB. Die RBI erwartet in diesem Zusammenhang neben deutlich gestiegenen Reporting-Anforderungen auch das verstärkte Auftreten von regulatorischen Themen mit strategischer Relevanz.

Anfang 2014 trat – zeitgleich mit Basel III – auch das neue österreichische Bankeninterventions- und -restrukturierungsgesetz in Kraft. Als Konsequenz daraus musste die RBI als wesentliches Mitglied des RZB-Konzerns im Juni 2014 einen Plan für den Fall einer Sanierung bei der österreichischen Finanzmarktaufsicht einreichen. Die Pläne für eine potenzielle Abwicklung wurden Ende des Geschäftsjahres 2014 abgegeben.

Mit 1. Jänner 2015 trat in Österreich das Bundesgesetz über die Sanierung und Abwicklung von Banken (BoSAG) in Kraft. Zahlungen unter diesem Gesetz beziehen sich auf europäische Regelungen, die die EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten und Wertpapierfirmen (BRRD) ausführen, aber noch nicht verabschiedet sind (dies wird für 2015 erwartet), und die einen Mechanismus für Beitragszahlungen beginnend ab oder im Jahr 2015 vorsehen. Beginnend mit 2016 wird der österreichische Abwicklungsfinanzierungsmechanismus – so wie alle anderen Abwicklungsfinanzierungsmechanismen in der Eurozone – in einen einheitlichen Abwicklungsfonds (Single Resolution Fund) übertragen, der derzeit gerade für alle EU-Eurozonen-Mitglieder (für andere EU-Mitglieder auf freiwilliger Basis) eingerichtet wird. Der konkret damit verbundene Aufwand für die RBI kann noch nicht genau beziffert werden. Für 2015 erwartet die RBI in Österreich einen Aufwand von rund € 38 Millionen.

Die Einlagensicherungsrichtlinie wurde 2014 im Amtsblatt der EU veröffentlicht und ist bis Juli 2015 in österreichisches Recht umzusetzen. Die Richtlinie sieht die Errichtung eines Einlagensicherungsfonds vor, der durch Beiträge von Kreditinstituten zu speisen ist. Das Zielvolumen beträgt 0,8 Prozent der gedeckten Einlagen. Das Umsetzungsgesetz lag zum Redaktionsschluss noch nicht vor. Weder die Struktur, noch der Zeitpunkt der erstmaligen Beitragsentrichtung durch die Kreditinstitute waren bekannt, daher konnte auch der konkrete Aufwand für die RBI in Österreich noch nicht genau beziffert werden.

Forschung und Entwicklung

Die RBI ist als Bank auf dem Gebiet der Forschung und Entwicklung im engeren Sinn prinzipiell nicht tätig.

Im Rahmen des Financial Engineering entwickelt sie jedoch für ihre Kunden maßgeschneiderte Lösungen im Zusammenhang mit Investitionen, Finanzierungen oder der Risikoabsicherung. Das Financial Engineering umfasst – neben strukturierten Investment-Produkten – insbesondere strukturierte Finanzierungen, also Finanzierungskonzepte, die über den Einsatz von Standardinstrumenten hinausgehen und etwa in der Akquisitions- oder Projektfinanzierung eingesetzt werden. Ebenso entwickelt die RBI für ihre Kunden individuelle Lösungen zur Absicherung der unterschiedlichsten Risiken, vom Zinsrisiko über das Währungsrisiko bis hin zum Rohstoffpreisisiko. Neben dem Financial Engineering arbeitet die RBI im Cash Management aktiv an der Weiterentwicklung integrierter Produktlösungen für den internationalen Zahlungsverkehr.

Internes Kontroll- und Risikomanagement-System im Hinblick auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess

Eine ausgewogene und vollständige Finanzberichterstattung ist für die RBI und ihre Organe ein wichtiges Ziel. Die Einhaltung aller relevanten gesetzlichen Vorschriften ist dabei eine selbstverständliche Grundvoraussetzung. Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung und Ausgestaltung eines den Anforderungen des Unternehmens entsprechenden internen Kontroll- und Risikomanagement-Systems im Hinblick auf den gesamten Rechnungslegungsprozess. Ziel dieses internen Kontrollsystems ist es, das Management dadurch zu unterstützen, dass es effektive und laufend verbesserte interne Kontrollen im Zusammenhang mit der Rechnungslegung gewährleistet. Das Kontrollsystem ist neben der Einhaltung von Richtlinien und Vorschriften auch auf die Schaffung optimaler Bedingungen für spezifische Kontrollmaßnahmen ausgerichtet.

Basis für die Erstellung des Konzernabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das BWG und das österreichische Unternehmensgesetzbuch (UGB), in denen die Aufstellung eines konsolidierten Jahresabschlusses geregelt wird. Die Rechnungslegungsnorm für den Konzernabschluss bilden die International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie von der EU übernommen wurden.

Kontrollumfeld

Für die RBI und die übergeordnete RZB besteht bereits seit Jahren ein internes Kontrollsystem mit einem Anweisungswesen in Form von Directives und Instructions für strategisch wichtige Themenbereiche als zentralem Element. Dies umfasst

- die Kompetenzordnung für die Genehmigung von Konzern- und Unternehmensdirektiven sowie Abteilungs- und Bereichsanweisungen,
- Prozessbeschreibungen für die Erstellung, Qualitätsüberprüfung, Genehmigung, Veröffentlichung, Implementierung und Überwachung von Direktiven und Anweisungen sowie
- Regelungen für die Überarbeitung bzw. die Außerkraftsetzung von Direktiven und Anweisungen.

Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Konzerneinheiten verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Erstellt wird der Konzernabschluss in der Abteilung Group Financial Reporting, die im Bereich des Finanzvorstands angesiedelt ist. Die zugehörigen Verantwortlichkeiten sind im Rahmen einer eigenen Konzernfunktion konzernweit definiert.

Risikobeurteilung

Wesentliche Risiken in Bezug auf den Konzern-Rechnungslegungsprozess werden durch den Vorstand evaluiert und überwacht. Komplexe Bilanzierungsgrundsätze können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen, dasselbe gilt für uneinheitliche Grundsätze für die Bewertung, insbesondere für die im Konzern essenziellen Finanzinstrumente. Darüber hinaus birgt auch ein schwieriges Geschäftsumfeld das Risiko wesentlicher Fehler in der Berichterstattung. Für verschiedene Aktiv- und Passivposten, für die kein verlässlicher Marktwert ermittelbar ist, müssen im Rahmen der Erstellung eines Konzernabschlusses Schätzungen vorgenommen werden. Dies gilt speziell für das Kreditgeschäft, das Sozialkapital sowie die Werthaltigkeit von Wertpapieren, Beteiligungen und Firmenwerten.

Kontrollmaßnahmen

Die Erstellung der Einzelabschlüsse erfolgt dezentral in den jeweiligen Konzerneinheiten nach den Vorgaben der RZB. Die für das Rechnungswesen verantwortlichen Mitarbeiter und Geschäftsleiter der Konzerneinheiten sind für die vollständige Abbildung und korrekte Bewertung aller Transaktionen verantwortlich. Durch abweichende Berichtsstichtage und unterschiedliche lokale Rechnungslegungsstandards können die lokalen Einzelabschlüsse von den an die RBI gelieferten Werten abweichen. Es liegt in der

Verantwortung der jeweiligen lokalen Geschäftsführung, dass die vorgeschriebenen internen Kontrollmaßnahmen, z. B. Funktionstrennungen oder das Vier-Augen-Prinzip, umgesetzt werden.

Konzernkonsolidierung

Die Übermittlung der Abschlussdaten, die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüft oder prüferisch durchgesehen werden, erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller jeweils bis Ende Jänner des Folgejahres. Das System ist in Bezug auf die IT-Sicherheit durch die restriktive Vergabe von Berechtigungen geschützt.

Die von den Konzerneinheiten eingelangten Abschlussdaten werden in der Abteilung Group Financial Reporting durch den für die jeweilige Konzerneinheit verantwortlichen Key Account Manager zunächst auf Plausibilität überprüft. Kontrollaktivitäten auf Konzernebene umfassen die Analyse und gegebenenfalls die Anpassung der von den Konzerneinheiten vorgelegten Finanzabschlüsse. Dabei werden die vom Abschlussprüfer vorgelegten Berichte und die Ergebnisse der Abschlussbesprechungen mit Vertretern der Einzelgesellschaften berücksichtigt. In den Gesprächen werden sowohl die Plausibilität der Einzelabschlüsse als auch kritische Einzelsachverhalte der Konzerneinheiten diskutiert.

Im Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u. a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Zusätzlich zum Vorstand umfasst das allgemeine Kontrollumfeld auch die mittlere Managementebene (Abteilungsleiter). Sämtliche Kontrollmaßnahmen werden im laufenden Geschäftsprozess angewendet, um sicherzustellen, dass potenzielle Fehler oder Abweichungen in der Finanzberichterstattung vermieden bzw. entdeckt und korrigiert werden. Die Kontrollmaßnahmen reichen von der Durchsicht der Periodenergebnisse durch das Management bis hin zur spezifischen Überleitung von Konten und zur Analyse der fortlaufenden Prozesse im Rechnungswesen.

Der Konzernabschluss wird samt dem Lagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt und darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Information und Kommunikation

Grundlage für den Konzernabschluss sind standardisierte, konzernweit einheitliche Formulare. Die Bilanzierungs- und Bewertungsstandards sind dabei im RZB Group Accounts Manual definiert sowie erläutert und für die Erstellung der Abschlussdaten verbindlich. Die Anweisungen an die Konzerneinheiten betreffend Details zu Bewertungsmaßnahmen im Bereich des Kreditrisikos und ähnlicher Problemstellungen erfolgen im Rahmen von Konzernrichtlinien. Änderungen in den Anweisungen und Standards werden den betroffenen Einheiten in regelmäßigen Schulungen kommuniziert.

Im jährlich erscheinenden Geschäftsbericht werden die konsolidierten Ergebnisse in Form eines vollständigen Konzernabschlusses dargestellt. Dieser Konzernabschluss wird vom externen Konzern-Abschlussprüfer geprüft. Zusätzlich wird ein Konzern-Lagebericht erstellt, in dem eine verbale Erläuterung der Konzernergebnisse gemäß den gesetzlichen Vorgaben erfolgt.

Unterjährig wird monatlich auf konsolidierter Basis an das Konzern-Management berichtet. Die öffentlichen Zwischenberichte – sie entsprechen den Bestimmungen des IAS 34 – werden gemäß Börsengesetz quartalsweise erstellt. Zu veröffentlichende Konzernabschlüsse werden von leitenden Mitarbeitern und dem Finanzvorstand vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats einer abschließenden Würdigung unterzogen. Für das Management werden darüber hinaus Analysen zum Konzernabschluss zusammengestellt, ebenso erfolgen periodisch Vorschaurechnungen für den Konzern. Der vom Bereich Planning & Finance durchgeführte Budgetierungs- und Kapitalplanungsprozess schließt auch die Erstellung von Konzernbudgets auf Dreijahresbasis ein.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie dem Controlling. Darüber hinaus sind die Abteilungsleiter für die Überwachung der jeweiligen Bereiche zuständig; so werden in regelmäßigen Abständen Kontrollen und Plausibilisierungen vorgenommen.

Zusätzlich ist die interne Revision in den Überwachungsprozess involviert. Die Revisionsfunktion wird dabei vom Bereich Audit (Group Audit) der RZB wahrgenommen. Für sämtliche Revisionsaktivitäten gelten die konzernweit verbindlichen revisions-spezifischen Regelwerke (Group Audit Standards), die auf den Mindeststandards für die interne Revision der Österreichischen Finanzmarktaufsicht sowie internationalen „Best Practices“ basieren. Zusätzlich gelten die internen Regelungen des Bereichs Audit (insbesondere auch die Audit Charter).

Die Konzernrevision überprüft unabhängig und regelmäßig die Einhaltung der internen Vorschriften in den Konzerneinheiten der RZB. Der Leiter des Bereichs Audit berichtet direkt an die Vorstände der RZB AG und der RBI AG.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a Abs 1 UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2014 € 893.586.065,90 und ist in 292.979.038 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon sind zum Stichtag 31. Dezember 2014 604.517 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 292.374.521 Aktien im Umlauf befanden. Im Berichtsjahr wurde eine Kapitalerhöhung von 97.473.914 Aktien zum Ausgabepreis von € 28,50 durchgeführt. Das Grundkapital erhöhte sich dadurch um € 297.295.437,70. Für detaillierte Angaben wird auf Erläuterung (34) Eigenkapital im Anhang verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB AG hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH und andere Tochtergesellschaften indirekt rund 60,7 Prozent (2013: 78,5 Prozent) am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI AG befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind hier keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen.

Oberstes Mutterunternehmen ist die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, die direkt und indirekt mit insgesamt rund 82,4 Prozent an der RZB AG beteiligt ist. Der direkte Anteil beträgt rund 3,9 Prozent, der indirekte Anteil rund 78,5 Prozent. Dieser wird über die 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH gehalten.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB AG das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, die insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften innehat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt dabei doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen absehen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (zum Entsendungsrecht der RZB AG siehe oben unter Punkt (4)). Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder mit einfacher Mehrheit vorzeitig abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i)

wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss). Die bisherige, teilweise ausgenützte Ermächtigung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG (genehmigtes Kapital) wurde widerrufen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258.123,20 durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,- mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258.123,20 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB AG mit der Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI AG mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 wurden die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft hinfällig. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

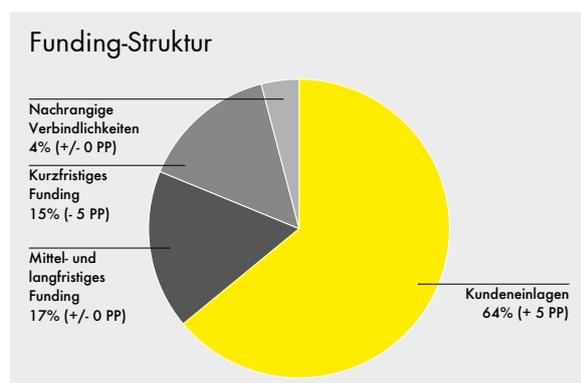
(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Die RBI AG ist als Tochterunternehmen der RZB im Rahmen der gruppenweiten D&O-Versicherung der RZB mitversichert. Der Versicherungsschutz besteht bei einer Verschmelzung mit einem anderen Rechtsträger der RZB-Gruppe weiterhin. Im Fall einer Verschmelzung mit einem Rechtsträger außerhalb der RZB-Gruppe scheidet die RBI AG zum Zeitpunkt der Verschmelzung aus dem gruppenweiten Versicherungsschutz aus. In diesem Fall besteht Versicherungsschutz nur für vor der Verschmelzung begangene Pflichtverletzungen.
- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI AG und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sieht ein von der RBI AG bezüglich einer Tochterbank mit einem Mitaktionär abgeschlossener Syndikatsvertrag vor, dass dieser bei einem Kontrollwechsel automatisch endet.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft und Verträge über Finanzierungen Dritter an Tochtergesellschaften, die von der Gesellschaft garantiert werden, sehen im Fall eines Kontrollwechsels vor, dass die Kreditgeber eine vorzeitige Rückzahlung der Finanzierungen verlangen können.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Funding

Banken refinanzieren sich grundsätzlich über ihre Eigenmittel und Kundeneinlagen sowie über diverse Instrumente des Kapital- und Interbankenmarkts. Die Refinanzierungssituation auf den Kapitalmärkten entwickelte sich 2014 insgesamt sehr erfreulich. Zwar stellte die US-Notenbank im Jahresverlauf ihre Anleihenkäufe ein, das Kapitalmarktumfeld wurde dadurch aber kaum beeinflusst. Relevant für die Eurozone waren dabei insbesondere weitere Zinssenkungen (bis hin zu einem negativen Einlagensatz für Geschäftsbanken) und zusätzliche Liquiditätszufuhr durch die Europäische Zentralbank (EZB), ausgelöst durch ein Nachlassen des Wirtschaftswachstums und einen Inflationsrückgang im Jahresverlauf. Die Überschussliquidität im Geldmarkt blieb damit weiterhin erhalten, und Staatsanleiherenditen samt Risikoprämien gingen im Jahresverlauf auf den meisten Anleihenmärkten deutlich zurück.



Die Refinanzierung des Konzerns basiert auf zwei Säulen: zum einen auf Kundeneinlagen, die Ende 2014 € 66,1 Milliarden oder 64 Prozent der Refinanzierung ausmachten, und zum anderen auf dem Wholesale Funding, das mit € 37,1 Milliarden die verbleibenden 36 Prozent beisteuerte. Der hohe Anteil der Kundeneinlagen schafft eine stabile Refinanzierungsbasis und macht den Konzern weniger anfällig für Turbulenzen auf den Finanzmärkten.

2014 spielte die Diversifizierung der Finanzierungsquellen für die Konzerneinheiten weiterhin eine sehr wichtige Rolle.

Besonders hohe Bedeutung im Funding haben langfristige Finanzierungen aus Quellen, die weniger stark unter dem Einfluss von Veränderungen auf den internationalen Kapitalmärkten

stehen. Dabei arbeitet der Konzern aktiv mit supranationalen Institutionen zusammen. Diese unterstützen die Banken in Osteuropa nicht nur mit bilateralen Krediten, sondern auch in der Entwicklung der lokalen Kapitalmärkte. Der Konzern kooperiert mit diesen Institutionen jedoch nicht nur bei Finanzierungen, sondern auch in anderen Bereichen, etwa bei Risk-Sharing-Programmen, die zu einer Optimierung der risikogewichteten Aktiva führen.

Zudem sind die Konzerneinheiten auch vermehrt in der Emission von lokalen Anleihen aktiv, insbesondere auch Emissionen in lokaler Währung. Damit wird nicht nur die Finanzierungsstruktur in lokaler Währung gefördert, sondern auch ein positiver Beitrag zur Entwicklung der lokalen Kapitalmärkte geleistet. Hervorzuheben sind dabei die unbesicherten Anleihen der russischen Tochterbank (RUB), der Raiffeisenbank Rumänien (RON), der Raiffeisen Polbank (PLN) sowie eine besicherte Anleiheemission der tschechischen Raiffeisenbank (EUR).

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI AG 2014 unter anderem ein Emissionsprogramm: das „EUR 25,000,000,000 Debt Issuance Programme“, in dessen Rahmen Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden können. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2014 waren in Summe € 10 Milliarden an Anleihen in Anspruch genommen worden.

Auch im Jahr 2014 setzte die RBI ihren Funding-Plan überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen zügig um.

Im Februar 2014 emittierte die RBI zur Stärkung ihrer Kapitalbasis eine nachrangige Anleihe im Volumen von € 500 Millionen mit einer Laufzeit von 11 Jahren, erstmaligem Kündigungsrecht nach 6 Jahren und einem Kupon von 4,5 Prozent. Der Renditeaufschlag bei dieser Emission entsprach 330 Basispunkten über Euro MidSwap.

Für die Mittelaufnahme mit kurzen Laufzeiten nutzte die RBI 2014 sowohl den Interbankenmarkt als auch ihr Emissionsprogramm für kurzfristige Emissionen (Commercial Papers), das „Euro-Commercial Paper and Certificate of Deposit Programme“. Im Rahmen dieses Programms emittierte die RBI Commercial Papers in unterschiedlichen Währungen und refinanzierte sich damit auch außerhalb des reinen Interbankenmarkts.

Zur Diversifizierung ihrer Finanzierungsquellen arbeitet die RBI auch aktiv an der Erschließung besicherter Refinanzierungen, bei denen vorhandene Assets zur Generierung längerfristig verfügbarer Mittel genutzt werden.

Risikomanagement

Für Informationen zum Risikomanagement wird auf Punkt (44) Risiken von Finanzinstrumenten im Risikobericht des Konzernabschlusses verwiesen.

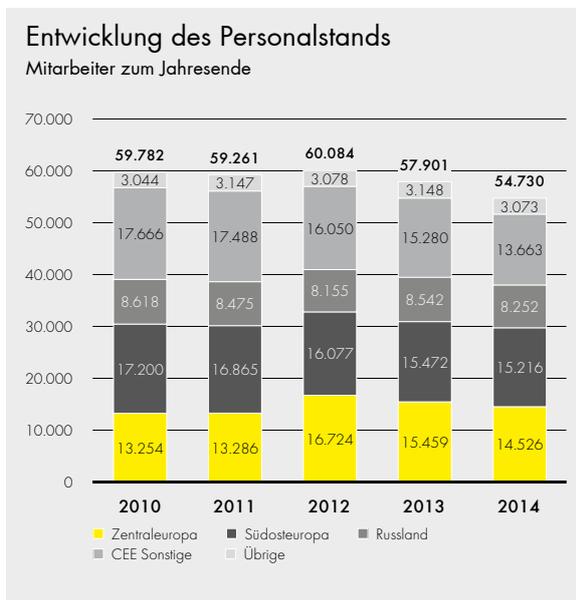
Human Resources

Der Bereich Human Resources (HR) steuert die personellen Ressourcen im Konzern, um Unternehmensinteressen und Bedürfnisse der Mitarbeiter aufeinander abzustimmen. Zum 31. Dezember 2014 beschäftigte die RBI mit 54.730 Mitarbeitern (Vollzeitäquivalente) um 3.171 Personen bzw. 5 Prozent weniger als Ende 2013. Der Großteil dieses Rückgangs ist auf die Entwicklung in der Ukraine zurückzuführen. Das Durchschnittsalter der Mitarbeiter war mit 37 Jahren weiterhin relativ niedrig, der Frauenanteil lag bei 67 Prozent. Mit einer Akademikerquote von 72 Prozent wiesen die Mitarbeiter ein sehr hohes Qualifikationsniveau auf.

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Auch im Jahr 2014 wurde eine Vielzahl von Initiativen zur Optimierung des Talent Management in allen Konzerneinheiten fortgesetzt. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Sicherstellung eines hohen Standards zur Identifikation von Talenten und einer Qualitätssteigerung der individuellen Entwicklungspläne. In Ergänzung zu den bestehenden funktionsübergreifenden

Entwicklungsprogrammen für Executives wurde im Bereich IT das konzernweite Programm „Go IT“ gestartet, das IT-Führungskräfte in ihren Fach- und Führungskompetenzen maßgeschneidert stärken soll. Lokale Führungskräfteentwicklungsprogramme wurden weitergeführt, darunter etwa zeitlich befristete Rotationen (z. B. Filialleiter, die in die Zentrale wechseln, oder Führungskräfte aus zentralen Retail-Funktionen, die vorübergehend in einer Filiale tätig sind). Ein weiterer Schwerpunkt der Qualifizierungsinitiativen lag auf dem Thema Change Management, um insbesondere Manager dabei zu unterstützen, Reorganisationen erfolgreich umzusetzen.



Fachausbildung

Bei der fachlichen Weiterentwicklung lag 2014 besonderes Augenmerk darauf, die zeitlichen und budgetären Ressourcen möglichst punktgenau für strategische Ziele und Initiativen zu nutzen. Während das Angebot und die Zahl der Teilnehmer an Standard-Trainings leicht zurückgingen, wurde verstärkt in geschäftskritische Themenfelder investiert. Schwerpunkte bildeten z. B. Maßnahmen zur Steigerung des Vertriebsfolgs im gehobenen Privatkundengeschäft, Weiterbildungsinitiativen zu den Themen Kundenzufriedenheit und Kundenbindung, aber auch Trainings zur Effizienzsteigerung und Prozessoptimierung nach der „Lean“-Methodik. Weiters wurde unter dem Titel „Branch Management Academy“ eine konzernweite Trainingsinitiative für Filialleiter ins Leben gerufen, die sowohl die fachlichen als auch die persönlichen Kompetenzen für diese Schlüsselrolle des Vertriebs stärken soll.

Alternative Lernformen wie E-Learning, aber auch funktionsübergreifende und internationale Rotations- und Austauschprogramme wurden weiter ausgebaut. Besonders Mitarbeiter im Privat- und Firmenkundengeschäft nutzten die vielfältigen Möglichkeiten des Konzerns zum grenzübergreifenden Wissensaustausch und zur gezielten Weiterentwicklung von Talenten durch verschiedenste Trainee-Programme und Projektaufenthalte. Das „International Young Potentials“-Programm wurde 2014 mit neun Netzwerkbanken bereits zum vierten Mal erfolgreich durchgeführt.

Alternative Lernformen wie E-Learning, aber auch funktionsübergreifende und internationale Rotations- und Austauschprogramme wurden weiter ausgebaut. Besonders Mitarbeiter im Privat- und Firmenkundengeschäft nutzten die vielfältigen Möglichkeiten des Konzerns zum grenzübergreifenden Wissensaustausch und zur gezielten Weiterentwicklung von Talenten durch verschiedenste Trainee-Programme und Projektaufenthalte. Das „International Young Potentials“-Programm wurde 2014 mit neun Netzwerkbanken bereits zum vierten Mal erfolgreich durchgeführt.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Da bei Banken als klassischen Dienstleistungsunternehmen der Personalaufwand einen hohen Teil der Verwaltungsaufwendungen ausmacht – bei der RBI waren dies im Jahr 2014 48 Prozent –, setzen Kostensenkungsprogramme naturgemäß auch bei den Gehältern und Nebenleistungen an. Der Personalaufwand sank in der Berichtsperiode im Jahresvergleich um 11 Prozent. Das negative Ergebnis der RBI hatte dabei eine deutliche Auswirkung auf die variable Compensation für das Geschäftsjahr 2014. Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen entfielen Bonuszusagen bzw. wurden sie für das Management, Mitarbeiter des „Identified Staff“ und andere Mitarbeiter differenziert gekürzt.

Schwerpunkt Mitarbeiterbefragung

Sowohl in der Konzernzentrale als auch in den meisten Netzwerkbanken werden seit vielen Jahren regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durchgeführt. Dabei bediente sich die RBL in der Vergangenheit mehrerer Befragungsunternehmen mit unterschiedlichen Befragungsmethoden. Um Daten konzernintern vergleichbar zu machen und Kosten zu reduzieren, wurde 2014 erstmals eine gruppenweite Mitarbeiterbefragung durchgeführt.

Neben den beiden zentralen Faktoren Mitarbeiter-Engagement (Bereitschaft zum freiwilligen Mehreinsatz) und Mitarbeiter-Enablement (Vorhandensein eines erfolgsfördernden Umfelds) wurden zwölf weitere Dimensionen – z. B. Qualität und Kundenorientierung, Zusammenarbeit, strategische Ausrichtung, Leistungsorientierung und Training – erhoben.

Die Rücklaufquote betrug im Durchschnitt 81 Prozent (insgesamt nahmen rund 29.000 Mitarbeiter teil). Im Durchschnitt der 22 teilnehmenden Konzerneinheiten wurden ein Engagement-Wert von 61 Prozent und ein Enablement-Wert von 64 Prozent erreicht.

Bei der Planung von Verbesserungsmaßnahmen wurde auf die direkte Einbindung der Mitarbeiter großer Wert gelegt. In den nächsten Monaten erfolgt die Umsetzung dieser – auf die Prioritäten der jeweiligen Einheiten abgestimmten – Maßnahmen.

Parallel dazu wurde eine Vielzahl von bewährten Initiativen, die nachweisbar positive Effekte auf das Engagement der Mitarbeiter haben, weitergeführt: So wurden Angebote zu Training und Mentoring ausgebaut, neue Karrierewege für eine Vielzahl von Funktionen definiert und die Teambuilding- sowie Work-Life-Balance-Programme intensiviert.

Weitere lokale Initiativen in den Netzwerkbanken

Auch 2014 bezogen sich viele HR-Maßnahmen auf die Senkung der Personalkosten. Freie Positionen wurden verstärkt intern nachbesetzt, externe Rekrutierungen erfolgten nur in Ausnahmefällen und für spezielle Expertenfunktionen.

In Anbetracht der besonders schwierigen geopolitischen Situation in der Ukraine, insbesondere in der Donbass-Region, hat das Management der Raiffeisen Bank Aval diverse Unterstützungsmaßnahmen für Mitarbeiter und deren Familien in den vom militärischen Konflikt betroffenen Regionen gesetzt. Im Rahmen des Hilfsprogramms „The Arm of Help to Donbas“ wurde für über 75 Familien vorübergehend in anderen Regionen Unterkunft organisiert. Die Kosten dafür wurden von der Raiffeisen Bank Aval übernommen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2014 dürften sich 2015 und 2016 in der Region CE fortsetzen. Die Konjunkturwende scheint geschafft, und die 2015 anziehende Entwicklung in der Eurozone sollte den Export unterstützen. Zusätzlich wird eine weiterhin solide Entwicklung der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern sollte. Nach einem BIP-Wachstum von 2,9 Prozent im Jahr 2014 liegt die Prognose für CE in den kommenden Jahren bei 3,0 Prozent. Spitzenreiter in 2015 dürfte Polen werden, gefolgt von den CE-Ländern Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik. Geldpolitisch bleiben die Zügel in CE angesichts von Inflationsraten auf Rekord-Tiefstständen wohl weiterhin locker. Mit restriktiven geldpolitischen Schritten ist frühestens 2016 zu rechnen.

Südosteuropa

Das BIP-Wachstum in der Region SEE sollte 2015 und 2016 weniger stark durch Sonderfaktoren (wie den Naturkatastrophen in Serbien oder Bosnien-Herzegowina im Jahr 2014) und noch ausstehende Konsolidierungserfordernisse (wie etwa in Kroatien) geprägt sein. Nach einem BIP-Wachstum von 1,4 Prozent im Jahr 2014 und 1,9 Prozent im Jahr 2015 sollte sich SEE 2016 wieder ihrem derzeitigen Potenzialwachstum um die 3 Prozent annähern. Vor allem Rumänien dürfte seinen soliden Wachstumskurs mit BIP-Zuwachsraten um die 3 Prozent fortsetzen, 2015 und in den kommenden Jahren flankiert durch eine eher akkommodierende Geldpolitik. Andere SEE-Länder sollten nach einer eher schwachen Entwicklung in den letzten Jahren 2015 und 2016 langsam zur positiven Entwicklung Rumäniens aufschließen können.

Russland

Der Wachstumsausblick für Russland wird einerseits dadurch getrübt, dass von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden, andererseits stellen die Folgen des Ukraine-Konflikts weiterhin deutliche Abwärtsrisiken dar. Nach der tiefen Rezession 2015 und einer zaghaften Erholung 2016 wird das russische Wirtschaftswachstum bei 0,5 Prozent weiterhin schwach gesehen. Ohne eine Umsetzung der im letzten Zyklus verpassten Reform- und Diversifikationspläne wird das Potenzialwachstum der russischen Volkswirtschaft kaum über 2 Prozent liegen. Sollte Russland länger von Wirtschaftssanktionen belegt sein, steigen die makrofinanziellen Risiken – trotz derzeit noch erheblicher Devisen- und Fiskalreserven – merklich an.

CEE Sonstige

Bei hohen politischen wie wirtschaftlichen Unsicherheiten wird die Ukraine 2015 und 2016 unter der Aufsicht des IWF schwierige Strukturreformen durchführen müssen, um bestehende wirtschaftliche Ungleichgewichte zu korrigieren und dringend notwendige Finanzierungen zu erhalten. Daher wird zumindest für 2015 ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung erwartet, auch die wirtschaftlichen Erholungsaussichten bleiben vorerst unklar. Belarus wird – auch angesichts einer Stagnation bzw. Rezession 2015 – weiter auf finanzielle Unterstützung aus Russland angewiesen sein. Damit dürfte die makrofinanzielle Situation in den kommenden Jahren angespannt bleiben.

Eurozone

Im Lauf des Jahres 2015 wird für die Eurozone eine Wachstumsbeschleunigung erwartet, die sich 2016 fortsetzen sollte. Die Exportwirtschaft sollte dabei vom schwachen Euro und der robusten Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner (USA, Großbritannien) profitieren. Zudem schwindet der Gegenwind durch die Fiskalpolitik. Der niedrige Ölpreis sollte die Kaufkraft der Konsumenten stärken und dämpfend auf die Kosten der Unternehmen wirken. Die auf lange Zeit absehbar sehr expansive Geldpolitik der EZB sorgt für außerordentlich günstige Finanzierungsbedingungen, sodass sich der Rückstau bei Investitionen lösen sollte. Aufgrund des wohl zögerlichen Aufschwungs bei den Investitionen im privaten Sektor wird das Wachstum 2015 bei immer noch verhaltenen 1,2 Prozent gesehen. Die Schätzung für 2016 liegt bei 1,9 Prozent und läge damit sogar über dem Potenzialwachstum der Eurozone. Aufgrund des schwachen Lohndrucks sollte die EZB-Zielmarke für die Inflationsrate von knapp unter 2 Prozent trotz anziehender Konjunkturdynamik bis 2016 nicht überschritten werden.

Österreich

Für 2015 und 2016 ist in Österreich nur von einer moderaten Zunahme der Konjunkturdynamik auszugehen, die hinter jener früherer Aufschwungsphasen zurückbleiben wird. Maßgebliche Impulse werden hier von der Binnennachfrage erwartet. Der private Konsum dürfte dabei von der stabilen Beschäftigungssituation profitieren. Zudem ist ab der zweiten Jahreshälfte 2015 wieder mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen und niedrige Energiepreise sollten die Kaufkraftentwicklung unterstützen. Die Belebung der Investitionstätigkeit dürfte hingegen nur mäßig ausfallen. Vor dem Hintergrund einer Verbesserung des außenwirtschaftlichen Umfeldes ist ein Anziehen der österreichischen Exporte zwar wahrscheinlich, dem dürfte aufgrund der unterstellten Zunahme der Inlandsnachfrage jedoch ein etwa ebenso dynamisches Importwachstum gegenüberstehen. Somit wird für 2015 ein BIP-Wachstum von 0,7 Prozent, gefolgt von 1,8 Prozent im Jahr 2016, erwartet.

Ausblick der RBI

Wir planen, bis Ende 2017 die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) in ausgewählten Märkten um brutto rund € 16 Milliarden zu reduzieren (RWA gesamt per 31. Dezember 2014: € 68,7 Milliarden). Wir beabsichtigen, den Abbau zum Teil durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern auszugleichen.

Nach Umsetzung der neuen strategischen Maßnahmen soll die Kostenbasis rund 20 Prozent unter dem Niveau von 2014 liegen (bei konstanten Preisen und Wechselkursen; Verwaltungsaufwendungen 2014: € 3.024 Millionen). Wir streben mittelfristig eine Cost/Income Ratio von 50 bis 55 Prozent an.

Wir peilen mittelfristig einen Return on Equity vor Steuern von rund 14 Prozent und einen Konzern-Return-on-Equity von rund 11 Prozent an. Das Konzernergebnis für 2015 kann noch negativ ausfallen, da der Großteil der Restrukturierungskosten (gesamt rund € 550 Millionen) voraussichtlich noch 2015 gebucht werden wird.

Wir erwarten, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen auch 2015 erhöht bleiben, wir rechnen jedoch mit einem Bedarf unter dem Vorjahresniveau (2014: € 1.716 Millionen).

Bis Ende 2017 streben wir eine CET1 Ratio (fully loaded) von 12 Prozent und eine Eigenmittelquote (fully loaded) von 16 Prozent an.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Strategische Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalquoten

Die RBI beschloss im Februar 2015 eine Reihe von Maßnahmen, um den Kapital-Puffer zu erhöhen. Diese sollen zu einer Verbesserung der CET1 Ratio (fully loaded) auf 12 Prozent bis Ende 2017 führen. Ende 2014 lag dieser Wert bei 10 Prozent. Die geplanten Schritte werden insbesondere jene Geschäftsfelder innerhalb der RBI betreffen, die geringe Ergebnisse erwirtschaften, einen hohen Kapitalbedarf haben oder von untergeordneter strategischer Bedeutung sind.

Die Maßnahmen umfassen den Verkauf der Einheiten in Polen und Slowenien sowie der Direktbank Zuno. In Russland ist geplant, das Obligo mit einem Abbau der risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) um rund 20 Prozent bis Ende 2017 zu reduzieren (RWA gesamt per 31.12.2014: € 8,4 Milliarden). Ein Abbau des Obligos ist auch in der Ukraine, wo die RWA gesamt um rund 30 Prozent bis Ende 2017 reduziert werden sollen, vorgesehen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 3,0 Milliarden). In Ungarn ist eine weitere Optimierung geplant. Im Sinne der beabsichtigten Fokussierung der Gruppe auf CEE werden die Geschäftsaktivitäten in Asien bis Ende 2017 und in den USA bis Ende 2016 signifikant zurückgefahren oder aufgegeben.

Die Umsetzung dieser Maßnahmen wird bis Ende 2017 in den ausgewählten Märkten zu einer Reduzierung der risikogewichteten Aktiva von brutto rund € 16 Milliarden führen (RWA gesamt per 31.12.2014: € 68,7 Milliarden). Der Gesamtabbau wird sich zwischen Ende des dritten Quartals 2014 bis Ende 2017 auf brutto rund € 26 Milliarden belaufen.

Der Abbau wird zum Teil durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern ausgeglichen.

Währungsabwertungen zu Jahresbeginn 2015

Zu Jahresbeginn 2015 kam es in der Ukraine aufgrund einer Änderung der Währungspolitik der ukrainischen Nationalbank zu einem Kursverfall. Bis Ende Februar verlor die ukrainische Hryvnia (UAH) 37 Prozent. Dies wird Auswirkungen auf die Qualität des Kreditportfolios der RBI haben. Auf die Kapitalposition der RBI hat diese Abwertung jedoch nur geringe Auswirkungen.

Belarus hat Anfang des Jahres 2015 den Belarus Rubel (BYR) um rund 20 Prozent abgewertet. Dies war eine Folge der Währungsturbulenzen in Russland Ende 2014. Belarus ist mit der russischen Wirtschaft eng verbunden. Das Kapital der Priorbank ist zum Teil mit einem ökonomischen Hedge abgesichert, weshalb die Auswirkung auf die Kapitalposition nur gering ist.

Die Aufwertung des Schweizer Franken (CHF) zum Euro nach Aufgabe der Mindestkursbindung durch die Schweizer Nationalbank kann negative Auswirkungen auf die in CHF denominierten Fremdwährungskredite der RBI haben. Die RBI hat einen Bestand von rund € 4 Milliarden an diesen Krediten, davon in Polen rund € 2,8 Milliarden. Insgesamt werden die kurzfristigen Auswirkungen auf die RBI gering eingeschätzt.

Jahresabschluss

Bilanz

AKTIVA		31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1.	Kassenbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken	567.766.830,64	710.464
2.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	4.697.146.781,80	2.479.069
3.	Forderungen an Kreditinstitute	15.221.343.468,50	23.746.588
	a) täglich fällig	865.451.975,33	1.826.436
	b) sonstige Forderungen	14.355.891.493,17	21.920.152
4.	Forderungen an Kunden	24.180.894.460,07	25.303.233
5.	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.699.542.258,10	2.944.531
	a) von öffentlichen Emittenten	42.625.059,84	80.136
	b) von anderen Emittenten	1.570.628.592,74	2.864.395
	darunter: eigene Schuldverschreibungen	86.288.605,52	147.104
6.	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	135.022.854,61	103.078
7.	Beteiligungen	20.389.145,31	19.623
	darunter: an Kreditinstituten	0,00	0
8.	Anteile an verbundenen Unternehmen	8.124.737.989,47	8.898.174
	darunter: an Kreditinstituten	1.395.364.113,19	2.429.081
9.	Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens	39.480.998,13	45.232
10.	Sachanlagen	6.723.606,68	7.456
	darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00	0
11.	Eigene Aktien oder Anteile	5.458.674,00	10.050
	davon Nennwert	1.699.749,75	1.700
12.	Sonstige Vermögensgegenstände	5.882.261.501,81	4.643.125
13.	Rechnungsabgrenzungsposten	105.999.695,91	73.939
Summe der Aktiva		60.686.768.265,03	68.984.562

PASSIVA		31.12.2014	31.12.2013
		in €	in € Tausend
1.	Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21.240.494.250,31	29.642.192
	a) täglich fällig	5.576.934.053,57	4.079.150
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.663.560.196,74	25.563.042
2.	Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.275.157.375,30	14.294.749
	a) Spareinlagen	0,00	0
	b) sonstige Verbindlichkeiten	15.275.157.375,30	14.294.749
	aa) täglich fällig	5.397.011.196,81	5.662.362
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist ¹	9.878.146.178,49	8.632.387
3.	Verbriefte Verbindlichkeiten	7.763.364.395,04	9.933.478
	a) begebene Schuldverschreibungen	5.830.694.857,99	9.098.996
	b) andere verbiefte Verbindlichkeiten ¹	1.932.669.537,05	834.482
4.	Sonstige Verbindlichkeiten ¹	6.018.511.772,60	4.293.707
5.	Rechnungsabgrenzungsposten	192.510.775,58	203.595
6.	Rückstellungen	241.159.957,05	247.108
	a) Rückstellung für Abfertigungen	48.487.248,09	39.448
	b) Rückstellung für Pensionen	32.072.725,66	24.045
	c) Steuerrückstellungen	5.771.619,22	7.124
	d) sonstige	154.828.364,08	176.491
7.	Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	3.760.200.797,67	3.350.665
8.	Partizipationskapital	0,00	2.500.000
9.	Gezeichnetes Kapital	893.586.065,90	596.291
10.	Kapitalrücklagen	4.430.854.928,79	1.949.971
	a) gebundene	4.333.303.215,41	1.852.592
	b) nicht gebundene	97.066.398,80	97.066
	c) Optionsrücklage	485.314,58	312
11.	Gewinnrücklagen	1.289.094.080,83	1.289.094
	a) gesetzliche Rücklage	5.500.000,00	5.500
	b) andere Rücklagen	1.283.594.080,83	1.283.594
	darunter: Rücklagen für eigene Anteile	5.458.674,00	10.050
12.	Hafrücklage gemäß § 57 Abs. 5	383.015.000,00	383.015
13.	Bilanzverlust-/Gewinn	-801.181.134,04	300.697
Summe der Passiva		60.686.768.265,03	68.984.562

¹ Anpassung der Vorjahreswerte aufgrund der Änderung der Anlage 2 zu Artikel 1 § 43, Teil 1 BWG (Details siehe Anhang Abschnitt Ergänzungskapital nach CRR).

Gewinn- und Verlustrechnung

	2014 in €	2013 in € Tausend
1. Zinsen und ähnliche Erträge	1.359.975.912,87	1.436.408
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	116.308.056,60	125.972
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-780.013.308,73	-938.520
I. NETTOZINSERTRAG	579.962.604,14	497.887
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	395.166.094,69	773.560
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	1.306.568,02	1.139
b) Erträge aus Beteiligungen	356.838,20	346
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	393.502.688,47	772.075
4. Provisionserträge	232.485.811,27	238.171
5. Provisionsaufwendungen	-37.765.303,00	-33.578
6. Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	29.392.070,15	27.952
7. Sonstige betriebliche Erträge	188.574.449,22	116.820
II. BETRIEBSERTRÄGE	1.387.815.726,47	1.620.812
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand	-268.557.581,59	-271.845
darunter: aa) Löhne und Gehälter	-197.192.805,63	-213.614
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-41.880.521,56	-41.209
cc) sonstiger Sozialaufwand	-6.537.401,78	-6.989
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	-5.195.478,28	-5.255
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	-4.001.496,21	2.987
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-13.749.878,13	-7.765
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	-316.315.516,58	-269.861
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände	-13.649.585,84	-23.194
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-90.905.658,00	-38.169
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN	-689.428.342,01	-603.069
IV. BETRIEBSERGEBNIS	698.387.384,46	1.017.743
11./12. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren	-505.896.552,21	-307.851
13./14. Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	-869.767.812,88	-100.594
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT	-677.276.980,63	609.298
15. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-9.425.233,94	32.735
16. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 15 auszuweisen	-116.905.745,45	-104.787
VI. JAHRESFEHLBETRAG/ÜBERSCHUSS	-803.607.960,02	537.246
17. Rücklagenbewegung	0,00	-37.609
darunter: Dotierung der Hafrücklage	0,00	0
VII. JAHRESVERLUST/GEWINN VOR AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	-803.607.960,02	499.637
18. Ausschüttung auf Partizipationskapital	0,00	-200.000
VIII. JAHRESVERLUST/GEWINN NACH AUSSCHÜTTUNG AUF DAS PARTIZIPATIONSKAPITAL	-803.607.960,02	299.637
19. Gewinnvortrag	2.426.825,98	1.060
IX. BILANZVERLUST/GEWINN	-801.181.134,04	300.697

Posten unter der Bilanz

AKTIVA		31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1.	Auslandsaktiva	33.838.887.009,17	40.886.567

PASSIVA		31.12.2014 in €	31.12.2013 in € Tausend
1.	Eventualverbindlichkeiten	8.558.367.775,21	9.530.998
	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	8.558.367.775,21	9.530.998
2.	Kreditrisiken	13.456.222.538,78	11.124.532
3.	Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften	313.194.989,12	287.235
4.	Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	9.632.958.759,48	-
	darunter: Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	3.603.802.419,22	-
5.	Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 ¹	36.894.443.383,04	-
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 Abs 1 lit a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		
	a) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit a)	16,15%	-
	b) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit b)	16,15%	-
	c) hiervon Eigenmittelanforderungen gemäß Art 92 lit c)	25,92%	-
6.	Auslandspassiva	18.902.049.701,70	20.556.015

¹ Details sowie Vorjahreswerte in der damals geltenden Fassung des BWG siehe Anhang Abschnitt Eigenmittel nach CRR.

Anhang

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2014 wurde vom Vorstand unter Beachtung der Vorschriften des Unternehmensgesetzbuches (UGB) und der Sondervorschriften des Bankwesengesetzes aufgestellt. Durch die Novellierung des Bankwesengesetzes zur Entsprechung der EU-Regelungen CRR/CRD IV kam es zu einer teilweisen Änderung des Bilanzgliederungsschemas. Diese wurden von der Bank im vorliegenden Jahresabschluss umgesetzt. Dabei wird unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie unter Beachtung der Generalnorm des § 222 Abs. 2 UGB, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt.

Bei der Erstellung des Jahresabschlusses wird der Grundsatz der Bilanzkontinuität eingehalten.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung des Unternehmens unterstellt. Dem Vorsichtsprinzip wird unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankgeschäftes Rechnung getragen.

Für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwertes werden bei börsennotierten Produkten die Börsenkurse herangezogen. Sind solche Kurse nicht vorhanden, werden bei originären Finanzinstrumenten und Termingeschäften Preise auf Basis von Barwertberechnungen und bei Optionen anhand von geeigneten Optionspreismodellen ermittelt. Der Barwertberechnung wird eine Zinskurve zugrunde gelegt, die sich aus Geldmarkt, Futures- und Swapsätzen zusammensetzt und keine Bonitätsaufschläge beinhaltet. Als Optionsformeln werden jene nach Black-Scholes 1972, Black 1976 und Garman-Kohlhagen verwendet, sowie weitere marktübliche Modelle zur Bewertung von strukturierten Optionen.

Für die Offenlegung gemäß § 431 ff VO (EU) Nr. 575/2013 hat die RBI AG als Medium das Internet gewählt. Die Offenlegung ist auf der Homepage der RBI AG (www.rbinternational.com) dargestellt.

Fremdwährungsbeträge

Auf ausländische Währung lautende Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden gemäß § 58 Abs. 1 BWG zum EZB-Referenzkurs per 31.12.2014 umgerechnet.

Finanzinstrumente im Bankbuch

Die dauernd dem Geschäftsbetrieb gewidmeten Wertpapiere (Investmentbestand) werden wie Anlagevermögen bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag wird zeitanteilig über die Restlaufzeit abgeschrieben bzw. vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens, die zum Börsenhandel zugelassen sind, werden seit dem Vorjahr nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Davor wurden diese mit ihren Marktwerten bilanziert. Diese Methodenänderung führte im Vorjahr zu einem Abschreibungsbedarf in Höhe von EUR 10,2 Millionen.

Derivate auf Zinssätze (Zinsswaps, Zinsoptionen und Zinstermingeschäfte) und auf Wechselkurse (Cross Currency Zinsswaps und Devisentermingeschäfte) werden nach der „accrued-interest“-Methode bilanziert, wobei Zinsbeträge periodengerecht abgegrenzt berücksichtigt werden.

Bei Designation von Derivaten im Rahmen von effektiven Mikro-Sicherungsbeziehungen erfolgt eine kompensatorische Bewertung von Grundgeschäft und Sicherungsderivat.

Die RBI AG verwendet Interest Rate Swaps um das Zinsänderungsrisiko aus bilanziellen Vermögensgegenständen (Anleihen und Kredite) sowie Verbindlichkeiten (Eigene Emissionen, Schuldscheindarlehen und Depotgeschäfte) abzusichern, indem durch Tausch von fixen gegen variablen Zahlungsströme das Zinsrisiko minimiert wird.

Diese Derivate werden als Bewertungseinheit geführt, daher wird deren Marktwert nicht im Jahresabschluss erfasst, da aus den Grundgeschäften gegenläufige erfolgswirksame Zahlungsströme gegenüberstehen.

Die Sicherungsbeziehungen werden auf Basis von Micro Fair Value Hedges gem. IAS 39 festgelegt, und gemäß den geltenden Vorschriften dokumentiert. Die Hedge Beziehung wird bei Designation durch einen prospektiven Effektivitätstest mittels Shifts der Zinskurve um 100 Basispunkte auf ihre Effektivität überprüft.

Die retrospektive Effektivitätsmessung erfolgt monatlich auf Basis einer Regressionsanalyse wobei ein Hedge als effektiv gilt, wenn die Marktveränderungen von Grund- und Sicherungsgeschäft in der Bandbreite von 80-125% liegt.

Es werden auch Derivate im Bankbuch geführt, die nicht den Kriterien eines Handelsbuches entsprechen und nicht Teil einer Mikrohedgingbeziehung sind. Es stehen dabei nicht kurzfristige Kursgewinne im Vordergrund, sondern es sollen durch eine Positionierung entsprechend der mittel- bis langfristigen Marktmeinung Erträge sowie Zinsrisiken gesteuert werden.

Diese Derivate werden in definierten Portfolios geführt um eine dokumentierte Zuordnung zu funktionalen Einheiten zu gewährleisten. Innerhalb dieser funktionalen Einheiten findet eine saldierte imparitätische Bewertung statt. Ein negativer Saldo pro funktionaler Einheit wird im Rahmen einer Drohverlustrückstellung berücksichtigt, während ein positiver Saldo unberücksichtigt bleibt.

Derivate des Bankbuches, die nicht in funktionalen Einheiten zusammengefasst sind, werden imparitätisch bewertet. Im Falle von negativen Marktwerten erfolgt die Bildung einer Drohverlustrückstellung. Der Ausweis erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten 11./12. „Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren“.

Kreditderivate (Credit Default Swaps) schlagen sich wie folgt in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder: Die vereinnahmten bzw. bezahlten Margen (inkl. Abgrenzung) werden unter Provisionen ausgewiesen; die Bewertungsergebnisse werden imparitätisch erfolgswirksam dargestellt.

Finanzinstrumente im Handelsbuch

Die Wertpapiere des Handelsbestandes werden „mark to market“ bewertet. Ebenso werden alle derivativen Geschäfte im Handelsbuch zum jeweiligen beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Die kapitalgarantierten Produkte (Garantiefonds und Zukunftsvorsorge) werden als verkaufte Put-Optionen auf den jeweiligen zu garantierenden Fonds dargestellt. Die Bewertung basiert auf einer Monte Carlo Simulation und entspricht den gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen.

Derivative Finanzinstrumente

Bewertungsanpassungen für das Kontrahentenausfallsrisiko (Credit Value Adjustment - CVA) und Anpassungen für das eigene Kreditrisiko (Debit Value Adjustment-DVA) kommen für OTC Derivate zur Anwendung, um erwartete Verluste im Kreditgeschäft abzudecken.

Die CVA Bewertungsanpassung besteht einerseits aus der Ermittlung des in der Zukunft zu erwarteten positiven Risikobetrags (expected positive exposures) und andererseits aus der Ausfallswahrscheinlichkeit des Kontrahenten. Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten negativen Risikobetrag (expected negative exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt.

Um den zu erwartenden positiven Risikobetrag zu ermitteln wird unter Berücksichtigung aller verfügbarer Risikofaktoren (z.B.: Währung- und Zinskurven) eine große Anzahl von Szenarien für zukünftige Zeitpunkte simuliert. Die OTC Derivate werden unter Berücksichtigung dieser Szenarien an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten zu Marktwerten bewertet und auf Kontrahentenebene aggregiert um abschließend für alle Zeitpunkte den positiven Risikobetrag zu bestimmen.

Erstmals werden ab dem 31. Dezember 2014 auch Kontrahenten mit CSA Verträgen (Credit Support Annex - CSA) in der Berechnung berücksichtigt. Bei diesen errechnen sich die zu erwartenden Risikobeträge nicht direkt aus den simulierten Marktwerten, sondern aus einer zukünftigen erwarteten Änderung der Marktwerte über einer "Margin Period of Risk" von 10 Tagen.

Als weitere Komponente für die CVA Bewertungsanpassung muss für jeden Kontrahenten eine Ausfallswahrscheinlichkeit ermittelt werden. Die RBI leitet sofern direkte CDS Quotierungen (Credit Default Swap - CDS) zur Verfügung stehen, für den jeweiligen Kontrahenten die marktbasierende Ausfallswahrscheinlichkeit und implizit die Verlustquote (Loss-given-default - LGD) ab. Die Ausfallswahrscheinlichkeit von nicht aktiv am Markt gehandelten Kontrahenten wird durch Zuordnung des internen Ratings eines Kontrahenten an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Die DVA Bewertungsanpassung wird durch den erwarteten Risikobetrag (expected negative exposure) und durch die Kreditqualität der RBI bestimmt und stellt die Wertanpassung in Bezug auf die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit dar. Die Berechnung erfolgt von der Methodik her analog zum CVA, anstelle des erwarteten positiven Marktwerts wird der erwartete negative Marktwert verwendet. Aus den simulierten zukünftigen aggregierten Kontrahenten Marktwerten werden anstatt der positiven Risikobeträge, negative Risikobeträge bestimmt, die die zu erwartende Schuld, die wir gegenüber dem Kontrahenten an den jeweiligen zukünftigen Zeitpunkten haben, darstellen.

Zur Bestimmung der eigenen Ausfallswahrscheinlichkeit werden ebenfalls vom Markt implizierte Werte verwendet. Sofern direkte CDS Quotierungen zur Verfügung stehen, werden diese herangezogen. Falls keine CDS Quotierung vorliegt, wird die eigene Ausfallswahrscheinlichkeit durch Zuordnung des eigenen Ratings an eine Sektor und Ratingspezifischen CDS Kurve bestimmt.

Forderungen

Forderungen werden grundsätzlich zu Anschaffungskosten erfasst und unter Berücksichtigung des strengen Niederstwertprinzips bilanziert.

Risiken im Ausleihungsbereich

Bei der Bewertung des Kreditportfolios werden für alle erkennbaren Risiken angemessene Wertberichtigungen bzw. für Haftungskredite Rückstellungen gebildet, wobei der Grundsatz der Vorsicht Beachtung findet. Darüber hinaus wird eine Pauschalwertberichtigung (Wertberichtigung auf Grundlage von Portfolios) auf Basis der jeweiligen Durchschnitte der historischen Ausfallraten der vergangenen 5 Jahre je Ratingkategorie gebildet. Die einzelnen Jahre wurden linear gewichtet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen werden zu Anschaffungskosten bewertet, sofern nicht anhaltende Verluste bzw. ein verringertes Eigenkapital eine Abwertung auf das anteilige Eigenkapital, auf den Ertragswert oder auf den Börsenkurs erforderlich machen.

Bei Vorliegen von Währungskurssicherungsgeschäften für Beteiligungen in Form von Bewertungseinheiten erfolgt die Anwendung des Einzelbewertungsgrundsatzes auf Ebene der Bewertungseinheit.

Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände

Die Bewertung der immateriellen Vermögensgegenstände des Anlagevermögens sowie der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der planmäßigen Abschreibung. Die planmäßige Abschreibung wird linear (pro rata temporis) vorgenommen. Bei dauerhafter Wertminderung erfolgt eine außerplanmäßige Abschreibung.

Folgende Nutzungsdauer wird der planmäßigen Abschreibung zu Grunde gelegt (Angaben in Jahren):

Nutzungsdauer	Jahre	Nutzungsdauer	Jahre
Gebäude	50	Software	4 bis 10
Büromaschinen	5 bis 8	Hardware	3
Büroeinrichtung	10	Betriebsvorrichtung	5 bis 10
Fahrzeuge	5	Mietrechte	10
Firmenwert	5		

Die geringwertigen Vermögensgegenstände werden im Zugangsjahr voll abgeschrieben.

Eigene Aktien oder Anteile

Die Bewertung von Eigenen Aktien erfolgt zum strengen Niederstwertprinzip. Dazu zählen die dem Share Incentive Program (SIP) an wesentliche Leistungsträger der Gesellschaft (Vorstand und leitende Angestellte) und Vorstandsmitglieder von verbundenen Bank-Tochterunternehmen gewidmeten eigenen Aktien. Die dem SIP gewidmeten eigenen Aktien für Mitarbeiter der RBI AG werden über die Restlaufzeit des jeweiligen Programms (Laufzeit von fünf Jahren) linear abgeschrieben und erforderlichenfalls auf den niedrigeren Börsenkurs abgewertet. Für die Tranche 2013 wird über die Laufzeit von fünf Jahren eine Optionsrücklage gebildet.

Zur Bindung der wesentlichen Leistungsträger an die Gesellschaft und um Betriebstreue zu belohnen, hat der Vorstand der RBI AG mit Zustimmung des Aufsichtsrates ein Share Incentive Program (SIP) beschlossen. Auf Grundlage von im Wesentlichen gleich gestalteten Vereinbarungen ist eine performanceabhängige Zuteilung von Aktien der Gesellschaft an den Kreis des Top-Managements nach jeweils fünf Jahren Anwartschaft vorgesehen.

Das Share Incentive Program besteht gegenüber dem Vorstand der RBI AG sowie Vorstandsmitgliedern von verbundenen Bank-Tochterunternehmen sowie ausgewählten Führungskräften der RBI AG. Das Top-Management muss eine Eigeninvestition leisten und Aktien der RBI AG selbst kaufen, um in den Genuss des Programms zu kommen. Die so erworbenen Aktien müssen während einer Behaltfrist von fünf Jahren im Besitz der einzelnen Manager verbleiben.

Die Zuteilung von Aktien erfolgt entsprechend der Erfüllung zweier gleich gewichteter Leistungsindikatoren. Ein Parameter ist die Performance der RBI AG im Vergleich zum ROE-Ziel (Eigenkapitalrendite-Ziel), berechnet als Durchschnittswert für den Zeitraum der Anwartschaft. Der zweite Parameter ist die Bewertung des Gesamtertrages (Total Shareholder Return) der RBI-Aktie im Vergleich zu allen im Index Dow Jones Euro Stoxx Banks geführten Banken.

Emissionskosten

Begebungs- und Führungsprovisionen, Agio bzw. Disagio für begebene Schuldverschreibungen werden auf die Laufzeit der Schuld verteilt. Sonstige Emissionskosten werden sofort als Aufwand erfasst.

Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen

Die Rückstellungen für Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen werden gemäß IAS 19 - Employee Benefits - nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren („Projected Unit Credit - Method“) ermittelt.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Pensionsverpflichtungen wird für aktive Dienstnehmer ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a. sowie eine pensionswirksame Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2013: 3,0 Prozent) zugrunde gelegt. Die Parameter für Pensionisten sind mit einem Kapitalisierungszins von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a. und einer erwarteten Pensionserhöhung von 2,0 Prozent (31.12.2013: 2,0 Prozent) p. a. angesetzt. Die Berechnungen basieren auf einem kalkulatorischen Pensionalter von 60 Jahren für Frauen bzw. 65 Jahren für Männer unter Beachtung der gesetzlichen Übergangsbestimmungen sowie einzelvertraglicher Besonderheiten.

Für die versicherungsmathematische Berechnung der Abfertigungs- und Jubiläumsgeldverpflichtungen wird ebenso ein Rechnungszinssatz von 2,0 Prozent (31.12.2013: 3,5 Prozent) p. a., eine durchschnittliche Gehaltssteigerung von 3,0 Prozent (31.12.2013: 3,0 Prozent) p. a. angesetzt.

Als Rechnungsgrundlagen werden für alle Sozialkapitalrückstellungen die „AVÖ 2008-P Rechnungsgrundlagen für die Pensionsversicherung - Pagler & Pagler“ in der Ausprägung für Angestellte herangezogen.

Sonstige Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen werden in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme gebildet. Sie berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und der Höhe nach noch nicht feststehende Verbindlichkeiten.

In den Sonstigen Rückstellungen sind Rückstellungen für Bonifikationen für 'identified staff' (gem. European Banking Authority CP 42, 46) enthalten. Die RBI AG erfüllt die Verpflichtung gem. Anlage zu § 39b BWG wie folgt: 60 % des jährlichen Bonus werden zu 50 % in bar (upfront payment) und zu 50 % im Wege eines Phantom Aktien Plans um ein Jahr verzögert (retention period) ausbezahlt. 40 % des jährlichen Bonus werden über einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren (deferral) zurückgestellt und ebenfalls

zu je 50% in bar und im Wege des Phantom Aktien Planes ausbezahlt. Die Umrechnung der Phantom Aktien erfolgt bei Zuteilung und Auszahlung jeweils zum Durchschnittskurs des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Verbindlichkeiten

Diese werden mit dem Nennwert bzw. dem höheren Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Nullkuponanleihen werden hingegen mit den anteiligen Jahreswerten angesetzt.

Unternehmen

Die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist beim Handelsgericht Wien im Firmenbuch unter FN 122.119m registriert. Die Firmenanschrift lautet Am Stadtpark 9, 1030 Wien. Der Jahresabschluss wird gemäß den österreichischen Veröffentlichungsregelungen beim Firmenbuchgericht hinterlegt und im Amtsblatt zur Wiener Zeitung veröffentlicht.

Die RBI ist eine Universalbank mit Fokus auf Firmen- und Retail-Kunden in Zentral- und Osteuropa (CEE) sowie ausschließlich auf Firmenkunden in Österreich. In CEE verfügt die RBI über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen mit insgesamt 2.866 Geschäftsstellen. In Österreich konzentriert sich die RBI auf die Top-1.000-Firmenkunden und ist eine der bedeutendsten Corporate-Finance- sowie Export- und Handelsfinanzierungsbanken des Landes. Weitere Tätigkeitsbereiche sind das Cash- und das Asset Management sowie das Treasury und das Investment Banking. Als hochspezialisierter Financial Engineer ist die RBI in Österreich auf die Betreuung in- und ausländischer Großkunden, multinationaler Unternehmen und Finanzdienstleister ausgerichtet. In den Weltfinanzzentren und in Asien ist sie mit Filialen, Tochterunternehmen und Repräsentanzen selektiv im Geschäft mit Firmenkunden und Finanzinstitutionen tätig.

Die RBI AG besitzt Zweigniederlassungen in Asien (Peking, Hongkong, Xiamen, Singapur, Labuan) sowie in London und Frankfurt.

Die Gesellschaft steht mit der Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, Wien (oberstes Mutterunternehmen), und deren verbundenen Unternehmen in einem Konzernverhältnis und gehört deren Vollkonsolidierungskreis an. Deren Konzernabschluss wird am Sitz der Gesellschaft hinterlegt. Weiters wird die Gesellschaft in den Konzernabschluss der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Wien, einbezogen.

Da Aktien der Gesellschaft an einem geregelten Markt im Sinne des § 2 Z 37 BWG gehandelt werden, hat die RBI AG zudem gemäß § 245 Abs. 5 UGB einen Konzernabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards aufzustellen.

Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG

Es bestehen wechselseitige Leistungsbeziehungen zwischen RZB und RBI AG, welche über Service Level Agreements (SLA) abgebildet werden. Auf der Grundlage eines Framework Agreements und eines SLA Templates, welche die zugrunde liegenden Rechte und Pflichten der Vertragspartner sowie die Verrechnungsmodalitäten regeln, bestehen diverse SLA's auf Fachbereichsebene zwischen RZB und RBI AG. Diese werden einem jährlichen Review Prozess auf der Grundlage der tatsächlich erbrachten Leistungen unterzogen.

Zum Stichtag gab es 24 SLA's, in denen von der RBI AG bereitgestellte Leistungen geregelt werden. Als wichtigste können folgende angeführt werden:

- Information Technologie
- Accounting & Reporting
- Legal & Compliance
- Group Communications

Im Gegenzug stellt wiederum die RZB Leistungen zur Verfügung, welche Konzernvorgaben - wie z.B. Instrumente zur Konzernsteuerung - darstellen. Diese sind ebenso in 6 SLA's geregelt und betreffen im Wesentlichen RZB Group Corporate Responsibility sowie Group Organization & Internal Control System.

Leistungsbeziehungen zwischen RBI AG und anderen Unternehmen

Es bestehen insbesondere auf dem Gebiet der IT Leistungsbeziehungen zwischen der RBI AG und anderen Unternehmen. Entsprechende SLA's liegen vor.

Erläuterungen zu den einzelnen Bilanzposten

Darstellung der Fristigkeiten

Die Gliederung der nicht täglich fälligen *Forderungen an Kreditinstitute* und *Forderungen an Kunden* nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute		
bis 3 Monate	6.873,2	13.069,9
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.358,0	3.261,7
von 1 Jahr bis 5 Jahre	3.037,8	4.249,0
über 5 Jahre	2.086,9	1.339,6
Forderungen an Kunden		
bis 3 Monate	7.136,2	6.798,1
von 3 Monaten bis 1 Jahr	4.641,0	4.726,7
von 1 Jahr bis 5 Jahre	9.716,7	10.786,5
über 5 Jahre	1.674,1	1.958,9

Die Gliederung der nicht täglich fälligen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Restlaufzeiten stellt sich folgendermaßen dar:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
bis 3 Monate	6.680,1	15.986,4
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.064,1	2.469,2
von 1 Jahr bis 5 Jahre	5.184,4	5.408,6
über 5 Jahre	1.735,0	1.698,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
bis 3 Monate	4.923,9	4.117,6
von 3 Monaten bis 1 Jahr	2.698,6	1.799,3
von 1 Jahr bis 5 Jahre	812,2	884,6
über 5 Jahre	1.443,5	1.786,2

An Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren werden im nächsten Geschäftsjahr € 273,0 Millionen (31.12.2013: € 1.096,0 Millionen) fällig.

An begebenen Schuldverschreibungen werden im nächsten Geschäftsjahr € 2.416,2 Millionen (31.12.2013: € 2.691,9 Millionen) fällig.

Derivative Finanzinstrumente

Sicherungsbeziehungen

Per 31.12.2014 sind Fair Value Hedges mit Absicherungszeiträumen bis zum Jahr 2053 vorhanden.

Auf Basis von Clean Preisen betragen die positiven Marktwerte der Sicherungsderivate zum Stichtag € 812,4 Millionen (2013: € 530,7 Millionen), die negativen Marktwerte der Derivate betragen per 31.12.2014 € 98,6 Millionen (2013: € 101,6 Millionen).

Zinssteuerungsderivate

Für die im Rahmen funktionaler Einheiten geführten Derivate besteht zum 31.12.2014 eine Drohverlustrückstellung in Höhe von € 40,6 Millionen (31.12.2013: € 34,1 Millionen). Im Geschäftsjahr 2014 resultierten in diesem Zusammenhang Dotierungen in Höhe von € 30,3 Millionen und Auflösungen in Höhe von € 23,8 Millionen aus der Veränderung der Marktwerte der funktionalen Einheiten.

Die auf Portfolien basierte Steuerung der funktionalen Einheiten wurde gemäß der angewandten Steuerungsstrategie des Zinsrisikos für die darin enthaltenen Währungen zusammengefasst und ergibt für die positiven und negativen beizulegenden Werte folgendes Bild:

in € Tausend	31.12.2014		31.12.2013		Bewertungseffekt 31.12.2014
	Positive Werte	Negative Werte	Positive Werte	Negative Werte	
CHF	84	-67	188	0	-171
CZK	116	-383	0	-665	398
EUR	86.883	-40.059	41.277	-33.342	38.889
GBP	0	0	122	0	-122
HUF	1	0	15	0	-14
JPY	3	0	0	0	3
PLN	2	0	64	0	-62
RUB	136	0	0	0	136
USD	3.432	-118	3.821	-49	-458
SUMMEN	90.657	-40.627	45.487	-34.056	38.599

Der wesentlichste Einflussfaktor auf das Bewertungsergebnis bestand in einer Volumensausweitung bei den in Euro denominierten Interest Rate Swaps.

Wertpapiere

Nachstehende Aufgliederung zeigt die in den Aktivposten enthaltenen zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere nach börsennotierten und nicht börsennotierten Wertpapieren (Beträge inkl. Zinsenabgrenzung):

Wertpapiere in € Millionen	börsennotiert 31.12.2014	nicht börsennotiert 31.12.2014	börsennotiert 31.12.2013	nicht börsennotiert 31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.696,9	2,6	2.994,5	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	44,4	0,0	82,7	20,4

Aufgliederung der in den Aktivposten enthaltenen zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapiere nach der Bewertung als Anlagevermögen oder als Umlaufvermögen (einschließlich Handelsbestand):

Wertpapiere in € Millionen	Anlagevermögen 31.12.2014	Umlaufvermögen 31.12.2014	Anlagevermögen 31.12.2013	Umlaufvermögen 31.12.2013
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	684,2	1.015,3	824,7	2.119,8
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,0	44,5	20,3	82,7

Die RBI AG hat im Berichtsjahr Wertpapiere aus dem Anlagevermögen in Höhe von € 720,0 Millionen Nominale (einschließlich Tilgungen) verkauft. Es wurde dabei ein Nettogewinn in Höhe von € 3,1 Millionen realisiert:

Bilanzposition	Nominale in € Millionen	Nettogewinn in € Millionen
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	28,6	0,3
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	131,8	0,3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	559,6	2,4
Gesamtsumme	720,0	3,1

Unterschiedsbetrag zwischen Anschaffungskosten und Rückzahlungsbetrag bei Wertpapieren (ohne Nullkuponanleihen) des Investmentbestandes (Bankbuch):

Der Unterschiedsbetrag zwischen den fortgeschriebenen Anschaffungskosten und den Rückzahlungsbeträgen setzt sich aus € 70,1 Millionen (31.12.2013: € 24,9 Millionen), die zukünftig als Aufwand verbucht werden, und € 17,8 Millionen (31.12.2013: € 3,7 Millionen), die zukünftig als Ertrag einfließen werden, zusammen.

Bei zum Börsenhandel zugelassenen Wertpapieren, die nicht die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, beträgt der Unterschiedsbetrag zwischen dem Anschaffungswert und dem höheren beizulegenden Zeitwert € 13,6 Millionen (31.12.2013: € 13,7 Millionen), wobei € 7,5 Millionen (31.12.2013: € 6,0 Millionen) auf stille Reserven und € 6,1 Millionen (31.12.2013: € 7,7 Millionen) auf Bewertungsgewinne entfallen.

Im Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ sind eigene Schuldverschreibungen, die nicht zum Börsenhandel zugelassen sind, in Höhe von € 13,0 Millionen (31.12.2013: € 8,6 Millionen) enthalten.

In den Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Forderungen an Kunden“ sind Forderungen in Höhe von € 19,5 Millionen (31.12.2013: € 44,2 Millionen) wechselseitig verbrieft.

Wertpapiere im Ausmaß von € 50,2 Millionen (31.12.2013: € 0,5 Millionen) sind zum Bilanzstichtag Gegenstand echter Pensionsgeschäfte, wobei die RBI AG Pensionsgeber ist und die Wertpapiere weiterhin in der Bilanz ausgewiesen werden.

Das Volumen des von der RBI AG geführten Handelsbuches beträgt gemäß Art 103 CRR € 171.678,6 Millionen (31.12.2013: € 162.990,7 Millionen), wobei € 1.936,9 Millionen (31.12.2013: € 2.000,1 Millionen) auf Wertpapiere und € 169.741,6 Millionen (31.12.2013: € 160.990,6 Millionen) auf sonstige Finanzinstrumente entfallen.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Der Beteiligungsspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 3) dargestellt. Es bestehen keine wechselseitigen Beteiligungen sowie keine Ergebnisabführungsverträge per 31.12.2014.

Zur Absicherung des Währungsrisikos aus dem in lokaler Währung geführten Eigenkapital der

- Raiffeisen Bank Polska S.A., Warschau
- Ukrainian Processing Center JSC, Kiew
- VAT Raiffeisen Bank Aval, Kiew

wurden in der Vergangenheit von der RI Kurssicherungsgeschäfte mit der RZB abgeschlossen.

Forderungen und Verbindlichkeiten an bzw. gegenüber verbundenen Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute		
an verbundene Unternehmen	6.856,7	12.251,4
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	380,1	308,2
Forderungen an Kunden		
an verbundene Unternehmen	4.388,0	4.414,7
an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	145,3	223,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
von verbundenen Unternehmen	21,5	4,2
von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,2	0,5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
gegenüber verbundenen Unternehmen	4.995,3	13.162,6
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	4.114,4	4.316,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
gegenüber verbundenen Unternehmen	1.493,7	794,9
gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	174,4	500,5

Anlagevermögen

Der Anlagenspiegel ist als gesonderte Aufstellung des Anhangs (Anlage 1) dargestellt.

Die RBI AG war 2014 nicht als Leasinggeber im Leasinggeschäft direkt engagiert.

Die Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen betragen für das folgende Geschäftsjahr € 30,4 Millionen (31.12.2013: € 30,0 Millionen). Der Gesamtbetrag der Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf € 162,5 Millionen (31.12.2013: € 160,5 Millionen).

Im Berichtsjahr hat es aus dem Abgang von Sachanlagen Buchwertverluste in Höhe von € 0,3 Millionen (31.12.2013: € 0,0 Millionen) gegeben.

Im Bilanzposten „Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens“ sind € 0,7 Millionen (31.12.2013: € 1,3 Millionen) an immateriellen Anlagegütern enthalten, die von verbundenen Unternehmen erworben wurden. Im Vorjahr waren in diesem Bilanzposten weiters € 5,7 Millionen an Firmenwert enthalten, welcher im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit der RI entstanden ist. Im Berichtsjahr wurde der Firmenwert zur Gänze abgeschrieben. Die Abschreibung wird in den sonstigen betrieblichen Aufwendungen ausgewiesen.

Eigene Aktien oder Anteile

Der Posten „Eigene Aktien oder Anteile“ in Höhe von € 5,5 Millionen (31.12.2013: € 10,1 Millionen) enthält 557.295 (31.12.2013: 557.295) Stück eigene Aktien (das sind 0,19% bzw. € 1.700 Tausend des gesamten Grundkapitals), wobei sämtliche (31.12.2013: 557.295) Stück dem Share Incentive Program (SIP) gewidmet sind.

Jene dem SIP für RBI-Mitarbeiter gewidmeten eigenen Aktien der Tranchen 2011 und 2012 werden verteilt über die Laufzeit der Programme linear abgeschrieben.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände belaufen sich zum 31.12.2014 auf € 5.882,3 Millionen (31.12.2013: € 4.643,1 Millionen). In diesem Posten sind Forderungen aus Treasurygeschäften (positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 5.311,8 Millionen (31.12.2013: € 3.617,8 Millionen) enthalten. Weiters sind in diesem Posten noch Dividendenforderungen in Höhe von € 288,6 Millionen (31.12.2013: € 732,3 Millionen) sowie Forderungen für gemünzte und ungemünzte Edelmetalle in Höhe von € 52,9 Millionen (31.12.2013: € 57,7 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind Erträge in Höhe von € 552,1 Millionen (2013: € 1.014,2 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Sonstige Verbindlichkeiten

Die sonstigen Verbindlichkeiten belaufen sich zum 31.12.2014 auf € 6.018,5 Millionen (31.12.2013: € 4.148,6 Millionen). In diesem Posten werden Verbindlichkeiten aus Treasurygeschäften (überwiegend negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbuches sowie Zinsabgrenzungen aus Derivaten des Bankbuches – Details siehe Anlage 2) in Höhe von € 5.389,2 Millionen (31.12.2013: € 3.428,8 Millionen) sowie Verbindlichkeiten aus Shortpositionen Anleihen in Höhe von € 32,5 Millionen (31.12.2013: € 49,6 Millionen) ausgewiesen. Die Höhe der Bewertung der Kapitalgarantien für Fonds beläuft sich auf € 151,0 Millionen (31.12.2013: € 103,6 Millionen). Weiters sind noch Zinsabgrenzungen für Ergänzungskapital in Höhe von € 191,2 Millionen (31.12.2013: € 149,2 Millionen) enthalten.

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Aufwendungen in Höhe von € 432,3 Millionen (2013: € 87,4 Millionen), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden, enthalten.

Rückstellungen

Die Rückstellungen in Höhe von € 241,6 Millionen reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um € 5,5 Millionen.

Die Rückstellungen betreffen mit € 48,5 Millionen (31.12.2013: € 39,4 Millionen) Rückstellungen für Abfertigungen, mit € 32,1 Millionen (31.12.2013: € 24,0 Millionen) Rückstellungen für Pensionen, mit € 5,8 Millionen (31.12.2013: € 7,1 Millionen) Steuerrückstellungen und mit € 154,8 Millionen (31.12.2013: € 176,5 Millionen) sonstige Rückstellungen. Für Pensionsrückstellungen in Höhe von € 16,9 Millionen bestehen Rückdeckungsversicherungen. Diesen gegenüber stehende Ansprüche in gleicher Höhe sind unter den sonstigen Aktiva bilanziert.

Die Steuerrückstellungen in Höhe von € 5,8 Millionen betreffen mit € 3,2 Millionen (31.12.2013: € 3,2 Millionen) Rückstellungen für Körperschaftsteuer, mit € 1,1 Millionen (31.12.2013: € 1,1 Millionen) Rückstellungen für Umsatzsteuer und mit € 1,4 Millionen (31.12.2013: € 2,3 Millionen) Rückstellungen für Ertragsteuer in den Filialen Singapur und Labuan.

Die Veränderung der sonstigen Rückstellungen resultierte im Wesentlichen aus der Reduktion der Rückstellung für Bonifikationen.

Werte der sonstigen Rückstellungen in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Rückstellung für Bonifikationen und Prämien	29,3	51,6
Rückstellung für Drohverluste aus Zinssteuerungsderivaten	40,6	34,1
Rückstellung für Beteiligungen und verbundene Unternehmen	0,0	10,9
Rückstellung für Prozessrisiken	23,2	21,2
Rückstellung für Prüfungskosten	1,3	1,5
Rückstellung für Jubiläumsgelder	10,6	9,0
Rückstellung für unverbrauchte Urlaube	13,7	13,3
Rückstellung für Garantiekredite	22,7	28,2
Rückstellung für Aufsichtsrats-Tantiemen	0,7	0,7
Rückstellung für so.Aufwendungen/ausstehende Rechnungen	11,8	3,2
Rückstellung für operationelles Risiko/Schadensfälle/sonstiges	0,9	2,8
Gesamt	154,8	176,5

Eigenkapital

Gezeichnetes Kapital

Zum 31. Dezember 2014 betrug das Grundkapital der RBI AG gemäß Satzung € 893.586 Tausend. Das Grundkapital besteht aus 292.979.038 nennwertlosen Stückaktien (Inhaberaktien). Nach Abzug der im Eigenbestand befindlichen 557.295 Aktien betrug das von Dritten gezeichnete Kapital € 891.684 Tausend. Im Jänner 2014 erfolgte eine Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital durch Ausgabe von 97.473.914 Stück neuer Aktien. Diese wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durchgeführt. Aus dem Emissionserlös in Höhe von € 2.778 Millionen resultierte ein Agio, das unter den gebundenen Kapitalrücklagen ausgewiesen wird. Die Emissionskosten wurden zur Gänze im Sachaufwand, die Gesellschaftssteuer im Steueraufwand erfasst.

Partizipationskapital

Im Juni erteilten die österreichischen Aufsichtsbehörden einer Rückführung des Partizipationskapitals ihre Zustimmung. Auf dieser Grundlage zahlte die RBI die gesamten € 1.750 Millionen des von der Republik Österreich gezeichneten Partizipationskapitals am 6. Juni zurück. Das von privaten Investoren gezeichnete Partizipationskapital von € 750 Millionen wurde am 10. September zurückgezahlt. Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die RBI AG im Jahr 2015 keine Dividenden für das Partizipationskapital für das Geschäftsjahr 2014 ausbezahlen.

Eigene Aktien

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke - mit Ausnahme des Wertpapierhandels - durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweise oder ganzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Der Erwerb eigener Aktien dient im Wesentlichen der Abdeckung der von der RBI eingegangenen Verpflichtungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP) gegenüber Vorstandsmitgliedern und leitenden Mitarbeitern. Diese Bonuszahlungen werden in Form von Aktien der Gesellschaft abgewickelt.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand, nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis 3 Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert für die zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte des Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Genehmigtes Kapital

Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab Eintragung der entsprechenden Satzungsänderung im Firmenbuch das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 298.145 Tausend durch Ausgabe von bis zu 97.752.562 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage unter Wahrung des den Aktionären zustehenden gesetzlichen Bezugsrechts, auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG, zu erhöhen und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Aufsichtsrat oder ein hierzu vom Aufsichtsrat bevollmächtigter Ausschuss ist ermächtigt, Änderungen der Satzung, die sich aus der Ausnutzung des genehmigten Kapitals ergeben, zu beschließen. Der Vorstand hat mit Zustimmung des Aufsichtsrats von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht. Die Kapitalerhöhung wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durch Ausgabe von 97.473.914 neuen Aktien durchgeführt. Der noch nicht ausgenützte Teil der in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 erteilten Ermächtigung wurde in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 widerrufen.

Gleichzeitig wurde der Vorstand in der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss).

Wandelschuldverschreibungen

In der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 wurde der Vorstand ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend auszugeben, mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258 Tausend verbunden ist. Das Bezugsrecht der Aktionäre ist ausgeschlossen. Bis dato wurden jedoch keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Bedingtes Kapital

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258 Tausend durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung würde nur insoweit durchgeführt werden, als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht werden würde, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben worden wären, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen.

Genussrechtskapital

Der Vorstand wurde in der ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft vom 9. Juni 2009 ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000 Tausend nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Dabei gilt, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von

Genussrechten in Höhe von € 600.000 Tausend aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB mit Raiffeisen International zum 10. Oktober 2010 sind die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft untergegangen. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600.000 Tausend, das zur Gänze von der RZB gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

Kapitalrücklagen

Die Stand der gebundenen Kapitalrücklagen betrug zum 31.12.2014 € 4.333.303.215,41 (31.12.2013: € 1.852.592 Tausend). Die Erhöhung ist auf die im Punkt „Genehmigtes Kapital“ dieses Anhangs erwähnte Kapitalerhöhung zurückzuführen. Die nicht gebundenen Kapitalrücklagen in Höhe von € 97.066.398,80 blieben im Geschäftsjahr zur Gänze unverändert.

Für die Verpflichtungen aus dem Share Incentive Program, für die keine eigenen Aktien im Bestand gehalten werden, wurde eine Optionsrücklage in Höhe von € 485.314,58 (31.12.2013: € 312.286,66) gebildet. Der entsprechende Aufwand wird unter Personalaufwand dargestellt.

Gewinnrücklagen

Die Gewinnrücklagen umfassen gesetzliche Rücklagen in Höhe von € 5.500.000,00 (31.12.2013: € 5.500 Tausend) und andere freie Rücklagen in Höhe von € 1.283.594.080,83 (31.12.2013: € 1.283.594 Tausend). Von den anderen freien Rücklagen wurden € 5.458.674,00 (31.12.2013: € 10.050 Tausend) für Eigene Aktien umgewidmet.

Hafrücklage

Der Stand der Hafrücklage beträgt zum 31.12.2014 € 383.015.000,00 (31.12.2013: € 383.015 Tausend).

Ergänzende Eigenmittel aus eigenen Emissionen

Ergänzungskapital nach CRR

Das Ergänzungskapital zum 31.12.2014 beträgt € 3.760.200.797,67 (31.12.2013: € 3.350.665 Tausend).

Von den nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2013 in Höhe von € 3.171,4 Millionen und dem Ergänzungskapital zum 31.12.2013 in Höhe von € 701,4 Millionen weisen Verbindlichkeiten (ohne Zinsenabgrenzungen) in Höhe von € 3.350,7 Millionen die Voraussetzungen für Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (CRR) auf und werden daher ab 2014 in diesem Bilanzposten ausgewiesen.

Zu Vergleichszwecken wurden die Vorjahreswerte entsprechend angepasst. Jenes Ergänzungskapital und jene nachrangigen Verbindlichkeiten zum 31.12.2013, die nicht die Eigenschaft von Ergänzungskapital nach CRR erfüllen, werden unter den Posten Verbindlichkeiten Kunden (€ 44,7 Millionen) und Verbriefte Verbindlichkeiten (€ 332,3 Millionen) gezeigt. Die Zinsenabgrenzung (€ 146,4 Millionen) für jenes nachrangige Kapital, das nunmehr als Ergänzungskapital nach CRR gezeigt wird, wurde zu den Sonstigen Verbindlichkeiten umgegliedert.

Ergänzungskapital nach CRR im Eigenbestand:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
6,625 % RBI Schuldverschreibung 2011-2021	0,3	0,2
5,875 % RBI Schuldverschreibung 2012-2023	0,3	2,1
6% RBI Schuldverschreibung 2013-2023	1,3	0,3
RBI Schuldverschreibung 2014-2025	3,1	0,0
RBI Schuldverschreibung 2013-2024	1,0	0,0
Raiffeisen FLR Medium Term Note 2007-2015	0,0	0,6

Im Berichtsjahr wurden Emissionen in Höhe von € 206,0 Millionen (2013: € 730,6 Millionen) eingezogen. Einschließlich der Auflösung dazugehöriger Sicherungsgeschäfte wurde ein Gewinn in Höhe von € 1,8 Millionen (2013: € -6,9 Millionen) verbucht.

Aufgenommene nachrangige Verbindlichkeiten

Auflistung jener nachrangigen Kreditaufnahmen (einschließlich Ergänzungskapital), die 10% des Gesamtbetrages der nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3.760,2 Millionen und somit den Betrag von € 376,0 Millionen übersteigen:

Bezeichnung	Nominale in € Millionen	Fälligkeit	Zinssatz
Subordinated Notes 2025 Serie 56	500,0	21.2.2025	4,500%
Subordinated Notes 2023 Serie 45	500,0	16.10.2023	6,000%
Subordinated Notes 2021 Serie 4	500,0	18.5.2021	6,625%

Die Modalitäten bei den angeführten sowie bei allen übrigen nachrangigen Verbindlichkeiten entsprechen dem § 23 Abs. 8 BWG.

Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten

Die Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten belaufen sich im Geschäftsjahr auf € 195,4 Millionen (2013: € 182,1 Millionen).

Aufwendungen für Ergänzungskapital nach CRR

Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die Kuponzahlung auf die Ergänzungskapitalleihe RZB Jersey Finance III im Jahr 2015 auf Grundlage der Anleihebedingungen entfallen. Aufgrund eines bestehenden Support Agreements der RZB AG wird diese die entsprechenden Kuponzahlungen zur Gänze erfüllen.

Eigenmittel nach CRR

in € Millionen	31.12.2014
Eingezahltes Kapital	893
abzüglich eigene Aktien	-5
Kapitalrücklagen und Agio auf Instrumente des harten Kernkapitals	4.430
Gewinnrücklagen und sonstige Rücklagen	1.673
Hartes Kernkapital vor Abzugsposten	6.991
Bilanzverlust	-801
Immaterielle Vermögenswerte/Firmenwerte	-40
Risikovorsorge-Fehlbeträge für IRB-Positionen	-70
Abzugsposten Verbriefungen	-121
Hartes Kernkapital nach Abzugsposten	5.959
Zusätzliches Kernkapital	0
Kernkapital	5.959
Ergänzungskapital	3.519
abzüglich eigenes Ergänzungskapital	-6
Berücksichtigungsfähiger Risikovorsorgeüberschuss für IRB-Positionen	92
Ergänzende Eigenmittel nach Abzugsposten	3.604
Gesamte Eigenmittel	9.563
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	36.894
Common Equity Tier 1 Kapitalquote	16,15%
Tier 1 Kapitalquote	16,15%
Gesamtkapitalquote (transitional)	25,92%
Gesamtkapitalquote (fully loaded)	25,92%
Common Equity Tier 1 Kapitalquote (fully loaded)	16,03%

Eigenmittelanforderungen

in € Millionen	31.12.2014
Gesamtrisikobetrag (Bemessungsgrundlage)	36.894
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.339
Auf internen Ratings basierender Ansatz	1.843
Standardansatz	462
CVA Risiko	34
Basel I - Floor	278
Eigenmittelerfordernis für das Positionsrisiko in Schuldtiteln, Substanzwerten, Waren und Fremdwährungen	119
Eigenmittelerfordernis für das operationelle Risiko	215
Gesamtes Eigenmittelerfordernis	2.952

in € Millionen	31.12.2014
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach Standardansatz	462
Kreditinstitute	1
Firmenkunden	1
Beteiligungspositionen	415
Sonstige Posten	44
Risikogewichtete Bemessungsgrundlage nach auf internen Ratings basierendem Ansatz	1.843
Zentralstaaten und Zentralbanken	5
Kreditinstitute	549
Firmenkunden	1.005
Beteiligungspositionen	264
Verbriefungspositionen	20
CVA Risiko	34
Basel I - Floor	279
Eigenmittelerfordernis für das Kreditrisiko	2.339

in Prozent	31.12.2014
Leverage Ratio (fully loaded)	8,00%
Risikoaktiva in % der Bilanzsumme	60,79%

Die anrechenbaren Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 BWG in der alten Fassung betragen in 2013 € 10.051,3 Millionen. Darunter waren Eigenmittel gemäß § 23 Abs. 14 Z 7 BWG in der alten Fassung in Höhe von € 167,4 Millionen enthalten.

Die erforderlichen Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 BWG in der alten Fassung betragen in 2013 € 2.833,7 Millionen. Darunter waren erforderliche Eigenmittel gemäß § 22 Abs. 1 Z 1 und 4 BWG in der alten Fassung in Höhe von € 2.666,2 Millionen enthalten.

Ergänzende Angaben

Erläuterungen zu den Haftungsverhältnissen:

Die RBI AG hat im Rahmen der staatlich geförderten, prämienbegünstigten Zukunftsvorsorge gem. § 108h Abs 1 Z 3 EStG Kapitalgarantiepflichtungen abgegeben. Dabei garantiert das Kreditinstitut, dass im Falle einer Verrentung der für die Verrentung zur Verfügung stehende Auszahlungsbetrag nicht geringer ist als die Summe der vom Steuerpflichtigen eingezahlten Beträge zuzüglich der für diesen Steuerpflichtigen gutgeschriebenen Prämien im Sinne des § 108g EStG. Das Volumen dieser Garantien beträgt zum 31.12.2014 € 1.912 Millionen (2013: € 2.254 Millionen).

Weiters hat die RBI AG im Rahmen strukturierter Finanzprodukte Kapitalgarantien zum 31.12.2014 mit einem Garantievolumen von € 54 Millionen (2013: € 158 Millionen) abgegeben.

Die RBI AG ist Vereinsmitglied der *Raiffeisen-Kundengarantiegemeinschaft Österreich*. Die Vereinsmitglieder übernehmen eine vertragliche Haftungsverpflichtung dahingehend, dass sie solidarisch die zeitgerechte Erfüllung aller Kundeneinlagen und Emissionen eines insolventen Vereinsmitgliedes bis zur Grenze, die sich aus der Summe der individuellen Tragfähigkeit der

anderen Vereinsmitglieder ergibt, garantieren. Die individuelle Tragfähigkeit eines Vereinsmitgliedes bestimmt sich nach den frei verwendbaren Reserven unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des BWG.

Der Haftungsverpflichtung wurde durch Einstellen eines Merkpostens von einem Euro unter der Bilanz entsprochen, da es nicht möglich ist, die potenzielle Haftung der RBI AG aus dem Haftungsverbund betraglich festzulegen.

Zum 31.12.2014 waren weiche Patronatserklärungen in Höhe von € 1.109,0 Millionen ausgestellt.

Das Volumen der Haftungen gegenüber verbundenen Unternehmen beläuft sich zum 31.12.2014 auf € 3.850,7 Millionen (31.12.2013: € 4.320,2 Millionen).

Offene Einzahlungsverpflichtungen auf das Stammkapital in Höhe von € 5,6 Millionen (31.12.2013: € 4,0 Millionen) bestehen gegenüber der European Investment Fund S.A., Luxemburg.

Unter der Bilanz im Passivposten Eventualverbindlichkeiten der RBI AG werden zum 31.12.2014 € 8.558,4 Millionen (31.12.2013: € 9.531,0 Millionen) ausgewiesen. Davon entfallen € 7.701,1 Millionen (31.12.2013: € 8.007,2 Millionen) auf Avale sowie € 795,2 Millionen (31.12.2013: € 1.456,8 Millionen) auf Akkreditive.

Unter der Bilanz im Passivposten Kreditrisiken der RBI AG werden zum 31.12.2014 € 13.456,2 Millionen (31.12.2013: € 11.124,5 Millionen) ausgewiesen. Die Kreditrisiken entfallen im Berichtsjahr in voller Höhe auf noch nicht in Anspruch genommene unwiderrufliche Kreditzusagen.

Es liegen keine weiteren Geschäfte vor, deren Risiken und Vorteile wesentlich sind, die nicht in der Bilanz oder in einem Posten „Unter der Bilanz“ ausgewiesen sind.

Gesamtbetrag der Aktiva und Passiva in Fremdwährung:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Aktiva in fremder Währung	17.170,3	16.641,7
Passiva in fremder Währung	18.684,2	13.207,1

In den Aktivposten enthaltene Vermögensgegenstände nachrangiger Art:

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Forderungen an Kreditinstitute	1.630,2	924,1
hievon an verbundene Unternehmen	1.596,8	890,7
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	1,6	1,6
Forderungen an Kunden	232,5	183,2
hievon an verbundene Unternehmen	6,8	6,8
hievon an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	34,1	18,5
hievon von verbundenen Unternehmen	0,0	2,7
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	90,5	21,0
hievon von verbundenen Unternehmen	70,2	0,6
hievon von Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	0,0	0,0

Die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten Termingeschäfte sind in der Anlage 2 zum Anhang dargestellt.

Von den in Anlage 2 dargestellten derivativen Finanzinstrumenten werden gemäß Fair Value Ansatz in der Bilanz ausgewiesen:

Derivative Finanzinstrumente in € Millionen	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
Derivate des Handelsbuches				
a) Zinssatzverträge	3.491,4	2.683,8	3.219,5	2.514,7
b) Wechselkursverträge	1.547,3	635,7	1.557,8	580,8
c) Aktien- und Indexkontrakte	0,1	0,0	43,4	54,3
d) Kreditderivate	18,1	10,3	17,4	8,7
e) Sonstige Derivate	2,1	0,1	2,2	7,8
Derivate des Bankbuches				
a) Zinssatzverträge	0,0	0,0	40,6	34,1

Zum Bilanzstichtag bestehende Verfügungsbeschränkungen für Vermögensgegenstände (gem. § 64 Abs.1 Z8 BWG):

in € Millionen	31.12.2014	31.12.2013
Sicherstellung für Wertpapier-Leihgeschäfte	378,2	2.281,9
Abgetretene Forderungen zugunsten der OeKB	3.114,5	1.973,9
Abgetretene Forderungen zugunsten der EIB	129,0	208,1
Abgetretene Forderungen zugunsten der KfW	17,6	7,6
Abgetretene Forderungen zugunsten der SEK	77,5	0,0
Pfanddepot zugunsten ausländischer Kreditinstitute	10,6	0,0
Marginerfordernisse	83,2	206,0
Deckungsstock für begebene Teilschuldverschreibungen	1.272,4	1.049,2
Treasury-Callgelder für vertragliche Nettingvereinbarungen	1.464,5	745,1
Gesamtsumme	6.547,4	6.471,8

Bei folgenden Finanzinstrumenten des Finanzanlagevermögens ist der beizulegende Zeitwert niedriger als der Buchwert:

Finanzanlagen in € Millionen	Buchwert	Beizulegender Zeitwert	Buchwert	Beizulegender Zeitwert
	31.12.2014	31.12.2014	31.12.2013	31.12.2013
1. Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnlicher Wertpapiere, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind	83,2	83,1	0,0	0,0
1. Forderungen an Kreditinstitute	66,5	62,9	51,5	49,6
2. Forderungen an Kunden	0,0	0,0	88,3	87,6
3. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) von öffentlichen Emittenten	33,1	33,0	0,0	0,0
b) von anderen Emittenten	90,2	89,8	87,8	86,1
4. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	90,0	65,7	0,0	0,0
Summen	363,0	334,5	227,6	223,4

Eine außerplanmäßige Abschreibung (gemäß § 204 Abs. 2 UGB zweiter Satz) unterbleibt, da die Bonität der Wertpapier-schuldner so eingeschätzt wird, dass mit planmäßigen Zinszahlungen und Tilgungen gerechnet werden kann.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Aufgliederung der Erträge nach geographischen Märkten gemäß § 64 Abs.1 Z 9 BWG:

Die regionale Zuordnung in die Segmente nach dem jeweiligen Sitz der Geschäftsstelle ergibt die folgende Verteilung:

2014 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.360,0	1.171,7	0,0	188,3
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	116,3	115,4	0,0	0,9
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	395,2	290,3	103,4	1,5
Provisionserträge	232,5	223,3	0,8	8,4
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	29,4	40,2	0,1	-10,9
Sonstige betriebliche Erträge	188,6	182,6	0,4	5,5

2013 in € Millionen	Summe	Österreich	Restliche Welt	Asien
Zinsen und zinsähnliche Erträge	1.436,4	1.213,6	0,0	222,8
darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	126,0	124,7	0,0	1,3
Erträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren und Beteiligungen	773,6	624,0	149,2	0,4
Provisionserträge	238,2	227,5	0,2	10,5
Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften	28,0	19,8	0,0	8,2
Sonstige betriebliche Erträge	116,8	116,3	0,2	0,2

Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten weiterverrechnete Personal- und Sachkosten für Dienstleistungen in Höhe von € 119,6 Millionen (2013: € 91,4 Millionen), Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen aus Derivaten in Höhe von € 23,8 Millionen (2013: € 10,7 Millionen) sowie sonstige Erträge aus Vorperioden in Höhe von € 10,9 Millionen (2013: € 9,3 Millionen).

Im Posten Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen sind € 11,2 Millionen (2013: € 5,7 Millionen) an Aufwendungen für Abfertigungen enthalten.

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich um € 52,7 Millionen auf € 90,9 Millionen im Jahr 2014. Darin enthalten sind Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 30,4 Millionen (2013: € 6,0 Millionen).

Im Posten Ertrags-/ Aufwandsaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Wertpapieren, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen sind Abschreibungen der Beteiligungsbuchwerte der Raiffeisen Bank Aval JSC, Kyiv, in Höhe von € 733,6 Millionen, der RBI IB Beteiligungs GmbH, Wien, in Höhe von € 100,3 Millionen, der Fario Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., Wien, in Höhe von € 25,0 Millionen sowie der Raiffeisen Banka d.d., Maribor, in Höhe von € 16,6 Millionen enthalten. Insgesamt werden € 879,0 Millionen (2013: € 103,4 Millionen) an Verlusten aus der Bewertung von Anteilen an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen ausgewiesen.

Die Gesellschaft ist seit dem Geschäftsjahr 2005 Gruppenmitglied innerhalb der Unternehmensgruppe gemäß § 9 KStG der Raiffeisen Zentralbank Österreich Aktiengesellschaft, Wien.

Auf Basis eines Steuerumlagevertrages können Verlustvorträge, die wirtschaftlich dem von der RZB abgespaltenen Bankbetrieb zuzuordnen sind, von der RBI verwertet werden. Für das Geschäftsjahr 2014 wurde der RBI eine Steuerumlage in Höhe von € 0,0 Millionen (2013: € 45,0 Millionen Ertrag aus Steuerumlage) zugewiesen.

Die Gesamtkapitalrentabilität (Jahresergebnis nach Steuern geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag) ist in 2014 negativ (2013: 0,8%).

Sonstiges

Es gibt keine Geschäfte der Gesellschaft mit nahe stehenden Unternehmen und Personen, die wesentlich und unter marktunüblichen Bedingungen abgeschlossen worden sind.

Im Geschäftsjahr 2014 waren durchschnittlich 2.093 (2013: 2.056) Angestellte beschäftigt.

Die Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen gliedern sich wie folgt:

in € Tausend	Pensionsaufwand		Abfertigungsaufwand	
	2014	2013	2014	2013
Vorstandsmitglieder und leitende Angestellte	3.070	-23	1.361	2.577
Arbeitnehmer	6.127	2.291	10.004	5.188
Gesamtsumme	9.197	2.267	11.365	7.765

Vorstand

Der Vorstand der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Vorstandsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Karl Sevelda, Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Dr. Johann Strobl, Stellvertretender Vorsitzender	22. September 2010 ¹	30. Juni 2017
Aris Bogdaneris, M.A.	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015
Dkfm. Klemens Breuer	16. April 2012	31. Dezember 2015
Mag. Martin Grill	3. Jänner 2005	30. Juni 2017
Mag. Peter Lennkh	1. Oktober 2004	31. Dezember 2015

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der Raiffeisen Bank International AG setzt sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Erstbestellung	Ende der Funktionsperiode
Dr. Walter Rothensteiner, Vorsitzender	11. Mai 2001	Ordentliche Hauptversammlung 2016
Mag. Erwin Hameseder, Erster stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Dr. Heinrich Schaller, Zweiter stellvertretender Vorsitzender	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Mag. Markus Mair, Dritter stellvertretender Vorsitzender	8. Juli 2010 ¹	4. Juni 2014
MMag. Martin Schaller, Dritter stellvertretender Vorsitzender	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Klaus Buchleitner	26. Juni 2013	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Stewart D. Gager	24. Jänner 2005	Ordentliche Hauptversammlung 2014
Mag. Bettina Selden	4. Juni 2014	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Dr. Kurt Geiger ²	9. Juni 2009	Ordentliche Hauptversammlung 2019
Mag. Dr. Günther Reibersdorfer	20. Juni 2012	Ordentliche Hauptversammlung 2017
Dr. Johannes Schuster	8. Juli 2010 ¹	Ordentliche Hauptversammlung 2015
Mag. Christian Teufl	8. Juli 2010 ¹	31. Dezember 2014
Martin Prater ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Rudolf Kortenhof ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Mag. Peter Anzeletti-Reikl ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres
Dr. Susanne Unger ³	18. Jänner 2012	Bis auf Weiteres
Mag. Helge Rechberger ³	10. Oktober 2010	Bis auf Weiteres

¹ Mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010.

² Dr. Geiger wurde am 4. Juni 2014 in der ordentlichen Hauptversammlung 2014 als Aufsichtsratsmitglied wieder gewählt.

³ Vom Betriebsrat entsendet.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Die Ausschüsse des Aufsichtsrats der RBI AG setzen sich wie folgt zusammen:

Aufsichtsratsmitglieder	Arbeits-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Personal-ausschuss	Vergütungs-ausschuss	Risiko-ausschuss	Nominierungsausschuss
Dr. Walter Rothensteiner	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender	Vorsitzender
Mag. Erwin Hameseder	Erster Stellvertreter					
Dr. Heinrich Schaller ¹	Zweiter Stellvertreter					
Mag. Markus Mair (bis 4. Juni 2014)	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	Dritter Stellvertreter	-	-
MMag. Martin Schaller (seit 17. September 2014)	Dritter Stellvertreter					
Dr. Johannes Schuster	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Martin Prater	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Rudolf Kortenhof	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied
Mag. Peter Anzeletti-Reikl	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied	Mitglied

¹ Bestellung durch den Aufsichtsrat am 20. September 2012.

Projektausschuss:

Der Aufsichtsrat etablierte in seiner Sitzung vom 21.01.2014 für die weitere Beschlussfassung in Angelegenheiten, welche die Kapitalerhöhung der RBI AG betrafen, einen temporären Projektausschuss. Seine Mitglieder waren Walter Rothensteiner, Erwin Hameseder, Heinrich Schaller, Johannes Schuster, Martin Prater und Rudolf Kortenhof. Der Projektausschuss war insbesondere ermächtigt, über die Zustimmung zur Festlegung des endgültigen Ausmaßes der Kapitalerhöhung, des Bezugsverhältnisses und des Bezugs- und Angebotspreises zu beschließen, sowie damit im Zusammenhang stehende Anpassungen der Satzung vorzunehmen. Nach Herbeiführung der entsprechenden Beschlüsse war seine Tätigkeit am 10.02.2014 beendet.

Staatskommissäre:

- Ministerialrat Mag. Alfred Lejsek, Staatskommissär (seit 1. Jänner 2011)
- Ministerialrat Dr. Anton Matzinger, Staatskommissär-Stellvertreter (seit 1. April 2011)

Bezüge des Vorstands

An den Vorstand der RBI AG wurden folgende Bezüge bezahlt:

in € Tausend	2014	2013
Fixe Bezüge	5.101	5.478
Boni (erfolgsabhängig)	2.798	2.947
Aktienbasierte Vergütungen (erfolgsabhängig)	0	0
Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen	332	245
Sonstige Bezüge	1.771	768
Gesamt	10.002	9.438
davon Bezüge von verbundenen Unternehmen	1.609	155

Die in der Tabelle dargestellten fixen Bezüge enthalten Gehälter und Sachbezüge.

Die erfolgsabhängigen Bestandteile der Vorstandsbezüge umfassen grundsätzlich Bonuszahlungen und aktienbasierte Vergütungen im Rahmen des Share Incentive Program (SIP). Bei den oben ausgewiesenen Boni handelt es sich um Bonusanteile für 2013 und Vorjahre. Im Jahr 2014 gab es keine Zuteilung einer aktienbasierten Vergütung, weil 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert wurde.

Die Bonusbemessung ist an die Erreichung der Unternehmensziele bei Gewinn nach Steuern, Return on Risk Adjusted Capital (RORAC) und Cost/Income Ratio sowie die Erreichung jährlich vereinbarter persönlicher Ziele geknüpft. Die Auszahlung erfolgt nach den geltenden Bestimmungen des BWG, umgesetzt in den internen Regelungen (siehe Mitarbeitervergütungspläne im Kapitel „Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden“).

Die sonstigen Bezüge umfassen Entgelte für Organfunktionen bei verbundenen Unternehmen, Zahlungen an Pensionskassen und Rückdeckungsversicherungen, sonstige Versicherungen und Zuschüsse.

Die ausgewiesenen Werte der fixen und erfolgsabhängigen Bezüge sind im Vergleich zu 2013 durch Einmaleffekte u. a. wegen fixer Bezüge eines ausgeschiedenen Vorstandsmitglieds verzerrt.

An ehemalige Mitglieder des Vorstands und ihren Hinterbliebenen wurden im Geschäftsjahr € 103 Tausend ausbezahlt (2013: € 0 Tausend).

Aktienbasierte Vergütung

Die an Komplexität stark gestiegenen regulatorischen Vorschriften für variable Vergütung haben den Vorstand veranlasst, den Nutzen und die Sinnhaftigkeit der aktienbasierten Vergütung zu überprüfen. Ursprünglich als variables Langzeit-Vergütungselement mit Bezug zum Markt und Unternehmenserfolg gedacht, hat der SIP diese Bedeutung verloren, weil jetzt der Jahresbonus für die selbe Zielgruppe an Topführungskräften über 3 - 5 Jahre verschoben und zur Hälfte in Instrumenten (z.B. Aktien) auszuzahlen ist. Es wurde daher beschlossen, in Hinkunft keine SIP-Tranchen mehr zu begeben. Im Jahr 2014 kam es zu keinem Abreifen einer Tranche des Aktienvergütungsprogramms, weil im Jahr 2010 keine SIP-Tranche begeben wurde bzw. wurde 2011 entsprechend den gesetzlichen Vorgaben die Laufzeit des Programms auf fünf Jahre verlängert, weshalb es erst im Jahr 2016 zum Abreifen der nächsten SIP-Tranche kommen wird.

Im Rahmen des SIP wurden 2011, 2012 und 2013 neue Tranchen begeben. Zum Bilanzstichtag waren daher jeweils bedingte Aktien für derzeit drei Tranchen zugeteilt. Per 31. Dezember 2014 belief sich die Anzahl dieser bedingten Aktien auf 975.955 (davon entfielen 212.796 auf die Zuteilung 2011, 402.209 auf die Zuteilung 2012 und 360.950 auf die Zuteilung 2013). Die ursprünglich bekanntgegebene Anzahl an bedingt zugeteilten Aktien veränderte sich durch diverse Personalwechsel in den Konzerneinheiten. Sie ist in folgender Tabelle aggregiert dargestellt:

Share Incentive Program (SIP) 2011 - 2013 Personengruppe	Anzahl bedingt zugeteilter Aktien per 31.12.2014	Mindestzuteilung Aktien	Maximalzuteilung Aktien
Vorstandsmitglieder der Gesellschaft	331.707	99.513	497.561
Vorstandsmitglieder der mit der Gesellschaft verbundenen Bank-Tochterunternehmen	409.539	122.862	614.309
Führungskräfte der Gesellschaft und sonstiger mit ihr verbundene Unternehmen	234.709	70.413	352.064

Im Jahr 2014 wurden keine Aktien für das SIP-Programm zurückgekauft.

Bezüge des Aufsichtsrats

in € Tausend	2014	2013
Bezüge Aufsichtsrat	550	550

Die Hauptversammlung hat am 4. Juni 2014 eine jährliche Vergütung für die Aufsichtsratsmitglieder in Höhe von € 550 Tausend beschlossen und die Verteilung dem Aufsichtsrat übertragen. Der Aufsichtsrat hat in seiner Sitzung am 26. Juni 2013 folgende Verteilung festgelegt: Vorsitzender € 70 Tausend, Stellvertreter des Vorsitzenden € 60 Tausend, Mitglieder des Aufsichtsrats € 50 Tausend. Sitzungsgelder werden nicht gezahlt.

Für den Aufsichtsrat wurden daher im Geschäftsjahr Vergütungen in Höhe von € 550 Tausend (2013: € 550 Tausend) ausbezahlt. Im Geschäftsjahr 2014 wurden keine zustimmungspflichtigen Verträge im Sinn von § 95 (5) Z 12 AktG mit Aufsichtsratsmitgliedern abgeschlossen.

Wien, am 9. März 2015

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda



Dr. Johann Strobl



Aris Bogdaneris, M. A.



Dkfm. Klemens Breuer



Mag. Martin Grill



Mag. Peter Lennkh

Anlage 1: Entwicklung des Anlagevermögens

in € Tausend		Anschaffungs-/Herstellungskosten					Zu- und Abschreibungen/ Wertberichtigungen							Buchwerte		
Pos.	Bezeichnung des Anlagevermögens	Stand 1.1.2014 1	Währungs- differenzen 2	Zugänge 3	Abgänge 4	Um- buch- ungen 5	Stand 31.12.2014 6	Kumulierte Afa Stand 1.1.2014 7	Währungs- differenzen 8	Kumulierte Afa im Abgang 9	Zuschrei- bungen 10	Abschrei- bungen 11	Um- buch- ungen 12	Kumulierte Afa Stand 31.12.2014 13	31.12.2014 14	31.12.2013 15
1.	Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere die zur Refinanzierung bei den Zentralnotenbanken zugelassen sind	339.572		2.307.703	-18.786	89.644	2.718.133	20.412		-9.146	2.312	-8.769	314	5.123	2.723.257	359.984
2.	Forderungen an Kreditinstitute	61.207	1.337	35.242	-243		97.543	-7.313	-1.012	-36	72			-8.289	89.254	53.894
3.	Forderungen an Kunden	386.269	11.255	174.972	-143.339	48.335	380.822	-2.293		56	28		8	-2.201	378.622	383.976
4.	Schuldverschreibungen und and. festverz. Wertpapiere	882.372	4.145	360.109	-476.158	41.309	729.159	-39.521	-1.028	-7.563	1.424	-1.186	-323	-48.197	680.962	842.851
a)	von öffentlichen Emittenten	6.460		33.082			39.542	716			162	-3		875	40.417	7.176
b)	Eigene Schuldverschreibungen	0					0	0						0	0	0
c)	von anderen Emittenten	875.912	4.145	327.027	-476.158	41.309	689.617	-40.237	-1.028	-7.563	1.262	-1.183	-323	-49.072	640.545	835.675
5.	Aktien und andere nicht festverzinsliche WP	31.262		70.000	-11.262		90.000	0						0	90.000	31.262
6.	Beteiligungen	26.336		766			27.102	-6.713						-6.713	20.389	19.623
7.	Anteile an verbundenen Unternehmen	9.765.738		479.486	-382.525		9.862.699	-867.564		19.544		-889.942		-1.737.962	8.124.738	8.898.174
8.	Immaterielle Vermögensgegenstände des AV	268.405	724	11.575	-48.104		232.600	-223.173	-244	47.420		-17.122		-193.119	39.481	45.232
9.	Sachanlagen	26.328	971	1.919	-5.356		23.862	-18.873	-673	4.684		-2.277		-17.139	6.724	7.455
10.	Sonstige Vermögensgegenstände	126					126	0						0	126	126
Gesamtsummen		11.787.615	18.432	3.441.772	-1.085.773	0	14.162.046	-1.145.038	-2.957	54.959	3.836	-919.296	-1	-2.008.497	12.153.553	10.642.577

Anlage 2: Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12. 2014	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				hievon Handels- buch	Marktwert	
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Summe		positiv	negativ
Gesamt	90.830.728	79.852.854	47.833.092	218.516.674	165.350.178	6.446.208	-5.685.660
a) Zinssatzverträge	36.351.202	64.766.521	44.005.196	145.122.919	108.793.423	4.562.404	-3.605.242
OTC-Produkte							
Zinsswaps	25.953.365	57.556.723	39.646.022	123.156.110	90.075.838	4.377.585	-3.424.717
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0
Zinstermingeschäfte (FRAs)	5.100.010	1.045.158	0	6.145.168	5.288.548	4.015	-5.287
Zinssatzoptionen - Käufe	945.905	2.864.063	1.959.025	5.768.993	5.351.197	179.847	0
Zinssatzoptionen - Verkäufe	1.024.444	3.236.077	2.290.378	6.550.899	6.461.486	0	-173.689
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Zinsterminkontrakte (Futures)	1.022.480	64.500	109.771	1.196.751	1.196.751	705	-1.137
Zinssatzoptionen	2.304.998	0	0	2.304.998	419.603	252	-412
b) Wechselkursverträge	54.342.416	13.422.056	3.575.282	71.339.754	54.916.364	1.863.500	-2.017.659
OTC-Produkte							
Währungs- und Zinsswaps	6.534.426	12.420.411	3.565.657	22.520.494	9.282.297	784.003	-922.248
Devisentermingeschäfte	45.055.626	598.343	9.625	45.663.594	42.498.401	1.042.488	-1.053.683
Währungsoptionen - Käufe	1.219.532	201.490	0	1.421.022	1.401.022	37.009	0
Währungsoptionen - Verkäufe	1.532.832	201.812	0	1.734.644	1.734.644	0	-41.728
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	75.600	128.200	252.614	456.414	50.804	1.834	-44.989
OTC-Produkte							
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Index- Optionen - Käufe	75.600	112.000	204.810	392.410	3.000	1.834	0
Aktien-/Index- Optionen - Verkäufe	0	16.200	47.804	64.004	47.804	0	-44.989
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0
d) Warenverträge	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375
OTC-Produkte							
Warentermingeschäfte	4.091	0	0	4.091	4.091	360	-375
Börsengehandelte Produkte:							
Warenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0
e) Kreditderivatverträge	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395
OTC-Produkte							
Credit default swaps	57.419	1.536.077	0	1.593.496	1.585.496	18.110	-17.395

Noch nicht abgewickelte Termingeschäfte

31.12.2013	Nominalbeträge nach Restlaufzeiten in € Tausend				Summe	hievon		Marktwert	
	Bis 1 Jahr	1-5 Jahre	über 5 Jahre	Handelsbuch		positiv	negativ		
Gesamt	75.210.784	67.654.996	43.958.095	186.823.875	152.332.140	4.111.010	-3.492.916		
a) Zinssatzverträge	33.298.430	54.171.559	40.871.217	128.341.206	101.770.749	3.396.265	-2.767.580		
OTC-Produkte									
Zinsswaps	27.906.044	48.019.404	36.147.102	112.072.550	86.366.961	3.229.662	-2.598.048		
Floating/floating Zinsswaps	0	0	0	0	0	0	0		
Zinstermingeschäfte (FRAs)	3.310.871	0	0	3.310.871	3.310.871	3.147	-3.085		
Zinssatzoptionen - Käufe	948.691	2.669.442	2.012.651	5.630.784	5.139.801	158.022	0		
Zinssatzoptionen - Verkäufe	724.477	2.975.379	2.547.447	6.247.303	6.142.303	0	-165.617		
andere vergleichbare Zinssatzverträge	0	0	0	0	0	0	0		
Börsengehandelte Produkte:									
Zinsterminkontrakte (Futures)	408.347	507.334	124.017	1.039.698	770.813	5.160	-830		
Zinssatzoptionen	0	0	40.000	40.000	40.000	274	0		
b) Wechselkursverträge	41.666.071	11.921.722	2.742.768	56.330.561	48.839.854	696.200	-653.023		
OTC-Produkte									
Währungs- und Zinsswaps	6.039.837	11.332.032	2.720.101	20.091.970	13.432.901	311.921	-345.558		
Devisentermingeschäfte	33.432.015	449.755	22.667	33.904.437	33.073.936	360.149	-283.379		
Währungsoptionen - Käufe	1.082.848	69.861	0	1.152.709	1.151.573	24.130	0		
Währungsoptionen - Verkäufe	1.111.371	70.074	0	1.181.445	1.181.444	0	-24.086		
andere vergleichbare Wechselkursverträge	0	0	0	0	0	0	0		
Börsengehandelte Produkte:									
Devisenterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0		
Devisenoptionen	0	0	0	0	0	0	0		
c) Wertpapierbezogene Geschäfte	0	122.350	344.110	466.460	60.850	50	-55.752		
OTC-Produkte									
Wertpapierkursbezogene Termingeschäfte	0	0	0	0	0	0	0		
Aktien-/Index-Optionen - Käufe	0	122.350	286.260	408.610	3.000	50	0		
Aktien-/Index-Optionen - Verkäufe	0	0	57.850	57.850	57.850	0	-55.752		
Börsengehandelte Produkte:									
Aktien-/Indexterminkontrakte (Futures)	0	0	0	0	0	0	0		
Aktien-/Indexoptionen	0	0	0	0	0	0	0		
d) Warenverträge	130.525	8.100	0	138.625	136.166	8.170	-7.840		
OTC-Produkte									
Warentermingeschäfte	128.066	8.100	0	136.166	136.166	8.170	-7.840		
Börsengehandelte Produkte:									
Warenterminkontrakte (Futures)	2.459	0	0	2.459	0	0	0		
e) Kreditderivatverträge	115.758	1.431.265	0	1.547.023	1.524.521	10.325	-8.721		
OTC-Produkte									
Credit default swaps	115.758	1.431.265	0	1.547.023	1.524.521	10.325	-8.721		

Anlage 3: Beteiligungsspiegel

Verbundene Unternehmen

Unternehmen, Sitz (Land)	Gesamtnominale in Währung		RBI-Direktanteil	Eigenkapital in € Tausend	Ergebnis in € Tausend ¹	aus Jahresabschluss ²
BAILE Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien ²	40.000	EUR	100%	200.478	-8	31.12.2014
BUXUS Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	22	-5	31.12.2013
Centralised Raiffeisen International Services & Payments S.R.L., RO-020335 Bucuresti ³	2.820.000	RON	100%	2.321	1.512	31.12.2014
CP Projekte Muthgasse Entwicklungs GmbH, A-1060 Wien	40.000	EUR	0%	23.797	-1	31.12.2013
Eastern European Invest Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	72.113	-7	31.12.2014
Extra Year Investments Limited, VG-Tortola	50.000	USD	100%	0	0	31.12.2010
FARIO Handels- und Beteiligungsgesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	40.000	EUR	100%	5.482	84	31.12.2013
Golden Rainbow International Limited, VG-Tortola ³	1	USD	100%	19.161	-15	31.12.2014
Kathrein Privatbank Aktiengesellschaft, A-1010 Wien ²	20.000.000	EUR	0%	27.060	542	31.12.2014
KIWANDA Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	23	-4	31.12.2013
LOTA Handels- und Beteiligungs-GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	855	-5	31.12.2014
NAURU Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien	35.000	EUR	100%	128	96	31.12.2013
P & C Beteiligungs Gesellschaft m.b.H., A-1030 Wien	36.336	EUR	100%	31	-6.453	31.12.2013
R.L.H. Holding GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	1.476	-129	31.12.2014
Raiffeisen Bank Aval JSC, UA-01011 Kyiv ³	3.002.774.908	UAH	96%	255.336	-263.347	31.12.2014
Raiffeisen Bank Polska S.A., PL-00 549 Warschau ³	2.256.683.400	PLN	100%	1.412.963	75.129	31.12.2014
Raiffeisen Banka d.d., SI-0-2000 Maribor ³	46.824.564	EUR	97%	53.028	-21.228	31.12.2014
Raiffeisen Research GmbH, A-1030 Wien	55.000	EUR	100%	19	-41	31.12.2013
Raiffeisen RS Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	100%	5.143.591	332.501	31.12.2014
Rail-Rent-Holding GmbH, A-1030 Wien	40.000	EUR	60%	173	-4	31.12.2013
RB International Finance (Hong Kong) Ltd., HK-Hong Kong ³	10.000.000	HKD	100%	14.320	8.585	31.12.2014
RB International Finance (USA) LLC, USA-NY 10036 New York ³	1.510.000	USD	100%	37.611	15.163	31.12.2014
RB International Investment Asia limited, MY-Labuan	1	EUR	100%	17.938	-101	31.12.2014
RB International Markets (USA) LLC, USA-New York, NY 10036	8.000.000	USD	100%	8.580	433	31.12.2014
RBI KI Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	48.000	EUR	100%	107	-19	31.12.2014
RBI IEA Beteiligungs GmbH, A-1030-Wien ²	70.000	EUR	100%	74.968	-8	31.12.2014
RBI PE Handels- und Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	150.000	EUR	100%	49.218	66	31.12.2014
Regional Card Processing Center s.r.o., SK-81106 Bratislava ³	539.465	EUR	100%	4.606	441	31.12.2014
RI Eastern European Finance B.V., NL-1076 AZ Amsterdam	400.000	EUR	100%	13.987	-1.619	31.12.2013
RL Leasing Gesellschaft m.b.H., D-65760 Eschborn ³	50.000	DEM	25%	674	1	31.12.2013
RSC Raiffeisen Service Center GmbH, A-1190 Wien ²	2.000.000	EUR	52%	3.158	1.028	31.12.2014
RZB Finance (Jersey) III Ltd, JE-St. Helier ³	1.000	EUR	100%	74	-20	31.12.2014
RZB Finance (Jersey) IV Limited, JE-St. Helier ³	2.000	EUR	100%	152	-1	31.12.2014
RBI IB Beteiligungs GmbH, A-1030 Wien ²	35.000	EUR	0%	8.804	20.951	31.12.2014
Stadtpark Hotelreal GmbH, A-1030 Wien	6.543.000	EUR	1%	4.689	4.982	31.12.2013
Tatra Leasing s.r.o., SK-811 06 Bratislava ³	6.638.784	EUR	1%	37.312	4.876	31.12.2014
Ukrainian Processing Center PJSC, UA-04073 Kyiv ³	180.000	UAH	100%	11.221	6.960	31.12.2014
ZHS Office- & Facilitymanagement GmbH, A-1030 Wien ²	36.336	EUR	1%	252	323	31.12.2014

¹ Das Ergebnis (teilweise aus den Konzernabschlüssen) in € Tausend entspricht dem Jahresüberschuss/-fehlbetrag, das Eigenkapital wird gemäß § 224 (3) lit. a UGB inklusive ungesteuerte Rücklagen (lit. b) ausgewiesen.

² Bei den vollkonsolidierten inländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechen International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

³ Bei den vollkonsolidierten ausländischen Gesellschaften werden beim Eigenkapital und den Jahresergebnissen die Werte entsprechend International Financial Reporting Standards (IFRS) berücksichtigt.

Lagebericht

Entwicklung der Märkte

Konjunkturschwäche in Europa, Erholung in den USA

In der Eurozone entwickelte sich die Wirtschaft 2014 schwächer als erwartet, und auch der Ausblick für 2015 ist verhalten. Im Jahresvergleich wurde 2014 – nach minus 0,4 Prozent im Vorjahr – ein bescheidenes BIP-Wachstum von 0,9 Prozent verzeichnet. Dieses war einerseits getrieben von soliden Wachstumszahlen in Deutschland und einer Erholung in zuvor schwächer wachsenden Ländern (Spanien, Irland und Portugal). Andererseits enttäuschte das Wirtschaftswachstum in großen Ländern wie Italien und Frankreich. Die schwache wirtschaftliche Entwicklung trug zu einem deutlichen Rückgang der Inflation bei. Da fallende Rohstoffpreise diese Entwicklung noch verschärft haben, betrug der Preisauftrieb im Jahr 2014 im Schnitt lediglich 0,4 Prozent nach 1,4 Prozent im Jahr 2013. Zumindest für Anfang 2015 ist mit einem Rückgang des Preisniveaus der Konsumgüter zu rechnen. Die EZB ergriff 2014 sowie Anfang 2015 weitere expansive und unkonventionelle Maßnahmen, um die Konjunktur zu stützen und Deflationsrisiken vorzubeugen. 2015 sollte der schwächere Außenwert des Euro unterstützend für einen Konjunkturaufschwung wirken. Die größten Risikofaktoren für die Konjunktur und die Finanzmärkte im Euroraum bleiben weiter die angespannte geopolitische Lage sowie deflationäre Tendenzen und Reformversäumnisse in einigen Ländern der Eurozone.

Insgesamt zeichnet sich derzeit eine starke Entkopplung der Konjunkturzyklen in Europa und den USA ab. Die US-Wirtschaft entwickelte sich im abgelaufenen Jahr ähnlich wie in den beiden Vorjahren und wuchs um 2,4 Prozent. Getragen wurde die Zunahme von privatem Konsum und Unternehmensinvestitionen. Die privaten Konsumausgaben profitierten von der guten Lage am Arbeitsmarkt, moderat steigenden Löhnen sowie den in der zweiten Jahreshälfte deutlich gesunkenen Energiepreisen. Anders als noch in den drei Jahren zuvor dämpft die Konsolidierung der Staatsausgaben die Wirtschaftsaktivität in den USA kaum noch. Auch wenn die Zunahme der Wirtschaftsleistung hinter der Dynamik früherer Aufschwungphasen zurückblieb, setzte sich die kräftige Erholung auf dem Arbeitsmarkt fort. Die Arbeitslosenquote sank im Jahresverlauf von 6,7 Prozent auf 5,6 Prozent und lag damit nur noch knapp über dem Niveau, das als Vollbeschäftigung gilt.

CEE von divergenten Entwicklungen geprägt

Die 2012 und 2013 prägende konjunkturelle Erholung in CEE schwächte sich 2014 ab. 2014 verzeichnete die Gesamtregion CEE ein Wirtschaftswachstum von 1,0 Prozent und schnitt damit nur unwesentlich besser ab als die Eurozone. Diese Entwicklung war vorrangig getrieben von der Situation in Russland und der Ukraine. Hier mündeten geopolitische Risiken gekoppelt mit strukturellen Schwächen in eine Stagnation (Russland) bzw. in eine tiefe Anpassungsrezession (Ukraine). Um notwendige strukturelle und institutionelle Umstrukturierungen in der Ukraine zu erleichtern und Finanzmarktrisiken abzusichern, erhielt die Ukraine 2014 umfangreiche Finanzhilfen vom Internationalen Währungsfonds (IWF) und von der EU, die 2015 aufgestockt wurden.

Im Gegensatz zum von Russland überlagerten Trend in der Gesamtregion entwickelten sich die Volkswirtschaften in Zentraleuropa (CE) und Südosteuropa (SEE) 2014 achtbar. In CE wurde ein durchschnittliches BIP-Wachstum von 2,9 Prozent verzeichnet, in SEE von 1,4 Prozent. Neben den Exporten erholte sich vor allem in den CE-Ländern die Binnennachfrage deutlich. Die solide wirtschaftliche Entwicklung in CE ist breit angelegt, zudem wiesen alle CE-Länder 2014 deutlich positive BIP-Wachstumsraten auf. Tschechien, Ungarn sowie Slowenien kehrten damit den Trend der Stagnation bzw. Rezession der Vorjahre um. In CE stachen bei der wirtschaftlichen Entwicklung 2014 vor allem Polen und Ungarn hervor. In diesen Ländern wurde ein BIP-Wachstum von mehr als 3 Prozent erzielt. In der Slowakei und Slowenien legte die Wirtschaftsleistung im gleichen Zeitraum um rund 2,5 Prozent zu, in der Tschechischen Republik um 2,0 Prozent. Für 2015 wird in CE weiterhin ein solides BIP-Wachstum von 3,0 Prozent erwartet. Haupttreiber hierfür sind eine weiterhin achtbare Entwicklung in Deutschland sowie eine zunehmende Stärkung der heimischen Nachfrage und Investitionen.

In einigen SEE-Ländern zeigen die Umstrukturierungsbemühungen der letzten Jahre erste Resultate. Das BIP-Wachstum wurde in SEE 2013 und 2014 allerdings vor allem von Rumänien getrieben, während andere Volkswirtschaften noch in der Stagnation bzw. Rezession verharrten. Angesichts der Naturkatastrophen, von denen einige Länder in SEE schwer getroffen waren, schwächte sich das dortige Wirtschaftswachstum 2014 auf 1,4 Prozent ab, nach 2,1 Prozent im Jahr 2013. Zudem dämpft die schwächer als erwartet ausgefallene Erholung der Eurozone, vor allem auch in den für SEE wichtigeren Ländern Italien und Frankreich, das Wachstum in SEE. Das stärkste Wachstum – mit 2,9 Prozent – konnte in Rumänien verzeichnet werden, das von erfolgreichen Strukturreformen profitiert, aber noch unter einer schwachen Binnennachfrage leidet; Albanien folgt mit 2,0 Prozent. In Bulgarien wurde trotz einer kurzfristigen Bankenpanik im Sommer 2014 ein Wirtschaftswachstum von 1,1 Prozent erreicht. Kroatien, das unter tiefgreifenden Strukturproblemen leidet, blieb auch 2014 in einer Rezession verhaftet und verbuchte damit das sechste Jahr in Folge ohne Wachstum. Während Bosnien und Herzegowina knapp mit einer stagnierenden Wirtschaft davongekommen ist, musste Serbien 2014 wieder einen Einbruch hinnehmen. Serbien hat besonders mit den Konsequenzen der Flutkatastrophe sowie einer verzögerten Reformpolitik zu kämpfen und musste 2014 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung von 1,8 Prozent hinnehmen. Um die gesamtwirtschaftliche und budgetäre Situation zu stabilisieren, schloss Serbien im vierten Quartal vorsorglich ein Abkommen mit dem IWF ab. Das Abkommen zielt auf Budgetkonsolidierung und Privatisierungen ab. Das Beispiel Rumänien hat gezeigt, dass eine Kooperation mit dem IWF nachhaltige Strukturreformen nach sich ziehen kann. Insofern ist dieser Schritt positiv zu be-

werten. Für 2015 wird in der Region SEE mit einem BIP-Zuwachs um 1,9 Prozent eine moderate Erhöhung der Wachstumsdynamik erwartet, Rumänien sollte erneut der Vorreiter in der Region sein.

Die sich 2014 bereits abzeichnende Eintrübung der Wirtschaftsdynamik in Russland, der Ukraine und Belarus dürfte sich 2015 fortsetzen. Russland wird nach einer de-facto-Stagnation 2014 im Jahr 2015 voraussichtlich mit einem BIP-Rückgang um 4 Prozent eine Rezession erleben. Eine ähnliche Entwicklung zeichnet sich in Belarus ab, wo zumindest ein leichter Rückgang des BIP erwartet wird. Ohne eine weitere Verschärfung der geopolitischen Situation könnte die Wirtschaft in Russland 2016 wieder in den moderaten Wachstumsbereich zurückkehren. In der Ukraine wird sich die 2014 begonnene Anpassungsrezession 2015 fortsetzen, es wird daher ein BIP-Rückgang von mindestens 5,5 Prozent erwartet. Falls umfassende Reformen nicht gelingen, könnte sich die wirtschaftliche und finanzielle Neuausrichtung in der Ukraine deutlich diffiziler gestalten. Insgesamt wird das BIP in der Region CEE Sonstige (Ukraine, Belarus) 2015, wie auch 2014, zurückgehen. Die Ukraine dürfte 2015 und 2016 weiter auf substanzielle finanzielle Unterstützung der internationalen Gemeinschaft angewiesen sein.

Entwicklung des realen BIP – Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Region/Land	2013	2014e	2015f	2016f
Polen	1,7	3,3	3,5	3,4
Slowakei	1,4	2,4	2,5	3,0
Slowenien	-1,0	2,6	2,0	2,0
Tschechische Republik	-0,7	2,0	2,4	3,0
Ungarn	1,5	3,5	2,5	2,5
CE	1,0	2,9	3,0	3,1
Albanien	0,4	2,0	3,0	4,0
Bosnien und Herzegowina	2,5	0,5	2,5	3,0
Bulgarien	0,9	1,1	1,2	2,1
Kroatien	-0,9	-0,4	0,0	1,0
Kosovo	3,4	0,5	2,0	3,0
Rumänien	3,4	2,9	3,0	3,0
Serbien	2,5	-1,8	0,0	2,5
SEE	2,1	1,4	1,9	2,6
Russland	1,3	0,6	-4,0	0,5
Belarus	0,9	1,6	-2,0	1,0
Ukraine	0,0	-6,9	-5,5	0,5
CEE Sonstige	0,3	-4,5	-3,9	0,6
Österreich	0,2	0,3	0,7	1,8
Deutschland	0,2	1,6	1,6	2,2
Eurozone	-0,4	0,9	1,2	1,9

Konjunktur in Österreich bleibt hinter Erwartungen zurück

Nach einem vielversprechenden zweiten Halbjahr 2013 setzte eine das ganze Jahr andauernde Stagnationsphase ein, was für das Gesamtjahr 2014 ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes von 0,3 Prozent impliziert (2013: 0,2 Prozent). Der private Konsum kam 2014 trotz stabiler Beschäftigungsentwicklung nicht über zaghafte Belegungstendenzen hinaus, nur etwas dynamischer zeigte sich der staatliche Konsum. Auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen enttäuschte besonders im zweiten Halbjahr, während die positive Entwicklung zu Jahresbeginn auf Vorzieheffekte zurückzuführen ist. Die somit schwach verlaufene Binnennachfrage konnte jedoch in der zweiten Jahreshälfte vom Außenhandel zumindest ein Stück weit aufgefangen werden. Auch zu Beginn des Jahres 2015 zeigte sich die konjunkturelle Dynamik schwach.

Globale Währungen

Im ersten Halbjahr 2014 bewegte sich der Wechselkurs des Euro zum US-Dollar in einer geringen Bandbreite zwischen EUR/USD 1,35 und EUR/USD 1,39. In der zweiten Jahreshälfte setzte eine Talfahrt des Euro ein, die die Gemeinschaftswährung bis zum Jahresende auf EUR/USD 1,21 drückte. Zu Jahresbeginn beschleunigte sich der Abwärtstrend des Euro nochmals. Anfang März 2015 notiert er zum Dollar bei 1,12. Treiber der Wechselkursentwicklung war im Wesentlichen die Geldpolitik der EZB sowie der US-Notenbank. Seit Mitte 2014 zeichnete sich ab, dass die US-Notenbank mit der Normalisierung ihrer Geldpolitik beginnen würde. Ein erster Schritt wurde mit der Einstellung der Anleihekäufe im November getan. Gleichzeitig verdichteten sich die Anzeichen, dass die EZB ein solches Anleihekaufprogramm in absehbarer Zeit verabschieden würde.

Der Schweizer Franken pendelte zum Euro im Gesamtjahr 2014 zwischen knapp 1,20 und 1,24, wobei der Durchschnittskurs bei 1,22 lag. War der Franken zu Jahresbeginn eher auf der schwächeren Seite, wurde dieser infolge der geopolitischen Unsicherheiten ab dem Frühjahr einmal mehr zur Fluchtwährung und wertete seitdem beständig auf. Daneben trugen die expansive Geldpolitik der EZB und die schrumpfenden Zinsdifferenzen zwischen der Eurozone und der Schweiz zur Aufwertung des Franken bei. Gegen Ende des Jahres nahm der Aufwertungsdruck des Franken gegenüber dem EUR derart zu, dass die SNB (Schweizerische Nationalbank) negative Leitzinsen einführte. Am 15. Jänner 2015 hob die SNB dann überraschend den Mindestkurs für EUR/CHF von 1,20 auf, beteuerte aber, bei der Gestaltung der Geldpolitik auch künftig der Wechselkursituation Rechnung tragen zu wollen und deshalb bei Bedarf am Devisenmarkt aktiv zu bleiben.

CEE-Währungen

Die CEE-Währungen zeigten sich im Jahresverlauf 2014 gegenüber dem Euro tendenziell schwächer. Während die übrigen Währungen in der CE- und SEE-Region um etwa 0,5 Prozent bis 3 Prozent nachgaben, schwächten sich vor allem der ungarische Forint (minus 6 Prozent) und der serbische Dinar (minus 5,3 Prozent) gegenüber dem Euro deutlich ab. Die stärksten Abwertungen gab es jedoch in der GUS-Region. Hier führten die Krise in der Ostukraine, der fallende Ölpreis sowie die Sanktionen gegen Russland zu heftigen Abwertungen. So gab der russische Rubel im zweiten Halbjahr 2014 fast 36 Prozent zum Euro nach (38 Prozent auf Jahressicht) und die ukrainische Hryvna im Jahresverlauf 2014 um 41 Prozent. Der Belarus Rubel zeigte sich 2014 zum Euro mit nur 1,4 Prozent Abwertung stabil, verlor 2015 bis Ende Februar allerdings zum Euro dann fast 20 Prozent. In den ersten zwei Monaten 2015 erholte sich der russische Rubel gegenüber dem Euro wieder etwas und wertete um fast 4 Prozent auf, während die ukrainische Hryvna zum Euro weiter um etwa 37 Prozent nachgab.

Entwicklung des Bankensektor in Österreich

Das schwache Wirtschaftswachstum, die geringe Profitabilität, höhere Kreditrisikovorsorgen und ein niedriges Zinsniveau machten sich im Jahr 2014 bei den europäischen Banken bemerkbar. Diesen Entwicklungen konnte sich auch der österreichische Bankensektor nicht entziehen: Das konsolidierte Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen fiel im ersten Halbjahr 2014 in Höhe von minus € 0,59 Milliarden negativ aus. Das entspricht einem Rückgang um € 1,7 Milliarden im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013. Dieser Rückgang kam vor allem aufgrund der Auswirkungen des anhaltend niedrigen Zinsumfelds sowie im Zusammenhang mit dem geplanten Verkauf von Auslandstochterbanken der Hypo Alpe-Adria und hohen Wertminderungen einer anderen Großbank zustande.

Das CEE-Geschäft bleibt weiterhin für die österreichischen Banken ein wichtiger Erfolgsfaktor. Die vermehrten Gewinne der letzten Jahre vor allem in der Tschechischen Republik, der Slowakei und Russland unterstreichen die Relevanz einer nachhaltigen Wachstumsstrategie in der Region. Im ersten Halbjahr 2014 erwirtschafteten die CEE-Tochterbanken österreichischer Banken insgesamt einen Nettogewinn von € 1 Milliarde.

Seit 2008 hat sich die Eigenmittelausstattung der heimischen Kreditinstitute laufend verbessert, liegt aber dennoch unter dem Durchschnitt vergleichbarer europäischer Banken. Die österreichischen Banken werden weiterhin Kapital aufbauen müssen, insbesondere hinsichtlich des Risikoprofils (z.B. Exponierung in CEE, Bestand an Fremdwährungskrediten), der herausfordernden Konjunktursituation sowie des niedrigen Zinsniveaus. Hinzu kommen höhere Markterwartungen in Bezug auf die Kapitalausstattung und strengere regulatorische Anforderungen. Die Liquiditätssituation der österreichischen Banken hat sich weiter verbessert, wobei der Anstieg des Einlagenvolumens in CEE zur Stärkung der Refinanzierungsbasis der österreichischen Tochterbanken beigetragen hat. Diese Entwicklung steht im Einklang mit der von der OeNB und der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) vorgelegten aufsichtlichen Leitlinie zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken.

Regulatorisches Umfeld

Besondere Herausforderungen für die Finanzwirtschaft prägten auch das Jahr 2014 in Europa und brachten für die österreichischen Banken großen Aufwand und Belastungen mit sich.

Start der EZB-Aufsicht

Am 4. November 2014 übernahm die EZB die direkte Aufsicht über 123 bedeutende Banken in der Eurozone. Der einheitliche Aufsichtsmechanismus SSM ist ein neues System der Bankenaufsicht, das sich aus der EZB und den jeweils national zuständigen Behörden der teilnehmenden Länder zusammensetzt. In erster Linie soll es einen Beitrag zur Sicherheit und Solidität der Kreditinstitute sowie zur Stabilität des europäischen Finanzsystems leisten und eine einheitliche Aufsicht sicherstellen. Als eine dieser 123 Banken, die gemessen an den Aktiva 82 Prozent des Bankensektors im Eurogebiet repräsentieren, unterliegt die RBI als subkonsolidiertes Institut der direkten Aufsicht durch die EZB. Die RBI erwartet in diesem Zusammenhang neben deutlich gestiegenen Reporting-Anforderungen auch das verstärkte Auftreten von regulatorischen Themen mit strategischer Relevanz.

Ein Schwerpunkt lag im Berichtsjahr auf den Neuerungen im Hinblick auf den SSM, insbesondere auf die damit einhergehenden Bilanzprüfungen (Comprehensive Assessment) durch die EZB, die den AQR und einen europaweiten Stresstest mit sich brachten. Die von der EZB durchgeführten Prüfungen belasteten die Ressourcen des Konzerns aufgrund ihres Umfangs, ihrer Dauer und des intensiven Austauschs mit Behörden und Wirtschaftsprüfern massiv.

Bankenunion

Schon im Juli 2013 hat die Europäische Kommission ihre Vorstellungen für einen Einheitlichen Abwicklungsmechanismus für die Eurozone präsentiert. Das Verfahren soll den Single Supervisory Mechanism ergänzen. Durch den Single Resolution Mechanism (SRM) als zweite Säule der Bankenunion soll sichergestellt werden, dass Banken, die in Schwierigkeiten geraten, mit geringeren Kosten abgewickelt werden können und für diese Fälle ein einheitlicher Abwicklungsfonds zur Verfügung steht.

Der Richtlinienvorschlag zum Thema Bankensanierung und -abwicklung im Rahmen der Bankenunion sieht eine Ausweitung der Möglichkeiten der Aufsicht im Krisenfall, die Errichtung nationaler Fonds zur Abwicklung systemrelevanter Banken und den Eingriff in Gläubigerrechte vor. Dabei geht es um besonders sensible Aspekte wie die Finanzierung und Struktur dieser Fonds sowie deren Zielgröße. Das Bundesgesetz für die Sanierung und Abwicklung von Banken (BSAG) setzt die EU-Richtlinie ab 1.1.2015 in Österreich um.

Einlagensicherung (Deposit Guarantee Systems – DGS)

Als eine der Reaktionen auf die Finanzmarktkrise hatte die Europäische Kommission schon 2010 einen Richtlinien-Entwurf für ein neues, harmonisiertes und vorfinanziertes Einlagensicherungssystem mit einer fixen Zielgröße und risikoabhängigen Beiträgen präsentiert. Diese Vorschläge belassen allerdings die Entscheidung der Organisation (sektoral bzw. einheitlich) bei den jeweiligen Mitgliedstaaten. Der österreichische Gesetzgeber muss bis Juli 2015 ein entsprechendes Umsetzungsgesetz erlassen.

Geschäftsverlauf der Raiffeisen Bank International AG

Geschäftsentwicklung

Die Raiffeisen Bank International AG betrachtet Zentral- und Osteuropa (inklusive Österreich) als Heimmarkt. In Zentral- und Osteuropa (CEE) ist die RBI AG seit etwa 25 Jahren tätig und verfügt dort heute in 15 Märkten über ein engmaschiges Netzwerk an Tochterbanken, Leasinggesellschaften und zahlreichen spezialisierten Finanzdienstleistungsunternehmen. Als Universalbank zählt sie in mehreren Ländern zu den Top-5-Bankinstituten. Unterstützt wird diese Rolle durch die Marke Raiffeisen, die zu den bekanntesten Marken der Region zählt. Die RBI positioniert sich in CEE als voll integrierte Corporate- und Retail-Bankengruppe mit einem umfassenden Produktangebot. In CEE betreuten Ende 2014 rund 52.000 Mitarbeiter der RBI etwa 14,8 Millionen Kunden in rund 2.900 Geschäftsstellen.

In Österreich ist die RBI eine der führenden Kommerz- und Investmentbanken. Sie betreut vor allem österreichische, aber auch internationale Kunden sowie multinationale Großkunden, die in CEE tätig sind. Insgesamt beschäftigt die RBI rund 55.000 Mitarbeiter und verfügt über eine Bilanzsumme von rund € 122 Milliarden.

Corporates

In das Segment Corporates fällt die Betreuung österreichischer und internationaler Firmenkunden. Zu diesen zählen neben den größten Unternehmen Österreichs, westeuropäische Firmenkunden mit Geschäftsaktivitäten in Zentral- und Osteuropa, zentral- und osteuropäische Großkunden und international tätige Rohstoff- und Handelsunternehmen.

Daneben wird in Asien in den Filialen in Singapur, China und Malaysia sowie der Finanzierungsgesellschaft in Hong Kong überwiegend Handelsfinanzierungsgeschäft betrieben. Die Finance Company in den USA ist mit ausgewählten Produkten auf Nischengeschäft fokussiert.

Durch das erfolgreich etablierte „Global Account Management System“ wird den zahlreichen, international agierenden Kunden der RBI AG eine gruppenweit abgestimmte Betreuung, sowie - gemeinsam mit darauf spezialisierten Produktexperten - ein umfangreiches Produktportfolio im gesamten Netzwerk grenzüberschreitend angeboten.

Ein strategischer Schwerpunkt im Geschäftsjahr 2014 betraf in Österreich die Optimierung der Aufbau- und Ablauforganisation mit dem Ziel, das Geschäftspotenzial mit den Kunden bestmöglich auszuschöpfen und gleichzeitig Synergie- und Effizienzsteigerungspotenziale zu nutzen. Die Geschäftsbereiche Corporate Customers und Network Corporate Customers & Support wurden in einen neuen Bereich „Corporate Customers“ zusammengeführt, in welchem das gruppenweite Relationship Management aller Kunden nun gebündelt wahrgenommen wird. Zudem wurde der industriespezifische Betreuungsansatz durch Ausbau der Industrieexpertise weiter gestärkt.

Durch die Einrichtung eines eigenen Produktbereiches für Trade Finance & Transaction Banking wurde die Produktexpertise in der Exportfinanzierung, dem Garantie- und L/C Geschäft sowie im Cash Management gebündelt, um das Cross-Selling Potenzial bestmöglich auszuschöpfen und gleichzeitig das Kosten- und Ertragsverhältnis weiter zu optimieren.

Im Produktbereich Corporate Finance, wo die Projekt- und Immobilienfinanzierung, geförderte Investitionsfinanzierung und Public Finance zusammengefasst sind, liegt der Schwerpunkt auf der Strukturierung komplexer, gruppenweiter Finanzierungen.

Neben der gezielten Anwendung strategischer Sales-Instrumente (Group Account Planning) auf Gruppenebene wurden daran anknüpfende Sales-Initiativen, etwa im Bereich Trade Finance bzw. in den Bereichen Investment Banking und Capital Markets erfolgreich fortgesetzt.

Trotz des herausfordernden wirtschaftlichen und geopolitischen Umfeldes konnte auf der Ertragsseite ein mit den Vorjahren vergleichbares Ergebnis erzielt werden. Einen wesentlichen Beitrag zur positiven Entwicklung leisteten im abgelaufenen Geschäftsjahr sowohl der Corporate Finance als auch Capital Markets Bereich. Weiters konnte die RBI ihre Position als führendes Haus im Segment Debt Capital Markets weiter stärken, wobei vor allem die maßgebliche Rolle bei der Begebung von Schuldscheindarlehen bzw. bei österreichischen Senior Bond Emissionen hervorzuheben ist.

Negativ beeinflusst wurde die Geschäftsentwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr jedoch durch das Risikoergebnis. Neben einer durchschnittlichen Entwicklung der Risikofälle unter den österreichischen Kunden, waren Kreditrisikovorsorgen in größerem Ausmaß bei zentral- und osteuropäischen Kunden und im Asiengeschäft zu bilden.

Financial Institutions & Sovereigns

Für den Bereich Financial Institutions & Sovereigns waren weite Teile des Geschäftsjahres 2014 geprägt von den Konflikten zwischen Russland, der Ukraine und der EU sowie den aufgrund der Sanktionen entstandenen negativen Einflüssen auf die Märkte in der CEE/CIS Region. Weiters wurde der Geschäftsgang durch die Null-Zinspolitik und die massive Bereitstellung von Liquidität durch die EZB beeinflusst.

Wie bereits in den Vorjahren stand auch 2014 im Geschäft mit Financial Institutions & Sovereigns die Orientierung der Vertriebsaktivitäten auf eigenkapital- und liquiditätsschonende Bankprodukte im Vordergrund. Hervorzuheben sind hier die Mandatierungen bei Kapitalmarkttransaktionen großer europäischer Banken, die durchwegs erfolgreich platziert werden konnten, als auch das Geschäft mit Asset Based Finanzierungen, welches sich weiterhin positiv entwickelte. Neben den Kapitalmarkttransaktionen waren es einmal mehr kapitalschonende Produkte im Bereich der Handelsfinanzierung und im Zahlungsverkehr, die einen wesentlichen Beitrag zum Geschäftserfolg leisteten. Hier machte sich die Krise zwischen Russland und der Ukraine in Form von erhöhtem Absicherungsbedarf bei Exporten bemerkbar. Die Sanktionen der EU gegenüber Russland zeigten Ihre Auswirkungen auch in Form von erhöhtem Analysebedarf bei einzelnen Transaktionen, um Sanktionsverstöße zu vermeiden, sowie dem Rückzug aus einzelnen Geschäftsfeldern, die sanktionsbedingt momentan nicht bedient werden können.

Durch das gut diversifizierte Portfolio an Kunden und Märkten in Financial Institutions & Sovereigns konnte der negative Einfluss daraus aber durch erhöhtes Engagement in anderen Regionen deutlich ausgeglichen werden.

Das traditionelle Kreditgeschäft mit Financial Institutions war weiterhin gekennzeichnet von der klaren Fokussierung auf gute Kundenbeziehungen mit hohem Cross-selling Potential und einer entsprechend selektiven Transaktionsauswahl.

Capital Markets

Die anhaltend expansive Geldpolitik der wichtigsten Notenbanken führte im Jahresverlauf in den meisten Industriestaaten, insbesondere auch in den USA und der Eurozone, zu einem deutlichen Rückgang des allgemeinen Anleihe-Renditeniveaus und sinkenden Risikoprämien. Die Währungsmärkte waren durch einen vor allem im zweiten Halbjahr stark aufwertenden US Dollar geprägt, bei gleichzeitiger Währungsschwäche in mehreren Emerging Markets, die in Russland gegen Jahresende einen Extrempunkt erreichte. Trotz dieses schwierigen Umfeldes konnte Capital Markets wieder ein stabiles Ergebnis erzielen.

Erfolgreich umgesetzt wurde die Neuausrichtung der Handelszuständigkeiten in der RBI Gruppe. Durch die Etablierung zentraler Market Maker als auch durch die Bündelung der Geschäfte mit einem höheren Komplexitätsgrad in der RBI Österreich erzielen wir Skaleneffekte und können effizienter auf Marktveränderungen reagieren. Weiters wurde der Vertrieb von Capital Markets Produkten durch Aufgliederung in Corporate Sales und Institutional Sales den speziellen Bedürfnissen der jeweiligen Kundengruppe angepasst.

Im Kontext der weiterhin negativen Entwicklung von Geldmarktzinsen konnten attraktiv gestaltete Geldmarktprodukte bei Firmenkunden und institutionellen Kunden platziert werden. Der Fremdwährungshandel verzeichnete ein gutes Ergebnis. Im Bereich Securities Finance wurde das Wertpapierleihegeschäft forciert, wobei die Laufzeiten weiter verkürzt wurden, so dass offene Geschäfte dominierten.

Im Fixed Income Bereich hält der Trend zum elektronischen Handel an. Unternehmen nutzen das niedrige Zinsumfeld für Sicherungsgeschäfte unterstützt durch unsere maßgeschneiderten Advisory Services.

Treasury

Für die mittel- bis langfristige Refinanzierung nutzte die RBI das „EUR 25.000.000.000 Debt Issuance Program“. Im Rahmen dieses Programmes können Anleihen in unterschiedlichen Währungen und Strukturen ausgegeben werden. Das Gesamtvolumen der ausstehenden Anleihen darf dabei € 25 Milliarden nicht überschreiten. Per Jahresultimo 2014 waren in Summe € 10 Milliarden Anleihen aushaftend.

Auch im Jahr 2014 setzte die RBI AG ihren Funding-Plan zügig überwiegend mit kleinvolumigen Privatplatzierungen in der Gesamthöhe von rund € 2,9 Milliarden und einer gewichteten Laufzeit von rund 5 Jahren um. Davon wurden rund € 1,5 Milliarden in Form von Anleihen platziert und der restliche Betrag erfolgte in Form von langfristigen Einlagen. Anfang Februar nutzte die RBI AG das freundliche Marktumfeld und emittierte eine weitere € 500 Millionen Tier 2 Anleihe mit einem Kupon von 4,5 Prozent und einer Laufzeit von 11 Jahren mit dem Kündigungsrecht erstmalig nach sechs Jahren. Der Aufschlag entsprach 330 Basispunkten über € Mid-Swap-Zweigniederlassungen und Repräsentanzen

Die RBI AG verfügt über insgesamt sieben Filialen in Frankfurt, London, Singapur, Peking, Xiamen (China), Labuan (Malaysien) sowie Hong Kong.

Nach Umwandlung der Frankfurter Repräsentanz in eine Filiale im Jahr 2013 wurde die Beratung und Strukturierung verschiedener Formen der Forderungsfinanzierung sowie die lokalen Aktivitäten der Vertriebsunterstützung für die RBI Gruppe im Geschäft mit Tochterunternehmen deutscher Firmenkunden insbesondere in Zentral- und Osteuropa weiter ausgebaut. Dadurch konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Vielzahl von Forderungsfinanzierungsmandaten für Kunden in den verschiedenen Fokusbereichen der RBI gewonnen und umgesetzt werden. In Anbetracht der aktuellen wirtschaftlichen und politischen Entwicklungen gewinnt die Vertriebsunterstützung im Firmenkundengeschäft für das Netzwerk der RBI Gruppe zusätzlich an Bedeutung und erfüllt damit die steigende Anforderung deutscher mittelständischer Firmenkunden nach Ansprechpartnern in Deutschland.

Die Niederlassung in London wurde bereits 1989 gegründet und leistet einen wesentlichen Beitrag in der Unterstützung für die Platzierung von Kapitalmarktprodukten der RBI Gruppe. Viele internationale Investoren haben ihren Sitz in London. Insbesondere die sehr ausgeprägte CEE-Expertise der RBI AG ist für diese Investoren interessant. Auch 2014 konnte das Neugeschäftsvolumen im Primärmarktgeschäft deutlich gesteigert, und weitere Investorengruppen am Londoner Markt für die RBI AG gewonnen werden. Darüber hinaus verfügt die Filiale über einen Corporate Desk, zur Unterstützung britischer und irischer Kommerzkunden insbesondere bei deren CEE-Engagement.

In Asien wird die Geschäftsentwicklung als Folge hoher Kreditrisikovorsorgen negativ beeinflusst. Um das Geschäftsmodell an das herausfordernde Marktumfeld anzupassen, wird der geschäftspolitische Schwerpunkt weiterhin auf Handelsfinanzierungen gelegt. Weitere Maßnahmen betreffen Prozessoptimierungen und Kosteneinsparungen, sowohl durch die geplante Schließung der Filiale Xiamen und der Repräsentanz Harbin, als auch durch organisatorische Straffung der Filialen.

Neben den Filialen ist die RBI AG auch durch Repräsentanzen in Paris, Stockholm, New York, Mumbai, Seoul, Ho Chi Minh City und China (Zhuhai, Harbin) vertreten.

Die lokale Expertise der Repräsentanzen stellen in einem Umfeld globaler Wirtschaftsbeziehungen und zunehmender regulatorischer Erfordernisse eine wichtige Informationsquelle sowie Unterstützungsfunktion für die umfassende Kundenbetreuung in der RBI AG sowie dem gesamten Netzwerk in CEE dar.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Bilanzentwicklung

Die Bilanzsumme der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) sank im Geschäftsjahr 2014 um € 8,3 Milliarden oder 12,0 Prozent auf € 60,7 Milliarden.

Aktivseitig reduzierte sich die Barreserve aufgrund einer niedrigeren Veranlagung von kurzfristiger Liquidität bei der EZB/OeNB im Jahresvergleich um € 0,1 Milliarden auf € 0,6 Milliarden, während die Schuldtitel öffentlicher Stellen um € 2,2 Milliarden auf € 4,7 Milliarden stiegen. Dies resultiert im Wesentlichen aus dem Zugang von liquiden und qualitativ hochwertigen europäischen Staatsanleihen im Finanzanlagevermögen.

Die Forderungen an Kreditinstitute nahmen um 35,9 Prozent oder € 8,5 Milliarden auf insgesamt € 15,2 Milliarden ab. Der Rückgang ist zu einem großen Teil auf eine Abnahme der Forderungen gegenüber inländischen Kreditinstituten in Höhe von € 5,0 Milliarden zurückzuführen. Davon entfallen € 4,0 Milliarden auf die bis Mitte Dezember bei der RZB AG gehaltene Liquiditätsreserve,

Die Forderungen an Kunden sanken um 4,4 Prozent oder € 1,1 Milliarden auf € 24,2 Milliarden. Die Hälfte des Rückgangs resultierte überwiegend aus einer Reduktion des Kundenportfolios im asiatischen Raum. Der Anteil der Forderungen an ausländische Kunden lag zum Jahresende im Vergleich zum Vorjahr unverändert bei 73 Prozent.

Die Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere reduzierten sich durch den Verkauf und die Tilgung von Wertpapieren vorwiegend im Umlaufvermögen gegenüber dem Vorjahr auf € 1,7 Milliarden um 42 Prozent oder € 1,2 Milliarden. Reinvestiert wurden diese Volumina vorwiegend in qualitativ hochwertige europäische Staatsanleihen im Finanzanlagevermögen. Das Volumen an Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren blieb mit € 0,1 Milliarden unverändert.

Der Posten Anteile an verbundenen Unternehmen reduzierte sich um 8,7 Prozent oder € 0,7 Milliarden auf € 8,1 Milliarden. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus einer außerplanmäßigen Abschreibung eines verbundenen Tochterunternehmens.

Die sonstigen Vermögensgegenstände erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um € 1,2 Milliarden oder um 26,7 Prozent auf € 5,9 Milliarden. Der Hauptgrund für diesen starken Anstieg liegt in den Handelsbuchderivaten, wo es im abgelaufenen Geschäftsjahr zu Geschäftsausweitungen und damit Nominalerhöhungen im Bereich von Zins- und Währungsderivaten gekommen ist.

Passivseitig zeigten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten einen Rückgang von 28,3 Prozent auf € 21,2 Milliarden, was auf eine deutliche Reduktion der Geldmarktgeschäfte zurückzuführen ist. Davon entfallen € 4,0 Milliarden auf die bis Mitte Dezember bei der RZB AG gehaltene Liquiditätsreserve, die in der Vergangenheit wieder an die RBI AG weiter gereicht wurde, weitere € 2,0 Milliarden resultieren aus der Entscheidung der RZB AG, die Liquiditätsreserve des Raiffeisensektors nicht mehr über die RBI AG sondern direkt in hochwertige liquide Wertpapiere zu veranlagen. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellten mit 35 Prozent der Bilanzsumme nach wie vor den größten Anteil an der Refinanzierungsbasis der RBI AG. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verteilten sich mit 49 Prozent auf inländische und mit 51 Prozent auf ausländische Banken.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wiesen zum Bilanzstichtag mit € 15,3 Milliarden einen um € 1,0 Milliarden höheren Wert auf, was vor allem auf ein höheres Volumen an Geldmarktgeschäften zurückging. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber ausländischen Kunden lag dabei mit 53 Prozent unter jenem des Vorjahres.

Die Posten Verbriefte Verbindlichkeiten und Ergänzungskapital gemäß CRR sanken im Vergleich zum Vorjahr um 13,3 Prozent oder € 1,8 Milliarden auf € 11,5 Milliarden. Die im Jahresabschluss 2013 ausgewiesenen Nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 3,2 Milliarden wurden aufgrund der Änderung der Anlage 2 zu Artikel I § 43, Teil 1 BWG auf die Positionen Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013 (€ 2,8 Milliarden), Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (€ 0,1 Milliarden) und Verbriefte Verbindlichkeiten (€ 0,3 Milliarden) umgliedert. Das Platzierungsvolumen der Neuemissionen betrug im Jahr 2014 € 1,6 Milliarden (2013: € 3,3 Milliarden), denen im Jahr 2014 Abgänge von verbrieften Verbindlichkeiten

von € 3,5 Milliarden aus Tilgungen und Konfundierungen gegenüberstehen. Weiters waren zum Stichtag kurzfristige Geldmarktzertifikate in Höhe von € 0,5 Milliarden (2013: € 0,4 Milliarden) aushaftend.

Im Jänner 2014 erfolgte eine Kapitalerhöhung aus dem genehmigten Kapital durch Ausgabe von 97.473.914 Stück neuer Aktien. Diese wurde in zwei Tranchen am 22. Jänner und 10. Februar unter Wahrung des gesetzlichen Bezugsrechts durchgeführt. Aus dem Emissionserlös in Höhe von € 2.778 Millionen resultierte ein Agio in Höhe von € 2.481 Millionen, das unter den gebundenen Kapitalrücklagen ausgewiesen wird. Aufgrund der dadurch erfolgten Stärkung der Kapitalbasis erhielt die RBI die Beweilligung der FMA, das gesamte Partizipationskapital zurückzuzahlen.

Im Geschäftsjahr wurde das gesamte Partizipationskapital in Höhe von € 2,5 Milliarden zurückgeführt. Darin enthalten war auch das durch die Republik Österreich im Zusammenhang mit dem Finanzmarktstabilitätsgesetz gezeichnete Partizipationskapital aus dem Jahr 2009 in Höhe von € 1,75 Milliarden. Aufgrund des im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen Jahresfehlbetrags wird die RBI AG im Jahr 2015 keine Ausschüttung für das Partizipationskapital für das Geschäftsjahr 2014 ausbezahlen.

Mit Inkrafttreten von Basel III haben sich die Bestimmungen zu den Eigenmitteln und Eigenmittelerfordernissen stark geändert. Die angeführten Zahlen sind daher mit den Vorjahreswerten nur bedingt vergleichbar. Der Gesamtrisikobetrag zum Jahresende 2014 betrug € 36,9 Milliarden, wovon € 28,8 Milliarden auf das Kreditrisiko und € 2,7 Milliarden auf das operationelle Risiko entfielen. Weitere Eigenmittelanforderungen ergaben sich aus dem Marktrisiko (€ 1,5 Milliarden), dem Basel I - Floor (€ 3,5 Milliarden) sowie dem CVA-Risiko (€ 0,4 Milliarden). Der Gesamtrisikobetrag ist gegenüber dem Vorjahr um rund € 1,9 Milliarden gestiegen. Das harte Kernkapital (CET1-Kapital) betrug zum Jahresende 2014 € 6,0 Milliarden (31.12.2013: € 6,6 Milliarden) und das Ergänzungskapital € 3,6 Milliarden (plus € 0,3 Milliarden). Insgesamt beliefen sich die Eigenmittel auf € 9,6 Milliarden, ein Rückgang von € 0,4 Milliarden gegenüber dem Vorjahr. Daraus ergaben sich eine CET1-Quote und Kernkapitalquote von 16,2 Prozent (2013: 18,7 Prozent) und eine Gesamtkapitalquote von 25,9 Prozent (2013: 28,4 Prozent). Die Eigenmittelüberdeckung lag bei € 6,6 Milliarden und ging somit um € 0,6 Milliarden zurück.

Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2014 verzeichnete der Nettozinsenertrag der Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) einen Anstieg um 16 Prozent oder € 82 Millionen auf € 580 Millionen. Dies ist im Wesentlichen auf einen geringeren Zinsaufwand für eigene Emissionen und auf die sukzessive Rückführung von überschüssiger Liquidität zurückzuführen.

Die um € 378 Millionen auf € 395 Millionen gesunkenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen ergaben sich überwiegend aus dem Rückgang der Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen um 49 Prozent oder € 379 Millionen, der durch gesunkene Dividendenenerträge verbundener Unternehmen im Jahr 2014 resultierte.

Der Saldo aus Provisionserträgen und -aufwendungen verzeichnete einen Rückgang von € 9,9 Millionen auf € 194,7 Millionen. Dabei entfiel der Hauptanteil am Provisionsergebnis von 40 Prozent auf das Garantiegeschäft (€ 78,3 Millionen), gefolgt vom Wertpapiergeschäft mit 33 Prozent (€ 64,9 Millionen).

Der Saldo der Erträge/Aufwendungen aus Finanzgeschäften ergab ein positives Ergebnis in Höhe von € 29,4 Millionen, gegenüber dem Vorjahr war dies ein leichter Anstieg um 5 Prozent. Dieser Anstieg resultierte im Wesentlichen aus einem positiven Bewertungsergebnis von zinsbezogenen Derivatgeschäften sowie von aktien- und indexbezogenen Geschäften. Dem stehen negative Ergebnisse vor allem aus den Kapitalgarantien gegenüber.

Die sonstigen betrieblichen Erträge stiegen um € 71,6 Millionen auf € 188,5 Millionen. Unter der Position waren Erträge aus diversen Leistungen gegenüber Netzwerkbanken und der Muttergesellschaft RZB AG sowie Erträge aus der Auflösung von Drohverlustrückstellungen für Derivate im Bankbuch ausgewiesen.

Die Betriebserträge erreichten einen Wert von € 1.387,7 Millionen, was einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 14,4 Prozent bedeutet.

Dem gegenüber zeigten die gesamten Betriebsaufwendungen einen Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 14,3 Prozent auf € 689,4 Millionen. Der Personalaufwand reduzierte sich von € 271,8 Millionen auf € 268,6 Millionen und resultiert aus geringeren Aufwänden für Rückstellungen für Bonifikationen.

Der Sachaufwand zeigte einen Anstieg um € 46,5 Millionen oder 17,2 Prozent auf € 316,3 Millionen. Die Ausgaben für Sachaufwand umfassten im Wesentlichen die Ausgaben für IT und Mieten sowie Honorarkosten für Beratungen und Prüfungen. Im Sachaufwand sind darüber hinaus Kosten in Höhe von € 24,8 Millionen enthalten, die aus der Kapitalerhöhung im Jänner 2014 resultieren.

Die Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände reduzierten sich um 9,5 Millionen auf € 13,6 Millionen.

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen erhöhten sich in der RBI AG um € 52,7 Millionen auf € 90,9 Millionen im Jahr 2014. Dies resultiert vor allem aus höheren Dotationen für Drohverlustrückstellungen für Bankbuchderivate in Höhe von € 30,4 Millionen (2013: € 6,0 Millionen).

Nach Abzug der gesamten Betriebsaufwendungen von den Betriebserträgen ergab sich in der RBI AG ein Betriebsergebnis für das Geschäftsjahr 2014 in Höhe von € 698,3 Millionen, was gegenüber dem Vergleichszeitraum 2013 einen Rückgang um 31,4 Prozent oder € 319,4 Millionen bedeutete.

Demzufolge errechnete sich eine Cost/Income Ratio von 49,7 Prozent (Vorjahr: 37,2 Prozent).

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und der Bewertung von Forderungen und bestimmten Wertpapieren ergab einen negativen Saldo in Höhe von € 505,9 Millionen im Jahr 2014 (2013: € 307,9 Millionen), welcher im Wesentlichen aus höheren Einzelwertberichtigungen auf bzw. Direktabschreibungen von Forderungen in Höhe von € 518,8 Millionen (2013: € 271,7 Millionen) bzw. € 1,1 Millionen (2013: € 15,7 Millionen) zurückzuführen ist. Der Anstieg resultiert im Wesentlichen aus einem höheren Wertberichtigungsbedarf in Asien. Der Anstieg des Bewertungs- und Veräußerungsergebnisses aus Wertpapieren und Derivaten resultiert aus einem höheren Veräußerungsergebnis von Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 6,4 Millionen (2013: € 5,5 Millionen) sowie einem niedrigeren negativen Bewertungsergebnis aus Wertpapieren des Umlaufvermögens in Höhe von € 20,5 Millionen (2013: € 40,1 Millionen). Das negative Kurs- und Bewertungsergebnis aus Bankbuchderivaten hat sich hingegen von minus € 8,2 Millionen auf minus € 0,9 Millionen in 2014 verringert.

Der Ertrags-/Aufwandssaldo aus der Veräußerung und Bewertung von Finanzanlagen veränderte sich von minus € 100,6 Millionen in 2013 auf minus € 869,8 Millionen in 2014. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen bedingt durch die außerplanmäßige Abschreibung eines verbundenen Tochterunternehmens. Somit ergab sich ein negatives Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) für das vergangene Geschäftsjahr in Höhe von € 677,3 Millionen.

Daraus resultierte ein negativer Return on Equity vor Steuern (2013: 9,0 Prozent).

Die Steuern aus Einkommen und Ertrag wiesen 2014 einen Aufwand in Höhe von € 9,4 Millionen (2013: Ertrag in Höhe von € 32,7 Millionen) auf. Der Ertragssaldo im Vorjahr ergab sich aus einer positiven Steuerumlage von der Raiffeisen Zentralbank AG als Gruppenträger in Höhe von € 45,0 Millionen.

Der Aufwand für Sonstige Steuern beträgt € 116,9 Millionen (2013: € 104,8 Millionen), im Wesentlichen verursacht durch die Stabilitätsabgabe für Banken in Höhe von € 87,9 Millionen (2013: € 102,7 Millionen) sowie durch die im Zusammenhang mit der Kapitalerhöhung angefallenen Gesellschaftssteuer in Höhe von € 27,8 Millionen.

Als Return on Equity nach Steuern errechnete sich ein negativer Wert (2013: 7,9 Prozent).

Der Jahresfehlbetrag 2014 betrug € 803,6 Millionen (2013: Jahresüberschuss in Höhe von € 537,2 Millionen). Die Gewinnrücklagen blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert (2013: Zuführung in Höhe von € 37,6 Millionen).

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags von € 2,4 Millionen ergibt sich ein Bilanzverlust von € 801,2 Millionen (2013: Bilanzgewinn in Höhe von € 300,7 Millionen).

Gewinnverteilungsvorschlag

Infolge des Bilanzverlustes der RBI AG wird für das Geschäftsjahr 2014 keine Dividende auf das Partizipationskapital bzw. auf Aktien ausgeschüttet.

Kapital-, Anteils-, Stimm- und Kontrollrechte

Die folgenden Angaben decken die Bestimmungen des § 243a Abs 1 UGB ab:

(1) Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt zum 31. Dezember 2014 € 893.586.065,90 und ist in 292.979.038 auf Inhaber lautende stimmberechtigte Stammaktien aufgeteilt. Davon sind zum Stichtag 31. Dezember 2014 537.295 Stück eigene Aktien, sodass sich zum Bilanzstichtag 292.374.521 Aktien im Umlauf befanden. Im Berichtsjahr wurde eine Kapitalerhöhung von 97.473.914 Aktien zum Ausgabepreis von € 28,50 durchgeführt. Das Grundkapital erhöhte sich dadurch um € 297.295.437,70. Für detaillierte Angaben wird auf Erläuterung (34) Eigenkapital im Anhang verwiesen.

(2) Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Dem Vorstand sind keine Beschränkungen aus Vereinbarungen zwischen Gesellschaftern bekannt.

(3) Die RZB AG hält über ihre 100-Prozent-Tochter Raiffeisen International Beteiligungs GmbH und andere Tochtergesellschaften indirekt rund 60,7 Prozent (2013: 78,5 Prozent) am Grundkapital an der Gesellschaft. Die restlichen Aktien der RBI AG befinden sich im Streubesitz. Dem Vorstand sind hier keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die zumindest 10 Prozent betragen.

Oberstes Mutterunternehmen ist die Raiffeisen-Landesbanken-Holding GmbH, die direkt und indirekt mit insgesamt rund 82,4 Prozent an der RZB AG beteiligt ist. Der direkte Anteil beträgt rund 3,9 Prozent, der indirekte Anteil rund 78,5 Prozent. Dieser wird über die 100-Prozent-Tochter R-Landesbanken-Beteiligung GmbH gehalten.

(4) Laut Satzung der Gesellschaft wird der RZB AG das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt, solange sie eine Beteiligung am Grundkapital hält. Darüber hinaus bestehen keine besonderen Kontrollrechte von Aktieninhabern.

(5) Es besteht keine Stimmrechtskontrolle bei einer Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer.

(6) Laut Satzung können Personen, die das 68. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Vorstands bestellt oder für eine weitere Funktionsperiode wiederbestellt werden. Für den Aufsichtsrat gilt, dass Personen, die das 75. Lebensjahr vollendet haben, nicht zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt oder für eine weitere Funktionsperiode wiedergewählt werden können. Mitglied des Aufsichtsrats kann ferner keine Person sein, die insgesamt bereits acht Aufsichtsratsmandate in börsennotierten Gesellschaften innehat. Der Vorsitz im Aufsichtsrat einer börsennotierten Gesellschaft zählt dabei doppelt. Von dieser Beschränkung kann die Hauptversammlung durch einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen absehen, sofern dies gesetzlich zulässig ist. Jede zur Wahl bestellte Person, die mehr Aufsichtsratsmandate oder -vorsitze in börsennotierten Gesellschaften innehat, hat dies der Hauptversammlung gegenüber offenzulegen. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen hinsichtlich der Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (zum Entsendungsrecht der RZB AG siehe oben unter Punkt (4)). Die Satzung der Gesellschaft sieht vor, dass, soweit nicht zwingende gesetzliche Bestimmungen oder die Satzung eine andere Mehrheit vorschreiben, die Hauptversammlung ihre Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen fasst. In Fällen, in denen das Gesetz außer der Stimmenmehrheit eine Kapitalmehrheit vorschreibt, erfolgt dies mit einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals. Aufgrund dieser Bestimmung können Aufsichtsratsmitglieder mit einfacher Mehrheit vorzeitig abberufen werden. Der Aufsichtsrat kann Satzungsänderungen, die nur die Fassung betreffen, beschließen. Dieses Recht kann an Ausschüsse delegiert werden. Darüber hinaus bestehen keine über das Gesetz hinausgehenden Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft.

(7) Der Vorstand ist seit der Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 gemäß § 169 Aktiengesetz (AktG) ermächtigt, bis längstens 25. August 2019 mit Zustimmung des Aufsichtsrats das Grundkapital – allenfalls in mehreren Tranchen – um bis zu € 446.793.032,95 durch Ausgabe von bis zu 146.489.519 Stück neuen, auf Inhaber lautenden stimmberechtigten Stammaktien gegen Bar- und/oder Sacheinlage zu erhöhen (auch im Wege des mittelbaren Bezugsrechts durch ein Kreditinstitut gemäß § 153 (6) AktG) und den Ausgabekurs sowie die Ausgabebedingungen im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat festzusetzen. Der Vorstand ist ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, (i) wenn die Kapitalerhöhung gegen Sacheinlage erfolgt oder (ii) wenn die Kapitalerhöhung gegen Bareinlage erfolgt und die unter Ausschluss des Bezugsrechts ausgegebenen Aktien insgesamt 10 Prozent des Grundkapitals der Gesellschaft nicht überschreiten (Bezugsrechtsausschluss). Die bisherige, teilweise ausgenutzte Ermächtigung vom 26. Juni 2013 gemäß § 169 AktG (genehmigtes Kapital) wurde widerrufen.

Das Grundkapital ist gemäß § 159 (2) Z 1 AktG um bis zu € 119.258.123,20 durch Ausgabe von bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautenden Stammaktien bedingt erhöht (bedingtes Kapital). Die bedingte Kapitalerhöhung wird nur insoweit durchgeführt,

als von einem unentziehbaren Umtausch- oder Bezugsrecht Gebrauch gemacht wird, das die Gesellschaft den Gläubigern von Wandelschuldverschreibungen, die auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, auf Aktien einräumt, und der Vorstand nicht beschließt, eigene Aktien zuzuteilen. Der Vorstand wurde in der Hauptversammlung vom 26. Juni 2013 ermächtigt, gemäß § 174 (2) AktG innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der gegenständlichen Beschlussfassung durch die Hauptversammlung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Wandelschuldverschreibungen mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2.000.000.000,- mit denen ein Umtausch- oder Bezugsrecht auf bis zu 39.101.024 Stück auf Inhaber lautende Stammaktien der Gesellschaft mit einem anteiligen Betrag am Grundkapital von bis zu € 119.258.123,20 verbunden ist, auszugeben. Das Bezugsrecht der Aktionäre auf die Wandelschuldverschreibungen ist ausgeschlossen. Bis dato wurden keine Wandelschuldverschreibungen ausgegeben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 4 und Z 8 AktG für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 10 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben und gegebenenfalls einzuziehen. Die Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen und in Verfolgung eines oder mehrerer Zwecke – mit Ausnahme des Wertpapierhandels – durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Der geringste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert beträgt € 1 pro Aktie, der höchste beim Rückerwerb zu leistende Gegenwert darf nicht mehr als 10 Prozent über dem durchschnittlichen, ungewichteten Börseschlusskurs der der Ausübung dieser Ermächtigung vorangegangenen 10 Handelstage liegen. Der Vorstand wurde weiters gemäß § 65 (1b) AktG ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats für die Veräußerung der eigenen Aktien eine andere Art als über die Börse oder durch ein öffentliches Angebot unter teilweisem oder gänzlichem Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu beschließen. Diese Ermächtigung gilt für die Dauer von 5 Jahren ab dem Datum dieser Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Juni 2019. Das Bezugsrecht der Aktionäre darf nur dann ausgeschlossen werden, wenn die Verwendung der eigenen Aktien als Gegenleistung für eine Sacheinlage, beim Erwerb von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland oder zum Zweck der Durchführung des Share Incentive Program (SIP) der Gesellschaft für leitende Angestellte und Mitglieder des Vorstands der Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Unternehmen erfolgt. Weiters kann für den Fall, dass Wandelschuldverschreibungen auf der Grundlage des Hauptversammlungsbeschlusses vom 26. Juni 2013 ausgegeben werden, das Bezugsrecht der Aktionäre auch ausgeschlossen werden, um (eigene) Aktien an solche Gläubiger von Wandelschuldverschreibungen auszugeben, die von dem ihnen gemäß den Bedingungen der Wandelschuldverschreibungen gewährten Umtausch- oder Bezugsrecht auf Aktien der Gesellschaft Gebrauch gemacht haben. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Erwerb und zur Verwendung eigener Aktien. Seit der Ermächtigung im Juni 2014 wurden keine eigenen Aktien erworben.

Die Hauptversammlung vom 4. Juni 2014 ermächtigte ferner den Vorstand nach den Bestimmungen des § 65 (1) Z 7 AktG, zum Zweck des Wertpapierhandels, der auch außerbörslich durchgeführt werden darf, für die Dauer von 30 Monaten ab dem Datum der Beschlussfassung, sohin bis zum 3. Dezember 2016, eigene Aktien im Ausmaß von bis zu 5 Prozent des jeweiligen Grundkapitals der Gesellschaft zu erwerben. Der Gegenwert der zu erwerbenden Aktien darf die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht unterschreiten und das Doppelte dieses Schlusskurses nicht überschreiten. Diese Ermächtigung kann ganz oder teilweise oder auch in mehreren Teilbeträgen durch die Gesellschaft, mit ihr verbundene Unternehmen oder für deren Rechnung durch Dritte ausgeübt werden. Diese Ermächtigung ersetzt die in der Hauptversammlung vom 20. Juni 2012 beschlossene Ermächtigung zum Zweck des Wertpapierhandels.

Der Vorstand der Gesellschaft wurde in der am 9. Juni 2009 abgehaltenen ordentlichen Hauptversammlung der Gesellschaft ermächtigt, innerhalb von fünf Jahren ab dem Datum der Beschlussfassung mit Zustimmung des Aufsichtsrats, auch in mehreren Tranchen, Genussrechte mit Eigenkapitalcharakter gemäß § 174 AktG mit einem Gesamtnennbetrag von bis zu € 2 Milliarden nach näherer Maßgabe der vom Vorstand festzulegenden Genussrechtsbedingungen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre auszugeben. Es ist darauf hinzuweisen, dass Genussrechte aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen keine Stimmrechte oder sonstigen Mitgliedschaftsrechte gewähren. Die Ausgabe von Genussrechten hat daher keine Veränderung der aktienrechtlichen Beteiligungsstruktur und der Stimmrechte der Aktionäre zur Folge. Die Gesellschaft beschloss am 15. Juli 2009, das Eigenkapital durch die Ausgabe von Genussrechten in Höhe von € 600 Millionen aufgrund des Ermächtigungsbeschlusses vom Juni 2009 zu stärken. Im Zuge der Verschmelzung der Hauptgeschäftsfelder der RZB AG mit der Raiffeisen International zur nunmehrigen RBI AG mit Wirksamkeit zum 10. Oktober 2010 wurden die gegenseitigen Forderungen und Verbindlichkeiten der übernehmenden und der übertragenden Gesellschaft hinfällig. Dies betrifft auch das Genussrechtskapital in Höhe von € 600 Millionen, das zur Gänze von der RZB AG gezeichnet worden war. Diese Ermächtigung ist am 8. Juni 2014 erloschen, ohne dass weitere Genussrechte ausgegeben wurden.

(8) Es bestehen folgende bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden:

- Die RBI AG ist als Tochterunternehmen der RZB im Rahmen der gruppenweiten D&O-Versicherung der RZB mitversichert. Der Versicherungsschutz besteht bei einer Verschmelzung mit einem anderen Rechtsträger der RZB-Gruppe weiterhin. Im Fall einer Verschmelzung mit einem Rechtsträger außerhalb der RZB-Gruppe scheidet die RBI AG zum Zeitpunkt der Verschmelzung aus dem gruppenweiten Versicherungsschutz aus. In diesem Fall besteht Versicherungsschutz nur für vor der Verschmelzung begangene Pflichtverletzungen.

- Das SIP der Gesellschaft sieht bei einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle Folgendes vor: „Kommt es während der Wartefrist (Vesting Period) zu einem Wechsel in der Unternehmenskontrolle oder zu einer Fusion, ohne dass der Zusammenschluss ausschließlich Tochtergesellschaften betrifft, so verfallen alle bedingten Aktien zum Zeitpunkt des Erwerbs der Aktien der RBI AG und der tatsächlichen Verfügungsmöglichkeit des Investors über die Anteile bzw. zum Zeitpunkt der Fusion ersatzlos. Für die verfallenen bedingten Aktien wird eine Entschädigungszahlung vorgenommen. Der ermittelte Entschädigungsbetrag wird mit der nächstmöglichen Gehaltsabrechnung ausbezahlt.“
- Ferner sieht ein von der RBI AG bezüglich einer Tochterbank mit einem Mitaktionär abgeschlossener Syndikatsvertrag vor, dass dieser bei einem Kontrollwechsel automatisch endet.
- Die mit der RZB AG abgeschlossene Markenvereinbarung zur uneingeschränkten Verwendung des Namens und des Logos „Raiffeisen Bank International“ für unbestimmte Zeit in allen Jurisdiktionen, in denen die Marke jetzt oder zukünftig registriert ist, sieht ein Kündigungsrecht bei einem Kontrollwechsel vor.
- Refinanzierungsverträge der Gesellschaft und Verträge über Finanzierungen Dritter an Tochtergesellschaften, die von der Gesellschaft garantiert werden, sehen im Fall eines Kontrollwechsels vor, dass die Kreditgeber eine vorzeitige Rückzahlung der Finanzierungen verlangen können.

(9) Es bestehen keine Entschädigungsvereinbarungen zwischen der Gesellschaft und ihren Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern oder Arbeitnehmern für den Fall eines öffentlichen Übernahmeangebots.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personalbericht

Die RBI AG beschäftigte per 31.12.2014 2.093 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (gemessen in Vollzeitäquivalenten, exklusive in andere Konzernunternehmen entsandte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) was gegenüber 2013 (2.081 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) eine Steigerung von 0,9 Prozent ergibt. Der traditionell sehr hohe Anteil an Mitarbeiterinnen an der Gesamtbelegschaft lag weiter bei 44,7 Prozent. Im Sinne einer möglichst optimalen Vereinbarkeit von Beruf und Familie bietet die RBI AG neben einer variablen Arbeitszeit ohne Kernzeit auch Telearbeit und eine Reihe Teilzeitmodelle an. Auch der Papamonat wurde in der RBI AG eingeführt und schon von einigen Vätern genutzt, um nach der Geburt des Kindes bei der Familie zu sein. Immer mehr Väter gehen auch für mehrere Monate in Karenz.

Nachbesetzungen wurden vor allem in kritischen Funktionen getätigt, um fluktuationsbedingte Abgänge zu ersetzen. Die Fluktuationsrate betrug im Berichtszeitraum 6,9 Prozent (2013: 6,2 Prozent).

Talent Management und Führungskräfteentwicklung

Auch im Berichtsjahr 2014 wurde ein starker Fokus auf Talent Management gesetzt. Die Schwerpunkte lagen dabei auf der Sicherstellung eines hohen Standards zur Identifikation von Talenten, insbesondere durch so genannte Kalibrierungs-Meetings, und auf einer Qualitätssteigerung der individuellen Entwicklungspläne.

2014 wurden auch der Nominierungsprozess für das Young Potential Programm an den Talent Management Prozess angepasst und ein neues Programm (SGLI Talent Lab) für die zukünftigen Führungstalente entwickelt.

Im Bereich der Führungskräfteentwicklung wurde das Basic Leadership Program für neue Führungskräfte neu aufgestellt, um einen wirksameren Transfer der Trainingsinhalte mit der Führungspraxis sicherzustellen. Darüber hinaus wurden die Instrumente Mentoring und Coaching verstärkt eingesetzt; es wurden intern neue Mentoren ausgebildet und eingesetzt.

Fachausbildung (Professional Development)

Bei der fachlichen Weiterentwicklung lag 2014 besonderes Augenmerk darauf, die zeitlichen und budgetären Ressourcen möglichst punktgenau für strategische Ziele und Initiativen zu nutzen. Während das Portfolio und die Teilnehmerzahlen an Standard-Trainings auch am Standort Wien leicht zurückgingen, wurde verstärkt in geschäftskritische Themenfelder wie z.B. Prozessoptimie-

rung investiert. Die Qualifizierung unserer Top-Führungskräfte und Schlüsselpersonen hinsichtlich "fit & proper" sowie verpflichtende Trainings zu Compliance-Themen waren weitere Schwerpunkte.

Alternative Lernformen wie eLearning, aber auch funktionsübergreifende und internationale Rotations- und Austauschprogramme besonders für identifizierte Talente und "High Potentials", wurden weiter ausgebaut. So hat die RBI am „International Young Potentials Program“, das 2014 mit neun teilnehmenden Netzwerkbanken bereits zum vierten Mal erfolgreich gestartet wurde, teilgenommen.

Entwicklungen im Kompensationsbereich

Nach wie vor war ein beträchtlicher Teil der HR-Kapazitäten 2014 mit der Umsetzung spezieller Regulierungen für Vergütungssysteme im Bankenbereich gebunden, weil neue Bestimmungen („technical standards“ der EBA) in Kraft traten. Dies erforderte eine Anpassung und Umsetzung interner Regeln betreffend die Evaluierung aller zur RBI AG gehörenden Zweigstellen nach Risikokriterien, um zu ermitteln, in welchem Umfang die Vergütungsregeln zur Anwendung gelangen, und betreffend die Identifikation jener Positionen, die den restriktiven Entlohnungsbestimmungen des BWG unterliegen.

Das negative Ergebnis der RBI AG hatte eine deutliche Auswirkung auf die variable Kompensation für das Geschäftsjahr 2014. Entsprechend den gesetzlichen Rahmenbedingungen entfielen Bonuszusagen bzw. wurden sie für das Management, Mitarbeiter des „Identified Staff“ und andere Mitarbeiter differenziert gekürzt (vorbehaltlich allfälliger anders lautender Entscheidung der Aufsichtsbehörden noch vor dem Zahlungstermin). Die Rückstellungen dafür fielen daher entsprechend niedriger aus als in den Vorjahren.

Insgesamt verringerte sich der Personalaufwand im Jahresvergleich um 3,3 Prozent.

Schwerpunkt Mitarbeiterbefragung

Im Jahr 2014 wurde erstmals ein konzernweites Befragungsprojekt gestartet, um Daten konzernintern vergleichbar zu machen und Kosten zu reduzieren. Dieses wurde gemeinsam mit der HAY Group, einem globalen, auf Personalthemen spezialisierten Beratungsunternehmen, durchgeführt. An dieser hat auch die RBI AG im zweiten Quartal teilgenommen.

Neben den beiden zentralen Faktoren Mitarbeiter Engagement (das Commitment zum Unternehmen und die Bereitschaft zum freiwilligen Mehreinsatz) und Mitarbeiter Enablement (das Vorhandensein eines erfolgsfördernden Umfelds) wurden zwölf weitere Dimensionen – z.B. Qualität und Kundenorientierung, Zusammenarbeit, Strategische Ausrichtung, Leistungsorientierung und Training - erhoben.

Die Beteiligung von 70,1 Prozent bei der letzten Befragung 2011 stieg auf 75 Prozent. Bei der Planung von Verbesserungsmaßnahmen wurde auf die direkte Einbindung der Mitarbeiter großer Wert gelegt. Die Aufarbeitung und Maßnahmenplanung erfolgte auf 3 Ebenen: Erstens Aufarbeitung auf der jeweiligen Unit Ebene, zweitens auf der Gesamtbankebene für vom Vorstand als Priorität für das Gesamtunternehmen definierten Themen und drittens Aufarbeitung im Rahmen des Teilprojektes „arbeitspsychologische Evaluierung von Belastungen am Arbeitsplatz“.

Nachhaltigkeitsmanagement in der RBI

In der RZB-Gruppe – die RBI ist hiervon ein wesentlicher Bestandteil – bilden wirtschaftliche, ökologische und soziale Verantwortung eine Einheit. Seit der Gründung durch Friedrich Wilhelm Raiffeisen ist nachhaltiges Handeln Programm und Selbstverständnis. Dementsprechend zählen unternehmerische Verantwortung und Nachhaltigkeit zu den integralen Bestandteilen der Geschäftstätigkeit der RBI.

Die RBI forciert Nachhaltigkeitsthemen und achtet auf die Einhaltung der zehn Prinzipien des „United Nations Global Compact (UNGC)“.

Gemäß den Grundpfeilern der Nachhaltigkeitsstrategie kommt der Rolle des verantwortungsvollen Bankers in der Vergabe von Krediten und der Veranlagung von Geldern besondere Bedeutung zu. Durch die Teilnahme der International Finance Corporation (IFC) an der Kapitalerhöhung der RBI Anfang 2014 und die damit verbundene Vereinbarung mit den Netzwerkbanken in Russland, Polen, Bosnien und Herzegowina sowie im Kosovo kamen weitere Anforderungen hinzu: Damit wurde ein Environmental- und Social-Management-System eingeführt, das unter anderem die Einhaltung der IFC-Performance-Standards sowie der IFC Exclusion List bedingt. Die acht IFC-Performance-Standards beziehen sich auf die Themen soziale und ökologische Bewertung und Managementsysteme, Arbeit und Arbeitsbedingungen, Vermeidung und Minderung der Umweltverschmutzung, Gesundheitswesen und Sicherheit, Erwerb von Grundstücken und unfreiwillige Umsiedlung, Erhalt der Biodiversität und nachhaltiges Ressourcenmanagement, indigene Völker sowie kulturelles Erbe. Sie gelten als Benchmark für die Identifizierung und das Management von Umwelt- und Sozialrisiken.

Darüber hinaus wirkte die RBI gemeinsam mit drei weiteren UNICO-Mitgliedsbanken im September 2014 als Joint Bookrunner an der Strukturierung und Platzierung einer Klimaschutzanleihe (Climate Awareness Bond) der Europäischen Investitionsbank (EIB) mit.

Die RBI wurde 2014 erneut im VBV Österreichischer Nachhaltigkeitsindex (VÖNIX) gelistet. Dieser Index beinhaltet österreichische börsennotierte Unternehmen, die hinsichtlich sozialer und ökologischer Leistung führend sind.

In Vorbereitung des Stakeholder Council 2014 wurde mit internen und externen Experten eine Fokusgruppe zum Thema „RZB-Gruppe 2025 – Nachhaltige Zukunftsszenarien und -strategien“ organisiert. Im Zentrum der drei Dialogrunden standen der Mensch und seine veränderten Bedürfnisse, Markttrends, neue Geschäftsmodelle und Technologien sowie die Veränderungen bei Rahmenbedingungen, Politik und Governance. Die vielfältigen Anregungen und Vorschläge der Teilnehmer werden analysiert und daraus konkrete Schritte für das laufende Nachhaltigkeitsprogramm abgeleitet.

Als fairer Partner pflegt die RBI einen aktiven, transparenten und offenen Dialog mit allen Stakeholdern. Dabei kommt dem Nachhaltigkeitsbericht als Publikation der jährlichen Nachhaltigkeitsleistung eine wesentliche Rolle zu. Bei den Econ Awards 2014 wurde der jüngste Nachhaltigkeitsbericht der RBI für herausragende Leistungen der Unternehmenskommunikation im deutschsprachigen Raum mit Gold ausgezeichnet. Der Nachhaltigkeitsbericht der RZB-Gruppe 2011/12 „Wir schaffen nachhaltigen Wert“ wurde erstmals in der Kategorie Nachhaltigkeits- und CSR-Bericht prämiert, das elektronische Update für das Berichtsjahr 2013 gehörte beim ASRA 2014 zu den besten Nachhaltigkeitsberichten großer Unternehmen.

Um neue innovative Ideen und Projekte im Bereich Nachhaltigkeit zu identifizieren und den Mitarbeitern das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz näher zu bringen, nahm die RBI im Herbst 2014 an der „Raiffeisen Nachhaltigkeits-Challenge“ der Raiffeisen Klimaschutz-Initiative teil. Drei Kategorien standen für die Einreichung zur Auswahl: nachhaltige Finanzprodukte & Services, nachhaltiges Bauen, Sanieren & Mobilität sowie unternehmensinterne Maßnahmen. Insgesamt reichten die RBI-Mitarbeiter 30 Projekte ein. Die drei besten Projekte wurden prämiert und nahmen am Bundesfinale teil.

Das Carbon Disclosure Project (CDP) ist eine Non-Profit-Organisation, die eine Senkung der CO₂-Emissionen zum Ziel hat. Einmal jährlich erhebt das CDP Daten und Informationen anhand von standardisierten Fragebögen. Inzwischen verwaltet CDP die weltweit größte Datenbank zu umweltbezogenen Daten börsennotierter Unternehmen. Investoren rufen die Daten jährlich über 8,8 Millionen Mal ab.

Die RBI berichtet seit 2011 im Rahmen des Carbon Disclosure Project und ist seit 2013 ein so genanntes CDP Reporter Services Mitglied. Die Auditierung der CDP-bezogenen Daten erfolgt gemäß ISO 14064-3. Die Unternehmen, die hinsichtlich Berichterstattung und Planung sowie Umsetzung von Maßnahmen am besten abschneiden, bilden den Carbon Performance Leadership Index (CPLI). 2014 war die RBI zum zweiten Mal darin vertreten. Außerdem ist die RBI mit 96 A Punkten erstmals unter den fünf besten Unternehmen innerhalb des Sektors „Financials“ in der DACH-Region. Der Durchschnitt der DACH-Region liegt bei 69 C.

Um Emissionswerte zu reduzieren, ist es wichtig, deren Quellen genau zu kennen. Bereits 2009 wurden die CO₂-Emissionswerte der Konzernzentrale erstmals erhoben. War der Bereich „Energie“ 2009 mit 56 Prozent der größte Verursacher der RBI-bezogenen CO₂e-Emissionen (CO₂-Äquivalent oder CO₂e ist eine Bezeichnung für die Wirkung der vom Menschen verursachten Treibhausgase auf den Treibhauseffekt), ergab die Erhebung 2014 eine deutliche Verbesserung. Durch die Reduktion des Stromverbrauchs, die Umstellung auf Ökostrom (ohne Großwasserkraft) und die Erhöhung der Energieeffizienz, u. a. durch Nutzung von Fernkälte, konnte der Anteil auf 10 Prozent gesenkt werden. Eine Rolle spielte dabei auch die Teilübersiedlung in das Niedrigstenergiegebäude am neuen Standort „R 19“ in der Muthgasse in Wien-Döbling. Heute bildet die Kategorie „Verkehr“ (Dienstreisen) den größten Teil der CO₂e-Emissionen. Auch die papierbezogenen CO₂e-Emissionen wurden durch Reduktion des Papierverbrauchs und die Umstellung auf Recyclingpapier um 93 Prozent gesenkt. Der CO₂-Fußabdruck pro Mitarbeiter konnte seit 2009 um 34 Prozent reduziert werden und liegt nun bei 2.312 kg CO₂e.

Ein weiterer Fokus wurde im Mobilitätsbereich, der zu den drei größten CO₂-Verursachern der RZB-Gruppe gehört, gelegt. Im Auftrag des Umweltausschusses fand 2009 die erste Erhebung zur Anreise der Mitarbeiter zur Dienststätte statt. Im Herbst 2014 wurde erneut eine Mobilitätshebung gestartet, um das Reiseverhalten der Mitarbeiter während der Geschäftsreisen und zum Dienstart zu erheben. Um den Rücklauf aus den Netzwerkbanken zu erhöhen, wurde der Online-Fragebogen in die jeweilige Landessprache übersetzt. Die Auswertung wird im 1. Quartal 2015 auf Länderebene erfolgen.

Als engagierter Bürger übernimmt die RBI Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Umwelt. Im Rahmen der gesellschaftlichen Entwicklungen unterstützt sie verschiedenste wohltätige Projekte, unter anderem auch durch die H. Stepic CEE Charity, die sich mit karitativen Projekten in Zentral- und Osteuropa engagiert. Bei der Auswahl der Charity-Projekte wird darauf geachtet, dass die Hilfe auch tatsächlich dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird. Die eingebundenen Niederlassungen stellen sicher, dass die Hilfe unbürokratisch und prompt erfolgt. Sämtliche Hilfsprojekte werden vor Ort überprüft und ihr Fortschritt rückgemeldet.

Risikomanagement

Das Eingehen von Risiken und deren Transformation sind integrale Bestandteile des Bankgeschäfts. Daher gehört das aktive Management von Risiken ebenso zu den Kernkompetenzen der Gesamtbanksteuerung wie die Kapitalplanung sowie die Steuerung von Kosten und Erträgen. Um Risiken effektiv erkennen, einstufen und steuern zu können, verfügt der Konzern über ein umfassendes Risikomanagement und -controlling.

Diese Funktion umspannt die gesamte Organisationsstruktur und sämtliche Managementebenen und wird auch in den einzelnen Tochterunternehmen mithilfe der jeweiligen lokalen Risikomanagement-Organisation umgesetzt. Sie ist darauf ausgerichtet, den bewussten Umgang mit und das professionelle Management von Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationellen Risiken sicherzustellen, um letztendlich ein angemessenes Verhältnis von Risiken und Ertrag zu gewährleisten. Nähere Informationen zum Aufbau der Risikoorganisation und Kennzahlen finden sich im Kapitel Risikobericht.

Management von notleidenden Krediten

Die Bearbeitung von Problemkreditfällen war auch im Jahr 2014 eine der Prioritäten des Risikomanagements. Die Maßnahmen waren vor allem auf eine Aufarbeitung und Analyse von bestehenden Risiken insbesondere in Asien und eine adäquate risikogetriebene Reaktion auf die politische Situation in der Ukraine fokussiert. Eine weitere wichtige Zielsetzung im Jahr 2014 war die rasche Implementierung des „Forbearance“ Ansatzes. Zur Verbesserung der Qualität im Risikobereich dienten der laufende Erfahrungsaustausch beziehungsweise die Diskussion von „Lessons Learned“. Dieser gegenseitige Austausch diente der Verhinderung eines stärkeren Anstiegs der notleidenden Kredite.

Das im Jahr 2014 anhaltende schwierige gesamtwirtschaftliche Umfeld spiegelte sich auch im Anstieg der notleidenden Kredite wider. Besonders das Portfolio an Nichtbanken im Geschäftssegment Group Corporates litt unter dem Ausfall einiger größerer Firmenkunden, was sich auch in einer Erhöhung der geplanten Risikokosten im zweiten Halbjahr vor allem in Asien niederschlug.

Die Neubildung entsprechender Kreditrisikovorsorgen wurde jedoch durch Erträge aus Sanierungsmaßnahmen zum Teil kompensiert. Dabei wurde eine angemessene Deckung durch Wertberichtigungen gewährleistet.

Liquiditätsrisiko

Die Liquiditätsposition der RBI AG unterliegt einem regelmäßigen Monitoring und ist in der Meldung des RZB-Konzerns im wöchentlichen Reporting an die österreichische Bankenaufsicht enthalten. Während des Geschäftsjahres 2014 blieb sie weiterhin stabil und wies einen komfortablen Liquiditätspuffer aus. Dieser Liquiditätspuffer wurde vor allem im zweiten Halbjahr 2014 aufgrund der anhaltenden geopolitischen Spannungen in einigen Märkten und der daraus resultierenden gestiegenen Refinanzierungskosten weiter erhöht.

Um ihr Liquiditätsrisiko zu steuern wendet die RBI AG ein seit Langem etabliertes und bewährtes Limitmodell an, welches einen hohen Liquiditätsüberschuss für kurze Laufzeiten erfordert und auf den vertraglichen und historisch beobachteten Geldmittelzu- und abflüssen basiert ist. Zusätzlich dazu werden auch regelmäßige Liquiditätsstresstests durchgeführt, um die Auswirkungen von potentiellen Reputations- und Marktkrisenszenarien zu evaluieren und zu begrenzen. Vor allem im kurzfristigen Bereich hat der Liquiditätspuffer auch die Auswirkungen solcher potentieller Bedrohungsszenarien abzudecken.

Auch für mittlere und langfristige Laufzeiten bestehen entsprechende Limits, welche die negativen Auswirkungen möglicherweise steigender Refinanzierungskosten auf das Geschäftsergebnis der RBI AG mitigieren.

Das Liquiditätsmanagement integriert Erkenntnisse der vergangenen Jahre in die Geldflussmodellierungen, um die darauf basierenden Vorschaurechnungen für Kapitalbindung und Refinanzierungsbedürfnisse anpassen zu können. Dadurch sollen zum einen die Transparenz bezüglich tatsächlich entstehender Kosten und Risiken erhöht und andererseits die richtigen Steuerungsimpulse gesetzt werden.

Die zugrundeliegenden Geldflussmodelle werden periodisch an das beobachtete Verhalten der Portfoliodynamik angepasst. Im Jahr 2014 wurde besonderes Augenmerk auf die Modellierung von Konzentrationsrisiken und die Weiterentwicklung der Berechnung der Basel III Liquiditätskennzahlen gelegt.

Zinsrisiko

Das Zinsergebnis stellt einen bedeutenden Ergebnisfaktor für die RBI AG dar und trägt damit wesentlich zur Stärkung der Kapitalbasis und zum Erfolg des Geschäftsmodells bei. Um dieser Bedeutung gerecht zu werden, wird das Risikomanagement im Hinblick auf Zinsflüsse in einer eigenen Einheit unabhängig von der Steuerung des Liquiditätsrisikos wahrgenommen. Hier wird vor allem der Einfluss von unterschiedlichen Zinsszenarien auf das Zinsergebnis simuliert. In enger Kooperation mit den Markteinheiten bereitet sich die RBI AG damit auf unterschiedliche Entwicklungen auf den Märkten vor und kann im Fall negativer Tendenzen schnell reagieren. Im Jahr 2014 standen in diesem Bereich die Weiterentwicklung der zur Verfügung stehenden Analyse- und Reporting-Werkzeuge im Vordergrund.

Marktrisiko

Seit Jänner 2010 basiert das Marktrisikomanagement auf den Zahlen eines internen Modells. Dieses errechnet mit einem hybriden Ansatz, also einer Kombination aus historischer und Monte-Carlo-Simulation mit 5.000 Szenarien, den Value-at-Risk (VaR) für die Veränderung der Risikofaktoren Fremdwährungen, Zinsentwicklung, Credit Spreads aus Anleihen und Credit Default Swaps sowie Aktienindizes. Zusätzlich wurde das Modell um ein Stressed-VaR-Modul und um eine Verbesserung der Messung von Optionsrisiken erweitert.

Zur besseren Abbildung jener Risikofaktoren, bei denen die Wahrscheinlichkeit extremer Kursveränderungen höher ist als in einer Normalverteilung, wurden zahlreiche Zusätze in das Modell integriert. Dazu zählen etwa die Anreicherung der Szenarien um extreme Ereignisse oder die Berücksichtigung des aktuellen Volatilitätsniveaus in der Generierung von Szenarien sowie unterschiedliche Zeithorizonte in der Volatilitätsschätzung. Die Wahl dieses Modellzugangs schafft die Basis, um die strengen Basel-III-Anforderungen in internen Modellen umzusetzen.

Der tägliche Steuerungsumfang beinhaltet Handels- und Bankbuch der RBI AG basierend auf dem VaR bei einer Haltedauer von 1 Tag und einem Konfidenzintervall von 99 Prozent sowie Sensitivitätslimits. Die Marktrisikoposition, der Limitprozess und die Darstellung sämtlicher Kapitalmarktaktivitäten in der Erfolgsrechnung zählen zu den fixen Tagesordnungspunkten des wöchentlich tagenden Marktrisiko-Komitees.

Um die Qualität des Modells sicherzustellen, wird es einem täglichen Rückvergleich, dem so genannten Backtesting, unterzogen. Die Ergebnisse dieser Tests lagen stets im Rahmen der Modellerwartungen. Auf Basis dieser guten Ergebnisse ist das interne Modell regulatorisch in der besten Klasse („Status grün“) einzustufen.

Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungsinstrumente, z. B. Netting und die Unterlegung mit Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Operationelles Risiko

Im Bereich des operationellen Risikos werden sowohl interne Risikofaktoren, z. B. unerlaubte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Clearing- und Prozessfehler, Betriebsstörungen und Systemausfälle, als auch externe Risikofaktoren wie Sachschäden und betrügerische Handlungen gesteuert und verwaltet. Diese Risiken werden auf der Grundlage der eigenen historischen Verlustdatensammlung sowie der Risk-Assessment-Ergebnisse analysiert, verwaltet und kontrolliert.

Mithilfe von Frühwarnindikatoren für das operationale Risiko soll sichergestellt werden, dass mögliche Verluste frühzeitig erkannt und verhindert werden können. Standardisierte Szenarioanalysen werden verwendet, um die Auswirkungen möglicher Ereignisse von geringer Wahrscheinlichkeit, verbunden mit hohem Schadensausmaß, festzustellen.

Veränderungen im regulatorischen Umfeld

Die RZB beschäftigte sich auch im Berichtsjahr intensiv mit den laufenden bzw. bevorstehenden regulatorischen Entwicklungen. Zu den wichtigsten Themen, für die bereits in der Vergangenheit Vorbereitungen getroffen worden waren, zählten hier die gesetzlichen Änderungen, die mit den EU-Richtlinien zu Basel III (CRD IV/CRR) einhergehen und mit Anfang des Geschäftsjahres 2014 in Kraft traten. Mit der Umstellung auf die neuen Basel-III-Regelungen stand auch 2014 die laufende Implementierung fortgeschrittener Berechnungsansätze unverändert im Fokus des Risikomanagements. Diese Aktivitäten umfassten die Implementierung des Internal-Ratings-Based-Ansatzes (IRB) im Retail- und Non-Retail-Bereich in den Tochterunternehmen in CEE, die Weiterentwicklung des internen Marktrisikomodells sowie die gruppenweite Weiterentwicklung des Standardansatzes beim operationellen Risiko. Anfang 2014 trat – zeitgleich mit Basel III – auch das neue österreichische Bankeninterventions- und -restrukturierungsgesetz in Kraft. Als Konsequenz daraus musste die RBI AG als wesentliches Mitglied des RZB-Konzerns im Juni 2014 einen Plan für den Fall einer Sanierung bei der österreichischen Finanzmarktaufsicht einreichen. Die Pläne für eine potenzielle Abwicklung wurden Ende des Geschäftsjahres 2014 abgegeben.

Die EZB unterzog sämtliche in Zukunft direkt beaufsichtigten Banken dem so genannten „Comprehensive Assessment“, das sich vor allem aus einer umfangreichen Bilanzprüfung (Asset Quality Review, AQR) und einem europaweiten Stresstest zusammensetzte. Die RBI AG war als Teil der RZB Gegenstand des EZB-Stresstests. Sowohl im Basisszenario des Stresstests (Baseline Szenario) als auch im sehr ungünstigen Szenario (Adverse Szenario) übertraf die RZB die geforderten Kapitalquoten deutlich. Der AQR, der dem Stresstest vorausging, basierte auf der Bilanz 2013 und brachte für die RZB Anpassungen in Höhe von 0,65 Prozentpunkten auf die von der EZB für den Stresstest verwendete Eigenkapitalquote (CET1 Ratio). Diese Anpassungen waren hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die EZB bei Pauschalwertberichtigungen einen anderen Ansatz verwendet als die RZB. Weiters waren im AQR Kreditrisikovorsorgen, die die RBI im Geschäftsjahr 2014 gebildet hatte, nicht berücksichtigt. Diese wurden jedoch größtenteils im Geschäftsjahr 2014 dotiert. Die Empfehlungen der EZB wurden in dem Ausmaß umgesetzt, soweit sie den IFRS-Accounting Policies entsprechen bzw. die angewandten Modelle qualitativ schärften.

Im Oktober 2014 erreichte die RBI der Bescheid über die aufsichtsrechtliche Subkonsolidierung der RBI als Teilkonzern der RZB. Damit wird die RBI gemäß Art. 11 Abs. 5 CRR (Capital Requirement Regulation) auf teilkonsolidierter Basis gesondert beaufsichtigt und gilt im Sinn des § 30 BWG (Bankwesengesetz) als übergeordnetes Kreditinstitut für den Teilkonzern. Damit einhergehend wurde dem Konzern eine Mindest-Eigenmittelquote von 13,76 Prozent vorgeschrieben, die ab dem Stichtag 30. November 2014 einzuhalten ist. Diese vorgeschriebene Eigenmittelquote (transitional) wurde seit diesem Stichtag auf teilkonsolidierter Basis (Konzernebene) einschließlich eines ausreichenden Puffers eingehalten.

Anfang November 2014 übernahm die EZB die Verantwortung für die Bankenaufsicht im Euro-Währungsgebiet. Der einheitliche Aufsichtsmechanismus SSM ist ein neues System der Bankenaufsicht, das sich aus der EZB und den jeweils national zuständigen Behörden der teilnehmenden Länder zusammensetzt. In erster Linie soll es einen Beitrag zur Sicherheit und Solidität der Kreditinstitute sowie zur Stabilität des europäischen Finanzsystems leisten und eine einheitliche Aufsicht sicherstellen. Als eine von 120 bedeutenden Bankengruppen, die gemessen an den Aktiva 82 Prozent des Bankensektors im Eurogebiet repräsentieren, unterliegt die RBI als subkonsolidierter Teilkonzern auch als Gruppe der direkten Aufsicht durch die EZB. Die RBI erwartet in diesem Zusammenhang neben deutlich gestiegenen Reporting-Anforderungen auch das verstärkte Auftreten von regulatorischen Themen mit strategischer Relevanz.

Risiken von Finanzinstrumenten (Risikobericht)

Aktives Risikomanagement stellt für die RBI AG eine Kernkompetenz dar. Um Risiken effektiv zu erkennen, einzustufen und zu steuern, entwickelt die Bank ihr umfassendes Risikomanagement permanent weiter. Das Risikomanagement ist ein integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung und berücksichtigt neben den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen insbesondere die Art, den Umfang und die Komplexität der Geschäfte sowie die daraus resultierenden Risiken. Der Risikobericht erläutert die Grundsätze und Organisation des Risikomanagements und stellt die aktuelle Risikoposition für alle materiellen Risiken dar.

Grundsätze des Risikomanagements

Die RBI AG verfügt über ein System von Risikoprinzipien sowie Risikomessungs- und Überwachungsverfahren mit dem Ziel, die Risiken aller Banken und Spezialgesellschaften der Bank zu kontrollieren und zu steuern. Die Risikopolitik und die Grundsätze des Risikomanagements werden vom Vorstand der RBI AG festgelegt, wobei zu den Risikogrundsätzen der Bank unter anderem folgende Prinzipien gehören:

- **Integriertes Risikomanagement**
Kredit- und Länderrisiken, Markt- und Liquiditätsrisiken, Beteiligungsrisiken sowie operationelle Risiken werden als Hauptrisiken unternehmensweit gesteuert. Dazu werden diese Risiken gemessen, limitiert, aggregiert und den verfügbaren Risikodeckungsmassen gegenübergestellt.
- **Einheitliche Methoden**
Um einen konsistenten und kohärenten Risikomanagementansatz zu gewährleisten, werden einheitliche Methoden zur Risikobeurteilung und Limitierung eingesetzt. Dieses Vorgehen ist effizient für die Entwicklung von Risikomanagement-Methoden und bildet die Grundlage für eine einheitliche Konzernsteuerung in allen Ländern und Geschäftssegmenten der RBI AG.
- **Laufende Planung**
Die Risikostrategien und das Risikokapital werden während des jährlichen Budgetierungs- und Planungsprozesses überarbeitet und bewilligt. Wesentliches Augenmerk wird dabei auch auf die Vermeidung von Risikokonzentrationen gelegt.
- **Unabhängige Kontrolle**
Es besteht eine klare personelle und funktionale Trennung zwischen den Geschäfts- und allen Risikomanagement- und Risikocontrollingaktivitäten.
- **Vor- und Nachkalkulation**
Risiken werden konsistent im Rahmen des Produktvertriebs und in der risikoadjustierten Performancemessung berücksichtigt. Damit wird sichergestellt, dass Geschäfte grundsätzlich nur unter Berücksichtigung des Risiko-Ertrags-Verhältnisses abgeschlossen und Anreize zum Eingehen hoher Risiken vermieden werden.

Organisation des Risikomanagements

Der Vorstand der RBI AG stellt die angemessene Organisation und die Weiterentwicklung des Risikomanagements sicher. Er entscheidet über die angewendeten Verfahren zur Identifikation, Messung und Überwachung der Risiken und trifft Steuerungsmaßnahmen anhand der erstellten Auswertungen und Analysen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben wird der Vorstand durch unabhängige Risikomanagementeinheiten und spezifische Komitees unterstützt.

Grundsätzlich erfolgt das Risikomanagement der RBI AG auf mehreren Stufen. Die RBI AG entwickelt und implementiert die entsprechenden Konzepte in Abstimmung mit der Raiffeisen Zentralbank AG als übergeordnetes Kreditinstitut und in Zusammenarbeit mit den einzelnen Tochtereinheiten des Konzerns. Die zentralen Risikomanagementeinheiten sind einerseits verantwortlich für die angemessene und geeignete Umsetzung der Risikomanagementprozesse im gesamten Unternehmen, andererseits implementieren sie die Risikopolitik in den jeweiligen Risikokategorien bzw. steuern das Geschäft der RBI AG innerhalb der genehmigten Risikobudgets.

Die im Bankwesengesetz geforderte Funktion des zentralen und unabhängigen Risikocontrollings wird durch den organisatorischen Bereich Risk Controlling ausgeübt. Dessen Aufgaben umfassen die Erstellung des unternehmensweiten und risikokategorieübergreifenden Regelwerks zur Risikosteuerung sowie die unabhängige und neutrale Berichterstattung über das Risikoprofil an den Risikoausschuss des Aufsichtsrats, den Gesamtvorstand und die einzelnen Geschäftsbereichsverantwortlichen.

Risikokomitees

Das Risk Management Committee ist für die laufende Weiterentwicklung und Implementierung der Methoden und Parameter zur Risikomessung und Verfeinerung der Steuerungsinstrumente zuständig. Dieses Komitee beurteilt auch die aktuelle Risikosituation unter Berücksichtigung einer angemessenen Kapitalausstattung und der entsprechenden Risikolimits. Es bewilligt die verschiedenen Risikomanagement- und -steuerungsaktivitäten (wie z.B. die Allokation von Risikobudgets) und unterstützt den Vorstand bei diesen Tätigkeiten.

Das Market Risk Committee steuert das Marktrisiko aus Handels- und Bankbuchgeschäften und legt die entsprechenden Limits und Verfahren fest. In diese Steuerung fließen insbesondere die Geschäftsergebnisse, die ermittelten Risiken und die gemessene Limitauslastung sowie die Ergebnisse aus Szenarienanalysen und Stresstests betreffend Marktrisiken ein.

Die Credit Committees setzen sich aus Vertretern der Bereiche Markt und Marktfolge zusammen, wobei sich die personelle Besetzung je Kundengruppe für Firmenkunden, Finanzinstitute und den öffentlichen Sektor unterscheidet. Sie beschließen die konkreten Kreditvergabekriterien für einzelne Kundensegmente und Länder und treffen im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses und der rating- und volumenorientierten Kompetenzordnung die jeweiligen Kreditentscheidungen.

Das Group Asset/Liability Committee beurteilt und steuert das Bilanzstruktur- und Liquiditätsrisiko und legt die Methodik für das interne Transferpreissystem fest. Es nimmt in diesem Zusammenhang wesentliche Aufgaben betreffend die langfristige Refinanzierungsplanung sowie die Festlegung von Absicherungsmaßnahmen zu strukturellen Zins- und Währungsrisiken wahr.

In den Credit Portfolio Committees erfolgt die Definition der jeweiligen Kreditportfoliostrategie für unterschiedliche Kundensegmente. In diesen Komitees evaluieren Vertreter der Markt- und Risikomanagement-Einheiten gemeinsam die Risiken und Potenziale unterschiedlicher Kundengruppen (z.B. Industriezweige, Länder, Kundensegmente). Das Kreditportfoliomanagement entwickelt darauf aufbauend Kreditvergaberichtlinien und Limits zur zukünftigen Ausrichtung des Kreditportfolios. Aufgrund der ihnen zugrundeliegenden Satzungen können Beschlüsse nicht ohne Zustimmung der Mitglieder des Risikobereiches getroffen werden.

Das Problem Loan Committee ist das wesentliche Gremium im Prozess der Beurteilung und Entscheidungsfindung bei Problemerkunden. Es umfasst erstrangig Entscheidungsträger (Vorstände der RBI und der RZB), Vorsitzender ist der Chief Risk Officer (CRO) der RBI, weitere stimmberechtigte Mitglieder sind die für die Kundenbereiche verantwortlichen Vorstandsmitglieder, der Chief Financial Officer (CFO) sowie die relevanten Bereichs- und Abteilungsleiter aus Risikomanagement und Workout.

Das Verbriefungskomitee ist das Entscheidungsgremium für Limitanträge betreffend Verbriefungspositionen im Rahmen der konkreten Entscheidungsbefugnisse und erarbeitet Änderungsvorschläge zur Verbriefungsstrategie für den Vorstand. Zusätzlich dient das Verbriefungskomitee als eine Plattform zum Austausch von Informationen bezüglich Verbriefungspositionen und Marktentwicklungen.

Das Operational Risk Management Comiteee setzt sich sowohl aus Vertretern der Geschäftsbereiche (Privat, Markt und Kommerzkunden) als auch Teilnehmern aus Compliance, Fraud Management, Internal Control System, Operations, Human Resources, Security und Risk Controlling mit Vorsitz des CROs zusammen. Dieses Gremium ist mit der Steuerung des operationellen Risikos betraut, um basierend auf dem Risikoprofil und der Geschäftsstrategie eine operationelle Risikostrategie abzuleiten und zu etablieren sowie Entscheidungen in Hinblick auf Maßnahmen und Risikoakzeptanz zu treffen.

Gesamtbankrisikosteuerung

Die Sicherstellung einer angemessenen Kapitalausstattung ist eines der wesentlichen Ziele des Unternehmens. Die erforderliche Kapitalausstattung wird dazu regelmäßig auf Basis des nach internen Modellen ermittelten Risikos beurteilt, wobei in der Wahl der verwendeten Modelle auf die Wesentlichkeit der Risiken Rücksicht genommen wird. Dieses Konzept zur Risikosteuerung berücksichtigt die Kapitalerfordernisse sowohl aus regulatorischer Sicht (Nachhaltigkeits- und Going-Concern-Perspektive) als auch unter einem ökonomischen Gesichtspunkt (Zielrating-Perspektive). Es entspricht damit dem quantitativen Verfahren zur Beurteilung der Angemessenheit der internen Kapitalausstattung (ICAAP), wie gesetzlich gefordert. Der gesamte ICAAP-Prozess der RBI AG wird jährlich im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Evaluierung der RZB Kreditinstitutsgruppe geprüft.

Ziel	Risiko	Messmethode	Konfidenzniveau
Zielrating-Perspektive	Risiko, die Forderungen vorrangiger Gläubiger des Unternehmens nicht bedienen zu können	Der unerwartete Verlust für den Risikohorizont von einem Jahr („Ökonomisches Kapital“) darf den aktuellen Wert des Eigenkapitals und nachrangiger Kapitalformen nicht überschreiten	99,92 Prozent abgeleitet von der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings
Going-Concern-Perspektive	Risiko, das Kapitalerfordernis entsprechend der Basel-III Regelungen zu unterschreiten	Die Risikotragfähigkeit (erwarteter Gewinn und nicht für aufsichtsrechtliche Zwecke gebundenes Kapital) muss den Value-at-Risk (Risikohorizont: 1 Jahr) des Unternehmens übersteigen	95 Prozent unterstellt die Bereitschaft der Eigentümer, zusätzliche Eigenmittel zur Verfügung zu stellen
Nachhaltigkeits-Perspektive	Risiko, eine nachhaltige Kernkapitalquote über den Konjunkturzyklus hinweg zu unterschreiten	Kapital- und Ertragsprognose für die dreijährige Planungsperiode bei Annahme eines signifikanten makroökonomischen Abschwungs	70-90 Prozent basierend auf der Managemententscheidung, potenziell temporäre Risikoreduktionen oder stabilisierende Eigenkapitalmaßnahmen vorzunehmen

Zielrating-Perspektive

In der Zielrating-Perspektive werden Risiken durch das ökonomische Kapital gemessen, das eine vergleichbare Risikokennzahl für alle Risikoarten darstellt. Es wird als die Summe von unerwarteten Verlusten aus den Geschäften in den unterschiedlichen Risikokategorien (Kredit-, Beteiligungs-, Markt-, Liquiditäts-, makroökonomisches und operationelles Risiko sowie das Risiko aus sonstigen Sachanlagen) berechnet. Zusätzlich fließt ein allgemeiner Puffer für andere Risikoarten ein, die nicht explizit quantifiziert werden.

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Beteiligungsrisiko	1.629.812	58,4%	1.972.937	59,4%
Kreditrisiko Firmenkunden	533.821	19,1%	721.260	21,7%
Kreditrisiko Kreditinstitute	108.199	3,9%	158.410	4,8%
Risikopuffer	132.852	4,8%	157.374	4,7%
Operationelles Risiko	132.748	4,8%	106.800	3,2%
Marktrisiko	91.193	3,3%	94.140	2,8%
Sonstige Sachanlagen	66.278	2,4%	71.280	2,1%
Kreditrisiko öffentlicher Sektor	42.485	1,5%	21.070	0,6%
Makroökonomisches Risiko	48.421	1,7%	18.421	0,6%
Liquiditätsrisiko	4.074	0,1%	1.590	0,0%
Gesamt	2.789.882	100,0%	3.323.282	100,0%

Ziel der Berechnung des ökonomischen Kapitals ist die Ermittlung jenes Kapitals, das für die Bedienung aller Ansprüche von Kunden und Kreditoren auch bei einem derart seltenen Verlustereignis erforderlich wäre. Die RBI AG wendet zur Berechnung des ökonomischen Kapitals ein Konfidenzniveau von 99,92 Prozent an, das sich aus der Ausfallwahrscheinlichkeit des angestrebten Ratings ableitet. Auf Grundlage der empirischen Auswertungen durch die Ratingagenturen entspricht das gewählte Konfidenzniveau einem Rating von einfach A. Im Vergleich zum Vorjahr wurde das Konfidenzniveau von 99,95 Prozent auf 99,92 Prozent gesenkt, was eine Anpassung des impliziten Zielratings auf die allgemeine Entwicklung der Ratings in der Bankbranche in den letzten Jahren darstellt.

Das ökonomische Kapital dient als wichtiges Instrument in der Gesamtbankrisikosteuerung und wird bei der Allokation von Risikobudgets herangezogen. Limits für ökonomisches Kapital werden dazu im jährlichen Budgetierungsprozess auf die einzelnen Geschäftsbereiche aufgeteilt und für die operative Steuerung durch Volumen-, Sensitivitäts- oder Value-at-Risk-Limits ergänzt. Diese Planung erfolgt in der RBI AG jeweils für drei Jahre auf revolvingender Basis und bezieht sich sowohl auf die zukünftige Entwicklung des ökonomischen Kapitals als auch auf das zur Verfügung stehende interne Kapital. Das ökonomische Kapital wirkt sich somit wesentlich auf die Planung der zukünftigen Kreditvergabe und das Gesamtlimit für Marktrisiken aus.

Auch die risikoadjustierte Performancemessung basiert auf diesem Risikomaß. Dabei wird der Ertrag einer Geschäftseinheit in Relation zum ökonomischen Kapital, das dieser Einheit zuzurechnen ist, gesetzt (Verhältnis von risikoadjustiertem Ertrag zu risikoadjustiertem Kapital, RORAC). Dies ergibt eine vergleichbare Performancekennzahl für alle Geschäftseinheiten der Bank, die wiederum als Kennzahl in der Gesamtbanksteuerung, der diesbezüglichen zukünftigen Kapitalallokation und der Vergütung für Geschäftsleiter Berücksichtigung findet.

Going-Concern-Perspektive

Parallel zur Zielrating-Perspektive erfolgt die Beurteilung der angemessenen Kapitalausstattung mit Fokus auf den Fortbestand der Bank auf Basis des Going-Concern-Prinzips. Hier wird das Risiko wiederum einer entsprechenden Risikotragfähigkeit – mit Blick auf das regulatorische Eigenkapital- und Eigenmittelerfordernis – gegenübergestellt. Dem Absicherungsziel folgend werden erwartete Gewinne, erwartete Risikovorsorgen und überschüssige Eigenmittel (unter Berücksichtigung der diversen Anrechnungsgrenzen) zur Risikotragfähigkeit gezählt. Dem wird ein Value-at-Risk (inklusive erwarteter Verluste) gegenübergestellt, dessen Berechnung auf vergleichbaren Verfahren (mit geringerem Konfidenzniveau von 95 Prozent) wie den in der Zielrating-Perspektive angewendeten beruht. Mit diesem Ansatz sichert die Bank die ausreichende Kapitalisierung aus regulatorischer Sicht (Going-Concern) mit dem gewünschten Wahrscheinlichkeitsniveau ab.

Nachhaltigkeits-Perspektive

Die Nachhaltigkeits-Perspektive soll sicherzustellen, dass die RBI AG am Ende der mehrjährigen vollen Planungsperiode auch in einem sich unerwartet verschlechternden makroökonomischen Umfeld über eine ausreichend hohe Kernkapitalquote verfügt. Die Analyse der Nachhaltigkeits-Perspektive basiert hier auf einem mehrjährig angelegten makroökonomischen Stresstest, in dem hypothetische Marktentwicklungen bei einem signifikanten, aber realistischen wirtschaftlichen Abschwung simuliert werden. Als Risikoparameter kommen dabei unter anderem Zinskurven, Wechselkurse und Wertpapierkurse, aber auch Änderungen der Ausfallwahrscheinlichkeit bzw. Rating-Migrationen im Kreditportfolio zum Einsatz.

Das Hauptaugenmerk dieses integrierten Stresstests gilt der daraus resultierenden Kernkapitalquote am Ende der mehrjährigen Betrachtung. Diese soll einen nachhaltigen Wert nicht unterschreiten und somit keine Notwendigkeit für substantielle Kapitalerhöhungen oder tiefgehende Einschränkungen des Geschäftsvolumens darstellen. Die aktuell erforderliche Kernkapitalausstattung resultiert damit aus dem wirtschaftlichen Rückschlagpotenzial. In das unterstellte Abschwungsszenario fließen dabei sowohl die Bildung von notwendigen Risikovorsorgen und potenzielle prozyklische Effekte (durch welche die regulatorischen Kapitalerfordernisse ansteigen) als auch Fremdwährungseffekte und sonstige Bewertungs- und Ertragskomponenten ein.

Diese Perspektive ergänzt somit auch die sonst übliche Risikomessung auf Basis des Value-at-Risk-Konzepts (das im Wesentlichen auf historischen Daten beruht). Dadurch können auch außergewöhnliche und in der Vergangenheit nicht beobachtbare Marktsituationen abgedeckt und potenzielle Auswirkungen dieser Entwicklungen abgeschätzt werden. Der Stresstest ermöglicht auch die Analyse von Risikokonzentrationen (z.B. in Einzelpositionen, Wirtschaftszweigen oder Regionen) und erlaubt einen Einblick in die Profitabilität, Liquidität und Solvabilität bei außergewöhnlichen Umständen. Das Risikomanagement der RBI AG steuert darauf aufbauend aktiv die Portfolio-Diversifikation, z.B. durch Obergrenzen für das Gesamt-Exposure in einzelnen Wirtschaftszweigen und Ländern oder durch eine laufende Anpassung der entsprechenden Kreditvergabestandards.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko der RBI AG betrifft vornehmlich Ausfallrisiken, die sich aus Geschäften mit Privat- und Firmenkunden, anderen Banken und öffentlichen Kreditnehmern ergeben. Es ist die mit Abstand wichtigste Risikokategorie für die RBI AG, wie auch aus dem internen und regulatorischen Kapitalerfordernis ersichtlich ist. Kreditrisiken werden folglich sowohl auf Einzelkredit- und Kundenbasis als auch auf Portfoliobasis überwacht und analysiert. Grundlage für die Kreditrisikosteuerung und Kreditentscheidung sind die Kreditrisikopolitik, die Kreditrisikohandbücher und die zu diesem Zweck entwickelten Kreditrisikomanagementmethoden und -prozesse. Das interne Kontrollsystem für Kreditrisiken umfasst verschiedene Formen von Überwachungsmaßnahmen, die unmittelbar in die zu überwachenden Arbeitsabläufe – vom Kreditantrag des Kunden über die Kreditentscheidung der Bank bis hin zur Rückzahlung des Kredits – integriert sind.

Im Non-Retail-Bereich erfolgt keine Kreditvergabe, ohne zuvor den Kreditentscheidungsprozess durchlaufen zu haben. Dieser Prozess wird – neben der Vergabe von Neukrediten – auch für Krediterhöhungen, Prolongationen, Überziehungen und bei Änderung risikorelevanter Sachverhalte, die der ursprünglichen Kreditentscheidung zugrunde lagen (z.B. wirtschaftliche Situation des Kreditnehmers, Verwendungszweck oder Sicherheiten), durchlaufen. Er gilt auch für die Festlegung von kreditnehmerbezogenen Limits für Handels- und Emissionsgeschäfte, sonstigen mit Kreditrisiko behafteten Limits und für Beteiligungen.

Kreditentscheidungen werden je nach Größe und Art des Kredits anhand einer hierarchischen Kompetenzordnung gefällt. Für individuelle Kreditentscheidungen und die turnusmäßige Beurteilung der Adressenausfallrisiken sind dabei immer die Zustimmung der Bereiche Markt und Marktfolge einzuholen. Für den Fall voneinander abweichender Voten der einzelnen Kompetenzträger sieht die Kompetenzordnung ein Eskalationsverfahren in die nächsthöhere Kompetenzstufe vor.

Kreditportfoliomanagement

Das Kreditportfolio der RBI AG wird unter anderem anhand der Portfoliostrategie gesteuert. Diese begrenzt die Kreditvergabe in unterschiedlichen Ländern, Wirtschaftszweigen oder Produkttypen und vermeidet dadurch unerwünschte Risikokonzentrationen.

Darüber hinaus werden laufend die langfristigen Entwicklungschancen in den einzelnen Märkten analysiert. Dies ermöglicht es schon frühzeitig, strategische Weichenstellungen in Bezug auf das künftige Kreditengagement vorzunehmen.

Das Kreditportfolio der RBI AG ist sowohl hinsichtlich der Regionen als auch der Branchen breit gestreut. Die geografische Aufgliederung der Forderungen spiegelt die breite Diversifizierung des Kreditgeschäfts in den europäischen Märkten wider. Die Forderungen gliedern sich dem Risikoland der Kunden entsprechend nach Regionen wie folgt (Länder mit Kreditobligo größer als € 1 Milliarden sind getrennt dargestellt):

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Österreich	23.120.767	30,9%	27.652.969	34,5%
Ferner Osten	5.821.659	7,8%	6.769.775	8,4%
Großbritannien	5.605.115	7,5%	3.918.384	4,9%
Deutschland	5.405.706	7,2%	4.873.240	6,1%
Polen	4.464.359	6,0%	4.699.688	5,9%
Russland	4.220.607	5,6%	3.223.874	4,0%
Frankreich	3.337.232	4,5%	4.724.713	5,9%
USA	2.533.122	3,4%	3.119.428	3,9%
Rumänien	2.401.063	3,2%	2.739.057	3,4%
Niederlande	1.948.301	2,6%	1.923.954	2,4%
Spanien	1.625.202	2,2%	1.078.298	1,3%
Schweiz	1.609.600	2,2%	1.555.738	1,9%
Italien	1.173.681	1,6%	1.009.293	1,3%
Ukraine	1.069.391	1,4%	1.397.930	1,7%
Sonstige	10.478.072	14,0%	11.444.485	14,3%
Gesamt	74.813.875	100,0%	80.130.826	100,0%

Im Rahmen der Risikopolitik und Bonitätsbeurteilung der RBI AG findet auch die Branche des Kreditnehmers Beachtung. Der größte Branchenanteil entfällt auf das Kreditwesen, wobei dieser zu einem hohen Teil dem österreichischen Raiffeisensektor zuzurechnen ist. Der öffentliche Sektor ist im Wesentlichen auf Wertpapierbestände der Republik Österreich als Emittent zurückzuführen. Die folgende Tabelle zeigt das Kreditobligo gegliedert nach Branchenzugehörigkeit der Kunden:

in € Tausend	2014	Anteil	2013	Anteil
Kredit- und Versicherungswesen	37.311.517	49,9%	42.247.790	52,7%
Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen	10.895.964	14,6%	11.519.589	14,4%
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern	7.468.327	10,0%	7.708.429	9,6%
Sachgütererzeugung	6.023.049	8,1%	6.368.006	7,9%
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	4.989.792	6,7%	3.302.720	4,1%
Bauwesen	1.702.413	2,3%	1.619.498	2,0%
Energie- und Wasserversorgung	1.068.960	1,4%	1.541.164	1,9%
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei und Fischzucht, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.432.592	1,9%	1.029.452	1,3%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1.111.722	1,5%	1.332.672	1,7%
Unterrichtswesen, Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen, Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	605.590	0,8%	969.726	1,2%
Sonstige	2.203.948	2,9%	2.491.779	3,1%
Gesamt	74.813.875	100,0%	80.130.826	100,0%

Die detaillierte Analyse des Kreditportfolios erfolgt anhand der Unterteilung in Ratingstufen. Das Kundenrating erfolgt maßgeschneidert und somit getrennt für die unterschiedlichen Forderungsklassen. Für die Bonitätsbeurteilung werden dafür jeweils interne Risikoklassifizierungsverfahren (Rating- und Scoringmodelle) eingesetzt, die auch zentral validiert werden. Die Ratingmodelle in den wesentlichen Non-Retail Segmenten – Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor – sehen jeweils zehn Hauptstufen vor. Sowohl für die Raterstellung als auch für die Validierung stehen entsprechende Software-Tools (z.B. zur Unternehmensbewertung, Rating- und Ausfalls-Datenbank) zur Verfügung.

Kreditsicherheiten stellen eine wesentliche Strategie und eine aktiv verfolgte Maßnahme zur Reduktion des potentiellen Kreditrisikos dar. Der Sicherheitenwert und der Effekt anderer risikomindernder Maßnahmen werden während der Kreditentscheidung beurteilt. Als risikomindernd wird jeweils jener Wert angesetzt, den die RBI AG bei Verwertung innerhalb einer angemessenen Zeitspanne erwartet. Die anerkannten Sicherheiten sind im Sicherheitenkatalog und den dazugehörigen Bewertungsrichtlinien

festgelegt. Der Sicherheitenwert errechnet sich dabei anhand einheitlicher Methoden, die standardisierte Berechnungsformeln mit Marktwerten, vordefinierten Abschlägen und Expertengutachten umfassen.

Kreditausfall- und –abwicklungsprozess

Das Kreditportfolio sowie die Kreditnehmer unterliegen einer laufenden Überwachung. Wesentliche Ziele dieses Monitorings sind, die widmungsgemäße Verwendung der Kredite sicherzustellen und die wirtschaftliche Situation der Kreditnehmer zu verfolgen. Bei den Non-Retail-Segmenten Firmenkunden, Kreditinstitute und öffentlicher Sektor wird zumindest einmal jährlich eine derartige Kreditüberprüfung durchgeführt. Sie umfasst sowohl die erneute Bonitätseinstufung als auch die Neubewertung von finanziellen und dinglichen Sicherheiten.

Problemkredite – also jene Aushaftungen bei denen materielle Schwierigkeiten oder Zahlungsverzug der Kreditnehmer erwartet werden – bedürfen einer weitergehenden Bearbeitung. In den Non-Retail-Bereichen entscheiden Problemkreditrunden über die gefährdeten Kredite. Problemkredite werden im Fall einer notwendigen Kreditsanierung an Spezialisten oder Restrukturierungseinheiten (Workout-Abteilungen) übergeben. Die Mitarbeiter dieser Abteilung können durch die frühzeitige Einbindung eine Reduktion der Verluste aus Problemkrediten erzielen.

Ein Ausfall und somit ein notleidender Kredit (Non-performing loan – NPL) ist gemäß interner Definition gegeben, wenn davon auszugehen ist, dass ein Kunde seinen Kreditverpflichtungen gegenüber der Bank nicht in voller Höhe nachkommen wird oder mit einer wesentlichen Forderung der Bank mindestens 90 Tage in Verzug ist. In der RBI AG werden dabei für die Bestimmung eines Forderungsausfalls bei Non-Retail-Kunden zwölf verschiedene Indikatoren verwendet. So gilt es z.B. als Forderungsausfall, wenn der Kunde in ein Insolvenz- oder ähnliches Verfahren involviert ist, eine Wertberichtigung bzw. Direktabschreibung einer Kundenforderung vorgenommen wurde bzw. wenn seitens des Kreditrisikomanagements eine Forderung an den Kunden als nicht vollständig einbringlich gewertet oder durch die Workout-Unit eine Sanierung des Kunden erwogen wird.

Im Zuge des Basel-II-Projektes wurde eine konzernweite Ausfalldatenbank zur Erfassung und Dokumentation von Kundenausfällen erstellt. In dieser Datenbank werden auch Defaults und Default-Gründe aufgezeichnet, wodurch die Berechnung und Validierung von Ausfallwahrscheinlichkeiten ermöglicht wird. Risikovorsorgen werden im Einklang mit definierten Richtlinien, die auf IFRS-Bilanzierungsregeln beruhen, gebildet und decken alle erkennbaren Kreditrisiken ab. Im Non-Retail-Bereich entscheiden Problemkreditrunden über die Bildung von einzelkreditbezogenen Kreditrisikovorsorgen.

Länderrisiko

Das Länderrisiko umfasst das Transfer- und Konvertibilitätsrisiko sowie das politische Risiko. Es resultiert aus grenzüberschreitenden Transaktionen oder aus Direktinvestitionen in Drittstaaten. Die RBI AG ist diesem Risiko durch ihre Geschäftstätigkeit in den Konvergenzmärkten Zentral- und Osteuropas, sowie in Asien ausgesetzt, in denen die politischen und wirtschaftlichen Risiken weiterhin teilweise als signifikant angesehen werden.

Die aktive Länderrisikosteuerung der RBI AG erfolgt auf Basis der vom Vorstand festgelegten Country Risk Policy, die als Teil des Kreditportfolio-Limitsystems eine streng definierte Obergrenze für grenzüberschreitende Transaktionen gegenüber einzelnen Ländern festlegt. Im täglichen Ablauf müssen die Geschäftseinheiten bei grenzüberschreitenden Transaktionen zusätzlich zu kundenspezifischen Limits folglich auch Limitanträge für die betroffenen Länder stellen. Die absolute Höhe der Limite für die unterschiedlichen Länder wird dabei modellgestützt ermittelt, wobei im Modell sowohl das interne Länder-Rating und die Größe des Landes als auch die Eigenkapitalausstattung der RBI AG Berücksichtigung finden.

Das Länderrisiko fließt weiters über das interne Transferpreissystem in die Produktkalkulation und in die risikoadjustierte Performancemessung ein. Die Bank bietet dadurch einen Anreiz für die Geschäftseinheiten, Länderrisiken durch Versicherungen (z.B. durch Exportkreditversicherungsagenturen) oder Bürgschaften aus Drittstaaten abzusichern. Die aus der Länderrisikoanalyse gewonnenen Einschätzungen werden aber nicht nur zur Begrenzung des Gesamtvolumens an grenzüberschreitenden Transaktionen eingesetzt sondern kommen auch bei der Limitierung des Gesamtexposures (also auch jenes, das durch lokale Einlagen refinanziert wird) in einzelnen Ländern zur Anwendung. Damit richtet die RBI AG ihre Geschäftsaktivitäten an die erwartete wirtschaftliche Entwicklung in unterschiedlichen Märkten aus und forciert die breite Diversifikation des Kreditportfolios.

Kontrahentenausfallrisiko

Ein Kontrahentenausfall bei Derivat-, Pensions- und Wertpapierleihgeschäften kann Verluste durch die Kosten der Wiederbeschaffung eines äquivalenten Kontrakts verursachen. Dieses Risiko wird von der RBI AG durch die Marktbewertungsmethode gemessen, die den gegenwärtigen Marktwert und einen vordefinierten Add-on für etwaige Veränderungen des Forderungswerts in der Zukunft berücksichtigt. Der Gesamtbetrag der dadurch ermittelten potenziellen erwarteten Kreditforderungen aus Derivatgeschäften ist in den Tabellen der einzelnen Kundensegmente enthalten. Für die interne Steuerung werden die möglichen Preisänderungen, die den fairen Wert dieser Instrumente beeinflussen, je nach Instrumentenkategorie auf Basis der historischen Marktwertbewegungen ermittelt.

Voraussetzung für den Abschluss von derivativen Kontrakten ist die Einhaltung des Kreditgenehmigungsprozesses, für den die gleichen Risikoklassifizierungs-, -limitierungs und -überwachungsverfahren wie im klassischen Kreditgeschäft gelten. Eine wesentliche Strategie zur Reduktion dieses Risikos stellen Kreditrisikominderungstechniken, z.B. Netting und Sicherheiten, dar. Grundsätzlich strebt die RBI AG für alle wesentlichen Derivatgeschäfte mit Marktteilnehmern den Abschluss eines standardisierten ISDA-Rahmenvertrags für das bilaterale Netting und eines entsprechenden Credit Support Annex (CSA) zur Absicherung der jeweils aktuellen Marktwerte auf täglicher Basis an.

Beteiligungsrisiko

Als Teil des Bankbuchs werden auch die Risiken aus börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen verstanden, die gesondert unter dieser Risikokategorie ausgewiesen werden. Die Mehrzahl an direkten oder indirekten Beteiligungen der RBI AG wird in der Konzernbilanz vollkonsolidiert und deren Risiko somit detailliert erfasst. Für die in diesen Beteiligungen entstehenden Risiken kommen daher die in den anderen Risikoarten beschriebenen Steuerungs-, Mess-, und Überwachungsmethoden zum Einsatz.

Dem Beteiligungsrisiko und dem Ausfallrisiko liegen ähnliche Wurzeln zugrunde: einer Verschlechterung der finanziellen Situation einer Beteiligung folgt meist eine Ratingherabstufung (bzw. der Ausfall) dieser Einheit. Die verwendete Methodik zur Value-at-Risk-Berechnung bzw. internen Risikokapitalermittlung für Beteiligungen ist jedoch vergleichbar mit jener für Preisrisiken aus Aktienpositionen. Es werden allerdings dabei aufgrund des längerfristigen strategischen Charakters von Beteiligungen jährliche Volatilitäten basierend auf mehrjährigen Betrachtungszeiträumen (anstelle täglicher Veränderungen) herangezogen.

Die Beteiligungen der RBI AG werden vom Bereich Participations verwaltet. Dieser Bereich überwacht die Risiken, die sich aus den langfristig orientierten Eigenkapitalbeteiligungen ergeben und verantwortet auch die Ergebnisse, die daraus resultieren. Neuinvestitionen werden nur vom Vorstand der RBI AG auf Basis einer separaten Kaufprüfung getätigt.

Marktrisiko

Die RBI AG definiert Marktrisiko als die potenzielle negative Veränderung des Marktpreises der Handels- und Investmentpositionen. Das Marktrisiko wird durch Schwankungen der Wechselkurse, Zinssätze, Credit Spreads, Aktienpreise und Warenpreise sowie anderer relevanter Marktparameter, wie z. B. impliziter Volatilitäten, bestimmt.

Das Marktrisiko der Kundenbereiche wird mittels Transferpreismethode in den Unternehmensbereich Treasury transferiert. Treasury ist für das Management dieser strukturellen Risiken sowie die Einhaltung der Gesamtbanklimits verantwortlich. Der Unternehmensbereich Capital Markets umfasst den Eigenhandel, das Market Making und das Kundengeschäft mit Geld- und Kapitalmarktprodukten.

Organisation des Marktrisikomanagements

Die RBI AG misst, überwacht und steuert alle Marktrisiken auf Gesamtbankebene.

Die Aufgabe des strategischen Marktrisikomanagements wird durch das *Marktrisiko Komitee* wahrgenommen, das für das Management und die Steuerung aller Marktrisiken verantwortlich zeigt. Das Gesamtbanklimit wird unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit und des Ertragsbudgets vom Gesamtvorstand festgelegt. Die Aufteilung dieses Limits auf Sublimits erfolgt abgestimmt mit den jeweiligen Unternehmensbereichen je nach Strategie, Geschäftsmodell und Risikoappetit.

Die Abteilung *Market Risk Management* stellt sicher, dass der Geschäftsumfang und Produktumfang innerhalb der definierten und beschlossenen Strategie und des Risikoappetits liegen. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung und Weiterentwicklung der Risikomanagementprozesse, Regelwerke, Messmethoden, Risikomanagementinfrastruktur und -systeme für alle Marktrisikokategorien und für marktrisikoinduzierte Kreditrisiken des Derivatgeschäfts. Weiters wird durch diese Abteilung die tägliche unabhängige Messung und das Reporting aller Marktrisiken durchgeführt.

Alle Produkte, in denen offene Positionen gehalten werden, sind im Produktkatalog festgelegt. Neue Produkte werden in diese Liste erst dann aufgenommen, wenn sie den *Produkteinführungsprozess* erfolgreich durchlaufen haben. Produktanträge werden einer gesamthafter Risikoanalyse unterworfen und nur genehmigt, wenn die Abbildbarkeit in den Front- und Back-Office- bzw. Risikomanagementsystemen der Bank gewährleistet ist.

Limitsystem

Die RBI AG verfolgt einen umfassenden Risikomanagementansatz für Handels- und Bankbücher (Total Return-Ansatz). Die Steuerung der Marktrisiken wird konsistent auf alle Handels- und Bankbücher angewendet. Die folgenden Größen werden im Marktrisikomanagementsystem auf täglicher Basis gemessen und limitiert:

- Value-At-Risk (VAR) Konfidenzintervall 99 Prozent, Horizont 1 Tag
Das VaR-Limit begrenzt den maximalen Verlust, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Es ist das Hauptsteuerungsinstrument in liquiden Märkten in normalen Marktsituationen.
- Sensitivitäten (gegenüber Änderungen in Währungskursen und Zinssätzen, Gamma, Vega, Aktien- und Warenpreise)
Sensitivitätslimits sollen Konzentrationen in normalen Marktsituationen vermeiden und sind das Hauptsteuerungsinstrument in Stresssituationen oder in illiquiden beziehungsweise strukturell schwierig zu messenden Märkten.
- Stop Loss
Dieses Limit unterstützt die Disziplin der Händler im Management von Eigenpositionen, mögliche Verluste nicht unlimitiert zu lassen sondern eng zu begrenzen.

Dieses mehrstufige Limitsystem wird durch ein umfangreiches Stresstesting-Konzept ergänzt, in dem die potenziellen Wertveränderungen des Gesamtportfolios bei Anwendung verschiedener Szenarien ermittelt werden. Risikokonzentrationen, die durch diese Stresstests offenbar werden, werden im Marktrisiko Komitee berichtet und in der Limitvergabe berücksichtigt. Stresstest-Berichte je Portfolio sind Teil des täglichen Marktrisiko-Reportings.

Value-At-Risk (VAR)

Die Messung des VAR basiert auf einem hybriden Simulationsansatz, in dem 5000 Szenarien simuliert werden und der die Vorteile einer historischen Simulation mit denen einer Monte Carlo Simulation verbindet. Basis für die verwendeten Marktparameter sind historische Zeitreihen mit einer Länge von 500 Tagen. In den Verteilungsannahmen sind moderne Eigenschaften wie Volatility Declustering, Random Time Change und Extreme Event Container implementiert, um endlastige und asymmetrische Verteilungen gut abbilden zu können. Das Modell ist von der österreichischen Finanzaufsicht als Internes Modell für die Messung des Eigenmittelerfordernisses zugelassen. Die Value-at-Risk Resultate finden nicht nur in der Risikolimitierung sondern auch in der ökonomischen Kapitalallokation Einsatz.

Die strukturellen Zinsrisiken sowie Spreadrisiken aus Bondbüchern, die als Liquiditätspuffer gehalten werden, dominieren den VAR der RBI AG.

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.278	3.563	563
Zinsrisiken	598	808	2.150	329
Credit Spread Risiken	1.309	1.398	3.394	727
Vega Risiken	628	465	1.671	228
Gesamt	3.515	2.891	5.589	1.885

Handelsbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	817	1.017	2.445	410
Credit Spread Risiken	1.557	1.147	1.905	656
Vega Risiken	347	706	1.526	339
Gesamt	2.456	2.728	4.677	1.718

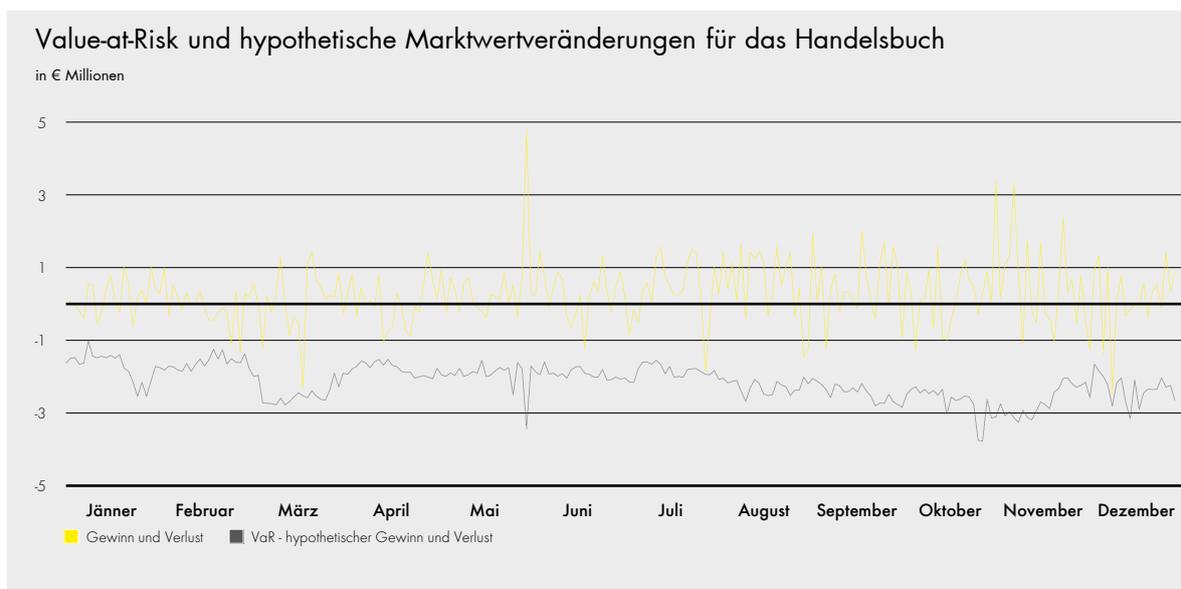
Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	1.888	2.386	4.855	940
Credit Spread Risiken	2.965	2.306	7.766	1.434
Vega Risiken	940	601	1.028	350
Gesamt	4.836	4.377	9.214	2.542

Bankbuch VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Zinsrisiken	4.338	2.358	4.568	955
Credit Spread Risiken	3.297	5.459	11.561	2.475
Vega Risiken	423	1.003	1.679	353
Gesamt	5.904	6.360	11.280	3.998

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2014	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	1.819	1.279	3.563	563
Zinsrisiken	1.998	2.017	4.374	794
Credit Spread Risiken	4.520	3.399	8.180	2.052
Vega Risiken	952	754	1.344	216
Gesamt	6.029	5.578	11.443	3.163

Gesamt VaR 99% 1d in € Tausend	VaR per 31.12.2013	Durchschnitts-VaR	Maximum VaR	Minimum VaR
Währungsrisiken	533	766	2.769	440
Zinsrisiken	3.827	2.482	5.313	894
Credit Spread Risiken	4.724	6.402	11.618	3.394
Vega Risiken	217	670	1.247	200
Gesamt	6.675	7.286	12.645	4.667

Die verwendeten Risikomessmethoden werden – neben qualitativen Analysen der Profitabilität – laufend durch Backtesting und statistische Validierungsverfahren überwacht und, falls Modellierungsschwächen festgestellt werden, adaptiert. Im letzten Jahr gab es keine Überschreitung im Handelsbuch der RBI AG. Nachstehende Grafik stellt den VAR (99%, 1d) für das Marktrisiko den hypothetischen Gewinnen und Verlusten für das Handelsbuch der RBI AG auf täglicher Basis gegenüber. Der VAR stellt den maximalen Verlust dar, der mit einem Konfidenzintervall von 99 Prozent binnen eines Tages nicht überschritten wird. Der jeweilige hypothetische Gewinn oder Verlust stellt, den am darauffolgenden Tag aufgrund der dann tatsächlich eingetretenen Marktbewegungen, dar. Es ist zu sehen, dass das Modell die Marktvolatilitätsregimes korrekt wiedergibt und sehr schnell auf geänderte Verhältnisse reagiert.



Zinsrisiken im Handelsbuch

Die folgende Tabelle zeigt die größten Barwertveränderungen des Handelsbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt (getrennt für wesentliche Währungen mit Sensitivität größer als € Tausend). Die relevanten Risikofaktoren haben sich im Berichtszeitraum wesentlich reduziert.

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	7	-3	6	-2	-1	2	-3	4	1	1	1	0
CNH	3	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0	1
CNY	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	3	1	2	0	-4	-2	5	1	0	0	0	0
EUR	70	-3	42	-28	60	30	-59	-29	43	-6	6	0
GBP	1	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	15
HUF	-4	1	-5	3	-2	-1	2	-1	0	0	0	0
PLN	6	-3	9	-5	-1	2	0	3	-1	0	0	0
USD	4	-3	-14	16	-3	-29	27	-36	22	24	13	-12

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CHF	-18	-4	11	-26	4	1	-8	6	0	0	-1	-1
CNH	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	1	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	0
EUR	-160	-23	4	35	-143	-78	-24	103	-14	-8	-26	14
GBP	-1	-1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
JPY	-3	0	0	-2	0	0	0	0	0	0	0	0
RUB	-1	0	0	-1	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	53	-1	8	10	2	-20	-23	13	-12	-5	83	-3

Zinsrisiken im Bankbuch

Unterschiedliche Laufzeiten und Zinsanpassungskonditionen der angebotenen Produkte führen gemeinsam mit der Refinanzierung durch Kundeneinlagen sowie über die Geld- und Kapitalmärkte in der RBI AG zu Zinsänderungsrisiken. Diese entstehen vorwiegend durch den nicht vollständigen Ausgleich der Zinssensitivität von erwarteten Zahlungen, deren Zinsanpassungsrhythmen und anderer optionaler Ausstattungsmerkmale. Zinsrisiken im Bankbuch bestehen dabei in den Hauptwährungen Euro und US-Dollar.

Dieses Risiko wird grundsätzlich durch eine Kombination von bilanziellen und außerbilanziellen Geschäften abgesichert, wobei vorwiegend Zinsswaps und – in geringerem Ausmaß – Zinstermingeschäfte und Zinsoptionen zum Einsatz kommen. Das Bilanzstrukturmanagement ist eine Kernaufgabe des Bereichs Treasury, der dabei vom Group Asset/Liability Komitee unterstützt wird. Dieses stützt sich dabei auf Szenarien und Analysen zur Simulation des Zinsertrags, um eine optimale Positionierung im Einklang mit der Zinsmeinung und im Rahmen des Risikoappetits zu gewährleisten.

Für die Quantifizierung des Zinsänderungsrisikos im Bankbuch kommen neben der Value-at-Risk-Berechnung auch klassische Methoden der Kapital- und Zinsbindungsanalyse zur Anwendung. Die Barwertveränderung des Bankbuchs der RBI AG bei einer parallelen Zinserhöhung um einen Basispunkt wird getrennt für wesentliche Währungen in folgender Tabelle dargestellt.

2014 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-7	0	-7	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	17	3	-10	7	-11	2	-3	-5	7	25	1	0
CNY	-10	6	0	-16	0	0	0	0	0	0	0	0
CZK	-21	1	0	0	-3	-2	-15	0	0	0	0	0
EUR	-163	-25	-9	-24	105	41	-41	-133	-160	-33	1	116
GBP	2	1	0	-1	0	0	1	1	1	0	0	0
PLN	-17	1	0	0	-1	-4	-12	0	-1	0	0	0
SGD	4	4	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
USD	141	-34	-13	0	17	2	5	-10	17	12	2	142

2013 in € Tausend	Gesamt	Bis 3 M	> 3 bis 6 M	> 6 bis 12 M	> 1 bis 2 J	> 2 bis 3 J	> 3 bis 5 J	> 5 bis 7 J	> 7 bis 10 J	> 10 bis 15 J	> 15 bis 20 J	Mehr als 20 J
CAD	-5	4	-9	0	0	0	0	0	0	0	0	0
CHF	-2	-5	8	1	7	2	-7	7	10	-22	-4	1
CNY	10	-8	4	12	2	0	0	0	0	0	0	0
CZK	12	2	0	0	1	3	6	0	0	0	0	0
EUR	451	4	-34	-88	57	-8	477	87	-23	132	-57	-95
GBP	-3	-1	0	0	0	0	0	0	-1	0	0	0
PLN	14	4	0	0	0	0	11	0	0	0	0	0
SGD	6	-2	0	9	-1	0	0	0	0	0	0	0
USD	71	35	29	91	-36	-20	-30	4	0	0	0	-2

Credit Spread Risiken

Das Marktrisikosteuerungssystem berücksichtigt zeitabhängige Bond- und CDS-Spread-Kurven als Risikofaktoren für die Ermittlung von Credit-Spread-Risiken. Diese Marktrisikokategorie bildet somit das spezifische Zinsrisiko für alle Kapitalmarktinstrumente des Handels- und des Bankbuchs ab.

Liquiditätsrisiko

Eine wesentliche Rolle von Banken im internationalen Finanzmarktgefüge ist die Liquiditätsfristentransformation. Diese resultiert aus dem Wunsch der Anleger, kurzfristig auf ihre Veranlagungen zugreifen zu können, und dem gegenläufigen Bedürfnis der Kreditnehmer nach langfristiger Finanzierung. Die Erfüllung dieser Aufgabe bringt laufend Überschüsse oder Defizite in der Liquiditätsbilanz mit sich, die von Banken unter normalen Marktbedingungen im Liquiditätsaustausch mit anderen Finanzmarktteilnehmern ausgeglichen werden.

Die Liquiditätssteuerung und damit die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsbereitschaft der Bank wird durch den Bereich *Treasury* wahrgenommen. In einem internen Überwachungssystem werden die Zahlungsströme nach Währung täglich berechnet und analysiert. Basierend auf diesen Informationen erstellt die Bank Liquiditätsbilanzen und führt Auswertungen durch, die sowohl die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich ausreichender Liquidität als auch definierter Liquiditätslimits umfassen. Weitere Analysen inkludieren insbesondere auch markt- und institutsspezifische Krisensituationen in szenarienbasierten Cash-Flow-Prognosen, die alle auch Gegenstand des Group Asset/Liability Committees sind. Die RBI AG verfügt über alle in der Kreditinstitute-Risikomanagementverordnung geforderten Instrumente des Liquiditätsrisikomanagements, so etwa einen ausreichend dimensionierten Liquiditätspuffer, Stresstests mit unterschiedlichen Szenarien sowie Liquiditätsnotfallpläne.

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die folgende Auswertung zeigt den Liquiditätsüberhang und das Verhältnis der erwarteten Mittelzuflüsse und der zusätzlich realisierbaren Liquidität (Counterbalancing Capacity) zu den Mittelabflüssen (Liquiditäts-Ratio) für ausgewählte Laufzeiten auf kumulierter Basis unter Einbeziehung aller Bilanzkonten und von außerbilanziellen Geschäften. Basierend auf Expertenmeinungen und statistischen Analysen und unter Berücksichtigung länderspezifischer Unterschiede fließen dabei auch Annahmen für die Prolongation von definierten Aktivposten, den sogenannten Bodensatz bei Kundeneinlagen und die Realisierung von zusätzlicher Liquidität (insbesondere mittels notenbankfähiger Aktiva und Sicherheiten im Wertpapierleihgeschäft) in die Berechnung ein.

in € Tausend Laufzeit	2014			2013		
	1 Woche	1 Monat	1 Jahr	1 Woche	1 Monat	1 Jahr
Liquiditätsüberhang	5.352.683	4.322.961	5.455.437	6.904.808	4.147.213	4.447.644
Liquiditäts-Ratio	123%	111%	107%	134%	113%	108%

Zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos sind Limits im Einsatz, die kurzfristig ein positives Liquiditätsgap für die modellierte Liquiditätsposition erfordern. Zur Sicherstellung der Liquidität in den verschiedenen Währungen hält die Bank auch umfangreiche liquide Wertpapierbestände und bevorzugt tenderfähige Aktiva in der Kreditvergabe. Im Fall einer Liquiditätsverknappung kommen Notfallpläne zum Einsatz.

Strukturelles Liquiditätsrisiko

Strukturelle Liquiditätsrisiken werden vor allem durch eine Änderung im Risikoappetit der Kreditgeber oder durch eine Bonitätsverschlechterung eines sich refinanzierenden Instituts ausgelöst. Die Refinanzierungskosten und -möglichkeiten steigen und fallen mit den geforderten Risikoprämien, die sowohl markt- als auch institutsspezifisch schwanken.

Die langfristige Refinanzierungsmöglichkeit ist somit von der generellen Wiederherstellung des Vertrauens in Banken und dem verstärkten Bemühen um Spareinlagen abhängig. Die RBI AG refinanziert sich dabei einerseits durch Geld- und Kapitalmarkttransaktionen und fungiert andererseits als zentrale Liquiditätsausgleichsstelle für die verschiedenen lokalen Konzerngesellschaften in Zentral- und Osteuropa.

Im Refinanzierungsplan der RBI AG wird spezielles Augenmerk auf eine ausgewogene Finanzierungsstruktur gelegt, um das strukturelle Liquiditätsrisiko zu kontrollieren. Dabei werden Gelder nicht nur durch die RBI AG als Konzernspitze, sondern auch von vielen Tochterbanken aufgenommen, die durch ein gemeinsames Konzept koordiniert und optimiert werden. Darüber hinaus ermöglicht die RBI AG die mittel- und langfristige Mittelaufnahme ihrer Töchter im Wege von syndizierten Krediten, bilateralen Bankrefinanzierungen und Globaldarlehen supranationaler Institutionen. Diese Refinanzierungsquellen werden durchwegs auf Basis langjähriger Geschäftsbeziehungen genutzt.

Operationelle Risiken

Unter dem operationellen Risiko wird das Risiko von Verlusten verstanden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen einschließlich des Rechtsrisikos eintreten können. Innerhalb dieser Risikokategorie werden sowohl interne Risikofaktoren – z. B. unbefugte Handlungen, Diebstahl und Betrug, Abwicklungs- und Prozessfehler, Geschäftsunterbrechungen oder Systemausfälle – als auch externe Risikofaktoren einschließlich Sachschäden und Betrugsabsichten kontrolliert und gesteuert.

Die Analyse und Steuerung dieser Risiken erfolgt basierend auf der eigenen historischen Verlustdatensammlung und den Ergebnissen der Risikobeurteilung. Ein weiterer Bestandteil der Steuerung ist ein Anreizsystem in der internen Kapitalallokation, mit dem schlechte Datenqualität mit Kapitalaufschlägen versehen wird.

Analog zu den anderen Risikoarten gilt in der RBI AG auch für das operationelle Risiko das Prinzip der Funktionstrennung in Risikomanagement und -controlling. Die Risikocontrolling-Einheiten für operationelles Risiko verantworten die Umsetzung und Verbesserung des operationellen Risikomanagements (z. B. Durchführung von Risikoassessments, oder Definition und Überwachung von Frühwarnindikatoren) und das Reporting an das zentrale operationelle Risikocontrolling. Die Geschäftsbereichsverantwortlichen hingegen führen Steuerungs- und Reduktionsmaßnahmen für das operationelle Risiko durch. Sie entscheiden über den Einsatz von Steuerungsinstrumenten, wie z. B. den Abschluss von Versicherungen oder anderen Risikoreduktionsverfahren.

Risikoidentifikation

Ein wesentlicher Schritt in der Steuerung von operationellen Risiken ist die Identifikation und Beurteilung von Risiken, die den Fortbestand des Unternehmens gefährden würden (allerdings nur mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit eintreten), und anderen Bereichen, in denen Verluste häufiger auftreten (allerdings nur mit geringer Schadenshöhe).

Die Beurteilung der operationellen Risiken erfolgt in strukturierter Form nach Kategorien wie Geschäftsprozesse und Ereignistypen durch Risikoassessments. Darüber hinaus durchlaufen auch sämtliche Neuprodukte ein Risikoassessment. Dabei wird die Auswirkung von wahrscheinlichen Ereignissen mit geringer Verlusthöhe (High Probability/Low Impact) und unwahrscheinlichen Ereignissen mit großem Verlustpotenzial (Low Probability/High Impact) - bezogen auf einen einjährigen bzw. zehnjährigen Zeithorizont gemessen. Die „Low Probability/High Impact“-Ereignisse werden mit standardisierten Szenarien gemessen. Zusätzlich werden noch weitere Szenarien implementiert, die auf das Risikoprofil und die lokalen Gegebenheiten zugeschnitten sind.

Überwachung

Für die Überwachung der operationellen Risiken werden Frühwarnindikatoren (Early Warning Indicators) verwendet, die eine zeitnahe Erkennung und Minderung von Verlusten ermöglichen. Die Erfassung von operationellen Schäden erfolgt in der zentralen Datenbank ORCA (Operational Risk Controlling Application) mit entsprechender Untergliederung nach Geschäftsfeld und Ereignistyp. Eine derartige Verlustdatensammlung erlaubt die Implementierung von statistischen Verlustverteilungsmodellen und gilt als Voraussetzung für den Einsatz des Standardansatzes. Weiters dienen diese Verlustdaten (ebenso wie die Dokumentation der letztlich nicht eingetretenen Verluste) als Basis für Szenarien zur Risikoidentifikation und zum Austausch mit internationalen Verlustdatenbanken zur Entwicklung von fortgeschrittenen Messmethoden sowie der Weiterverfolgung von Maßnahmen und Kontrolleffektivität. Die RBI AG Gruppe ist seit 2010 Teilnehmer im ORX Datenkonsortium, dessen Daten aktuell zu internen Benchmarkzwecken und Analysen herangezogen werden.

Die Ergebnisse der Analysen sowie Vorfälle aus operationellen Risiken werden in umfassender Weise regelmäßig dem Risk Management Komitee berichtet.

Messung und Risikoreduktion

Für die Kapitalunterlegung des operationellen Risikos gemäß Basel II verwendet die RBI AG derzeit den Standardansatz (STA). Um das operationelle Risiko zu reduzieren, werden durch die Geschäftsbereichsleiter vorbeugende Maßnahmen zur Risikoreduktion und zum Risikotransfer gesetzt, deren Fortschritt und Wirkungsgrad vom Risikocontrolling überwacht werden. Erstere entwickeln auch Krisenpläne und bestimmen Personen oder Abteilungen, die die notwendigen Maßnahmen einleiten, falls Schadensfälle tatsächlich eintreten. Weiters unterstützen mehrere spezialisierte Organisationseinheiten die Geschäftsbereiche bei der Vermeidung von operationellen Risiken. Eine wesentliche Rolle nimmt dabei das Fraud Management ein, das durch Überwachung und das Ergreifen präventiver Maßnahmen potenziellen Betrugsschäden entgegenwirkt. Die RBI AG führt auch laufend umfangreiche Mitarbeiterschulungen durch und verfügt über verschiedenste Notfallpläne und Backup-Systeme.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Einleitung

Für die Raiffeisen Bank International AG (RBI AG) ist die Einrichtung und Ausgestaltung eines angemessenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess von wesentlicher Bedeutung. Die Erstellung des Jahresabschlusses für die RBI AG erfolgt in den Abteilungen AG Accounting sowie Treasury Accounting, welche im Vorstandsbereich des CFO angesiedelt sind. Die Auslandsfilialen liefern geprüfte Abschlüsse an das Head Office, für die Erstellung sind sie selbst verantwortlich.

Basis für die Erstellung des Jahresabschlusses sind die einschlägigen österreichischen Gesetze, allen voran das österreichische Bankwesengesetz (BWG) sowie das Unternehmensgesetzbuch (UGB), in dem die Aufstellung eines Jahresabschlusses geregelt wird.

In der RBI AG wird das Hauptbuch über das Kernbanksystem GEBOS geführt, in dem auch die Nebenbuchfunktion Kredit- und Einlagenabwicklung (GIRO) erfolgt. Zusätzlich gibt es mehrere Nebenbücher, wie insbesondere:

- Wall Street Systems und Murex (Treasury-Geschäfte)
- GEOS und GEOS Nostro (Wertpapierabwicklung und Nostro-Wertpapier-Verwaltung)
- Zahlungsverkehr
- Banktrade (Garantien und Akkreditivgeschäfte)
- UBIX (börsengehandelte Wertpapier-Derivate)
- SAP (Debitoren/Kreditoren/Anlagenbuchhaltung)

Der Rechnungslegungsprozess lässt sich wie folgt darstellen:

- Laufende Buchhaltung
Die Buchungssätze für die laufende Buchhaltung werden sowohl direkt im GEBOS (Kredit-/Einlagenabwicklung) als auch indirekt über diverse Nebenbücher (Subsysteme) erfasst, deren Buchungen über Schnittstellen in aggregierter Form in das Hauptbuch (GEBOS) übergeleitet werden.
- Einzelabschluss RBI Head Office nach UGB/BWG und IFRS
Aufbauend auf die Rohbilanz aus GEBOS wird noch eine Vielzahl ergänzender Abschlussbuchungen vorgenommen. Daraus werden Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung nach UGB/BWG erstellt. Auf Basis der UGB/BWG-Bilanz wird im Anschluss mittels Umgliederungen und Überleitungsbuchungen die IFRS-Bilanzierung vorgenommen.
- Einzelabschluss der RBI AG
Abschließend wird der Abschluss der RBI AG erstellt. Dieser umfasst das RBI Head Office sowie die Filialen. Sowohl die von einem externen Wirtschaftsprüfer geprüften Filialdaten als auch die Abschlussdaten des RBI Head Office erfolgt überwiegend durch Direkteingabe oder durch automatisierte Übertragung in das Konsolidierungssystem IBM Cognos Controller. Dort werden die Daten konsolidiert und darauf aufbauend wird der gesamte Einzelabschluss der RBI AG erstellt.

Kontrollumfeld

In der RZB Group Directive Database sind sämtliche gruppeninterne Anweisungen abrufbar. Bezüglich der Rechnungslegung ist vor allem das Group Accounts Manual zu erwähnen, welches insbesondere eine Beschreibung folgender Punkte beinhaltet:

- Allgemeine Buchungsregeln
- Bewertungsmethoden
- Erforderliche (quantitative) Anhangsangaben
- Buchungsregeln für spezielle Geschäfte (wie z. B. Leasing, ABS, Steuerthemen, u.ä.)

Darüber hinaus gibt es auch Richtlinien, die ausschließlich die RBI AG betreffen bzw. nur abteilungsinterne Aufgaben regeln. Für die Rechnungslegung gelten beispielsweise die Richtlinien der Corporate Directive - Accounting Guidelines, die den Anweisungsprozess für die Begleichung von Eingangsrechnungen, für Kostenrefundierungen oder die Führung von Verrechnungskonten regeln.

Risikobeurteilung

Die Bewertung des Risikos einer fehlerhaften Finanzberichterstattung basiert auf unterschiedlichen Kriterien. Bewertungen von komplexen Finanzinstrumenten können zu einem erhöhten Fehlerrisiko führen. Weiters müssen für die Erstellung des Jahresabschlusses die Aktiv- und Passivposten bewertet werden, wobei insbesondere durch die Beurteilung der Werthaltigkeit von Forderungen, Wertpapieren und Beteiligungen, welche auf Schätzungen zukünftiger Entwicklungen basieren, ein Risiko besteht.

Kontrollmaßnahmen

Die wesentlichen Kontrollmaßnahmen umfassen vielfältige Abstimmprozesse. Neben dem 4-Augen-Prinzip sind automationsgestützte Kontrollen sowie vom Risikogehalt abhängige Überwachungsinstrumente im Einsatz. Als Beispiel können der Abgleich zwischen Haupt- und Nebenbüchern oder die Ergebnisabstimmung zwischen Financial Accounting und Balance Sheet Risk Management angeführt werden. Die den einzelnen Stellen zugeteilten Aufgabengebiete sind schriftlich dokumentiert und werden laufend aktualisiert. Besonderen Wert wird auf eine funktionierende Stellvertreterregelung gelegt, um die Terminerfüllungen bei Ausfall einer Person nicht zu gefährden.

Der Jahresabschluss samt Lagebericht wird im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates behandelt, darüber hinaus wird er im Aufsichtsrat festgestellt. Er wird in der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt im Firmenbuch hinterlegt.

Information und Kommunikation

Mit den Fachabteilungen werden laufend Informationen hinsichtlich Buchung und Bilanzierung der jeweiligen Produkte ausgetauscht. So finden mit den Bereichen Capital Markets sowie Treasury monatliche Jour-Fixe-Termine statt, wo unter anderem auch die Bilanzierung komplexer Produkte abgehandelt wird. Durch regelmäßige abteilungsinterne Termine wird sichergestellt, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter laufend über Neuerungen im Bereich der Rechnungslegung nach UGB/BWG und IFRS geschult werden.

Im Zuge der Berichterstellung erhält der Vorstand monatlich und quartalsweise Berichte, in denen das Ergebnis der RBI AG analysiert wird. Auch der Aufsichtsrat wird in seinen Sitzungsterminen tourlich über das Ergebnis informiert, die Überwachung des internen Kontrollsystems wird somit sichergestellt.

Die externe Berichterstattung erfolgt im Wesentlichen nur für das Konzernergebnis der RBI AG. Der Berichtszyklus ist ein quartalsweiser: Neben dem Konzernabschluss werden auch ein Halbjahresfinanzbericht bzw. quartalsweise Zwischenberichte für den Konzern veröffentlicht. Darüber hinaus gibt es laufende regulatorische Berichtspflichten an die Bankenaufsicht.

Überwachung

Die Verantwortung für die unternehmensweite fortlaufende Überwachung obliegt dem Vorstand sowie den Mid-Office Bereichen. Die Qualität der fortlaufenden Überwachung wird durch die Prüfungstätigkeit der internen Revision sichergestellt. Diese berichtet regelmäßig an den Vorstand und den Prüfungsausschuss im Aufsichtsrat.

Zu veröffentlichende Abschlüsse werden von leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hauptabteilung Accounting & Reporting sowie dem zuständigen Vorstandsmitglied (CFO) vor Weiterleitung an den Prüfungsausschuss einer abschließenden Würdigung unterzogen.

Ausblick

Konjunkturaussichten

Zentraleuropa

Die positiven Wachstumstendenzen der zweiten Jahreshälfte 2014 dürften sich 2015 und 2016 in der Region CE fortsetzen. Die Konjunkturwende scheint geschafft, und die 2015 anziehende Entwicklung in der Eurozone sollte den Export unterstützen. Zusätzlich wird eine weiterhin solide Entwicklung der heimischen Nachfrage erwartet, was die Tragfähigkeit der wirtschaftlichen Erholung weiter untermauern sollte. Nach einem BIP-Wachstum von 2,9 Prozent im Jahr 2014 liegt die Prognose für CE in den kommenden Jahren bei 3,0 Prozent. Spitzenreiter in 2015 dürfte Polen werden, gefolgt von den CE-Ländern Ungarn, Slowakei und Tschechische Republik. Geldpolitisch bleiben die Zügel in CE angesichts von Inflationsraten auf Rekord-Tiefstständen wohl weiterhin locker. Mit restriktiven geldpolitischen Schritten ist frühestens 2016 zu rechnen.

Südosteuropa

Das BIP-Wachstum in der Region SEE sollte 2015 und 2016 weniger stark durch Sonderfaktoren (wie den Naturkatastrophen in Serbien oder Bosnien-Herzegowina im Jahr 2014) und noch ausstehende Konsolidierungserfordernisse (wie etwa in Kroatien) geprägt sein. Nach einem BIP-Wachstum von 1,4 Prozent im Jahr 2014 und 1,9 Prozent im Jahr 2015 sollte sich SEE 2016 wieder ihrem derzeitigen Potenzialwachstum um die 3 Prozent annähern. Vor allem Rumänien dürfte seinen soliden Wachstumskurs mit BIP-Zuwachsraten um die 3 Prozent fortsetzen, 2015 und in den kommenden Jahren flankiert durch eine eher akkommodierende Geldpolitik. Andere SEE-Länder sollten nach einer eher schwachen Entwicklung in den letzten Jahren 2015 und 2016 langsam zur positiven Entwicklung Rumäniens aufschließen können.

Russland

Der Wachstumsausblick für Russland wird einerseits dadurch getrübt, dass von Investitionen und Exporten nur geringe Impulse ausgehen werden, andererseits stellen die Folgen des Ukraine-Konflikts weiterhin deutliche Abwärtsrisiken dar. Nach der tiefen Rezession 2015 und einer zaghaften Erholung 2016 wird das russische Wirtschaftswachstum bei 0,5 Prozent weiterhin schwach gesehen. Ohne eine Umsetzung der im letzten Zyklus verpassten Reform- und Diversifikationspläne wird das Potenzialwachstum der russischen Volkswirtschaft kaum über 2 Prozent liegen. Sollte Russland länger von Wirtschaftssanktionen belegt sein, steigen die makrofinanziellen Risiken – trotz derzeit noch erheblicher Devisen- und Fiskalreserven – merklich an.

CEE Sonstige

Bei hohen politischen wie wirtschaftlichen Unsicherheiten wird die Ukraine 2015 und 2016 unter der Aufsicht des IWF schwierige Strukturreformen durchführen müssen, um bestehende wirtschaftliche Ungleichgewichte zu korrigieren und dringend notwendige Finanzierungen zu erhalten. Daher wird zumindest für 2015 ein Schrumpfen der Wirtschaftsleistung erwartet, auch die wirtschaftlichen Erholungsaussichten bleiben vorerst unklar. Belarus wird – auch angesichts einer Stagnation bzw. Rezession 2015 – weiter auf finanzielle Unterstützung aus Russland angewiesen sein. Damit dürfte die makrofinanzielle Situation in den kommenden Jahren angespannt bleiben.

Eurozone

Im Lauf des Jahres 2015 wird für die Eurozone eine Wachstumsbeschleunigung erwartet, die sich 2016 fortsetzen sollte. Die Exportwirtschaft sollte dabei vom schwachen Euro und der robusten Konjunkturdynamik wichtiger Handelspartner (USA, Großbritannien) profitieren. Zudem schwindet der Gegenwind durch die Fiskalpolitik. Der niedrige Ölpreis sollte die Kaufkraft der Konsumenten stärken und dämpfend auf die Kosten der Unternehmen wirken. Die auf lange Zeit absehbar sehr expansive Geldpolitik der EZB sorgt für außerordentlich günstige Finanzierungsbedingungen, sodass sich der Rückstau bei Investitionen lösen sollte. Aufgrund des wohl zögerlichen Aufschwungs bei den Investitionen im privaten Sektor wird das Wachstum 2015 bei immer noch verhaltenen 1,2 Prozent gesehen. Die Schätzung für 2016 liegt bei 1,9 Prozent und läge damit sogar über dem Potenzialwachstum der Eurozone. Aufgrund des schwachen Lohndrucks sollte die EZB-Zielmarke für die Inflationsrate von knapp unter 2 Prozent trotz anziehender Konjunkturdynamik bis 2016 nicht überschritten werden.

Österreich

Für 2015 und 2016 ist in Österreich nur von einer moderaten Zunahme der Konjunkturdynamik auszugehen, die hinter jener früherer Aufschwungphasen zurückbleiben wird. Maßgebliche Impulse werden hier von der Binnennachfrage erwartet. Der private Konsum dürfte dabei von der stabilen Beschäftigungssituation profitieren. Zudem ist ab der zweiten Jahreshälfte 2015 wieder mit einem Beschäftigungsaufbau zu rechnen und niedrige Energiepreise sollten die Kaufkraftentwicklung unterstützen. Die Bele-

bung der Investitionstätigkeit dürfte hingegen nur mäßig ausfallen. Vor dem Hintergrund einer Verbesserung des außenwirtschaftlichen Umfeldes ist ein Anziehen der österreichischen Exporte zwar wahrscheinlich, dem dürfte aufgrund der unterstellten Zunahme der Inlandsnachfrage jedoch ein etwa ebenso dynamisches Importwachstum gegenüberstehen. Somit wird für 2015 ein BIP-Wachstum von 0,7 Prozent, gefolgt von 1,8 Prozent im Jahr 2016, erwartet.

Ausblick der RBI AG

Im Rahmen der neuen strategischen Maßnahmen planen wir, die risikogewichteten Aktiva (RWA gesamt) der RBI AG bis Ende 2017 durch die Reduktion und den Abbau der Geschäftsaktivitäten in Asien substanziell zu reduzieren. Wir beabsichtigen, den Abbau teilweise durch Wachstum in anderen Geschäftsfeldern auszugleichen.

Für 2015 rechnen wir mit Betriebserträgen, die über jenen des Geschäftsjahres 2014 (€ 1.387 Millionen) liegen. Aufgrund höherer Refinanzierungskosten erwarten wir einen geringeren Nettozinsertag, dafür planen wir höhere Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen.

Wir erwarten, dass die Nettodotierungen zu Kreditrisikovorsorgen auch 2015 erhöht bleiben, wir rechnen jedoch mit einem Bedarf deutlich unter dem Vorjahresniveau (2014: € 491 Millionen).

Bestätigungsvermerk

Bericht zum Jahresabschluss

Wir haben den beigefügten Jahresabschluss der

**Raiffeisen Bank International AG,
Wien,**

für das **Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014** unter Einbeziehung der Buchführung geprüft. Dieser Jahresabschluss umfasst die Bilanz zum 31. Dezember 2014, die Gewinn- und Verlustrechnung für das am 31. Dezember 2014 endende Geschäftsjahr sowie den Anhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Jahresabschluss und die Buchführung

Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Buchführung sowie für die Aufstellung eines Jahresabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft in Übereinstimmung mit den in Österreich anzuwendenden unternehmens- und bankrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Bankprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung

Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Jahresabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Jahresabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Bankprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Bankprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Jahresabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen der Gesellschaft abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Jahresabschlusses.

Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage der Gesellschaft zum 31. Dezember 2014 sowie der Ertragslage der Gesellschaft für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2014 bis zum 31. Dezember 2014 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Lagebericht

Der Lagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Lagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage der Gesellschaft erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Lagebericht mit dem Jahresabschluss in Einklang steht und ob die Angaben nach § 243 a UGB zutreffen.

Der Lagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Jahresabschluss. Die Angaben gemäß § 243 a UGB sind zutreffend.

Wien, am 9. März 2015

KPMG Austria GmbH

Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft



Mag. Wilhelm Kovsca

Wirtschaftsprüfer



Mag. Michael Schlenk

Wirtschaftsprüfer

Erklärung aller gesetzlichen Vertreter

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Konzernabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt, dass der Konzern-Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Konzerns so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns entsteht, und dass der Konzern-Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen der Konzern ausgesetzt ist.

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den maßgeblichen Rechnungslegungsstandards aufgestellte Jahresabschluss ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt, dass der Lagebericht den Geschäftsverlauf, das Geschäftsergebnis und die Lage des Unternehmens so darstellt, dass ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens entsteht, und dass der Lagebericht die wesentlichen Risiken und Ungewissheiten beschreibt, denen das Unternehmen ausgesetzt ist.

Wien, am 9. März 2015

Der Vorstand



Dr. Karl Sevelda

Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Compliance, Group Communications, Group Strategy, Human Resources, Internal Audit, International Banking Units, Legal Services, Management Secretariat, Marketing & Event Management sowie Participations



Dr. Johann Strobl

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender mit Verantwortung für die Bereiche Credit Management Corporates, Financial Institutions, Country & Portfolio Risk Management, Retail Risk Management, Risk Controlling, Risk Excellence & Projects sowie Workout



Aris Bogdaneris, M. A.

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Consumer Banking, Group & Austrian IT, Lean, Operations, Procurement & Cost Management, Project Portfolio & Security sowie Small Business & Premium Banking



Dipl.-Kfm. Klemens Breuer

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Business Management & Development, Group Capital Markets, Institutional Clients, Investment Banking Products sowie Raiffeisen Research



Mag. Martin Grill

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Active Credit Management, Investor Relations, Planning and Finance, Tax Management sowie Treasury



Mag. Peter Lennkh

Vorstandsmitglied mit Verantwortung für die Bereiche Corporate Customers, Corporate Finance, Corporate Sales Management & Development, International Business Support sowie Trade Finance & Transaction Banking